

# GERMANIA SACRA

HISTORISCH-STATISTISCHE BESCHREIBUNG DER KIRCHE DES ALTEN REICHES

HERAUSGEGEBEN VOM  
MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR GESCHICHTE  
REDAKTION  
IRENE CRUSIUS

NEUE FOLGE 29  
DIE BISTÜMER  
DER KIRCHENPROVINZ KÖLN

DAS ERZBISTUM KÖLN

5

DIE BENEDIKTINERABTEI BRAUWEILER

1992

---

WALTER DE GRUYTER · BERLIN · NEW YORK

# DAS ERZBISTUM KÖLN

5

*VK*

DIE BENEDIKTINERABTEI  
BRAUWEILER

IM AUFTRAGE  
DES MAX-PLANCK-INSTITUTS FÜR GESCHICHTE  
BEARBEITET VON

ERICH WISPLINGHOFF

1992

---

WALTER DE GRUYTER · BERLIN · NEW YORK

**Germania sacra** : historisch-statistische Beschreibung der Kirche des Alten Reiches / hrsg. vom Max-Planck-Institut für Geschichte. Red. Irene Crusius. — Berlin ; New York : de Gruyter

NF: Crusius, Irene [Red.]; Max-Planck-Institut für Geschichte (Göttingen)

N.F., 29 : Die Bistümer der Kirchenprovinz Köln. Das Erzbistum Köln.

5. Wisplinghoff, Erich: Die Benediktinerabtei Brauweiler. — 1992

Das **Erzbistum Köln** / im Auftr. des Max-Planck-Instituts für Geschichte. — Berlin ; New York : de Gruyter

(Germania sacra ; ...)

Literaturangaben

5. Wisplinghoff, Erich: Die Benediktinerabtei Brauweiler. — 1992

**Wisplinghoff, Erich:**

Die Benediktinerabtei Brauweiler / im Auftr. des Max-Planck-Instituts für Geschichte bearb. von Erich Wisplinghoff. — Berlin ; New York : de Gruyter, 1992.

(Das Erzbistum Köln ; 5) (Germania sacra ; N.F., 29 : Die Bistümer der Kirchenprovinz Köln)

ISBN 3-11-013223-0

ISSN 0435-5857


© Copyright 1992 by Walter de Gruyter & Co., D-1000 Berlin 30.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

Satz und Druck: Arthur Collignon GmbH, Berlin 30

Buchbinderische Verarbeitung: Lüderitz & Bauer, Berlin 61





## VORWORT

Die Benediktinerabtei Brauweiler, die Gründung des lothringischen Pfalzgrafen Erenfrid-Ezzo und seiner Frau Mathilde, hat in der Geschichtsschreibung vorwiegend wegen ihrer Urkundenfälschungen, in der Kunstgeschichte wegen ihrer Kirche und besonders wegen der bedeutenden romanischen Wandmalereien im Kapitelsaal Beachtung gefunden. Das relativ geringe Interesse an der eigentlichen Geschichte des Klosters hatte seine Gründe. In den Reformbewegungen des 11. und 12. Jahrhunderts, dann wieder des 15., hat die Abtei bestenfalls eine zweitrangige Rolle gespielt. Der Besitz war zudem nur von mittlerem Umfang. Der Urkunden- und Aktenbestand ist dürftig. Die Beschäftigung mit der Klostergeschichte machen andere Quellen jedoch sehr reizvoll. Die Chronik und die sie fortsetzenden *Acta abbatum*, die bis 1778 reichen, gestatten in fast allen Jahrhunderten Einblicke in den klösterlichen Alltag, wie sie sonst im westdeutschen Raum kaum einmal möglich sind. Die sieben vollständig erhaltenen Jahrgänge der Kellnereirechnungen aus der Mitte des 14. Jahrhunderts haben am Niederrhein und weit darüber hinaus nur in Xanten eine Parallele. Sie liefern einen recht genauen Überblick über den Klosterhaushalt während einer besonders schwierigen Zeit.

Doch nicht nur das wirtschaftliche Leben ist in den vorhandenen Quellen zu fassen. Die *Acta abbatum* bieten weiter schätzenswerte Einblicke in die geistig-geistlichen Bemühungen vornehmlich für die zweite Hälfte des 17. und für das 18. Jahrhundert, die auch ein Verzeichnis der Klosterbibliothek nach dem Stand um die Mitte des 18. Jahrhunderts enthalten. Als Ergänzung wichtig ist ebenfalls die neuerdings ausführlich verzeichnete Pfarrbibliothek von Sinthern. Die Pfarrstelle war von Mönchen aus Brauweiler besetzt, die nicht nur Bücher aus der Klosterbibliothek, sondern auch eigene Erwerbungen hinterlassen haben. Die Interessen von Abt und Mönchen während der ersten Jahrzehnte nach der Einführung der Bursfelder Reform werden durch das Verzeichnis der von den Franzosen beschlagnahmten Inkunabeln beleuchtet.

Die bisherigen mit wissenschaftlichem Anspruch auftretenden Bemühungen um die Geschichte des Klosters sind schnell aufgezählt. Es handelt sich um die urkundenkritischen Untersuchungen Oppermanns, die Vorbemerkungen Kehrs zu den verfälschten Diplomen Kaiser Heinrichs III. für Brauweiler in seiner Edition in den *Monumenta Germaniae historica*, vor allem aber um die Einleitung zu der Baugeschichte, in der Walter

Bader einen knappen, aber vortrefflichen Überblick über die Quellen und die beiden ersten Jahrhunderte geboten hat. Semmler hat die Beziehungen Brauweilers zur Siegburger Reform untersucht. Ich habe mich mit den Urkundenfälschungen sowie der Wirtschafts- und Besitzgeschichte beschäftigt, die ältesten Urkunden bis zum Jahr 1100 ediert sowie einen Abriß der Geschichte in der *Germania Benedictina* geboten. Der neueste Überblick über die Klostergeschichte findet sich bei Schieffer, *Germania pontificia* 7 S. 258–260.

Ich habe den Leitern und Beamten der benutzten Archive für vielfach erwiesene Hilfsbereitschaft zu danken. Herrn Rektor Kurt Niederau danke ich für zahlreiche Hinweise zur Familienzugehörigkeit der adligen Konventualen. Sehr verpflichtet fühle ich mich den Leitern des Max-Planck-Instituts für Geschichte für die bewiesene Geduld, meinem Freund Professor Dr. F.-J. Heyen, der auch dankenswerte Hilfe beim Lesen der Korrekturen leistete, und Frau Dr. Crusius für die Durchsicht des Manuskripts und manche Hinweise. Besonders dankbar bin ich P. Mauritius Mittler OSB in Siegburg für seine sichere Führung in liturgischen Fragen. Ihm sei deshalb dieser Band gewidmet.

Neuß, April 1991

Erich Wisplinghoff

## INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort .....	V
Abkürzungen .....	XI
1. Quellen, Literatur und Denkmäler .....	1
§ 1. Quellen .....	1
1. Ungedruckte Quellen .....	1
2. Gedruckte Quellen .....	2
§ 2. Literatur .....	5
§ 3. Denkmäler .....	9
1. Baugeschichte .....	9
a) Kirche .....	9
b) Klostergebäude .....	13
c) Plastischer Schmuck .....	17
2. Altäre .....	19
3. Grabmäler .....	22
4. Kirchenschatz .....	23
5. Kapellen .....	24
6. Liturgische Handschriften .....	26
2. Archiv und Bibliothek .....	27
§ 4. Das Archiv .....	27
§ 5. Die Bibliothek .....	29
3. Historische Übersicht .....	36
§ 6. Name, Patrozinium und Lage .....	36
§ 7. Von der Gründung bis zum Anschluß an die Bursfelder Kongregation (1024—1467) .....	37
§ 8. Das Kloster während seiner Zugehörigkeit zur Bursfelder Kongregation von 1467 bis zur Aufhebung 1802 .....	52
4. Verfassung .....	69
§ 9. Ämter und Konvent .....	69
1. Der Abt .....	69
2. Die Ämter .....	71
3. Der Konvent .....	76
a) Bis zur Einführung der Bursfelder Reform .....	76
b) Seit der Einführung der Bursfelder Reform .....	79
§ 10. Die Propstei Klotten .....	83
§ 11. Ministerialität und Lehnsverband .....	84
§ 12. Niederes Dienstpersonal .....	85

§ 13. Äußere Bindungen und Beziehungen . . . . .	86
1. Das Verhältnis zu den Päpsten . . . . .	86
2. Das Verhältnis zu den deutschen Königen und Kaisern . . . . .	88
3. Das Verhältnis zu den Erzbischöfen von Köln . . . . .	89
a) Die Anfänge . . . . .	89
b) Die Erzbischöfe als geistliche Obere . . . . .	91
c) Die Erzbischöfe als weltliche Herren . . . . .	93
4. Die Beziehungen zu den Erzbischöfen von Trier . . . . .	99
5. Brauweiler innerhalb der Bursfelder Kongregation . . . . .	101
6. Beziehungen zu Nonnenklöstern . . . . .	106
7. Das Verhältnis zu den Grafen und Herzögen von Jülich-Berg . . . . .	109
8. Beziehungen zu anderem Adel . . . . .	110
9. Beziehungen zu der Stadt Köln . . . . .	111
§ 14. Siegel und Wappen . . . . .	112
5. Religiöses und geistiges Leben . . . . .	115
§ 15. Liturgie und Festkalender . . . . .	115
1. Die Liturgie . . . . .	115
2. Der Festkalender . . . . .	119
§ 16. Wallfahrten, Prozessionen und Ablässe . . . . .	120
§ 17. Reliquien . . . . .	124
§ 18. Klosterschule und Studium . . . . .	127
1. Klosterschule . . . . .	127
2. Studium . . . . .	131
§ 19. Seminar . . . . .	132
§ 20. Literarische Tätigkeit . . . . .	136
6. Besitz . . . . .	148
§ 21. Besitzentwicklung und wirtschaftliche Lage . . . . .	148
§ 22. Verwaltung des Besitzes . . . . .	163
§ 23. Kirchen und Zehnten . . . . .	165
§ 24. Der Lebensstil . . . . .	167
§ 25. Liste der Besitzungen . . . . .	169
7. Personallisten . . . . .	184
§ 26. Äbte . . . . .	184
§ 27. Prioren . . . . .	226
§ 28. Subprioren . . . . .	235
§ 29. Kellner . . . . .	237
§ 30. Kustoden . . . . .	243
§ 31. Kantoren . . . . .	245
§ 32. Thesaurare . . . . .	245
§ 33. Hospitalare . . . . .	246
§ 34. Krankenmeister . . . . .	246
§ 35. Novizenmeister . . . . .	247
§ 36. Spindarii . . . . .	250



§ 37. Küchenmeister .....	252
§ 38. Mönche, auch Konversen .....	252
Register .....	709

## Anhang:

- Abb. 1. Lage des Klosters Brauweiler 1807
- Abb. 2. Grundriß der Klosteranlagen
- Abb. 3. Besitz des Klosters Brauweiler um 1520
- Abb. 4. Besitz des Klosters Brauweiler 1794



## ABKÜRZUNGEN

Soweit nicht im Abkürzungsverzeichnis des Dahlmann-Waitz, Quellenkunde zur deutschen Geschichte 1. 10. 1969. S. 30–79 enthalten.

Abbild.	=	Abbildung
AF	=	Alte Folge
Anm.	=	Anmerkung
Bl.	=	Blatt
Chron	=	Chroniken und Darstellungen
D	=	Nordrhein-westfälisches Hauptstaatsarchiv in Düsseldorf
DB	=	Diözesanbibliothek
Dep.	=	Depositum
ebd.	=	ebenda.
f., ff.	=	folgend, folgende
GS	=	Germania sacra
hl.	=	heilig(e)
HStA	=	Hauptstaatsarchiv
JL	=	Jaffé-Loewenfeld
KB	=	Kirchenbuch
MGH DD	=	Monumenta Germaniae historica. Diplomata
MrhUB	=	Beyer-v. Eltester-Goerz, Urkundenbuch ...
Ms	=	maschinenschriftlich
n	=	nördlich
Ndl	=	Niederlande
NF	=	Neue Folge
nö	=	nordöstlich
nw	=	nordwestlich
ö	=	östlich
Or	=	Original
PA	=	Personenstandsarchiv
PfA	=	Pfarrarchiv
Regg	=	Regesten
RheinUB	=	Rheinisches Urkundenbuch
RuH	=	Repertorien und Handschriften
s	=	südlich
s.	=	siehe
S.	=	Seite
sö	=	südöstlich
St.	=	Sankt
StA	=	Stadtarchiv
sw	=	südwestlich
T.	=	Tafel

- u. a. = unter anderem
- UB = Urkundenbuch
- UnivBibl. = Universitätsbibliothek
- vgl. = vergleiche
- w = westlich

Abkürzungen für die Bibliographie des Buches

Abt.

Abt.

Abt.

Abt.

Abt.

Abt.

Abt.

Abt.

Abt.

Abt.

Abt.

Abt.

Abt.

Abt.

Abt.

Abt.

Abt.

Abt.

Abt.

Abt.

Abt.

Abt.

Abt.

Abt.

Abt.

Abt.

Abt.

Abt.

Abt.

Abt.

Abt.

Abt.

Abt.

Abt.

Abt.

Abt.

Abt.

Abt.

Abt.

Abt.

Abt.

Abt.

Abt.

Abt.

# 1. QUELLEN, LITERATUR UND DENKMÄLER

## § 1. Quellen

### 1. Ungedruckte Quellen

Aachen, Diözesanarchiv

Historische Nachrichten, Zehntregister (ab 1633)

Bergisch-Gladbach, Stadtarchiv

Urkundenabschriften (1413–1604), Akten des 18. Jahrhunderts

Bonn, Universitätsbibliothek

5 Kaiserurkunden (1349–1659)

Brauweiler, Pfarrarchiv

Liber ordinarius, auch Abschriften von Ablaßurkunden enthaltend; Acta abbatum Brauweilerensium (1024–1778); Einkünfte der Laurentiuskapelle (1755)

Brüssel, Bibliothèque Nationale

1 Urkunde (1387)

Düsseldorf, Hauptstaatsarchiv

335 Urkunden in den Beständen Brauweiler und Depositum Stadt Köln, davon rund 300 Originale (1028–1755); drei Kopiare des 16. Jahrhunderts, enthaltend hauptsächlich Urkunden über die Moselbesitzungen; Martyrologium Usuardi und Totenbuch, angelegt 1476, fortgeschrieben bis zur Aufhebung 1802; rund 50 Akten, darunter Kellnereirechnungen 1331–1333, 1337–1338, 1348–1352, 1530; Rechnung des Hospitals 1350; Zinsregister der Moselgüter; Lagerbuch der Besitzungen 1758; Akten betr. die Streitigkeiten mit den Erzbischöfen von Trier Mitte des 15. Jhs.; Neuaufnahmen (seit 1649)

Reichskammergericht Einige Akten des 16.–18. Jahrhunderts

Roerdepartement Aufhebungsakten, Versteigerungsprotokolle der Besitzungen

Köln, Erzbistumsarchiv

Akten des Generalvikars des 17. und 18. Jahrhunderts, hauptsächlich Visitationen betreffend

– Erzbischöfliche Bibliothek

2 Abrisse der Klostersgeschichte, verfaßt um 1650 bzw. um 1700; Liste der Verstorbenen (seit 1476); Liste der Neuaufnahmen (seit 1588)

Koblenz, Landeshauptarchiv

Bestand I C Akten betr. Streitigkeiten des Klosters mit der Gemeinde Klotten (18. Jh.);

Bestand 241 Beschlagnahmen der französischen Zeit

Bestand 256 Versteigerungsprotokolle der französischen Zeit

Paris, Bibliothèque Nationale

8 Urkunden (1051–1737)

Sinthern, Pfarrarchiv

2 Urkunden (1127/45, 1431)

Wiesbaden, Hauptstaatsarchiv

Abt. 108 Verzeichnis der klösterlichen Besitzungen zu Johannisberg und Stephanshausen (18. Jahrhundert)

Zons, Pfarrarchiv

Urkundenabschriften und Akten des 18. Jahrhunderts; Listen der Pfarrer (ab 1352)

## 2. Gedruckte Quellen

Actus, Brunwilarensis monasterii fundatorum s. Monumenta Germaniae Historica.

Annales Brunwilarenses s. Monumenta Germaniae Historica

Andernach Norbert s. Regesten der Erzbischöfe von Köln

Appelt Heinrich s. Monumenta Germaniae Historica

Baaken Gerhard und Karin s. Regesta Imperii

Beyer Heinrich, v. Eltester Leopold, Goerz Adam, Urkundenbuch zur Geschichte der jetzt die preußischen Regierungsbezirke Coblenz und Trier bildenden mittelrheinischen Territorien. 1–3 1860–1874. Zitiert MrhUB

– s. Grimm Jakob, Weisthümer

Brackmann Albert, Niederrheinische Urkunden des 12. Jahrhunderts (AnnHistVNDRh 81. 1906 S. 112–130; 82. 1907 S. 119–131)

Brasse Ernst, Urkunden und Regesten zur Geschichte der Stadt und Abtei Gladbach 1. 1914; 2. 1916

Bresslau Harry s. Monumenta Germaniae Historica.

Bünger Fritz, Admonter Totenroteln 1442–1496 (BeitrGMönchtumsBenedOrd 19) 1935

Cardauns Hermann, Rheinische Urkunden des X.–XII. Jahrhunderts (AnnHistVNDRh 26/27. 1874 S. 332–371)

Dronke Ernst s. Grimm Jakob, Weisthümer

Eckertz Gottfried, Necrologium Gladbacense II et Necrologium Sigebergense (AnnHistVNDRh 8. 1860 S. 189–221)

– Chronicon Brunwylrense (AnnHistVNDRh 17. 1866 S. 119–181; 18. 1867 S. 95–159; 19. 1868 S. 220–261; 20. 1869 S. 248–260). Vgl. dazu § 20.

– Das Verbrüderungs- und Totenbuch der Abtei M. Gladbach (ZAachGV 2. 1880 S. 191–291)

– s. Ennen Leonard, Quellen

Ehlen Ferdinand, Die Prämonstratenserabtei Knechtsteden. Geschichte und Urkundenbuch. 1904

Eltester Leopold v. s. Beyer Heinrich

Ennen Leonard, Eckertz Gottfried, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln im Mittelalter 1–6. 1860–1879

Ewald Wilhelm, Rheinische Siegel 4: Siegel der Stifter, Klöster und geistlichen Dignitäre (PublGesRheinGeschkde 27). 1933–1942. Textband bearb. und erw. von Meyer-Wurmbach Edith. 1972–1975

Finke Heinrich s. Westfälisches Urkundenbuch

Franzen August, Die Visitationsprotokolle der ersten nachtridentinischen Visitation im Erzstift Köln unter Salentin von Isenburg im Jahre 1569 (ReformGeschichtlStud 85). 1960

- Frick Hans, Quellen zur Geschichte von Bad Neuenahr (Wadenheim/Beul/Hemmessem), der Grafschaft Neuenahr und der Geschlechter Ahr, Neuenahr und Saffenberg. 1933
- Gheyn J. van den, Catalogue des manuscrits de la Bibliothèque Royale de Belgique 3–5. 1903–1905
- Goerz Adam, Mittelrheinische Regesten 1–3. 1876–1881  
– s. Beyer Heinrich, v. Eltester Leopold, Urkundenbuch
- Grimm Jacob, Weisthümer 2, mithrsg. von Ernst Dronke und Heinrich Beyer. 1840; 6, bearb. von Richard Schröder. 1869
- Grotten Manfred s. Keussen, Matrikel
- Hansen Joseph, Quellen zur Geschichte des Rheinlandes im Zeitalter der französischen Revolution 3 (PublGesRheinGeschkde 42) 1935
- Hartmann Wilfried s. Monumenta Germaniae historica
- Hausmann Friedrich s. Monumenta Germaniae historica
- Hilliger Benno, Rheinische Urbare: Die Urbare von S. Pantaleon in Köln (PublGesRheinGeschkde 20,1) 1902
- Hirsch Hans s. Monumenta Germaniae historica
- Hoeniger Robert, Kölner Schreinsurkunden des 12. Jahrhunderts 1–2 (PublGesRheinGeschkde 1) 1884–1894
- Huiskes Manfred s. Keussen, Matrikel
- Jaffé Philipp, Regesta pontificum Romanorum. 2. Aufl. bearb. von Wilhelm Wattenbach, Siegfried Loewenfeld etc. 1–2. 1885–1888  
– Wibaldi epistolae (Bibliotheca rerum Germanicarum 1) 1864 S. 76–616
- Janssen Josef, Lohmann Friedrich Wilhelm, Der Weltklerus in den Kölner Erzbistumsprotokollen. 1935–1936
- Janssen Wilhelm s. Regesten der Erzbischöfe von Köln
- Joerres P., Urkundenbuch des Stiftes St. Gereon in Köln 1893
- Kehr Paul s. Monumenta Germaniae historica
- Kessel Johannes Hubertus, Antiquitates monasterii s. Martini maioris Coloniensis. 1862
- Keussen Hermann, Die Matrikel der Universität Köln 12, 2–3 1928, 1919–1931 (PublGesRheinGeschkde 8); 4–5 bearb. von Ulrike Nyassi u. Mechthild Wilkes; 6–7: Register, bearb. von Manfred Grotten u. Manfred Huiskes
- Knipping Richard s. Regesten der Erzbischöfe von Köln
- Kisky Wilhelm s. Regesten der Erzbischöfe von Köln
- Krämer Christel, Spieß Karl-Heinz, Ländliche Rechtsquellen aus dem kurtrierischen Amt Cochem (GeschichtLandeskde 23) 1986
- Kraus Franz Xaver, Die christlichen Inschriften der Rheinlande 1–2. 1890–1894  
– Necrologium von St. Maximin (BonnJbb 57. 1876 S. 108–119)
- Kremer Christoph Jakob, Akademische Beiträge zur Gölch- und Bergischen Geschichte. Hrsg. von Lamey Andreas. 3. 1781
- Krudewig Johannes, Weistümer der Abtei Brauweiler (bei Köln) und des Erbstiftes Trier zu Klotten und Kochem an der Mosel (TrierArch 17/18. 1911 S. 191–200)
- Lacomblet Theodor Josef, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins 1–2. 1840–1846
- Lau Friedrich, Das Buch Weinsberg, Kölner Denkwürdigkeiten aus dem 16. Jahrhundert (PublGesRheinGeschkde 16) 1897–1898
- Loewenfeld Siegfried s. Jaffé Philipp, Regesta pontificum Romanorum

- Lohmann Friedrich Wilhelm s. Janssen Josef, Weltklerus
- Martène Edmond, Du rand Ursmer, Voyage littéraire de deux religieux bénédictins de la congregation de S. Maur. Paris 1724
- Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln 1–69. 1882–1981
- Monumenta Germaniae Historica. Scriptores 12: Ex vita Wolfhelmi abbatis Brunwilarensis (†1091) auctore Conrado monacho ed. Roger Wilmans. 1856 S. 180–195, vgl. dazu § 20
- 14: Brunwilarensis monasterii fundatorum actus ed. Georg Waitz. 1883 S. 121–144, vgl. dazu § 20
- 16: Annales Brunwilarenses. 1859 S. 724–728, vgl. dazu § 20
- Diplomata 5: Die Urkunden Heinrichs III. Hrsg. von Harry Bresslau und Paul Kehr. 1931
- 8: Die Urkunden Lothars III. und der Kaiserin Richenza. Hrsg. von Emil von Ottenthal und Hans Hirsch. 1927
- 9: Die Urkunden Konrads III. und seines Sohnes Heinrich. Bearb. von Friedrich Hausmann. 1969
- 10,3 Die Urkunden Friedrichs I. 1168–1180. Bearb. von Heinrich Appelt. 1985
- Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters. Manegold von Lautenbach. Liber contra Wolfelmum. Hrsg. von Wilfried Hartmann. 1972
- Mosler Hans, Urkundenbuch der Abtei Altenberg (Urkundenbücher der geistlichen Stiftungen des Niederrheins 3) 1–2. 1911–1955
- Nyassi Ulrike s. Keussen, Matrikel
- Oediger Friedrich Wilhelm s. Regesten der Erzbischöfe von Köln
- Das Hauptstaatsarchiv Düsseldorf und seine Bestände 4. 1964; 5. 1972
- Erläuterungen zum geschichtlichen Atlas der Rheinprovinz 9: Die Erzdiözese Köln um 1300. 1: Der Liber Valoris (PublGesRheinGeschkde 12) 1967
- Ottenthal Emil von s. Monumenta Germaniae Historica
- Pabst Hermann, Die Brauweiler Geschichtsquellen (ArchGesÄltdtGeschkde 12. 1874 S. 80–200)
- Pflugk-Harttung Julius von, Acta pontificum Romanorum inedita 1. 1880
- Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter 1–10, bearb. von Friedrich Wilhelm Oediger, Richard Knipping, Wilhelm Kisky, Wilhelm Janssen und Norbert Andernach (PublGesRheinGeschkde 21) 1901–1987
- Rheinisches Urkundenbuch. Ältere Urkunden bis 1100. 1: Aachen bis Deutz, bearb. von Erich Wisplinghoff (PublGesRheinGeschkde 57) 1972
- Sauerland Heinrich Volbert, Urkunden und Regesten zur Geschichte der Rheinlande aus dem Vatikanischen Archiv 1–7 (PublGesRheinGeschkde 23) 1902–1913
- Schaefer Heinrich, Inventare und Regesten aus den Kölner Pfarrarchiven (AnnHistVNdRh 76. 1903)
- Schieffer Theodor, Regesta pontificum Romanorum. Germania pontificia 7: Provincia Coloniensis 1. 1986
- Schleiden Wolf-Rüdiger, Urkundenbuch des Stifts St. Lambertus/St. Marien in Düsseldorf 1: Urkunden 1288–1500 (Urkundenbücher der geistlichen Stiftungen des Niederrheins. Hrsg. vom Düsseldorfer Geschichtsverein 4) 1988
- Schröder Richard s. Grimm, Weisthümer
- Strange Joseph, Caesarii Heisterbacensis monachi ordinis Cisterciensis dialogus miraculorum. 1851



- Torsy Jakob, Die Weihehandlungen der Kölner Weihbischöfe 1681–1840 nach den weihbischöflichen Protokollen (StudKölnKG 10) 1969
- Der Regularklerus in den Kölner Bistumsprotokollen 1661–1825 (Stud KölnKG 18/19) 1985
- Volk Paulus, Die Generalkapitels-Rezesse der Bursfelder Kongregation 1–4. 1955–1972
- Waitz Georg s. Monumenta Germaniae Historica
- Wegele Franz Xaver, Thüringische Geschichtsquellen 2: Chronicon ecclesiasticum Nicolai de Segen. 1855
- Wegeler Julius, Kalendarium defunctorum monasterii beatae Mariae in Lacu (AnnHistVNDRh 26/27. 1874 S. 268–316)
- Weiler Peter, Urkundenbuch des Stiftes Xanten 1 (VeröffVereinXantenerDom) 1935
- Westfälisches Urkundenbuch. Hrsg. von dem Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens 4: Die Urkunden des Bisthums Paderborn vom J. 1201–1300. Bearb. von Roger Wilmans und Heinrich Finke. 1877–1894
- Wilmans Roger s. Monumenta Germaniae Historica und Westfälisches Urkundenbuch
- Wisplinghoff Erich s. Rheinisches Urkundenbuch
- Würdtwein Stephanus Alexander, Nova subsidia diplomatica ac selecta iuris ecclesiastici Germaniae et historia capita elucidanda. 1795

## § 2. Literatur

- Bader Ute, Geschichte der Grafen von Ahr bis zur Hochstadenschen Schenkung (RheinArchiv 107) 1979
- Bader Walter, Die Benediktinerabtei Brauweiler bei Köln. Untersuchungen zu ihrer Baugeschichte (Denkmäler deutscher Kunst hg. vom Deutschen Verein für Kunstwissenschaft) 1937
- Brauweiler (Rheinische Kunststätten) 1974
- Brauweileriana (AnnHistVNDRh 155/56. 1954 S. 463–471)
- Becker Petrus OSB, Das monastische Reformprogramm des Johannes Rode, Abtes von St. Matthias. Ein darstellender Kommentar zu seinen Consuetudines (BeitrrMönchtumsBenedOrdens 30) 1970
- Beseler Hartwig, Zu den Monumentalmalereien im Kapitelsaal von Brauweiler (JbRheinDenkmalpflege 23. 1960 S. 98–124)
- Bosmann Lex, Architektur und Klosterreform: Die Zusammenhänge zwischen Stablo, Brauweiler und St. Maria im Kapitol (ZsdtVKunstwiss 41. 1987)
- Braubach Max, Die erste Bonner Hochschule. Maxische Akademie und kurfürstliche Universität. 1774/77–1798 (Academia Bonnensia. VeröffArchRhein-FriedrichWilhelmsUniversität Bonn) 1966
- Braun Joseph, Die liturgische Gewandung im Occident und Orient nach Ursprung und Entwicklung, Verwendung und Symbolik. 1907
- Cardauns Hermann, Konrad von Hochstaden, Erzbischof von Köln (1238–1261). 1880
- Classen Wilhelm s. Germania Sacra

- Clemen Paul, Die Kunstdenkmäler des Landkreises Köln (Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz 4, 1) 1897
- Die romanische Monumentalmalerei in den Rheinlanden (PublGesRheinGeschkde 32) 1916
- Dehio Georg, Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler. Nordrhein-Westfalen 1: Rheinland. Bearb. von Ruth Schmitz-Ehmke. 1967
- Fabricius Wilhelm, Erläuterungen zum geschichtlichen Atlas der Rheinprovinz 2: Die Karte von 1789 (PublGesRheinGeschkde 12,2) 1898
- Erläuterungen zum geschichtlichen Atlas der Rheinprovinz 7: Die Herrschaften des Mayengaus 1: Die kurtrierischen Oberämter Mayen und Münstermaifeld (PublGesRheinGeschkde 12,7) 1930
- Fahne Anton, Geschichte der kölnischen, jülich-schen und bergischen Geschlechter in Stammtafeln, Wappen, Siegeln und Urkunden 1–2. 1848–1853
- de Faria e Castro Katharina, Die Nationalgüter im Arrondissement Koblenz und ihre Veräußerung in den Jahren 1803–1813 (RheinArchiv 85) 1973
- Fischer Julius, Zur Geschichte der Urkunde des Kardinallegaten Thomas (zwischen 1127 und 1145) (AnnHistVNdrh 158. 1956 S. 233–236).
- Füssenich Karl, Die Siechenkapelle zu Honrath (AnnHistVNdrh 80. 1906 S. 134–138)
- Germania Benedictina 8: Die Benediktinerklöster in Nordrhein-Westfalen bearb. von Rhaban Haacke. 1980
- Germania Sacra. Alte Folge 3,1: Der Archidiakonats von Xanten 1, bearb. von Wilhelm Classen. 1938
- Neue Folge 6: Das Stift St. Paulin vor Trier bearb. von Franz-Josef Heyen. 1972
- Neue Folge 9: Die Benediktinerabtei Siegburg bearb. von Erich Wisplinghoff
- Neue Folge 13: Die Reichsabtei Werden a. d. Ruhr bearb. von Wilhelm Stüwer. 1980
- Neue Folge 17: Das Domstift St. Paulus zu Münster 1–3, bearb. von Wilhelm Kohl. 1982–1989
- Glaise Wolfhart, Die Restaurierung der romanischen Wand- und Deckenmalereien im Kapitelsaal der ehemaligen Benediktinerabtei Brauweiler (JbRheinDenkmalpflege 23. 1960 S. 43–97)
- Grotten Manfred, Priorenkolleg und Domkapitel in Köln im Hohen Mittelalter (RheinArchiv 109) 1980
- Hallinger Kassius, Gorze-Kluny. Studien zu den monastischen Lebensformen und Gegensätzen im Hochmittelalter 1–2 (Studia Anselmiana 22–25) 1950–1951
- Hansmann Aenne, Geschichte von Stadt und Amt Zons. 1973
- Hartmann Wilfried, Manegold von Lautenbach und die Anfänge der Frühscholastik (DA 26. 1970 S. 47–149)
- Hegel Eduard, Geschichte des Erzbistums Köln 4: Das Erzbistum Köln zwischen Barock und Aufklärung. 1979
- Heyen Franz-Josef s. Germania Sacra
- Jenal Georg, Erzbischof Anno II. von Köln (1056–1075) und sein politisches Wirken. Ein Beitrag zur Geschichte der Reichs- und Territorialpolitik im 11. Jh. (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 8,1–2) 1974–1975
- Kastner Dieter, Brauweiler und das Privileg Kaiser Karls V. vom 23. November 1547 (Pulheimer Beiträge 1. 1977 S. 22–42)

- Keussen Hermann, Die alte Universität Köln. Grundzüge ihrer Verfassung und Geschichte (VeröffKölnGV 10) 1934
- Kier Hiltrud, Der mittelalterliche Schmuckfußboden unter besonderer Berücksichtigung des Rheinlandes (Die Kunstdenkmäler des Rheinlandes. Beiheft 14) 1970
- Kohl Wilhelm s. Germania Sacra
- Kubach Hans Erich, Verbeek Albert, Romanische Baukunst an Rhein und Maas. Katalog der vorromanischen und romanischen Denkmäler 1. 1976
- Landmann Florenz, Das Predigtwesen in Westfalen in der letzten Zeit des Mittelalters (VorreformationsgeschForsch 1) 1900
- Lexikon für Theologie und Kirche 1–10 <sup>2</sup>1957–1965. Zitiert: LThK
- Lossen Max, Der kölnische Krieg 2: Geschichte des Kölnischen Krieges 1582–1586. 1897
- Manitius Max, Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters 3. 1931
- Mackes Karl L., Aus dem alten Neuwerk 1. Das adelige Benediktinerinnenkloster 1135–1802. 1962
- Meyer von Knonau Gerold, Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Heinrich IV. und Heinrich V. 1: 1056–1069. 1890
- Milz Josef, Studien zur mittelalterlichen Wirtschafts- und Verfassungsgeschichte der Abtei Deutz (VeröffKölnGV 30) 1970
- Mouchard Karl Bernd, Brauweiler im Zeitalter der Säkularisation. 1981
- Müller-Mertens Eckhard, Regnum Teutonicum. Aufkommen und Verbreitung der deutschen Königsauffassung im früheren Mittelalter. 1970
- Oediger Friedrich Wilhelm, Geschichte des Erzbistums Köln: Das Bistum Köln von den Anfängen bis zum Ende des 12. Jahrhunderts. 1972<sup>2</sup>
- Über die Bildung des Geistlichen im späten Mittelalter (Studien und Texte zur Geistesgeschichte des Mittelalters 2) 1953
- Oppermann Otto, Rheinische Urkundenstudien 1 (PublGesRheinGeschkde 39,1) 1922
- Patze Hans, Adel und Stifterschronik (BlldtLandesgesch 100. 1964 S. 8–21)
- Pauly Ferdinand, Mesenich a. d. Mosel. Beiträge zur Geschichte des Dorfes. 1988
- v. Roden Günter, Zur Wirtschaftsgeschichte der Abtei Brauweiler im Mittelalter (DüsseldJb 44. 1947 S. 80–116)
- Rosenthal Anselm, Martyrologium und Festkalender der Bursfelder Kongregation (BeitrrMönchtumsBenedOrden 35) 1984
- Schmidt Peter, Das Collegium Germanicum in Rom und die Germaniker. Zur Funktion eines römischen Ausländerseminars (1552–1914) (Bibliothek des deutschen Historischen Instituts in Rom 56) 1984
- Schmitz-Ehmke Ruth s. Dehio Georg
- Schulte Johann Friedrich, Die Geschichte der Quellen und Literatur des kanonischen Rechts 2. 1877
- Semmler Josef, Die Klosterreform von Siegburg. Ihre Ausbreitung und ihr Reformprogramm (RheinArchiv 53) 1959
- Stüwer Wilhelm s. Germania Sacra
- Theologische Realenzyklopädie 1–14. 1977–1985
- Uhlirz Mathilde, Jahrbücher des deutschen Reiches unter Otto II. und Otto III. 2: Otto III. 1954
- Verbeek Albert s. Kubach Hans Erich

- Volk Paulus, Das Seminar der Bursfelder Benediktinerkongregation in Köln (Historische Aufsätze. Festschrift A. Schulte. 1927 S. 190–213)
- Der Friedensbevollmächtigte Adam Adami aus Mülheim am Rhein bei den Verhandlungen in Münster und Osnabrück (1645–1648) (AnnHistVNDRh 142/43. 1943 S. 84–146)
  - Die Kölner Nuntiatur und die Bursfelder Kongregation in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts (AnnHistVNDRh 139. 1941 S. 76–145)
  - Der Personalstand des Kölner Seminars der Bursfelder Kongregation (Benediktinische Monatsschrift 9. 1927 S. 146–150)
  - Der Verbleib des Bursfelder Kongregationsarchivs (Fünfhundert Jahre Bursfelder Kongregation. 1950 S. 252–295)
  - P. Adam Adami als Sachwalter der benediktinischen Belange auf den Westfälischen Friedensverhandlungen (Fünfhundert Jahre Bursfelder Kongregation 1950 S. 67–125)
- Voullième Ernst, Der Buchdruck Kölns bis zum Ende des 15. Jahrhunderts (PublGesRheinGeschkde 24) 1903
- Wackenroder Ernst, Die Kunstdenkmäler des Landkreises Cochem 2 (Die Kunstdenkmäler in Rheinland-Pfalz 3) 1959
- Wisplinghoff Erich, Die Urkundenfälschungen aus dem Benediktinerkloster Brauweiler bei Köln (JbKölnGV 31/32. 1956/57 S. 32–73)
- Die ältesten Urkunden der Stifte S. Georg, Mariengraden und S. Severin in Köln (JbKölnGV 33. 1958 S. 99–128)
  - Die Herkunft des Abts Wolfhelm von Brauweiler (Heimatbuch des Grenzkreises Kempen-Krefeld) 1959 S. 151–153
  - Untersuchungen zur Wirtschafts- und Besitzgeschichte der Benediktinerabtei Brauweiler (JbKölnGV 43. 1971 S. 131–191)
  - Die Benediktinerklöster des Niederrheins im 13. und 14. Jahrhundert (Festschrift für Hermann Heimpel 2 = VeröffMPIGesch 36,2. 1972 S. 277–292)
  - s. Germania Sacra
  - Niederrheinischer Fernbesitz an der Mosel während des Mittelalters und der frühen Neuzeit (JbWestdLandesgesch 3. 1977 S. 61–88)
  - Eine unbekannte Urkunde des Papstes Lucius III. (RheinVjbl 46. 1982 S. 81–84)
  - Gerichtsverhältnisse und Gerichtspraxis in Klotten (Jb 1989 für den Kreis Cochem-Zell S. 162–167).
- Wolf Gustav, Aus Kurköln im 16. Jahrhundert (HistStudien Ebeling 51) 1905
- Wolter Heinz, Das Kloster Königsdorf an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit 1473–1569 (JbKölnGV 49. 1978 S. 75–114)
- Abt Wolfhelm von Brauweiler (1065–1091) und die Einführung der Siegburger Reform im Kloster Brauweiler (AnnHistVNDRh 189. 1986 S. 35–56)
- Ziegler Walter, Die Bursfelder Kongregation in der Reformationszeit (Beitrr-MönchtumsBenedOrden 29) 1968
- Zilliken Georg, Der Kölner Festkalender. Seine Entwicklung und seine Verwendung zu Urkundendatierungen (BonnerJbb 119. 1910 S. 13–157)

## § 3. Denkmäler

## 1. Baugeschichte

## a. Kirche

Die komplizierte, von vielen Umbauten und Planänderungen bestimmte Baugeschichte der Kirche, einer dreischiffigen Pfeilerbasilika im gebundenen System mit einem über die Breite des Langhauses nicht herausragenden Querschiff, dreiteiligem Chor und Krypta, Westtürmen, Vierungsturm und Chorflankentürmen, ist bis zum Jahr 1225, d. h. bis zur notdürftigen Fertigstellung des dritten, im wesentlichen noch heute bestehenden Baus, von Walter Bader im Jahre 1937 unter Verwertung aller Schriftquellen und auf Grund der zuvor erfolgten Ausgrabungen in der Krypta in vorzüglicher Weise dargestellt worden. Eine ausführliche Bestandsaufnahme boten in jüngster Zeit Kubach-Verbeek, *Romanische Baukunst* 1 S. 141 ff., mit zahlreichen Plänen und Rissen. Baders Ergebnisse brauchen im wesentlichen mit den von ihm selbst 1954 und 1974 vorgenommenen Modifikationen hier nur knapp zusammengefaßt werden. Einige Unsicherheiten bleiben allerdings bestehen, vor allem in der Frage, wie weit die zweite, 1048 begonnene Klosterkirche überhaupt fertiggestellt werden konnte. Denn auch die vorliegenden, relativ reichhaltigen Bau- nachrichten beantworten bei weitem nicht alle Fragen.

Ende des Jahres 1025, mehr als ein Jahr nach der Ankunft der ersten Mönche an Ort und Stelle, wurde mit dem Bau der ältesten Klosterkirche begonnen, der recht zügig voranging, so daß der Erzbischof Pilgrim von Köln die Weihe bereits am 8. November 1028 vornehmen konnte (Bader, *Baugeschichte* S. 57). Spuren dieses ersten Baus, der wohl wegen seiner geringen Größe schon wenige Jahrzehnte später den Bedürfnissen nicht mehr entsprach und vollständig abgerissen wurde, sind nicht mehr feststellbar; vermutlich vorhandene Reste der Fundamente müßten wohl unter dem heutigen Langhaus gesucht werden (Bader, *Baugeschichte* S. 59). Über sein Aussehen sind nicht einmal Vermutungen möglich.

Einen bedeutsamen Abschnitt in der Kloster- und vor allem in seiner Baugeschichte bildete das Jahr 1047. Der damals erfolgte plötzliche Tod des Herzogs Otto von Schwaben, eines Sohnes des Gründerpaares, veranlaßte seine Schwester Richeza, Königin von Polen, ihr tätiges Interesse dem Familienkloster zuzuwenden. Es richtete sich vor allem auf einen repräsentativen Neubau. Schon 1048 wurde der Grundstein zu einer neuen größeren Kirche gelegt. Die Bauarbeiten schritten in gutem Tempo voran. Die Weihe der Krypta, einer siebenschiffigen Halle mit halbrund

geschlossener Apsis, deren Kreuzgratgewölbe von Säulen mit Würfelkapitellen getragen wurden, fand am 21. Dezember 1051 statt. Der Baumeister folgte damit dem allerdings weit größeren Vorbild von St. Maria im Kapitol, eines Kölner Damenstifts, dessen Äbtissin eine Schwester der Richeza war. Bei der Verkleinerung des Maßstabs ging es jedoch nicht ohne Härten ab (Bader, Baugeschichte S. 92 ff.). Zu den Resten des Schmuckfußbodens s. Kier S. 90 f., Abb. 51–53.

Die Kirche, als deren Vorbild ebenfalls St. Maria im Kapitol anzusehen ist<sup>1)</sup>, wurde am 30. Oktober 1061 von Erzbischof Anno II. von Köln geweiht. Die Gründungsgeschichte spricht davon, daß das Kloster damals vollendet war<sup>2)</sup>. Trotz dieser anscheinend recht eindeutigen Nachricht — in dem gegebenen Zusammenhang wird *monasterium* nicht nur die Klostergebäude meinen — sind neuerdings Zweifel geäußert worden, ob das Langhaus der Kirche zu diesem Zeitpunkt fertiggestellt, ja ob es überhaupt schon begonnen war<sup>3)</sup>. Der Tod Richezas am 21. März 1063, die Tatsache, daß sie entgegen den sicheren Erwartungen der Brauweiler Mönche nicht in diesem Kloster, sondern in dem stadtkölnischen Stift St. Mariengraden bestattet wurde, was den Verlust Klottens und damit eine schwerwiegende materielle Einbuße bedeutete, dürfte etwa erforderliche weitere Baumaßnahmen erheblich behindert haben. Von Abt Wolfhelm ist nur bekannt, daß er die Kirche durch Malereien und Mosaiken ausschmücken ließ (Bader, Baugeschichte S. 109). Nach den neuerdings angestellten Überlegungen scheint es möglich zu sein, daß der dem 12. Jahrhundert entstammende Westturm schon vor 1084 begonnen wurde (Bader, Kunststätten S. 10). Dafür könnte sprechen, daß ein Altar im Kircheneingang, den man in dem Untergeschoß dieses Turms oder in einem Vorbau lokalisieren muß, 1084 erwähnt wird (Bader, Baugeschichte S. 109), daß auch die Reihe der Reliefs (s. dazu das Ende dieses Abschnitts), die noch im 11. Jahrhundert entstanden ist, ihren richtigen Platz an den Wänden der Turmuntergeschosse hat. Dagegen ließe sich einwenden, daß die ganze Westturmpartie ein einheitliches Gepräge zeigt und keine Baufugen aufweist (Bader, Baugeschichte S. 126). Möglicherweise hat man aber auch bei Beginn der Bauarbeiten des 12. Jahrhunderts einen Vorbau oder Turmstumpf niedergelegt.

---

<sup>1)</sup> BADER, Baugeschichte S. 98; zu weiteren Ähnlichkeiten s. KUBACH—VERBEEK, Romanische Baukunst 1 S. 144 f., die als Vorbild beider Kirchen auf Stablo hingewiesen haben.

<sup>2)</sup> PABST S. 184: *cum iam perfectum esset in Brunwilre monasterium.*

<sup>3)</sup> BADER, Brauweileriana S. 467; DERS., Kunststätten S. 8.

Gibt es bis dahin in den Schriftquellen, vor allem in der Gründungsgeschichte, noch Nachrichten über Baumaßnahmen, so muß der Beginn und das langsame Fortschreiten des dritten Baus von Westen nach Osten aus einigen Angaben über Altarweihen und aus der Untersuchung des Mauerwerks erschlossen werden. Angefangen wurde unter dem seit 1135 regierenden Abt Aemilius, der, wenn die jüngst geäußerten Meinungen zutreffen, nicht nur von der Bauleidenschaft geplagt wurde, sondern in dem unfertigen Zustand des Westturms und vielleicht auch des Langhauses einen starken Anreiz zu erneuter Bautätigkeit erhalten mußte. Als erstes wurden die Westtürme errichtet, wie sich daraus ergibt, daß zu Anfang der Regierungszeit des Abts der im zweiten Geschoß des Hauptturms befindliche Michaelsaltar geweiht wurde. Der wuchtige, reichgegliederte, fünfgeschossige Hauptturm, der wohl künstlerisch bedeutendste Teil der Kirche, erhebt sich über einem quadratischen Grundriß in der ganzen Breite des Mittelschiffs. Quadratisch sind auch die ihn flankierenden sechsgeschossigen Treppentürme, deren obere vier Geschosse frei aufsteigen. Die Geschosse, in allen Türmen gleich hoch, sind durch Lisenen mit Rundbogenfriesen voneinander abgesetzt. Die Türme waren ursprünglich mit Zeldächern gedeckt; das Dach des Mittelturms hat die der Flankentürme nicht überragt (vgl. den Westaufriß bei Kubach-Verbeek S. 144).

Der Meister der Westturmpartie scheint einen Neubau der ganzen Kirche in einem größeren Rahmen beabsichtigt zu haben (Bader, Baugeschichte S. 141). Als jedoch kurze Zeit später von einer anderen Hütte mit der Errichtung der Seitenschiffe begonnen wurde, war dieser Plan bereits aufgegeben. Die Seitenschiffmauern sind nämlich auf Querhaus und Chor ausgerichtet und stoßen etwas schräg auf die Westtürme. Die Weihe des Martinaltars am 22. Januar 1141 durch den Bischof Adalbero von Bremen setzt die Fertigstellung des südlichen Seitenschiffs voraus (vgl. zu seiner Lage § 3,2). Etwa um die gleiche Zeit ist nach Ausweis der Bauformen auch das nördliche Seitenschiff entstanden. Eine Einwölbung der Seitenschiffe war von Anfang an beabsichtigt (Bader, Baugeschichte S. 145). Unebenheiten und Planfehler lassen vermuten, daß die Erbauer der Seitenschiffe keine genaue Konzeption für das neue Mittelschiff hatten (Bader, Baugeschichte S. 149). Für das Mittelschiff, das ein Kreuzgratgewölbe erhielt, wurde eine neue Werkstatt verpflichtet, die ihren Bau in die bereits stehenden Teile einpassen mußte. Das führte dazu, daß das Schiff nach Osten zu enger wird (vgl. dazu den Grundriß bei Bader, Baugeschichte T. 52). Das Langhaus wurde kurz nach 1141 vollendet (ebd., S. 152).

Nach dem Abschluß der Arbeiten am Langhaus blieb die Kirche einige Jahrzehnte liegen, wohl deshalb, weil man sich danach zunächst ganz auf die Klostergebäude konzentrierte. In den Jahren um 1190 erlaubte der

Erzbischof Philipp von Heinsberg dem Abt Bertram, Gelder zur Erweiterung der Klosterkirche sammeln zu lassen. Beabsichtigt war offenbar die Neugestaltung von Querhaus, Chor und Krypta, die noch von dem zweiten Bau des 11. Jahrhunderts standen. Der Chor scheint übrigens um diese Zeit schon baufällig gewesen zu sein, vielleicht durch Erdbebenschäden (vgl. Bader, Baugeschichte S. 185). Die Sammlung wurde ein Mißerfolg; der Beginn der Arbeiten verzögerte sich deshalb um einige Jahre. Dann begann man mit dem Umbau der Krypta zu einer fünfschiffigen Halle; die Weihe von drei Krypta-Altären im Jahre 1200 bildete anscheinend den Abschluß dieser Arbeiten. Die Umgestaltung der aufgehenden Teile schloß sich an, wobei für den Chor die großen romanischen Kirchen Kölns und unter ihnen vor allem Groß-St. Martin das Vorbild abgaben (Bader, Baugeschichte S. 217 f.), trotz des hier so viel kleineren Raums. Von einem zweiten Baumeister stammen die Bernarduskapelle, die Chorapsis, das Kreuzgewölbe des Chorquadrats, die Kuppel des Vierungsgewölbes, Chorgiebel und die erhöhten Querhausgiebel (Bader, Baugeschichte S. 218). Zu den Resten des Schmuckfußbodens in Kapitelsaal, Krypta und Chor s. Kier S. 91 f. und Abb. 184–189. Aber schon 1205 kam es zu einem schweren Rückschlag, als die Kölner Bürger, die sich auf die Belagerung ihrer Stadt durch Philipp von Schwaben vorbereiteten, die festen Punkte im Vorgelände zerstörten. Auch Brauweiler wurde durch diese Aktion stark in Mitleidenschaft gezogen (vgl. § 7). Nach 1220 wurden zwar noch die Seitenschiffe mit neuen Gewölben versehen, da die alten baufällig gewesen sein dürften, Mittel- und Seitenschiffe mit größeren Fenstern ausgestattet und das Langhaus ausgemalt (Bader, Baugeschichte S. 150 f., 213 f.). Aber das inzwischen in schwere wirtschaftliche Bedrängnis geratene Kloster war nur noch zu einem notdürftigen Abschluß der angefangenen Arbeiten in der Lage. Die halbfertigen Türme der Ostpartie blieben stehen, nachdem man sie mit Notdächern versehen hatte. Das heutige Bild der Ostseite verdanken wir einem Umbau des 19. Jahrhunderts, der in den Jahren um 1866 stattfand. Dabei wurden die Chorflankentürme nach dem Vorbild von Knechtsteden, der Vierungsturm nach dem von Maria Laach zu schwer und wuchtig vollendet, was im Laufe der Jahre zu Bauschäden führte (Bader, Baugeschichte S. 229; dort auch S. 1, 8, 21 und Kunststätten S. 4 Abbildungen des alten Zustands).

Nach 1225 wurde an der Kirche nur noch verhältnismäßig wenig gebaut. Die Rechnungen aus der Mitte des 14. Jahrhunderts bezeugen größere Bauausgaben für den Turm; um was es sich dabei im einzelnen handelte, wird nicht gesagt (Wisplinghoff, Untersuchungen S. 166). Das Mittelschiff erhielt 1514 ein spätgotisches Gewölbe, für das die Gewölbedienste verkürzt werden mußten. Die Lichtgadenfenster wurden ver-



größert (Bader, Kunststätten S. 14 f.). Im Jahr darauf entstand die gotische Galerie des Westturms, der dabei auch einen neuen Helm bekam. 1606 wurde das Turmdach durch einen Sturm abgedeckt (PfA Brauweiler, Acta Bl. 328). Erst 1629 fand eine durchgreifende Reparatur statt; der Helm erhielt dabei seine heutige achteckige Form (Bader, Kunststätten S. 20). Etwa um die gleiche Zeit ließ Abt Münch vier Altäre und das den Chor vom Kirchenschiff trennende Eisengitter entfernen; den Fußboden restaurierte man damals mit Steinen vom Drachenfels (PfA Brauweiler, Acta Bl. 333 f.). Auf Veranlassung des Abts Brewer (1665–1672) wurden weitere Altäre beseitigt, u. a. der Kreuzaltar, weil er den Blick auf den Hochaltar behinderte, sowie das Stiftergrab und der Hochaltar verlegt. Außerdem erweiterte man den Chor, weil er als zu eng empfunden wurde (PfA Brauweiler, Acta Bl. 382). An seiner Nordseite wurde 1669 eine größere Sakristei errichtet. Im Zuge dieser Umgestaltungen ließ man auch den nördlichen Chorturm teilweise abreißen, weil man damals in die Außenwand des Chors nach dieser Seite hin zwei Fenster brach, um mehr Seitenlicht zu haben (Bader, Baugeschichte S. 230). Unter Abt Franken (1709–1722) erhielt die Kirche eine neue Orgel (PfA Brauweiler, Acta Bl. 393). 1780 wurde die doppelgeschossige Westvorhalle hinzugefügt.

Das Geläut bestand aus drei Glocken im Westturm und aus vier weiteren kleineren Glocken in einem Dachreiter über der Vierung (Bader, Baugeschichte S. 137 Anm. 6). Abt Münch ließ um 1630 zwei Glocken von 7 254 und 4 214 Pfund von einem Johann Helmich aus Wipperfürth gießen (PfA Brauweiler, Acta Bl. 336).

#### b. Klostergebäude

Mit der Errichtung der Klostergebäude wurde 1024 sofort nach der Ankunft der ersten Mönche begonnen. Über den Fortgang der Arbeiten ist nichts Genaues bekannt. Ende 1025 war der Kreuzgang mindestens abgesteckt, vielleicht auch schon fertig (Bader, Baugeschichte S. 57). Mit dem Neubau der Kirche seit 1048 war selbstverständlich auch ein Neubau der Klostergebäude beabsichtigt; noch der 1053 zurückgetretene Abt Ello ließ das *monasterium* abreißen und auf stärkeren Fundamenten neu errichten (Bader, Baugeschichte S. 73). Aber die wesentlichen Arbeiten und die Vollendung des Ganzen erfolgten doch erst seit etwa 1065 unter dem Abt Wolfhelm, wie die Weißen der Medarduskapelle im Ostteil des Kreuzgangs und der dem hl. Maximin geweihten Abtskapelle nahelegen, die in die Jahre 1064–1075/76 fallen (Bader, Baugeschichte S. 109). Die Bautätigkeit Wolfhelms, zu dessen Zeit erstmals auch ein Oratorium der Krankenstube

erwähnt wird, war um 1085 abgeschlossen. Über die Lage der Klostergebäude, des Kreuzgangs und die Zweckbestimmung seiner einzelnen Teile hat Bader, Baugeschichte S. 109 f., gehandelt, soweit sich darüber Feststellungen machen lassen. Kapitelsaal, Medarduskapelle und Schlafsaal lagen danach im Ostflügel, im Südteil Wärmestube, Speisesaal und Küche, im Westflügel Wirtschaftsgebäude, Pforte und Wohnung des Abts.

Kurz nach der Fertigstellung der dritten Kirche begann man mit dem Neubau der Klostergebäude in erheblich vergrößerten Abmessungen, eine Maßnahme, die schon deshalb unumgänglich war, weil Teile des Kreuzgangs von dem Neubau des südlichen Seitenschiffs in Mitleidenschaft gezogen worden waren. Es bestehen allerdings Meinungsverschiedenheiten darüber, ob der Kapitelsaal und die Benediktkapelle mit den anschließenden Teilen auf der Ostseite schon unter Abt Aemilius, also vor 1148, oder erst unter seinem Nachfolger Abt Geldolf reichlich 20 Jahre später begonnen wurden. Die Befürworter der erstgenannten Datierung<sup>1)</sup> können darauf verweisen, daß Abt Aemilius im Kapitelsaal beigesetzt wurde und daß in einem der Gewölbefelder der Decke — wohl als Hinweis auf den Erbauer — das wunderbar verhinderte Martyrium des hl. Aemilianus dargestellt ist. Das sind nicht leicht wiegende, aber keine zwingenden Argumente. Da die Weihe der Benediktkapelle jedoch erst am 22. Juli 1174 erfolgte, wegen der Übereinstimmung der Bauformen im Ostflügel des Kreuzgangs aber eine zügige und ungefähr gleichzeitige Fertigstellung von Kapitelsaal und Benediktkapelle angenommen werden muß, Abt Geldolf zudem in seiner Grabschrift als *renovator claustris* bezeichnet wird, hat Bader, Baugeschichte S. 163 f. die Entstehungszeit dieser Bauteile etwa ein Vierteljahrhundert später angesetzt unter der Annahme, daß unmittelbar oder in geringem zeitlichen Abstand nach der Beendigung der Bauarbeiten auch die Weihe stattgefunden hat. Es bleibt also bei der Frühdatierung der Baumaßnahmen die Schwierigkeit, die späte Weihe der Kapelle ausreichend zu erklären. Beseler hat vermutet, gleichzeitig mit dem Kapitelsaal sei der Chor der Kapelle entstanden, dann das Kapellenschiff in reicherer Ausstattung, während eine reichere Choranlage in Anpassung an das Schiff über die Planung nicht hinausgekommen sei. Erst nachdem dieser Plan aufgegeben wurde, habe man die Wiederweihe des bei Beginn der Bauarbeiten außer Gebrauch gesetzten Altars veranlaßt (Beseler, Monumentalmalereien S. 121). Restlos zu befriedigen vermag diese These jedoch nicht. Zwingt die enge stilistische Verwandtschaft der Gemälde des Kapitelsaals mit den aus der gleichen Werkstatt herrührenden Malereien von

---

<sup>1)</sup> Neuerdings BESELER, Monumentalmalereien S. 106 ff., DEHIO S. 94, KUBACH — VERBEEK S. 149.

Schwarzrheindorf wirklich dazu, die Errichtung des Kreuzgangostflügels entgegen den deutlichen Hinweisen der Schriftquellen um ungefähr 1150 anzusetzen? Das ist die entscheidende Frage, die jedoch endgültig, wenn überhaupt, nur der Kunsthistoriker beantworten kann.

Nach dem Ostflügel wurde der Süd- und Westflügel, zuletzt der Nordflügel in Angriff genommen, wie die Bauformen ausweisen. Da um 1187 der Neubau der Ostpartie der Kirche ins Auge gefaßt wurde, ist spätestens zu dieser Zeit mit dem Abschluß der Arbeiten zu rechnen. Der Kreuzgang hatte quadratische Form mit einem Innenhof von 33 m Seitenlänge. Kurz nach der Säkularisation wurden der West- und Nordflügel abgerissen (Bader, Baugeschichte S. 168).

Die Malereien in den Gewölben des Kapitelsaales verherrlichen, von den Worten des Hebräerbriefs 11, 33–39 ausgehend, in den jetzt noch erhaltenen 29 Bildfeldern den Sieg des Glaubens, indem sie Propheten, Heilige, Märtyrer sowie Szenen aus dem Alten und Neuen Testament darstellen, u. a. das Martyrium des hl. Simeon, des hl. Hypolitus, des hl. Dorotheus, weiter Petrus im Gefängnis, die Opferung Isaaks, Daniel in der Löwengrube, die drei Jünglinge im Feuerofen und Samsons Kampf mit den Philistern<sup>1)</sup>. Die Gemälde an den Wänden, die teilweise bei der Niederlegung der Wand zwischen Kapitelsaal und Benediktikapelle zerstört wurden, zeigen u. a. Christus als Seelenretter, den Traum Nebukadnezars und seine Deutung durch David, stehen also mit dem Zyklus in den Gewölbefeldern in keinem Zusammenhang. Es handelt sich um Erzeugnisse des sog. „weichen fließenden Stils“, der etwa um die Mitte des 12. Jahrhunderts im Kölner Bereich verbreitet war. Ihre Datierung ist umstritten; da sie jedoch, wie sich bei der letzten Restaurierung ergab, sofort nach der Fertigstellung des Kapitelsaals auf den Putz aufgebracht wurden (Glaise, Restaurierung S. 82 f.), ist diese Frage mit der nach der Entstehungszeit des östlichen Kreuzgangteils aufs engste verflochten, die oben schon besprochen wurde. Unbestritten ist allerdings, daß der Brauweiler Zyklus eng mit den Schwarzrheindorfer Malereien verwandt ist, die nach Kubach-Verbeek S. 109 wahrscheinlich 1151, spätestens 1156 abgeschlossen waren. Nach Beseler, Monumentalmalereien S. 121 ist Brauweiler sogar früher anzusetzen. Daß jedoch mit dem neuen Ansatz bei weitem nicht alle Fragen aus der Welt geschafft sind, wurde oben betont.

Bei einer gründlichen Restaurierung des nicht mehr genutzten Kapitelsaals unter Abt Herriger von 1774–1776 wurden die Gemälde über-tüncht. Als sie etwa 50 Jahre später unter dem abblättrenden Putz wieder

---

<sup>1)</sup> Ausführliche Beschreibungen und Abbildungen bei CLEMEN, Monumentalmalerei, Textband S. 363–398; GLAISE, Restaurierung S. 55–97.

sichtbar wurden, sorgte der damalige Direktor der Arbeitsanstalt für ihre Freilegung. Seit 1828 wurde im Kapitelsaal evangelischer Anstaltsgottesdienst gehalten. Als 1861 die Wand zur Benediktuskapelle zur Vergrößerung des Kirchenraums entfernt wurde, ließ man die Malereien von dem akademischen Zeichenlehrer Christian Hohe aus Bonn restaurieren, der seine Arbeit verhältnismäßig behutsam anfaßte. 1930 wurden Bildgründe und Ornamentbänder noch einmal übermalt. In den Jahren 1958/59 erfolgte die Beseitigung der Übermalung und die Festlegung des noch vorhandenen Bestands. Die vorherige kräftige Farbigkeit ist nun einer teilweise verschwimmenden Blässe gewichen.

Während des deutschen Thronstreits 1205 ist ein Teil der Klostergebäude abgebrannt<sup>1)</sup>. Über den Wiederaufbau liegen keine Nachrichten vor. Für lange Zeit berichten die Quellen nur von Einzelmaßnahmen. 1349/50 fanden umfangreiche Arbeiten an den Zellen des Dormitoriums statt (Wisplinghoff, Wirtschaftsgeschichte S. 166). Nach der Reform von 1467 ließ Abt Adam I. nicht mehr benötigte Wohnungen und Pferdeställe abreißen und stattdessen neue Zellen bauen. Die Chronik behauptet auch, die Gebäude seien beim Einzug der Reformmönche verwahrlost gewesen und hätten überall den Regen durchgelassen<sup>2)</sup>. Anlässlich des 1511 in Brauweiler gehaltenen Generalkapitels wurden über dem Kreuzgang zum Refektorium hin neue Zellen gebaut und das Dach des Refektoriums erhöht (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 19 S. 257). Im März 1538 begann der Abt Hermann von Bochum mit dem Neubau eines Dormitoriums und einer Bibliothek (PfA Brauweiler, Acta Bl. 306 a; vgl. dazu auch Bader, Baugeschichte S. 168 f.), da das alte Dormitorium baufällig war und abgerissen werden mußte. Danach liegen für lange Zeit wieder keine Nachrichten über Bauarbeiten an den Klostergebäuden vor. Abt Mertzenhausen ließ zu Beginn seiner Regierungszeit um 1649 das wieder baufällig gewordene Dormitorium gründlich instandsetzen und weiter das Winterrefektorium zur Schule herrichten (PfA Brauweiler, Acta Bl. 349 ff.). Unter ihm malte der Gladbacher Adam Saro eine Seite des Kreuzgangs mit Szenen aus dem Leben des hl. Benedikt aus (PfA Brauweiler, Acta Bl. 365 a). Die 1673 bei der Anwesenheit des Prinzen von Oranien abgebrannten Scheunen und Ställe im Klosterbereich konnten erst 25 Jahre später wiederhergestellt werden (PfA Brauweiler, Acta Bl. 388 b). Seit 1709 hat sich Abt Franken stärker um die Klostergebäude gekümmert. Er ließ ein neues Winterrefektorium bauen und die Schlafräume der Gäste über dem Eingang zur Abtei anständig herrichten (PfA Brauweiler, Acta

<sup>1)</sup> ECKERTZ, Chronicon (AnnHistVNDRh 17 S. 161 f.); s. auch unten § 7.

<sup>2)</sup> ECKERTZ, Chronicon (AnnHistVNDRh 18 S. 159; ebd. 19 S. 227 f.).

Bl. 393 a). Dem Abt Grein wurde der Bau eines Schmiedehauses, von Ställen und einer Scheune im Klosterbereich zugeschrieben (PfA Brauweiler, Acta Bl. 405 a). Dann ließ Abt Groten um 1753 von Grund auf ein neues Winterrefektorium mit Küche bauen, das auch zur Aufnahme der Gäste bestimmt war, die der Abt nicht an seinen Tisch nehmen wollte (PfA Brauweiler, Acta Bl. 417 a). Beim Aufgraben der Fundamente wurde ein Siegelstempel des ersten Abts Ello gefunden. 1769 erfolgte eine Instandsetzung des Priorats. Etwa um die gleiche Zeit wurde ein für die Priestermonche bestimmter Wärmerraum abgerissen und an seiner Stelle eine Handbibliothek gebaut (PfA Brauweiler, Acta Bl. 429 b). Abt Herriger ließ 1774 im Kapitelsaal größere Fenster brechen, den Fußboden höher legen und das Chorgestühl erneuern (Bader, Baugeschichte S. 167).

Wegen des Aufhörens der Acta abbatum mit dem Tod des Abts Herriger 1778 und des Fehlens von Rechnungen sind von dem großangelegten Neubau der Klostergebäude in barocken Formen unter Abt Aldenhoven keine Einzelheiten bekannt. Die einzigen Datierungen bieten einige Jahreszahlen an verschiedenen Bauteilen, die bezeugen, daß das Unternehmen bis 1785 abgeschlossen war, eine bemerkenswerte Leistung, auch wenn man berücksichtigt, daß in erheblichem Maß ältere Bauteile einbezogen waren. Die Klostergebäude gruppieren sich, südlich an die Kirche anschließend um drei Innenhöfe, wobei die Schauseite des Prälaturgebäudes mit einer Straßenfront von 80 Metern nach Westen gerichtet war. Hier befanden sich einige Repräsentationsräume, von denen der mit Stuckarbeiten geschmückte Rittersaal noch erhalten ist. Die Anlage ist zweigeschossig mit wenig vorspringendem fünfachsigen Mittel- und je zwei dreiachsigen Eckteilen (Bader, Kunststätten S. 22).

### c. Plastischer Schmuck

Kirche und Klostergebäude haben reichen plastischen Schmuck aus mehreren Jahrhunderten erhalten. An der Außenseite der Westturmanlage waren Reliefs der zwölf Tierkreiszeichen, der zwölf Apostel und als deren Mittelpunkt der auferstandene Christus mit der Siegesfahne angebracht, Arbeiten, die vor 1084 entstanden sein dürften. Reste ihrer alten Bemalung sind zum Teil noch vorhanden (Bader, Baugeschichte S. 112 ff.; Abb., ebd. S. 110 f., 113, T. XXII–XXIV; Bader, Kunststätten S. 16 f.). Kubach-Verbeek (S. 148) halten ihre Entstehung im ersten Drittel des 12. Jahrhunderts für möglich. Nur in kurzem zeitlichem Abstand dazu entstanden von der Hand eines anderen Meisters ein Relief des Erlösers mit zwei Seraphimen und ein Lamm-Gottes-Kapitell in der Westwand des

nördlichen Seitenschiffs (Bader, Baugeschichte S. 119 f.; Abb. ebd. S. 120 und T. XXI). Insgesamt sind von den ehemals vorhandenen 29 Reliefs noch 19 erhalten. Aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts stammt das eigenartige Turmwestportal, das zwischen zwei vorgelegten Säulen angeordnet ist. Das rechteckige Relief im Türsturz zeigt in einem inneren Halbkreis zwei verschlungene Ungeheuer, die zwei sich in den Schwanz beißende Schlangen im äußeren Halbkreis anspringen sowie in den Außenfeldern zwei geschwänzte Tiere, wohl Hunde (Bader, Baugeschichte, S. 139 f., Abb. T. XXV; ders., Kunststätten S. 19). Im Kapitelsaal und in der Benediktikapelle finden sich bemerkenswerte Kapitelle aus der Zeit um 1174 oder 1150 (Abb. bei Bader, Baugeschichte T. XXXVI und XXXVII; zur Datierung s. oben S. 14 f.). Von anderen Bildhauern um etwa 1160 stammt die reichverzierte Chorschranke (Bader, Baugeschichte S. 185 f., ebd. Abb. 64 und T. XXXV). Säulen und die dazu gehörigen qualitätvollen Kapitelle aus den abgerissenen Kreuzgangflügeln mit Blättern, Vögeln, Drachen und Menschen sind teils nach Schloß Homburg vor der Höhe, teils in das Bonner Landesmuseum gelangt, teils auch verschollen (Bader, Baugeschichte S. 170 ff., Abb. S. 170, 178 Taf. XXXIX, XLIII). Der Bogen eines Portals aus dem Ende des 12. Jahrhunderts kam nach einigen Irrfahrten in das hessische Landesmuseum nach Darmstadt (Abb. Bader, Baugeschichte S. 189 ff.; T. XLI, XLII). Aus dem Ende des 12. Jahrhunderts stammt das Marienretabel, das zu dem Hauptaltar in der Krypta gehörte (Bader, Baugeschichte S. 206 f.; Abb. S. 204, 247 und T. XL. Kubach-Verbeek S. 148 datieren es auf 1160/1170). In das Ende des 12. Jahrhunderts zu setzen ist das hölzerne Gnadenbild des hl. Nikolaus (Bader, Baugeschichte S. 207 und Abb. 16). Besonders reich wurden nach 1200 die Kapitelle in den neu errichteten Bauteilen gestaltet; aus der gleichen Zeit stammen auch die Figuren der Stifter Ezzo und Mathilde über den Portalen der Nebenchöre (Bader, Baugeschichte, S. 232 und Abb. 95, T. XLVII, XLIX). Im Eingang zur Bernharduskapelle finden sich Kapitelle mit den vier Paradiesesströmen und den Evangelistensymbolen (Bader, Baugeschichte, T. L und XLVIII), eine Wiedergabe der Fabel von dem Wolf, dem der Kranich einen Knochen aus dem Hals zieht (Bader, Baugeschichte, Abb. 95) und reichgestaltete Blattkapitelle (Bader, Baugeschichte, Abb. 94, T. XLVIII). Zwei steinerne Altäre, der Antonius- und der Michaelsaltar, beide kurz nach 1550 angefertigt, sind noch an Ort und Stelle vorhanden (Dehio S. 93).

## 2. Altäre

Über die Altäre, die in ihnen eingeschlossenen Reliquien und die Altarweihen liegen verhältnismäßig zahlreiche Nachrichten in der Klosterchronik bzw. in den *Acta abbatum* sowie in dem *Liber s. Nicolai* des Pfarrarchivs Brauweiler vor, der aus dem 16. Jahrhundert herrührt. Über Altäre in der ersten nur wenige Jahrzehnte bestehenden Kirche ist allerdings nichts bekannt. Die Nachrichten setzen erst mit der Errichtung der zweiten größeren Kirche ein, in deren Krypta der Abt Tegenon am 21. Dezember 1051 durch den Bischof Rotbert von Minden drei Altäre weihen ließ. Der Hauptaltar wurde der hl. Maria und allen Heiligen, der südlich davon gelegene dem hl. Blasius und allen Märtyrern, der nördlich davon befindliche dem Apostel Thomas und allen Aposteln gewidmet (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 17 S. 122 f.). Nach dem Umbau der Krypta wurden diese drei Altäre im Jahr 1200 von Erzbischof Adolf von Köln erneut konsekriert, wobei der Thomasaltar das Patrozinium der hl. Katharina und aller hll. Jungfrauen erhielt (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 17 S. 159; Bader, *Baugeschichte* S. 247). Ergänzend treten als Altarpatrone hinzu beim Hauptaltar in der Krypta neben der hl. Maria das hl. Kreuz, der Erzengel Gabriel, der Evangelist Johannes und der hl. Nikolaus, beim südlichen Seitenaltar neben Blasius die hll. Stephan, Laurentius sowie alle Märtyrer und endlich beim anderen Seitenaltar neben Katharina die hll. Barbara, Dorothea, Apollonia und alle hll. Jungfrauen (PFA Brauweiler, *Liber s. Nicolai* Bl. 157 a).

In der zweiten Kirche wurden der den hll. Nikolaus und Medardus gewidmete Hochaltar, der an der Nordseite stehende Petrusaltar, der ihm gegenüber an der Südseite gelegene Altar des Täufers Johannes und der westlich der Vierung befindliche Kreuzaltar 1061 von Erzbischof Anno II. von Köln und Bischof Egilbert von Minden geweiht (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 17 S. 126 f.). 1187 wird ein Medardusaltar erwähnt, der wohl mit dem Hauptaltar identisch ist (Knipping, *Regg* 2 Nr. 1301). Im 16. Jahrhundert hatte der Hauptaltar als dritten Patron noch den hl. Martin (PFA Brauweiler, *Liber s. Nicolai* Bl. 156 b). Der Kreuzaltar hatte nach der gleichen Quelle als Mitpatrone die Apostel Petrus und Andreas. Ein weiterer Altar, dessen Patrone nicht bekannt sind, ist 1084 in der Vorhalle bezeugt (Pabst S. 200; MGH SS 14 S. 146; Bader, *Baugeschichte* S. 248). Der *Liber s. Nicolai* kennt ihn nicht; er hat also wohl zur Zeit der Niederschrift dieser Quelle nicht mehr bestanden.

Ein hinter dem Hochaltar stehender Altar wurde zwischen 1079 und 1089 von dem Kölner Erzbischof Sigewin dem Evangelisten Johannes dediziert (Pabst S. 107). Das mag der aus St. Maximin gekommene Abt

Wolfhelm veranlaßt haben, da der zweite Patron dieses Trierer Klosters der Evangelist war. Kurz nach 1200 wurde er in die neu errichtete Bernhardkapelle verlegt (Bader, Baugeschichte S. 248), doch verzeichnet ihn der Liber s. Nicolai wieder hinter dem Hochaltar (PfA Brauweiler, Liber s. Nicolai Bl. 156 b). Zwischen 1135 und 1141 wurde ein Michaelaltar im Westturm errichtet (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 17 S. 146; Bader, Baugeschichte S. 249), der 1497 in das Langhaus der Kirche verlegt wurde (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 19 S. 240), wo ihn auch der Liber s. Nicolai aufführt und zwar an der linken Seite neben der Säule. Die gleiche Quelle meldet als Mitpatrone alle Engel und himmlischen Geister, Pantaleon, Medardus, Maternus sowie die hl. Agnes (PfA Brauweiler, Liber s. Nicolai Bl. 107, 157 b). Einen Martinsaltar konsekrierte am 22. Januar 1141 der Erzbischof Adalbero von Bremen. Er stand in dem südlichen Seitenschiff (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 17 S. 146; Bader, Baugeschichte S. 249). Der Liber s. Nicolai Bl. 104 b nennt als Mitpatrone die Bischöfe Servatius, Willibrord, Godehard sowie die hll. Benedikt, Aegidius, Maurus, Gallus, Othmar, Leonard und alle Bekenner (PfA Brauweiler, Liber s. Nicolai Bl. 104 b). Wahrscheinlich ist auch der nur in späteren Nachrichten bezeugte Georgsaltar, der als Pendant zu dem Martinsaltar im nördlichen Seitenschiff stand und der neben Georg den Märtyrern Erasmus, Quirinus und Sebastian geweiht war, um die gleiche Zeit errichtet worden (Bader, Baugeschichte S. 248). Der Liber s. Nicolai Bl. 104 f. kennt seine Entstehungszeit ebenfalls nicht. Vermutlich ließ der aus dem Vituskloster Corvey stammende Abt Ludolf den Vitusalter errichten. Zwar lagen dem Chronisten über die Zeit seiner Entstehung keine Nachrichten vor. Er hatte den Altar, der bei der kleinen Sakristei lag, wohl zutreffend Abt Ludolf zugeschrieben, weil ihm dessen Verehrung für diesen Heiligen anderweitig bekannt war (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 17 S. 183). Allerdings hatte das Kloster Vitusreliquien schon vor dieser Zeit besessen. Am 20. Februar 1307 wurde der dem Vitusalter gegenüber an der Tür zum Dormitorium gelegene Dionysiusaltar von dem Kölner Weihbischof Heinrich Redestonensis konsekriert (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 17 S. 183 f.), der außerdem den hl. Drei Königen und der Jungfrau Margarete gewidmet war. Abt Friedrich von Senheim ließ wohl um die Mitte des 14. Jahrhunderts einen Antoniusaltar errichten, wie es nach der Behauptung des Chronisten alte Wandbilder zeigten (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 111). Mitpatrone waren die hll. Nikolaus, Barbara, Maria Magdalena und Maria Aegyptiaca (PfA Brauweiler, Liber s. Nicolai Bl. 106 b). Eine Weihe bzw. Neuweihe der Klosterkirche, des Dionysios-, Vitus- und Antoniusaltars nahm 1338 der Kölner Weihbischof Johann von Skopje vor (Eckertz, Chronicon,



AnnHistVNDRh 18 S. 112). Abt Adam II. ließ wohl um 1490 neue Altartafeln für den Martin-, Georg- und Vitusaltar herstellen (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 19 S. 231) und ein Bild des hl. Nikolaus für den Hauptaltar malen. Am 8. Oktober 1497 wurde der Anna-Altar von dem Kölner Weihbischof Johann von Cyrene geweiht, der nach dem Liber s. Nicolai an der Säule im südlichen Seitenschiff lag und als Mitpatrone Elisabeth, Barbara, Maria Magdalena und Maria Aegyptiaca hatte (PfA Brauweiler, Liber s. Nicolai Bl. 107 b). Am Tag darauf weihte man den Petrus- und Paulus-Altar (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 19 S. 240 f.), der zwar im Liber s. Nicolai wenigstens unter dieser Bezeichnung nicht erwähnt wird, aber wieder zum Jahre 1763 verzeichnet ist (PfA Brauweiler, Acta abbatum Bl. 426). Bischof Johann von Cyrene segnete bei der gleichen Gelegenheit auch die auf dem Hauptaltar aufgestellte Statue des hl. Nikolaus, in deren Kopf unter der Mitra zahlreiche Reliquien eingeschlossen wurden (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 19 S. 241). Der Weihbischof Quirin von Cyrene konsekrierte am 1. Mai 1525 einen Altar auf der linken Seite des Chors zu Ehren des hl. Papstes Gregor, einen zweiten im Kirchenschiff zu Ehren des hl. Hubert (ebd. 20 S. 256). Mitpatrone des Gregoraltars waren die hll. Ambrosius, Augustinus, Hieronymus, Bernhard, Placidus mit seinen Gefährten, während es bei dem Hubertusaltar der hl. Papst Gregor sowie die hll. Cyprian, Mauritius und Gereon mit ihren Gefährten waren sowie Erasmus, Adalbert und Severin.

Abt Hermann Lair ließ einen würfelförmig zugehauenen Stein vor dem Hochaltar aufstellen und darauf einen Bronzeleuchter anbringen. Der Hubertus-, Michael- und Antoniusaltar erhielten während seiner Regierungszeit neue steinerne Altartafeln, der Martinaltar zusätzlich zwei neue bemalte Tafeln. Er ließ auch den Kreuzaltar etwas verschieben und mit Bildern ausschmücken (PfA Brauweiler, Acta abbatum Bl. 311 a). Der Hubertusaltar, der am 23. September 1627 in die Siechenkapelle zu Honrath überführt wurde, ist laut einem Vermerk 1555 angefertigt worden (s. Füssenich, Siechenkapelle S. 136). Um 1627 wurden insgesamt vier Altäre, die leider nicht genauer bezeichnet werden, aus der Kirche entfernt (PfA Brauweiler, Acta Bl. 333 b). Erneute Umgestaltungen fanden seit etwa 1660 statt. Um 1664 wurde ein Altar im Johannischor errichtet; Abt Brewer ließ zu Beginn seiner Regierungszeit den von Abt Schögen begonnenen Altar im Peterschor fertigstellen (PfA Brauweiler, Acta Bl. 376, 379 a). Abt Brewer ließ es jedoch dabei nicht bewenden. Er entfernte (*amovit*) den Kreuzaltar, weil er den Blick auf den Hochaltar behinderte. Er ließ auch die beiden Altäre der hll. Dionysios und Gregor wegschaffen (PfA Brauweiler, Acta Bl. 382). Offensichtlich im Zuge dieser Umgestaltungen fand am 17. Januar 1669 die Weihe des Hochaltars zu Ehren des hl. Kreuzes,

der hll. Nikolaus und Benedikt, des Altars auf der Evangelienseite zu Ehren des Erlösers und der hll. Petrus und Paulus, des Altars auf der Epistelseite zu Ehren Mariens, der hll. Josef und Johannes statt. In allen drei Altären waren auch Reliquien aus der Gesellschaft der hl. Ursula eingeschlossen (Torsy, Weihehandlungen S. 146 f.). Unter dem Abt Schmitz (1722—1731) wurden vom Hochaltar Statuen und Holzornamente entfernt; an der folgenden Neugestaltung des Altars soll ein berühmter, namentlich nicht genannter Bildhauer aus Neuss beteiligt gewesen sein. Der Hauptaltar, von dem die Nikolausstatue entfernt wurde, erhielt Statuen der hll. Martin und Medardus (PfA Brauweiler, Acta Bl. 399). Abt Herriger ließ 1763 einen Benediktaltar in der Nähe des Petrus- und Paulusaltars und einen Scholastikaaltar neben dem Marienaltar errichten. Die Acta erzählen, man habe den Benediktaltar aufstellen müssen, weil laut einer Verfügung des Papstes Clemens XIII. bestimmte Privilegien in Benediktinerkirchen nur für den Benediktaltar galten. Der Scholastikaaltar kam dann wegen der Symmetrie hinzu.

### 3. Grabmäler

Brauweiler, als Familienkloster und Grablege des pfalzgräflichen Hauses gegründet, hat seinem Zweck entsprechend als letzte Ruhestätte eines Teils des Stiftergeschlechts gedient. Die Gründer Ezzo und Mathilde wurden, da bei ihrem Tod die Kirche noch nicht fertiggestellt war, zunächst in einer Kapelle des Kreuzgangs beigesetzt (s. auch § 3,5). Kurz nach 1200 hat man sie in ein Hochgrab in der Mitte des Chors überführt (Bader, Baugeschichte S. 243 f. mit einer Abb. des Steinsarkophags). Das Grab wurde 1507 auf eine spöttische Bemerkung Kaiser Maximilians I. hin restauriert (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 19 S. 250) und 1667 in die Seitenwand des Chors verlegt (Clemen, Kunstdenkmäler 4,1 S. 48). Der älteste Sohn der Stifter, Ludolf von Zutfen, wurde zusammen mit seinem bald nach ihm verstorbenen Sohn Heinrich kurz vor 1031 vor der Krypta an der linken Seite der Kirche zwischen zwei Säulen bestattet (Pabst, S. 177 = MGH SS 14 S. 137; Bader, Baugeschichte S. 243 f.). Über eine vorläufige Beisetzung in der Kreuzgangkapelle dieser beiden Toten verlautet zwar nichts, doch ist sehr damit zu rechnen. Der am 7. November 1047 gestorbene Pfalzgrafensohn Otto, Herzog von Schwaben, fand seine letzte Ruhe vor dem Altar Johannes des Täufers in einem Hochgrab an der Wand (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 17 S. 120; eine Abb. seines Sarkophags, der aus der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts stammt, bei Bader, Baugeschichte S. 243). Auch eine Tochter des Stifterpaares, die

Äbtissin Adelheid von Nivelles, wurde im Familienkloster beigesetzt (ebd. S. 244). Königin Richeza von Polen, die sich so große Verdienste um die Gründung ihrer Eltern erworben hatte, ist dagegen auf Veranlassung Erzbischof Annos II. im Kölner Stift St. Mariengraden bestattet worden (s. dazu unten § 7).

Man darf vermuten, daß das Kloster auch in späterer Zeit als Grablege für den benachbarten Adel und für Wohltäter gedient hat, doch sind Einzelheiten nicht bekannt. Entsprechende Angaben des Totenbuchs fehlen. Erhalten ist der Grabstein des 1755 in der Abtei verstorbenen kölnischen Hofrats Bodifé (Clemen, Kunstdenkmäler S. 49), eines Verwandten des damaligen Priors. Von manchen Äbten, die in der Kirche beigesetzt wurden, sind noch die Grabmäler mit Grabplatten aus Stein oder Bronze bis in die Zeit nach der Aufhebung des Klosters gekommen. Zu nennen sind Friedrich von Senheim, dessen Bronzegrabplatte verschwunden ist, Heinrich Vridag, Arnold Quad, aus dem 18. Jahrhundert Matthias Franken und Edmund Schmitz. Auch ein romanischer Sarkophag, der die Gebeine des Abts Wolfhelm enthalten haben soll, findet sich vor (Clemen, Kunstdenkmäler 4,1 S. 47 ff.). Grabplatten einiger Äbte sind im Boden der Vorhalle eingelassen (a.a.O. S. 51 f.). Die genauen Hinweise s. unten § 26.

#### 4. Kirchenschatz

Ältere Teile des Kirchenschatzes sind, wie die Chronik an mehreren Stellen versichert, in den Wechselfällen der Klostergeschichte zugrunde gegangen. So sollen die Anhänger des Abts Scholle in den Jahren nach 1313 fast alle Wertgegenstände geraubt und zu Geld gemacht haben. Genannt werden ohne Spezifikation im einzelnen kostbare Bücher, Reliquienbehälter, Kelche und Meßgewänder (Eckertz, Chronicon, Ann-HistVNDRh 18 S. 98 f.). Aus romanischer Zeit blieben ein als *scyphus s. Nicolai* bezeichnetes Gefäß aus Buchsbaum mit stark beschädigten Verzierungen in vergoldetem Silber (Clemen, Kunstdenkmäler 4,1 S. 52 f. mit Abb. S. 54; Abb. bei Bader, Baugeschichte S. 249 f.) und eine angeblich von dem hl. Bernhard bei seinem Aufenthalt im Kloster benutzte Kasel aus dem 12. Jahrhundert erhalten (Clemen, a.a.O. S. 55; Braun, Liturgische Gewandung S. 178 und 211). Die Verluste scheinen nie richtig ersetzt worden zu sein; immerhin stammt eine bemerkenswerte vergoldete silberne Monstranz aus dem 15. Jahrhundert (Clemen, a.a.O. S. 55). Im 17. Jahrhundert wurden besonders hervorgehoben ein goldenes Kreuz, das die Stifter aus Rom mitgebracht haben sollen, ein Kruzifixus und drei Reliquienbehälter (Gelenius, De admiranda S. 386). Als 1690 anlässlich einer

Visitation der damalige Kustos Jodocus Wolf ein Inventar der Kirche und des kirchlichen Geräts im Brauweiler Hof zu Köln aufstellte, wurden neben einer großen Zahl meist in schlechtem Zustand befindlicher kirchlicher Gewänder nur drei Kelche aus Silber, sieben weitere Kelche ohne nähere Angaben und eine Anzahl von Bronzeleuchtern genannt (EBA Köln, Mon 19 Brauweiler II 1). Offensichtlich ist die klösterliche Sakristei bei dieser Bestandsaufnahme nicht erfaßt worden.

Ob 1794 auch der Kirchenschatz von der Plünderung des Klosters betroffen wurde, ist nicht bekannt, doch mußte in den ersten Jahren der neuen Herrschaft das kirchliche Gerät, soweit es Metallwert besaß, zu Geld gemacht werden (vgl. dazu § 20). Ein wohl kurz vor der Aufhebung angelegtes Verzeichnis (D, Roerdep. 562) nennt u. a. 26 Kupferleuchter, drei Kupferlampen, zwei Weihrauchfässer, zwei Zinnkelche, ein Ciborium aus Zinn, acht versilberte alte Altarleuchter, ein Prozessionskreuz, einen Abtsstab, auch sie versilbert, schließlich 29 Alben, 60 Kaseln, acht Chor-kappen und elf Altartücher.

## 5. Kapellen

Die erste bekannte Kapelle innerhalb des Klosterbereichs hat nur kurze Zeit bestanden. Nach dem plötzlichen Tod der Pfalzgräfin Mathilde wurde 1025 in der Mitte des Kreuzgangs ein Zelt aufgespannt und ihre Leiche vor dem dort errichteten und von Erzbischof Pilgrim geweihten Marienaltar beigesetzt (Pabst, Archiv 12 S. 172 f. = MGH SS 14 S. 135; Bader, Baugeschichte S. 243). Das als Kapelle dienende Zelt ist sehr bald durch einen soliden Steinbau ersetzt worden. Wie Bader, Baugeschichte S. 243 wohl zutreffend vermutet hat, wurde die Kapelle kurz nach der Weihe der zweiten Kirche noch im 11. Jahrhundert abgerissen. Ihre Fundamente fand man im Jahr 1500 beim Bau der Zisterne innerhalb des Kreuzgangs (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 19 S. 249).

Die schon vor der Klostergründung bestehende Medarduskapelle (vgl. dazu § 6) hat man bei der Errichtung des zweiten Klosters in den Klosterbereich verlegt. Wahrscheinlich nach 1061 wurde sie von Bischof Engelhard, einem Kölner Weihbischof, geweiht (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 17 S. 123; Pabst S. 181 = MGH SS 14 S. 139; weiter dazu Bader, Baugeschichte S. 47 ff., vor allem S. 51 f.). Engelhard wird durchweg mit dem Bischof Aezelin von Skara in Schweden gleichgesetzt, den der Chronist allerdings noch an anderer Stelle mit seinem richtigen Namen und Titel erwähnt (vgl. dazu unten S. 25). Nach dem Umbau von Kreuzgang und Kapitelsaal im 12. Jahrhundert (vgl. dazu § 3,1) wurde sie

am 22. Juli 1174 von Erzbischof Philipp von Köln neu konsekriert zu Ehren der hll. Christophorus und Benedikt; ihr blieb der Name Benediktkapelle. In dieser Kapelle fand um 1490 eine Schlägerei statt, bei der Blut floß, weshalb sie 1492 entschönt werden mußte (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 19 S. 235). Eine Abbildung nach einer Zeichnung von 1520 findet sich bei Bader, Baugeschichte S. 28.

Eine Laurentiuskapelle, die dem Gottesdienst der Laien diente, wurde von dem Abt Wolfhelm um 1080 auf der Nordseite der Klosterkirche errichtet und 1085 von Erzbischof Sigewin geweiht (Oediger, Regg 1 Nr. 1171; Bader, Baugeschichte S. 121). Später war mit ihr das Tauf- und Begräbnisrecht verbunden (vgl. dazu unten § 21). Von einer Beraubung der Kapelle durch mehrere Adlige um 1365 anläßlich einer Fehde berichtet die Chronik (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 119). Sie brannte 1588 ab und entstand 1604 auf den alten Fundamenten neu (Bader, Baugeschichte S. 121 f.). 1717 wurde die Kapelle restauriert; zwei Jahre später erhielt sie einen neuen Hochaltar und 1720 zwei Seitenaltäre (Pabst S. 106 f.; Bader, Baugeschichte S. 121 f.).

Eine dem hl. Maximin dedizierte Kapelle, die von dem Bischof Aezelin von Skara geweiht worden war, lag *in abbatia* im Westen des Kreuzgangs. Sie wurde zur Zeit des Abts Wolfhelm errichtet (Bader, Baugeschichte S. 109). Bei dem Brand des Klosters zu Anfang des 13. Jahrhunderts wurden die Maximinkapelle und eine Pauluskapelle im Gästehaus zerstört (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 17 S. 161 f.); von der Pauluskapelle liegen frühere Nachrichten nicht vor. Die Chronik berichtet weiter zum Jahr 1503 von dem Bau einer sehr schönen Kapelle im Kreuzgang in Richtung auf die *abbatia*, die zum Gottesdienst der Gäste bestimmt war (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 19 S. 249). Sie dürfte mit der Kapelle identisch sein, die wenig später am 3. November 1507 der Kölner Weihbischof Dietrich von Cyrene *in abbatia* der hl. Dreifaltigkeit, Maria, dem Evangelisten und dem Täufer Johannes, dem hl. Nikolaus sowie der hll. Katharina, Barbara und Anna widmete (ebd. S. 255; s. auch PFA Brauweiler, Liber s. Nicolai Bl. 108 f.9).

Zu Anfang des 13. Jahrhunderts wurde im Zuge der Neugestaltung des Ostteils der Kirche hinter dem Hochaltar die mit reichem Bauschmuck versehene Bernhardkapelle errichtet, zur Erinnerung an den Aufenthalt des hl. Bernhard von Clairvaux im Kloster (Bader, Baugeschichte S. 219; Abb. ebd. T. X, LIII, LIV).

## 6. Liturgische Handschriften

1. Psalterium, Martyrologium, Abschrift der Regel und Totenbuch. 182 Bll. 1476 geschrieben von Heinrich Zonsbeck (vgl. ebd. Bl. 98 b). D, RuH 3 (vgl. dazu und zu dem zeitgenössischen Einband Bader, Baugeschichte S. 10; Rosenthal, Martyrologium S. 155).
2. Libellus precum. 258 Bll. Bl. 1–8 mit Kalendarium und Bl. 73–94 in Brauweiler um 1500, die anderen Teile um 1540 in Grafschaft geschrieben. Darmstadt, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek Hs. Nr. 1094 (L. Eizenhöfer–H. Knaus, Die lateinischen Gebetbuchhandschriften der hessischen Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt. 1972 S. 99–102).
3. Liber s. Nicolai. 219 (235) Bll. Nach 1528, von Bl. 216 a ab nach 1567. Sammelhandschrift, die die Fundatorum actus, Nachrichten über Processionen zum Kloster, Ablassprivilegien, eine Übersicht über die Altäre und Reliquien, Auszüge aus dem verlorenen Liber ordinarius, ein Verzeichnis der Memorien von Gründern und Wohltätern und einen Abtskatalog enthält. PFA Brauweiler (vgl. dazu Bader, Baugeschichte S. 11 f.).

## 2. ARCHIV UND BIBLIOTHEK

### § 4. Das Archiv

Nachrichten über das Archiv liegen nur aus später Zeit und in verhältnismäßig geringer Zahl vor; für das Mittelalter muß alles aus den Rückvermerken der Urkunden erschlossen werden, deren erste Schicht auf etwa 1140 angesetzt werden kann. Damals wurden anscheinend alle vorhandenen Urkunden mit kurzen schlagwortartigen Rückvermerken versehen. Nach diesem ersten Unternehmen ist offensichtlich jahrhundertlang nichts mehr für die Ordnung des Archivs getan worden. Erst im 15. Jahrhundert erhielten die vorhandenen Stücke Signaturen, die aus einem Buchstaben und einer Zahl bestehen. Dabei hat man eine gewisse sachlich begründete Ordnung einzuhalten versucht. In der Regel erscheinen die Urkunden, die die Moselbesitzungen betreffen, unter dem Buchstaben C, Lehnurkunden unter D, Stücke in Pfarrangelegenheiten unter E, Zehnturkunden unter K. Ganz konsequent ist man dabei allerdings nicht verfahren. Ob bei der gleichen Gelegenheit auch ein Kopiar oder ein Repertorium angelegt wurde, ist nicht bekannt, obwohl das an und für sich nahegelegen hätte. Man möchte vermuten, daß diese Aktion nach 1467, nach dem Einzug der neuen Mönche, stattgefunden hat, denen besonders daran gelegen sein mußte, sich einen Überblick über die Rechte und Privilegien des Klosters zu verschaffen, doch ist endgültige Sicherheit in dieser Frage nicht zu gewinnen.

Das Signaturschema gibt keinen Hinweis darauf, daß eine Trennung in ein Abts- und ein Konventsarchiv bestanden hat. Eine Konventstruhe (*cista conventualis*), die der Aufbewahrung von Urkunden diente, wird jedoch von dem Chronisten an zwei Stellen erwähnt (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 17 S. 128; ebd. 19 S. 249). In ihr befanden sich die gefälschte Urkunde Annos II. von 1057 (Wisplinghoff, *RheinUB* 97) sowie eine notarielle Aufzeichnung über die Errichtung eines neuen Gefängnisses in Klotten, also zwei Stücke, die keinen sachlichen Zusammenhang miteinander haben und auch mit dem Konvent nur schwer in Verbindung zu bringen sind. Diese Konventstruhe hat allem Anschein nach noch bei der Abfassung der Chronik um die Mitte des 16. Jahrhunderts existiert; aus späterer Zeit liegen keine weiteren Nachrichten darüber vor. Der anonyme Chronist hat Einblick in das gesamte Archiv gehabt und ihm für seine Darstellung viel entnommen. Wohl etwas früher als die Chronik sind die

beiden Kopyare des 16. Jahrhunderts entstanden, die vor allem die Moselbesitzungen betreffen; die dort vorhandenen Abschriften sind ausgesprochen schlecht (D, Brauweiler, Rep. u. Hs. 1–2).

Bei der Visitation von 1668 wurde ausgesagt, das Archiv befinde sich unter Verschuß; die Schlüssel besäßen Abt, Prior und Senior (EBA Köln Mon 19 Brauweiler I 2). Wo es sich befand, wird nicht gesagt. Möglicherweise hat man es bei Beginn des Holländischen Krieges nach Köln in Sicherheit gebracht, wo es 1680 nachweisbar ist (PfA Brauweiler, Acta Bl. 386 b). Allem Anschein ist es nicht mehr nach Brauweiler zurückgekehrt, denn auch um 1755, 1768 und wieder um 1780 ist es in Köln bezeugt (PfA Brauweiler, Acta Bl. 418 f., 425 b; Pabst 12 S. 112).

Abt Herriger hat zu Beginn seiner Amtszeit das Archiv durchgearbeitet und zwei seiner Mönche, nämlich Anselm Aldenhoven, seinen Nachfolger auf dem Abtsstuhl, und Franz Cramer, später Geschichtspräsident an der Universität Bonn, zum Urkundenstudium angeregt (PfA Brauweiler, Acta Bl. 422 a). Ob die Signaturen des 18. Jahrhunderts nach dem Schema: Caps. A mit Nr., die sich auf einer größeren Zahl von Urkunden finden, von dieser Aktion herrühren oder als eine Vorarbeit zu dem beabsichtigten Urkundenbuch Cramers gedacht sind, läßt sich nicht feststellen. Etwas später ist noch von einer Inventarisierung der in der Gründungstruhe (*cista fundationis*) vorgefundenen Urkunden die Rede (PfA Brauweiler, Acta Bl. 42).

Schon während des Bestehens des Klosters hat das Archiv nicht geringe Verluste erlitten. Der vor 1550 tätige Verfasser der Chronik (s. dazu § 20) weist mehrmals auf fehlende Quellen hin; der um 1580 schreibende Georg Botterin beklagte das Fehlen von Urkunden, die über Erwerbungen des Abts Hermann von Bochum etwa 40 Jahre früher berichteten (PfA Brauweiler, Acta Bl. 312 b). Erzbischof Clemens Wenzeslaus von Trier hat Ende des 18. Jahrhunderts die Zollfreiheit des Klosters bestätigt (PfA Brauweiler, Acta Bl. 433 a); auch diese Urkunde ist verloren. Weiter finden sich eingestreut in die Chronik kurze Regesten von etwa 40 Urkunden, die weder in Abschrift noch im Original erhalten sind. Auch die Archivsignaturen des 15. Jahrhunderts auf den Rückseiten der Urkunden lassen den Schluß auf einen größeren Urkundenbestand als den jetzt noch vorhandenen zu. Nach diesen Vermerken müßte das Kloster Ende des 15. Jahrhunderts über etwa 250 Urkunden verfügt haben, von denen bestenfalls 130 erhalten geblieben sind. Die ältesten Urkunden sind zudem von Fälschungen durchsetzt (vgl. dazu Wisplinghoff, RheinUB 86–106), die allerdings eine sonst recht schlecht dokumentierte Phase der Klostergeschichte schärfer beleuchten (Wisplinghoff, Urkundenfälschungen S. 43 ff.). Der Verfasser der Chronik (vgl. dazu unten § 20) hat weiter



Rechnungen, Schadenslisten, Schuldenaufstellungen sowie ein Kopiar benutzen können. Bis auf die Rechnungen des 14. Jahrhunderts sind alle diese Archivalien verloren.

### § 5. Die Bibliothek

Über die Bibliothek ist aus der frühen Zeit des Klosters nur sehr wenig bekannt. Die in Brauweiler während des 11. und zu Anfang des 12. Jahrhunderts entstandenen Geschichtswerke machen es wahrscheinlich, daß man die eine oder andere Klassikerhandschrift besessen hat (zu den benutzten Werken s. unten § 19). Abt Wolfhelm zitiert in seinem Brief an Abt Meginhard Horaz und Juvenal. Tatsächlich hat es im Kloster eine Handschrift mit Werken von Juvenal und Persius gegeben (Manitius, Lat. Literatur 3 S. 175 Anm. 4). Angesichts der starken geistigen Interessen, die gerade Wolfhelm gehabt hat, darf man vermuten, daß ihm eine gut ausgestattete Bibliothek am Herzen lag. Was vorhanden war, ist dem Kloster jedoch in den Wechselfällen seiner Geschichte zum weitaus größten Teil verloren gegangen, wahrscheinlich schon zu Anfang des 14. Jahrhunderts. Abt Menfred spricht nämlich in einem Brief um 1321 davon, daß dem Kloster Bücher entfremdet worden seien (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 99). Die beiden französischen Benediktiner Martène und Durand haben auf ihrer berühmten literarischen Reise in Brauweiler nur eine Handschrift mit Cicero-Briefen vorgefunden, die sie der Erwähnung für wert hielten (Martène—Durand, Voyage littéraire 2 S. 269). Sie erscheint auch in dem Verzeichnis der von den Franzosen nach 1794 beschlagnahmten Handschriften (D, Gen. Gouvernement Mittel- und Niederrhein 16<sup>1</sup> Bl. 226 a). Jetzt ist sie nicht mehr nachweisbar. Aus dieser Liste von nur 16 Nummern, die bestätigt, daß der Handschriftenbestand des Klosters von sehr bescheidenem Umfang war, sind, abgesehen von den in der unten folgenden Zusammenstellung genannten noch vorhandenen Manuskripten auch Werke des Thomas von Aquin und Aristoteles sowie eine *Explicatio regulae s. Augustini a fratre Huberto O. P.*, der *Oculus religiosorum* des Kartäusers Jakob und Lebensbeschreibungen der Äbte Bernhard, Maurus sowie der hl. Elisabeth zu nennen. Ein kleiner Teil blieb über die Franzosenzeit hinaus erhalten. Immerhin liefern diese Manuskripte einige Belege für die Schreibtätigkeit von Brauweiler Mönchen nach der Reform von 1467.

Einen Einblick in die Bibliothek des Klosters, wie sie um 1500 ausgesehen haben mag, bietet das Verzeichnis der nach 1794 beschlagnahmten Druckwerke, bei denen es sich dem Interesse der Franzosen entsprechend

zumeist um Inkunabeln handelt. Bei einem großen Teil von ihnen ist das durch die Angabe des Druckers und des Druckjahres bezeugt; in anderen Fällen, in denen die aufgeführten Werke als *antiquissimi typi*, *antiquioris typi* oder *editionis* bezeichnet sind, wird man sicher sein können, daß der offenbar sachverständige und gut informierte Kommissar Frühdrucke ermittelt hatte, bei denen die der genauen Identifizierung dienlichen Angaben fehlten, wie es bei Wiegendrucken so häufig vorkam. Die Liste besteht aus 163 Nummern, doch sind manchmal mehrere Werke unter einer Nummer zusammengefaßt, so daß es sich insgesamt um mindestens 185 Titel handelte. Es ist anzunehmen, daß diese Werke jeweils kurz nach ihrem Erscheinen zur Hauptsache von den beiden ersten Äbten nach 1467 erworben sind. Leicht sind diese Käufe dem Kloster gewiß nicht gefallen, das ja mindestens bis 1491 mit großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, und deshalb um so höher zu bewerten. Die an sich theoretisch denkbare Möglichkeit, daß diese Sammlung von weit mehr als 100 Druckwerken von einem der so bildungsbeflissenen Äbte des 18. Jahrhunderts angekauft worden sein könnte, scheidet dagegen aus. Es handelte sich ja ganz überwiegend um Gebrauchsliteratur, die inhaltlich im 18. Jahrhundert weitgehend veraltet war, und nur in ganz wenigen Fällen um Prunkstücke für die Bibliothek.

Ein vollständiger Abdruck der Liste wäre sicher ohne einigermaßen ausführliche bibliographische Nachweise nicht sonderlich lohnend, doch wäre der dafür erforderliche Aufwand im Rahmen dieser Reihe nicht zu vertreten. Hier muß eine knappe Skizze genügen, die einen Eindruck von den recht weitgespannten, aber nicht sonderlich tiefgehenden geistlichen und geistigen Interessen im Kloster zu vermitteln sucht. Zu beginnen ist mit fünf lateinischen Bibeln, eine von 1477 aus Basel, die andere von 1479 aus Köln, die übrigen ohne Angaben von Druckort und Jahr. Unter ihnen befand sich eine vierbändige Ausgabe mit Interlinear- und Marginalglossen. Weiter besaß man zwei 1485 in Straßburg erschienene deutsche Bibeln, weiter die *Glossa continua* des Thomas von Aquin zu den vier Evangelisten, weitere exegetische Werke, dazu die berühmte *Summa theologica* des Alexander von Hales, 1482 bei Anton Koberger in Nürnberg gedruckt (vgl. zu dem Verfasser LThK 5 Sp. 598; TRE 1 S. 245 ff.), das Werk des Hugo von St. Viktor *De sacramentis*, Straßburg 1495 (LThK 5 Sp. 598) sowie die *Pantheologia* des Rainer von Pisa (LThK 8 Sp. 980), 1477 bei Koberger gedruckt. Man verfügte auch über die kleinen Werke von Bonaventura, in zwei Teilen in einem Straßburger Druck von 1495, und das *Compendium theologiae veritatis*, wohl von dem Straßburger Hugo Ripelin verfaßt (Oediger, *Bildung* S. 124 mit Anm. 14). Zu nennen sind unter dieser Rubrik schließlich die kleineren Werke des Nikolaus von Kues, die theologischen

und philosophischen Arbeiten des Boethius in einem venezianischen Druck und die von Johannes Reuchlin besorgte, 1512 erschienene hebräische Ausgabe der Bußpsalmen mit Übersetzung.

Bei der Besprechung der Inkunabelnliste ist jedoch vor allem die Tatsache zu beachten, daß das Kloster mehrere Kirchen besaß, an denen die eigenen Mönche die Seelsorge ausübten. Das bedeutete Messelesen, Spendung der Sakramente, Beicht hören und Predigt, was ohne vernünftige Anleitung und Vorbereitung kaum erfolgreich zu leisten war. Die diesen Zwecken dienenden Werke bildeten den größten Teil des Bücherbestandes. Man wird nicht behaupten können, daß die Klosterleitung sich bei den Bücherkäufen sehr an die Empfehlungen gehalten hätte, die von verschiedenen Autoren für den Aufbau einer Pfarrbibliothek gegeben wurden (vgl. dazu Oediger, Bildung S. 123 ff. und S. 126), doch manches davon findet sich auch in der klösterlichen Büchersammlung. Zu nennen sind hier die *Relationes dubiorum circa celebrationem missae* des Johann vom Stein (Oediger, Bildung S. 125 Anm. 2), das *Rationale divinarum officiorum* des Wilhelm Durandus (dazu v. Schulte, Geschichte 2 S. 155), das *Manuale confessorum* des Johann Nider (LThK 5 Sp. 1066; v. Schulte, Geschichte 2 S. 441 f.), zwei weitere Handbücher für Beichtväter, die *Summa de casibus conscientiae* des Bartholomäus von Pisa (LThK 2 Sp. 13 f.), 1474 bei Arnoldther Hurnen in Köln erschienen (Voullième, Buchdruck S. 95) und eine *Summa, quae destructorium vitiorum appellatur*, 1485 in Köln wohl bei Ludwig von Renchen gedruckt (Voullième, Buchdruck S. 163). Vor allem verfügte man über eine Reihe von Werken, die für die Predigtvorbereitung nützlich waren, und im besonderen über eine größere Zahl der gängigen Predigtsammlungen. Zu beginnen ist mit einem *Flos theologiae applicabilis ad sermones* und einer *Ars dicendi et perorandi*, letztere bei Johann Koelhof in Köln gedruckt (Voullième, Buchdruck S. 72). Vorhanden waren weiter die *Sermones discipuli* des Johann Herolt (LThK 5 Sp. 267 f.), das *Dormi secure* genannte Werk des Johann von Werden, das Spott und Kritik von Humanisten und Reformatoren hervorgerufen hatte (Oediger, Bildung S. 128 und 130 f.), *Sermones* und ein *Rosarium sermonum* des Bernhardin de Busti (LThK 2 Sp. 251), 1496 in Straßburg bei Martin Flasch und 1500 in Hanau gedruckt, das *Praeceptorium divinae legis*, Predigten über die zehn Gebote von Gottschalk Hollen (Landmann, Predigtwesen S. 32), 1496 bei Koberger erschienen, *Sermones selectissimi* und *Sermones de tempore* des Vinzenz Ferrer (LThK 10 Sp. 798 f.), das erstgenannte Werk angeblich 1458 in Köln gedruckt, *Sermones aurei* und *Formicarium iuxta aedificationem* von dem schon genannten Johann Nider, *Postillae morales seu mysticae* des Nikolaus von Lyra (LThK 7 Sp. 992 f.), die unter dem Namen Meffret gehenden *Conciones dominicales*, *Sermones* des Peregrinus, die *Sermones aurei de sanctis*

des Leonhard von Utino (LThK 6 Sp. 967) in einem Druck von 1471, *Sermones aurei* des Jacobus de Voragine (LThK 5 Sp. 849 f.), *Sermones aurei* und *Conciones sanctissimi* des Hugo de Prato (Landmann, Predigtwesen S. 240), das *Reductorium moralisationum super totam bibliam* des Petrus Berchorius (LThK 2 Sp. 212), gedruckt 1477 bei Bartholomäus von Unkel in Köln (Voullième, Buchdruck S. 98), ein als *Vademecum, Sermones de tempore et de sanctis* bezeichnetes Werk, einige weitere Predigtsammlungen, Gerhards von Zutfen *De spiritualibus ascensionibus* (LThK 4 Sp. 724), des Kartäusers Ludolf von Sachsen *Vita Jesu Christi* (LThK 6 Sp. 1180), der *Liber pastoralis* Gregors des Großen (LThK 4 Sp. 1179) und die *Historia scholastica veteris et novi testamenti* des Petrus Comestor (LThK 8 Sp. 357).

Voll und ganz von der Welt abgewandt lebende Mönche hätten Rechtskenntnisse und juristische Literatur kaum gebraucht, doch als Pastöre wurden sie mit solchen Fragen konfrontiert. So ist es nicht verwunderlich, daß das Kloster über einige Ausgaben kirchenrechtlicher Werke und Kommentare verfügte, so über die Ausgaben des Dekret Gratians mit dem Apparat des Bartholomäus von Brescia (dazu v. Schulte, Geschichte 2 S. 86 f.), gedruckt von dem Straßburger Heinrich Eggenstein, eine Ausgabe des Liber sextus, der Clementinen und Extravaganten (v. Schulte 2 S. 34 ff., 45 ff., 50 ff.) in einem Baseler Druck von 1486, die *Summa super titulos decretalium* des Goffred de Trano (v. Schulte, Geschichte 2 S. 88 ff.), die *Casus breves decretalium* des Michael von Dalen in einem Druck des Kölners Johann Koelhof (Voullième, Buchdruck S. 351 f.), die Vorlesungen des Nicolaus Panormitanus (v. Schulte, Geschichte 2 S. 312 f.) über die Dekretalen, gedruckt 1485 und 1486 bei Koberger, weiter aber auch umfangreiche Kommentare zum römischen Recht, wobei besonders das mehrbändige Werk des Bartolus de Saxoferrato (LThK 2 Sp. 17) über die Digesten und Institutionen eine Erwähnung verdient, das 1477–1494 in Venedig erschienen ist. Diese Bücher sollten tatsächlich gelesen und verstanden werden, denn sonst hätte man sich den Kauf eines *Vocabularius iuris*, der sogar zweimal vorhanden war, und eines *Libellus de modo legendi abbreviaturas in utroque iure* sparen können. Die düstere Seite dieses Interesses dokumentiert sich in der Anschaffung von zwei Exemplaren des Hexenhammers, für den man bald darauf tatsächlich Verwendung hatte.

Was bisher an Literatur erwähnt wurde, hätte wohl bis auf die Arbeiten zum römischen Recht lebhaftere Mißbilligung der Humanisten hervorrufen. Doch man verfügte auch über die *Margarita poetica* des Albrecht von Eyb, die als eine Einführung in humanistischen Stil und Lebensauffassung bezeichnet worden ist (NDB 4 S. 705 f.), eine 1493 in Venedig erschienene Vergilausgabe, die ebenfalls in Venedig gedruckten Metamorphosen des Ovid und die Fabeln des Aesop, an philosophischen Werken

einige Kommentare zur Physik und zu den Kategorien des Aristoteles — das letztgenannte Werk in einem Druck des Kölners Heinrich Quentel (Voulliéme, Buchdruck S. 414) —, die Aristoteleskommentare des Petrus Hispanus, des späteren Papstes Johannes XXII. (LThK 5 Sp. 962), und die *Cosmographia* des Ptolemäus in einem alten Druck mit Abbildungen. Weshalb ein *Dictionarium graeco-latinum* von 1483 angeschafft worden war, ist nicht recht ersichtlich, da griechische Werke anscheinend nicht vorhanden waren. Man besaß aber auch rund ein halbes Dutzend Bücher zur Astronomie und Astrologie samt einem alten Astrolabium, wobei anzumerken ist, daß die *Acta abbatum* öfter Interesse für Himmelserscheinungen und ihre Bedeutung verraten. Die Medizin war mit einem *Regimen sanitatis Salernitanum* und einem *Hortus sanitatis* vertreten; bei dem zuletzt genannten Werk mag es sich um einen Druck des Kölners Johann von Caub handeln (Voulliéme, Buchdruck S. 271). Dagegen war zu dieser Zeit das Interesse an der Geschichte nicht sonderlich ausgeprägt. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang das *Chronicon universale* des Erzbischofs Antoninus von Florenz (LThK 1 Sp. 665 f.), in drei Foliobänden bei Koberger erschienen, das *Speculum historiale* des Vinzenz von Beauvais nebst dem *Speculum naturale, doctrinale* und *morale* des gleichen Autors, 1483—1486 bei Koberger gedruckt. Endlich ist das berühmte *Peregrinationis Hierosolymitanae opus* zu nennen, 1486 in Mainz bei Reuwig gedruckt und mit vielen Holzschnitten versehen.

Das im Kloster während der 2. Hälfte des 17. und dem 18. Jahrhundert nachweisbare Bildungsstreben setzt die Existenz einer guten Bibliothek geradezu voraus, die einigermaßen auf den aktuellen Stand gebracht worden war. Über den Bestand an gedruckten Werken zur Zeit des Abtes Herriger (1756—1778), der neben dem großen grundlegend erneuerten Bibliotheksraum auch eine Handbibliothek geschaffen hatte, unterrichtet eine Liste (PfA Brauweiler, Acta Bl. 429 f.), in der jedoch wohl kaum alles Vorhandene erfaßt war. Sie beginnt mit einer Reihe von Kirchenvätern, alle in Ausgaben der Benediktinerkongregation von Saint Maure. Vorhanden war auch das *Glossarium mediae et infimae latinitatis* von Ducange. Vor allem historische Werke waren gut vertreten, kein Wunder, da sich um diese Zeit Franz Cramer, später Geschichtsprofessor an der ersten Bonner Universität, um die Bibliothek zu kümmern hatte. Dieser Teil beginnt mit Mabillons *Acta sanctorum ordinis sancti Benedicti*, den *Annales ecclesiastici* des Baronius und fährt fort mit den *Scriptores rerum Brunswicensium* von Leibniz, Hontheims *Historia Trevirensis diplomatica*, Schatens *Annales Paderbornenses*, Calmets *Histoire de Lorraine* und Lünings *Spicilegium ecclesiasticum*. Für die Weite des Blicks zeugt, daß auch die *Scriptores rerum Poloniae* von Dugloss und Lindenbrogs *Scriptores rerum septentrionalium* vorhanden waren. Zu

nennen sind schließlich die sechs Bände des *Nouveau traité de diplomatique*, und einige kirchenrechtliche Werke, darunter auch das *Jus ecclesiasticum Protestantium* von Boehmer. Kurz vor der Aufhebung wurde der Umfang der Bibliothek auf 1300—1400 bzw. 2000—2200 Bände veranschlagt (D, Roerdep. 562).

Auch die allem Anschein nach vollständig erhaltene alte Bibliothek der Pfarrei Sinthern läßt noch manches von den geistigen Interessen der dort als Pfarrer tätigen Brauweiler Mönche des späten 17. und 18. Jahrhunderts erkennen, wenn sie auch noch stärker als die Klosterbibliothek um 1500 auf den praktischen Zweck der Pfarrseelsorge zugeschnitten war. Nicht wenige Bücher sind von den Pfarrherren unmittelbar für diese Bibliothek angeschafft worden. Auch manches Druckwerk, das ursprünglich den Äbten, der Klosterbibliothek oder der Laurentiuskapelle gehörte, ist nach Sinthern gelangt. Die Masse der dort vorhandenen Bücher, nicht ganz 300 Bände aus der Zeit vor 1800, besteht aus Bibelkonkordanzen, *Flores bibliae*, katechetischer Literatur, Sammlungen von Predigten zu allen möglichen Anlässen sowie einzelnen Werken zur Kirchengeschichte und zum Kirchenrecht. Besonders hervorzuheben sind ein Druck von *De imitatione Christi* des Thomas von Kempen, zwei von Jesuiten verfaßte asketische Werke, die *Opera diplomatica* von Miraeus-Foppens, die Werke des Johannes Chrysostomos und, in der Ausgabe des Erasmus von Rotterdam, die Werke des hl. Ambrosius von Mailand. Bemerkt sei, daß auch bei den Predigtsammlungen Werke von Autoren aus dem Jesuitenorden relativ häufig vertreten sind.

#### Verzeichnis der Handschriften

1. Juvenal, Persius. Opera. 10. Jh. 99 Bl. Wien, Oesterreichische Nationalbibliothek, Codex Vindob. 131. Mit dem Vermerk: *Liber s. Nicolai in Bruwylers*. Später im Besitz von Konrad Celtis (vgl. St. Endlicher, Catalogus codicum philologicorum latinorum bibliothecae Palatinae Vindobonensis. 1836 S. 115; Manitius, Lat. Literatur 3 S. 175 Anm. 4).
2. Astronomisch-komputistische Handschrift; Annales Brunwilarensis. 71 Bl. 11/12. Jh. Rom, Vatikanische Bibliothek, Codices Urbinates 290 (C. Stornajolo, Codices Urbinates latini descripsit ... 1. 1902 S. 261 f.; vgl. auch MGH SS 16 S. 724).
3. P. Vergilius Maro, Bucolica, Georgica, Aeneis; Kommentare des Servius. 1. Hälfte des 11. Jh. Leiden, Universitätsbibliothek B.P.L. 5
4. Raimundus Sebonda. Opera; Liber nature sive omnium creaturarum. 229 Bl. 1468. Brüssel, Bibliothèque Royale Nr. 2168 (van den Gheyn,

- Catalogue 3 S. 324; auch erwähnt D., Gen. Gouvernement 16<sup>1</sup> Bl. 226 a).
5. Werke des hl. Bernhard. Um 1470. 288 und 205 Bl. mit Besitzvermerken des späten 15. Jh. aus Brauweiler, des 17. Jh. aus Grafschaft. Darmstadt, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek 373, 374 (K. H. Staub—H. Knaus, Die Handschriften der hessischen Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt 4. 1979 S. 120 f.).
  6. Johannes Andreae. Apparatus super Clementinis. 185 Bl. 1472. Brüssel, Bibliothèque Royale Nr. 2579 (van den Gheyn, Catalogue 4 S. 49 f.; auch erwähnt D, Gen. Gouvernement 16<sup>1</sup> Bl. 226 a).
  7. Vitae sanctorum. 179 Bl. 1489, geschrieben von dem Mönch Johann Pollart. Brüssel, Bibliothèque Royale 3143 (von den Gheyn, Catalogue 5 S. 101).
  8. Constitutiones Clementis, edite in concilio Viennensi. 98 Bl. 15. Jh. Brüssel, Bibliothèque Royale Nr. 2513 (van den Gheyn, Catalogue 4 S. 15; auch verzeichnet D, Gen. Gouvernement 16<sup>1</sup> Bl. 226 a).
  9. Bonaventura. Opera. 208 Bl. 16. Jh. Nach einem Vermerk auf dem Titelblatt *in custodia fratris Petri Ratinghe* (s. unten § 28). Brüssel, Bibliothèque Royale Nr. 1634 (van den Gheyn, Catalogue 3 S. 348; auch erwähnt D, Gen. Gouvernement 16<sup>1</sup> Bl. 226 a).
  10. Chronicon Brunwylrense. 221 Bl. Mitte des 16. Jh. (vgl. dazu auch unten § 20). D, Dep. Köln Akten. 108.
  11. Historia ... abbatae Brauweilerensis. U. a. mit Listen der eingetretenen Mönche. 210 Bl. 1. Hälfte des 17. Jh. usw. Bis 1658 geschrieben von Leonard Möres (s. dazu unten § 38), von verschiedenen Händen fortgesetzt. Köln, Erzbischöfliche Diözesan- und Dombibliothek, Hs. 118 (vgl. Bader, Baugeschichte S. 12 f.).
  12. Kurze Kloster- und Abtsgeschichte; Liste der 1649—1731 aufgenommenen Mönche. 106 Bl. Mitte des 17. Jh.—1731. D, Dep. Köln, Akten 109 (vgl. dazu Bader, Baugeschichte S. 14).
  13. Brevisimum compendium foundationis monasterii huius ..., abbatum etc. 124 Bl., Ende des 17. Jh. geschrieben von Jodocus Wolf (vgl. dazu unten § 20). Köln, DB Hs 102 (vgl. Bader, Baugeschichte S. 13 f.).
  14. Acta abbatum Brauweilerensium. 449 + 82 Bl. Nach 1756. PFA Brauweiler (vgl. Bader, Baugeschichte S. 14 ff.; unten § 20).

### 3. HISTORISCHE ÜBERSICHT

#### § 6. Name, Patrozinium und Lage

Der mindestens bis in das 10. Jahrhundert zurückreichende Ort, der nach einem nicht genauer zu datierenden Grundherrn Brun genannt war – ob die in der Geschichte der Klostergründer über ihn gebrachte Erzählung als glaubwürdig gelten kann, muß bezweifelt werden (Pabst S. 190 f. = MGH SS 14 S. 143) –, erscheint erstmals 1052 in zuverlässiger originaler Überlieferung als *Brunivilare* (v. Pflugk-Harttung, Acta Nr. 24 = Oediger, Regg 1 Nr. 828). Die etwas spätere Form lautet *Brunwilre* (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 102). Der Ausfall des *n* ist schon früh festzustellen (*Brunwilre* in D, Brauweiler, Urk. 13 vom 14. September 1141). Das bleibt dann bis etwa zum Anfang des 16. Jahrhunderts die übliche Schreibweise, die adjektivisch *Brunwilarensis*, bzw. *Brunwilrensis* lautet (D, Brauweiler, Urk. 14 von 1149, 44 vom 30. November 1341). 1523 und wenig später findet sich *Brouwilre* oder *Brouwiller* (D, Brauweiler, Urk. 138, 140 a). Aber noch der Kölner Chronist Hermann Weinsberg schreibt in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts stets *Bruwiler* (Lau, Buch Weinsberg 3 S. 229 f., 4 S. 94, 161). Die Diphthongierung des *u* setzt sich allmählich im 17. Jahrhundert durch (D, Brauweiler, Urk. 228 vom 17. September 1635: *Brauweiler*).

Das Kloster wird meistens nach seinem Patron benannt, dem hl. Nikolaus (*monasterium s. Nicolai in B. ...*). Der griechische Heilige, dessen Verehrung sich seit dem Ende des 10. Jahrhunderts, nicht zuletzt auch infolge der Heirat Ottos II. mit der griechischen Prinzessin Theophanu, in Deutschland rasch ausbreitete, hat diese Stellung unangefochten behauptet. Zweiter Patron war der hl. Medardus, der 561 gestorbene Bischof von Soissons, der von der Vorgängerkapelle übernommen worden war. Als dritter Patron kam, anscheinend mit der Übernahme des Klosters durch Mönche aus dem Kölner Kloster Groß-St. Martin, der hl. Martin hinzu, der schon auf einem Siegel des Abts Johann von Lünen aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts neben den beiden anderen Patronen erscheint (vgl. unten § 13). Ebenso wird er als dritter Patron in dem Liber s. Nicolai des 16. Jahrhunderts und in einem Profeszettel des 17. Jahrhunderts erwähnt (PfA Brauweiler, Liber s. Nicolai Bl. 156 b; EBA Köln, Mon 19 Brauweiler I 4). Einen Martinsaltar hat das Kloster allerdings schon im 12. Jahrhundert besessen (s. dazu oben § 3,2).



Das Kloster liegt etwa zehn Kilometer nordwestlich von Köln nahe der alten Straße Köln-Aachen auf einem Lößhügel, der schon in vorgeschichtlicher Zeit besiedelt war. Römische Siedlungsspuren finden sich in seiner Nähe. Im Ort sind Reste einer römischen Wasserleitung aufgefunden worden, die auf diesen Hügel zulief<sup>1)</sup>. Nach der ältesten klösterlichen Überlieferung soll um 980 durch Zufall auf dem Hügel eine verfallene, dem hl. Medardus geweihte Kapelle aus Holz aufgefunden worden sein. Sie wurde dann durch einen Steinbau ersetzt, dessen Weihe der Kölner Erzbischof Warin vornahm (Oediger, Regg 1 Nr. 537; s. auch Oediger, Erzbistum Köln 1 S. 237 f.).

### § 7. Von der Gründung bis zum Anschluß an die Bursfelder Kongregation (1024–1467)

Brauweiler wurde als Familienkloster und Grablege der lothringischen Pfalzgrafen von dem bedeutendsten Mitglied des Geschlechts Erenfrid-Ezzo († 1034) und seiner Gemahlin Mathilde gegründet. Mathilde, Tochter Kaiser Ottos II. und der griechischen Prinzessin Theophanu, war allem Anschein nach die treibende Kraft bei der Errichtung des Klosters, das allen den Aufstieg der Familie vor Augen führen sollte. Zuvor hatte sich das Ehepaar nach Rom begeben, wo es von Papst Benedikt VIII. ehrenvoll empfangen und mit Reliquien beschenkt wurde (vgl. dazu auch unten § 17). In der Gründungsgeschichte wird irrtümlich Papst Johannes XIX. genannt, auf dessen Namen später eine Urkunde gefälscht wurde, der aber nicht in Frage kommt, da das Kloster bei seinem Regierungsantritt im Sommer 1024 schon bestand (Papst S. 168 = MGH SS 14 S. 133; Wisplinghoff, RheinUB Nr. 86 = Schieffer, *Germania pontificia* 7,1 S. 261 Nr. † 2 und S. 54 Nr. 136). Bei dieser Urkunde handelt es sich ohne Frage um eine Fälschung ohne echten Kern.

Als Orte für die neue klösterliche Niederlassung standen zunächst Kaiserswerth und vor allem Duisburg zur Wahl, die beiden Plätze, die Erenfrid-Ezzo gegen 1016 aus Reichsbesitz erhalten hatte (Wisplinghoff, *Urkundenfälschungen* S. 83 mit Anm. 3). Endlich wurde dazu jedoch, wie es heißt auf eine Vision Mathildes hin (Papst S. 169 = MGH SS 14 S. 133), der Familiensitz Brauweiler bestimmt, den Mathilde anlässlich ihrer Heirat als Morgengabe erhalten hatte. Vielleicht hat man aber auch geglaubt,

<sup>1)</sup> S. BADER, *Baugeschichte* S. 1 f.; vor allem S. 2 Anm. 9; DERS., *Kunststätten* S. 3; dazu weiter die Fundberichte (BonnerJbb 169. 1969 S. 490; 175. 1975 S. 330; 176. 1976 S. 402).

Duisburg und Kaiserswerth nicht auf Dauer halten zu können. Tatsächlich waren die beiden Orte vor 1050 wieder an das Reich zurückgefallen. In Brauweiler befand sich das Kloster anfangs in einer recht beengten Lage, da der dortige Gutsbezirk fürs erste in der Hand des Pfalzgrafen verblieb, was gelegentlich zu Reibungen führte (Pabst S. 174 = MGH SS 14 S. 135).

Über die Einzelheiten der Klostergründung und ihren zeitlichen Ablauf sind wir verhältnismäßig gut unterrichtet. Die aus sieben Mönchen bestehende Gründungsmannschaft traf am 14. April 1024 in Brauweiler ein (Pabst S. 170 = MGH SS 14 S. 130; vgl. dazu auch die *Annales Brunwilarenses* MGH SS 16 S. 726). Für dieses Datum, das wegen gewisser Unstimmigkeiten manchmal angezweifelt wurde, hat sich zuletzt Bader, *Baugeschichte* S. 57 f. ausgesprochen. Die ersten Mönche hatte der Reformabt Poppo von Stablo entsandt, auf den der Pfalzgraf von Erzbischof Pilgrim von Köln aufmerksam gemacht worden war (Pabst S. 170 = MGH SS 14 S. 133). Über ihre Herkunft machen die Quellen keine Angaben. Der erste Abt Ello, der aus uns unbekanntem Gründen erst 1030 gewählt und ordiniert wurde, kam aus St. Maximin bei Trier (Hallinger, *Gorze-Kluny* S. 293), einem Kloster, das damals ebenfalls der Leitung Poppo's unterstand. Die Weihe der Kirche hatte bereits am 8. November 1028 der Erzbischof Pilgrim vorgenommen (zu diesem Bau vgl. Bader, *Baugeschichte* S. 57 und oben § 3,1). Die erste materielle Ausstattung des Klosters war nicht gerade großzügig und für den Unterhalt eines größeren Konvents kaum ausreichend (vgl. dazu unten § 21), wohl weil Mathilde schon Ende 1025 vor der endgültigen Konstituierung des Klosters gestorben war (Pabst S. 172 = MGH SS 14 S. 134). Bei der Abtswahl des Jahres 1030 betrug die Zahl der Mönche 16, wozu noch einige Schüler kamen (Pabst S. 174 = MGH SS 14 S. 134).

Brauweiler war anfänglich pfalzgräfliches Eigenkloster, dessen Vogtei bei der Gründerfamilie verblieb, obwohl Erenfrid-Ezzo, vermutlich anlässlich der Weihe von 1028, das Kloster in den Schutz der Kölner Kirche gegeben und es zu einem Anerkennungsziens verpflichtet hatte (Wisplinghoff, *RheinUB* Nr. 88 und 90; zu der pfalzgräflichen Vogtei s. Pabst S. 177 = MGH SS 14 S. 13; Bader, *Baugeschichte* S. 58). Als aber schon 25 Jahre später das Aussterben der Familie im Mannesstamm abzusehen war, mußte eine Neuregelung getroffen werden. In einem Scheinprozeß vor einem Fürstengericht wurden die Eigentumsrechte der noch lebenden Nachkommen Erenfrid-Ezzos an dem Kloster festgestellt, das sie dann gemeinschaftlich an die Kölner Kirche übertrugen. Das geschah vor dem 17. Juli 1051, denn von diesem Datum stammt ein Diplom des Kaisers Heinrich III., das über diese Vorgänge berichtet (vgl. MGH D H. III. Nr. 372 = Wisplinghoff, *RheinUB* Nr. 90). Es ist zwar später in erheblichem Maße

verfälscht worden und nur in dieser verfälschten Form überliefert, doch hat der oben erwähnte Bericht sicher schon der echten Vorlage angehört. Die endgültige Entscheidung, das Kloster der Kölner Kirche zu übertragen, wurde durch den Umstand erleichtert, daß um diese Zeit der Pfalzgrafensohn Hermann Erzbischof von Köln war. Hermann II. ließ sich den neuen Besitz am 7. Mai 1052 von Papst Leo IX. urkundlich bestätigen (v. Pflugk-Harttung, Acta 1 S. 19 Nr. 24 = Oediger, Regg 1 Nr. 828; zur Gründungsgeschichte s. weiter Oediger, Erzbischof Köln 1 S. 112 f.). Wahrscheinlich um die gleiche Zeit hat das Kloster den großen Hof zu Brauweiler und reichen Besitz an verschiedenen Orten der Nachbarschaft erhalten (vgl. dazu unten § 21), wodurch die Machtstellung der Nachfolger in der Pfalzgrafschaft im Kölner Raum erheblich geschwächt wurde.

Richeza, die älteste Tochter des Gründerpaares und verwitwete Königin von Polen, hatte seit dem Tod ihres Bruders Otto († 1047), des Herzogs von Schwaben, ihr Interesse dem Familienkloster zugewandt. Sie veranlaßte den Neubau der Kirche und der Klostergebäude in größerem Stil (vgl. dazu oben § 3,1). Allerdings gab sie mit der Anordnung, daß das große pfalzgräfliche Gut Klotten an der Mosel ihrer zukünftigen Begräbnisstätte zufallen sollte, Anlaß zu heftigen Streitigkeiten. Als sie nämlich am 21. März 1063 gestorben war, wurde sie auf Veranlassung des Kölner Erzbischofs Anno II. in der Kölner Stiftskirche St. Mariengraden beigesetzt, deren Gründung schon ihr Bruder Hermann II. beabsichtigt hatte, zur großen Entrüstung der Brauweiler Mönche, die sich in ideeller wie in materieller Hinsicht betrogen glaubten. Zweifellos hat die Königin zuerst Brauweiler als ihre Begräbnisstätte ausersehen, den Ort, an dem schon ihre Eltern und weitere Angehörige ruhten. Ob sie in dieser Frage später ihre Meinung geändert hat oder ob Anno II. sie aus eigener Machtvollkommenheit in dem von ihm errichteten und stark geförderten Stift beisetzen ließ, ist wegen der Einseitigkeit der Quellenüberlieferung nicht zu ermitteln<sup>1)</sup>. Anno II. soll gegen Ende seines Lebens dem Abt Wolfhelm die Rückgabe von Klotten versprochen haben, kam aber nicht mehr dazu, seine Absicht in die Tat umzusetzen (vgl. MGH SS 11 S. 187).

Seit seiner Gründung gehörte Brauweiler der lothringischen Reformrichtung des benediktinischen Mönchtums an; wie der erste Abt Ello war auch der dritte Abt Wolfhelm Profesßmönch von St. Maximin in Trier, des führenden Klosters dieses Reformzweigs in Deutschland während des 10. und 11. Jahrhunderts. Um 1025 war diese Reformrichtung schon etwa 90 Jahre alt und hat deshalb wohl größere Massen nicht mehr zu bewegen

<sup>1)</sup> Vgl. WISPLINGHOFF, Urkundenfälschungen S. 39; zu dem Streit um Klotten vgl. auch MEYER VON KNONAU, Jahrbücher 1 S. 325 f.; JENAL, Anno II. S. 110 ff.

vermocht. Die Zahl der Mönche hielt sich immer in überschaubaren Grenzen (s. dazu unten § 8,2). Trotz seiner Maximiner Herkunft hat Abt Wolfhelm in seinen letzten Jahren freundliche Beziehungen zu einigen Äbten fruttuarisch-siegburgisch geformter Klöster unterhalten<sup>1)</sup>. Aber an der Zugehörigkeit Wolfhelms zur lothringischen Formung noch gegen Ende seines Lebens, die in der neueren Literatur gelegentlich angezweifelt wurde (Wolter, Abt Wolfhelm S. 35–50), sind ernste Bedenken nicht möglich; in Frage gestellt werden konnte sie wohl nur, weil Hallinger (Gorze-Kluny passim) die zweifellos bestehenden Gegensätze zwischen der lothringischen Reform und den verschiedenen von Cluny ausgehenden Richtungen zu stark betont hat. Der Umschwung in Brauweiler kam erst einige Jahre nach dem Tod Wolfhelms durch Druck von außen. 1095 wurde Abt Adalbert, der zweite Nachfolger Wolfhelms, von Erzbischof Hermann III. von Köln, einem entschiedenen Förderer der Siegburger Reform, abgesetzt (Annales Brunwilrenses, MGH SS 16 S. 725). Ihm folgte auf dem Abtsstuhl ein gewisser Wezelin, der aller Wahrscheinlichkeit nach aus dem stadtkölnischen Kloster St. Pantaleon stammte, das schon seit Annos Zeiten unter dem Einfluß Siegburgs stand (Semmler, Klosterreform S. 134). Das bedeutete die Einführung der Siegburger *consuetudines*. Schwierigkeiten hat es bei dieser Umformung anscheinend nicht gegeben, vielleicht weil die ausgleichende Haltung Wolfhelms die Gegensätze schon vorher nicht mehr so kraß erscheinen ließ. Die zu dieser Zeit noch verhältnismäßig reich fließenden Quellen aus Brauweiler, insbesondere die Vita Wolfhelms, wissen nichts von einem Widerstand gegen den von außen gekommenen Abt. Dabei ist die Vita im Auftrag des Abts Eberhard nach 1110 geschrieben worden und zwar von einem Mönch, der dem Kloster seit etwa 1075 angehörte, der also in der lothringischen Formung aufgewachsen war. 1110 wurde ein Profeßmönch des Klosters als Abt nach Groß-St. Martin in Köln berufen, wo spätestens seit 1103 die Siegburger Formung herrschte (Semmler, Klosterreform S. 143). Die Chronik des 16. Jahrhunderts behauptet sogar, Abt Kuno I. von Siegburg sei aus Brauweiler gekommen, doch handelt es sich dabei um einen Irrtum, der sich einer Erklärung entzieht. Auch eine Verwechslung Kunos I. mit seinem gleichnamigen unmittelbaren Siegburger Nachfolger ist ausgeschlossen (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNdRh 17 S. 145; dazu Semmler, Klosterreform S. 46 f.). Ein weiteres wichtiges Zeugnis für die Zugehörigkeit Brauweilers zu dem siegburgisch geformten Mönchtum bietet die Anfrage des Abts Eberhard an den berühmten Theologen Abt Rupert von

---

<sup>1)</sup> S. SEMMLER, Klosterreform S. 137 ff.; ebd. S. 349 auch über die Unterschiede der lothringischen und der Siegburger Reform; dazu ausführlicher noch unten § 26.

Deutz, ob es einem Mönch erlaubt sei zu predigen. Sie wurde von Rupert in einer ausführlichen Stellungnahme beantwortet (Migne, PL 170 Sp. 541 ff.; vgl. auch Semmler, Klosterreform S. 270 ff.). Ob man aber die Absicht hatte, schon zu dieser Zeit die abhängigen Pfarrkirchen von eigenen Mönchen besorgen zu lassen, ist fraglich<sup>1)</sup>. Beachtung verdient auch die Notiz, einige Zeit nach dem Tod Wolfhelms sei ein Mönch Heribert mit einigen Genossen nach Dänemark oder vielleicht Schweden (Dacia) entsandt worden (Vita Wolfhelmi, MGH SS 11 S. 195; Semmler, Klosterreform S. 141 f.). Über den Fortgang des Unternehmens liegen jedoch keine Nachrichten vor. Immerhin zeigen diese Nachrichten, daß Brauweiler kurz nach seiner Reform im Sinne Siegburgs selbst zu einem Ausgangspunkt reformerischer Ansätze geworden ist.

Es gibt jedoch eine bisher unbeachtete Notiz, die an der reformgeschichtlich anscheinend so eindeutigen Zuweisung Brauweilers an den Siegburger Kreis Zweifel hervorrufen könnte. Der Chronist berichtet nämlich, Abt Bertolf (1126—1134) sei vor seiner Erhebung zur Abtswürde Dekan gewesen (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 17 S. 140). Er wußte mit dieser Bezeichnung nichts anzufangen und fand nur die Verlegenheitsauskunft, daß der Abt in weltlichen Geschäften besonders erfahren gewesen sei. Deshalb ist an ein Versehen oder an eine willkürlich vorgenommene Änderung einer ihm vorliegenden Nachricht nicht zu denken. Unmittelbar vor seiner Wahl kann Bertolf keinesfalls den Posten eines Dekans eingenommen haben, denn das clunyazensische Mönchtum hat dieses Amt beseitigt und durch den Prior ersetzt<sup>2)</sup>. So bleibt trotz der Bedenken, die die lange Zwischenzeit macht, wohl nur die Annahme, daß Bertolf schon in verhältnismäßig jungen Jahren Dekan gewesen ist und zwar vor 1095. Falls diese Vermutung zutrifft, wäre damit ein weiteres Indiz für einen verhältnismäßig reibungslosen Übergang von der einen Reformrichtung zur anderen gegeben. Sollte Abt Adalbert nach seiner Absetzung in Brauweiler geblieben und dort nach seinem Tod aufwendiger als ein gewöhnlicher Mönch beigesetzt worden sein, wie es die Chronik vermuten läßt, die die Grabschrift des Abts übermittelt, so würde das in die gleiche Richtung weisen (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 17 S. 133; doch vgl. dazu unten § 26).

<sup>1)</sup> Vgl. Friedrich Wilhelm OEDIGER, Mönche und Pfarrseelsorge im Erzbistum Köln im 11. und 12. Jahrhundert (Zur Geschichte und Kunst im Erzbistum Köln, Festschrift für Wilhelm Neuss. StudKölnKircheng 5) 1960 S. 40: Der ganze Streit war in dieser Zeit ein theologischer.

<sup>2)</sup> HALLINGER, Gorze-Kluny S. 825 ff. Hier sei angemerkt, daß das berühmte Hirsauer Formular, in dem der Dekan eine wichtige Rolle spielt, aus der vorclunyazensischen Epoche des Schwarzwaldklosters stammt.

Aus dem 12. Jahrhundert liegen weiter nur einige unzusammenhängende Nachrichten vor. Unter Berufung auf seinen Gewährsmann, den Mönch Bartholomäus von Grevenbroich, berichtet der Verfasser der Chronik, Abt Eberhard habe das dem Kloster von den Gründern her zustehende Münzrecht ausgeübt, wie eine zu Glessen aufgefundene Münze bekunde (ebd. S. 140), deren Umschrift er mitteilt. Das wirkt überraschend, da von einer Verleihung des Münzrechts in den Urkunden nicht die Rede ist. Dann hat nach der Aussage der Chronik am 11. Januar 1147 Bernhard von Clairvaux das Kloster besucht und dort die Messe gelesen (ebd. S. 143 f.). Er soll weiter vor den Brüdern gepredigt sowie einen Blinden und einen Tauben geheilt haben (vgl. dazu auch S. Bernardi miracula in itinere Germanico patrata, MGH SS 26 S. 131, wo der Besuch auf den 14. Januar 1147 datiert wird). Die Kasel, die er getragen hat, ist erhalten (s. oben § 3,4). Nur die Brauweiler Annalen berichten, daß Abt Aemilius von Papst Eugen III. auf dem Konzil zu Reims zusammen mit dem Kölner Erzbischof Arnold I. suspendiert wurde, obwohl der Abt entschuldigt fehlte. Gründe für diese Maßnahme sind nicht bekannt (MGH SS 16 S. 726; Wibaldi epistolae ed. Jaffé Nr. 113 S. 188). Etwa aus der gleichen Zeit sind Schwierigkeiten mit den Hintersassen an der Mosel bezeugt, die aber gütlich beigelegt wurden (Wisplinghoff, Untersuchungen S. 135 f.). Um 1190 ließ Abt Bertram, der sich mit Neubauplänen trug, innerhalb der Erzdiözese Köln Sammlungen veranstalten, um das notwendige Geld zu beschaffen. Durch das würdelose Benehmen der damit beauftragten Weltpriester hatte das Unternehmen wenig Erfolg (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNdrh 17 S. 156 f.; s. auch Caesarius von Heisterbach, Dialogus miraculorum ed. Strange 8 S. 68); die Sammler mußten zurückgerufen werden. Wozu das eingenommene Geld verwendet wurde, hat der Chronist nicht erfahren können. Aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts sind schließlich Gebetsverbrüderungen mit den Klöstern Gladbach und Deutz bezeugt (Eckertz, Verbrüderungsbuch S. 191; Albers S. 99).

Während des Thronstreits zwischen dem Staufer Philipp von Schwaben und dem Welfen Otto IV. erlitt Brauweiler schwere Schäden. Die Klosterhöfe gingen in Flammen auf und auch die Klosterbaulichkeiten waren betroffen. Von einer Parteinahme des Abts ist nichts überliefert; verhängnisvoll war die Lage des Klosters nahe der hart umkämpften Stadt Köln. Die Brandstifter waren dem Chronisten nicht bekannt; mit der Bemerkung, alle Orte im Umkreis von zwei Meilen um die Stadt Köln seien zerstört worden, gibt er einen kleinen Hinweis (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNdrh 17 S. 161 ff.). Wahrscheinlich waren dafür die Kölner Bürger verantwortlich, die in Erwartung des Angriffs Philipps auf ihre Stadt dem Feind keine Stützpunkte im Vorgelände überlassen wollten. Verwirrend

hat gewirkt, daß eine abschriftlich erhaltene Urkunde des Papstes Honorius III. vom 5. Mai 1220 wieder von einer Zerstörung der Klostergebäude und der Häuser von Hintersassen berichtet, durch deren Wiederaufbau das Kloster in große Not geraten sei (ebd. S. 162 f.). Die ungenannten Täter sollten vom Kölner Dompropst und Domdekan exkommuniziert und zur Genugtuung veranlaßt werden. An der Echtheit der Urkunde ist kein Zweifel möglich, doch wird man fragen, ob wirklich hier die fast 15 Jahre zurückliegenden Ereignisse von 1205 gemeint sein können. Bader (Baugeschichte S. 213 ff.) hat geglaubt, ein zweites Brandunglück annehmen zu müssen. Nun ist es sehr wohl möglich, daß in der unruhigen Zeit von 1205 bis 1216 — die Kriegereignisse waren ja mit der erfolglosen Belagerung Kölns 1205 nicht beendet — der eine oder andere Klosterhof erneut geschädigt wurde. Aber an eine erneute Zerstörung von Klostergebäuden und Höfen nach 1205, die entsprechend dem Wortlaut der Papsturkunde vorausgesetzt werden müßte, ist kaum zu denken. Der Umstand, daß man den Papst erst nach mehr als 14 Jahren um Hilfe anging, läßt sich ebenfalls erklären. Ein energisch betriebener Wiederaufbau, der das ganze Ausmaß der dafür benötigten Mittel erkennen ließ, war wohl erst nach der endgültigen Beruhigung nach 1216 sinnvoll. Man wird sich dann seitens des Klosters zunächst einmal an den Verursacher, die Stadt Köln, wegen des Schadensersatzes gewandt haben und erst dann den langen und kostspieligen Weg nach Rom gegangen sein, nachdem dieser Versuch fehlgeschlagen war. Vielleicht war man sich in Rom auch noch der Tatsache bewußt, daß die Kölner Bürger 1205 Parteigänger des Papstes Innozenz III. waren und hat deshalb auf die Nennung der Täter verzichtet. Ernsthafte Erfolgsaussichten für das klösterliche Begehren waren unter diesen Umständen nicht vorhanden.

Zu Anfang des 13. Jahrhunderts soll Abt Godesmann zahlreiche rechtswidrige Verfügungen getroffen haben, über die der Chronist keine Einzelheiten mitteilt (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNdRh* 17 S. 163). Seine Notiz läßt mehrere Deutungen zu; vielleicht hat sich aber schon um diese Zeit eine Lockerung der Zucht und eine Hinwendung zu stiftischen Lebensformen in einem solchen Maß bemerkbar gemacht, daß der Abt sie in Verordnungen fassen mußte. Der gleiche Abt sorgte dafür, daß 1225 die Zahl der Mönche durch den Kardinallegaten Konrad auf 40 begrenzt wurde, da ein starker Andrang herrschte und andererseits die Mittel des Klosters zum Unterhalt einer größeren Zahl von Mönchen nicht ausreichten. Diese Verfügung wurde noch einmal 1247 von Erzbischof Konrad von Hochstaden eingeschärft (ebd. S. 163 f. und 167). Hierbei handelt es sich um den ersten Beleg für wirtschaftliche Schwierigkeiten des Klosters, die nun für mehr als ein halbes Jahrhundert nicht mehr abrissen und zu

größeren Besitzverkäufen führten (vgl. dazu im einzelnen unten § 21). 1253 wurden drei Mönche exkommuniziert und, anscheinend nur vorübergehend, aus dem Kloster entfernt, weil sie gegen einen Güterverkauf an die Prämonstratenser in Knechtsteden heftig opponierten (Knipping, Regg 3 Nr. 1748). Kurz danach fand 1255 eine Gütertrennung zwischen Abt und Konvent statt; der Verfasser der Chronik behauptet an dieser Stelle, der Abt habe einen zu großen Teil des Klostervermögens für eigene Bedürfnisse verbraucht (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 17 S. 168). Ob er hiermit nur eine vielleicht naheliegende Vermutung geäußert hat oder ob sich dafür Anhaltspunkte in inzwischen verlorenen Quellen fanden, läßt sich nicht sagen.

Zur Zeit des Abts Leonius am Ende des 13. Jahrhunderts floh einer der Mönche aus nicht genannten Gründen zu seinen Verwandten und unternahm Überfälle auf die klösterlichen Besitzungen. Dank der Vermittlung der Äbte von Groß-St. Martin und Deutz kehrte er nach einiger Zeit wieder in die Klostersgemeinschaft zurück, nachdem seine Brüder die Schäden in Höhe von 400 Mark beglichen hatten (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 17 S. 177). Das blieb kein Einzelfall: von Adelsfehden wurde das Kloster im Laufe der Zeit noch öfter betroffen. Etwa zur gleichen Zeit stellten einige jüngere Mönche ungewöhnliche Forderungen, als sie schon vor der Entlassung aus der Schule an den Kapitellsitzungen teilnehmen wollten. Ein gleiches Ansinnen wurde 1313 wiederholt und erneut abgelehnt (ebd. S. 178 und 187: *antequam absoluti sunt a magisterio*). Der Schüler Arnold Scholle, der später eine verhängnisvolle Rolle in der Klostersgemeinschaft spielte, wurde einem Lehrer gegenüber tötlich (ebd. S. 176 f.). Abt Leonius trat 1298 wegen seines hohen Alters zurück (ebd. S. 178 f. und 180).

Hier sind noch die bekannten Urkundenfälschungen zu erwähnen, die zur Hauptsache auf die Namen Kaiser Heinrichs III. und der Königin Richeza hergestellt und von der Forschung meist mit dem Streit um Klotten zusammengebracht wurden. Ihre verstellte, in den meisten Fällen ungelentk wirkende Schrift weist Merkmale auf, die ihre Entstehung frühestens in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts möglich erscheinen lassen. Ein Grund zur Herstellung von Fälschungen in dieser Zeit ist für uns jedoch nicht erkennbar; ihr Inhalt deutet vielmehr auf eine etwa 100 Jahre spätere Entstehung hin. Für die Datierung brauchbar ist der Umstand, daß in ihnen die 1255 stattfindende Trennung von Abts- und Konventsgut vorausgesetzt ist. In ihren relativ ausführlichen Listen des niederrheinischen Besitzes wird zudem gerade das älteste Gut nicht genannt, von dem große Teile im Lauf des 13. Jahrhunderts wegen seiner Streulage verkauft wurden (vgl. dazu unten § 21). Damit ist ein weiteres



Indiz für die Entstehung der Falsa in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts gewonnen. In einigen der Falsa spielen zudem Vogtei-regelungen eine große Rolle. Tatsächlich hat es um 1270 Auseinandersetzungen mit den Vögten gegeben (vgl. Lacomblet 2 Nr. 629 vom 15. Mai 1272; weiter D, Brauweiler, Urk. 30 vom 13. April 1276), in denen auch die Fälschungen verwendet worden sind. Ihre Entstehung kann somit in die Jahre zwischen 1255 und 1272 angesetzt werden (vgl. dazu Wisplinghoff, Urkundenfälschungen S. 42 ff.).

Der folgende Abt Ludolf von Holte, der in Anwesenheit und unter dem Einfluß seines Bruders, des Kölner Erzbischofs Wikbold von Holte, gewählt wurde, war ohne jeden Zweifel Profeßmönch von Corvey (vgl. Knipping, Regg 3 Nr. 3539; dazu auch unten § 26). Der den weltlichen Schätzen sehr zugetane Erzbischof verstand sich erst nach einer eingehenden Prüfung der Brauweiler Privilegien zur kostenlosen Vornahme der Weihe (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 17 S. 179). In der Regierungszeit Ludolfs wurde der Kanoniker von St. Kunibert in Köln Walram von Schönberg *in abbacia* getötet, was zu Feindseligkeiten seiner Verwandten gegen das Kloster führte. Der Täter wird in der Quelle nicht genannt (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 17 S. 184). Der Abt ließ sich von König Albrecht I. die älteren Privilegien des Klosters bestätigen, kaufte etwas Besitz, sorgte während der Hungersnot von 1309 bis 1311 für die Unterbringung eines Teils seiner Mönche in Trierer und Lütticher Klöstern, kümmerte sich um den Garten und die Weidenanpflanzungen (ebd. S. 180, 182 f.). Sonst ist über seine Regierungszeit kaum etwas bekannt. Doch müssen sich damals Parteiungen und schwere Gegensätze im Konvent herausgebildet haben.

Nach dem Tod Abt Ludolfs kam es nämlich zu einer Doppelwahl. Insgesamt waren 16 Mönche wahlberechtigt, von denen zehn den damaligen Thesaurar Arnold Scholle, die restlichen sechs aber Menfred, einen Profeßmönch des Klosters St. Matthias vor Trier, zum Abt wählten (vgl. Sauerland, VatikRegg 1 Nr. 586 vom 23. Oktober 1321, eine Urkunde, die auch zum Folgenden ständig heranzuziehen ist). Nach der Chronik soll es sich bei den Wählern Menfreds um die auswärtigen Mönche und die Dignitäre, bei denen Scholles um die normalen Konventsmitglieder gehandelt haben (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 17 S. 185: *officiales et extranei elegerunt sibi unum, conventuales vero fratres alium*). Man darf vermuten, daß Vertreter der Partei Menfreds ihren Kandidaten in dessen Heimatkloster in der Zeit von 1309 bis 1311 kennengelernt hatten. Nach der Chronik wurden darauf fünf Wahlbeauftragte (*compromissarii*) bestellt, die sich aber ebenfalls nicht einigen konnten. Möglicherweise hat auf die Parteinahme die Herkunft der Mönche vom Niederrhein bzw. von der Mosel Einfluß

gehabt. Die Wahl Menfreds wurde von dem Kölner Erzbischof Heinrich von Virneburg bestätigt, wobei vielleicht ebenfalls landsmannschaftliche Verbundenheit eine Rolle spielte. Arnold appellierte angeblich sofort nach der Wahl und ohne den Umweg über Köln einzuschlagen an Papst Clemens V. und begab sich persönlich nach Avignon. Das war wegen der hohen Kosten, die Prozesse an der Kurie verursachten und die letztlich das Kloster zu tragen hatte, schon schlimm genug. Verschärfend kam hinzu, daß der niedere Adel in der Umgebung des Klosters, der zur Partei Scholles hielt, diesen Kandidaten durch Überfälle auf die klösterlichen Besitzungen unterstützte, als die Klosterleitung keine Gelder für dessen Prozeß an der Kurie flüssig machen wollte. Bei diesen Übergriffen beteiligten sich auch drei aus dem Kloster entwichene Mönche und der Vogt Heinrich von Bachem. Die Parteigänger Scholles sollen sogar den Klosterschatz geraubt und zu Geld gemacht haben (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 17 S. 189 f.; weiter ebd. 18 S. 91 f. und 98 f.). Abt Menfred ließ sich in dem Prozeß an der Kurie durch Sachwalter vertreten, die der mit erheblichen Mitteln nach Avignon gereiste Prior persönlich bestellt hatte (ebd. 17 S. 186). Die Chronik berichtet weiter, daß der Abt sich nach Klotten, Mesenich und andere Moselorte, schließlich aber in sein Heimatkloster zurückgezogen habe, als er Angriffe der Gegner auf seine Person befürchtete. Doch man wird zweifeln müssen, ob der Abt, von dessen Herkunft der Chronist offensichtlich nichts wußte, überhaupt einmal Brauweiler und Klotten gesehen hat. Die Zweifel werden durch die Feststellung verstärkt, daß nach einer in der Chronik angestellten Berechnung der Abt 9½ Jahre, also seine ganze Regierungszeit hindurch, vom Kloster abwesend war (ebd. S. 186 f.). Als Vertreter und Vertrauensmann des Abts erledigte in Brauweiler der Prior Gottfried von Merheim die Geschäfte auf schriftliche Anweisungen hin.

Nach etwa achtjähriger Dauer wurde der Prozeß von der Kurie endlich zugunsten Scholles entschieden (Sauerland, *VatikRegg* 1 Nr. 586 vom 23. Oktober 1321). Kurz zuvor war Abt Menfred, der inzwischen eingesehen haben mochte, daß er niemals in den ruhigen Besitz der Abtei gelangen würde, zurückgetreten, angeblich mit päpstlicher Genehmigung (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 18 S. 100). Ohne Rücksicht auf den noch in Avignon laufenden Prozeß fand daraufhin in Brauweiler eine Neuwahl statt, die wiederum zu keinem eindeutigen Ergebnis führte. Die Mehrheit hatte sich dieses Mal für den bisherigen Kellner Friedrich von Senheim entschieden, während Arnold Scholle nur eine Minderheit für sich hatte. Nach Bekanntgabe des Ergebnisses kam es zu schweren blutigen Ausschreitungen zwischen den beiderseitigen Anhängern (ebd. S. 102 f.), die schiedsrichterlich beigelegt wurden. Trotz des gewonnenen Prozesses

gab Scholle nach einiger Zeit seinen Widerstand gegen den erfolgreichen Mitbewerber auf. Man darf vermuten, daß die Mittel für eine Wiederaufnahme des Verfahrens nicht mehr vorhanden waren. Das Wahlergebnis läßt zudem vermuten, daß Scholles Anhang im Kloster abgebröckelt war. Um 1335 wurde Scholle Kellner und hatte sich in dieser Stellung mit der traurigen Hinterlassenschaft der langjährigen Streitigkeiten auseinanderzusetzen.

Die aus den Jahren 1331–1333, 1337/38 und 1348–1352 erhaltenen Kellnereirechnungen (D, Brauweiler, Akten 1/2; vgl. zu ihnen auch v. Roden, Wirtschaftsgeschichte S. 88 ff.) geben gute Einblicke in die inneren Angelegenheiten des Klosters und lassen vor allem mit aller Deutlichkeit erkennen, daß das Leben der Mönche den Vorschriften der Benediktinerregel nur noch sehr wenig entsprach. Ein gemeinsamer Tisch bestand nicht mehr. Die Mönche erhielten monatliche Präbendengelder, wie das offenbar schon in der Anfangszeit des Abts Friedrich 1321 geschah (Ekertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 104), und zusätzlich, entsprechend der finanziellen Leistungsfähigkeit der Kellnerei, mehr oder weniger große Getreidedeputate. Sie waren Selbstversorger, was auch dadurch bestätigt wird, daß sich in den Rechnungen keine Ausgaben für einen Koch finden. Ausgaben für gemeinsame Mahlzeiten gab es nur noch zu Ostern; zu dieser Gelegenheit mußten sogar einige Male Schüsseln gekauft werden. Was der Mönch von Brauweiler aß, ob er die Fastengebote hielt, dürfte weitgehend Sache des eigenen Ermessens gewesen sein. Der Lebensstandard war hoch. Allein die Zuwendungen, die die Konventualen vom Kellner erhielten – es gab daneben für sie noch andere Einkünfte, z. B. für die Kleidung – haben in der Regel den Lohn eines Bauhandwerkers ganz wesentlich übertroffen, der von diesem Verdienst doch noch eine Familie unterhalten und auch für seine Unterkunft selbst sorgen mußte. Auf die Einhaltung der Präsenz wurde dagegen offensichtlich Wert gelegt. Im Rechnungsjahr 1348/49 wurden rund 566 Mark, die etwa den Gegenwert von 4000 Maurerstunden darstellten, zur Reparatur der Zellen des Dormitoriums ausgegeben. An zwei Prozessionen der Jahre 1337 und 1348 haben die Mönche vollzählig teilgenommen, wie sich aus den dafür gezahlten Geldern ergibt. Das ist immerhin ein kleines Indiz dafür, daß die Präsenz nicht nur gewünscht, sondern tatsächlich eingehalten wurde. Man möchte es deshalb positiv werten, daß es einen Präsenzmeister, dessen Existenz in anderen rheinischen Klöstern wie in Siegburg und St. Pantaleon bezeugt ist (vgl. Wisplinghoff, Benediktinerklöster S. 287), in Brauweiler allem Anschein nach nicht gegeben hat und ebensowenig eine Präsenz als besondere Vermögensmasse. Leider gestatten die Quellen nur diese „Momentaufnahme“ des Klosterlebens, die aber für das 14. und

15. Jahrhundert bis zur Reform typisch gewesen sein dürfte. Wie sich der Übergang zu den hier geschilderten recht aufgelockerten Formen vollzog, läßt sich nicht verfolgen. Anders als in Siegburg gibt es in Brauweiler kaum Urkunden, die auf diese Frage eine wenn auch nur ungenaue Auskunft geben könnten.

Innerhalb des Konvents hat die Pest von 1349/50 keine Opfer gefordert, wie sich aus den Abrechnungen über die monatlich gezahlten und nur wenige Schwankungen aufweisenden Präbendengelder ergibt, die den einzelnen Mönchen ausgehändigt wurden. Diesen Notizen läßt sich entnehmen, daß es in den vier Jahren von Anfang Mai 1348 bis Ende April 1352 nur vier Todesfälle gegeben hat, eine Rate, die bei der durchschnittlichen Belegung des Klosters mit circa 30 Mönchen als normal gelten kann. Eingeschoben sei hier, daß am 1. März 1350 eine Gebetsverbrüderung mit Steinfeld abgeschlossen wurde<sup>1)</sup>. Wie einer Urkunde des Jahres 1361 zu entnehmen ist, kam es zu einem weiteren Verfall der Disziplin (D, Dep. Köln Urk. 126). Der Mönch Konrad von Bell erschlug sogar einen Mitbruder, einen Neffen des Abts Friedrich von Senheim, dessen weltliche Verwandtschaft schließlich mit 400 Goldgulden entschädigt werden mußte (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 118).

Auch die wirtschaftliche Lage entwickelte sich wenig günstig. Die Vögte, deren Existenzgrundlage durch die Pest wohl ebenso stark betroffen war wie die Brauweilers, erhöhten ihre Forderungen in einem geradezu ungeheuerlichen Maß und plünderten, als dem nicht entsprochen wurde, die Besitzungen und auch die Laurentiuskapelle (ebd. S. 118). Der durch diese Drangsale schließlich erzwungene Rückkauf der Vogtei führte zu neuen Schwierigkeiten, da es nicht möglich war, die riesige Kaufsumme sofort bar zu bezahlen (ebd. S. 119 f.). Doch auch danach hatten die Mönche unter den Übergriffen Adliger wie auch Kölner Bürger zu leiden (ebd. S. 124 f.). Nicht immer waren sie daran ganz unschuldig, denn sie hatten sich beispielsweise aktiv an den Kämpfen gegen die Stadt Köln im Jahre 1376 auf Seiten des Erzbischofs Friedrich von Saarwerden beteiligt<sup>2)</sup>. 1388 beschränkte Erzbischof Friedrich III. die Zahl der Präbenden auf 25 (PfA Brauweiler, Liber s. Nicolai Bl. 85 f. = Andernach, Regg-EBKöln 9 Nr. 1606), eine Maßnahme, die bald überholt war, da der Andrang zu dem Kloster stark nachließ. Erstmals wurde 1400 der neu gewählte Abt Emecho dazu veranlaßt, für seine Bestätigung und Weihe

---

<sup>1)</sup> Th. PAAS, Die Prämonstratenserabtei Steinfeld im 14. Jahrhundert (AnnHistVNDRh 96. 1914) S. 66 f.; ECKERTZ, Chronicon (AnnHistVNDRh 18 S. 113).

<sup>2)</sup> Vgl. die Beschwerde der Stadt vom 11. Dezember 1376 (MittStadtAKöln 1,1 S. 91 = ANDERNACH, ReggEBKöln 8,2 Nr. 1571).

an Erzbischof Friedrich III. 500 Goldgulden zu bezahlen. Das Kloster hat diese im Widerspruch zu seinen Privilegien stehende erhebliche Belastung nicht mehr abschütteln können (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNdRh* 18 S. 130 f.).

Ungefähr seit dem Beginn des 15. Jahrhunderts hat Brauweiler für mehr als vier Jahrzehnte eine verhältnismäßig ruhige Zeit erlebt. Fehden mit dem Adel scheint es kaum noch gegeben zu haben. Die finanziellen Verhältnisse verbesserten sich in erfreulichem Maße (vgl. dazu unten § 20,1). Doch die Ruhe endete recht abrupt 1445, als es zu einem heftigen, lange dauernden Streit mit dem Erzbischof von Trier, Jakob von Sierck, kam. Der Anlaß erscheint recht geringfügig. Zwei Klottener Schöffen hatten miteinander einen Rechtsstreit, der vor dem heimischen Gericht nicht entschieden werden konnte. Die Parteien wandten sich schließlich an den Oberhof, das hohe weltliche Gericht zu Köln. Einer der beiden Schöffen unterrichtete den Burggrafen von Cochem Johann von der Leyen, der auch Vogt von Klotten war, vorab von dem Ergebnis. Als der Spruch dann im Gericht verlesen wurde, stellte der Vogt fest, daß zwei Worte ausgelassen worden waren, die nach der Meinung der Schöffen mit der anstehenden Sache nichts zu tun hatten, aber doch geeignet waren, ihre Gerichtsrechte zu beeinträchtigen. Die Schöffen wurden daraufhin vor den Erzbischof und dessen Räte nach Cochem geladen, verhaftet und nach ihrem Geständnis zu einer Geldstrafe von 2000 Gulden verurteilt. Zuvor hatten sie sich mit einer Behandlung der Angelegenheit auf dem Gnaden-, aber nicht auf dem Rechtsweg einverstanden erklärt. Auf ihr Versprechen, die Strafe zu bezahlen, wurden sie freigelassen. Als sie aber damit zögerten, drang der Vogt an der Spitze eines Haufens bewaffneter Leute in ihre Häuser ein und nahm Pfänder. Einigen Schöffen gelang die Flucht; andere wurden festgenommen und erst nach beträchtlichen Zahlungen freigelassen.

Der Abt, der von den geflüchteten Schöffen um Hilfe angegangen worden war, sah seine Stellung in Klotten bedroht und wandte sich mit einer Klageschrift an den Erzbischof, der ausführlich ablehnend antwortete, worauf sich jede Partei noch einmal äußerte. Der Abt wollte den Erzbischof nur als Schutzherrn und Vogt anerkennen und beanspruchte in seiner Eigenschaft als Grund- und Lehnsherr selbst die Landeshoheit. Der Erzbischof bestritt, daß der Abt Lehnsherr sei, und berief sich dagegen auf den Erwerb der Reichspfandschaften Cochem und Klotten 1294 und 1298 und erklärte, daß seine Vorgänger und er seit langem Steuern, sonstige Abgaben und Frondienste gefordert und erhalten hatten. Regelmäßig hätten die Einwohner ihnen gehuldigt. Obwohl die Streitsache auf mehreren Schiedstagen zu Andernach und Klotten behandelt wurde, kam es

doch erst nach dem Tod Jakobs mit dessen Nachfolger Johann von Baden 1457 zu einer Regelung. Abgesehen davon, daß sie das Selbstergänzungsrecht der Schöffen festschrieb und die 1446 und 1447 gefundenen Weistümer für ungültig erklärte, ging sie kaum in die Details. Faktisch wurden die Verhältnisse wiederhergestellt, wie sie vor 1445 bestanden hatten, der Abt verzichtete auf seine Ansprüche auf die Landeshoheit, während der Erzbischof bei den Gerichtseinkünften Zugeständnisse machte<sup>1)</sup>.

Um die gleiche Zeit betrafen Überfälle des Adels den Hof Rath. Dabei wurde einer der als Wache dorthin entsandten Mönche erschlagen (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 18 S. 143). Um 1447/48 brannten der Fronhof in Sinthern, der Hospitals- und Viehhof mit allen Früchten ab; auch ein Teil des Viehs ging dabei zugrunde. Der Brandstiftung wurde einer der Mönche angeklagt, der schließlich gestand, die beiden letztgenannten Höfe angezündet zu haben, während der Brandstifter von Sinthern nicht ermittelt werden konnte. Der Abt kerkerte den Täter ein, was dessen Verwandtschaft veranlaßte, das Kloster mit einer Fehde zu überziehen, die noch in der Zeit des Abts Eberhard andauerte, obwohl der Schuldige schon nach dem Tod des Abts Arnold gewaltsam befreit wurde (s. ebd. S. 143 f. und 146).

Nach der Meinung des Chronisten hat sich das Leben im Kloster während der letzten Jahrzehnte vor der Reform rapide zum Schlechten hin entwickelt. Abt Heinrich Vridach soll noch eine lobenswerte Disziplin aufrechterhalten haben (ebd. S. 134). Aber der Abt hatte den Mönchen auch, wie unbefangen an der gleichen Stelle berichtet wird, Privatbesitz gestattet, ein sehr bedenkliches Zeichen, obwohl es sich dabei nicht um eine Neuerung, sondern um die Legalisierung einer alten schlechten Gewohnheit handelte. Während einer längeren Abwesenheit seines Nachfolgers, des Abts Arnold Quad, ging es in Brauweiler so drunter und drüber, daß Erzbischof Dietrich II. dem Abt die sofortige Rückkehr befehlen mußte (ebd. S. 141 f.). Doch es gibt außer den nicht ganz zweifelsfreien Berichten des Chronisten über die Lebensführung in Brauweiler ein anderes unverdächtiges Zeugnis. Während der schon erwähnten Streitigkeiten des Klosters mit dem Erzbischof von Trier stellten die Trierer Räte auf eine aggressive Bemerkung der Gegenseite fest, man führe in Brauweiler nur noch Namen und Tonsur des Mönchs, neige aber in Kleidung und Sitten mehr zum Stand der Weltgeistlichen hin (ebd. S. 141). Sie hatten ausrei-

---

<sup>1)</sup> Vgl. dazu ECKERTZ, *Chronicon* (*AnnHistVNDRh* 18 S. 140 ff.); D, Brauweiler, Akten 39 a mit den Stellungnahmen von Abt und Erzbischof, schließlich ein Bericht in urkundlicher Form ebd. *RuH* 2 Bl. 58–76 und unten § 13,4. WISPLINGHOFF, *Gerichtsverhältnisse* S. 163 ff.

chende Vergleichsmöglichkeiten, denn in dem trierischen Kloster St. Matthias hatte sich die Reform schon durchgesetzt (s. dazu Becker, Johannes Rode S. 11 ff.). Zur Beurteilung dieser Verhältnisse wäre wichtig zu wissen, ob sich das Leben im Kloster um 1450 erheblich von den 100 Jahre früher herrschenden Zuständen unterschieden hat (vgl. dazu oben S. 47 f.). Leider erlauben die Quellen auf diese Frage keine Antwort.

Abt Arnold Quad hat zwar am Konzil von Basel teilgenommen, aber die dort getroffenen Bestimmungen zur Reform der Klöster bewußt nicht in Brauweiler eingeführt (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 18 S. 136). Er erließ dagegen eigene Statuten, die das Wecken und den Tagesablauf im Kloster, das Läuten und den Gottesdienst regelten. Dem Prior wurde gestattet, den Brüdern kürzeren Urlaub zu gewähren. Zugestanden wurde den Konventualen auch, nach Ableistung des im Turnus wechselnden Chordienstes sich einige Tage zu ihrer Verwandtschaft zu begeben, um sich dort erholen zu können. Das galt nur dann nicht, wenn feierliche Vigilien für Verstorbene stattfanden. Der Chronist weiß von weiteren, den Gottesdienst betreffenden Anordnungen, die seiner Meinung nach eher für Kollegiatstifte als für Klöster paßten (ebd. S. 139). Vielleicht hat Abt Arnold wirklich beabsichtigt, das Kloster schließlich ganz offiziell in ein Stift umzuwandeln, was ja in dieser Zeit nicht gerade selten geschehen ist, doch gibt der Chronist über die Motive des Abts keine Auskunft.

Der letzte adlige Abt Eberhard von Galen, dessen Wahl von seinem Vorgänger gewünscht worden war (ebd. S. 146), trat sein Amt in einer für das Kloster außerordentlich schwierigen Zeit an. Der Chronist schildert ihn als einen von bestem Willen beseelten Mann, der sich gegenüber seinen Mönchen, die ihn angeblich einstimmig gewählt hatten, nicht durchsetzen konnte. Ihr Lebenswandel wird in den schwärzesten Farben geschildert. Entgegen den Mahnungen des Abts hätten sie sich nach Kräften bemüht, die noch vorhandenen Besitztümer und Einkünfte des Klosters in Wohlleben durchzubringen. Lieber hätten sie sich in den Schenken der Nachbarschaft beim Würfelspiel vergnügt und ein unsittliches Leben geführt, als am Gottesdienst teilgenommen (ebd. S. 151). Die Hintersassen hätten, da keine Klausur mehr gehalten wurde, ihre Hochzeiten mit Spiel und Tanz im Sommerrefektorium feiern können. Das ist sicher keine ganz sachlich-unparteiische Darstellung (vgl. dazu auch unten § 8), sondern erinnert stark an die Haltung, die Hallinger mit dem Wort „Reformrhetorik“ gekennzeichnet hat. Es erscheint sehr wohl möglich, daß Abt Eberhard tatsächlich eine Kursänderung beabsichtigt hat und zur Strenge der Benediktinerregel zurückkehren wollte. Eine solche Absicht mußte ganz natürlich zu Spannungen mit dem Konvent führen, der sich in einer solchen Lage auf die Statuten des Abts Arnold berufen konnte. Der Abt

sah schließlich keinen anderen Ausweg mehr als den, Erzbischof Ruprecht von der Lage zu unterrichten und um sein Eingreifen zu bitten (ebd. S. 148 ff.). Befördert wurde dieser Entschluß durch die geradezu verzweifelte wirtschaftliche Lage des Klosters.

#### § 8. Das Kloster während seiner Zugehörigkeit zur Bursfelder Kongregation von 1467 bis zur Aufhebung 1802

Über die Reform Brauweilers von 1467 liegt in der Chronik ein verhältnismäßig ausführlicher Bericht vor, kein Wunder, da der erste Chronist Bartholomäus von Grevenbroich (vgl. zu ihm unten § 37), obwohl er nicht zu den Männern der ersten Stunde gehörte, bald danach in das Kloster aufgenommen wurde und manche der anfänglichen Schwierigkeiten noch selbst erlebt hatte. Nachweislich hat es trotz aller Gegensätze und Streitereien auch ganz normale Kontakte der bürgerlichen Mönche mit ihren adligen Vorgängern gegeben (Eckertz, *Chronicon*, *Ann-HistVNdRh* 18 S. 141). Am aufschlußreichsten ist jedoch ein an Abt Eberhard, Prior und Konvent gerichtetes Mandat des Erzbischofs Ruprecht, das am 17. Juli 1467 in Deutz ausgestellt worden ist. Danach habe eine Visitation, über deren Datum und Teilnehmer nichts mitgeteilt wird, den ausgesprochen jämmerlichen Zustand des Klosters enthüllt. Die alten Mönche hätten daraufhin ihre Bereitschaft zur Besserung erklärt bzw. versichert, daß sie das Reformwerk nicht hindern würden. Nach reiflicher Überlegung mit seinen Räten habe der Erzbischof die Entsendung von sieben gut ausgebildeten Mönchen von Groß-St. Martin beschlossen, die unter der Leitung ihres Kellners Adam von Hertenrath stehen sollten. Adam hatte mit dem Titel Propst die Verantwortung für das Kloster zu übernehmen. Die Resignation des bisherigen Abts Eberhard von Galen wird in diesem Mandat schon als vollendete Tatsache betrachtet. Anscheinend hat man vorausgesetzt, daß die adligen Mönche weiter im Kloster verbleiben würden. Propst Adam sollte schließlich innerhalb von sechs Tagen in den Besitz der Abtei eingewiesen werden (ebd. S. 153 f.).

Wie der Chronist weiter, merkwürdigerweise jedoch vor der Wiedergabe des Mandats mitteilt, erschien der Erzbischof zwei Tage später am 19. Juli mit einem großen Gefolge an Geistlichen und Laien persönlich in Brauweiler. Nachdem die alten Mönche durch das Geläut der Konventsglocke zusammengerufen worden waren, habe der Erzbischof in einer Ansprache den heruntergekommenen Zustand des Klosters beklagt, die anwesenden Mönche heftig getadelt und zur Besserung ihres Lebenswandels aufgerufen. Abt Eberhard habe darauf vor Notaren und Juristen in



die Hand des Erzbischofs auf seine Würde verzichtet. Um ihm die Resignation zu erleichtern, wurde ihm eine gute Pension zugesichert. Nach einiger Überlegung hätten sich die adligen Mönche zur Annahme der Reform entschlossen. In Anwesenheit des Erzbischofs hätten sie, nachdem die Messe zum hl. Geist gefeiert worden war, zur Bekundung ihrer guten Vorsätze neue Mäntel (*cappae*) angelegt. Aber diese Bereitschaft sei geheuchelt gewesen; von zwei Ausnahmen abgesehen hätten sie sofort nach der Abreise des Erzbischofs demonstrativ die alten Kleider wieder angezogen. Nach einiger Zeit sei auch der ehemalige Kantor Nikolaus von Senheim in den alten Stand zurückgekehrt; nur der Pastor von Kierdorf Johann Weifert habe bis zu seinem Lebensende durchgehalten. Erst als ihm dieses Fiasko von Abt Eberhard gemeldet wurde, habe der Erzbischof die Entsendung eines Reformkonvents ins Auge gefaßt (ebd. S. 152 f.). Nach dieser Einleitung teilt dann der Chronist das Mandat mit, über das oben schon gesprochen wurde.

Zweifellos hat eine Anordnung mit dem angegebenen Inhalt dem Chronisten vorgelegen; auch an der persönlichen Anwesenheit des Erzbischofs in Brauweiler wird man kaum zweifeln können. Aber der Bericht des Chronisten über diesen Besuch, der den Eindruck erweckt, als habe man sich zunächst allein auf den guten Willen der adligen Mönche verlassen, als sei die Entsendung einer Gruppe reformierter Mönche erst nach dem Wortbruch der adligen Konventualen und wegen dieses Wortbruchs erfolgt, paßt mit dem Inhalt des Mandats ganz und gar nicht zusammen. Gegen einen der wesentlichen Punkte des Berichts spricht auch die Tatsache, daß der Reformkonvent schon am 21. Juli 1467, zwei Tage nach dem erzbischöflichen Besuch, in Brauweiler von Abt Adam von Groß-St. Martin, kurfürstlichen Räten und Doktoren der Kölner Universität eingeführt wurde (ebd. S. 154). Der Bericht ist demnach tendenziös gefärbt und die Frage nach der dahinterstehenden Absicht stellt sich um so dringender, als der Geschichtsschreiber Brauweilers sonst ein recht zuverlässiger Mann war, der sich an anderen dunklen Stellen der Klostergeschichte nachdrücklich, wenn auch nicht immer erfolgreich, um die Ermittlung der Wahrheit bemüht hat. Die Antwort scheint recht einfach zu sein. Die neuen Mönche sahen sich mannigfaltigen Anfeindungen ihrer Vorgänger und deren Verwandtschaft ausgesetzt. Die adligen Mönche, die sicher beträchtliche Eintrittsgelder bezahlt hatten, betrachteten das Kloster nicht zuletzt als eine Versorgungsanstalt und Vermögensmasse, zu deren Bildung sie und ihre Familien kräftig beigetragen hatten, von der sie deshalb aber auch mit gutem Grund ihren Lebensunterhalt erwarten durften. So gesehen mußten ihnen die neuen Leute als Schmarotzer erscheinen, die da ernten wollten, wo sie nicht gesät hatten. Wirklich ist den Reform-

mönchen mehrmals der Vorwurf gemacht worden, sie säßen unrechtmäßigerweise in ihrem Kloster und verzehrten die Präbenden, die anderen bestimmt waren (so ebd. 19 S. 226). Wenn auch an dem Recht des Erzbischofs nicht zu zweifeln war, das Kloster zu reformieren, so mußte es die von ihm eingeführten Leute zusätzlich beruhigen, wenn sie sich sagen konnten, daß die Vorgänger ihr Schicksal durch einen der Regel hohnsprechenden Lebenswandel, durch einen Wortbruch selbst besiegelt hatten. Die adligen Konventualen haben ihrem Stand kaum Ehre gemacht, doch der Verdacht liegt nahe, daß sie in der Chronik wesentlich schwärzer dargestellt wurden als sie in Wirklichkeit waren.

Als am 21. Juli 1467 sieben Mönche aus Groß-St. Martin zu Köln in das Kloster einzogen, dessen Gebäude sich in verwaorlostem Zustand befunden haben sollen (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNdRh* 18 S. 155), bedeutete das im Personellen einen völligen Neubeginn. Die alten Mönche hatten sich fast ausnahmslos an Orte zurückgezogen, die ihnen angenehmer waren, nachdem ihnen Pensionen ausgesetzt worden waren (ebd. S. 155). Die Lage der Neuankömmlinge war wegen der von ihnen übernommenen Schulden der Vorgänger schwierig genug; die Feindseligkeiten eines Teils ihrer Umwelt kamen hinzu. Der Chronist berichtet von Viehdiebstählen, von Verwundungen und Inhaftierungen der Hintersassen, vom Niederbrennen von Klein-Königsdorf. Es war ein geringer Trost, daß einer der adligen Pferdediebe von Bauern aus Freimersdorf ergriffen und ins Gefängnis gebracht wurde, aus dem man ihn nach Urfehdeleistung entließ. In anderen Fällen mußte das Kloster noch zahlen, um Gefangene zu befreien oder um weitere Übergriffe zu verhindern (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNdRh* 19 S. 221, 226, 228). Einige Kölner Bürger, die anscheinend um ihre Darlehen an die alten Mönche fürchteten, waren den neuen Leuten ebenfalls alles andere als wohlgesinnt.

Nach dem Tod des Abts Eberhard von Galen, der 1469 auf der Rückkehr von einer Pilgerreise überraschend in Straßburg verstarb, war der Weg für die Wahl des bisherigen Propstes Adam von Hertenrath zum Abt frei; sie erfolgte einstimmig. Die Kosten der erzbischöflichen Bestätigung konnten jedoch nur durch den Verkauf von Leibrenten und durch ähnliche Manipulationen aufgebracht werden (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNdRh* 18 S. 157 f.). 1474/75 zog die Belagerung von Neuss durch Herzog Karl den Kühnen von Burgund auch das Kloster in Mitleidenschaft. Da die Stadt Köln einen Angriff des Herzogs befürchtete, bestand sogar die dringende Gefahr, daß das Kloster von den Bürgern zerstört wurde, wie ja tatsächlich einige der Stadt näher gelegene geistliche Institute den militärischen Erfordernissen weichen mußten. Auf den Klosterhöfen requirierten die Burgunder mehrmals Lebensmittel und Viehfutter. Das

im Kloster befindliche Getreide wurde in einem Gewölbe über dem Antoniusaltar versteckt. Drei Wagen mit Getreide und ihre Bespannung von zwölf Pferden, die nach Bergheim bestimmt waren, wurden von den Kölnern aufgegriffen und als Feindesgut behandelt. Die Mönche hatten sogar Gelegenheit, vom Dormitorium aus ein Gefecht zwischen burgundischen Truppen und stadtkölnischen Söldnern zu beobachten. Wertvolles Inventar und den Kirchenschatz hatte man teils im Klostergarten vergraben, teils in Bergheim und im Kloster Werden in Sicherheit gebracht. Trotz der vorausschauenden Maßnahmen des Abts stieg die Not so an, daß vom 11. November 1474 bis 24. Juni 1475 je zwei Mönche in die Klöster Liesborn und Johannisberg im Rheingau evakuiert wurden. Auf Anraten des Erzbischofs Ruprecht hatte der Abt die Vogtei auf zwei Jahre dem Herzog Wilhelm von Jülich-Berg übertragen, der das Kloster vor Übergriffen der Kölner Bürger schützen sollte. Es machte nachher große Mühe, den Herzog zur Aufgabe dieses Amts zu bewegen. Als im Frühjahr 1475 das Reichsheer zum Entsatz von Neuss heranrückte, wurden die in Zons lagernden Lebensmittelvorräte des Klosters von den Soldaten aufgezehrt (s. dazu Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 19 S. 222 ff.). Mit dem neuen Kölner Erzbischof Hermann IV. kam es zu Mißhelligkeiten, weil Abt Adam auf ein päpstliches Mandat hin dessen Vorgänger und Gegner Ruprecht von der Pfalz, den Verbündeten Karls des Kühnen, vom Bann befreit hatte (ebd. S. 225). Es mochte deswegen naheliegen, in dem Abt einen Parteigänger Ruprechts zu sehen, doch geschah das wohl zu Unrecht.

Trotz aller Schwierigkeiten und Widerstände hat Abt Adam inner- und außerhalb des Klosters eine reiche Tätigkeit entfaltet. Im Klosterbereich ließ er einige Wohnungen und Ställe der adligen Mönche abreißen und das Holz an Hintersassen und Bedürftige verteilen. Über der Westseite des Kreuzgangs wurden mehrere Zellen eingerichtet, um die Zahl der Mönche vergrößern zu können (ebd. S. 227 f.), doch ist es während seiner Amtszeit wohl nicht dazu gekommen. Auf Geheiß des Erzbischofs Ruprecht reformierte er 1473 das Nonnenkloster Groß-Königsdorf (ebd. S. 221; Wolter, *Königsdorf* S. 75). Zu den von ihm durchgeführten Visitationen im Auftrag der Bursfelder Kongregation s. § 12,6.

Der folgende Abt Adam II. von Münchrath wurde im Beisein des Abts von Werden, des erzbischöflichen Sieglers Ulrich Kneit, des Pastors von Klein-St. Martin in Köln, des Dr. iur. Johann Vanckel gewählt, nachdem die Mönche ihre Stimme auf fünf Mitbrüder übertragen hatten. Um die gleiche Zeit traten die adligen Mönche in Uerdingen zusammen und wählten ebenfalls einen Abt, den Kardinal von Monteferrato, doch wurde ihre Handlung für ungültig erklärt (ebd. S. 230 f.; zu dem Kandi-

daten s. Conradus Eubel, *Hierarchia catholica medii aevi* 2<sup>2</sup>. 1914 S. 15). Gegen eine jährliche Zahlung von 30 Goldgulden verzichteten sie auf weitere Störversuche dieser Art. Für das neuerrichtete Franziskanerkloster in Brühl, eine Gründung, die Erzbischof Hermann IV. sehr am Herzen lag, stellte der Abt mit Zustimmung des Konvents einige Reliquien zur Verfügung (ebd. S. 232 f.).

Das Einvernehmen innerhalb des Klosters war jedoch bald beendet. Es kam zu schweren Auseinandersetzungen, als der Abt einen fremden Mönch, der angeblich aus Sponheim gekommen war, besonders bevorzugte. Der Günstling lohnte das ihm erwiesene Vertrauen sehr schlecht. Als der Abt einmal abwesend war, drang er mit einem Nachschlüssel in dessen Zelle ein und stahl das dort befindliche Gold- und Silbergerät, die zur Bewirtung der Gäste erst neuerdings angeschafften Silberbecher sowie andere Wertgegenstände (ebd. S. 233 ff.). Er konnte nicht gefaßt werden. Das dadurch stark belastete Verhältnis des Abts zu seinem Konvent wurde weiter strapaziert, als der Abt immer mehr auf Laien hörte und auf Ratschläge seiner Mönche überhaupt keinen Wert legte. Nach der Behauptung der Chronik habe sich das besonders schädlich ausgewirkt, als die Inkorporation der Pfarrkirche in Widdersdorf nur unter vielen Streitigkeiten und Unkosten gelang (ebd. S. 236). Aber es kam noch schlimmer. Der Abt verklagte die ihm opponierenden Mönche bei Erzbischof Hermann IV., entfernte einige Dignitäre aus ihren Ämtern, während andere Konventualen sogar in auswärtigen Klöstern Zuflucht suchen mußten (ebd. S. 236). Bei einer Prügelei des Abts mit einem Laienbruder in der Benediktikapelle floß Blut; die Kapelle stand deswegen einige Zeit für den Gottesdienst nicht zur Verfügung (ebd. S. 235). Drei Jahre lang beschäftigten die nicht abreißen lassen Streitigkeiten in Brauweiler das Generalkapitel der Bursfelder Kongregation (Volk, *Generalkapitels-Rezesse* 1 S. 265, 273, 284 f. zu den Jahren 1493–1495). Die knappen Berichte bringen jedoch keine Einzelheiten. Der Abt scheint sich auch den Anweisungen der Visitatoren nicht gefügt zu haben, die im Auftrag des Generalkapitels in seinem Kloster tätig waren (vgl. Volk, *Generalkapitels-Rezesse* 1 S. 273). Einmal weilten nicht weniger als fünf Visitatoren 14 Tage lang im Kloster, doch gelang es ihnen nicht, die Eintracht wieder herzustellen.

Die Schwierigkeiten erreichten nach sechs- oder siebenjähriger Dauer ihren Höhepunkt, als Abt Adam II. der römischen Kurie seine Bereitschaft zur Resignation für den Fall erklärte, daß sein Nachfolger ihm eine Pension von 200 Goldgulden im Jahr, eine anständige Wohnung und einen Kaplan zugestehen würde. Wie die Chronik wissen will, hat der Abt Wilhelm von Luxemburg, der selbst auf die Nachfolge in Brauweiler reflektierte, bei diesen Bemühungen eine besondere Rolle gespielt. Als die Angelegenheit,

die zunächst unter größter Geheimhaltung betrieben wurde, doch am Rhein bekannt wurde, griff Erzbischof Hermann IV. ein, ließ die Sache untersuchen und veranlaßte den Abt zur Zurücknahme seines Schritts bei der römischen Kurie. Man stellte bei dieser Gelegenheit fest, daß Abt Adam wegen seiner Unrast und seines Unverstands (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNdRh 19 S. 238: *propter suam inquietudinem atque insipientiam*) zur Leitung des Klosters ungeeignet sei. Er trat daraufhin endlich zurück.

Augenscheinlich hatte während dieser unruhigen Zeit die Disziplin im Kloster gelitten (so auch der Chronist, ebd. S. 240), denn Erzbischof Hermann IV. wies den Nachfolger Adams, den am 3. Januar gewählten Rutger von Moers, in einer Verfügung vom 15. Juni 1497 an, je einen Mönch nach Werden, St. Pantaleon und Groß-St. Martin zu entsenden, die dort ein der Regel mehr entsprechendes Leben kennenlernen sollten (Kessel, Antiquitates S. 423 f.). Vorher hatte Hermann IV. schon einen Auftrag zur Reform des Klosters erteilt (D, Steinfeld, Akten 170 vom 15. Januar 1497). Vor allem aber war wesentlich, daß der unter dem Vorgänger zu klein gewordene Konvent wieder verstärkt wurde. Mit Zustimmung des Generalkapitels der Bursfelder Kongregation und der Erlaubnis des Kölner Erzbischofs Hermann IV. kamen sieben Brüder aus Groß-St. Martin, von denen der älteste sofort das Amt des Priors übernahm (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNdRh 19 S. 239 f.). Andererseits wurde der Abt, obwohl die formalen Voraussetzungen dazu erfüllt waren, 1497 noch nicht in das Generalkapitel aufgenommen (Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 303). In seiner kurzen Regierungszeit hat sich der Abt sehr um die Ausschmückung der Kirche bemüht und mehrere Altäre weihen lassen (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNdRh 19 S. 240 f.).

Als Nachfolger Rutgers wurde am 20. Januar 1498 in Gegenwart der Äbte von Groß-St. Martin und St. Pantaleon sowie der Kölner Pfarrer von Klein-St. Martin und St. Maria-Ablaß Johann von der Wehe gewählt. Er war ein in jeder Beziehung tüchtiger Mann; ungestört von außen hat das Kloster zu seiner Zeit eine gedeihliche Entwicklung erlebt. Der Konvent wuchs an. Obwohl das Kloster 1506 von einer Seuche betroffen wurde, konnte er im gleichen Jahr im Auftrag Erzbischof Hermanns IV. sechs Mönche seiner Gemeinschaft nach dem zu reformierenden Kloster Grafschaft entsenden, die er selbst zusammen mit dem Abt von Deutz dort einführte. Der Chronist hebt hervor, daß diese Abordnung erst nach Beratung mit den Brüdern erfolgt sei (ebd. S. 254 f.). Die Neuankömmlinge konnten sich jedoch in Grafschaft nur mühsam und mit militärischer Unterstützung gegen ihre adligen Vorgänger behaupten. Aber auch im weiteren Verlauf hat sich das Leben in Grafschaft nicht nach den Vorstellungen des Generalkapitels entwickelt (Volk, Generalkapitels-Rezesse 1

S. 452, 459, 471 und 515). 1511 fand das Generalkapitel der Bursfelder Kongregation in Brauweiler statt (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 19 S. 257). In der letzten Lebenszeit des Abts kam es zu einem heftigen Streit mit Jülicher Untertanen wegen eines abteilichen Fischweihers, wobei es sogar Gewalttätigkeiten gab (ebd. S. 260). In Brauweiler wurden von unbekannter Seite zwei Brandstiftungen versucht, die jedoch keinen Schaden anrichteten (ebd. S. 249).

Der Chronist widmet Abt Johann I., der auf ihn offensichtlich einen starken Eindruck gemacht hat, eine ausführliche, persönlich gefärbte und durchaus positiv gehaltene Charakteristik (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 20 S. 248 f.; zu den Einzelheiten s. unten § 26). Aber er läßt andererseits auch durchblicken, daß die häufige Abwesenheit des Abts vornehmlich in Wirtschaftsangelegenheiten der Disziplin nicht förderlich war und Unruhen — der Chronist spricht sogar von *rebelliones* — im Konvent begünstigte, die der Prior allein trotz uneingeschränktem Rückhalt an seinem Oberen nicht immer bezulegen vermochte.

Mit dem Tod des Abts Johann von der Wehe im Jahr 1515 ist die Konsolidierungsphase der Bursfelder Reform in Brauweiler, die sich infolge der Unzulänglichkeit des Abts Adam II. so lange hingezogen hatte, endgültig abgeschlossen. Sein Nachfolger Johann von Lünen litt unter den Feindseligkeiten der Jülicher und des Junkers v. Stommel (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 20 S. 252); er erlebte zu Beginn seiner Regierungszeit auch einige Unglücksfälle. So brannte am 29. Mai 1516 das Brau- und Backhaus mit allen Getreidevorräten ab (ebd. S. 253). 1518 vernichtete ein verheerender Hagelschlag die Saaten zwischen Brauweiler und Kierdorf. Er wurde auf die Tätigkeit von Hexen zurückgeführt, von denen im Jahr darauf vier oder fünf zu Dansweiler verhaftet und später verbrannt wurden (ebd. S. 254 f.). Der Trierer Erzbischof Richard von Greiffenklau erzwang 1525 durch die Beschlagnahme von Weinen eine größere Beisteuer des Klosters zu seinem Kampf gegen Franz von Sickingen (ebd. S. 255). Aber das Kloster hat sich auch unter Johann II. gut entwickelt und dies setzte sich unter dem Nachfolger Hermann Lair von Bochum fort; im besonderen ist von Neigungen zur neuen Lehre Luthers nichts bekannt. Es kam wegen der Zollfreiheit des Klosters zu Streitigkeiten mit dem Trierer Erzbischof Johann von Metzenhausen und später auch mit seinem Nachfolger Johann von Isenburg wegen der Besteuerung der Moselbesitzungen Brauweilers, wobei sich der Abt als energischer Verteidiger der Rechte seines Klosters erwies (PFA Brauweiler, Acta Bl. 304, 307 a). Er erlangte am 23. November 1547 ein Privileg Kaiser Karls V., durch das dem Kloster ein Wappen verliehen wurde (vgl. Kastner S. 22 ff.). Das Eingreifen Karls V. gegen Herzog Wilhelm von Jülich-Kleve-Berg im

Streit um Geldern hat das Kloster anscheinend ohne besondere Schäden überstanden. Erst zum Jahr 1552 wird von Kriegsdrangsalen berichtet (PfA Brauweiler, Acta Bl. 309 b). Allerdings geriet der Abt seit 1549 in heftige Auseinandersetzungen mit dem Generalkapitel wegen der Frage des Fleischgenusses, in der er eine besonders rigoristische Haltung einnahm (zu den Einzelheiten s. unten § 13,6). Er starb am 1. Januar 1567.

Als Nachfolger wurde einstimmig der bisherige Kellner Andreas Münster gewählt. Eine Momentaufnahme vom Zustand des Klosters zu seiner Zeit, die auch auf die Verhältnisse unter Abt Hermann einiges Licht wirft, bietet das Protokoll der ersten nachtridentinischen Visitation im Erzstift Köln, die 1569 stattfand. Immer noch war der Fleischgenuß strikt verboten; man sah auf klösterlicher Seite keine Möglichkeit, daran aus eigenem Entschluß etwas zu ändern. Es sei deshalb schwierig, Novizen zu gewinnen und wegen der dadurch bedingten geringen Stärke des Konvents den Gottesdienst ganz genau zu versehen. Mißstände in der religiösen Haltung, beim Gottesdienst, in der Regelbeachtung und bei der Güterverwaltung wurden nicht festgestellt. Die Visitatoren legten der Klosterleitung die Nachwuchswerbung ans Herz; sie sicherten zu, daß sie in der Frage des Fleischessens beim Erzbischof vorstellig werden wollten. Den jüngeren Brüdern wurde unter Strafandrohung eingeschärft, bei Abwesenheit des Abts dem Prior und den Senioren Gehorsam und Ehrfurcht zu erweisen. Der Abt sollte dafür sorgen, daß sich an Sonn- und Feiertagen die jüngeren Priester im Predigen übten, um später einmal für den Pfarrdienst gerüstet zu sein. Dem Kellner wurde befohlen, seine Rechnung pünktlich an den festgesetzten Tagen abzulegen. Der Abt sollte sich öfter im Refektorium aufhalten, um die Qualität des Essens zu prüfen (Franzen, Visitationsprotokolle S. 342 f.). Die Anordnungen der Visitatoren betreffend den Unterricht der jüngeren Brüder werden an anderer Stelle behandelt (s. unten § 18).

Abt Münster war ein stark nach außen tätiger Mann, sowohl in der Bursfelder Kongregation (s. dazu unten § 13,6) wie auch im engeren lokalen Bereich. Mehrmals weilte er persönlich in Klotten (vgl. D, Brauweiler, Urk. 175, 176, Rep. u. Hs. 2 Bl. 127 ff.). Der Geschichtsschreiber Brauweilers hat ihm den schweren Vorwurf gemacht, er habe seine zahlreiche Kölner Verwandtschaft aus Klostermitteln kräftig unterstützt. Einmal hätten sogar die Mönche einen mit Feldfrüchten beladenen Wagen, der sich auf dem Weg nach Köln befand, zur Umkehr gezwungen (PfA Brauweiler, Acta Bl. 314 a). Er war ein unvorsichtiger Wirtschaftler, der durch eine umfangreiche Bautätigkeit und seine Freigebigkeit die von seinem Vorgänger angesammelten Vorräte an Bargeld, Getreide und Wein rasch verbrauchte (PfA Brauweiler, Acta Bl. 313 f.).

Unter dem Nachfolger Heribert Artopäus haben seit 1584 der Kölnische Krieg und die dadurch bewirkte Ausdehnung der spanisch-niederländischen Auseinandersetzungen auf den Niederrhein das Kloster auf das schwerste betroffen. Am 19. Februar 1584 wurde es in Abwesenheit von Abt und Mönchen von in Diensten des Kurfürsten Ernst von Bayern stehenden Truppen heimgesucht, die alles Eisen, Blei und Kupfer von den Baulichkeiten entfernten, Braupfannen und Öfen fortnahmen, Türen und Fenster zerschlugen sowie die Orgel beschädigten (Lau, Buch Weinsberg 3 S. 230; zu den Einzelheiten s. die Aufstellung von 1592 in D, Kurköln II 1179). Der Schaden wurde auf mehr als 2000 Reichstaler geschätzt. Ein weiterer Überfall von Freibeutern aus Wachtendonk ereignete sich am 13. August 1587 (Lau, Buch Weinsberg 3 S. 384), der in der Zusammenstellung von 1592 nicht besonders erwähnt ist. Längere Zeit lebten Abt und Konvent in ihrem Kölner Haus; einige Brüder wurden nach Westfalen geschickt (PfA Brauweiler, Acta Bl. 317 b). Andererseits schenkte man dem durch Kriegsereignisse noch mehr betroffenen Bonner Cassiusstift einen Chormantel (vgl. Richard Pick, Zur Geschichte der Münsterkirche in Bonn, AnnHistVNDRh 42. 1884 S. 102 f.). An Steuern bezahlte Brauweiler in diesen Jahren fast 15000 Gulden und an Unterhalt für Soldaten allein 1591/92 noch einmal 2270 Gulden. Dann sollte das Kloster ungeachtet seiner schwierigen Lage zu der von Kurfürst Ernst verlangten Beisteuer 1595 wieder 468  $\frac{3}{4}$  Gulden entrichten (D, Kurköln II 1179; zu den Steuern s. auch § 13,3). Selbstverständlich hatten die Hintersassen in diesen Jahren schwere Drangsale zu erdulden (s. unten § 21; ebd. auch zur Beschaffung der Gelder). Um diese Zeit spielte man auf kurkölnischer Seite mit dem Gedanken, die Abtei aufzuheben, weil Abt und Konvent sich in Köln aufhielten und angeblich kaum noch Unterhalt vorhanden war (D, Kurköln II 1380). Abt Heribert, der sich den Problemen nicht mehr gewachsen fühlte, überließ die Leitung des Klosters am 24. Juni 1598 dem zum Koadjutor gewählten bisherigen Kellner Dionysius Lieck (D, Brauweiler, Urk. 197, 198).

Soweit bekannt ist, hat sich während dieser unruhigen Zeit die erste größere Hexenverfolgung — wenn man von der Aktion des Jahres 1518 einmal absieht — in der Herrlichkeit Brauweiler ereignet. Die Aufstellung der Kriegsschäden 1592 beziffert die Kosten dieser Verfolgung auf die unwahrscheinlich hohe Summe von 4000 Talern (D, Kurköln II 1179). Einige Jahre später hatte Klotten unter diesem Wahn zu leiden (PfA Brauweiler, Acta Bl. 317b). Das Kloster, dem die Kosten für diese Verfahren zu hoch waren, suchte vertraglich eine Entlastung zu erreichen (D, Brauweiler, Akten 39 m Bl. 87 ff. vom 26. September 1609). Einzelheiten sind jedoch weder aus Brauweiler noch aus Klotten bekannt. Vor 1614



wurde eine Giftmischerin im Machtbereich von Brauweiler verbrannt. Die von ihr denunzierten angeblichen Komplizen wurden wegen der unruhigen Zeit nicht verfolgt (PfA Brauweiler, Acta Bl. 321 a). Zum Jahr 1621 meldet die gleiche Quelle drei Hinrichtungen aus Klotten, doch handelte es sich dieses Mal nicht um Hexen. Dann aber begann 1637 für die Herrlichkeit Brauweiler eine besonders schlimme Zeit. Vom Eifer für Gott getrieben – so der Chronist – habe Abt Münch das Hexenübel ausgerottet. Auf Urteile des Schöffengerichts hin, das noch einen Kölner Lizentiaten namens von der Stegen hinzugezogen hatte, seien etwa 60 Personen, unter denen sich auch Knaben von zwölf und vierzehn Jahren befanden, exekutiert worden (PfA Brauweiler, Acta Bl. 342 a). Der Chronist, der diese Dinge selbst erlebt hatte, meinte dazu, vielleicht seien noch mehr Hinrichtungen vorgenommen worden, wenn sich nicht die Kriegszeit als hinderlich erwiesen hätte. Fast um die gleiche Zeit hat der Mönch Leonard Möres die *Cautio criminalis* des Jesuiten Friedrich von Spee abgeschrieben, ein Indiz dafür, daß er den Hexenglauben nicht teilte (vgl. Klemens Honselmann, Friedrich von Spee und die Drucklegung seiner Mahnschrift gegen die Hexenprozesse, WestfZs 113. 1963 S. 449 f.). Damit scheinen die Hexenverfolgungen in Brauweiler ihr Ende gefunden zu haben; weitere Berichte liegen darüber nicht mehr vor. Allerdings wurde noch zu Anfang des 18. Jahrhunderts die Vermutung geäußert, daß ein gewisser Christian Cronenberg, der von seinen Verwandten dem Kloster zur Bewachung und Versorgung übergeben worden war, durch Zauberei den Verstand verloren hatte (PfA Brauweiler, Acta Bl. 389 a).

Seit dem Beginn des 17. Jahrhunderts gab es einige etwas ruhigere Jahre, in denen es dem seit 1600 regierenden Abt Lieck gelang, die Schulden zu vermindern, obwohl das Kloster von einigen Unglücksfällen wie dem Brand der Mühle in Widdersdorf und erheblichen Sturmschäden nicht verschont blieb (PfA Brauweiler, Acta Bl. 319 b). Etwa um die gleiche Zeit wurde es von einer Seuche heimgesucht, die ihre Opfer anscheinend vor allem unter den jüngeren Mönchen fand (vgl. dazu unten § 38 zum Jahre 1605 und 1607). Der jülich-bergische Erbfall von 1609 wurde von einigen kriegerischen Verwicklungen vor allem auf dem linksrheinischen Gebiet begleitet. 1610 wurde vom Militär auf dem Rather Hof das Vieh weggetrieben. Als im gleichen Jahr die niederländische Besatzung von Linnich die Freimersdorfer Höfe plünderte, überfielen die Bauern bei der Verfolgung die Räuber in einem Engpaß und machten sie nieder. Der Abt verhinderte Vergeltungsmaßnahmen durch Entschuldigungsschreiben und Geschenke (PfA Brauweiler, Acta Bl. 320).

In den Anfangsjahren des Dreißigjährigen Krieges ist das Nieder-rheingebiet von der Kriegsfurie verhältnismäßig wenig betroffen worden.

Das Kloster hatte zudem das Glück, über die ganzen Kriegsjahre hinweg mit dem 1617 gewählten Abt Johann Münch einen Leiter mit wirtschaftlichem Geschick zu besitzen, der in der schwierigen Anfangsphase auch auf die tatkräftige Hilfe der Kölner Bürger Johannes Rödingen, eines Bruders seines unmittelbaren, nur 14 Tage amtierenden Vorgängers, und Melchior Berchem zählen konnte. Erzbischof Ferdinand erließ ihm die Hälfte der Bestätigungsgebühren (PFA Brauweiler, Acta Bl. 323 b). Abt Münch verschärfte die Zucht, wollte gegen den Willen des Konvents eine gemeinsame Kleiderkammer einführen (PFA Brauweiler, Acta Bl. 324), reduzierte die Schulden und erreichte einige günstige Umschuldungen (s. zu den Einzelheiten unten § 21,1). Die Pest, die 1622 schon die Schließung des Kölner Benediktinerseminars erzwungen hatte, griff 1623 auch auf das Kloster über, so daß die Mönche in anderen Gemeinschaften Zuflucht nehmen mußten (PFA Brauweiler, Acta Bl. 330 b). Trotzdem hatte man aber um die gleiche Zeit genügend Muße und Geld, um sich mit dem Kölner Domdekan wegen der Jagdrechte im Abteigebiet zu streiten. Als der Domdekan mit der Meute erschien, rief das Kloster dagegen sogar die Bauern zu den Waffen (PFA Brauweiler, Acta Bl. 331 a). In den Jahren darauf erwarb man einige Grundstücke in Köln in der unmittelbaren Nachbarschaft des Brauweiler Hofes, was dann auch die Verlegung des Benediktinerseminars dorthin ermöglichte (PFA Brauweiler, Acta Bl. 340 a; D, Brauweiler, Urk. 225 von 1625 Juni 14, 228 vom 17. September 1635; vgl. auch unten § 19). 1629 wurde der berühmte Kriegsmann Jan van Werth, der damals noch in spanischen Diensten stand, von Bauern aus Brauweiler durch einen Schuß schwer verwundet und im Kloster gepflegt (PFA Brauweiler, Acta Bl. 334 a).

Nachdem die Schweden in den Dreißigjährigen Krieg eingegriffen hatten, mußte das Kloster etwa seit 1631 zahlreiche geflüchtete Mönche aufnehmen, u. a. aus Seligenstadt, Marienmünster, Liesborn, Grafschaft, Werden, Fulda und Maurismünster, insgesamt 30 (PFA Brauweiler, Acta Bl. 336 b f.). Dem Abt sei dies zwar lästig gewesen, doch habe er aus brüderlicher Liebe die in weltlichen Gewändern eintreffenden Flüchtlinge nicht nur mit Verpflegung, sondern auch mit Mönchskleidung versorgt. 1633 schloß man eine Gebetsverbrüderung mit den Benediktinerinnen zu Neuwerk und am 2. März 1647 mit den Franziskanerobservanten zu Köln ab<sup>1)</sup>. 1636 flohen die Brauweiler Mönche wieder vor der Pest in andere Orte (PFA Brauweiler, Acta Bl. 341 a). Vor den 1642 anrückenden Hessen

---

<sup>1)</sup> PFA Brauweiler, Acta Bl. 339 b; P. SCHLAGER, Zur Geschichte der Franziskanerobservanten und des Klosters „ad Olivas“ in Köln (AnnHistVNDRh 82. 1907 S. 69).

zogen sie sich in ihr Kölner Domizil zurück, doch wurden auch einige Mönche in andere Klöster geschickt (PfA Brauweiler, Acta Bl. 343 b f.; DB Köln, Hs 118 Bl. 123 a). Allem Anschein nach waren jedoch die Verbündeten für die Klosterbesitzungen verderblicher als die Feinde. Als die Kaiserlichen am 1. Juni 1642 die Klosterhöfe plünderten und Pferde wegtrieben, wurden drei der Widerstand leistenden Bauern getötet und 14 schwer verwundet (PfA Brauweiler, Acta Bl. 343 f.). Im Dezember 1643 versuchte ein starker Trupp Hessen in das Kloster einzudringen, zog aber unverrichteter Dinge ab (PfA Brauweiler, Acta Bl. 344 b). Um diese Zeit erhielten die Benediktineräbte der Kölner Diözese von Rom das Recht, die Mitra zu tragen, wofür sich vor allem Abt Münch eingesetzt haben soll (PfA Brauweiler, Acta Bl. 333 b). Der Chronist vergißt auch nicht zu erwähnen, daß die niedrigen Getreidepreise der letzten Kriegsjahre den Bauern das Leben schwer machten (PfA Brauweiler, Acta Bl. 346 a).

Trotz aller Widerwärtigkeiten hat das Kloster gerade in der zweiten Hälfte des großen Krieges seine stärkste Wirkung nach außen hin entfaltet. Der Professe Petrus Heister war lange Jahre Sachwalter der Bursfelder Kongregation am Kaiserhof in Wien und wurde schließlich Abt des dortigen Schottenklosters. Der ehemalige Prior Joachim von Kamphausen brachte es zum Abt von Berge bei Magdeburg, wo er allerdings sehr bald weichen mußte (vgl. dazu § 23). Adam Adami hat eine nicht unwichtige Rolle auf dem diplomatischen Parkett gespielt, besonders bei den Friedensverhandlungen in Münster (vgl. Volk, Der Friedensbevollmächtigte S. 86 ff.). Mehrere Mönche, fast ein Fünftel des kleinen Konvents, waren zeitweilig als Pfarrer in Böhmen und in der Oberpfalz tätig, wie vor allem den Angaben des Totenbuchs zu entnehmen ist (vgl. dazu unten S. 296). Abt Münch hat deswegen nicht selten mit dem damaligen Präsidenten der Bursfelder Kongregation, dem Abt Colchon von Seligenstadt, korrespondiert (vgl. dazu die Briefregesten D, Werden, Akten III 20 Bl. 7 ff.). Abt Mertzenhausen bemühte sich nach seinem Amtsantritt um ihre Rückberufung, doch hatte er nur in einem Fall Erfolg (PfA Brauweiler, Acta Bl. 348 b). In einem anderen Zusammenhang machte der Chronist die Bemerkung, fast alle Konventualen seien unter Abt Münch einmal in andere Klöster geschickt worden (PfA Brauweiler, Acta Bl. 324 a). Zu den dadurch verursachten Diskussionen um die *stabilitas loci* vgl. unten S. 213.

Trotz der Unruhen der langen Kriegszeit scheint die Disziplin keinen wesentlichen Schaden gelitten zu haben. Auch die Finanzen, die ungeachtet aller Widrigkeiten der Jahre seit 1632 längst nicht so zerrüttet waren wie in den beiden letzten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts, konnten in verhältnismäßig kurzer Zeit wieder völlig in Ordnung gebracht werden (vgl. dazu unten § 20). Abt Mertzenhausen nahm in den elf Jahren seiner

Amtszeit 16 Novizen auf (D, Dep. Köln II Auswärt. 41 Bl. 95 a). 1655(?) erschien der Kölner Erzbischof Max Heinrich mit großem Gefolge im Kloster (PfA Brauweiler, Acta Bl. 353 f.). Am 27. September 1655, als der Abt gerade wegen der Streitigkeiten mit dem Trierer Erzbischof in Klotten weilte, besuchte die Königin Christine von Schweden Brauweiler, wo sie die kostbarste Reliquie, den Splitter der hl. Lanze (s. dazu § 17), und das Dormitorium besichtigte (PfA Brauweiler, Acta, Bl. 355 b). Abt Mertzenhausen stellte bei einem der mehrmals wiederholten Versuche zur Reform des Klosters Siegburg den Prior Nikolaus Schögen dorthin ab (ebd. Bl. 361 a; weiter GS Siegburg S. 35). Zu Ende seiner Amtszeit gab es heftige Auseinandersetzungen mit dem Kölner Rat wegen der vom Kloster beanspruchten Zollfreiheit des Brauweiler Hofes in der Stadt, die er wenige Tage vor seinem Tod beilegen konnte (PfA Brauweiler, Acta Bl. 362 b).

Der Nachfolger Mertzenhausens Nikolaus Schögen wurde gewählt, nachdem der Einspruch eines namentlich nicht genannten Paters, der bei dieser Gelegenheit eine Verschwörung entdeckt zu haben glaubte, abgewiesen worden war (ebd. Bl. 366 f.). Das darf als sicheres Indiz für erhebliche Spannungen im Konvent gewertet werden, die sich dann vor allem wenige Jahre später unter dem Abt Brewer stark bemerkbar machten. Abt Schögen ließ Anfang 1661 fünf Laienbrüder zur feierlichen Profeß zu, nahm an der Diözesansynode vom 20. März 1662 in Köln teil und konnte im gleichen Jahr das Generalkapitel der Bursfelder Kongregation in seinem Kloster empfangen (ebd. Bl. 370 f., 373; vgl. auch unten § 13,6). Allerdings spricht ein geradezu verzweifelt klingendes Schreiben des Abts vom 2. Februar 1665 davon, daß er seine Mönche durch keine Mahnungen beruhigen könne (EBA Köln, Mon 19 Brauweiler I 4 f.). Der Verfasser der Abtsviten aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts berichtet, daß wegen der Gütmütigkeit des Abts die Disziplin zusammengebrochen war (D, Dep. Köln, Akten 109 Bl. 97 a).

Die Regierungszeit des seit 1665 amtierenden Abts Philipp Brewer ist von heftigen Spannungen mit Teilen seines Konvents gekennzeichnet, die sich wohl deshalb ergaben, weil Brewer energisch auf die Wiederherstellung der Disziplin bedacht war (D, Dep. Köln, Akten 109 Bl. 97 a). In der Folge kam es zu häufigeren Visitationen als sie sonst wohl nötig gewesen wären. Der Rezeß der 1666 durchgeführten Überprüfung, die von den Äbten Heinrich von Werden und Bruno von Gladbach vorgenommen wurde, ist nicht sonderlich aufschlußreich. Immerhin wurde der Prior angewiesen, nichts gegen den Willen und die Anordnungen des Abts zu unternehmen. Das Schweigen sollte genau beachtet werden. In den Zellen sollten keine Vögel gehalten werden; auch Waffen durften die Mönche nicht besitzen. Das Spielen von Lauten und Trompeten im Dor-

itorium war untersagt. Zeitungen (*relationes, gazetas hebdomadarias*) aus Köln durften nur mit Erlaubnis der Oberen beschafft werden (EBA Köln, Mon 19 Brauweiler I 3). Wer sich von den Mönchen in Köln aufhielt, sollte nur im dortigen Brauweiler Hof essen und schlafen. Wohl bei dieser Gelegenheit hatte der Präsident der Kongregation mehrere Ämter neu besetzt, was der Abt wenig später rückgängig machte. Doch bei der erneuten Visitation, die Ende April 1668 der Kölner Generalvikar Paul Aussemius und der Abt von St. Pantaleon Aegidius Romanus durchführten, wurden schwere Vorwürfe gegen den Abt erhoben. Es ging im einzelnen um Willkürlichkeiten bei der Ämterbesetzung, um zu vertrauten Umgang mit der Frau des Schultheißen (*praetor*) von Brauweiler und um die angebliche Ungültigkeit seiner Wahl. Zur Opposition gehörten die Mönche Johann Wolters und Wolfgang Hellenbroich, die sonst in keiner Weise hervorgetreten sind (vgl. zu ihnen § 37). Die Visitatoren stellten fest, daß es sich bei allem nur um haltlose Gerüchte handelte. Abt Romanus charakterisierte in seinen Aufzeichnungen die Mönche von Brauweiler als unruhig (Hilliger, Urbare S. Pantaleon S. 561). Wohl bei dieser Gelegenheit setzte der Generalvikar den Mönch Maurus Dunwald als Pfarrer von Zons ab, wogegen der Prior heftig opponierte (PfA Brauweiler, Acta Bl. 383 b). Gründe für diese höchst ungewöhnliche Maßnahme werden nicht angegeben.

Mit der Wahl des Abts Klingen 1672 begannen für das Kloster Schwierigkeiten anderer Art. Sehr schnell erwies es sich, daß der Abt wirtschaftlich unfähig war, was sich angesichts der Belastungen des Niederrhein-gebiets durch die Kriege Ludwigs XIV. besonders schlimm auswirkte. Fast selbstverständlich erscheint es, daß auch die Disziplin Schaden litt, trotz aller Bemühungen des Abts. So sagte der Subprior anlässlich der Visitation von 1691 aus, daß im vorausgegangenen Winter kaum die Hälfte der Mönche am Gottesdienst teilgenommen habe. Zwei Brüdern wurde vorgeworfen, daß sie das Kloster nach Belieben verließen (EBA Köln, Mon 19 Brauweiler II 1). Eine Quelle sieht die Wurzel des Übels darin, daß der Abt einige ehrgeizige Brüder aufgenommen hatte, auf deren Betreiben die vielen nutzlosen Visitationen stattgefunden hätten (D, Dep. Köln, Akten 109 Bl. 97 b). Es kam zu heftigen Streitigkeiten zwischen Abt und Konvent, in diesem Fall offenbar mit mehr Grund als unter Abt Brewer. Tatsächlich besserten die wiederholten Visitationen nichts, vor allem wohl deshalb, weil die Visitatoren wirklich durchgreifende Maßnahmen scheuten. Typisch dafür erscheint in dem Rezeß vom 18. Juni 1687 die Erläuterung eines Beschlusses der vorher stattgefundenen Visitation. Danach sollte zwar der Abt zurücktreten, doch war der Zeitpunkt in sein Belieben gestellt. So konnte Klingen erst wenige Tage vor seinem Tod

wirklich zum Rücktritt veranlaßt werden (EBA Köln, Mon 19 Brauweiler I 2; PfA Brauweiler, Acta Bl. 378 b).

Mit dem Amtsantritt des Abts von Richterich im Jahre 1693 kamen die inneren Streitereien offenbar zu einem raschen Ende. Zwar dauerte es etwa zwanzig Jahre, bis die Schulden restlos abgetragen waren; nach der Aussage des Chronisten hat sich noch der Abt Franken seit 1709 um die Wiederherstellung der Disziplin bemühen müssen (PfA Brauweiler, Acta Bl. 395 a). Aber die Geschichte des Klosters verlief von 1693 bis 1794 in ruhigen und geordneten Bahnen, die auch durch die Kriege der Zeit und andere Einwirkungen von außen nicht entscheidend gestört werden konnten. Die Äbte waren offenbar ohne Ausnahme ihren Aufgaben im geistlichen wie im wirtschaftlichen Bereich gewachsen. Der Abt von Richterich ließ zwar einen Mönch gegen den Widerspruch der besser orientierten Mitbrüder einkerkern (PfA Brauweiler, Acta Bl. 391 a), sein Nachfolger Franken ist der Opposition, die sich gegen den Kellner Boesten richtete, nicht gewichen, sondern behielt den hochverdienten Mann in seinem Amt (PfA Brauweiler, Acta Bl. 395 b). Es gab ebenfalls Widerspruch der Senioren, als der Abt im Jahre 1720 den jugendlichen Placidus Wilms, der gerade aus dem Benediktinerseminar zurückgekehrt war, zum Prior ernannte (ebd. Bl. 396 a). Das aber waren Differenzen, die offenbar den Klosterfrieden nicht nachhaltig störten. Aus dem üblichen Rahmen herausfallende Ereignisse waren 1716 der Besuch des Kölner Erzbischofs Josef Clemens (ebd. Bl. 393) und 1740 der mehrmonatige Aufenthalt des Kölner Nuntius Crivelli im Kloster (ebd. Bl. 412). 1756 wurde eine Gebetsverbrüderung mit dem Zisterzienserklster Altenberg abgeschlossen<sup>1)</sup>.

Die Hauptthemen der Chronik — Urkunden aus den letzten 100 Jahren des Klosters sind kaum noch erhalten — seit 1693 sind die Kriegsbelastungen, die manchmal recht lästigen Prozesse, die Baumaßnahmen der Äbte und die Bildungsbestrebungen im Kloster, die an anderer Stelle (s. u. Kap. 6) behandelt werden sollen. Über die Kriegsergebnisse, die das Kloster berührten, gibt die Chronik nur lückenhafte Auskünfte. Der Pfälzische Krieg wird nicht erwähnt. Zu Beginn des Spanischen Erbfolgekriegs hielten sich zahlreiche französische Beamte und Offiziere im Kloster auf (ebd. Bl. 391 b). Im Winter 1702/03 war es dann eine Schwadron Hannoveraner, die im Klosterbereich einquartiert war. Schäden habe es trotzdem kaum gegeben. Dann wird erst wieder von den Schäden berichtet, die die Franzosen zu Anfang des Siebenjährigen Krieges verursachten (vgl. dazu unten § 21,1), obwohl zwischenzeitlich Kriegswirren

---

<sup>1)</sup> Germania Sacra NF 2: Die Cistercienserabtei Altenberg bearb. von H. MOSLER. 1965 S. 93.

ebenfalls nicht gefehlt hatten. Danach wird dieses Thema nicht mehr behandelt. Die Belastungen durch die Revolutionsheere seit 1794 haben sich zu einem erheblichen Teil in den Kellnereirechnungen niedergeschlagen (vgl. dazu unten § 21,1).

Von den Baumaßnahmen der Äbte ist zu erwähnen, daß der Abt von Richterich einen Teil der 1673 abgebrannten Baulichkeiten wieder errichten ließ, doch stürzte 1696 der Söller des Brauhauses ein (PfA Brauweiler, Acta Bl. 388 b, 389 b). Abt Franken ließ ein neues Winterrefektorium errichten, eine neue Wasserleitung bis hin zum Kloster anlegen und in der Kirche eine neue Orgel einbauen. Er baute ebenfalls am Kölner Hof und sorgte für die Vermehrung des kirchlichen Geräts (ebd. Bl. 393). Unter Abt Schmitz wurde der Hochaltar renoviert und von dort zahlreiche Statuen und Verzierungen entfernt (ebd. Bl. 399). Abt Grein kümmerte sich vor allem um den baulichen Zustand der Klosterhöfe und setzte die Kirche zu Widdersdorf instand. Er ließ zudem eine Kapelle in Klein-Königsdorf errichten, wo die Kinder von seinen Mönchen in den Anfangsgründen des Glaubens unterrichtet werden sollten (ebd. Bl. 405). Im Kloster wurden größere Reparaturen an den Wirtschaftsgebäuden vorgenommen, weiter an der Windmühle zu Brauweiler und an einigen Weihern. Der Chronist berichtet zwar, das Erdbeben von Lissabon habe Schäden an der Kirche und an den Klostergebäuden angerichtet (ebd. Bl. 417 b), doch erwähnt er nichts über in diesem Zusammenhang durchgeführte konkrete Baumaßnahmen. Abt Herriger sorgte für den Bau eines größeren Bibliotheksgebäudes und ließ zahlreiche Bücher anschaffen (ebd. Bl. 429 f.). Als im Dorf Brauweiler im November 1766 ein vier Tage dauernder Brand ausbrach, beteiligten sich die Mönche und ihre Dienerschaft an den Löscharbeiten (ebd. Bl. 431 bf.). Der Abt stellte danach Bauholz kostenlos zur Verfügung und ließ weiter in Düsseldorf zwei Feuerspritzen beschaffen (ebd. Bl. 432). Über den Neubau der Klostergebäude unter Abt Aldenhoven ist schon an anderer Stelle berichtet worden (vgl. § 3,1).

Unter dem Abt von Richterich begann ein für das Kloster sehr kostspieliger und langwieriger Prozeß gegen die Erben eines Geisteskranken, der lange Jahre im Kloster gepflegt worden war, wegen der Verpflegungskosten. Die Richter am hohen weltlichen Gericht in Köln seien interessierte Freunde und Begünstiger der Gegenpartei gewesen. Die Gegenpartei soll dabei gefälschte Urkunden vorgelegt haben. Als der Brauweiler Vogt an das Reichskammergericht appellierte, wurde das von der kurfürstlichen Verwaltung als Präjudiz angesehen und das Kloster mit einer Strafe von 1000 Reichstalern belegt. Ein anderer Vertreter des Klosters appellierte nach Rom, wo die Sache aufgenommen und die Gegenpartei zum Erscheinen aufgefordert wurde. Der Prozeß dauerte bis 1720, als er endlich durch

einen Vergleich beendet wurde, bei dem das Kloster 3000 Reichstaler zahlte (PFA Brauweiler, Acta Bl. 388 b f.). Wegen der Zahlung des Vogthafers prozessierte der Abt von Richterich erfolgreich gegen die in der Unterherrschaft Brauweiler angesessenen Besitzer (ebd. Bl. 390 a). 1705 gab es heftigen Streit wegen der Verpachtung des Zehnten in Zons (ebd. Bl. 391 b). Drei Jahrzehnte später ging Abt Grein mit aller Schärfe gegen Rechtsbrecher vor, die sich in der Unterherrschaft Brauweiler niedergelassen hatten (vgl. dazu unten § 13,3), wobei es zu mehreren Todesurteilen kam. Die Aufhebung der Zollprivilegien des Kölner Klerus in Jülich-Berg führte zu Streitigkeiten mit der Regierung in Düsseldorf (PFA Brauweiler, Acta Bl. 413 a) und ebenso die an anderer Stelle (s. unten § 13,5) zu erwähnenden Verhältnisse in Neuwerk. Während der Amtszeit des Abts Herriger gab es einen Prozeß mit dem Freiherrn v. Schlenderhan um die Jagdrechte der Abtei in ihren im Herzogtum Jülich liegenden Wäldern (PFA Brauweiler, Acta Bl. 424). Es folgten Auseinandersetzungen wegen der Zollfreiheit an einigen kurkölnischen Landzollstellen in der Nähe Kölns, die nach drei Jahren von dem Bonner Hofrat zugunsten Brauweilers entschieden wurden (ebd. Bl. 424 b f.), und mit der Stadt Köln wegen der Akzisefreiheit (ebd. Bl. 425 b). Mit dem Pastor zu Klotten gab es 1760 einen Prozeß wegen des Begräbnisrechts dortselbst, der erst in zweiter Instanz gewonnen wurde, und einen weiteren Prozeß wegen der Holzrechte mit der Gemeinde Mesenich (ebd. Bl. 425 f.).

Der Krieg gegen das revolutionäre Frankreich zog auch Brauweiler ganz unmittelbar in Mitleidenschaft. Am 4. Juli 1794 trafen 14 Karren ein, beladen mit verwundeten Österreichern, die in der Abtei untergebracht wurden (Hansen, Quellen 3 S. 146 Anm. 1). Am 4. Oktober, kurz vor dem Erscheinen der Franzosen, plünderten österreichische Soldaten, wobei neben dem Raub von Wein, Lebensmitteln und Vieh vor allem die Bibliothek und die Akten der Wirtschaftsverwaltung betroffen waren (Hansen, Quellen 3 S. 245 f. Anm. 2). Die Mönche erklärten im Januar 1795, sie seien nicht aus Furcht vor den Franzosen, sondern wegen der schlechten Behandlung durch die Kaiserlichen auf das rechte Rheinufer geflohen (Hansen, Quellen 3 S. 452 Anm. 1). Die Flüchtlinge, der Abt und der größere Teil des Konvents, insgesamt 21, kehrten am 3. Juli 1795 zurück. In den letzten Jahren der Abtei griffen die von den Franzosen geforderten Steuern und Kontributionen die Substanz an (vgl. dazu unten § 21,1). Die Aufhebung erfolgte am 9. Juni 1802 (Oediger HStA Düsseldorf 4 S. XV). Die Kirche wurde als Pfarrkirche weiter benutzt; in den Klostergebäuden errichtete man schließlich eine Arbeitsanstalt.



## 4. VERFASSUNG

### § 9. Ämter und Konvent

#### 1. Der Abt

Die Rechte des Abts, dem die Leitung des Klosters und seine Vertretung nach außen allein zustand, sind im Laufe der Zeit nicht unwesentlich eingeschränkt worden. Allerdings ist diese Entwicklung wegen der geringen Zahl von Urkunden und des Fehlens interner Vereinbarungen nur schlecht zu verfolgen. Die von den Äbten ausgestellten Urkunden des 12. Jahrhunderts nennen Prior und Konvent, wenn überhaupt, nur in der Zeugenliste (Lacomblet, UB 1 Nr. 367, 457; D, Brauweiler, Urk. 15, 17, 18). Dann tritt darin ein Wandel ein. Seit dem zweiten Drittel des 13. Jahrhunderts sind die Urkunden stets gemeinsam von Abt und Konvent, dann von Abt, Prior und Konvent ausgestellt worden. Auch in zweiseitigen Vereinbarungen werden stets Abt und Konvent genannt (vgl. dazu Weiler, UB Xanten Nr. 127, 131; D, Brauweiler, Urk. 20, 22, 23, 26; Knipping, Regg 3 Nr. 1841). Wenig später verfügte der Konvent über eigenes Vermögen und eigene Einkünfte. Schon 1241 überließ Erzbischof Konrad von Hochstaden ihm allein die Rottzehnten des Waldes Bram. 1255 kam dann die Trennung von Abts- und Konventsgut zu einem Abschluß (Knipping, Regg 3 Nr. 1042, 1841). Prior und Konvent haben in der Folgezeit Besitz gekauft, verkauft und Geldgeschäfte gemacht (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 104, 109 f.; D, Dep. Köln Urk. 118). Bezeichnend für diese Entwicklung erscheint auch, daß das seit 1303 nachweisbare Siegel *ad causas* Abt und Konvent nennt (vgl. unten § 14). In Angelegenheiten von größerer Bedeutung wurden die Brüder um ihren Rat bzw. ihre Zustimmung ersucht, so bei der Schuldenregelung von 1271, dem Rücktritt des Abts Leonius und bei den Vereinbarungen, die nach dem Rückkauf der Vogtei zu treffen waren (Eckertz, Chronicon 17 S. 171, 178; 18 S. 120).

Im Lauf der Zeit hat der Abt die alleinige Verfügungsgewalt über die Klosterämter eingeübt, wie das beispielsweise auch in Werden der Fall war (Stüwer, GS Werden S. 118). Ganz natürlich erscheint es in einem Kloster, in dem Vermögenstrennung bestand, daß unter Abt Friedrich der oberste Kellner Arnold Scholle vom Konvent eingesetzt wurde (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 115; D, Brauweiler, Akten 1/2 Bl. 9 a).

Erzbischof Friedrich III. wurde gegen 1390 um eine Entscheidung angegangen, als die Brüder bei der Wahl der Amtsinhaber uneinig waren (*officiales*; ebd. S. 125), doch macht die in einer Kurzfassung wiedergegebene erzbischöfliche Anweisung keine konkreten Aussagen. Nicht der Abt, sondern vier der Dignitäre erhielten gegen 1370 das Recht zur Besetzung der Zonser Pfarrstelle (ebd. S. 117).

Es ist anzunehmen, daß die Reform von 1467 die Stellung des Abts gestärkt hat, wenn auch die Urkunden wie zuvor von Abt, Prior und Konvent ausgestellt wurden. Vermutlich hat die Vermögenstrennung mindestens de facto 1467 ihr Ende gefunden. Jedoch blieb die Mitwirkung der Brüder bei wichtigen Entscheidungen, so bei der Schenkung von Reliquien an die Franziskaner in Brühl oder bei der Entsendung eines Reformkonvents an das Kloster Grafschaft (ebd. 19 S. 222, 254). Andererseits wurde Abt Adam II. der Vorwurf gemacht, daß er den Rat des Konvents zum Nachteil des Klosters nicht beachtet habe, als er die volle Inkorporation der Pfarrkirche in Widdersdorf betrieb, und daß er einen aus Sponheim gekommenen Mönch gegen den Willen des Konvents aufnehmen wollte (ebd. S. 236, 233). Später wird von einer vor 1567 geschlossenen Vereinbarung zwischen Abt und Konvent berichtet, keine Kölner Bürgersöhne oder sonst in Klostersnähe ansässige Bewerber aufzunehmen (PFA Brauweiler, Acta Bl. 313). Aber das Bild ist nicht einheitlich. Der zweifellos energische Abt Münch hatte bei seinem Versuch, eine gemeinsame Kleiderkammer einzuführen, keinen Erfolg (PFA Brauweiler, Acta Bl. 324). Dagegen hat der Widerstand des Konvents es nicht verhindern können, daß Abt Klingen um 1673 in kurzer Frist die Klosterfinanzen ruinierte (s. dazu unten § 21). 1690 wurde von den Visitatoren ein Pachtvertrag über die Güter in Klotten annulliert, weil Prior und Konvent nicht zugestimmt hatten (EBA Köln, Mon 19 Brauweiler II 1).

Wie es nach 1467 in Brauweiler mit der Verfügung über die Ämter stand, wird zwar nicht gesagt, doch duldet es keinen Zweifel, daß der Abt wieder mehr Einfluß gewonnen hat. Der Sakristan wurde von ihm eingesetzt (PFA Brauweiler, Liber s. Nicolai Bl. 126). Später hat das Generalkapitel mehrmals generell die Wahl von Prioren und Kellnern — einmal werden auch Pfarrer genannt — durch die Konvente verurteilt und verfügt, daß diese Stellen der Abt mit dem geheimen Rat der vernünftigeren Brüder besetzen solle (Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 308 f. von 1602, S. 316 von 1603, S. 612 von 1651). Später hat Abt Brewer Umsetzungen, die von den Visitatoren des Jahres 1666 verfügt worden waren, wieder rückgängig gemacht (EBA Köln, Mon 19 Brauweiler I 3). Schließlich ist in diesem Zusammenhang zu erwähnen, daß Abt Franken den Kellner Boesten trotz des Widerspruchs der Senioren in seinem Amt beließ und daß er, offenbar

gegen eine starke Opposition, den jugendlichen Placidus Wilms zum Prior ernannte (PfA Brauweiler, Acta Bl. 395, 396 a).

Die Inspektionen der Besitzungen, die Aufgabe, das Kloster gegenüber der Außenwelt zu vertreten, später auch die Visitationen im Auftrag des Generalkapitels der Bursfelder Kongregation, all das führte dazu, daß der Abt reisen mußte. Die Rechnungen des 14. Jahrhunderts liefern zu den beiden ersten Punkten einige Beispiele (Wisplinghoff, Untersuchungen S. 167). 1331/32 wurden 10½ Malter Hafer für die Pferde des Abts verbraucht (D, Brauweiler, Akten 1/2 Bl. 2 b). Nur beiläufig ist zu erfahren, daß der von 1498 bis 1515 amtierende Abt Johann von der Wehe öfter in Geschäften auswärts weilte als es für die Disziplin im Kloster gut war (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNdRh 20 S. 249), doch sind Einzelheiten nicht bekannt. Abt Koblenz soll sogar infolge der in den unruhigen Zeiten zu Anfang des 17. Jahrhunderts notwendigen Reisen seine Gesundheit ruiniert haben (PfA Brauweiler, Acta Bl. 322 b).

## 2. Die Ämter

Nachrichten über die Ämter und ihre Besetzung liegen nur in geringer Zahl vor, noch erheblich weniger als in Siegburg (vgl. GS NF 9: Siegburg S. 51 ff.), was zum Teil auf den wesentlich kleineren Urkundenbestand zurückzuführen sein dürfte. Aber auch in den Personallisten, die ungefähr seit der Mitte des 17. Jahrhunderts anlässlich der Abtswahlen regelmäßig zu finden sind, werden die Dignitäre mit Ausnahme des Priors und des Kellners nicht immer genannt. Nach dem Visitationsrezeß vom 14. Dezember 1666 gab es damals an Ämtern den Prior, Subprior, Novizenmeister, Kellner, *spindarius* und Sakristan (EBA Köln, Mon 19 Brauweiler I 3). Ein Prior (vor der Einführung des Siegburger Ordo: Dekan), verantwortlich für die Disziplin und die innere Ordnung, der Vertreter des Abts bei dessen Abwesenheit, war selbstverständlich immer vorhanden. Ein Subprior ist in der Zeit vor der Reform von 1467 nur einmal anzutreffen, was doch vermuten läßt, daß dieses Amt damals nur recht unregelmäßig besetzt war. Das dürfte allerdings auch für die Zeit nach 1467 gelten, obwohl danach eine Anzahl von Namen bekannt ist (vgl. dazu § 28). Man sollte annehmen, daß ein Kellner als der für die Wirtschaft verantwortliche Mann wohl immer vorhanden war, doch ist es für die Quellenlage bezeichnend, daß der erste urkundlich und namentlich erst 1196 aufgeführt wird (vgl. § 29). Eine lückenlose Reihe läßt sich auch von diesem Zeitpunkt an nicht ermitteln. Einen *spindarius*, einen Verwalter der Lebensmittelvorräte (zur Erläuterung s. GS NF 12: Werden S. 131), hat

es offenbar erst seit 1467 gegeben. Zeitweilig haben Inhaber dieses Amtes eine bedeutende Rolle gespielt (vgl. § 36). Thesaurare, die Verwalter des Kirchenschatzes, sind, von einer Ausnahme abgesehen, nur vor der Reform von 1467 nachzuweisen; vermutlich hat man später ihre Aufgaben dem Kustoden oder Sakristan überwiesen, die mit der Bewachung der Kirche, der Sorge für die Lichter und den Kirchenschatz einen ähnlichen Pflichtenkreis hatten. Nur vereinzelt treten vor 1467 Kustoden oder Kantoren auf, ein Kustos einmal ohne Namensnennung (Mosler, UB Altenberg 1 S. 175 f. Nr. 250 vom 13. Mai 1264). Die Rechnung von 1348/49 nennt als Empfänger von Weizendeputaten Prior, Kantor und Kellner (D, Brauweiler, Akten 1/2 Bl. 17 a). 1349–1352 wird anstelle des Kellners der Weinkellner genannt (D, Brauweiler, Akten 1/2 Bl. 23 b, 36 b, 42 b). Anlässlich der Inkorporation der Kirche von Bürgel-Zons hatte man intern festgelegt, daß der dortige Pastor von vier Dignitären aus den Mönchen des Klosters gewählt werden sollte. Genannt werden bei dieser Gelegenheit jedoch fünf, nämlich Prior, Thesaurar, Kustos, Kellner und Hospitalar (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 18 S. 117). Es sieht dabei so aus, als habe man damit gerechnet, daß das eine oder andere Amt über einige Zeit hinweg nicht besetzt war. Scholaster werden überhaupt nicht erwähnt (vgl. dazu unten § 18). Bekannt ist ja, daß kurz vor 1300 ein Weltkleriker den Schülern Unterricht erteilte (ebd. 17 S. 176). Das dürfte auch weiterhin bis 1467 so praktiziert worden sein, falls in dieser Zeit, in der jahrzehntelang bestenfalls jedes zweite Jahr ein Neuling eintrat, überhaupt Bedarf für eine Schule bestand. Zu vermuten ist, daß man nach 1467 nur noch Bewerber aufgenommen hat, die über die notwendigen Lateinkenntnisse schon verfügten. Novizenmeister hat es vor 1467 in Brauweiler allem Anschein nach nicht gegeben. Hospitalare sind nur mit beträchtlichen Lücken bezeugt. Ergänzend sei erwähnt, daß der Kellner 1348–1352 Einkünfte von der Fischkellnerei und von der Infirmarie verbuchte (D, Brauweiler, Akten 1/2 Bl. 17 a, 23 a, 36 a, 42 a).

Über den Aufgabenbereich der Ämter und den bei ihrer Verwaltung entstehenden Arbeitsanfall unterrichten uns die klösterlichen Quellen ebenfalls unzureichend. Nur vereinzelt bieten sie Einblicke. Einer Spezialrechnung des Jahres 1337/38 (D, Brauweiler, Akten 1/2 Bl. 13 b–14 b) ist zu entnehmen, daß der Kellner wenigstens dreimal, im Höchstfall dreizehnmal monatlich in Geschäften unterwegs war, insgesamt an 116 Tagen im Jahr (Wisplinghoff, *Untersuchungen* S. 168), obwohl er bei den anscheinend regelmäßig im Herbst an die Mosel führenden Reisen zur Überwachung der Traubenernte meist von anderen Mönchen vertreten wurde. Doch organisierte er gelegentlich den Transport der Weine nach Köln. Bezeichnend für die Mobilität der adligen Konventualen ist wohl auch, daß sich

an die nach der Reform von 1467 abgerissenen Häuser des Priors und des Kellners Pferdeställe für drei oder vier Pferde anlehnten. Sogar der Kustos, dessen Aufgaben doch am Ort lagen, verfügte über einen Pferdestall (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 19 S. 227).

Eine Dienstanweisung für den Sakristan bzw. Kustos findet sich im Pfarrarchiv Brauweiler (*Liber s. Nicolai* Bl. 126 a–127 a). Er war für die Gegenstände in Kirche und Sakristei verantwortlich, die dem Gottesdienst dienten, nämlich für Bücher, Kelche, Reliquien, Kleinodien und für die priesterlichen Gewänder. Von den übernommenen Gegenständen hatte er ein Verzeichnis in doppelter Ausfertigung herzustellen; der Abt erhielt davon das eine Exemplar. Der Sakristan sorgte für die etwa notwendig werdenden Instandsetzungen und hatte darauf zu achten, daß ausrangierte priesterliche Gewänder nicht mehr anderweitig benutzt, sondern verbrannt wurden; die Asche war an einen geweihten Ort zu bringen. Er mußte Wein und Brot für das Meßopfer bereitstellen, das Öl und das Wachs für die Beleuchtung der Kirche besorgen und Kerzen anfertigen lassen. Wenn etwas fehlte, sollte es vom Kellner beschafft werden. An bestimmten Tagen sollte er Kerzen, Asche, Zweige und Feuer zum Segnen *in presbiterio* bereithalten. Er hatte für die notwendigen Dinge bei der Salbung der Kranken zu sorgen. An Sonntagen brachte er Wasser und Salz zum Segnen in die Kirche und danach in das Refektorium. Er überwachte Tag und Nacht den Ablauf des Gottesdienstes, beobachtete die Uhr und ordnete das Läuten. Wenn bei der Matutin länger als üblich geläutet wurde, zeigte er dies dem Prior an und sorgte darauf für eine schnellere Abwicklung des Gottesdienstes. Er war für das Öffnen und Schließen der Kirchentüren zu den vorgesehenen Zeiten verantwortlich. Bei den Prozessionen, bei den Wallfahrten des Volks zum Kloster mußte er die notwendigen Vorbereitungen treffen.

Die Rechnungen des 14. Jahrhunderts lassen erkennen, daß zeitweilig mehrere Mönche in Geschäften des Klosters tätig waren, die keins der alteingeführten Ämter innehatten. Im Rechnungsjahr 1337/38 hatte sich fast ein Dutzend Mönche hauptsächlich um Verhandlungen mit den Gläubigern des Klosters zu kümmern (D Brauweiler, *Akten* 1/2 Bl. 10 b–12 a). Der Mönch Hermann von Konradsheim hat einige Jahre den Baubetrieb des Klosters geleitet (ebd. Bl. 20 b, 26 a, 39 b). Karsilius von Antweiler und Christian von Bonn – der letztgenannte erscheint allerdings auch als Weinkellner – haben öfter Abrechnungen über Ausgaben geliefert, die in den Kellnereirechnungen erscheinen und die den in der Bonner Gegend und an der unteren Mosel gelegenen Besitz betrafen (ebd. Bl. 27 b, 28, 34 b, 40 b, 41 a, 46 b, 47 a). In den Jahren 1337/38 sowie 1348–1352 gab es Berater des Kellners, die vom Konvent bestimmt wurden (ebd. Bl. 9 a,

17 a, 23 a, 36 a, 42 a). In den Jahren 1348–1352 erscheinen als Empfänger von je drei Maltern Roggen ein *disciplinarius*, ein Mönch also, der für die Ordnung im Kloster verantwortlich war, und ein als *succentor* bezeichneter Hilfskantor (ebd. Bl. 23 b, 29 b, 36 b, 42 b). Was es mit dem an den gleichen Stellen erwähnten *collector absentie* auf sich hatte, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Bei dem Scheunenmeister (*magister granarii*) und Krankenmeister (*magister infirmarie*) hat es sich wohl nicht um Mönche gehandelt. Andererseits ist zu erwähnen, daß die Kellnereirechnungen einige Jahre von einem Laien, Hermann Saulin von Widdersdorf, dem Pächter eines bzw. mehrerer Klosterhöfe, geführt wurden (ebd. Bl. 1 b, 6 a).

Schon zu Beginn des 12. Jahrhunderts hat sich Abt Eberhard bei dem berühmten Theologen Rupert von Deutz Rat in der Frage geholt, ob ein der Welt abgestorbener Mönch Pfarrdienste versehen dürfe (ebd. 17 S. 138 f.; s. dazu auch Semmler, Klosterreform S. 272 und Milz, Abtei Deutz S. 167 ff.). Die Antwort Ruperts lautete bejahend. Zur Absicht, die mit dieser Anfrage verfolgt wurde, vgl. oben S. 41. Von im Pfarrdienst tätigen Brauweiler Mönchen ist aus dieser frühen Zeit nichts bekannt. Sogar die über den Streit mit dem Pastor von Bergheim berichtenden Urkunden bieten keine Hinweise, obwohl sie mehrere Kierdorfer Pastöre namentlich nennen. Das mag bei dem sonstigen Quellenmangel nicht viel besagen, doch waren noch in späterer Zeit, wie aus der Geschichte anderer Klöster zu sehen ist, die Widerstände gegen die Übertragung von Pfarrkirchen an Mönche stark.

Bekannt ist, daß die Pfarrei Bürgel-Zons seit 1368, von einer Ausnahme abgesehen, mit Mönchen aus Brauweiler besetzt wurde (eine Liste s. bei Eckertz, Chronicon, AnnHistVNdRh 18 S. 117 f., weiter geführt PfA Brauweiler, Acta Bl. 221 b). Entsprechend einer bald nach dem Erwerb der Pfarrei abgeschlossenen Vereinbarung waren für die Wahl des Pastors einige Dignitäre, nämlich Prior, Thesaurar, Kustos, Kellner bzw. Hospitalar zuständig (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNdRh 18 S. 117; Janssen, Regg 6 Nr. 1453). Einige der Zonser Pastöre sind später zur Abtswürde aufgestiegen (vgl. dazu unten § 26). Einmal hat in Zons während der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts ein Augustinermönch den Pfarrdienst versehen, der allerdings mit päpstlicher Zustimmung Benediktinerkleidung anlegen durfte (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNdRh 18 S. 117). Mindestens seit der Reform stand dem dortigen Pastor ein Mönch als Sacellan zur Seite. Doch schon die adligen Benediktiner taten auch in anderen Pfarrkirchen Dienst. Der spätere Abt Emecho hat am Ende des 14. Jahrhunderts für einige Zeit als Pastor in Enkirch an der Mosel fungiert; von wem er die Stelle erhalten hatte, wußte der Chronist nicht zu sagen (ebd. S. 131). Von den 1467 anwesenden adligen Mönchen war

der eine Pastor von Kierdorf, ein anderer Pastor von Widdersdorf. Der Kierdorfer Pastor hat sich der Reform angeschlossen und ist allem Anschein nach in seiner Stelle verblieben (ebd. S. 152); was mit dem anderen geschah, sagen die Quellen leider nicht.

Der Dienst in der Laurentiuskapelle am Ort ist möglicherweise stets von den Mönchen versehen worden; sie haben auch die seit der Mitte des 17. Jahrhunderts erhaltenen Kirchenbücher geführt (PA Brühl, KB 310 und 311). Aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts liegt ein Einkünfteverzeichnis des Stelleninhabers vor, der von den fünf Klosterhalften, vermutlich denen zu Brauweiler selbst und Freimersdorf, je zwei Reichstaler erhielt. Am Sebastianstag hatte er einen Goldgulden, an den Quaternen einen Gulden zwei Albus zu beanspruchen. Für ein Begräbnis standen ihm ein Gulden zwei Albus, für eine Heirat ein Reichstaler, für das Versehen eines Kranken zwei Fettmännchen zu. Außerdem erhielt er noch den Zehnt von Rübsamen und Flachs (EBA Köln Mon 19 Brauweiler II 1). Die Kirche zu Kierdorf-Sinthern dürfte seit etwa 1500, nachdem sich die Personallage des Reformkonvents befriedigend entwickelte, immer von Brauweiler Mönchen bedient worden sein. Nach dem Chronisten war Widdersdorf vor 1529 stets von Weltpriestern, danach stets von Mönchen besetzt (PfA Brauweiler, Acta Bl. 305 b). Eine lückenlose Liste der Pastöre läßt sich jedoch nicht geben, was vor allem für das 16. Jahrhundert gilt. Zu beachten ist auch, daß die Visitatoren von 1569 die Mönche beauftragten, sich im Predigen zu üben, um für den Pfarrdienst vorbereitet zu sein (Franzen, Visitationsprotokolle S. 343). Mönche von Brauweiler sind nach 1467 ebenfalls in anderen als dem Kloster gehörenden Kirchen beschäftigt worden, so in Pulheim und Geyen. In einem Fall hat das Kloster Siegburg seine Kirche in Menden mit einem Benediktiner aus Brauweiler besetzt (GS Siegburg S. 126). Seit der Mitte des 17. Jahrhunderts hatte das Kloster Besitz im Rheingau zu Johannisberg und Stephanshausen (vgl. dazu oben § 21); wie das Totenbuch ausweist, sind dort vor allem im 17. Jahrhundert Brauweiler Mönche im Pfarrdienst beschäftigt gewesen (vgl. dazu die § 3 und im Register gemachten Angaben). Auf die Mönche, die zu Ende des Dreißigjährigen Krieges als Pfarrer in Böhmen und in der Oberpfalz beschäftigt waren, wurde oben schon hingewiesen (s. § 9).

Die Quellen sagen kaum etwas darüber, wie die Brauweiler Konventualen das ihnen übertragene Pfarramt versehen haben. Immerhin lassen die anhand des Katalogs der Pfarrbibliothek Sinthern nachweisbaren Bücherkäufe einer Reihe von Pfarrern den Schluß zu<sup>1)</sup>, daß diese ihre

---

<sup>1)</sup> Vgl. dazu das von R. BRANDTS angefertigte Repertorium des Pfarrarchivs und der Pfarrbibliothek Sinthern in Düsseldorf.

seelsorglichen Verpflichtungen recht ernst genommen haben. Demgegenüber wiegen Vorwürfe, die das finanzielle Gebahren einiger Pfarrer des 17. Jahrhunderts betreffen, nicht allzu schwer. So klagte der spätere Abt Martin Klingen 1668, Maurus Hungerberg habe vor seiner Abberufung die Mittel der Pfarrei über Gebühr in Anspruch genommen, sich gut eingekleidet, Kirchengesetz und Wäsche mitgenommen (EBA Köln Mon 19 Brauweiler I 4 g 2). Etwas später hat dann Johannes Wolteri als Pastor in Widdersdorf Geld von einem Bauern geliehen, der deswegen den Nachfolger verklagte (EBA Köln, Mon 19 Brauweiler I 4 i 1).

### 3. Der Konvent

#### a. Bis zur Einführung der Bursfelder Reform

Die erste Notiz über die Stärke des Konvents liegt in dem Bericht über die Wahl des Abts Ello von 1030 vor, an der 16 Mönche teilnahmen (Papst S. 174 = MGH SS 14 S. 135), zu einem Zeitpunkt, an dem die Aufbauphase des Klosters noch nicht ganz abgeschlossen war. Daneben waren noch einige Schüler vorhanden. 1225 wurde von dem Kardinallegaten Konrad die Zahl der Mönche in Brauweiler auf 40 begrenzt (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNdRh* 17 S. 163 f.). Das sind die beiden einzigen sicheren Nachrichten zu diesem Thema aus den ersten Jahrhunderten des Klosters; vor allem fehlen Urkunden, die in ihren Zeugenlisten die Mitglieder der eigenen Gemeinschaft ganz oder zum größeren Teil aufzählen, vollständig. Der Chronist, der beide Angaben kannte, hat gemeint, das Kloster habe auf Grund der vorhandenen Mittel und Einkünfte etwa 50 Mönchen Unterhalt bieten können (ebd. 18 S. 149), eine Schätzung, die bei bescheidenen Ansprüchen der Insassen einigermaßen zutreffen mag. Brauweiler stand mit den genannten Zahlen deutlich hinter Siegburg zurück, das in seiner besten Zeit zu Anfang des 12. Jahrhunderts 120 Mönche ohne die Konversen beherbergt hatte (GS NF 9: Siegburg S. 56), aber vor dem reicheren Werden (vgl. dazu GS NF 12: Werden S. 123) und auch vor Mönchengladbach. Nach der ersten Begrenzung von 1225 haben die wirtschaftlichen Kalamitäten des 13. Jahrhunderts offensichtlich einen weiteren Rückgang verursacht, denn an der strittigen Abtwahl von 1313 waren nur 16 Mönche beteiligt (vgl. dazu oben § 7). Eine Urkunde von 1324 nennt neben dem Abt 13 Mönche (Kisky, *Regg* 4 Nr. 1464 = v. den Brincken, *Mariengraden* S. 34), doch ist nicht bekannt, ob es alle waren. Danach hat sich ihre Zahl jedoch in einem geradezu erstaunlichen Maß wieder erhöht. 1337 waren es 23, in den Jahren 1348



bis 1352 sogar zumeist 30 Mönche mit Schwankungen zwischen 28 und 31 (Wisplinghoff, Wirtschaftsgeschichte S. 161 f.). Auch Siegburg, das immer über weit höhere Einkünfte verfügte, hat um diese Zeit kaum mehr Insassen gezählt (GS NF 9: Siegburg S. 57). Doch bald danach trat wieder ein starker Rückgang ein. 1365 wurden neben dem Abt noch 13 Mönche, die den „Konvent des Klosters“ bildeten, namentlich genannt (D, Brauweiler, Urk. 52, 53), am 10. Dezember 1385 waren es 17 (Schleidgen, UB St. Lambertus/St. Marien Nr. 83). 1388 begrenzte Erzbischof Friedrich III. unter dem Druck erneuter schwerer Nöte die Sollzahl der Präbenden auf 25 (PFA Brauweiler, Liber s. Nicolai = Andernach, Regg 9 Nr. 1606). In dieser Urkunde wird behauptet, das Kloster sei ursprünglich für 36 Mönche gestiftet worden. Man darf allerdings bezweifeln, ob wirklich um 1388 die Aussicht bestand, daß die Zahl von 25 Mönchen erreicht oder gar überschritten werden könnte. An der Wahl des Abts Emecho im Jahr 1400 waren 14 Mönche beteiligt (Eckertz, AnnHistVNDRh 18 S. 135). 1428 waren nur noch sieben Insassen vorhanden (ebd. S. 134 f.). Daran hat sich in der folgenden Zeit bis zur Reform von 1467 nichts Entscheidendes mehr geändert. Die Chronik gibt an, Abt Arnold Quad habe in den fast 30 Jahren seiner Regierung acht Novizen aufgenommen (ebd. S. 135), was gerade ausgereicht haben dürfte, den bei seinem Amtsantritt 1428 vorhandenen niedrigen Stand zu halten. 1467 nennt der Chronist neun Mönche einschließlich des Abts (ebd. S. 152), doch ist seine Namensliste lückenhaft.

Das Totenbuch von 1476 ist geeignet, diese insgesamt recht dürftigen und unvollständigen Angaben in manchen Punkten zu ergänzen (D, Brauweiler, RuH 3). Von der ersten 1476 schreibenden Hand sind darin circa 430 Namen eigener Mönche verzeichnet. Es ist anzunehmen, daß alle Klosterangehörigen seit 1024 aufgenommen werden sollten. Trotzdem ist diese Liste nicht ganz komplett, wie der Vergleich mit den um 1165 entstandenen Totenbüchern von Deutz und Mönchengladbach erkennen läßt, die insgesamt 16 Namen kennen, die in Brauweiler nicht überliefert sind. Darüber hinaus sind im Brauweiler Totenbuch die letzten drei Wochen vom 11. bis 31. Dezember verloren gegangen, so daß aus dieser Zeit bis 1476 nur ein einziger Todesfall bekannt ist, obwohl doch in der kalten Jahreszeit unter den damaligen Lebensverhältnissen in großenteils ungeheizten Räumen mit einer etwas höheren Sterblichkeitsrate als normal gerechnet werden muß. Hier dürften mindestens 30 Namen fehlen. Eintragungen der ersten Hand werden weiter vom 11. bis 17. März und vom 21. bis 26. Juni einschließlich vermißt. Der Verdacht liegt nahe, daß schon die Vorlagen des Schreibers von 1476 lückenhaft gewesen sein könnten. Ein Beweis ist jedoch nicht möglich. Bei Berücksichtigung aller genannten

Fehlerquellen und einer gewissen Dunkelziffer ist mit rund 500 Mönchen und Konversen zu rechnen, die dem Kloster von 1024 bis 1476 angehört haben, von denen nur etwa ein Drittel in anderen Quellen bezeugt ist. In diesen rund 450 Jahren haben etwa 18 Mönchsgenerationen gelebt (vgl. zu diesen Berechnungen Semmler, Klosterreform S. 320), eine Annahme, deren Richtigkeit auch durch die unten noch anzustellenden Überlegungen über die zahlenmäßige Stärke des Konvents im 16. und zu Anfang des 17. Jahrhunderts bestätigt wird. Somit ergibt sich während der gesamten Zeit eine durchschnittliche Belegung des Klosters mit 28 Personen. Läßt man das 15. Jahrhundert außer Betracht, in dem durchweg höchstens 10 bis 12 Mönche im Kloster weilten, würde man auf einen Durchschnitt von 31 für die übrige verbleibende Zeit kommen. Er ist, wie wir sahen, im 14. Jahrhundert nur ausnahmsweise erreicht worden, so daß man für das 11. bis 13. Jahrhundert einen Mittelwert von 35 Insassen veranschlagen kann. Vor 1050 ist mit dieser Zahl kaum zu rechnen; außerdem hat man sicher schon in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts, bedingt durch die wirtschaftliche Notlage, unter diese Zahl gehen müssen. Es mag also durchaus zutreffen, daß entsprechend der Vermutung des Chronisten in den Blütezeiten etwa 50 Mönche im Kloster weilten.

Der erste Schreiber des Totenbuchs nennt nur in ganz wenigen Fällen die Zunamen der Verstorbenen, so daß sich Angaben über die ständische Zugehörigkeit der Mönche vor der Reform nur auf Grund von dürftigen urkundlichen Nachrichten machen lassen. Aus ihnen ergibt sich, daß die Konventsmitglieder vor 1467 ganz überwiegend dem niederen Adel, in wenigen Fällen auch dem städtischen Patriziat angehörten. Gerade unter den Äbten lassen sich jedoch bis zum Beginn des 14. Jahrhunderts einige Vertreter des hohen Adels nachweisen, so der dritte Abt Wolfhelm (1065–1091), ein Herr von Rennenberg (1263–1288), ein Graf von Neuenahr (1291–1298) und ein Edelherr von Holte (1298–1313), von denen der letztgenannte allerdings nicht dem Konvent von Brauweiler entstammte. In der Mehrzahl der Fälle bezeugt jedoch der den Äbten in der Chronik beigelegte Zuname, der in der Frühzeit nicht selten erfunden zu sein scheint, die sowieso recht wahrscheinliche Abstammung vom niederen Adel (vgl. dazu unten § 26), dem sie von 1321 bis 1467 ausnahmslos angehörten. Unter den Dignitären und Mönchen lassen sich Angehörige des hohen Adels nicht nachweisen, was wohl in erster Linie auf den Quellenmangel zurückzuführen ist. Gerade während des ersten Jahrhunderts des Klosters wird man mit einem beträchtlichen Anteil von Mitgliedern dieser Gruppe rechnen. Andererseits ist schon 1095 ein Ministeriale im Konvent nachzuweisen (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 17 S. 153). Bei allen diesen Feststellungen ist jedoch zu berücksichtigen, daß

Zunamen von Mönchen in nennenswerter Zahl erst seit dem 14. Jahrhundert, aber auch dann nicht regelmäßig, bekannt sind. Die wenigen namentlich genannten Kölner Bürger erscheinen mehrmals unter der Bezeichnung *de Colonia*, so daß sich mit Ausnahme eines Gobelin Jude über ihre Familienzugehörigkeit nichts sagen läßt. Zwei Mönche kamen allem Anschein nach aus Bonn, je einer aus Düren, Duisburg, Neuss und Münster. Sie sind jedoch nur mit ihrer Herkunftsbezeichnung angeführt. Bürger anderer Städte sind überhaupt nicht nachweisbar.

Die Heimat der Mönche war zu einem guten Teil die nähere Umgebung des Klosters; hierzu seien als Beleg die Namen Zobbe, Palandt, Frentz, Bell, Buschhoven, Gymnich, Bachem, Lövenich und Kerpen genannt (vgl. dazu unten § 38), wie überhaupt der linksrheinische Adel erheblich stärker vertreten war als etwa der bergische. Die durch den umfangreichen Besitz an der unteren Mosel gegebenen Beziehungen führten dazu, daß auch Mönche von der Mosel und dem weiteren mittelhheinischen Raum in nicht geringer Zahl im Kloster nachgewiesen werden können (v. Senheim, v. Klotten, v. Boppard, v. Monreal, v. Hadamar). Nach der Aussage der Quellen trat dieses mittelhheinische Element seit ungefähr der Mitte des 14. Jahrhunderts etwas zurück und scheint 50 Jahre später nicht mehr vertreten gewesen zu sein. Seit dem Beginn des 15. Jahrhunderts finden sich im Konvent mehrere Westfalen; zwei von ihnen haben es zur Abtwürde gebracht (vgl. unten § 26).

Das Totenbuch von 1476 (D, Brauweiler, RuH 3) bietet einen ziemlich vollständigen Überblick über die Weihegrade. Von der ersten Hand eingetragen sind 224 Priester, 40 Diakone, 32 Subdiakone und 14 Akolyten. Nicht genau einzuordnen sind die 48 Brüder und 18 Mönche ohne einen weiteren Zusatz. Es mögen sich aber auch unter ihnen eine Reihe von Inhabern höherer Weihegrade befunden haben. Die Zahl der Konversen liegt mit 46 recht hoch. Da mit ihnen nach 1200 kaum noch zu rechnen ist, ist zu vermuten, daß sie wenigstens zeitweise 15 bis 20% der Gesamtzahl ausgemacht haben (zu den Siegburger Verhältnissen s. GS NF 9: Siegburg S. 57). In einigen Fällen läßt sich nachweisen, daß sie erst in höherem Alter eingetreten sind. Zu erwähnen sind schließlich zwei *donati* und drei Knaben. Zusammenfassend läßt sich sagen, daß über die ganze hier betrachtete Zeit hinweg wohl alle Mönche, die das dazu notwendige Alter erreicht hatten, auch die Priesterweihe empfangen haben.

#### b. Seit der Einführung der Bursfelder Reform

Die Einführung der Bursfelder Gewohnheiten brachte eine fast vollständige und schlagartige Verbürgerlichung des Konvents mit sich; bei einem Zusammenstoß mit einem hohen Adligen, dem Kölner Erbmarschall

Peter von Reifferscheid, wurden die neuen Leute als Bauern, Schuster, Kürschner usw. beschimpft (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 19 S. 226; s. auch § 13,7). Von den beiden adligen Konventualen aus der alten Gemeinschaft, die sich der Reform anschlossen, blieb nur einer bei seinem Vorsatz. Ein aus dem Kloster Siegburg stammender, höchstwahrscheinlich also adliger Mönch, konnte die harten Lebensbedingungen in Brauweiler nicht ertragen und ging bald wieder nach Groß-St. Martin zurück, von wo aus man ihn nach Brauweiler geschickt hatte (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 18 S. 155). Später sind Adlige im Konvent überhaupt nicht mehr mit Sicherheit nachweisbar.

Falls bei Adligen der volle Name bekannt ist, läßt sich im allgemeinen ein Schluß auf die landschaftliche Herkunft und auf die Stellung innerhalb der Adelhierarchie ziehen. Die Frage, wie es mit den wirtschaftlichen Verhältnissen der Eltern stand, ließe sich in zahlreichen Fällen recht schnell beantworten. Bei den nach 1467 in Brauweiler sitzenden Bürger- und Bauersöhnen ist wohl meist die Herkunft angegeben. Die Mönche des endenden 15. und des 16. Jahrhunderts werden häufig mit dem Vornamen in Verbindung mit dem Heimatort bezeichnet; seit dem 17. Jahrhundert ist meistens der volle Name samt dem Herkunftsort bekannt, dank des Totenbuchs nicht selten auch das Alter. Somit ist der soziale Hintergrund der Eltern bis zum Ende des 16. Jahrhunderts kaum feststellbar. Aber auch in der späteren Zeit ließe er sich, wenn überhaupt, nur mit erheblichen Schwierigkeiten und großem Zeitaufwand ermitteln. In den wenigen Fällen, in denen die klösterlichen Quellen etwas über die Eltern aussagen, ergibt sich, daß sie überwiegend der städtischen Oberschicht angehörten. Indizien sprechen dafür, daß in der Regel auch die Mönche ländlicher Herkunft aus wirtschaftlich gesicherten Verhältnissen kamen. Ausnahmen gibt es: der Vater des Abts Münster (1567–1579) war in Köln Kerzenmacher; Abt Adam II. (1483–1496) stammte von einer Bauernstelle, die ihrem Inhaber bestenfalls ein knappes Auskommen ermöglicht hat (vgl. unten § 26).

Die Mönche, die 1467 das Kloster übernahmen, kamen nach heutigen Begriffen vom deutschen Niederrhein mit Ausnahme eines Roermonders. Im wesentlichen gilt diese Feststellung auch für die spätere Zeit. Die Mönche entstammten zum guten Teil dem kurkölnischen Territorium, dem Jülicher Land, wobei vor allem der hohe Anteil von Gladbachern bemerkenswert ist, aus Köln, weiter aus dem Bergischen Land, aus Aachen und aus Düsseldorf. Was soeben geschildert wurde, ist schon das Ergebnis einer nicht unerheblichen Verengung des Einzugsbereichs seit dem Beginn des 17. Jahrhunderts, denn in der Zeit vorher sind noch Mönche aus Essen, Emmerich, Xanten und dem übrigen Herzogtum Kleve festzustel-

len, die in der späteren Zeit fehlen. Nur noch selten begegnet ein Mönch von der Mosel; ein Mönch aus dem saarländischen St. Wendel war 1497 mit einer ganzen Gruppe aus Groß-St. Martin gekommen. Bis ins 17. Jahrhundert hinein war immer der eine oder andere Niederländer im Konvent vertreten, aus Deventer, Maastricht, Roermond, Venlo, Arnhem und Utrecht. Westfalen sind nur noch mit wenigen, aber meist prominenten Leuten nachweisbar. Seiner landschaftlichen Herkunft nach war der Konvent nach der Reform geschlossener als vorher.

Hier muß allerdings noch ein Nachtrag gemacht werden. Anlässlich der Wahl des aus Köln stammenden Abts Andreas Münster erwähnt der Chronist, der Abt sei der erste Kölner im (Reform)konvent gewesen (Pfa Brauweiler, Acta Bl. 313 b). Bis zu seiner Aufnahme habe eine interne Vereinbarung bestanden, wonach der Nachwuchs nur aus entfernteren Gegenden genommen werden sollte, um den Kontakt der Konventualen mit ihrer Verwandtschaft zu erschweren. Das ist wohl nur teilweise richtig. Unter den 14 im Jahr 1492 namentlich genannten Mönchen befinden sich drei mit der Bezeichnung *de Colonia* (EBA Köln, Urk. vorläufige Nr. 162). Doch dann läßt sich seit etwa 1500 wirklich für längere Zeit kein Kölner im Konvent ermitteln. Allerdings wird der Wert dieser Feststellung dadurch beeinträchtigt, daß nicht von allen Mönchen die Herkunft bekannt ist. Doch spätestens seit dem Beginn des 17. Jahrhunderts haben Kölner Bürger immer einen nicht geringen Teil des Konvents gebildet; auch einige Äbte stammten dorthier.

Angaben zur zahlenmäßigen Stärke des Konvents aus dem Ende des 15. und dem 16. Jahrhundert sind selten. Die sieben Mönche, die 1467 aus Groß-St. Martin gekommen waren, bildeten einen Kern, an den sich die alten Mönche und zahlreiche Neuzugänge angliedern sollten. Doch die alten Mönche blieben nicht und Neuzugänge hat es zunächst wohl auch nicht in dem erwarteten Maß gegeben, zum einen wegen der wirtschaftlich angespannten Lage, zum anderen wegen der inneren Streitigkeiten in den letzten Jahren Abt Adams II. Wohl sind am 27. November 1492 neben dem Abt 14 Mönche bezeugt (EBA Köln, Urk. vorläufige Nr. 162), doch 1497 mußte Groß-St. Martin noch einmal sieben Brüder nach Brauweiler entsenden (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 19 S. 239). Damit war der personelle Engpaß überwunden. Wenige Jahre später konnte man eine Gruppe von sechs Mönchen zur Reform des Klosters Grafschaft entsenden (ebd. S. 254 f.). 1515 werden außer dem Abt 23 Mönche aufgeführt, obwohl einige Monate zuvor eine Seuche mehrere Opfer gefordert hatte (D, Dep. Köln, Urk. 194). In der Anfangszeit des Abts Hermann Lair um 1532 waren 28 Konventualen vorhanden, nachdem man auch einige Kleriker aufgenommen hatte, doch war der Konvent nach der Aussage des Chro-

nisten stark überaltert (PFA Brauweiler, Acta Bl. 306 a). Der Visitationsbericht von 1569 läßt vermuten, daß während der Amtszeit des Abts Hermann ein beträchtlicher Rückgang eingetreten war (Franzen, Visitationsprotokolle S. 342). Genaue Zahlen gibt es erst wieder 1601, dann 1624 und in der Folgezeit stets anläßlich der Abtswahlen. 1601 waren es 25 Mönche mit Einschluß des damaligen Koadjutors Lieck, 1624 dagegen nur 15 und fünf Novizen (PFA Brauweiler, Acta Bl. 318 a, 331 a). 1649 hatte sich ihre Zahl auf 22 erhöht, von denen jedoch sechs auswärts Dienst taten (ebd. Bl. 348 a). Das war ein völlig unzureichender Stand; trotzdem hatte ein halbes Jahr zuvor Adam Adami gemeint, in Brauweiler seien genügend Mönche vorhanden, die man an die verschiedenen Klöster in den Diözesen Magdeburg, Halberstadt und Hildesheim abgeben könne (Volk, Adam Adami S. 123). Nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges ist vielfach ein verstärkter Zustrom zu den Klöstern zu konstatieren. Auch Brauweiler hat davon etwas profitiert. 1668 waren es 28 Mönche einschließlich der vier Abwesenden (PFA Brauweiler, Acta Bl. 366). 1665 werden 30 einschließlich der beiden Abwesenden genannt (ebd. Bl. 378 a). 1668 waren neun Mönche auswärts tätig (EBA Köln, Mon 19 Brauweiler I 4 a). 1672 wurde der höchste Stand während des 17. Jahrhunderts mit 32 Brüdern erreicht (PFA Brauweiler, Acta Bl. 385 a). Bis zum Ende der Regierungszeit des Abts Klingen im Jahr 1693 ging ihre Zahl leicht auf 30 zurück. Beim Tod seines Nachfolgers 1709 waren es 31 (PFA Brauweiler, Acta Bl. 388 a, 392 b). Während des 18. Jahrhunderts lassen sich fast immer mehr als 30 Mönche feststellen. Die Höhepunkte wurden 1722 bzw. 1756 mit 37 und 36 erreicht (PFA Brauweiler, Acta Bl. 398 f., 420 a), wozu im letztgenannten Jahr noch zwei Novizen traten. 1731 und 1778 werden nur je 31 Mönche genannt (PFA Brauweiler, Acta Bl. 403 und 448 f.), doch sind 1778 noch ein Abwesender und ein Novize hinzuzurechnen. Dazwischen lag der Tiefpunkt des Jahres 1762 mit 25 Konventualen, von denen sieben wegen Alter und Krankheit nicht mehr einsatzfähig waren (Hegel, GeschErzbistum Köln 4 S. 196).

Von den Zahlen der Verstorbenen ausgehend, die das Totenbuch bietet, dürfte auch ein Rückschluß auf die Konventsstärken im 16. Jahrhundert möglich sein. Im 17. Jahrhundert lag der aus den Angaben anläßlich der Abtswahlen zu ermittelnde Durchschnitt bei 27, was den uns bekannten etwas über 100 Verstorbenen recht genau entspricht, wenn man von einer Verweildauer des Einzelnen von durchschnittlich 25 Jahren im Kloster ausgeht. Die Zahl der bekannten Todesfälle beläuft sich im 16. Jahrhundert auf rund 75, doch ist mit einer gewissen Dunkelziffer zu rechnen. Das entspräche einer Belegschaft von etwas mehr als 20 Leuten und käme somit

den bekannten Zahlen aus dem 16. und der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts nahe.

Das Kloster hat seit der Einführung der Bursfelder Gewohnheiten wohl immer einige Laienbrüder in seinen Mauern gehabt, die Profeß ablegten und als Handwerker oder in verwandten Berufen Dienst taten. Nachrichten über sie finden sich recht selten; einiges ist in § 12 zusammengestellt.

### § 10. Die Propstei Klotten

In den klösterlichen Quellen des 18. Jahrhunderts und vor allem in der Literatur begegnet eine Propstei in dem schon häufig genannten Klotten an der Mosel, deren Anfänge mehrmals in früher Zeit gesucht wurden, von der aber allenfalls und nur mit Einschränkungen während der 2. Hälfte des 17. und im 18. Jahrhundert die Rede sein kann. Die Königin Richeza hatte an diesem Ort eine Kapelle zu ihrem persönlichen Gebrauch errichten lassen, die dem hl. Nikolaus geweiht war (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 17 S. 127 f.). Eine Inschrift im Portalsturz meldete, daß das inzwischen zerstörte Gebäude von einem Huso errichtet worden war (Wackenroder, *Kunstdenkmäler Rheinland Pfalz* 3, 2 S. 548). Hinweise darauf, daß am Ort während des Mittelalters oder der frühen Neuzeit Mönche residiert hätten, gibt es nicht. Zwar soll sich Abt Menfred um 1313 eine gewisse Zeit in Klotten aufgehalten haben, doch ist es recht zweifelhaft, ob dieser nicht allgemein anerkannte Abt, Profeßmönch von St. Matthias in Trier, überhaupt Brauweiler oder Klotten gesehen hat (vgl. dazu oben § 7). Auch die Rechnungen aus der Mitte des 14. Jahrhunderts, in denen die Moselbesitzungen gesondert behandelt sind, bieten nicht den geringsten Hinweis darauf, daß dort zu dieser Zeit Mönche dauernd geweiht haben. Dabei hätte es gerade damals bei der beträchtlichen Stärke des Konvents keine Schwierigkeiten gemacht, einige Klosterinsassen an die Mosel abzustellen (vgl. oben § 9,3). Die Kapelle und die benachbarten, als Fronhof bezeichneten Gebäude, die als Aufenthaltsort für einen Propst in Betracht gekommen wären, sind im 15. Jahrhundert verfallen — 1498 wurde die Kapelle neu geweiht und ein Ablass verliehen (PfA Brauweiler, *Liber s. Nicolai* Bl. 94 b) — und wurden teilweise erst um 1501 umfassend restauriert, wobei es zu Auseinandersetzungen mit der Gemeinde wegen der Lieferung des Bauholzes kam (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 19 S. 244). In diesen Streitigkeiten sah sich der Abt dazu veranlaßt, mit nicht mehr vorhandenen Urkunden und Bullen den Nachweis zu führen, daß die Kapelle dem Kloster und nicht etwa dem dortigen Pastor oder

den Bauern gehörte (ebd. S. 248). Die Kapelle mußte etwa 25 Jahre später wiederhergestellt werden (ebd. 20 S. 255). Noch im 16. Jahrhundert hat es keine dauernden Abordnungen von Brauweiler Mönchen an die Mosel gegeben. 1570 erklärte der damalige *spindarius* Georg von Lünen, er sei 28 Jahre lang im Herbst an die Mosel gereist, was nicht notwendig gewesen wäre, wenn sich dort ständig ein oder mehrere Mönche aufgehalten hätten (D, Brauweiler, RuH 2 Bl. 130 ff.). Anscheinend hat sich erst in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts die Gewohnheit herausgebildet, auf Dauer zwei Mönche nach Klotten abzustellen, von denen der eine als Propst, der andere als Adjunkt bezeichnet wurde. Doch auch noch in dieser Zeit sind die Nachrichten recht dürftig. Von der Propstei ist vor allem die Rede im Zusammenhang mit den Streitereien, die man mit den Einwohnern von Klotten und dem dortigen Pastor hatte. Nach dem Tod des Propstes Aemilianus Horn im Jahr 1760 kam es zu einem Prozeß mit dem Ortspfarrer wegen des Begräbnisrechts der Nikolauskapelle, in der die Pröpste und ihre Genossen die letzte Ruhe fanden, der erst in der zweiten Instanz vor dem Kölner Nuntius siegreich beendet werden konnte (PfA Brauweiler, Acta Bl. 426). Als Abt Herriger um 1770 die Propsteigebäude in großem Stil neu errichten lassen wollte (zu den Plänen s. Wackenroder, Kunstdenkmäler Rheinland-Pfalz 3, 2 S. 549), weigerten sich die Einwohner des Orts, das erforderliche Bauholz aus den Gemeindewaldungen zur Verfügung zu stellen. Der Abt verschob deswegen die Arbeiten auf später, doch kam es anscheinend erst unter seinem Nachfolger zu Baumaßnahmen in einem bescheideneren Rahmen. Seit 1770 prozessierte die Gemeinde jahrelang mit dem Kloster, was mit der Absicht des Propstes begründet wurde, die acht in seinem Hause befindlichen Keltern zu reparieren. Die Sachwalter der Gemeinde bestritten im Laufe dieser Auseinandersetzungen mit starken Worten die Echtheit der vom Kloster als Beweismittel vorgebrachten Urkunden, was zum Teil jedenfalls begründet war. Die Gemeinde wies besonders darauf hin, daß die Pröpste die im Eigenbesitz befindlichen Waldparzellen hatten verkommen lassen. Sie konnte sich jedoch beim trierischen Hofgericht in Koblenz nicht durchsetzen (LHA Koblenz, Best. 1 C Nr. 2775–2778).

#### § 11. Ministerialität und Lehnsverband

Das Kloster hat anfangs, trotz seiner nicht gerade reichlichen Ausstattung, eine eigene Dienstmansschaft besessen, die urkundlich von 1126 bis 1159 nachzuweisen ist (s. Cardauns, Rheinische Urkunden Nr. 14 S. 358 ff.; Lacomblet, UB 1 Nr. 316; Knipping, Regg 2 Nr. 298; Lacomblet, UB 1



Nr. 367; D, Brauweiler, Urk. 15). Die Höchstzahl dieser Leute, die 1133 erwähnt wird, belief sich auf elf (Lacomblet, UB 1 Nr. 316). Da nur ihre Vornamen genannt sind, läßt sich über ihre Familienzugehörigkeit und soziale Stellung nichts sagen. Eine feste Reihenfolge in den urkundlichen Nennungen läßt sich nicht feststellen. Auch über ihre konkreten Aufgaben und etwaige Ämter wissen wir nichts.

Für die Annahme, daß später aus den klösterlichen Ministerialen Lehnsleute geworden sind, gibt es keinen Anhaltspunkt. Der Lehnsverband des Klosters war stets nur schwach entwickelt. Das liegt in erster Linie daran, daß Abt und Konvent den vorhandenen Besitz zum eigenen Lebensunterhalt benötigten; frei verfügbare Güter und Einkünfte waren nur in geringem Umfang vorhanden. Regelmäßig war das vereinzelt gelegene Gut zu Kell verlehnt (D, Dep. Köln, Urk. 135; D, Brauweiler, Urk. 110, 152, 167). Auch die Mesenicher Vogtei war als Lehen ausgegeben; der erste bekannte Inhaber namens Theoderich erscheint 1176. Spätestens seit 1378 war sie im Besitz der Herren von Pymont, die Anfang des 16. Jahrhunderts im Mannesstamm ausstarben. Im 17. Jahrhundert kam es wegen der Vogtei zu einem langwierigen Prozeß vor dem Reichskammergericht (Pauly, Mesenich S. 20–22). Wegen der starken Urkundenverluste bleibt unsicher die eine oder andere Belehnung unbekannt. Das Gesamtbild dürfte sich aber auch bei reichem Fließen der Quellen nicht wesentlich ändern.

## § 12. Niederes Dienstpersonal

Über das im Kloster tätige niedere Dienstpersonal ist nur wenig bekannt. Zu Anfang des 14. Jahrhunderts erhielt ein Ehepaar Verpflegung und Kleidung im Kloster, das als Entgelt dafür den Obst- und Gemüsegarten in Ordnung halten sollte (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 17 S. 182). Die Rechnungen aus der Mitte des 14. Jahrhunderts nennen einigermmaßen regelmäßig nur den Friseur, der als *rasor* oder *barbitonsor* bezeichnet wird, und gelegentlich einen Knecht in der Krankenstube. Sie erwähnen schließlich an mehreren Stellen persönliche Diener der einzelnen Mönche (D, Brauweiler, Akten 1/2). Welche Stellung der *praebendarius* hatte, der um 1470 in der Nähe des Klosters lebte, sagt die Chronik nicht (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 19 S. 221).

Etwas mehr an Nachrichten liegt über das Dienstpersonal aus dem 17. und 18. Jahrhundert vor. In dieser Zeit waren die zur Aufrechterhaltung des Betriebs bestimmten Handwerker und Diener mindestens zu einem beträchtlichen Teil Laienbrüder, die nach einer Probezeit sogar ein Gelöbnis ablegten. Die Fluktuation unter ihnen war beträchtlich. So wird

berichtet, daß unter Abt Münch acht Brüder aufgenommen wurden, von denen nicht weniger als sieben nach Ablauf der Probezeit das Kloster wieder verließen. Der letzte von ihnen hat dann aber mehr als 28 Jahre das Amt des Kochs versehen (PfA Brauweiler, Acta Bl. 331 b f.). Am 2. Februar 1661 wurden sogar fünf Laienbrüder zur feierlichen Probeleistung zugelassen (PfA Brauweiler, Acta Bl. 370). Als Berufe dieser und später eingetretener Laien werden Koch, Schneider und Schreiner genannt, soweit sie überhaupt verzeichnet sind (vgl. dazu auch Dep. Köln Akten 109 Bl. 102 ff., wo insgesamt acht Leute aufgeführt sind). Der unter Abt Mertzenhausen aufgenommene Schreiner Paul Sieben, der 1685 im Alter von 57 Jahren starb, stellte mit zwei Genossen den Hochaltar her (D, Dep. Köln Akten 109 Bl. 101 b; ebd., Brauweiler, RuH 3 Bl. 127 b). Die Diener der Abtei werden ausdrücklich noch im Jahr 1766 genannt, als sie sich beim Brand des Dorfs Brauweiler an den Löscharbeiten beteiligten (PfA Brauweiler, Acta Bl. 432 a). In den Aufhebungsakten wurden diese Leute nicht genannt.

### § 13. Äußere Bindungen und Beziehungen

#### 1. Das Verhältnis zu den Päpsten

Obwohl schon die Stifter anlässlich ihrer Romreise Beziehungen zu der höchsten geistlichen Gewalt angeknüpft hatten, hat das Kloster verständlicherweise diese Verbindung längst nicht in dem gleichen Ausmaß wie die zu den deutschen Königen gepflegt. Papst Leo IX. hat während seines Aufenthalts zu Köln am 7. Mai 1052 zugunsten des Klosters geurkundet, doch war der eigentliche Adressat Erzbischof Hermann II. von Köln (Pflugk-Hartung, Acta 1 Nr. 24 = JL Nr. 4272 = Schieffer, *Germania pontificia* 7 S. 262 Nr. 6). In den Streitigkeiten um den Moselbesitz soll Abt Wolfhelm den Papst Gregor VII. um Hilfe gebeten haben, der darauf angeblich antwortete (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 100 = Schieffer, *Germania pontificia* 7 S. 263 Nr. +9). Wie schon erwähnt, wurde Abt Aemilius von Papst Eugen III. im Jahr 1148 abgesetzt (s. § 7). Sein Nachfolger Geldolf hat vermutlich auch aus diesem Grund auf gute Kontakte zur päpstlichen Autorität Wert gelegt. Geldolf schickte 1153 seinen Prior nach Rom, der von Papst Anastasius IV. eine Besitzbestätigung erlangte, allerdings in Formulierungen, die weitgehend dem Privileg Leos IX. entlehnt sind. Doch nicht allein aus diesem Grunde ist die Urkunde verdächtig (dazu zuletzt Schieffer, *Germania pontificia* 7 S. 264 f. Nr. +13). Auch Papst Hadrian IV. nahm wenige Jahre später den Abt mitsamt den Klo-

sterbesitzungen in seinen Schutz auf (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 17 S. 148 mit falschem Jahresdatum = JL Nr. 10 359 = Schieffer, *Germania pontificia* 7 S. 265 Nr. 14 zu 1156–1158). Dann veranlaßte die Notlage zu Anfang des 13. Jahrhunderts die Klosterleitung, mehrmals Papst Honorius III. anzugehen, der am 10. Januar 1219 die Zehnten der Kirchen Kierdorf und Widdersdorf bestätigte (Knipping, *Niederrhein-Archivalien* Nr. 18), der weiter am 5. Mai 1220 Propst und Dekan des Kölner Domkapitels anwies, die Übeltäter zu ermitteln und zum Schadensersatz zu veranlassen, die Baulichkeiten des Klosters und seiner Hintersassen in Brand gesteckt hatten (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 17 S. 162), der schließlich am 8. Juni 1221 dem Kloster den Rottzehnten des Waldes Asp bestätigte (Knipping, *Niederrhein-Archivalien* Nr. 20). Kontakte ergaben sich, soweit bekannt ist, dann erst fast 100 Jahre später, als Papst Johannes XXII. in die Streitigkeiten um die Besetzung der Abtsstelle hineingezogen wurde. Nach einem langwierigen Prozeß entschied er sich am 3. Oktober 1321 für den Kandidaten Arnold Scholle, der sich jedoch nicht durchsetzen konnte (vgl. Sauerland, *VatikRegg* 1 Nr. 588). Vom 19. Februar 1329 datieren zwei Mandate des gleichen Papstes. Das eine enthielt die Weisung, dem Kloster einen Zinsaufschub zu gewähren, das andere die Aufforderung an die Äbte der benachbarten Benediktinerklöster, Mönche von Brauweiler vorübergehend bei sich aufzunehmen (Sauerland, *VatikRegg* 2 Nr. 1427, 1438). Wegen der Inkorporation der Pfarrkirche Sinthern wandte man sich am Anfang des 15. Jahrhunderts außer an Erzbischof Dietrich II. von Köln auch an Papst Eugen IV., der sie am 15. April 1431 guthieß (PfA Sinthern, Urk. 4; vgl. dazu auch Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 18 S. 136). Abt Adam erreichte bei Papst Alexander VI. die Inkorporation der Pfarrkirche zu Widdersdorf (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 19 S. 236; vgl. dazu auch § 8). Weitere Papsturkunden für das Kloster sind nicht mehr bekannt, was wohl daran liegen wird, daß die Bursfelder Kongregation mit Rom direkt in Verbindung stand. Allerdings wird berichtet, Abt Münch habe sich in der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts bei den erfolgreichen Bemühungen hervorgetan, den Äbten des Benediktinerordens in der Kölner Diözese das Recht zum Tragen der Mitra zu erwirken (PfA Brauweiler, *Acta* Bl. 333 a).

Zu erwähnen sind in diesem Zusammenhang noch einige Urkunden von Kardinälen und Kardinallegaten, einmal die des Kardinallegaten Thomas von vermutlich 1145/46, der die Urteile bestätigte, die in dem Prozeß der Pastöre von Bergheim und Kierdorf um die Verfügungsgewalt über die Kirche zu Glessen gefällt worden waren (PfA Sinthern, Urk. 1; Brackmann *AnnHistVNDRh* 81 S. 118 ff. und 82 S. 119 ff.; Schieffer, *Germania*

pontificia 7 S. 263 f. Nr. 10). 1225 verfügte der Kardinallegat Konrad, daß die Zahl der Mönche in Brauweiler auf 40 zu begrenzen sei (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 17 S. 163 f.). Weitere Urkunden von Kardinalen enthalten ausschließlich Ablassverleihungen, so daß deshalb eine Aufzählung genügt (PFA Brauweiler, *Liber s. Nicolai* Bl. 63 ff. vom 21. April 1451, ebd. Bl. 66 ff. vom 3. Juli 1487, ebd. Bl. 73 ff. vom 28. Mai 1503, ebd. Bl. 87 ff. vom 3. Juni 1508, ebd. Bl. 90 ff. vom 22. Dezember 1509).

## 2. Das Verhältnis zu den deutschen Königen und Kaisern

Mehr als man es bei einem in der Hand des Adels und dann der Geistlichkeit befindlichem Eigenkloster erwarten sollte, hat Brauweiler Beziehungen zu den deutschen Königen und Kaisern unterhalten. Schon kurz nach dem Übergang an die Kölner Bischofskirche wurde ihm der Besitz von Kaiser Heinrich III. in Form einer Urkunde bestätigt. Daran kann kein Zweifel bestehen, obwohl die im klösterlichen Archiv vorhandenen Diplome auf den Namen Heinrichs III. ausnahmslos stark verfälscht sind (s. dazu MGH DD H. III. Nr. 272 = Wisplinghoff, *RheinUB* Nr. 90). In den Streitigkeiten um Klotten hat sich Abt Wolfhelm auch an den jungen König Heinrich IV. um Unterstützung gewandt (Wisplinghoff, *RheinUB* Nr. 99), doch anscheinend ohne Erfolg. Dann trat im 12. Jahrhundert das Kloster in seinen Streitigkeiten um Waldrechte in dem niederrheinischen Forst Osning an die Könige Lothar III. und Konrad III. heran und hat von ihnen Entscheidungen gegen seine laikalen Widersacher erlangt (MGH DD Lo. III. 37 vom 2. Mai 1131; MGH DD Ko. III. Nr. 64 vom 14. September 1141). Im Zusammenhang damit reiste Abt Bertolf 1131 an den Hof, der sich in Neuss aufhielt (MGH DD Lo. III. Nr. 37). Weiter folgte am 9. Mai 1174 die Bestätigung eines klösterlichen Erwerbs durch Kaiser Friedrich I. (MGH DD F. I. Nr. 619). Danach trat jedoch eine lange Pause ein. Anscheinend als Folge der Auseinandersetzungen mit dem Erzbischof Wibold von Holte um die seitens des Klosters beanspruchte kostenlose Weihe des neugewählten Abts ließ man sich von König Albrecht I. die älteren Diplome Heinrichs III. durch wörtliche Inserierung bestätigen (Lacomblet, *UB* 2 Nr. 1025 vom 14. Juni 1299). Die Ausstellungsorte der Privilegien des 12. Jahrhunderts Neuss, Köln und Sinzig zeigen, daß man damals das Erscheinen des Herrschers in der Nachbarschaft abgewartet hat; 1299 ist man ihm bis nach Mainz entgegengereist. Die nächste Bestätigung der klösterlichen Vorrechte stammt von Karl IV. (Or. UnivBibl Bonn vom 16. August 1349). Im Jahr 1362

wurde Karl IV. bei einem Aufenthalt in Aachen wegen der Streitigkeiten des Klosters mit seinen Vögten bemüht; er veranlaßte, daß beide Parteien sich mit einer Verhandlung vor Schiedsrichtern einverstanden erklärten (D, Brauweiler, Urk. 48 vom 3. Dezember 1362). Danach hat erst Karl V. wieder für die Abtei geurkundet (D, Brauweiler, Urk. 133 vom 13. November 1520, Privilegienbestätigung; ebd. Urk. 150 vom 20. Mai 1541; Pfa Brauweiler vom 23. November 1547). In dem Diplom von 1547 wurde der Abtei das Recht verliehen, den einköpfigen Reichsadler mit einem Abtsstab als Wappen zu führen, eine Vergünstigung, die ihr mehrmals von den Nachfolgern Karls V. bestätigt wurde (vgl. dazu auch Kastner, S. 22 ff.). Bekannt sind weitere umfangreiche Bestätigungen Maximilians II., Rudolfs II., Matthias' und Leopolds I. (Univ. Bibl. Bonn vom 4. Juni 1568, D, Brauweiler, Urk. 205 vom 10. Mai 1604, ebd. Urk. 218 vom 27. April 1617, Univ. Bibl. Bonn vom 23. September 1659).

Zu Kontakten kam es mit Maximilian I., Karl V., Ferdinand I. auch auf Grund der Tatsache, daß Brauweiler dicht an der Straße von Köln nach Aachen lag. Regnerisches Wetter veranlaßte Maximilian I. am 14. Mai 1505 zu einer Einkehr in das Kloster. In Abwesenheit des Abts wurde er von den Senioren herumgeführt. Er betete vor dem Hochaltar und besichtigte dann das Stiftergrab, das sich in einem schlechten Zustand befand. Eine von ihm darüber gemachte abfällige Bemerkung bot dann wenig später Veranlassung zu einer gründlichen Restaurierung. Dem Kaiser wurden schließlich auch die Reliquien gezeigt (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 19 S. 250). Von dem Aufenthalt des jungen Karls V., der 1520 auf seiner Krönungsreise nach Aachen im Kloster übernachtete, werden keine Einzelheiten berichtet (ebd. S. 254). 1531 hat auch Ferdinand I., ebenfalls auf der Reise zur Aachener Krönung, das Kloster besucht (Pfa Brauweiler, *Acta Bl.* 304 b). 1550 warteten fast drei Wochen lang mehr als 200 spanische Reiter auf Karl V. und seinen Sohn Philipp in der Herrlichkeit Brauweiler, doch wird von einem Besuch des Klosters durch die hohen Herren nichts berichtet (Pfa Brauweiler, *Acta Bl.* 308).

### 3. Das Verhältnis zu den Erzbischöfen von Köln

#### a. Die Anfänge

Schon der pfalzgräfliche Gründer hat um 1028 das neue Kloster in den Schutz der Kölner Kirche gegeben (Wisplinghoff, *RheinUB* Nrn. 88, 90). Das Kloster wurde dadurch zur Zahlung eines Jahreszinses an den Kölner Erzbischof verpflichtet, sollte aber sonst frei von jeder Gewalt sein.

Obwohl von dieser Übertragung nur in stark verfälschten Urkunden die Rede ist, kann an der Tatsache selbst nicht gezweifelt werden. In den gleichen Formen und mit ungefähr den gleichen Worten wurde reichlich 15 Jahre später die Übergabe des Klosters Geseke an die Kölner Kirche vorgenommen (Semmler, Klosterreform S. 186 ff.), wodurch in gewissen Grenzen der Inhalt der Brauweiler Falsa gedeckt wird. Aber diese Überweisung bedeutete noch keine Aufgabe der eigenkirchenherrlichen Stellung und Rechte durch Ezzo, der ja die Vogtei in seiner Hand behielt. Die dann von den Erben Ezzos 1051 vorgenommene erneute Übergabe des Klosters an Köln erfolgte unter anderen Vorzeichen, denn zu diesem Zeitpunkt war schon das Aussterben der Gründerfamilie im Mannesstamm abzusehen; sie war deshalb das folgenreichste Ereignis in der Geschichte des Klosters überhaupt.

Die Kölner Erzbischöfe waren seitdem, neben ihrer von Anfang an gegebenen Stellung als Diözesanbischöfe, auch die Eigenkirchenherren Brauweilers. Sie haben die ihnen dadurch zugewachsenen Einflußmöglichkeiten bald nachdrücklich genutzt. Erzbischof Anno II. versetzte 1065 den Abt Tegenon nach dem Kloster Malmedy, das er aus dem Verband mit Stablo lösen wollte. Die Leitung Brauweilers übertrug er dem Maximiner Profößmönch Wolhelm, der damals in Siegburg weilte, das damals gewiß noch nicht von den aus Fruttuaria stammenden Mönchen übernommen worden war. Einen schweren und, wie man in Brauweiler meinte, unberechtigten Eingriff in das Klostervermögen leistete sich Anno mit der Wegnahme der Moselbesitzungen zu Klotten, die der Erzbischof dem neu errichteten Stift St. Mariengraden in Köln übertrug (vgl. dazu § 7). 1095 setzte Erzbischof Hermann III. den Abt Adalbert ab und berief an seine Stelle den vermutlich aus St. Pantaleon in Köln stammenden Mönch Wezelo, was vermutlich die Ablösung der bis dahin in Brauweiler geltenden lothringischen Formung durch die Siegburger Gewohnheiten bedeutete (vgl. dazu § 7 und § 26).

Zeitweise sind die Äbte während des 12. Jahrhunderts recht regelmäßig in der Umgebung der Erzbischöfe nachweisbar, vor allem in den Jahren 1138 bis 1158 (vgl. dazu Knipping, Regg 2 Nrn. 383, 390, 408, 411, 416, 418, 442, 457, 543, 564, 607, 637, 651, 653) und dann noch, allerdings weniger häufig, von 1173 bis 1185 (Knipping, Regg 2 Nrn. 983, 1110, 1148, 1152, 1237; eine Zusammenstellung unter anderen Gesichtspunkten auch bei Groten, Priorenkolleg und Domkapitel S. 82). Dann hören diese Erwähnungen auf, was sicher zum Teil daran liegt, daß umfangreiche Zeugenlisten in Urkunden selten werden. In anderem Zusammenhang wird einmal erwähnt, daß Abt Adam II. um 1490 zu Weihnachten am Hof des Erzbischofs Hermann IV. weilte (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh

19 S. 234). Die Äbte haben, ebenso wie die Leiter der anderen Benediktinergemeinschaften der Diözese, dem Priorenkolleg angehört (Groten, Priorenkolleg und Domkapitel S. 78).

#### b. Die Erzbischöfe als geistliche Obere

Der Beginn der Beziehungen zwischen Erzbischof und Kloster war infolge der Eingriffe Annos II. spannungsgeladen; im weiteren Verlauf haben die Erzbischöfe ihre Rechte jedoch selten energisch genutzt. Nach der schon erwähnten Absetzung des Abts Adalbert 1095 erfolgte der nächste spektakuläre Eingriff erst Ende des 13. Jahrhunderts, als Erzbischof Wikbold von Holte die Abtswürde von Brauweiler seinem Bruder Ludolf verschaffte, einem Professen von Corvey. Als Ludolf 1313 gestorben war, kam es zu einer Doppelwahl. Erzbischof Heinrich von Virneburg bewirkte durch sein Festhalten an dem Kandidaten der Minderheit (vgl. oben § 7), der dazu keinen Rückhalt in der Umgebung des Klosters hatte, daß der Streit um die Abtswürde sich mehr als acht Jahre lang hinzog. Danach hat es fast 150 Jahre gedauert, bis wieder ein Erzbischof die klösterlichen Verhältnisse grundlegend umgestaltete. 1467 sorgte nämlich Erzbischof Ruprecht dafür, daß die adligen Mönche das von ihnen heruntergewirtschaftete Kloster verließen und daß in Brauweiler ein Reformkonvent der Bursfelder Richtung eingeführt wurde (vgl. dazu § 8). Bis zur Aufhebung war das die letzte Maßnahme von außen, die das Leben im Kloster entscheidend veränderte.

Beinahe von Anfang an beanspruchte das Kloster die kostenlose Weihe des neugewählten Abts durch den Diözesan, eine Forderung, der die Erzbischöfe nach den Aussagen der Chronik bis zum Jahre 1400 entsprochen haben (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 18 S. 130), obwohl sie gelegentlich Schwierigkeiten machten. Dann aber hat Erzbischof Friedrich III. 1400 eine Zahlung von 500 Gulden durch den damals gewählten Abt Emecho erzwungen (ebd. S. 130 = Andernach, *Regg* 10 Nr. 2035). Bei jeder Neuwahl waren fortan die hohen Gebühren fällig, wenn nicht, was jedoch nur ausnahmsweise geschah, der Erzbischof darauf gnadenhalber verzichtete. 1469 mußten, um diese Gelder aufzubringen, Leibrenten verkauft werden (Eckertz, *AnnHistVNDRh* 18 S. 157 f.). Abt Johann von Lünen hatte 1515 bei seiner Bestätigung 400 Goldgulden zu entrichten (ebd. 20 S. 252), die aus den in bar vorhandenen Mitteln gezahlt wurden. Die kurkölnischen Landrentmeistereirechnungen von 1693 und 1778 nennen jeweils 500 Goldgulden, die in gängiger Münze 872 bzw. 1250 Reichstaler ausmachten (D, *Kurköln* IV 2755 Bl. 23 b und 2844

S. 90). Der zuletzt genannte Betrag dürfte etwa ein reichliches Viertel einer Jahreseinnahme bedeutet haben.

Nicht selten kam es vor, daß der Erzbischof bei der Wahl eines neuen Abts zugegen war oder auch einen Vertreter als Aufsicht entsandte. Erzbischof Wikbold von Holte war 1298 bei der Resignation des Abts Leonius und der schon erwähnten Wahl von dessen Nachfolger Ludolf anwesend (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 17 S. 179). Zu der Wahl des Abts Emecho im Jahre 1400 wurde der damalige kölnische Official geschickt (ebd. 18 S. 130). 1483 war der kölnische Siegler bei der Wahl des Abtes Adam II. zugegen und ebenso auch bei dem Rücktritt dieses Abts und der Wahl seines Nachfolgers 1497 (ebd. 19 S. 230 und 238). Ob die bei der dann folgenden Wahl des Abts Johann von der Weihe anwesenden Pastöre der Kölner Pfarreien Klein-St. Martin und Maria Ablaß erzbischöfliche Beauftragte waren, wird nicht gesagt (ebd. S. 242), ist aber recht wahrscheinlich, da sonst für sie keine Berechtigung bestanden hätte, an dem Wahlakt als Beobachter teilzunehmen. Die 1515 bei der Wahl Johanns von Lünen anwesenden Äbte und Prälaten werden nicht namentlich genannt (ebd. 20 S. 252). 1531 fand die Wahl des Hermann Lair zum Koadjutor in Gegenwart des Officials und Johann Groppers, des Scholasters von St. Gereon in Köln, und anderer kurfürstlicher Räte statt (Pfa Brauweiler, *Acta* Bl. 303 b), die einen Auftrag des Erzbischofs vorweisen konnten. Bei den weiteren Wahlen waren in der Regel die Äbte benachbarter, der Bursfelder Kongregation angehörender Klöster zugegen. Von der Anwesenheit erzbischöflicher Delegierter ist danach in den Quellen nicht mehr die Rede, wobei ungeklärt bleibt, ob sie wirklich immer fehlten.

Seitens der Bursfelder Kongregation hat man Eingriffe des zuständigen Diözesans in das Leben der dem Verband angehörenden Klöster ungerne gesehen, doch konnte es nicht ausbleiben, daß gelegentlich, besonders in unruhigen Zeiten, der Erzbischof um Hilfe angegangen wurde. So hat Abt Adam II. um 1490 seine Mönche bei Erzbischof Hermann IV. angeklagt (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 19 S. 236). Der Versuch des gleichen Abts, an der Kurie in Rom zu resignieren und dem Abt Wilhelm von Luxemburg die Nachfolge in Brauweiler zu verschaffen, wurde durch die Äbte von Deutz, Groß-St. Martin und St. Pantaleon dem Erzbischof Hermann IV. mitgeteilt. Der Erzbischof schickte diese Äbte und drei seiner Räte nach Brauweiler, die die Sache in Ordnung brachten und Abt Adam II. zum Rücktritt veranlaßten (ebd. S. 237). Abt Johann von der Wehe trat nach seiner Wahl an Erzbischof Hermann IV. heran, um sich raten zu lassen, wie er die auf ihn gefallene Entscheidung rückgängig machen könne (ebd. S. 243). In dem Streit mit Abt Hermann Lair hat man seitens der Kongregation daran gedacht, den Erzbischof um sein Eingrei-



fen zu bitten und den Abt absetzen zu lassen (Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 123). Dann ist jedoch lange Zeit von derartigen Beziehungen zu dem Diözesan nichts mehr zu hören. Als aber Abt Brewer Auseinandersetzungen mit mehreren seiner Mönche hatte, kam es 1667 zu einer erzbischöflichen Visitation (PfA Brauweiler, Acta Bl. 383). Rund zwanzig Jahre später zur Zeit des ungeeigneten Abts Klingen fanden mehrere Visitationen seitens des Erzbischofs statt (PfA Brauweiler, Acta Bl. 387 a). Seit dem Ende des 17. Jahrhunderts verliefen die Beziehungen des Klosters zum Diözesan wieder in normalen Bahnen. Erzbischöfliche Eingriffe werden nicht mehr erwähnt.

### c. Die Erzbischöfe als weltliche Herren

Mit dem Übergabeakt von 1051 (s. dazu oben § 7) war den Erzbischöfen nicht zuletzt auch die Verfügung über die Vogtei zugefallen, die für die nächsten Jahrzehnte, vermutlich als Lehen, in einer Seitenlinie des pfalzgräflichen Hauses verblieb. 1096 ist dann ein Graf Dietrich, wahrscheinlich aus dem klevischen Haus, als Vogt bezeugt (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 103). In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß die Klever auch anderweitig, etwa im Fall der Tomburg, Erben der Pfalzgrafen geworden sind. Ein Vogt Eberhard, auf dessen Betreiben Erzbischof Hermann III. von Köln eine Rodung im Wald Bram gestattete, erscheint 1099 (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 105), doch ist es nicht ganz sicher, ob es sich hierbei um einen Vogt von Brauweiler handelte. Kurz nach 1130 wird mehrmals ein Klostervogt Heinrich genannt, der erzbischöflicher Ministeriale war, wie sich aus einer dieser Nennungen ergibt (MGH DD Lo III. Nr. 37 vom 2. Mai 1131, Knipping, Regg 2 Nr. 298 von 1133; Lacomblet 1 Nr. 316 von 1133). Zu vermuten ist, daß Heinrich die Vogtei als erzbischöfliches Lehen innehatte. 1159 wird ein Vogt Heinrich von Altendorf aus einer bekannten kölnischen Ministerialenfamilie aufgeführt (D, Brauweiler, Urk. 15). Die Hauptvogtei ist danach in den Händen kölnischer Ministerialen geblieben und im Lauf der Zeit dort erblich geworden.

In Klotten und den übrigen Moselbesitzungen ist schon im 11. Jahrhundert ein Graf Sigebodo als Vogt bezeugt (MGH DD H III. Nr. 273 = Wisplinghoff, RheinUB Nrn. 91 und 96). Die beiden Nennungen stammen aus gefälschten Urkunden, doch ist ein Zweifel daran, daß die Klottener Vogtei sich längere Zeit als kölnisches Lehen in den Händen der Grafen von Are befand, zu denen der erwähnte Sigebodo zu rechnen ist, nicht möglich. Ein Vogt Dietrich, wahrscheinlich Graf Dietrich von

Hochstaden (s. Bader, Grafen von Are, Stammtafel), wurde 1176 zugunsten des Klosters in Mesenich an der Mosel tätig, als es dort Schwierigkeiten mit den klösterlichen Hintersassen gegeben hatte (Lacomblet 1 Nr. 457). Der in einer nicht genau zu datierenden Urkunde, ausgestellt von dem Abt von Brauweiler (D, Brauweiler, Urk. 18 von 1191–1193) als „unser Vogt“ bezeichnete Graf Dietrich ist nach Lage der Dinge nicht Hauptvogt des Klosters (so Bader, Grafen von Are S. 281), sondern hat diese Bezeichnung als Sachwalter des Klosters an der Mosel erhalten. Noch 1198 wird ein Graf von Are ausdrücklich als Inhaber der Klottener Vogtei genannt (Bader, Grafen von Are S. 282).

Mehr als 100 Jahre liegt keine Erwähnung eines Hauptvogtes vor. 1272 und 1276 erscheint als Klostervogt Heinrich von Bachem (Lacomblet 2 Nr. 629 vom 15. Mai 1272; D, Brauweiler, Urk. 31). Das Kloster hatte mit ihm heftige Streitigkeiten, über deren Anlaß jedoch keine direkten Aussagen gemacht werden (vgl. dazu Wisplinghoff, Urkundenfälschungen S. 45 f.). Rund vierzig Jahre später ist wieder ein Heinrich von Bachem als Vogt bezeugt, der anläßlich der Doppelwahl von 1313 den Kandidaten Arnold Scholle unterstützte und ihm durch Gewaltanwendung gegen die Klosterbesitzungen Geld für seinen Prozeß in Avignon zu verschaffen suchte (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNdRh 18 S. 95 f.). Er wurde deswegen exkommuniziert, wovon er sich allem Anschein nach wenig beeindrucken ließ. Die Bachems waren ursprünglich kölnische Ministerialen; die Vogtei war in ihrer Familie erblich geworden. Sie kam dann an die Schwiegersöhne Heinrichs aus den Familien Palandt und Kentenich. Unter diesen Umständen ist es wenig wahrscheinlich, daß Dietrich Luf aus einer klevischen Seitenlinie, der in den ersten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts seine Besitzungen an Erzbischof Heinrich II. von Köln verkaufte (Kisky, Regg 4 Nr. 1359), auch über die Vogtei Brauweiler verfügt haben soll, wie es eine allerdings wenig klare Urkundenstelle zu besagen scheint.

Nach den Klosterrechnungen von 1331 bis 1352 sind an die Vögte Zahlungen nur in sehr geringer Höhe gegangen. So erscheint es auf den ersten Blick überraschend, daß es seit etwa 1360 zu schwerwiegenden Auseinandersetzungen wegen hoher finanzieller Forderungen von dieser Seite kam. Wahrscheinlich hatten die Vögte ebenso wie das Kloster durch die Pest von 1349/50 schwere Verluste an Hintersassen und damit auch an Einkünften erlitten, wonach sie alte, beinahe verschüttete Geldquellen stärker zum Fließen zu bringen suchten. Schließlich kam es soweit, daß Carsilius von Palandt und Philipp von Kentenich Raubzüge gegen die Klosterbesitzungen unternahmen, um ihren Forderungen stärkeren Nachdruck zu verleihen. Das dann folgende Hin und Her von Verhandlungen und Tätlichkeiten kann nur kurz geschildert werden. Auf Betreiben des

Abts Hermann Zobbe wurden die beiden Übeltäter von Erzbischof Engelbert III. exkommuniziert, doch trat der Abt bald darauf auf Bitten seiner Hintersassen für die Aufhebung dieser Sentenz ein (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 118 f.). Die beiden Adligen antworteten mit einem neuen Überfall auf die Klosterbesitzungen. Der Erzbischof setzte dann zwar einen Tag zu Verhandlungen fest, auf dem er ein Weistum der Schöffen forderte. Aber Philipp von Kentenich wollte nicht auf das Urteil warten, entfernte sich vorzeitig und brachte schriftlich ausführliche Klageartikel vor (ebd. S. 119), die nicht erhalten geblieben sind. Ende 1362 suchte sogar Kaiser Karl IV. eine Einigung zwischen den Parteien zustandezubringen. Das Kloster und die Brüder von Kentenich entsagten vor ihm aller Feindschaft und bestellten Schiedsleute, die ihre Schwierigkeiten gütlich entscheiden sollten. Aber auch diesen Versuchen blieb der Erfolg versagt; das Kloster mußte die Vogtei schließlich zu einem weit überhöhten Preis zurückkaufen, was beträchtliche wirtschaftliche Schwierigkeiten zur Folge hatte (dazu Janssen, Regg 7 Nr. 314, 324, 339; s. weiter auch unten § 21).

In der Folgezeit ist über die Inhaber der Vogtei kaum noch etwas bekannt. Nach dem 1365 erfolgten Rückkauf hatte man im Kloster beschlossen, die Vogtei nur noch auf jeweils zwei Jahre auszugeben und die Entschädigung des Vogts für seine Dienste genau festzusetzen. Zum ersten Vogt nach der neuen Regelung wurde Heinrich von Kentenich bestellt, der jährlich 100 Mark und 20 Malter Hafer erhielt. Später wurde diese Last auf die Untertanen abgewälzt, die dem Vogt jährlich 50 Malter Hafer liefern sollten. Zudem stand ihm noch die Hälfte der größeren Brüchtenstrafen zu. Der Stellvertreter des Vogts, auf lateinisch als *prefectus* bezeichnet, trat später ganz an seine Stelle. Er hatte im Jahr zehn Malter Hafer zu beanspruchen (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 120). Dieser Beschluß fand die Zustimmung des Kölner Erzbischofs Engelbert III. Bei Ausbruch des Neusser Krieges im Jahr 1474 übertrug man die Vogtei an den Herzog von Jülich-Berg, ebenfalls für zwei Jahre, weil man sich von dieser Seite einen wirksamen Schutz versprach. Auch hierzu wurde die Genehmigung des Kölner Erzbischofs Ruprecht eingeholt (ebd. 19 S. 225).

Brauweiler bildete zusammen mit den benachbarten Orten Sinthern, Freimersdorf, Dansweiler, Widdersdorf, Klein-Königsdorf und Mansteden eine kurkölnische Unterherrschaft. Der Bezirk war ungefähr 29 Quadratkilometer groß; in den 1670 dort stehenden 155 Häusern (vgl. dazu Fabricius, Erläuterungen 2 S. 80) mögen knapp 1000 Menschen gelebt haben. Die Ausübung der Rechtspflege in diesem Bereich wurde, wenigstens in der Theorie, von den kurfürstlichen Behörden in Bonn überwacht. In den klösterlichen Quellen ist davon jedoch kaum einmal die Rede. Beiläufig

ist zu vernehmen, daß man um 1380 vom Erzbischof die Erlaubnis erhielt, einen Kerker für die Aufnahme von Übeltätern weltlichen Standes zu errichten (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 125). Dann wurde der Bau eines Kerkers vor der Klosterpforte von Abt Johann von Lünen (1515–1532) veranlaßt, der dafür allerdings keine Erlaubnis des Erzbischofs eingeholt zu haben scheint (ebd. 20 S. 254). Die Hexenprozesse von 1519, zu Ende des 16. Jahrhunderts und nach 1630 sind allem Anschein nach in eigener Machtvollkommenheit der Äbte durchgeführt worden (vgl. dazu oben § 8). Als der Abt Matthias Grein kurz nach 1730 scharf gegen eine Anzahl von Verbrechern vorging, die die Herrlichkeit Brauweiler nach der Meinung des Chronisten zu einer Räuberhöhle gemacht hatten, forderte der kurfürstliche Hofrat in Bonn die Urteile zur Überprüfung an. Der Abt weigerte sich jedoch unter Berufung auf die Privilegien der Gründer, wie es scheint mit Erfolg (PFA Brauweiler, Acta Bl. 408 a; zu den Gerichtsverfahren s. ebd. Bl. 406 ff.). Dagegen enthalten die Protokolle des kölnischen Hofrats keine einschlägigen Nachrichten, wie überhaupt die gesamte kurkölnische Überlieferung für diese Frage weitgehend ausfällt.

Wenn gestraft wurde, strafte man sehr hart. Um 1490 wurde ein Totschläger unter dem Bruch der Immunität vom Friedhof in Brauweiler geholt und entsprechend dem Schöffengericht verurteilt; der Leichnam wurde auf das Rad geflochten (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 19 S. 235 f.). Im Jahre 1700 wurde der Dieb einer Monstranz lebendig verbrannt (PFA Brauweiler, Acta Bl. 390 a). 1734 wurde ein Verbrecher, der Mord, Straßenraub und Diebstähle begangen hatte, nach dem Hängen gerädert (PFA Brauweiler, Acta Bl. 407). 1745 wurde der Körper eines Enthaupteten auf das Rad geflochten und sein Kopf auf einen Pfahl gesetzt (PFA Brauweiler, Acta Bl. 407 b). Auch über die in Klotten geübte Rechtspflege liegen aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts Nachrichten vor, die erschreckend wirken (vgl. dazu unten § 13,4).

Steuerforderungen und Steuerzahlungen sind immer ein sehr wichtiges Kapitel im Verhältnis der Klöster zu ihren Landesherren gewesen, gleichgültig, ob diese geistlich oder weltlich waren. Zwar sollte der Klerus von Steuern befreit sein, aber das hinderte die herrschenden Gewalten in ihren schweren Geldnöten nicht daran, Abgaben als *subsidium charitativum* oder unter ähnlichen wohlklingenden Bezeichnungen zu fordern. In Kurköln sind sie allem Anschein nach während des 13. Jahrhunderts, vielleicht sogar noch etwas früher zu Ende des 12. Jahrhunderts, in ein festes System gebracht worden (vgl. dazu Oediger, Liber valoris S. 11 ff.). Diese Abgaben sollten ungefähr den zehnten Teil der Einkünfte betragen, wie aus ihrem Namen *decima* geschlossen werden kann. Brauweiler ist in dem

ersten erhaltenen Steuerverzeichnis, das in das Jahr 1308 gehört, mit 30 Mark angeschlagen (Oediger, Liber valoris S. 33), was aber damals längst kein Zehntel der Einkünfte mehr bedeutete. Infolge der ständig fortschreitenden Geldentwertung war die *decima* eine Last, die immer leichter zu tragen war und die dem Landesherrn immer weniger einbrachte. Man forderte deshalb zum Ausgleich schon bald mehrere *decimae*. Im allgemeinen ist der Klerus in Kurköln durch die Steuerforderungen erheblich weniger beansprucht worden als die weltlichen Stände. Immerhin war es unangenehm genug, daß solche Gelder vor allem in Not- und Kriegszeiten erhoben wurden, in denen auch die Einnahmen spärlicher flossen und die Landbevölkerung, die eigenen Pächter, unter starkem Druck standen.

Die einschlägigen Quellen des kurkölnischen Archivs sind bei weitem nicht vollständig erhalten, was natürlich ganz besonders für die frühere Zeit gilt, so daß sich einigermaßen exakte Angaben über die Belastung der Geistlichkeit insgesamt sowie der einzelnen Stiftskirchen und Klöster nur mit großen Schwierigkeiten machen lassen. Die zeitraubende Durchsicht der Domkapitelsprotokolle, die ein wesentlich genaueres Bild ergeben würde, verbot sich in unserem Zusammenhang von selbst, da es hier ja nicht um die Geschichte der kurkölnischen geistlichen Steuern geht. Bei Brauweiler kommt hinzu, daß es zwar in der Regel dem Klerus *secundarius* zugerechnet wurde, der mit Ausnahme des Domkapitels aus den großen stadtkölnischen Stiftskirchen und Klöstern bestand. Aber nicht ganz selten erscheinen unter dieser Bezeichnung wirklich nur die stadtkölnischen Gemeinschaften. 1593 wurden von Brauweiler sogar unter der Behauptung, daß es zum Klerus *extraneus*, zur auswärtigen, aber im kurkölnischen Territorium begüterten Geistlichkeit gehöre, 1000 Goldgulden gefordert. Als der Abt sich weigerte, soll der Kollektor, der Scholaster von Bonn, veranlaßt haben, daß eine militärische Besatzung in das Kloster gelegt wurde, um die Zahlung zu erzwingen (D, Kurköln VIII 22/10).

In der späteren Zeit belief sich eine *decima* für Brauweiler auf 15 Gulden, was in etwa eine Fortschreibung des Satzes von 1308 bedeutete. Es war die Hälfte des Betrages, den die großen Stiftskirchen St. Gereon in Köln und St. Cassius in Bonn zahlen mußten. Mit den Stiftskirchen St. Severin, St. Maria im Kapitol, St. Kunibert in Köln und ebenso mit den Klöstern St. Pantaleon und Deutz stand Brauweiler auf gleicher Stufe. Der Steuersatz berücksichtigte damit wohl nur sehr grob die Leistungsfähigkeit der einzelnen Institute. Auffallend ist, daß Groß-St. Martin in Köln bereits von dem ersten Anschlag an nur die Hälfte des Ansatzes von St. Pantaleon entrichtete.

In größerer Regelmäßigkeit sind wir über die tatsächlichen Forderungen erst seit der Mitte des 16. Jahrhunderts unterrichtet. 1544 hatte man 40 *decimae* gefordert (Kurköln VIII 22/5). Nach 1547, zu Beginn der Regierungszeit des Erzbischofs Adolf, wurden zunächst 20 *decimae* bewilligt, weitere 40 und 30 zugesagt (Wolf, Kurköln S. 60). 1556 gewährte der Klerus 40, 1559 sogar 80 und 1566 weitere 40 *decimae* (Kurköln VIII 22/1; Wolf, Kurköln S. 139 und 292). Das klingt imponierend, doch hat Brauweiler in den Jahren 1556 bis 1566 danach etwa 180 Gulden im Jahr zu zahlen, die in einer Epoche steigender Getreidepreise gewiß ohne besondere Mühe aufgebracht werden konnten. Während des Kölnischen Krieges und in der unruhigen Zeit danach steigerten sich die Forderungen der Erzbischöfe ganz erheblich. Nach einer Aufstellung von 1592 hatte das Kloster seit 1583 fast 15000 Gulden zahlen müssen (D, Kurköln II 1179). Ein einigermaßen genauer Überblick kann danach erst wieder für die Jahre 1613 bis 1620 gegeben werden. In diesen Jahren, in denen die Schäden der langen Kriegszeit noch längst nicht beseitigt waren, wurden im Durchschnitt  $16\frac{1}{2}$  *decimae* verlangt (D, Kurköln VIII 22/6), deren Erhebung große Schwierigkeiten machte. So hieß es im März 1621, in den letzten drei Jahren seien keine Zahlungen des Klerus erfolgt. 1630 wurden 120 *decimae* bewilligt, von denen im laufenden Jahr die Hälfte in einem Termin entrichtet werden sollte. 1632 sollten es, für den Kampf gegen die Schweden, sogar 232 *decimae* sein (D, Kurköln VIII 22/6; abweichende Angaben bei Hilliger, Urbare St. Pantaleon S. 482). Danach ist für eine Reihe von Jahren von Steuerforderungen nichts mehr bekannt. Unklar bleibt dabei, ob es am Quellenmangel liegt oder ob die Anforderungen geringer wurden, weil die Aussichten schwanden, von der wirklich in größter Not befindlichen Geistlichkeit noch etwas zu erhalten.

In der folgenden Zeit gab es heftige Auseinandersetzungen während des Holländischen und Pfälzischen Erbfolgekriegs Ludwigs XIV. 1676 mußte der Klerus daran erinnert werden, daß er nur ein Viertel dessen zu bezahlen hatte, was weltliche Herren von ihren Gütern entrichteten. Im 18. Jahrhundert und vor allem in seiner zweiten Hälfte nach dem Ende des Siebenjährigen Kriegs waren die Geldwünsche des Landesherrn zumeist erheblich niedriger als im Jahrhundert zuvor. Für die Jahre 1753 bis 1779 läßt sich eine durchschnittliche Zahlung von sieben *decimae* errechnen, bei allerdings erheblichen Schwankungen in den einzelnen Jahren. So waren beim Amtsantritt des Kurfürsten Max Heinrich im Jahre 1761 nicht weniger als 56 *decimae* fällig. Für Brauweiler machte die Durchschnittsrate etwa 33 Reichstaler im Jahr aus und damit weniger als 1% der Einnahmen (vgl. dazu D, Kurköln VIII 22/13, 22/14, 26, 22 b).

## 4. Die Beziehungen zu den Erzbischöfen von Trier

Landesherren waren in Klotten seit dem Ende des 13. Jahrhunderts die Erzbischöfe von Trier, seitdem sie nämlich 1294 und 1298 die Burgen Cochem und Klotten pfandweise von den deutschen Königen Adolf von Nassau und Albrecht I. erhalten hatten<sup>1)</sup>. Über die heftigen, 1445 ausgebrochenen Streitigkeiten, die die Machtverhältnisse endgültig zugunsten Kurtriers klärten, wurde oben schon berichtet (vgl. oben § 7). Doch das Kloster hat in diesem alten Besitz eine starke Stellung behaupten können. Über die dort um die Mitte des 15. Jahrhunderts und später bestehenden Verhältnisse und die Beziehungen Kurtriers zu Brauweiler unterrichten, wenn auch nicht allzusehr in die Einzelheiten gehend, einige Weistümer der Schöffen zu Klotten. Das Weistum von 1446 (Grimm, Weistümer 2 S. 442 = Krämer-Spieß, Ländliche Rechtsquellen S. 245–252 Nr. 57) bezeichnet den Abt als Grund- und Lehnherrn innerhalb des Klottener Gerichtsbezirks, der schon in einer der verfälschten Urkunden des 11. Jahrhunderts umschrieben worden ist (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 91 vom 18. Juli 1051). Die Formulierung „Grund- und Lehnherr“ wurde im Kloster so aufgefaßt, als ob damit dem Abt die volle Landeshoheit zuerkannt worden sei (D, Brauweiler, Akten 39 a Bl. 2). Nach einem weiteren, leider undatierten Weistum war der Erzbischof der Vogt (Grimm, Weistümer 6 S. 536 f. = Krämer-Spieß, Ländliche Rechtsquellen S. 254–257 Nr. 59), dem 1446 wie auch in weiteren Weistümern von 1511 und 1652 der Schutz der Brauweiler Untertanen zu Klotten zugeschrieben wurde (Grimm, Weistümer 2 S. 821 = Krämer-Spieß, Ländliche Rechtsquellen S. 262–268 Nr. 61; Krudewig, Weistümer, TrierArch 17/18 S. 192 = Krämer-Spieß, Ländliche Rechtsquellen S. 279–285 Nr. 68). Bedauerlicherweise machen die Weistümer keine Angaben über den Gang des Verfahrens in Hochgerichtssachen. Wie sich jedoch aus der Schilderung einiger Fälle ergibt, scheint der Gang der Dinge folgendermaßen geregelt gewesen zu sein: Der Vogt bzw. sein Vertreter hatte den Antast. Der Verhaftete wurde auf die Burg Cochem gebracht und peinlich verhört. Wenn er ein Geständnis abgelegt hatte, wurde er den Klottener Blutschöffen überstellt, die das Urteil zu sprechen hatten. Die Exekution des Verurteilten war ebenfalls Sache der Schöffen bzw. des Klosters, das wegen der dabei entstehenden hohen Kosten manche Klagen erhob (D, Brauweiler, Akten 39 m Bl. 87 ff.; ebd. Rep. u. Hs. 2 Bl. 127 ff.).

<sup>1)</sup> Vgl. J. N. a HONTHEIM, *Historia Trevirensis diplomatica et pragmatica* 1. 1750 S. 829 f. Nr. 574 f.

Aus einer notariell bekundeten Erklärung des damaligen Spindarius Georg von Lünen aus dem Jahre 1570 sind über die Strafrechtspflege in Klotten Einzelheiten bekannt, die erschreckend wirken (D, Brauweiler, RuH 2 Bl. 130 ff.). So wurden in den Jahren zuvor zwei Leute hingerichtet, die wegen ihrer relativ geringen Vergehen hätten begnadigt werden können, falls jemand gefunden worden wäre, der für die nicht einmal besonders hohen Kosten ihres Aufenthalts im Gefängnis aufgekommen wäre. Ebenso wie in der Herrlichkeit Brauweiler hat es auch in Klotten Hexenverfolgungen gegeben, vor allem wohl zu Anfang des 17. Jahrhunderts, wie aus einem zu dieser Zeit abgeschlossenen Vertrag zwischen Kloster und Gemeinde über die Aufbringung der Gerichtskosten hervorgeht (D, Brauweiler, Akten 39 m Bl. 87 ff.). Im Gegensatz zu Brauweiler selbst sind jedoch keine Einzelheiten überliefert.

Auch in späterer Zeit kam es gelegentlich zu Streitigkeiten des Abts mit dem Kurfürsten von Trier, doch anders als 1445 bis 1456 hatten sie keine grundsätzliche Bedeutung (Krämer-Spieß, Ländliche Rechtsquellen S. 241 f.). Immerhin bot sich dem Kurfürsten bzw. seinem Amtmann zu Cochem mehrmals die Möglichkeit, in die Streitigkeiten des Abts mit der Gemeinde einzugreifen. Spannungen gab es vor allem um 1500, als eine umfassende Wiederherstellung des Klosterhofs am Ort beabsichtigt war und die Gemeinde das dafür benötigte Bauholz nicht zur Verfügung stellen wollte. In dem daraufhin angestregten Prozeß entschied der Amtmann von Cochem zugunsten des Klosters. Es heißt, die Entscheidung sei in einem in Klotten befindlichen Meßbuch aus Pergament festgehalten worden. Das Kloster nahm weiter Anstoß daran, daß die in den Urkunden des 11. Jahrhunderts festgelegten Heiratsbeschränkungen nicht beachtet bzw. keine Dispense nachgesucht wurden. Die Einwohner bezogen die darin enthaltenen Bestimmungen, wonach ohne weiteres außer Ehen mit Klosterangehörigen nur solche mit Petersleuten eingegangen werden konnten, ganz allgemein auf die trierischen Untertanen, während das Kloster unter der Bezeichnung „Petersleute“ nur Angehörige des Petershofs von Malmedy zu Klotten verstanden wissen wollte, was ohne Frage die richtige Deutung war (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNdRh 19 S. 244 ff.). Offenbar bot dieser Streit, in den der Trierer Kurfürst anscheinend nicht hineingezogen wurde, die Veranlassung, seit 1503 in Klotten, Mesenich, Kaifenheim und Cochem Weistümer einzufordern (Krämer-Spieß, Ländliche Rechtsquellen S. 101–105 Nr. 25 (Cochem), S. 112–117 Nr. 28, S. 117–119 Nr. 29, S. 119 f. Nr. 30 (Mesenich), S. 297–299 Nr. 72 Nr. 72, S. 299–304 Nr. 73, S. 304–307 Nr. 74 (Kaifenheim); die Klottener Weistümer s. oben S. 99). 1518 prozessierte das Kloster gegen einen Klottener Heimbürgen vor dem Trierer Offizial, doch ist über den Ge-



genstand des Verfahrens nichts Rechtes bekannt (D, Brauweiler, RuH 2 Bl. 1 ff.). Zum Streit wegen der Nikolauskapelle s. oben § 10.

In Mesenich war die gleiche Ausgangslage wie in Klotten gegeben, da der Ort sehr wahrscheinlich zu der Pfandschaft Cochem-Klotten von 1294 und 1298 gehörte, obwohl er in den einschlägigen Urkunden nicht erwähnt wird (so Pauly, Mesenich S. 31). Von dem 1445 ausbrechenden Streit um Klotten blieb Mesenich unberührt; die ältesten Weistümer nennen den Abt als Grund- und Hochgerichtsherrn sowie den Herrn von Pymont als Erbvogt und Vordinger im Gericht, während der Trierer Kurfürst nicht genannt wird (Krämer-Spieß, Ländliche Rechtsquellen S. 112–120 Nr. 28–30). Als sich jedoch der Abt in einem Streit mit der Gemeinde um Waldrechte an das trierische Hofgericht wandte, wurde in dem 1544 ergangenen Schiedsspruch die landesherrliche Gewalt des Kurfürsten samt allen daraus herrührenden Rechten, wozu besonders die Verhaftung von Übeltätern, weiter die Erhebung von Steuern und Diensten gerechnet wurden, nachdrücklich hervorgehoben (D, Brauweiler, Urk. 154 vom 4. September 1544; eine ausführliche Inhaltsangabe bei Pauly, Mesenich S. 26 f.). Es hat jedoch noch einige Zeit gedauert, bis die trierischen Ansprüche voll durchgesetzt werden konnten.

## 5. Brauweiler innerhalb der Bursfelder Kongregation

Die Brauweiler Äbte haben innerhalb der Bursfelder Kongregation, der das Kloster seit 1467 angehörte, niemals die Rolle gespielt wie in den Anfangszeiten des Verbandes die Äbte von Groß-St. Martin, in den späteren Jahrhunderten die von St. Pantaleon, Gladbach und vor allem von Werden. Die mehr oder weniger große Intensität des Verhältnisses war stark von dem Willen des einzelnen Abts zur Zusammenarbeit abhängig, der meistens eine gewisse Zeit brauchte, um sich innerhalb des Verbandes und im Kreis der übrigen Äbte profilieren zu können. Kriterien zur Beurteilung der Beziehungen sind nur die Teilnahme an den Generalkapiteln, die anfangs jährlich, seit 1520 aber, bedingt durch die Zeitverhältnisse, in manchmal sehr langen Abständen voneinander stattfanden, ferner die Heranziehung des einzelnen Abts zu den Ämtern des Definitors, Mitpräsidenten oder gar des Präsidenten während der Generalkapitel, die Beauftragung zum Halten der Meißfeier oder der Predigt, die Tätigkeit als Kollektor und die Einteilung zu den Visitationen während der Zwischenzeit. Es handelt sich bei der vorhandenen Überlieferung im wesentlichen um die Rezesse, die Beschlußprotokolle der Generalkapitel, in denen von den Vorschlägen, Diskussionsbeiträgen und Meinungsäußerungen der ein-

zelen Teilnehmer kaum die Rede ist. Falls über eine des längeren besprochene Angelegenheit kein Beschluß gefaßt wurde, wird in den Rezessen nichts davon berichtet (s. ein Beispiel unten S. 133 f.).

Der erste Abt nach der Reform von 1467 Adam I. war bei den Generalkapiteln der Jahre 1469, 1470, 1477, 1478, 1481 und 1482 anwesend. 1482 hat er auf dem Generalkapitel die Messe gesungen; für das Jahr 1483 war er als Mitpräsident vorgesehen, doch starb er kurz vorher bei der Rückkehr von einer im Auftrag des Kapitels durchgeführten Visitationsreise (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 19 S. 229; Volk, *Generalkapitels-Rezesse* 1 S. 141, 146, 173, 178, 191, 197 f.). 1477 wurde er erstmals als Visitor eingeteilt und dann wieder 1480 und 1481 (ebd. S. 175, 190, 196). Sein Nachfolger Adam II. hat diese geachtete Stellung nicht erringen können. Zwar hat er an den Generalkapiteln von 1484, 1487, 1490 und 1493 teilgenommen, wobei zu beachten ist, daß die Zusammenkünfte von 1487 und 1493 in Köln stattfanden und die Teilnahme somit kein besonderes Engagement erforderte (ebd. S. 208, 224, 242 und 261). Doch Ehrenämter und Aufgaben als Visitor wurden ihm nicht übertragen. Seit 1492 wurden die ärgerlichen Streitigkeiten mit seinem Konvent wiederholt auf den Kapiteln behandelt (ebd. S. 260, 265 f., 273 und 284 f.). Möglicherweise ist der Beschluß von 1495, unverbesserliche Äbte zunächst im stillen zu ermahnen, dann aber in den Mitgliedsklöstern für sie zu beten, auch im Hinblick auf die Zustände in Brauweiler erfolgt (ebd. S. 286).

Abt Johann von der Wehe war bei den Generalkapiteln von 1498 und 1501 in Köln zugegen, aber auch 1503, 1506 und 1513 in Mainz sowie 1508 in Seligenstadt am Main (ebd. S. 307, 327, 340, 362, 427 und 381). Es bedeutete nicht nur eine Last, sondern auch eine Ehre, daß das Generalkapitel von 1511 in Brauweiler stattfand (ebd. S. 409; vgl. dazu auch oben § 8). Seit 1502 wurde Abt Johann als Visitor eingeteilt (ebd. S. 336, 344, 440). Erstaunlicherweise hat er jedoch bei den Kapiteln der Jahre 1499 und 1507 unentschuldigt gefehlt (ebd. S. 313, 374). Noch intensiver als er hat sein Nachfolger Johann von Lünen in der Kongregation mitgearbeitet, der an den Generalkapiteln der Jahre 1516, 1517, 1518, 1519, 1521, 1522, 1523, 1524, 1526, 1529 und 1530 teilnahm (ebd. S. 452, 459, 466, 475, 489, 497, 505, 511, 519, 532 und 538), wobei seine Anwesenheit in Mainz 1529 eine besondere Erwähnung verdient, da an dieser Versammlung, bedingt durch die Erschütterungen der Reformationszeit, überhaupt nur neun Äbte teilnahmen (Ziegler, *Bursfelder Kongregation* S. 37 f.). Auf dem Kapitel von 1518 in Bursfeld war er Mitpräsident (Volk, *Generalkapitels-Rezesse* 1 S. 466). Seit 1517 wurde er in steigendem Maße zu Visitationen eingeteilt (ebd. S. 463, 469, 471, 502).

1530 erlitt er auf der Rückkehr von dem Generalkapitel einen Schlaganfall (s. unten § 26).

Der von 1532 bis zum 1. Januar 1567 amtierende Abt Hermann Lair von Bochum hat in der Kongregation eine stark wechselnde Rolle gespielt. Zunächst war er einer der eifrigsten Mitarbeiter, der schon 1533 zu ausgedehnten Visitationsreisen in der Diözese Utrecht und in Friesland eingeteilt war, 1535 zum Definitor gewählt wurde und auf dem Generalkapitel von 1539 eine eindrucksvolle Predigt hielt (Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 17, 25 und 45). 1540, 1545 und 1548 war er wieder Definitor, 1541, 1544, 1546 und 1549 Mitpräsident, 1547 in Werden sogar Präsident (ebd. S. 51, 71, 82; 56, 67, 75, 86; 78), eine Würde, zu der danach kein Abt von Brauweiler mehr gelangt ist. Dann aber kam es seit 1549, in den Protokollen erstmals nachweisbar 1552, zu heftigen Streitigkeiten des Kapitels mit dem Abt, der in der Frage des Fleischgenusses eine besonders rigoristische Haltung einnahm (ebd. S. 122, 101; dazu auch Volk, Stellung S. 223 ff.; Ziegler, Bursfelder Kongregation S. 52). Als er 1553 in Afflighem auf dem Generalkapitel auftreten wollte, wurde er zu den Sitzungen nicht zugelassen, drang aber doch mit einem Notar und einigen Zeugen ein und ließ durch den Notar Vorladungen insinuieren (Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 104: *qui notarius in eius nomine insinuavit cum praestatione compulsores cum citatione*). 1555 erklärte er gegenüber vier zu Visitatoren bestellten Äbten seine Unterwerfung; auch im Jahr danach schien eine Beendigung des Streits nahe zu sein (ebd. S. 113, 117 f.). Aber er leugnete später seine Bereitschaft zu einer Einigung ab, schrieb gehässige Briefe an das Generalkapitel, appellierte, wie es hieß, entgegen den Privilegien der Kongregation und verhielt sich immer hartnäckiger. So jedenfalls die Darstellung in den Rezessen des Generalkapitels, die durch Brauweiler Quellen weder bestätigt noch widerlegt werden kann. 1557 war das Generalkapitel bereit, ihn abzusetzen, womit vier Äbte beauftragt wurden, die gegebenenfalls die Hilfe des Kölner Erzbischofs anrufen sollten (ebd. S. 122 f.). Doch es kam nicht zu diesem äußersten Schritt. 1558 überbrachte der Brauweiler Prior im Auftrag des Abts die Bitte um Verzeihung; der Abt ließ sich wegen seines schlechten Gesundheitszustandes entschuldigen (ebd. S. 127). Aber obwohl 1561 offenbar zum Zeichen der Versöhnung das Generalkapitel in Brauweiler gehalten wurde, wobei der gute Empfang durch den Abt und seine Großzügigkeit in Geldangelegenheiten eine besondere Hervorhebung erfuhren (ebd. S. 144 ff., 149), kam es erneut zu Schwierigkeiten (ebd. S. 153, 159 f.). 1563 erschien statt des Abts der Novizenmeister auf dem Generalkapitel, doch war 1565 in Gladbach Abt Hermann wieder persönlich anwesend (ebd. S. 159, 174).

Abt Andreas Münster (1567–1578), der Nachfolger Hermanns, hat sich innerhalb der Kongregation offenbar hohen Ansehens erfreut. Schon drei Jahre nach seinem Amtsantritt tagte das Generalkapitel 1570 wieder in Brauweiler (Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 199 ff.), wo er als Visitor für Gladbach, Grafschaft und Flechtorf eingeteilt wurde (ebd. S. 205). 1571 in Seligenstadt war er Definitor; als Visitationsbezirk erhielt er die Diözesen Trier und Utrecht, weiter noch Brabant, Flandern und Friesland (ebd. S. 207, 215). Obwohl er 1574 unentschuldigt fehlte, sollte er wieder umfangreiche Visitationsaufgaben versehen. 1575 amtierte er als Definitor (ebd. S. 217, 226, 236). Sein Nachfolger Heribert Artopäus hat an den Generalkapiteln, die wegen der Kriegswirren nur selten tagten, nicht teilgenommen. Immerhin wurde er 1582 und 1596 mit Visitationen betraut (ebd. S. 245 f., 251, 252, 262). Dagegen hat Abt Dyonisius Lieck wieder eine recht bedeutende Rolle gespielt. Seit 1603 wurde er als Visitor eingeteilt; 1611 amtierte er in St. Matthias in Trier als Mitpräsident (ebd. S. 319, 337, 362). Sein nur drei Jahre amtierender Nachfolger Johann Koblenz war trotz der weiten Reise 1615 sogar in Erfurt zugegen, wo er zum Kollektor bestimmt wurde, und hielt 1617 in Werden die Predigt (ebd. S. 401, 410).

Eine über dreißigjährige Amtszeit bot dem Abt Johann Münch vorzügliche Voraussetzungen zu einer ausgedehnten Tätigkeit innerhalb der Kongregation, die wie gewöhnlich in den Kapitelsprotokollen mehr angedeutet als wirklich faßbar wird. Im Jahr seiner Zulassung zum Generalkapitel 1619 wurde er bereits Sekretär und erhielt den Auftrag, die Beiträge der Kölner Klöster für die Kongregation einzusammeln (Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 422, 431). Auch sollte er in Werden visitieren. Als Kollektor des Generalkapitels legte er 1628 Rechnung. Dabei wurde er mit dem Dank der Gemeinschaft abgelöst, weil ein in Köln selbst wohnender Abt für diese Aufgabe geeigneter schien (ebd. S. 488 f.). Mehrmals wurde ihm die Aufgabe übertragen, die Klöster der Trierer und Mainzer Erzdiözese zu visitieren (ebd. S. 456, 472, 488, 548, 573). Nach dem Erlaß des kaiserlichen Restitutionsedikts 1629 war er intensiv für die Wiedergewinnung der an die Protestanten verloren gegangenen Klöster tätig (ebd. S. 499). Vom 18. Juni 1629 an begleitete er den als Restitutionskommissar tätigen Abt von Werden Hugo Preutäus auf einer Reise durch Westfalen und Niedersachsen, den er am 13. August 1629 verließ, um sich zum Generalkapitel zu begeben und dort über ihre Tätigkeit zu berichten (D, Werden III 53 Bl. 8 b f.; Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 499). Er fungierte 1628 und 1637 als Mitpräsident, 1640 und 1642 als Definitor (ebd. S. 476, 539, 553, 566). Nach seinem Tod wurde ihm das Lob zuteil,

er habe sich um die Kongregation sehr verdient gemacht (ebd. S. 589: *optime de congregatione nostra meritis*).

Abt Johann Mertzenhausen hat die von seinem Vorgänger innegehabte ehrenvolle Position behaupten können. 1651 wurde er als Visitor für die Trierer Klöster bestellt (Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 616). 1653 war er Generaleinnehmer auf dem in Gladbach stattfindenden Kapitel. Bei der gleichen Gelegenheit war er Berichterstatter über die Einführung des römischen Missales und Breviers in den Klöstern der Erzdiözese Köln (ebd. S. 619, 621). 1656 amtierte er in Abdinghof als Mitpräsident und 1658 in Deutz als Definitor (ebd. 3 S. 13, 24). Sein Nachfolger Nikolaus Schögen konnte wieder ein Generalkapitel in den Mauern Brauweilers begrüßen. Es fand in der *schola fratrum* statt. Verpflegung und Getränke stellte das Kloster, das auf eigene Kosten auch Hafer und Heu für die Pferde beschaffen ließ (ebd. S. 30 ff.; PfA Brauweiler, Acta Bl. 373 f.). Auch Abt Philipp Breuer, der 1669 als Visitor der Trierer Klöster eingeteilt wurde, hat 1670 den Besuch des Generalkapitels in Brauweiler gehabt, wo er als Mitpräsident fungierte. Bei dieser Gelegenheit wurde er damit beauftragt, die Klöster St. Trond, Vlierbeek und Gembloux zu visitieren (Volk, Generalkapitels-Rezesse 3 S. 57, 59 ff., 71). Die Zwistigkeiten, die er mit einigen seiner Mönche hatte, haben seine Stellung innerhalb des Verbandes offenbar nicht beeinträchtigt. Abt Martin Klingen war 1678 in Corvey Mitpräsident und sollte die Trierer Klöster visitieren (ebd. S. 83, 90). 1683 fungierte er als Kapitelssekretär und wurde zum Visitor für St. Jakob in Mainz, Seligenstadt und Schönau bestimmt (ebd. S. 107, 115). Aber dann wirkten die Streitigkeiten mit den Mönchen des eigenen Klosters sich auch auf seine Stellung in der Kongregation aus (vgl. dazu § 8). 1687 fehlte er in Trier, wo seine Entschuldigung nicht akzeptiert wurde. Es sollte gegen ihn vorgegangen werden, falls er die Beschlüsse der letzten Visitation nicht durchführte (Volk, Generalkapitels-Rezesse 3 S. 130, 138). 1690 war der Abt beim Generalkapitel in Deutz zugegen und mußte vernehmen, daß sein Kloster im Anschluß daran visitiert werden sollte (ebd. S. 139, 148).

Unter Abt Richterich hat sich das Verhältnis Brauweilers zur Kongregation rasch wieder normalisiert. Er war 1698 Definitor und wurde mehrmals als Visitor verwendet, obwohl er auf den Generalkapiteln von 1704 und 1706 fehlte, wobei er sich 1706 mit Gesundheitsrücksichten entschuldigte (Volk, Generalkapitels-Rezesse 3 S. 171, 178, 193, 197, 204, 210). Sein Nachfolger Matthias Franken war 1714 als Skrutator an der Wahl des neuen Präsidenten beteiligt. 1716 fand das Generalkapitel wieder einmal in Brauweiler statt. Auf beiden Kapiteln soll sich der Abt nachdrücklich für die Wiedererrichtung des Seminars eingesetzt haben (vgl. dazu unten

§ 19). Daß er 1719 und 1721 zusammen mit den Äbten von Deutz, Gladbach, St. Pantaleon und Groß-St. Martin unentschuldigt fehlte, läßt auf erhebliche Spannungen mit dem Generalkapitel schließen, über die sich jedoch weder etwas in den Rezessen noch in der Brauweiler Überlieferung findet (Volk, Generalkapitels-Rezesse 3 S. 241, 249). Abt Franken starb 1722 auf dem Weg zum Generalkapitel an einem Schlaganfall, als er in Köln vor dem Brauweiler Hof aus dem Wagen stieg (PfA Brauweiler, Acta Bl. 397 b; bei Volk, Generalkapitels-Rezesse 3 S. 255 ist das Datum dieses Kapitels falsch berechnet). Frankens Nachfolger Edmund Schmitz hat sich sehr innerhalb der Kongregation betätigt. Schon 1724 wurde er zum Visitor der Kölner Klöster und von Deutz bestellt. 1727 amtierte er als Definitor und wurde zum Mitpräsidenten für das nächste Generalkapitel bestimmt. Nach dem Tod des Präsidenten veranlaßte er 1728 eine vorzeitige Einberufung der Äbteversammlung nach Groß-St. Martin, wobei er die Messe las. 1730 in Liesborn war er erneut Mitpräsident (ebd. S. 268, 273, 277, 278 f., 285).

Als 1732 das Generalkapitel wieder in Brauweiler stattfand, amtierte als Nachfolger des 1731 gestorbenen Abts Schmitz schon Matthias Grein (Volk, Generalkapitels-Rezesse 3 S. 299 ff.), der in der Kongregation nicht besonders hervorgetreten ist. Ämter hat er nicht versehen. Auch die ihm zugeteilten Visitationsaufträge hielten sich in engen Grenzen (ebd. S. 322, 332). Allerdings wurde er 1740 damit beauftragt, zusammen mit dem Präsidenten die Streitigkeiten zwischen den Klöstern Stablo und Malmedy zu schlichten (ebd. S. 325). Abt Beda Groten wurde 1754 als Visitor für Mettlach und Maria Laach bestellt (ebd. S. 349). Danach fielen wegen des Siebenjährigen Krieges die Generalkapitel für eine Reihe von Jahren aus. 1764 konnte Abt Amandus Herriger auf dem Generalkapitel zu Köln die Predigt halten, die von allen Zuhörern sehr bewundert wurde. Einstimmig wählte man ihn zum Kapitelssekretär (ebd. S. 356 f.). 1777 wurde das Generalkapitel in Brauweiler gehalten, wo Abt Amandus als Mitpräsident fungierte (ebd. S. 351, 357, 403 ff.). Sein Nachfolger Abt Anselm Aldenhoven wurde auf dem vorletzten, 1780 in Hildesheim stattfindenden Generalkapitel zum Mitpräsidenten gewählt (ebd. S. 414); an dem letzten von 1785 hat er nicht mehr teilgenommen.

## 6. Beziehungen zu Nonnenklöstern

Als 1499 in dem schon 1466 reformierten Benediktinerinnenkloster Neuwerk bei Mönchengladbach die Wahl der Priorin anstand, wurde Abt Johann I. von Brauweiler dorthin zur Aufsicht bei der Wahlhandlung

berufen, weil ihm dieses Kloster unterstellt war (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 19 S. 244: *dictum monasterium haberet in commendatione*). Wie aus Neuwerker Quellen hervorgeht, hat dieses Verhältnis mindestens schon seit 1497 bestanden (Classen, GS Archidiakonat Xanten S. 447). Erwähnt sei in diesem Zusammenhang allerdings auch, daß die Meisterin Odilia von Millendonck mit ihrem Konvent erst 1511 in die Konfraternität der Bursfelder Kongregation aufgenommen wurde (Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 418). Seit dem Ende des 15. Jahrhunderts stellte Brauweiler regelmäßig auch den Beichtiger für die Nonnen. Der erste von ihnen dürfte Petrus von Neukirchen gewesen sein, der dem Reformkonvent von 1467 angehörte, bereits 1486 in Neuwerk bezeugt ist (Mackes, Neuwerk S. 29) und schließlich Pastor von Widdersdorf werden sollte, das Amt aber nicht antrat und in Neuwerk blieb (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 155). Einzelne der nach Neuwerk abgeordneten Mönche werden in ihrer dortigen Stellung als Prioren bezeichnet. Wechsel scheinen nicht häufig stattgefunden zu haben; bekannt ist, daß Ende des 17. Jahrhunderts Benedikt von Engelskirchen 16 Jahre lang in Neuwerk weilte. Wenigstens zeitweilig sind zwei Brauweiler Mönche dort gleichzeitig tätig gewesen. 1566 wurde zwischen beiden Konventen eine besondere Verbrüderung abgeschlossen (Classen, GS Archidiakonat Xanten S. 447).

Das enge Verhältnis der beiden Gemeinschaften bestand bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts fort, weil die Äbte immer wiederholte, auf eine Reihe von Jahren befristete Aufträge erhielten, sich um die seelsorgerische Betreuung und um die Disziplin zu kümmern (vgl. zum folgenden D, Kurköln VIII 440/3). Gelegentlich gab es Reibungen, so 1694, als ein Teil des Neuwerker Konvents die fällige Beauftragung des Abts Richterich mit dem Hinweis auf die schlechte Amtsführung seines Vorgängers, des Abts Klingen, zu hintertreiben suchte. Wie behauptet wurde, waren die Nonnen dazu von dem Abt von Gladbach, der selbst die Aufsicht über Neuwerk übernehmen wollte, und dem Abt von Groß-St. Martin angestiftet worden. Der Versuch hatte keinen Erfolg. 1696 war der Abt Richterich als erzbischöflicher Kommissar mit Abt Antonius von Gladbach und dem dortigen Pastor bei der Äbtissinnenwahl zugegen. 1734 war der Abt Grein Kommissar des Erzbischofs bei der Absetzung des Fräuleins v. Hülhoven als Priorin. Die heftigsten Auseinandersetzungen gab es jedoch ab 1743, als die seit 1721 amtierende Äbtissin Clara Sophia v. Bönninghausen nach Aussage der Brauweiler Quelle die Zügel völlig schleifen ließ und sich weder um die Wirtschaft noch um die Disziplin kümmerte (vgl. dazu auch PfA Brauweiler, Acta Bl. 411 f.). Auf Anweisung des Generalvikars von Köln nahm der Abt eine Visitation vor, veranlaßte die alte Äbtissin zum

Rücktritt und ließ eine Neuwahl vornehmen, die am 24. April 1744 stattfand. Die Dame v. Bönninghausen war mit dieser Entwicklung keineswegs einverstanden und brachte die Sache vor den jülich-bergischen Geheimen Rat in Düsseldorf, wo sie auch die Brauweiler Beichtiger schwerer Eingriffe in das Vermögen Neuwerks bezichtigte. Dabei ergab sich aus mehreren Zeugenaussagen, daß die Äbtissin den in Neuwerk weilenden Brauweiler Mönch mehrmals gebeten hatte, in Wirtschaftsdingen eine Entscheidung zu treffen, da sie selbst davon nichts verstehe. Der Geheime Rat, der vor allem beanstandete, daß kein jülich-bergischer Kommissar zu der Visitation hinzugezogen worden war, verfügte die Wiedereinsetzung der v. Bönninghausen in ihren früheren Stand. Als der Abt sich weigerte, dieser Weisung nachzukommen, wurden die Einkünfte des Klosters im Jülicher Land beschlagnahmt und zwei Fischweiher zerstört. Erst nach längeren Verhandlungen ließ die jülich-bergische Regierung die Äbtissin v. Bönninghausen fallen und stimmte der Wiedereinsetzung der 1744 gewählten Theresia v. Oyen zu, die zwischenzeitlich im Kloster Königsdorf hatte Zuflucht nehmen müssen, wo der Abt von Brauweiler ihr Quartier bezahlte. Das Kloster bezifferte seinen Schaden, für den es keinen Ersatz gab, auf etwa 1300 Reichstaler (zu diesen Streitigkeiten s. auch Mackes, Neuwerk S. 126).

Als am Anfang des Jahres 1748 wieder einmal die Beauftragung des Abts Grein mit der Sorge um Neuwerk abließ, bemühte sich der größere Teil des Neuwerker Konvents, den Abt von Gladbach als neue Aufsicht zu gewinnen. Wieder wurden Vorwürfe gegen die Tätigkeit der Brauweiler Beichtiger, vor allem in Wirtschaftsdingen, erhoben (dazu ebenfalls Mackes, Neuwerk S. 128 f.). Doch es kam zu diesem Wechsel erst nach dem Tode des Abts Grein 1753, obwohl dieser schon 1748 sein Desinteresse an der Verlängerung des Auftrags bekundet hatte. Die Acta wissen zu berichten, Abt Groten habe sich mit seinem ganzen Konvent gefreut, dieser Last endlich ledig zu sein (PfA Brauweiler, Acta Bl. 417 a).

Wie schon erwähnt, hat Abt Adam I. im Jahr 1473 das Kloster Königsdorf bei Köln, das von St. Pantaleon in Köln abhängig war, der Bursfelder Reform zugeführt und als Beichtiger der dortigen Nonnen seinen Mönch Petrus von Neukirchen eingesetzt, der aber später nach Neuwerk abgeordnet wurde. Seit 1482 hat in Königsdorf Rutger von Moers gewirkt und zwar bis zu seiner Wahl zum Abt von Brauweiler im Jahre 1497. 1514 ist in Königsdorf der Brauweiler Professe Heinrich Breil bezeugt (Wolter, Königsdorf S. 75–78). Dann gab es Streitigkeiten zwischen den Äbten von Groß-St. Martin, Gladbach und Brauweiler um die geistliche Aufsicht in Königsdorf, in denen Brauweiler unterlag. Nur noch gegen Ende des 16. Jahrhunderts hat der frühere Brauweiler Prior Bar-



tholomäus Büttgen (bei Wolter, Königsdorf S. 77 f. irrig mit dem 80 Jahre früheren Bartholomäus Grevenbroich gleichgesetzt) als Beichtiger in Königsdorf amtiert.

In anderen Nonnenklöstern waren Brauweiler Mönche nur recht selten als Beichtiger tätig. Die bekannten Aufträge sind schnell aufgezählt. Der spätere Abt Adam II. weilte eine gewisse Zeit im Machabäerkloster in Köln, der spätere Abt Münch in St. Aegidien in Münster, der Mönch Servatius Hundt in dem niederrheinischen Hagenbusch und Bernhard Veltman in Eibingen im Rheingau, wo er 1668 starb (vgl. dazu unten die Personallisten §§ 26 und 38). Ein sonst weiter nicht bekannter Mönch Gerhard amtierte 1244 als Kaplan in Dünwald (MrhUB 3 Nr. 793).

### 7. Das Verhältnis zu den Grafen und Herzögen von Jülich-Berg

Wegen der engen Nachbarschaft, vor allem aber auf Grund der Tatsache, daß Klosterbesitzungen im Jülicher Land, zeitweilig auch im Herzogtum Berg lagen, hatten die Beziehungen zu den Herren von Jülich und Berg, seit 1423 Jülich-Berg, nicht geringe Bedeutung in der Klostergeschichte. Die Jülicher Grafenfamilie hat das Kloster in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts durch Rottzehntverleihungen unterstützt (eine Zusammenfassung bietet Eckertz, *Chronicon, AnnHistVNDRh* 17 S. 169). Als der große Hof Wiesdorf um 1375 an das Kölner Stift St. Caecilia verkauft wurde, soll das in erster Linie deshalb geschehen sein, weil der bergische Landesherr zu viele Steuern und Dienste forderte (ebd. 18 S. 125). 1477 sollte das Kloster von seinen Besitzungen im Herzogtum Jülich 80 ½ Gulden an Steuern entrichten<sup>1)</sup>. Um 1468 hatte die Herzogin Sophia, die Regentin von Jülich-Berg, aus gegebenem Anlaß erklärt, sie wolle die klösterlichen Besitzungen wie ihre eigenen schützen (Eckertz, *Chronicon, AnnHistVNDRh* 18 S. 157). So lag es nahe, beim Angriff des Herzogs Karl des Kühnen von Burgund auf Neuss 1474 ihrem Sohn Wilhelm IV. die Vogtei auf zwei Jahre zu übertragen (ebd. 19 S. 225 f.). Es habe danach große Mühe gekostet, den Herzog wieder zum Verzicht zu bewegen.

In den folgenden Jahrhunderten gab es Auseinandersetzungen wegen landesherrlicher und sonstiger Steuerforderungen, besonders intensiv anläßlich einer vom Herzog im 16. Jahrhundert durchgeführten Türkensteuer-

---

<sup>1)</sup> Georg v. BELOW, Aktenstücke über die Steuer im Herzogtum Jülich vom Jahre 1447 (ZBergGV 24. 1888 S. 40).

ererhebung. Das Kloster machte die Zahlung seines Anteils in Höhe von 50 Goldgulden von der Abstellung gewisser Beschwerden abhängig; die Verwaltung griff zu den üblichen Zwangsmaßnahmen, nämlich Beschlagnahme und Verkauf der in ihrem Machtbereich anfallenden klösterlichen Einkünfte (D, Jülich-Berg II 397 Bl. 356 ff.). In Kriegszeiten waren die Forderungen selbstverständlich besonders hoch. So hat Brauweiler in den Jahren 1686–1695 den geradezu unwahrscheinlich klingenden Betrag von 1513 Reichstalern bezahlt (EBA Köln, Mon 19 Brauweiler I 8). Immer wieder gab es Auseinandersetzungen mit Jülicher Untertanen um Wald- und Weiderechte, um klösterliche Fischweiher, die manchmal sogar bis zum Herzog gebracht wurden (D, Jülich-Berg II 1410; PfA Brauweiler, Acta Bl. 368; 408). Auf die Darlegung der kleinlich wirkenden Einzelheiten kann hier verzichtet werden. In der Mitte des 18. Jahrhunderts kam es zu den schon geschilderten höchst unerfreulichen Auseinandersetzungen um Neuwerk (s. oben § 13,6), bei denen sich die Düsseldorfer Behörden ausgesprochen parteiisch verhalten haben sollen. 1748 wurde die Zollfreiheit des gesamten kölnischen Klerus in den Herzogtümern Jülich-Berg aufgehoben (PfA Brauweiler, Acta Bl. 413 a). Der Abt ließ zwölf ältere Leute, teils Zolleinnehmer, teils Fuhrknechte, in Bonn über die Zollfreiheit des Klosters aussagen. Über einen Erfolg dieser Maßnahme ist nichts bekannt.

#### 8. Beziehungen zu anderem Adel

Auf Grund der Tatsache, daß bis 1467 die große Mehrheit der Klosterangehörigen adligen Häusern entstammte, war das Kloster voll in diese Welt integriert. Das bedeutete Einmischungen von außen in die eigentlich klösterlichen Angelegenheiten, so etwa bei der streitigen Abtswahl von 1313, als der schließlich unterlegene Kandidat massiv von der benachbarten Ritterschaft unterstützt wurde (s. oben § 7). Das bedeutete die Einholung des Rats adliger „Freunde“ in besonders wichtigen Sachen, so bei dem 1365 erfolgten Rückkauf der Vogtei (D, Brauweiler, Urk. 50–53; Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 18 S. 119). Wenn man mit der Behandlung von im Kloster weilenden Familienangehörigen nicht einverstanden war, griff man zu Gewaltmaßnahmen. Aber auch die Mönche haben ihre Herkunft nicht vergessen und sich einige Male mit der Waffe in der Hand in weltliche Streitigkeiten eingemischt (s. oben § 7). Öfter als es beispielsweise in Siegburg geschehen zu sein scheint, wurde das Kloster befehdet, was abgesehen von den Jahren kurz nach 1313 in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts geschah (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 18 S. 118,

124, 124 f.). Einige Male findet sich dazu in der Chronik eine Auflistung der Schäden. Die Gründe für solche Aggressionen sind nicht immer klar erkennbar. Eine besondere Welle der Feindseligkeit brandete gegen das Kloster nach der Einführung der Bursfelder Reform. Ein fast schon kurios anmutendes Beispiel adliger Abneigung gegen die bürgerlichen Träger der Reform hat die Chronik überliefert<sup>1)</sup>. Immerhin hat sich die Tatsache, daß das Kloster bis 1467 vorzugsweise von Adligen besetzt war, gelegentlich auch hilfreich ausgewirkt. So wurden um 1445 einige gefangen fortgeführte Mönche durch den Schwager des damaligen Abts befreit (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 142 f.).

Etwa seit dem Ende der 80er Jahre des 15. Jahrhunderts haben sich die Beziehungen des Adels zum Kloster wieder einigermaßen normalisiert, doch kam es noch um 1515 zu Anfeindungen des Herrn von Stommeln (ebd., AnnHistVNDRh 20 S. 252). In späterer Zeit sind solche Auseinandersetzungen vorzugsweise auf dem Prozeßweg geführt worden (vgl. dazu auch § 8).

## 9. Beziehungen zu der Stadt Köln

Intensive Beziehungen zur Stadt Köln hat es beinahe während der gesamten klösterlichen Zeit gegeben. Brauweilers Wirtschaft war ganz auf Köln ausgerichtet. Der Kölner Markt war der Ort, auf dem die Überschüsse an Getreide und Wolle verkauft wurden. Zur Zeit des Abts Lünen um 1520 wurde dort ein Lagerhaus errichtet, wo der größere Teil des Getreidevorrats gelagert wurde. Das führte immer dann zu Schwierigkeiten, wenn bei schlechten Ernten die Getreideausfuhr vom Kölner Rat gesperrt wurde (PfA Brauweiler, Acta Bl. 374). Es kam zu Streitigkeiten, als kurz vor 1660 der Rat das Bier und Brot, das zum Brauweiler Hof in Köln ging, und ebenso den Wein des Klosters nicht mehr zollfrei passieren lassen wollte. Abt Mertzenhausen gelang es in den letzten Tagen seines Lebens, diese Kontroverse noch zu einem glücklichen Abschluß zu bringen (PfA Brauweiler, Acta Bl. 362 b und 365 b). Köln war der Kapitalmarkt, auf dem sich die Klosterleitung erforderlichenfalls Anleihen beschaffte,

---

<sup>1)</sup> Der Graf von Reifferscheid, der bei einem Überfall auf die Klosterbesitzungen Vieh geraubt hatte, soll die beiden Mönche, die es zurückforderten, folgendermaßen angeredet haben: *cuius vos autoritatis estis, o monachi, qui filii nobilium non estis, sed potius rustici, pellifices, sutores ceterisque mechanicis artibus apti, qui filios nobilium de vestro monasterio expulistis et de prebendis eorum vos vivitis?* (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 19 S. 226).

wie sich beispielsweise aus den Rechnungen aus der Mitte des 14. Jahrhunderts ergibt (D, Brauweiler, Akten 1/2).

Das Verhältnis zu einem offenbar beträchtlichen Teil der Kölner Bürgerschaft ist durch die Einführung der Bursfelder Reform vorübergehend erheblich gestört worden. Die adligen Mönche hatten Schulden bei Kölner Bürgern, die nun fürchteten, das ausgeliehene Geld zu verlieren. Etwas später kam es zu einem schweren Zwischenfall, als die Schafe Kölner Metzger die Saaten in Freimersdorf verwüsteten und ihre Besitzer deshalb auf Veranlassung der dortigen Pächter inhaftiert wurden. Nach ihrer Freilassung legten sie in Brauweiler einen Brand; auf die Klage des Klosters ließ der Kölner Rat zwei der Übeltäter hinrichten (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNdRh 19 S. 227). Immerhin haben schon vor 1472 November 4 die Kölner Eheleute Hermann von Brauweiler und Drutgin eine Gedenkstiftung gemacht (Mitteil StA Köln 38 S. 175).

Nachweislich ist im 13. und 14. Jahrhundert eine nicht ganz geringe Zahl von Kölner Bürgersöhnen in Brauweiler eingetreten. Dann aber gab es eine lange Pause. Die im Kloster weilenden Mönche der Bursfelder Reformrichtung haben sich seit 1467 ebenfalls gegen die Aufnahme von Kölner Bürgern gesperrt, wie es heißt, um nicht die Verwandtschaft ihrer Konventualen in so unmittelbarer Nähe zu haben. Das änderte sich erst gegen Ende des 16. Jahrhunderts. Seitdem sind Kölner Bürgersöhne in großer Zahl in das Kloster eingetreten, die es in einigen Fällen dort sogar bis zur Abtswürde gebracht haben (vgl. dazu § 26, 38 und 9,3).

#### § 14. Siegel und Wappen

Das älteste Klostersiegel ist an einer von Abt Bertolf ausgestellten Urkunde schon 1126 nachweisbar (Ewald, RheinSiegel 4 T. 19,3), also erheblich früher als etwa in Siegburg, wo das erste sichere Zeugnis 1191 vorliegt (vgl. GS NF 9: Siegburg S. 103). Siegel *ad causas* sind seit 1264 bezeugt. Wegen der geringen Zahl der vorhandenen Urkunden und damit auch der Siegelbelege läßt sich die Zeit, in der die einzelnen unten aufgeführten Stempel gebraucht wurden, meist nur annähernd festlegen.

1. Klostersiegel; rund; 5,8 cm Durchmesser; zeigt den hl. Nikolaus ohne Mitra, mit Pallium und Nimbus, der in der rechten Hand den Bischofsstab mit einwärts gedrehter Krümme, in der linken ein Buch hält. Das Siegel war mindestens bis 1183 in Benutzung. Umschrift: S(AN)C(TV)S NYCOLAVS ARCHIEP(ISCOPV)S. Abb.: Ewald, RheinSiegel 4 T. 19,3.

2. Klostersiegel; rund; 6,1 cm Durchmesser; zeigt den hl. Nikolaus im Brustbild mit Mitra, sonst wie Nr. 1. Umschrift: + SIGILL(VM) ECCLESIE S(AN)C(T)I NYCOLAI IN BRVWILRE. Das Siegel ist erstmals 1264, letztmalig 1684 nachweisbar. Abb.: Ewald, RheinSiegel 4 T. 19,8.

3. Klostersiegel; rund; 3,1 cm Durchmesser; zeigt den hl. Nikolaus in Halbfigur mit Pallium(?), Mitra und Bischofsstab. Umschrift: S(IGILLVM) MON(ASTERII) S(ANCTI) NICOLAI IN BRVWILRE. Das Siegel war erstmals 1522 in Gebrauch; der Siegelstempel ist erhalten (D, Siegelstempel A III C 1). Abb.: Ewald, RheinSiegel 4 T. 19,4.

4. Klostersiegel; rund; 3 cm Durchmesser; zeigt den einköpfigen Adler mit Abtsstab. Umschrift: SI(GILLVM) ABBACIE IN BRVWILER. Das Siegel ist sicher auf Grund der Wappenverleihung durch Kaiser Karl V. im Jahre 1547 angefertigt worden (vgl. dazu oben § 13,2 und den hier folgenden Absatz). Abb.: Ewald, RheinSiegel 4 T. 19,6.

5. Siegel ad causas; rund; 3,5 cm Durchmesser; zeigt den hl. Nikolaus im Brustbild mit Mitra, Pallium und Nimbus. Der Heilige hält in der linken Hand den Bischofsstab, die Rechte ist zum Segen erhoben. Beschreibung: Ewald-Meyer-Wurmbach, RheinSiegel 4 Textband S. 57. Das Siegel war bis 1302 in Gebrauch; erstmals nachgewiesen ist es 1264.

6. Siegel ad causas; rund; 3,5 cm Durchmesser; zeigt den hl. Nikolaus im Brustbild ohne Nimbus; sonst wie hier Nr. 5. Umschrift: S(IGILLUM) ABB(ATIS) ET CONVE(N)T(US) BRUWILRE(NSIS) AD CAUSAS. Abb.: Ewald, RheinSiegel 4 T. 19,2. Das Siegel ist seit 1303 nachweisbar.

7. Siegel ad causas; spitzoval; 4 × 2,5 cm; zeigt einen stehenden Abt mit Abtsstab in der rechten und einem Buch in der linken Hand. Umschrift: + S(IGILLUM) ABB(ATIS) [...] AD CAUSAS.

Ein dem ersten Abt Ello gehörender Siegelstempel wurde 1753 bei Bauarbeiten gefunden (Pfa Brauweiler, Acta Bl. 417 a; vgl. auch unten § 26), doch ist weder der Stempel noch ein Abdruck davon erhalten geblieben. Als erstes Abtssiegel, zugleich als größtes, ist das von Abt Godesmann (1196–1226) vorhanden, das an einer Urkunde aus seinem letzten Jahr überliefert ist (vgl. dazu § 29). Für die ersten Abtssiegel ist abwechselnd rotes und grünes Wachs verwendet worden. Die frühesten Exemplare zeigen den Inhaber; später findet sich im geteilten Schild oben der Klosterpatron, unten der Inhaber. Ein Sekretsiegel ist zuerst bei Abt Friedrich von Senheim belegt (1321–1359), bei dem auch erstmals das Familienwappen in das Siegel aufgenommen wurde. Vor der Reform von 1467 haben einzelne Dignitäre Siegel geführt, doch ist ein Abdruck nur

in einem Fall erhalten geblieben (vgl. dazu § 29 unter Arnold Warsenge). Nach 1467 ist Siegelführung von Amtsinhabern nicht mehr bezeugt.

Abt und Konvent wurde am 23. November 1547 von Kaiser Karl V. das Recht verliehen, als Wappen auf silbernen Feld einen einköpfigen, nach rechts blickenden schwarzen Adler mit ausgebreiteten Flügeln zu führen, der einen Abtsstab trug (vgl. auch Kastner, Privileg Kaiser Karls V. S. 22 ff.).

## 5. RELIGIÖSES UND GEISTIGES LEBEN

### § 15. Liturgie und Festkalender

#### 1. Die Liturgie

Nachrichten über die Liturgie und den Gottesdienst im Jahresablauf und an den Festtagen finden sich vor allem in dem im Pfarrarchiv aufbewahrten *Liber s. Nicolai* des 16. Jahrhunderts als Auszüge aus dem verloren gegangenen *Liber ordinarius* unter verschiedenen Überschriften: Von den Stunden des Gottesdienstes (Bl. 127 b f.), vom Glockenläuten (Bl. 128 b—132 b) und: von den Lichtern (Bl. 133 bis 135 b). Diesem Abschnitt folgte eine Dienstanweisung für den Kustos betreffend die Feste von Lichtmeß bis Ostern, den Freitag nach dem Weißen Sonntag (Quasimodogeniti), das Kirchwei- und Nikolausfest (ebd. Bl. 135 b—140 a, 144 b—146 a), wobei auf der letzten Seite das Läuten bei der Primiz eines Klosterangehörigen behandelt wird. Hier ist die Bemerkung angefügt, daß die Pfarrer der Umgebung am Sonntag zuvor das Volk auf dieses Ereignis aufmerksam machen sollten. Dazwischen eingeschoben sind die an anderer Stelle zu behandelnden Nachrichten über die Prozessionen. Es handelt sich zunächst einmal um die Vorschriften der Bursfelder Kongregation, die ja von Anfang an auf eine Vereinheitlichung der Liturgie bedacht war, worauf in den Abschnitten über die Lichter und über das Läuten ausdrücklich aufmerksam gemacht wird, allerdings zum zweiten Punkt mit der Bemerkung, daß es wegen der unterschiedlichen Ausstattung eines jeden Klosters mit Glocken nur eine beschränkte Übereinstimmung geben könne. Es folgt danach je ein Abschnitt über den Lichtergebrauch und das Läuten nach dem alten Brauch Brauweilers. Den Schluß bilden die Gebete, die beim sonntäglichen Segen vom Kustos oder einem anderen Bruder im Dormitorium, Kalefaktorium (Wärmeraum), Refektorium, in der Küche, im Konventsraum, am Brunnen, in der Krankenstube, im Kapitelssaal, am Friedhof und am Eingang zur Kirche gesprochen werden sollten (ebd. Bl. 146 b—148 a).

An den normalen Tagen begann das nächtliche Offizium um Mitternacht, an Sonntagen und an den Festen mit zwölf Lektionen eine bis eineinhalb Stunden früher entsprechend der Länge des jeweiligen Offiziums. Die Uhr im Dormitorium sollte etwas vorgestellt werden, damit pünktlich begonnen werden konnte. Zur Feier der Prim erhob man sich

um fünf Uhr im Sommer, im Winter eine Viertelstunde später. Das bedeutete eine erhebliche Verschärfung gegenüber den Anordnungen des Abts Arnold Quad, nach denen zur Prim im Sommer um sieben Uhr, im Winter um acht Uhr aufgestanden werden sollte (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNdRh* 18 S. 139). Pünktlichkeit war vor allem an den Tagen zu beachten, an denen zwei Messen gefeiert werden mußten. Die Terz hielt man nach einer Erholungspause um acht Uhr oder kurz vorher. In der Fastenzeit schloß sich an die Sext jedoch sofort der Gottesdienst an, weil noch zwei Messen eingeschoben werden mußten. Nach dem Hochamt war Zeit zur Erholung, doch gab es Ausnahmen an dem Sonntag Trinitatis, dem Tag der Kirchweihe und am zweiten Sonntag nach Ostern. An diesen Tagen sollte die Terz sofort auf das Kapitelssoffizium folgen und die Sext vor dem Hochamt gesungen werden. Zur Non wurde normalerweise kurz nach zwölf Uhr geläutet, doch sollte sie in der Fastenzeit vor dem Hochamt stattfinden. Das erste Glockenzeichen dazu wurde um 9.30 Uhr gegeben und schon um 9 Uhr, wenn die sieben Bußpsalmen gelesen werden mußten.

An den normalen Wochentagen fand die Vesper um drei Uhr statt, an den Festen mit zwölf Lektionen eine halbe Stunde früher und, falls Totenvigilien gelesen werden mußten, um zwei Uhr. Zur Komplet wurde nicht geläutet, doch konnte der Prior mit drei Schlägen der Refektoriumsglocke das Zeichen dazu geben lassen. In einem Schlußvermerk wurde hervorgehoben, daß der Kustos je nach den Umständen auch Änderungen im Tagesablauf anordnen konnte, beispielsweise ein früheres oder späteres Aufstehen.

Allgemeine Regel bei den Bursfeldern war es, vor dem jeweiligen Glockengeläut, das zum Aufstehen rief, den Brüdern ein Zeichen zu geben, damit sie sich rechtzeitig vom Bett erheben oder von der Arbeit versammeln konnten. Das erste Läuten zur nächtlichen Vigil oder zur Vesper sollte auf die Dauer von zwei Psalmenlesungen ausgedehnt werden, so daß dafür zusammen mit dem zweiten Läuten etwas weniger als eine Viertelstunde in Anspruch genommen wurde. Alles übrige Läuten sollte nur sehr kurz sein. Das Geläut, das das Gotteslob begleitete, hatte an allen Festen mit zwölf Lektionen mit dem Beginn des *Te Deum* einzusetzen und beim *Sanctus* aufzuhören. Der Einsatz der größeren und kleineren Glocken war genau nach dem Rang der Feste abgestuft. Für die Konventsmessen gab es besondere Bestimmungen. Wenn in ihnen das normale *Kyrie eleison* gesungen wurde, war der Glockenschlag eingeschränkt, dagegen bei sonntäglichen und feiertäglichen Messen ausgedehnter. An den Wochentagen, an denen das Totenoffizium stattfand, sollte wie an den geringeren Festtagen geläutet werden. Von der Bestimmung, daß vor der Komplet nicht geläutet werden sollte, wurde in der Fastenzeit eine Aus-



nahme gemacht. Bei den Konventsmessen sollte ein Schlag der kleinen Glocken erfolgen, wenn der Priester das *Gratias agamus domino* gesprochen hatte, und ebenso beim Erheben des Kelches.

In den speziellen Gebräuchen des Klosters war vorgeschrieben, daß zur Matutin die kleinste Glocke auf die Dauer einer Psalmenlesung ertönte und in gleicher Länge zur Vesper. An den Hochfesten sollte dieses Geläut mit zwei kleineren Glocken stattfinden. Zu den sonstigen kleinen Horen, also zur Prim, Terz, Sext und Non, hatte ein Glockenschlag auf die Dauer eines Ave Maria mit der größeren Glocke im Chor zu erfolgen. Nach dem Gesang der Prim gab es einen Glockenschlag, der aber an zwei Festen, der Verkündigung und der Geburt des Herrn, also am 25. März und 25. Dezember, während des letzten Psalms geschehen sollte, damit die unentschuldig Abwesenden noch hinzukommen konnten, die sich im Kapitel niederzuwerfen und um Verzeihung zu bitten hatten. Die gleiche Glocke rief auch zu den Kapitelsitzungen. Am Aschermittwoch erklang sie auf die Dauer eines Ave Maria und ebenso zur Lesung der Bußpsalmen im Chor, damit alle Abwesenden rechtzeitig zur Litaneiprozession erschienen. Zu Ostern, am Tag danach, zu Christi Himmelfahrt, Pfingsten, Fronleichnam, den Marienfesten am 25. März, 2. Juli und 15. August läutete die kleine Glocke im großen Turm zum Tagesgebet auf die Dauer eines Ave Maria. Dann sollte das Volk in die Kirche eingelassen werden, damit es die Komplet hören konnte. Nach deren Beendigung erfolgten wieder drei Glockenschläge mit der gleichen Glocke, während der das Ave Maria gesprochen wurde. Drei Glockenschläge erklangen auch um die vierte und fünfte Stunde sowie zu Mittag. Den weiteren ausführlichen Darlegungen ist zu entnehmen, daß dem alten Brauch Brauweilers entsprechend das allgemeine Totenoffizium zur Abendzeit stattfand. Besondere Bestimmungen gab es, wenn ein spezielles Gedächtnis begangen wurde.

Den Aufzeichnungen über die Lichter und die Ausgestaltung der Feste von Lichtmeß (2. Februar) bis kurz nach Ostern ist folgendes zu entnehmen (PfA Brauweiler, Liber s. Nicolai Bl. 134 a ff.): Ständig sollten drei Lampen in der Kirche brennen, nämlich eine am Hochaltar und zwei im Presbyterium vor dem Allerheiligsten. Nach der Komplet waren zwei weitere Lampen anzuzünden, eine im Kirchenschiff, die andere in der Krypta vor dem Marienaltar, die bei Tagesanbruch gelöscht werden sollten. Die weiteren Aufzeichnungen betrafen die Verwendung von Kerzen an Sonn- und Festtagen.

An Mariae Lichtmeß fand auch eine Kerzenweihe für die Laien statt. Der Rest der Aschermittwoch geweihten Asche wurde dem Krankenmeister übergeben, der sie für die Sterbenden aufbewahrte. Nach der Been-

digung des Gottesdienstes am Palmsonntag wurden die Palmzweige aufgesammelt, die im Sommer zur Abwehr von Unwettern verbrannt wurden und zwar in der Kirche, im Dormitorium oder im Kloster. Am Gründonnerstag wurde neues Chrisam aus Köln geholt, was ein zuverlässiger Diener oder Laienbruder besorgte. Nach dem Hochamt, zu dem mit allen Glocken geläutet wurde, unterblieb jeder Glockenschlag bis zur Karsamstagsmesse. Die Zeichen zum Beginn der einzelnen Gottesdienste wurden während dieser Zeit mit hölzernen Klappern gegeben. Nach dem Essen zur Zeit der Terz erfolgte die Fußwaschung der Brüder im Refektorium, die der Abt vornahm, beginnend mit dem Kustos. Ihr war die beiläufig erwähnte Fußwaschung der Armen (*mandatum pauperum*) vorausgegangen. Weiter sollte der Kustos am Gründonnerstag das Grab des Herrn im Peterschor mit einem Schultertuch, einem Manipel und einem Stein herrichten (*amicus, mappula, petra*; vgl. zu den beiden ersten Begriffen Braun, Liturgische Gewandung S. 21, 520 f.). Am Karfreitag wurden die Tore der Kirche um die vierte Stunde für die Laien geöffnet, die den Gottesdienst vom Leiden und Sterben des Herrn mitfeiern wollten. Er begann zwischen der vierten und fünften Stunde und sollte vor der neunten Stunde beendet sein. Die kleinen Horen wurden in der Benediktuskapelle gefeiert. Das Bild des Gekreuzigten hinter dem Hochaltar wurde mit einer roten Kasel bedeckt. Der Abt und seine Diener waren beim Kreuzoffizium mit roten Gewändern bekleidet. Der Abt begab sich danach in die kleine Sakristei und ersetzte die Kasel durch einen Mantel. Gefolgt von dem Konvent ging er in das Kirchenschiff, wo er das dort aufgestellte Kreuz ergriff und zum Grab im Peterschor trug. Dann bedeckte er das Haupt des Herrn mit dem Schultertuch und dem Stein. Währenddessen brannten vier Kerzen an den vier Ecken des Grabes. Der Kustos entfernte schließlich die Tücher vom Hochaltar, wonach er mit seinen Helfern Chor, Kirche und Altäre gründlich säuberte. Am Karsamstag schlug der Kustos Feuer aus einem Kiesel, mit dem Kohlen in einem Becken in Brand gesetzt wurden. Nach der Non segnete der Abt das Feuer; zuvor waren alle Lichter in der Kirche gelöscht worden. Dann wurde mit diesem Feuer die Osterkerze angezündet und mit ihr danach wieder alle Lichter der Kirche unter dem feierlichen Geläut aller Glocken. Der Ostersonntag begann mit der Öffnung des Herrensgrabes durch den Abt, der zuvor neue Festgewänder angelegt hatte. Währenddessen sangen die Mönche den Psalm: *Exaltabo te*, worauf eine Prozession stattfand, die dreimal mit Gesang durch den Kreuzgang schritt. Bei jedem Umgang wurde vor der Tür zur Kirche haltgemacht, die erst beim dritten Mal von einem Laienbruder geöffnet wurde. Der Kantor stimmte dann das Responsorium: „*Advenisti, desiderabilis*“ an<sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Vgl. dazu Hans VOLZ, Die Liturgie bei der Ablaßverkündigung (Jb-LiturgikHymnologie 11. 1966 S. 116 Anm. 11).

Am Freitag nach dem Weißen Sonntag (Quasimodogeniti) wurde in Brauweiler das Fest der hl. Lanze gefeiert. Dabei stellte man auf dem Hoch- und dem Kreuzaltar die wichtigsten Reliquien aus, nämlich den Splitter der hl. Lanze, den Dorn aus der Dornenkrone Christi, einen Arm und einen Finger des hl. Nikolaus sowie einen Arm des hl. Martin. Es fand zudem noch eine kleine Prozession statt (vgl. dazu § 16).

Eine völlig neue Situation war mit dem Beschluß der römischen Ritenkongregation vom 24. Februar 1615 gegeben, der alle Benediktinerklöster dazu verpflichtete, das von Papst Paul V. herausgebrachte monastische Brevier anzunehmen (Volk, Erste Fassung S. 192). Die Aussagen zu diesem Punkt in Brauweiler sind widersprüchlich. Der Chronist berichtet zunächst, Abt Münch habe, obwohl man sehr schöne auf Pergament geschriebene Gradualien und Antiphonare besessen habe, mit großen Kosten die neuen Bücher gekauft und so als eines der ersten Klöster der päpstlichen Weisung und dem Gebot der Oberen entsprochen (PfA Brauweiler, Acta Bl. 332 b). In anderen Klöstern war man damit wesentlich zurückhaltender, wie das ständig wiederholte jahrzehntelange Drängen des Generalkapitels auf Einführung des neuen Breviers zeigt (Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 452–454, 471, 494, 533, 569, 580, 594, 611, 621; 3 S. 27). Zu dem bisher Gesagten paßt, daß die Äbte von Brauweiler mehrmals mit Aufgaben betraut wurden, die der Anpassung und Übernahme des neuen Breviers dienten; gelegentlich wurden auch Mönche dazu herangezogen (ebd. 2 S. 494 f.; s. vor allem 3 S. 26 f.). Doch der gleiche Chronist berichtet erheblich später, was völlig unverständlich wirkt, erst Abt Schögen (1660–1665) habe die „römischen Zeremonien“, die er bei einem längeren Aufenthalt in Saint-Hubert kennengelernt habe, in Brauweiler eingeführt (PfA Brauweiler, Acta Bl. 367 b).

## 2. Der Festkalender

Der Brauweiler Festkalender, der aus dem Jahr 1476 überliefert ist (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 99 a–182 b), beruht weitgehend auf dem Kölner Kalender, weist ihm gegenüber aber einige Zusätze auf, die sich hier und da sogar mit einiger Sicherheit datieren lassen. Die *Translatio s. Viti*, die kein anderer Kölner Kalender hat (Zilliken, Festkalender S. 52 f. und S. 142), ist wohl Anfang des 14. Jahrhunderts eingeführt worden (vgl. dazu unten § 26) und zwar unter Abt Ludolf, der aus dem Vituskloster Corvey gekommen war. Wann die *Memoratio s. Liudgeri* (Zilliken, Festkalender S. 142) aufgenommen wurde, läßt sich dagegen nicht sagen. Die im Kölner Bereich seltene *Translatio s. Nicolai* am 9. Mai erklärt sich

durch das Nikolauspatrozinium und ist wohl von Anfang an gefeiert worden (ebd. S. 68 f.). Von den in Brauweiler begangenen Heiligenfesten sind in der Diözese Köln selten anzutreffen Papst Leo zum 19. April, Bischof Germanus zum 29. April, Bischof Athanasius zum 2. Mai, Bischof Godehard von Hildesheim zum 5. Mai und der Märtyrer Vitalis zum 20. Juni (ebd. S. 62 f., 64 f., 66 f. und 76 f.). Im Hinblick darauf, daß das Kloster kurz vor der Niederschrift dieses Kalenders von Mönchen aus Groß-St. Martin in Köln übernommen worden war, ist die Feststellung von Interesse, daß der Brauweiler Kalender erhebliche Unterschiede zu einem Kalendarium dieses Klosters aus dem frühen 14. Jahrhundert aufweist. Vor allem verfügt der Kalender des kölnischen Klosters über einen weit größeren Bestand an Namen, wie sich aus der tabellarischen Übersicht von Zilliken, Festkalender S. 36–127 ergibt (vgl. zu diesem Abschnitt auch Rosenthal, Martyrologium S. 265–276).

#### § 16. Wallfahrten, Prozessionen und Ablässe

In der Frühzeit des Klosters waren durch die Verdienste des hl. Nikolaus zahlreiche Wunder geschehen; über eine Anzahl von ihnen wurde in einem kurz nach 1091 abgefaßten Nachtrag zu der Gründungsgeschichte berichtet, der auch in dem Liber s. Nicolai noch wiederholt wurde (Pabst, Geschichtsquellen S. 192 ff. = MGH SS 14 S. 144; Pfa Brauweiler. Liber s. Nicolai Bl. 41 ff.). Soweit Daten angegeben sind, handelte es sich um Ereignisse aus dem Jahr 1084. Auch im Jahr 1156 ereigneten sich zahlreiche Wunder, doch werden darüber keine Einzelheiten berichtet (MGH SS 16 S. 728). Noch zum Anfang des 13. Jahrhunderts erwähnt Caesarius von Heisterbach die Befreiung eines Diebs durch den hl. Nikolaus (Strange 8 S. 73). Auch zwei den Verdiensten des Gründerpaares zugeschriebene Wunder finden sich zum Schluß der Actus (Pabst, Geschichtsquellen, S. 191 f. = MGH SS 14 S. 143 f.; Pfa Brauweiler, Liber s. Nicolai Bl. 38). Von diesen Taten des Heiligen zeugten noch um die Mitte des 16. Jahrhunderts eine Anzahl von Ketten und Fesseln, die von den Gläubigen zum Zeichen der Befreiung aus schwerer Not geschenkt und vor dem Bild des Heiligen aufgehängt worden waren. Eine größere Zahl von ihnen sei allerdings zusammen mit dargebrachten Untergewändern (*camisie*) und kreuzförmigen Stöcken in der Mitte des Obstgartens untergebracht worden, weil sie die Kirche mehr verunzierten als schmückten (Pfa Brauweiler, Liber s. Nicolai Bl. 50). Später sei es dann allmählich zu einer Gewohnheit geworden und schließlich festgesetzt worden, daß das Volk, das aus den umliegenden Städten, Orten sowie aus entfernteren Gegenden

den hl. Nikolaus um Rettung vor Krankheit, Kriegsnöten und Wetterunbilden anflehte, der größeren Ordnung wegen an bestimmten Tagen in der Woche nach Ostern bis zur Woche nach Pfingsten prozessionsweise mit Kreuzen und Fahnen nach Brauweiler kommen solle. In dem darüber angelegten Verzeichnis werden etwas über 80 Ortschaften und Höfe samt den ihnen zugewiesenen Tagen genannt (PfA Brauweiler, Liber s. Nicolai Bl. 51 ff.). Unter den zu diesen Wallfahrten verpflichteten Orten seien Lechenich, Rommerskirchen, Frechen, Brühl, Kerpen, Füssenich, Hürth, Deutz, Zons, Liblar, Dormagen, Worringen, Nievenheim, Bergheim, Bedburg und Rosellen namentlich genannt, wodurch auch in etwa der Umkreis abgesteckt ist, aus dem die Wallfahrten kamen. Der Kustos war angewiesen, an diesen Tagen einige Reliquien auf den Kreuzaltar zu stellen und eine Reliquienmonstranz zum Küssen bereitzuhalten. Die Lechenicher, die am Pfingstmontag erschienen, mußten fünf Pfund Wachs oder den Gegenwert in Geld mitbringen, worüber sie eine Quittung erhielten. Sie wurden an der Schranke (*repagulum*) nach Königsdorf zu von einem mit Albe und purpurnem Umhang bekleideten Priesterbruder erwartet, der sie mit den Worten: „Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn“ begrüßte und beweihräucherte. Die Einwohner von Worringen, die einen Tag später kamen und ein Pfund Wachs mitzubringen hatten, wurden in gleicher Weise an der nach Zons zu gelegenen Schranke empfangen. Sie erhielten keine Quittung, weil sie immer ihre Verpflichtung erfüllt hatten (PfA Brauweiler, Liber s. Nicolai Bl. 53). Von den übrigen Teilnehmern an den Wallfahrten erwartete man freiwillige Gaben. Es war auch vorgeschrieben, daß an den Wallfahrtstagen das Tor am großen Kirchturm geöffnet sein sollte.

Einen größeren Andrang des Volks gab es weiter an dem Kirchweihfest, das zuerst am Sonntag vor dem 29. September, dem Michaelstag, gefeiert worden war. 1338 wurde es jedoch aus bestimmten, aber nicht näher bezeichneten Gründen zusammen mit den Weihefesten des Dionysius-, Vitus- und Antoniusaltars auf den Sonntag vor dem 17. Juli verlegt (PfA Brauweiler, Liber s. Nicolai Bl. 57). An diesem Tag wurden die Reliquienschatze des Klosters zweimal in genau bestimmter Reihenfolge gezeigt, nämlich unmittelbar nach dem Hochamt und nach der Vesper. Zuvor sollte ein Priesterbruder den versammelten Gläubigen eine Predigt über die Verdienste der Gründer, über die Art und Weise, wie die Gründer und andere Wohltäter die Reliquien zusammengebracht hatten und wie man auf Brauweiler als Ort der Klostergründung gekommen war, halten (PfA Brauweiler, Liber s. Nicolai Bl. 118 f.; ebd. Bl. 122 f. eine kürzere lateinische Fassung des Predigttextes). An anderer Stelle finden sich ausführliche Anweisungen, wie die Kirche bei diesem Anlaß mitsamt den

Altären geschmückt werden sollte und über die dem Fest angemessene Beleuchtung (PfA Brauweiler, Liber s. Nicolai Bl. 114 b f.).

Eine Art von Wallfahrt gab es auch am 3. Mai, dem Tag der Kreuzfindung. An diesem Termin begaben sich die Bewohner von Kierdorf und Widdersdorf zu einem Steinkreuz, das an der Ortsgrenze von Brauweiler stand. Dorthin ging auch der Rektor der Laurentiuskapelle mit dem Sakrament, aufbewahrt in der Monstranz für die kranken Brüder, wo er eine Predigt halten sollte (PfA Brauweiler, Liber s. Nicolai Bl. 56). Der Kustos hatte ihn mit einem purpurnen Umhang, einer kleinen Fahne, gutem Weihrauch usw. zu versehen. Danach gab man den Armen – wo, wird nicht gesagt – ein reichliches Almosen.

Auf Grund besonderer Verleihungen erhielten die Personen, die das Kloster an bestimmten Festen und ihrer Oktav zum Gebet oder als Pilger aufsuchten bzw. dort an Messen, Predigten, Exequien und Beerdigungen teilnahmen, Ablässe von ihren Sündenstrafen. Nach den nur abschriftlich erhaltenen Urkunden (Liber s. Nicolai Bl. 57–80, 111) sind diese Verleihungen erstmals 1314 erfolgt. In den Jahren 1328, 1451, 1487, 1513, 1518 und 1525 wurden die 1314 verliehenen Ablässe erheblich erweitert und vermehrt, so daß das Kloster schließlich, wie man ausrechnete, über ungefähr 12 500 Ablaßtage verfügte (PfA Brauweiler, Liber s. Nicolai Bl. 80). Bemerkenswert, aber nicht recht zu deuten ist die Tatsache, daß nach der Urkunde von 1314 auch an den Kirchweihfesten von St. Maria in Aachen und St. Maria im Kapitol den Besuchern von Brauweiler ein Ablaß gewährt wurde (PfA Brauweiler, Liber s. Nicolai Bl. 59). 1328 kamen die Festtage aller der Heiligen hinzu, deren Reliquien das Kloster besaß und außerdem noch derjenigen, die sich im Kloster besonderer Verehrung erfreuten (PfA Brauweiler, Liber s. Nicolai Bl. 61). Das Fest der hl. Lanze wird in diesen Übersichten ausdrücklich erst 1451 genannt. Auch die Teilnehmer der Prozession am zweiten Sonntag nach Ostern, bei der das Sakrament durch die Saaten getragen wurde, hatten an einem Ablaß teil.

Über die Prozessionen unterrichtet ebenfalls der Liber s. Nicolai in seinen Auszügen aus dem verlorenen *Liber ordinarius*. Danach fanden zwei große Prozessionen am zweiten Sonntag nach Ostern und an Fronleichnam statt. Die erste Prozession, die mit feierlichem Geläut von drei Glocken im großen Turm beim Herausragen des Sakraments aus der Kirche begann, führte durch die Felder. Die Ordnung war folgende: Hinter zwei großen Fahnen wurde das Bild des hl. Nikolaus getragen; danach kamen zwei gute Wachsackeln, die Bilder des hl. Sebastian und des hl. Laurentius aus der Laurentiuskapelle, kleine elfenbeinerne Reliquienschreine aus der Kirche sowie Bilder der hl. Anna und der Jungfrau Maria. Ausdrücklich

wird vermerkt, daß das Bild Mariens den Schluß bildete. Darauf folgten einige gute Wachsackeln aus der Kapelle und aus der Kirche, mehrere Bilder des hl. Kreuzes und zwei kleinere Fahnen. Dahinter ging in Zweierreihen der Konvent, danach zwei Kerzenträger und ein Mann mit dem Weihrauch, der auch ein Säckchen Kohlen mit sich führen sollte. Hinter einem Laternenträger schritten ein Diakon mit dem Arm des hl. Nikolaus und ein Subdiakon mit dem Arm des hl. Martin. Der Abt trug das Sakrament bis zur ersten Station, deren Ort nicht angegeben ist, worauf ihn bis zur nächsten Station der mit Albe, Stola und Mantel (*cappa*) bekleidete Prior ablöste. Dann wurde das Sakrament zwei Priesterbrüdern übergeben, die keinen Mantel trugen, damit sie besser voranschreiten konnten. Auch der Priester, der an den Stationen Lesungen aus dem Johannesevangelium vornahm und mit dem Sakrament den Segen erteilte, trug einen Mantel. Der Abt hielt die letzte Station. Nach der Rückkehr in die Kirche folgte eine Prozession durch den Kreuzgang, an der jedoch die Frauen nicht mehr teilnahmen. Eine Messe am Kreuzaltar schloß sich an. Kreuze und Fahnen, Wachsackeln sowie die Bilder der hll. Nikolaus, Laurentius und Sebastian sollten von Männern, die übrigen Bilder und Gerätschaften von Frauen getragen werden. Bei stürmischem Wetter konnte der Weg, der nicht genauer beschrieben wird, abgekürzt werden (PFA Brauweiler, Liber s. Nicolai Bl. 142 f.). Die gleiche Quelle Bl. 148 b enthält die während dieser Prozession zu sprechenden Gebete.

Bei der Fronleichnamsprozession wurden die gleichen Bilder, Kreuze, Fahnen und Reliquien mitgeführt wie bei dem Umgang durch die Felder, doch gab es andere Regelungen für das Glockenläuten. Aber in diesem Fall sind einige Punkte des Weges angegeben, die man berührte. Zuerst ging es zu dem Kreuz auf dem Weg nach Kierdorf als erster Station, dann über den *mulewech* in Richtung Freimersdorf und von dort bis zum Weg nach Widdersdorf, wo sich die zweite Station befand. Die dritte Station auf dem Rückweg wurde an einem nicht genauer bezeichneten Kreuz und die vierte in der Klosterkirche gefeiert. Wenn der Abt sich dazu in der Lage fühlte, trug er selbst das Sakrament auf dem ganzen Weg, sonst der Prior. Die Messe fand am Hauptaltar statt. Bei schlechtem Wetter konnte die Prozession nur durch den Kreuzgang oder durch den Umgang um den klösterlichen Baumgarten führen (PFA Brauweiler, Liber s. Nicolai Bl. 143 f.).

Eine weitere, allerdings nur kurze Prozession fand an dem Fest der hl. Lanze statt, das am zweiten Freitag nach Ostern begangen wurde. Bei dieser Gelegenheit wurden die hl. Lanze, der Arm des hl. Nikolaus, der Arm des hl. Martin und die übrigen Monstranzen durch den Kreuzgang umgeführt, wovon auch die Chronik berichtet (PFA Brauweiler, Liber s.

Nicolai Bl. 141 f.; Eckertz, *Chronicon AnnHistVNDRh* 18 S. 138). Danach wurde vor dem Kreuzaltar frisches Brunnenwasser durch Eintauchen der hl. Lanze geweiht. Dieses Wasser wurde dem Getränk der Brüder hinzugefügt; den Laien diente es als Hilfe bei verschiedenen Übeln. Die schon genannten Reliquien wurden an diesem Tag vor und nach der Prozession auf dem Hochaltar und dem Kreuzaltar aufgestellt.

Zu Ostern und an den Marienfesten, an denen der *Liber ordinarius* eine Prozession vorschrieb, ging es ebenfalls nur durch den Kreuzgang. An der Spitze schritten diesmal zwei Laienbrüder, die zwei kleine Kreuze mit angehefteten Fähnchen trugen. Es folgten zwei Kandelaberträger und hinter ihnen der Kaplan des Abts, der mit einer weißen Stola bekleidet war, falls es sich um einen Sonntag handelte. Ihm war ein Diener zugeteilt, der eine Schale mit Weihwasser hielt. Dann kam der Konvent in Zweierreihen unter Vorantritt der jüngeren Mönche. Es folgte der Abt, der einen Diakon mit einer Reliquienkapsel und einen Subdiakon mit dem Evangelientext bei sich hatte. Ihm gingen zwei Kerzenträger voraus. Den Schluß bildeten der Schultheiß von Brauweiler und ein als Dekan bezeichneter Mann, die beide Messingruten trugen (*virgas de aurichalco*; s. PFA Brauweiler, *Liber s. Nicolai* Bl. 140 f.).

### § 17. Reliquien

Über die Reliquien, die das Kloster besaß, unterrichten in umfassender Weise die in der Chronik und im *Liber s. Nicolai* enthaltenen Weiheitennotizen der Altäre (s. dazu vor allem Eckertz, *Chronicon, AnnHistVNDRh* 17 S. 123 f., 126 f.), bei denen in der Regel angegeben ist, welche Reliquien in dem betreffenden Altar eingeschlossen waren, vor allem aber die Angaben des *Liber s. Nicolai* über die Heiltümer, die am Kirchweihfest den Gläubigen unmittelbar nach dem Hochamt und nach der Vesper gezeigt wurden (PFA. Brauweiler, *Liber s. Nicolai* Bl. 112 ff.). Über ihre Herkunft ist nur wenig bekannt. Reliquien des hl. Medardus, von denen das Kloster als wichtigstem Teil ein Schulterblatt besaß, soll der Edle Bruno, nach dem der Ort Brauweiler seinen Namen führt, aus Soissons zur Ausstattung der ersten Kirche mitgebracht haben. Falls die sagenhaft anmutende Erzählung von Bruno, seinem edlen und mächtigen Bruder Berecho und dem gewalttätigen Heimo, der Berecho tötete und Bruno vorübergehend vertrieb, einen wahren Kern besitzt, hat sie sich spätestens kurz vor der Mitte des 10. Jahrhunderts zugetragen (Pabst, *Geschichtsquellen* S. 190 f. = MGH SS 14 S. 143). Das Kreuz, das nach der Gründungsgeschichte dem Pfalzgrafenpaar vom Papst geschenkt wurde, enthielt Stücke vom Kreuz und



Nagel Christi, vom Leintuch, das mit dem Blut Christi vom Kreuz besprengt worden war, von der Kleidung des Herrn, von dem Rohr, mit dem er verhöhnt wurde, von der Kleidung Mariens, vom Stuhl des hl. Petrus, vom Blut Johannes des Täuflers und vom Arm des Apostels Philipp. Das sind die einzigen Reliquien, von deren Herkunft aus der Frühzeit des Klosters eindeutige Nachrichten vorliegen. Einen Dorn aus der Dornenkrone Christi hatte der Erzbischof Dietrich von Moers aus Böhmen von einem Zug gegen die Hussiten mitgebracht; das Kloster hatte dafür einen Zahn des hl. Christophorus hergegeben. Doch der in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts amtierende Abt Johannes Münch vermerkte eigenhändig (PFA Brauweiler, Liber s. Nicolai Bl. 116), er habe diesen Dorn nicht finden können und auch nie gesehen.

Über die Herkunft einer Anzahl weiterer Reliquien lassen sich wenigstens Vermutungen äußern, die zwar nur Vermutungen bleiben, aber doch Hinweise auf mögliche Beziehungen des Klosters in seiner Anfangsphase geben. Die Pfalzgräfin Mathilde dürfte über die Nikolausreliquien verfügt haben, die als Position 36–38 in dem Verzeichnis des Liber s. Nicolai Bl. 116 aufgeführt sind. Es handelt sich dabei um einen Finger, einen Arm und eine Schale; ein Zahn des Heiligen und andere Überreste waren im Hochaltar eingeschlossen. Mathilde war ja eine Tochter der aus Byzanz stammenden Kaiserin Theophanu und Schwester Ottos III., die beide eine wichtige Rolle bei der Verbreitung des Nikolauskults im Abendland gespielt haben. Auf Betreiben Ottos III. war das Nikolauskloster in Burtscheid bei Aachen gegründet worden. Kölner Herkunft waren die Häupter der hl. Odilia und Florentiana aus der Gesellschaft der hl. Ursula, die vermutlich erst nach 1106 nach der Aufdeckung eines römischen Gräberfelds bei dem Kölner Stift St. Ursula von Brauweiler erworben worden sind<sup>1)</sup>. Weitere Reliquien dieser Herkunft wurden 1525 in den Gregoriusaltar eingeschlossen (PFA Brauweiler, Liber s. Nicolai Bl. 110). Ebenfalls aus Köln kamen vermutlich die Reliquien der beiden Ewalde (St. Kuniibert), Pantaleons, Andreas', Georgs, Caecilias und ein Arm des hl. Gereon. Aus Trier stammten offensichtlich das Haupt des Trierer Bischofs Modowald sowie die Überreste der hll. Eucharius, Valerius, Maternus, Agrius, Niketius, Maximin, Celsus, Palmachius und seiner Gefährten. Man darf vermuten, daß ein wesentlicher Teil dieser Schätze im 11. Jahrhundert zur Zeit der aus St. Maximin stammenden Äbte Ello und Wolfhelm nach Brauweiler gekommen ist. Relativ genau läßt sich der Erwerb der Modowaldreliquie datieren, die nach 1072, dem Jahr der Öffnung der Pauli-

---

<sup>1)</sup> S. dazu W. LEVISON, Das Werden der Ursula-Legende (BonnJbb 132. 1927 S. 107 f.).

nusgruft in Trier, und vor 1107, als der Körper des Heiligen nach Helmarshausen kam, für Brauweiler erworben sein dürfte (s. auch GS NF 6 St. Paulin S. 297 f.). Im Zusammenhang damit sind wohl die Überreste des hl. Palmachius und seiner Gefährten in unser Kloster gelangt, die ebenfalls zu den Märtyrern von St. Paulin gehörten (ebd. S. 308). Bei den Matthiasreliquien könnte es sich um einen Zugang des frühen 14. Jahrhunderts handeln, als für einige Jahre engere Beziehungen zu dem Trierer Kloster St. Matthias bestanden (vgl. unten § 26 unter Abt Menfred).

Aus benachbarten Stiftskirchen und Klöstern sind aller Wahrscheinlichkeit nach die Reliquien des Papstes Cornelius (Kornelimünster), der Thebäer Viktor, Cassius und Mauritius (Xanten und Bonn), der hll. Cosmas und Damian (Essen), Quirins (Neuss), Hermes und Coronas (St. Adalbert in Aachen oder vielleicht Kornelimünster), Suitberts (Kaiserswerth), Hypolits (Gerresheim), Vitus' (Mönchengladbach oder Elten) nach Brauweiler gekommen. Bei der hl. Walburga wird man an Walberberg denken. Es fehlen jedoch Überreste der hll. Liudger aus Werden und Heribert aus Deutz.

Die im Kloster vorhandenen Reliquien der hl. Gertrud deuten auf Beziehungen nach Nivelles, des hl. Hubert auf das nach ihm benannte Kloster in den Ardennen, die Willibrords auf Echternach. Die Reliquien des hl. Kilian mögen durch Richeza nach Brauweiler gekommen sein, die ja Beziehungen zu Bischof Adalbero von Würzburg hatte. Der hl. Emmeram weist auf Regensburg, während die Servatiusreliquien vermutlich aus Maastricht gekommen waren. Besondere Beachtung verdient der im Kloster aufbewahrte Arm des hl. Martin. Martin ist später sogar als dritter Klosterpatron verehrt worden (s. dazu oben § 6); es erscheint sehr wohl möglich, daß die aus dem Kloster Groß-St. Martin in Köln stammenden Reformmönche ihn 1467 mitgebracht hatten.

Aus dem 18. Jahrhundert liegen ebenfalls einige Nachrichten über Reliquienschenkungen vor. Der Nuntius Crivelli hatte 1740 nach einem längeren Aufenthalt in Brauweiler seinem dortigen Beichtvater Matthias Broich Reliquien des hl. Benedikt geschenkt, die dann in den Besitz des Klosters kamen. Um 1775 erhielt man von dem Abt Dionysius Genger von Kamp nicht näher bezeichnete Reliquien. Etwas früher hatte der Abt von Gladbach Ambrosius Specht Reliquien der hll. Vitus und Benedikt zur Verfügung gestellt (PfA Brauweiler, Acta Bl. 426 b, 427 a und 428 a). Abt Herriger beschaffte aus Stablo Überreste des mit der Gründung Brauweilers eng verbundenen Abts Poppo und aus Köln Reliquien der Äbtissin Ida von St. Maria im Kapitol, einer Tochter des Gründerpaares (PfA Brauweiler, Acta Bl. 443).

Das in späterer Zeit am höchsten geschätzte Heiltum war ein Splitter vom Eisen der hl. Lanze. Über seine Herkunft ist nichts bekannt. Der Chronist meinte, er sei durch die Gründerin Mathilde an das Kloster gekommen, die ihn ihrerseits von ihren königlichen Vorfahren erhalten habe (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 18 S. 137 ff.). Ähnlich lautet auch eine Aufzeichnung des 17. Jahrhunderts, die dies allerdings ausdrücklich als Vermutung kennzeichnet (DB Köln, Hs 118 Bl. 23 b). Das ist eine auf den ersten Blick sehr einleuchtende These, wenn auch etwas störend wirkt, daß die soeben zitierte Notiz der Chronik aus der Mitte des 15. Jahrhunderts stammt, 400 Jahre nach der Gründung des Klosters. Es erscheint jedoch nicht ganz ausgeschlossen, daß der Splitter bereits 1061 unter der Bezeichnung *de clavo*, d. h. vom Nagel Christi am Kreuz, aufgeführt wird (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 17 S. 126). Hier sei noch an das Geschenk des Papstes Benedikt für das Gründerpaar erinnert, das ebenfalls ein Stück vom Nagel Christi enthielt. Als Zweifel an der Echtheit aufgetaucht waren, nahm Erzbischof Dietrich II. von Köln eine genaue Replik zum Vergleich mit der hl. Lanze nach Nürnberg mit; die Prüfung fiel positiv aus (ebd. 18 S. 137).

## § 18. Klosterschule und Studium

### 1. Klosterschule

Über Schulbetrieb und Bildungsstreben in Brauweiler liegen aus allen Jahrhunderten nur verstreute Nachrichten vor, so daß sich zu keiner Zeit ein wirklich zusammenhängendes Bild ergibt. Das Amt des Scholasters ist weder in den urkundlichen noch in den erzählenden Quellen bezeugt, was allerdings bei der geringen Zahl der noch vorhandenen Urkunden nicht allzuviel besagen will. Rückschlüsse auf den Bildungsstand im Kloster während des ersten Jahrhunderts seines Bestehens lassen die überlieferten literarischen Erzeugnisse zu. Die *Brunwilarensium monasterii fundatorum actus*, verfaßt von einem Mönch der zweiten Generation (vgl. dazu auch unten § 20), sind mit zahlreichen Lesefrüchten aus Sallust geschmückt. Von mittelalterlichen Geschichtsschreibern ist vor allem Hermann von Reichenau benutzt worden, aber auch die Lebensbeschreibung des Bischofs Ulrich von Augsburg (Pabst, *Geschichtsquellen* S. 96 Anm. 1; vgl. weiter Manitius, *Lateinische Literatur* 2 S. 386—388). Die ungefähr ein halbes Jahrhundert spätere Lebensbeschreibung des dritten Abts Wolfhelm läßt die Bekanntschaft ihres Verfassers mit der Aeneis des Vergil und der Lebensbeschreibung des hl. Martin von Sulpicius Severus erkennen (ebd.

3 S. 586). Nach Pabst (Geschichtsquellen S. 102) hat der Autor auch Sallust zur Bildung seines Stils benutzt. Um 1235 schrieb ein namentlich nicht genannter Klosterangehöriger ein metrisches Leben des hl. Benedikt, das allem Anschein nach nicht erhalten ist, und verzierte es mit Abbildungen (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 17 S. 165). Die Chronik berichtet dann aus dem Ende des 13. Jahrhunderts, daß damals ein Weltpriester die Klosterschüler in den Anfängen der lateinischen Sprache unterrichtet habe (ebd. S. 176). Unter den Schülern befand sich auch Arnold Scholle, der spätere Kellner und Abt, der während seiner Amtszeit als Kellner die Rechnungen in lateinischer Sprache führte, obwohl er dem Unterricht wenig Interesse entgegengebracht hatte. Andere Nachrichten aus der gleichen Zeit besagen, daß den jungen Mönchen mindestens bis zur Diakonsweihe Unterricht erteilt wurde, vermutlich wohl in Theologie. Befreiung davon konnte erst auf das Gutachten einer Kommission hin erteilt werden, die aus dem Lehrer, dem Prior und den Senioren bestand (ebd. S. 178 und 182 = Knipping, *Regg* 3 Nr. 3560, 3561). Ein Schulrektor ist 1337/38 ebenso wie eine Geldzahlung von drei aufgenommenen Schülern erwähnt; auch 1348/49 ist noch von unseren Schülern die Rede (D, *Brauweiler Akten* 1/2 Bl. 15 a, 19 a). In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts übertrug der Prior Gerhard von Düren die Benediktinerregel zum Unterricht der jüngeren Mönche ins Deutsche (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 18 S. 129). Auch diese Arbeit ist nicht erhalten. Einer der letzten adligen Mönche ist in der Mitte des 15. Jahrhunderts als Student an der Universität Köln bezeugt, wo er es bis zum Baccalaureus des Kirchenrechts brachte (Keussen, *Matrikel* 1 S. 536 mit Anm. 24). Ob die beiden adeligen Mönche, die 1467 Pfarreien innehatten, eine höhere Bildung besaßen als ihre Genossen, läßt sich nicht feststellen.

Konkrete Nachrichten über die Bildung und Ausbildung der Brauweiler Konventualen fehlen für die ersten 100 Jahre nach der Reform völlig. Das ist nicht verwunderlich, denn die Bursfelder haben zunächst auf die Bildung ihrer Mönche keinen großen Wert gelegt (Stüwer, *GS Werden* S. 229; vgl. dazu aber oben § 5). Immerhin haben Bartholomäus von Grevenbroich und sein anonymer Nachfolger als Chronist lateinische Urkunden lesen und verstehen können. Ihre eigenen lateinisch geschriebenen Texte lassen eine gewisse Vertrautheit mit der antiken Mythologie erkennen. Ebenso waren sie in der Lage, lateinische Verse zu schmieden. Abt Andreas Münster soll ein vortrefflicher Dichter gewesen sein. Da jedoch nichts von seiner einschlägigen Tätigkeit erhalten blieb, läßt sich diese Behauptung nicht überprüfen. Aber mit der Ausbildung der Konventualen scheint es gerade zu seiner Zeit nicht zum Besten gestanden zu haben. Die erzbischöflichen Visitatoren, die 1569 das Kloster aufsuchten,

schrieben dem Abt vor, er solle einen tüchtigen Lektor berufen, der nicht nur Unterricht in der Grammatik, sondern auch in der hl. Schrift erteilen sollte (Franzen, Visitationsprotokolle S. 343). Im Kloster selbst war anscheinend kein geeigneter Mann vorhanden. Immerhin sollten bis zur Bestellung dieses Lektors die gelehrteren Mönche ihren ungebildeten Genossen weiterhelfen. Der Nachfolger Münsters auf dem Abtsstuhl, Heribert Artopäus, war ein hochgebildeter Mann, der drei Fremdsprachen beherrschte (PfA Brauweiler, Acta Bl. 315 a). Seine Kenntnisse hatte er jedoch ohne Frage außerhalb der Klostermauern erworben (vgl. dazu unten § 26).

Die Errichtung des Kölner Seminars im Jahre 1616, über das im folgenden Paragraphen ausführlicher gesprochen werden muß, hatte selbstverständlich auch Rückwirkungen auf den Schulbetrieb im Kloster, vor allem dadurch, daß jetzt durchweg besser qualifizierte Mönche als Lektoren eingesetzt werden konnten. Überhaupt sind die zweite Hälfte des 17. und das 18. Jahrhundert im Kloster durch ein fast ununterbrochenes, besonderes Engagement für die Bildung gekennzeichnet. Der Chronist Andreas Winckens (vgl. zu ihm unten § 29) hat festgestellt, ohne Studium könnten der Mönchsstand und die monastische Disziplin nicht bestehen (PfA Brauweiler, Acta Bl. 350 a: ... *studia, sine quibus religiosus status et monastica disciplina minime subsistere potest*; ähnlich ebd. Bl. 379 b), womit er allem Anschein nach nur der *communis opinio* Ausdruck verliehen hat. Es braucht kaum betont zu werden, daß längst nicht jeder Mönch in das Seminar geschickt wurde und zwar aus Gründen, die auf der Hand liegen. Nicht alle Mönche waren für das Studium geeignet; bei zu starker Frequenz des Seminars hätte es unter Umständen Schwierigkeiten bei der Erfüllung der gottesdienstlichen Verpflichtungen im Kloster geben können. Zudem kostete jede Abordnung Geld. Der bisher übliche Lehrbetrieb im Kloster wurde unter Lektoren der Theologie und Philosophie intensiviert, was auch zu baulichen Veränderungen Anlaß gab. Einschlägige Nachrichten setzen etwa seit der Mitte des 17. Jahrhunderts ein. Abt Mertzenhausen ließ das Winterrefektorium zu einem Schulraum herrichten (PfA Brauweiler, Acta Bl. 350 a). Das 1662 in Brauweiler stattfindende Generalkapitel tagte in der *schola fratrum* (ebd. Bl. 373 b). Unter Abt Mertzenhausen war als Lektor der Theologie Philipp Brewer tätig; als Brewer 1652 die Leitung des Seminars übernahm, trat an seine Stelle im Kloster Heinrich Cramer aus St. Pantaleon (ebd. Bl. 358 b). Nach der Meinung des Chronisten, der es wissen konnte, blühten zu dieser Zeit die Studien im Kloster in gleicher Weise wie im Seminar. Abt Brewer wird es gewesen sein, der den Grafschafter Mönch Gottfried Richardi, seit 1671 Abt seines heimatlichen Klosters, nach dessen Seminarbesuch als Lektor der Theologie nach Brau-

weiler holte<sup>1)</sup>. Auch Abt Klingen förderte das Studium im Kloster. Gleiches wird von Abt Richterich berichtet, der wieder Lehrkräfte von außen heranzog. Ihre Namen werden jedoch nicht genannt (ebd. Bl. 391 b).

Seit 1690 war der spätere Abt Matthias Franken als Lektor in Brauweiler tätig. Er wurde Prior, mußte jedoch 1698 zusätzlich wieder das Amt des Lektors übernehmen (ebd. Bl. 392). Nachdem er Abt geworden war, entließ er den Gladbacher Mönch Gyro, der mehrere Jahre lang in Brauweiler als Novizenmeister und Lektor fungiert hatte. Franken half zu Beginn seiner Amtszeit selbst in der Schule aus, führte den Vorsitz bei Disputationen und erläuterte besondere Schwierigkeiten (ebd. Bl. 396 b). Er, der sich ebenfalls nachdrücklich für das Seminar einsetzte, vertrat in zugespitzter Form die Meinung, das Kloster brauche keine neuen Stiftungen, sondern gebildete Mönche (ebd. Bl. 396 b: *monasterium sufficienter est fundatum; fundationibus non egemus, sed fundatis religiosis*). Dagegen ist von einem Engagement seines Nachfolgers für die Schule oder das Seminar nichts zu lesen, worin möglicherweise eine Reaktion auf die Bemühungen Frankens zu sehen ist. Der seit 1731 amtierende Abt Grein war auf Grund seines Werdegangs wieder mehr für das Studium aufgeschlossen. Da der bisherige Lektor Beda Groten zum Prior avancierte, ernannte der neue Abt den Thomas Schmitz zum Novizenmeister und Lektor der Theologie, Gallus Immendorf zum Lektor der Philosophie (ebd. Bl. 404). Dann setzen jedoch die Nachrichten über den Schulbetrieb im Kloster für einige Zeit aus. Bei seinem Amtsantritt 1756 bestimmte Abt Herriger den Lic. theol. Anton Achen zum Lektor der Theologie, der am frühen Morgen Theologie, nach dem Frühstück Kirchenrecht las. Die Mönche mußten sich im Disputieren üben und Thesen verteidigen (ebd. Bl. 421 b). Von dem Mönch Bernhard Ahrem, der seit 1763 einige Jahre lang als Lektor der Theologie tätig war, ist bekannt, daß er die *Theologia scholastica* seines Mitbruders Thomas Schmitz als Grundlage seiner Vorlesungen benutzte (Rep. PfA Sinthern, Bibl. S. 79 f. Nr. 24–29 mit entsprechenden Eintragungen). Die Acta berichten dann nicht mehr über den Schulbetrieb im Kloster, der jedoch ohne Frage weiterging. 1778 wird letztmals mit dem Lic. Franz Cramer, dem späteren Bonner Professor der Geschichte, in der klösterlichen Überlieferung ein Lektor genannt (StA Köln, Chron 201 Bl. 434 f.), doch haben 1786 Anselm Spenrath und Aemilius Fischermann diese Aufgabe versehen. Sie mußten sich damals einer Prüfung unterziehen, die für alle als Lektoren tätigen Ordensleute von Bonn aus angeordnet worden war. Spenrath unterrichtete täglich zwei Stunden Metaphysik und Physik

---

<sup>1)</sup> A. FRIEDHOFF, Die Stellung des Klosters Grafschaft zur Pfarrseelsorge (WestfZs 71, 2. 1913 S. 82).

auf der Grundlage eines Werks von Contzen, womit wohl der Anfang des 17. Jahrhunderts schriftstellerisch tätige Jesuit Adam Contzen gemeint sein dürfte (LThK 3. <sup>2</sup>1959 Sp. 52). Fischermann lehrte täglich zwei Stunden Dogmatik und Moral nach Widmann, der wohl mit Joseph Widmann gleichzusetzen ist, der *Institutiones universae theologiae* verfaßt hatte, die 1776 in Augsburg erschienen waren. Von diesem Werk befinden sich noch heute einige Bände in dem Pfarrarchiv Sinthern (Rep. PFA Sinthern Bibl. S. 84 f. Nr. 41–44). Das Prüfungsergebnis Fischermanns wurde als *optime*, seine geistigen Fähigkeiten als *maxima* bezeichnet, während Spenrath beide Male nur ein mittelmäßig erhielt (D, Kurköln VII 397 Bl. 28 b).

Wenn Mönche des eigenen Klosters als Lektoren in anderen Gemeinschaften tätig waren, galt das offenbar als besonders rühmlich. Die einschlägige Liste der Brauweiler Mönche ist nicht gerade klein, obwohl Nachrichten dazu erst seit der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts vorliegen, die zudem gewiß nicht vollständig sind. Philipp Brewer hatte etwa zwei Jahre in St. Pantaleon gewirkt (Hilliger, Urbare S. Pantaleon S. 524, 527). Die Acta wissen, daß Martin Klingen in Erfurt unterrichtet hatte (PFA Brauweiler, Acta Bl. 385 b). Matthias Franken war von 1685–1690 nach St. Martin in Trier, 1693 bis 1695 nach St. Matthias vor Trier abgeordnet (ebd. Bl. 392). In der Abtszeit von Franken weilten Gallus Immendorf und Matthias Grein als Lektoren in Tholey bzw. in Saint-Trond. Später war Benedikt Mertens in gleicher Funktion in Kornelimünster beschäftigt (ebd. Bl. 397 a). Während der Amtszeit des Abts Grein wirkten als Lektoren Theodor Lauterborn in St. Pantaleon, Amandus Herriger in Corvey und Arnold Kochs in Kornelimünster. Kochs war von dem Kölner Nuntius Spinola dorthin beordert worden (ebd. Bl. 404 b f.); er wurde später von Jakob Losen abgelöst, kehrte aber im Oktober 1754 nach Kornelimünster zurück (ebd. Bl. 417 f.). Dann liegen für mehr als drei Jahrzehnte keine einschlägigen Nachrichten mehr vor. In der letzten Zeit des Klosters weilten die Mönche Aemilius Fischermann und Adolf Kölges in Siegburg (Wisplinghoff, GS NF 9: Siegburg S. 237; s. auch unten § 37).

## 2. Studium

In der Zeit bis 1467, als das Kloster vorwiegend von adligen Mönchen besetzt war, ist ein Universitätsstudium nur in einem Fall nachweisbar. Wie es sich in den ersten 150 Jahren nach der Reform damit verhielt, läßt sich nicht ermitteln. Erst seit dem 17. Jahrhundert sind nämlich die vollen Namen und die Herkunftsorte der Mönche so regelmäßig bekannt, daß sich die Durchsicht der vor allem in Frage kommenden Kölner Univer-

sitätsmatrikel lohnt. Als erstes läßt sich feststellen, daß wohl mindestens 20 Prozent der später im Kloster anzutreffenden Leute vor dem Eintritt ein Studium begonnen haben (s. die Einzelnachweise in den Personallisten). Dabei macht der Umstand nicht geringe Schwierigkeiten, daß beim Übergang ins Mönchsleben in vielen Fällen der Vorname geändert wurde und die bürgerlichen Vornamen nur in der letzten Zeit einigermaßen bekannt sind. Mit einer nicht geringen Dunkelziffer ist demnach zu rechnen, da sichere Aussagen bei häufig vorkommenden Familiennamen und bei der Herkunft aus Köln nur selten möglich sind.

Obwohl man über das Benediktinerseminar als gehobene Ausbildungsstätte verfügte, haben mehrere Äbte einen nicht geringen Teil ihrer Mönche auf die theologische Fakultät der Universität Köln geschickt, meist nachdem diese die Priesterweihe erhalten hatten. Die Matrikel (StA Köln, Universität 238; ungedruckt), die leider nur von 1680–1756 vorliegt, nennt vor allem von 1713–1721, dann von 1732–1756 annähernd 30 Studenten aus Brauweiler. Die auf Grund der Darstellung der Acta abbatum naheliegende Vermutung, daß der von 1722–1731 tätige Abt Schmitz sich gegenüber den Bildungsbestrebungen seiner Mönche reserviert verhalten hat, empfängt hier eine Bestätigung.

### § 19. Seminar

Eine neue Epoche im Bildungswesen begann nicht nur für die Kongregation, sondern auch für unser Kloster mit der Gründung des Kölner Benediktinerseminars. Nach der Aussage des Abts Spichernagel von St. Pantaleon in Köln hatte man schon auf dem Generalkapitel von 1607 zu Seligenstadt zwei Tage darüber verhandelt (Hilliger, Urbare S. Pantaleon S. 414), doch war es erst 1614 zu Beschlüssen des Generalkapitels in dieser Angelegenheit gekommen (Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 398 f.). Am 18. Juni 1616 erließ der päpstliche Nuntius Albergati die Statuten (gedruckt bei Volk, Seminar S. 195–199). Eine päpstliche Bestätigung erfolgte am 5. April 1625 (Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 450 f.). Das Seminar war zwar eine Einrichtung der Kongregation, doch muß es aus mehreren Gründen hier etwas ausführlicher behandelt werden. Während der längeren Zeit seines Bestehens hatte es sein Domizil im Brauweiler Hof in Köln. Brauweiler Mönche haben mehrmals, als Leiter und auch als Ökonomen, eine bedeutende Rolle in seiner Geschichte gespielt. So ist es kein Wunder, daß man in unserem Kloster das Seminar mehr oder weniger als einen Ableger des eigenen Hauses betrachtete; der Chronist Andreas Winckens hat sogar den Abt Koblenz (1614–1617) als den eigentlichen Gründer



bezeichnet, was quellenmäßig nicht belegt werden kann und mindestens als stark übertrieben anzusehen ist (PfA Brauweiler, Acta Bl. 322 b<sup>1</sup>). Auch die Nachrichten der Brauweiler Acta sind sporadisch, behandeln vor allem die Beziehungen der eigenen Äbte und Mönche zu diesem Institut und liefern deswegen kein zusammenhängendes Bild. Auch passen sie nicht immer mit den Notizen der Generalkapitelsrezesse zusammen.

Der eben erwähnte Andreas Winckens wurde unmittelbar nach seiner Profeßleistung auf drei Jahre in das Seminar entsandt (PfA Brauweiler, Acta Bl. 324 b). Aber schon 1622, als dort gerade fünf Mönche aus Brauweiler studierten, wurde es wegen der damals in Köln grassierenden Pest geschlossen (ebd. Bl. 330 b). 1624 werden die Äbte von Groß-St. Martin und Brauweiler als Inspektoren des Seminars bezeichnet (Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 443), die eine vollständige Rechnungslegung fordern sollten. 1626 erteilte das Generalkapitel den Äbten von Groß-St. Martin, Deutz und Brauweiler den Auftrag, über die Disziplin im Seminar zu wachen, die als zu lax bezeichnet wurde (ebd. S. 443, 466). Auf den Generalkapiteln von 1628—1631 wurde lebhaft über die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse des Seminars geklagt, das durch Umlagen finanziert werden sollte; mit Ausnahme des Jahres 1630 berichtete darüber der Regens persönlich (ebd. S. 485, 502, 517 und 529). Seit ungefähr 1630 befand sich das Seminar im Brauweiler Hof zu Köln; das Kloster hatte sogar zu seiner besseren Unterbringung einige Grundstücke und Häuser gekauft (PfA Brauweiler, Acta Bl. 340; die erhaltenen Urkunden über die Kölner Hauskäufe sprechen allerdings nicht von dieser Absicht). Kurz nach 1630 fungierte als Regens des Seminars der später berühmt gewordene Brauweiler Profeßmönch Adam Adami; ein weiterer Brauweiler Professe war dort als Ökonom tätig (PfA Brauweiler, Acta Bl. 340 a). 1637 wurde es der Aufsicht des Abts von Gladbach unterstellt (Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 543). Danach verfiel es und wurde an das Gymnasium Laurentianum in Köln verlegt. Wie es scheint, hat es schon 1640 nicht mehr bestanden (PfA Brauweiler, Acta Bl. 340 a: *nondum post seminario deficiente et translato ad gymnasium Laurentianum*; s. auch Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 559). Auf den Generalkapiteln von 1649 und 1651 wurde über die Wiederherstellung des Seminars verhandelt (ebd. S. 599 und 612). Ende 1652 bestimmten die Äbte von Werden, Deutz, Groß-St. Martin und Brauweiler den Brauweiler Hof in Köln zum Sitz des Seminar; damals schickte man von Brauweiler drei Mönche dorthin (Hilliger, Urbare S. Pantaleon S. 530; PfA Brauweiler, Acta Bl. 350 b). Nach den Generalka-

<sup>1</sup>) Zur Gründung selbst s. VOLK, Seminar S. 190 ff., der allerdings die Brauweiler Quellen nicht gekannt hat, was auch für KEUSSEN, Universität S. 224 ff. gilt.

pitelsrezessen ist allerdings erst 1656 ein Beschluß über die Fortführung des Seminars getroffen worden (Volk, Generalkapitels-Rezesse 3 S. 13 und 20). Als Regens wirkte dort von 1653 bis zu seiner Wahl zum Abt von Brauweiler 1665 der Dr. theol. Philipp Brewer (vgl. dazu auch unten § 26). Brewer hat die begabteren unter seinen Mönchen zu Disputationen mitgenommen und dafür gesorgt, daß vier von ihnen den Grad eines Lizentiaten der Theologie erlangten, andere den eines Baccalareus (DB Köln, Hs 118 Bl. 125 b). Auf Brewer folgte als Regens Martin Verwers aus St. Pantaleon; als dieser 1667 zum Pastor von St. Mauritius in Köln bestellt wurde, hat es wegen der Fortführung des Seminarbetriebs Schwierigkeiten gegeben, die aber überwunden werden konnten (Hilliger, Urbare S. Pantaleon S. 553, 558, 559, 562); von der Restitution des Seminars war auch beim Generalkapitel von 1670 die Rede (Volk, Generalkapitels-Rezesse 3 S. 64). Auch Abt Klingen bewies Interesse für das Seminar und schickte drei seiner Mönche dorthin (PFA Brauweiler, Acta Bl. 386 b).

Nachdem das Generalkapitel 1683 und 1685 Anordnungen zur finanziellen Sicherung des Seminars getroffen hatte und nachdem es noch 1685 visitiert worden war, wird schon 1687 von seiner Wiederherstellung gesprochen (Volk, Generalkapitels-Rezesse S. 108 f., 123 und 134). Die gewöhnliche Beisteuer der einzelnen Klöster sollte an den Abt von Groß-St. Martin gehen, der von diesem Geld ein Haus für das Seminar erwerben sollte (ebd. S. 134). 1690 hieß es, daß sich die rheinischen, moselländischen, brabantischen, westfälischen und sächsischen Äbte um die Wiedererrichtung des Seminars bemühen sollten; auch 1698 war das Seminar ein Beratungspunkt (ebd. S. 145, 177). Doch noch der seit 1709 amtierende Abt Franken, der selbst in jungen Jahren das Seminar besucht hatte, mußte zwei seiner Mönche, darunter den noch mehrmals zu erwähnenden Thomas Schmitz, in das Kölner Prämonstratenserseminar entsenden (PFA Brauweiler, Acta Bl. 396 a). In seinen letzten Jahren setzte sich Franken nachdrücklich für die Wiedererrichtung des Seminars ein (zu seinen Bemühungen um den Studienbetrieb im Kloster s. oben § 18). Die Acta wollen wissen, daß er auf den Generalkapiteln von 1714 und 1716 einen *Sermo de studiis* gehalten habe (ebd. Bl. 387<sup>1</sup>). Um diese Zeit setzte man auch den Kölner Hof des Klosters wieder in einen besseren Stand, nachdem es zur Wiedereröffnung des Seminars am 1. Juni 1717 gekommen war (PFA Brauweiler, Acta Bl. 397 a). Wie hoch gerade Abt Franken den Wert der Seminarbildung ansah, die seiner Meinung nach sogar dazu geeignet

---

<sup>1</sup>) Bei VOLK, Generalkapitels-Rezesse 3 S. 221 ist zum Jahr 1714 seine Predigt erwähnt, in der er von der Disziplin und der Wahl des neuen Präsidenten gesprochen habe.

war, den Mönch zur Verrichtung weltlicher Geschäfte brauchbarer zu machen, zeigte sich mehrfach. 1720 bestellte er den gerade aus dem Seminar zurückgekehrten Placidus Wilms trotz heftiger Opposition zum Prior (vgl. dazu auch unten § 27). Bestimmte Kapitalerträge stellte er für einen Lektor und den Seminarbesuch von vier Mönchen bereit (PFA Brauweiler, Acta Bl. 397 b; Volk, Generalkapitels-Rezesse 3 S. 259).

Der Neubeginn erwies sich fürs erste als recht schwierig, weil ein Teil der Äbte ihre Mönche nicht in das Seminar entsenden wollte. Die Gründe waren verschiedener Art. Manche fanden das Kostgeld von 60 Reichstalern im Jahr zu hoch, manche wiesen auf die Blüte der Wissenschaften in ihren Klöstern hin, manche auf näher und bequemer gelegene Universitäten (PFA Brauweiler, Acta Bl. 397 b). Der Chronist hat das für Ausreden gehalten und sarkastisch dazu bemerkt, daß also für die Bildung häufig 60 Reichstaler fehlten, während gleichzeitig weit höhere Beträge für unnütze Reisen und Bewirtungen ausgegeben würden. 1722 wurde der Brauweiler Profößmönch und Lizentiat der Theologie Thomas Schmitz zum Regens ernannt (ebd. Bl. 404 a). Um die gleiche Zeit hat wohl auch der spätere Abt Matthias Grein als Lektor am Seminar gewirkt (ebd. Bl. 404 a). Doch aus nicht genannten Gründen mußte es bald darauf geschlossen werden. Vielleicht hat es am Widerstand der übrigen Äbte gelegen, vielleicht auch an dem mangelnden Interesse des damaligen Abts von Brauweiler Edmund Schmitz. Dann aber bemühte sich seit 1731 der neugewählte Abt Grein mit Nachdruck und Erfolg um die Neueinrichtung der Kölner Ausbildungsstätte, dessen Aktivität auf dem Generalkapitel von 1732 Anerkennung fand (Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 307). Der inzwischen zum Doktor theol. promovierte Thomas Schmitz wurde erneut Regens, unter dem das Seminar nun, wie wenigstens die Acta behaupten, einen erstaunlichen Aufschwung nahm. Nicht nur Benediktiner aus Gladbach, Deutz, Maria Laach, Grafschaft, Iburg, Werden, Groß-St. Martin, St. Pantaleon und Prüm, sondern auch Zisterzienser aus Altenberg, Kamp und Val-Dieu bei Lüttich hätten an seinen Kursen teilgenommen. Thomas Schmitz selbst habe Theologie und Kirchenrecht gelesen, die Theologie im Sinne von Thomas von Aquin, was ganz den Intentionen des Generalkapitels entsprach (PFA Brauweiler, Acta Bl. 404 f.; zu Schmitz s. auch unten § 35). Wie lange Schmitz, der 1758 starb, als Regens wirkte, wie lange die Blüte des Seminars dauerte, läßt sich nicht sagen, da die Brauweiler Quellen ebenso wie die Generalkapitelsrezesse kaum noch Nachrichten über das Seminar bringen. Nur in einem Bericht über die Abtswahl von 1778 heißt es, der damals zum Abt gewählte Anselm Aldenhoven sei zeitweilig Ökonom des Seminars gewesen, was er wohl um 1770 oder etwas früher gewesen sein muß (EBA Köln, Mon 19 Brauweiler II 12).

Endlich ist in den Generalkapitelsrezessen 1774 davon die Rede, daß das Seminar an der Kölner Universität wieder aufgerichtet werden sollte (Volk, Generalkapitels-Rezesse 3 S. 400).

## § 20. Literarische Tätigkeit

Brauweiler besitzt über die Jahrhunderte hinweg eine verhältnismäßig reiche geschichtliche Literatur, die in niederrheinischen Benediktinerklöstern allenfalls zeitweilig in St. Pantaleon eine Parallele findet. Während aber in Brauweiler auch immer Geschichte des eigenen Klosters geschrieben wurde, hat sich dort das Interesse während des hohen Mittelalters vornehmlich auf die große Geschichte konzentriert. In unserem Kloster machen den Anfang die *Annales Brunwilarenses*, die mit der Klostergründung beginnen und bis zum Jahr 1179 fortgeführt wurden (gedruckt MGH SS 16 S. 725 bis 728 mit dem Vorwort auf S. 724). Ein kleiner Grundstock, der Notizen zu den Jahren zwischen 1000 und 1039 enthält, stammt wohl aus einer Kölner Vorlage. Die *Annales* nennen, häufig in knapper stichwortartiger Form, neben wichtigen geschichtlichen Ereignissen die Ordinations- und Todesjahre der eigenen Äbte. Sie sind chronologisch zuverlässig; besonders anzuerkennen ist, daß Ereignisse, die ein schlechtes Licht auf das Kloster werfen könnten, wie etwa die 1095 erfolgte Absetzung des Abts Adalbert und die Suspendierung des Abts Aemilius von 1148, nicht verschwiegen werden. Die Eintragungen sind nicht immer gleichzeitig, sondern an verschiedenen Stellen schubweise erfolgt.

Die für die Anfangszeit des Klosters wichtigste Quelle, trotz der unten zu machenden Einschränkungen, die *Brunwilarensium monasterii fundatorum actus*, die Taten der Klostergründer, ist aller Wahrscheinlichkeit nach 1077 oder wenig später entstanden (s. dazu Müller-Mertens, *Regnum Teutonicum* S. 268 f. in Auseinandersetzung mit der älteren Literatur). Mit einem späteren Zusatz ihres Verfassers, der früher gelegentlich angenommen wurde, ist kaum zu rechnen. Im besonderen ist die These Oppermanns (*Rheinische Urkstudien* 1 S. 189 ff.), nach der die *Actus* erst im 12. Jahrhundert verfaßt worden sein sollen, abzulehnen. Von der Geschichte der Gründerfamilie, vor allem von den Vorfahren Ezzos, war dem Verfasser eingestandenermaßen nur wenig bekannt<sup>1)</sup>. Er hat deshalb mehr die Vorfahren Mathildes, die Ottonen, und die Geschichte des Reichs

<sup>1)</sup> PABST, *Geschichtsquellen* S. 148; zu diesem Punkt s. auch PATZE, *Adel und Stifterchronik* S. 51.

zu ihrer Zeit behandelt. Als Quellen wurden benutzt die Chronik Hermanns von Reichenau, die Vita Heriberts von Köln und die Vita des hl. Adalbert von Johannes Canaparius. Stilistisch ist der Verfasser stark von Sallust beeinflusst (Pabst, *Geschichtsquellen* S. 96; Manitius, *Lateinische Literatur* 2 S. 387). Für die Geschichte Ezzos beruhen die Actus teilweise auf guter mündlicher Tradition; es fehlen allerdings, was bei dieser Art der Überlieferung häufig begegnet, nicht die sagenhaften Züge (vgl. Mathilde Uhlirz, *Jahrbücher des deutschen Reichs unter Otto II. und Otto III.* 2: Otto III. 1954 S. 530 ff.). Sie konnten um so leichter eindringen, als der Verfasser Ezzo nicht persönlich gekannt hat. Gegenüber den Exkursen in die große Politik, den Wundererzählungen, den Berichten über Richeza tritt die Geschichte des Klosters etwas in den Hintergrund. Allein der erste Abt Ello erhält eine knappe Charakteristik; seine Nachfolger Tegeno und Wolfhelm werden nur beiläufig erwähnt. Einige Fragen, die dem Historiker ebenfalls wichtig sind, wie die nach der Herkunft des Besitzes, wurden völlig ausgeklammert. Nur bei dem heftig umstrittenen Klotten wurde eine Ausnahme gemacht. Doch auch in dieser das Kloster so tief berührenden Frage wird man mit einer einigermaßen wahrheitsgetreuen Darstellung rechnen dürfen. Denn ob die Übertragung dieses Besitzes an Brauweiler 1061 mit den so eingehend geschilderten rechtlichen Förmlichkeiten stattgefunden hatte, konnte zur Abfassungszeit unserer Quelle noch ohne Schwierigkeiten nachgeprüft werden. Man sollte dabei nicht vergessen, daß unter den damaligen Umständen völlig aus der Luft gegriffene Behauptungen ein großes Risiko bedeutet hätten (Wisplinghoff, *Ältere Urkunden* S. 116 f.).

Die handschriftliche Überlieferung der Actus beruht auf einem vor der Mitte des 16. Jahrhunderts geschriebenen Manuskript, in das nachweislich manche Zusätze ohne Kenntlichmachung aufgenommen wurden<sup>1)</sup>. Leider läßt sich deshalb nicht feststellen, ob ein in dieser Quelle und in den gefälschten Urkunden übereinstimmender Passus ursprünglicher Bestandteil der Actus oder ein späterer Nachtrag ist (Wisplinghoff, *Urkundenfälschungen* S. 50 ff.).

Den geringsten Wert unter den älteren Geschichtsquellen Brauweilers hat die Vita Wolfhelms, des dritten bis 1091 amtierenden Abts (zu ihrer Beurteilung s. Manitius, *Lateinische Literatur* 3 S. 584 ff.; s. auch Hartmann, *Manegold* S. 61 ff.). Der Verfasser, ein Mönch des Klosters namens Konrad, hat den bedeutenden Mann seit etwa 1075 persönlich gekannt, sein Werk aber erst nach 1110, während der Amtszeit des Abts Eberhard

---

<sup>1)</sup> Zuletzt dazu mit einer Würdigung der zahlreichen früheren Untersuchungen MÜLLER-MERTENS, *Regnum Teutonicum* S. 264 f.

und in dessen Auftrag, niedergeschrieben (MGH SS 15 S. 187 und 181). Doch der zeitliche Abstand erklärt nicht allein den geringen historischen Gehalt. Neben Nachrichten über die vornehme Herkunft und Verwandtschaft des Abts, neben wichtigen biographischen Angaben liefert der Verfasser vor allem das Bild eines heiligmäßigen Mannes, dem schon zu Lebzeiten Wunderheilungen gelangen und der nach seinem Tod Wunder wirkte. Aufgenommen ist ein Brief Wolfhelms über das Sakrament der Eucharistie, der sich gegen die Irrtümer Berengars richtet. Ein Bericht über den Streit um Klotten fehlt ebenfalls nicht, in dem jedoch zur Hauptsache nur die Auseinandersetzungen des Abts mit Erzbischof Hildolf behandelt werden. Der Stil ist schwülstig mit starkem Gebrauch von Reimprosa; für manche Wendungen hat Vergil die Vorlage geliefert. Eine handschriftliche Grundlage des 16. Jahrhunderts – die Edition in den MGH folgte einem Druck des Kölner Hagiographen Surius aus dem 16. Jahrhundert – ist in der Brauweiler Chronik erhalten (D, Dep. Köln, Akten 109 Bl. 49 b–73 b). Diese Fassung ist allerdings gegenüber der bei Surius – der aller Wahrscheinlichkeit nach eine andere Vorlage gehabt hat – gedruckten Version stark erweitert, stellenweise nachweislich erst von dem Chronisten.

Wichtigste Quelle zur Geschichte des Klosters überhaupt ist jedoch die mit der Klostergründung beginnende Chronik, die in dem vorhergehenden Absatz schon erwähnt werden mußte, und ihre Fortsetzung in den *Acta abbatum*. Die Chronik ist nach Abbatien gegliedert und reicht bis in die Regierungszeit des Abts Johann von Lünen, aus der noch Ereignisse des Jahres 1525 berichtet werden (D, Dep. Köln, Akten 109, ediert von Eckertz, *AnnHistVNDRh* 17–20 mit einigen Auslassungen). Der Text der im PfA Brauweiler befindlichen, bisher unedierten *Acta abbatum* stimmt damit bis 1525, abgesehen von geringfügigen Abweichungen, überein; die *Acta* setzen die Chronik mit einem Hinweis auf den Besuch Kaiser Karls V. im Jahre 1520 fort und sind bis 1778 geführt. Die Chronik, die hier zuerst besprochen werden muß, berichtet zwar an manchen Stellen von den Ereignissen der großen politischen Geschichte, so von dem ersten Kreuzzug, dem Streit Kaiser Friedrichs I. mit Papst Alexander III., wobei vor allem die Ereignisse von 1177 in Venedig geschildert werden, dem deutschen Thronstreit seit 1198, doch liegt ihr Hauptinteresse so sehr auf den das Kloster unmittelbar berührenden Geschehnissen, daß wir uns hier nur mit ihnen zu befassen brauchen.

Die Chronik wurde von einem namentlich nicht bekannten Mönch kurz vor der Mitte des 16. Jahrhunderts geschrieben, der sich auf nicht erhaltene *Acta monasterii et abbatum* des 1515 verstorbenen Mönchs Bar-

tholomäus Grevenbroich stützen konnte, ein Werk, das der Anonymus mehrmals zustimmend oder ablehnend zitiert (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 17 S. 139, 156, 162; ebd. 18 S. 115, 116, 124, 125; ebd. 19 S. 259). Als Quellen standen Bartholomäus bzw. seinem Nachfolger neben den Urkunden eines gegenüber heute weit besser erhaltenen Archivs, neben der Gründungsgeschichte und der *Vita Wolfhelms* auch ein Kopiar, ein Rechnungsbuch, Listen der aufgenommenen Mönche, ein Band mit Urkundenkopien und Rechnungen sowie ein Buch über die Altarweihen zur Verfügung, die in verschiedener Intensität verwertet wurden (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 17 S. 159, 175; ebd. 18 S. 107, 114 f., 125, 134 f., 144 f., 151, 158). An anderer Stelle werden Register, wobei es sich vielleicht um Rechnungen handelt, erwähnt (ebd. 19 S. 254). Die *Annales Brunwilarenses* wurden nicht benutzt, wie sich aus den manchmal sehr wenig zutreffenden Angaben zur Regierungszeit einzelner Äbte ergibt. Von Exzessen im Kloster während einer längeren Abwesenheit des Abts Arnold Quad erfuhr Bartholomäus durch mündlichen Bericht des früheren Priors Engelbert v. Frentz (ebd. 18 S. 141 f.). Nach bestimmten Quellen haben der oder die Verfasser gezielt gesucht, so beispielsweise nach eingehenderen Nachrichten über die Vermögenstrennung zwischen Abt und Konvent von 1255 und den Akten über die doppelte Abtswahl von 1313. In beiden Fällen blieb die Suche ohne Ergebnis (ebd. 17 S. 168, 185).

Offensichtlich haben sich die beiden Autoren in ihrer Art erheblich voneinander unterschieden. Bartholomäus hat mehrmals ausführlich über eigene Erlebnisse berichtet (ebd. 18 S. 158 f.; ebd. 19 S. 226, 233), im Gegensatz zu seinem Nachfolger, dessen Person völlig im Dunkeln bleibt. Dieser will wissen, daß nach dem Tod von Bartholomäus der Auftrag zur Geschichtsschreibung an andere Mönche gegangen war, die ihm jedoch nur saumselig nachkamen (ebd. 20 S. 252). Das klingt sehr danach, als könne der ungenannte Autor nicht aus eigener Kenntnis über diese Zeit berichten. Damit paßt jedoch nicht zusammen, daß der Nachruf auf den am 7. Juli 1515 verstorbenen Abt Johannes von der Wehe von starker persönlicher Anteilnahme und guter Kenntnis zeugt. Von Bartholomäus, der wenige Wochen vor dem Abt starb, kann er nicht herrühren. Zudem hat der anonyme Verfasser an einer Stelle angedeutet, daß er seinen Vorgänger Bartholomäus persönlich gekannt hat (ebd. 17 S. 156). Andererseits fehlen die Daten der Wahl, der Bestätigung und Weihe des 1515 gewählten Abts Johannes von Lünen. Insgesamt aber ist das Werk aus einem Guß und rührt in der vorliegenden Form von dem Anonymus her.

Der Schwerpunkt der Darstellung liegt ganz eindeutig bei der Verflechtung des Klosters in weltliche Händel; naturgemäß treten bei dieser Sichtweise die Widerwärtigkeiten und Unglücksfälle der Klostergeschichte

besonders stark hervor. Die Angaben zur inneren Entwicklung sind eher dürftig. Manches wurde ausgelassen, was vielleicht dem Ruf des Klosters schaden konnte. Mit Stillschweigen geht der Autor über die Absetzung des Abts Adalbert von 1095 und über die Suspendierung des Abts Aemilius von 1148 hinweg und ebenso über den Widerstand von drei Mönchen im Jahre 1253 gegen den Verkauf von Klostergut, die deswegen das Kloster zeitweilig verlassen mußten (vgl. dazu oben § 7). Ob Absicht dahinter steckte, läßt sich jedoch nicht sagen. An anderen Stellen begründet er seinen Verzicht auf detaillierte Angaben, so als er Anordnungen des Abts Godesmann aus dem Beginn des 13. Jahrhunderts nur kurz erwähnt und über ihren Inhalt nichts mitteilt, da sie seiner Auffassung nach rechtswidrig waren (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 17 S. 163). Er lehnte es bedauerlicherweise ab, Einzelheiten über das regelwidrige Leben der letzten adligen Mönche zu berichten, wodurch er unsere Möglichkeiten zur Überprüfung seines absprechenden Urteils stark beeinträchtigt. Ebenso behandelt er den langwierigen Streit des Konvents mit Abt Adam II. im letzten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts recht cursorisch (vgl. dazu ebd. 19 S. 236; s. weiter auch oben § 7).

Aber es gibt daneben noch andere Fehler und Unstimmigkeiten. Manchmal wird der Inhalt von Urkunden nicht exakt wiedergegeben (so etwa Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 17 S. 159); in anderen Fällen sind sie nicht richtig chronologisch eingeordnet (beispielsweise ebd. 17 S. 158, ebd. 18 S. 126). Mehrmals hat er die Amtsdaten der Äbte falsch berechnet, besonders auffällig bei den Äbten Wezelo, Eberhard und Bertolf, die er von 1097—1107, 1107—1120 und 1120—1134 regieren läßt, während die richtigen Daten 1095—1110, 1110—1126 und 1126—1134 lauten. Auch dem ersten Abt Ello hat er nur 20 statt der richtigen 23 Jahre zugestanden. Der zweite Abt Tegeno ist nach dem Chronisten, der auch seine Grabschrift bringt (ebd. 17 S. 128 f.), nach dreizehnjähriger Regierungszeit 1063 gestorben. Dabei hat der Abt in Brauweiler bis 1065 amtiert, wurde dann von Erzbischof Anno II. nach Malmedy versetzt und starb 1072, wonach es sehr zweifelhaft erscheint, ob er überhaupt in Brauweiler bestattet wurde. Eine besonders erbauliche Schilderung widmet er dem Abt Adalbert. Zwar kannte er das Grab des Abts nicht, bringt aber trotzdem ein Epitaphium (ebd. 17 S. 135). Bekanntlich wurde aber der Abt 1095 abgesetzt, so daß es auch hier nicht unbedingt sicher ist, ob er seine letzte Ruhestätte in Brauweiler gefunden hat. Der Chronist will weiter wissen, daß die Äbte Herwig und Wezelo 1091 bzw. 1095 einstimmig gewählt wurden (ebd. 17 S. 129 und 133), was bei dem aller Wahrscheinlichkeit nach aus St. Pantaleon in Köln stammenden Wezelo, der seine Würde ebenso wahrscheinlich einer Entscheidung des Erzbischofs Her-



mann III. von Köln verdankte, als sehr zweifelhaft angesehen werden muß. Vermutlich hat er an diesen und ähnlichen Stellen wegen des Fehlens zuverlässiger Quellen nur berichtet, wie die Dinge sich von Rechts wegen abgespielt haben müßten. Bei einer Anzahl von Grabschriften der Äbte des 11. und 12. Jahrhunderts, die die Chronik überliefert, liegt der Verdacht nahe, daß sie ebenfalls von dem Chronisten verfaßt worden sind; jedenfalls erweckt das bei Kraus, *Christliche Inschriften*, gebotene umfangreiche Vergleichsmaterial gegen die Authentizität dieser von klassischen Reminiscenzen strotzenden Produkte schwerste Bedenken. Der Autor hat weiter eine Anzahl von Mönchen, die im Lauf von mehr als 100 Jahren in anderen Klöstern Äbte geworden sind, in die Zeit des Abts Aemilius 1135 bis 1148 gesetzt und deswegen eine besondere Blüte des klösterlichen Lebens in dessen Amtszeit erschlossen. Im Anschluß daran hat er allerdings gesagt, es sei nicht sicher, ob alle diese Leute unter Aemilius gelebt hätten (ebd. 17 S. 145 f.). Möglicherweise hat hier der Anonymus eine ihm zu weit gehende Behauptung seines Vorgängers Bartholomäus einschränken wollen. Offensichtlich hat er nicht gewußt, daß Papst Johannes XXII. in Avignon residierte (ebd. 18 S. 101). Seine Erklärungsversuche für bestimmte ganz natürliche Entwicklungen wirken manchmal recht naiv, so wenn er den starken Rückgang der Zahl der Konventsangehörigen in der Zeit von 1400 bis 1428 durch eine Seuche erklären will. Sein Bericht über die Einführung der Bursfelder Reform in Brauweiler scheint tendenziös gefärbt zu sein (s. dazu oben § 8).

Trotz der hier stark betonten Mängel, Fehler und Versehen, deren Liste sich ohne besondere Mühe weiter vermehren ließe, handelt es sich bei der Chronik um eine Quelle von höchstem Wert, deren Verfassern es gelungen ist, dank der Benutzung von Dokumenten der verschiedensten Art ein verhältnismäßig lebendiges, farbiges und zuverlässiges Bild der Klostergeschichte zu entwerfen, ganz abgesehen davon, daß wir ihnen zahlreiche Details aus dem Klosteralltag aller Jahrhunderte verdanken. Davon zeugt beinahe jede Seite der hier gegebenen Darstellung. Besonders treten die Verwicklungen und Auseinandersetzungen mit der Laienwelt stark hervor. Unsere Kenntnisse von den wirtschaftlichen Schwierigkeiten des 13. Jahrhunderts, von den Einzelheiten der doppelten Abtswahl von 1313 und der nachfolgenden Krise wären sehr viel beschränkter als sie es ohnehin schon sind. Ohne die Chronik wüßten wir so gut wie nichts von den interessanten Details über die Einführung der Bursfelder Reform in Brauweiler und die Widerstände, denen sie begegnete. Eine größere Zahl wichtiger Urkunden ist nur durch die Chronik im Wortlaut oder in gekürzter Form erhalten geblieben. Lebenswärme und Tageskolorit enthält

sie vor allem da, wo ihre Verfasser als Augenzeugen berichten können, also etwa seit dem Jahre 1470.

Die Acta abbatum, die die Chronik seit etwa 1525 fortsetzen und bis zur Wahl des letzten Abts Aldenhoven im Jahr 1778 reichen, wurden oben schon beiläufig erwähnt. Bei dem vorliegenden, einzig erhaltenen Exemplar, das im Pfarrarchiv Brauweiler aufbewahrt wird — eine andere verloren gegangene Fassung hat Bader, Baugeschichte S. 15 erwähnt —, handelt es sich, wie Bader (Baugeschichte S. 14—19) in einer ausführlichen Untersuchung gezeigt hat, um eine Reinschrift, die in mehreren Etappen während des 18. Jahrhunderts angefertigt und fortgesetzt wurde. Die letzten Schreiber waren nach 1768 und gegen 1785 tätig.

Der erste Abschnitt der Acta wurde von dem *spindarius* und Pastor zu Widdersdorf Georg von Lünen verfaßt, der schon 1532 im Kloster weilte und 1584 starb (s. zu ihm auch § 36). Nach seiner nicht nachprüfaren Behauptung hat es einen sorgfältig abgefaßten Bericht gegeben, in dem die von 1532 bis 1567 reichende Amtszeit des Abts Hermann von Bochum behandelt worden war (PFA Brauweiler, Acta Bl. 303 f.). Er sei ihm aber, was ausgesprochen merkwürdig erscheint, nur unvollständig bekanntgeworden. Lünen hat seine Darstellung erst nach 1567, möglicherweise sogar erst um 1580 verfaßt, ist aber nicht ganz bis zum Tod des Abts Hermann gekommen. Dieses Ereignis, das am 1. Januar 1567 eintrat, wird nämlich schon von dem Nachfolger Lünens, dem Kellner Andreas Winckens, berichtet, der die Fortsetzung mit Zustimmung des seit 1649 amtierenden Abts Mertzenhausen übernahm (PFA Brauweiler, Acta Bl. 312 b). Winckens behauptet, auf Grund der Erzählungen älterer Mitbrüder und eigenen Erlebens zu berichten. Da er 1617 in das Kloster aufgenommen wurde, wäre es rein theoretisch nicht ganz ausgeschlossen, daß er noch Mönche kennenlernte, die über die Jahre seit etwa 1566 aus eigener Anschauung berichten konnten. Die hier in Kapitel 7 erarbeiteten Personallisten lassen das jedoch als ausgeschlossen erscheinen. Aber es sind auch zwischenzeitlich geschichtliche Aufzeichnungen gemacht worden, so von dem rund zehn Jahre älteren Leonard Möres (über ihn Bader, Baugeschichte S. 12 f.; unter § 38), von denen Winckens Kunde gehabt haben könnte. Allerdings ist seine Geschichte bis zu der Zeit, von der er aus eigenem Erleben berichten kann, also ungefähr bis 1620, sehr knapp. Spätestens seit 1660 hat Winckens seinen Bericht unmittelbar nach den Ereignissen verfaßt, wie an mehreren Stellen nachgewiesen werden kann. So war ihm nicht bekannt, als er die Doktorpromotion von Philipp Brewer erwähnte, daß Brewer ungefähr zwei Jahre später Abt wurde (PFA Brauweiler, Acta

Bl. 374 b; Bader, Baugeschichte S. 17). Winckens, der 1673 starb, hat die Feder Ende 1666 aus der Hand gelegt.

Die Fortsetzer, die die Acta bis 1778 weitergeführt haben, nennen ihre Namen nicht mehr. Bader hat die Meinung vertreten, daß die Berichte über die Äbte Brewer, Klingen und Richterich (1665–1709) von einem Mönch verfaßt wurden, der seine schriftstellerische Tätigkeit kurz nach dem Tod des Abts Richterich beendete (Bader, Baugeschichte S. 18 f.). Tatsächlich wird im Text an zwei Stellen das Jahr 1709 genannt. Stilverschiedenheiten sind in den drei Berichten nicht zu konstatieren und so wird man Bader beipflichten können. Bader hat weiter nachzuweisen versucht, daß die Akten der folgenden zwei Äbte Franken und Schmitz von dem gleichen Verfasser herrühren und diesem ebenfalls, wenn auch nicht ausdrücklich, die Darstellung der Amtszeiten von Grein und Groten zugewiesen. Er schloß das einmal aus den gleichartigen Bemerkungen über die Veränderungen der Grabmäler von Franken und Schmitz, die aber späterer Zusatz sein können, sowie aus einer Reihe von Verweisen auf die Abtszeit des auf Groten folgenden Abts Herriger, die jedoch, besonders in dem Bericht über Abt Franken, Randnotizen in dem ursprünglichen Manuskript gewesen sein und erst von dem Verfasser der Reinschrift in den Text eingefügt worden sein könnten. Unter diesen Umständen fallen einige stilistische Besonderheiten, durch die sich die Beschreibung der Amtszeit Frankens von denen der anderen Äbte unterscheidet, besonders ins Gewicht. In Frankens Acta wird einige Male der Fluß der Erzählung durch Einschübe unterbrochen. Der Autor, der begeisterungsfähig ist und das Anekdotische liebt, läßt den Abt mehrmals in direkter Rede sprechen. Selbstgehörtes wird berichtet und als solches gekennzeichnet. All das trifft für die folgenden Abtsakten nicht zu. Die Berichte über die Äbte Schmitz, Grein und Groten sind, wie Bader dargelegt hat, wohl nach 1768 und vor 1778 geschrieben (Bader, Baugeschichte S. 19). Die Acta von Grein und Groten stammen sehr wahrscheinlich von einem Verfasser, dem der Bericht über Schmitz nicht mit Sicherheit zugeordnet werden kann. Abt Herriger hat die knappe Notiz über seine Wahl selbst eingetragen. Darauf folgt der Bericht über seine Amtszeit, der gegen 1785 verfaßt worden ist (ebd. S. 19).

Die Acta weisen gewisse Gleichförmigkeiten auf, die sich zum Teil aus dem Schema ergeben. Interesse an der großen Politik ist meistens vorhanden, wie aus den Berichten über den Kölnischen Krieg, den Aufstand der Niederlande, den Dreißigjährigen Krieg, die Auseinandersetzungen der Engländer mit den Niederländern zur See, den Anfang des Siebenjährigen Kriegs hervorgeht. Aber die Eigenheiten der einzelnen Autoren machen sich trotzdem stark bemerkbar. Georg von Lünen, der über die Jahre von

1525 bis 1565 berichtet, stellt sich zu Anfang selbst vor (PfA Brauweiler, Acta Bl. 304 a) und berichtet auch im weiteren Verlauf über eigene Erlebnisse. Er zeigt wenig kritisches Verständnis und erzählt, was ihm gerade einfällt, ohne sich groß um die Ordnung des Stoffes zu bemühen. Da er nachweislich einige Zeit nach den Ereignissen geschrieben hat, sind diese Ungleichmäßigkeiten nicht darauf zurückzuführen, daß er fortlaufend Eintragungen vornahm, sondern auf das Unvermögen zu einer einigermaßen straffen Gliederung. Bei den Erzählungen aus dem Klosteralltag schweift er nicht selten ins Anekdotische ab. Vielleicht war es Absicht, daß er von dem ärgerlichen und langwierigen Streit des Abts Hermann mit der Bursfelder Kongregation geschwiegen hat (vgl. dazu oben § 13,5).

Sein Nachfolger als Geschichtsschreiber, Andreas Winckens, stellt sich ebenfalls selbst vor und berichtet auch an weiteren Stellen aus seinem Leben (PfA Brauweiler, Acta Bl. 312 b, 322 a, 324 a). Seine Erzählung ist anfangs recht knapp, vor allem was die eigentliche Klostergeschichte betrifft. Hier dürfte sich wohl der Mangel an Unterlagen bemerkbar machen. Den Ereignissen der großen Geschichte hat er relativ noch mehr Raum gewidmet als seine Vorgänger und Nachfolger. Wo er als Zeitgenosse schreibt, wird er ausgesprochen weitschweifig und redselig. Er scheut sich auch nicht, Dinge zu berichten, die auf das Kloster oder dessen Angehörige ein schlechtes Licht werfen könnten. So geht er auf den im vorigen Absatz erwähnten Streit des Abts Hermann mit der Bursfelder Kongregation ein, auf die dem Kloster so schädliche Fürsorge des Abts Münster für seine Verwandtschaft, auf Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Konvents zur Zeit des Abts Münch und auf Streitigkeiten der Konventualen mit den Äbten. Er berichtet von dem Zwischenfall bei der Wahl des Abts Schögen, als einer der Mönche plötzlich eine Verschwörung entdeckt zu haben glaubte (PfA Brauweiler, Acta Bl. 367 a). Auf Kommentare zu diesen Ereignissen hat er jedoch verzichtet. Er erwähnt Kometen und sonstige Himmelserscheinungen, denen er gelegentlich eine schlimme Vorbedeutung zuschreibt (PfA Brauweiler, Acta Bl. 325 a, 335, 350 a, 352 b, 377 a). Jahreszahlen nennt er selten, so daß sich manche Ereignisse nur ungefähr datieren lassen, so die Hexenverfolgung des Abts Münch (vgl. oben § 8). Der Rechnungsbeamte macht sich bemerkbar, als er die Liste der Begleitpersonen des Kurfürsten Max Heinrich, der 1655 (?) auf der Durchreise das Kloster mit großer Begleitung besuchte, zur Unterrichtung der Nachfolger in seine Darstellung aufnahm (PfA Brauweiler, Acta Bl. 353 ff.). Recht detailliert geht er auch auf die Kosten des 1662 in Brauweiler stattfindenden Generalkapitels der Bursfelder Kongregation und den Verbrauch an den damals sehr teuren Lebensmitteln bei dieser Gelegenheit ein (PfA Brauweiler, Acta Bl. 374 a). Passend endet sein

Beitrag mit der Bemerkung, daß der Seekrieg zwischen Engländern und Niederländern die Preise für Fisch und Salz in die Höhe getrieben habe, und mit lebhaften Klagen über die hohen Kosten der Visitation von 1666 (PFA Brauweiler, Acta Bl. 381 b).

Der folgende Autor, der seine Arbeit frühestens 1690 begonnen hat und beträchtliche Teile 1708/09 schrieb, zeichnet sich durch erheblich mehr kritische Distanz als sein Vorgänger aus. Er beanstandet nicht nur die hohen Kosten der auf Betreiben des Kurfürsten Max Heinrich durchgeführten Visitation von 1668, sondern stellt auch fest, daß sie wenig Gewinn und viel Unruhe gebracht habe (PFA Brauweiler, Acta Bl. 383 b). Dem Abt Klingen wirft er Verschwendungssucht, Sorglosigkeit und mangelnde Erfahrung in der Wirtschaftsführung vor. Als hauptsächlich Grund für die zu dieser Zeit herrschenden Streitigkeiten im Kloster nennt er das mangelnde Vertrauen des Abts in seine Mönche und seine Vertrauensseligkeit gegenüber Weltleuten (PFA Brauweiler, Acta Bl. 385 ff.). Die Visitationen, die zur Besserung der unerfreulichen Verhältnisse stattfanden, erfahren wieder eine sehr scharfe Beurteilung. Auch der auf Klingen folgende Abt Richterich, dessen große Verdienste um das Kloster voll anerkannt werden, bleibt von einer kritischen Bemerkung nicht verschont (PFA Brauweiler, Acta Bl. 391 a; s. auch unten § 26). Aber auch dieser so überlegen erscheinende Mann berichtet von einem am 26. Dezember 1680 erschienenen Kometen, der viele Kriege nach sich gezogen habe (PFA Brauweiler, Acta Bl. 386 a). Im Gegensatz zu seinem wortreichen und erzählfreudigen Vorgänger befließigt sich dieser Autor der Kürze; für die ereignisreichen 42 Jahre Klostergeschichte, die er schildert, hat er nicht mehr als 23 Seiten gebraucht.

Mit dem Regierungsbeginn des Abts Franken setzt ein neuer Verfasser ein, dessen Eigenart schon oben zu charakterisieren versucht wurde. Bei ihm ist von kritischer Distanz kaum etwas zu spüren. Der ihm folgende Autor, der die Amtszeit des Abts Schmitz beschrieben hat, hegte allem Anschein nach gewisse Vorbehalte gegenüber seinem Helden, der ausgesprochen farblos bleibt. Nur die stattliche Erscheinung und die eindrucksvolle laute Stimme werden hervorgehoben. Diese Zurückhaltung könnte darin begründet sein, daß Schmitz sich gegenüber dem Bildungstreben der Mönche reservierter als seine Vorgänger und Nachfolger gezeigt hat. Der Verfasser der Acta der Äbte Grein und Groten könnte wenigstens zeitweilig das Amt des Kellners versehen haben, denn das Festmahl nach der Weihe des Abts Groten ebenso wie dessen Reise nach Klotten erfahren wegen der hohen Kosten eine kritische Anmerkung, wobei in dem zweiten Fall auf ein Ausgabenbuch verwiesen wird (PFA Brauweiler, Acta Bl. 416 b, 417). Doch erscheinen Versuche, auf Grund dieser Vermutungen einen

Verfasser namhaft zu machen, zu gewagt. Auch da, wo dieser Autor Superlative beinahe im Übermaß verwendet, bleibt seine Darstellung kühl und distanziert. Geschrieben hat er in der zweiten Hälfte der Amtszeit des Abts Herriger, wobei einmal das Jahr 1768 genannt wird (PFA Brauweiler, Acta Bl. 411 a).

Der letzte klösterliche Geschichtsschreiber, der das Wirken des Abts Herriger schildert, hat wieder eine relativ umfangreiche Darstellung geliefert, wobei er für 22 Jahre 55 Seiten brauchte, während seine beiden Vorgänger mit 44 Seiten für drei Abtsviten und 34 Jahre auskamen. Dabei fehlt die politische Geschichte mit Ausnahme der Anfangsjahre des Siebenjährigen Krieges fast ganz. Er bezieht sich mehrmals auf Unterlagen des Kellners (*gesta cellerariae*, Ausgabenbücher). Ob er das Archiv von persönlichem Augenschein her kannte und Zugang zu ihm hatte, ist nicht mit Sicherheit zu erschließen. Sein Interesse ist stark wirtschaftlich bestimmt; weiter erfahren die von der Abtei geführten Prozesse eine relativ ausführliche Schilderung. Doch auch der neue Bibliotheksbau wird geradezu begeistert beschrieben und eine Liste der von Abt Herriger erworbenen Bücher geboten. Der Abt wird ohne jede Einschränkung positiv bewertet; Kritik fehlt vollständig. Allerdings werden bei seiner Charakteristik nur konventionelle Floskeln verwendet. Der Verfasser hat auch einige ihm bemerkenswert erscheinende Aussprüche des Abts wörtlich wiedergegeben (so PFA Brauweiler, Acta Bl. 422 a).

Die kurze Kloster- und Abtsgeschichte D, Dep. Köln, Akten 109 ist schon von Bader, Baugeschichte S. 14 beschrieben worden (vgl. auch oben § 5). Die darin enthaltene bis 1709 reichende Klostersgeschichte, nach Abbatien unterteilt, folgt anfangs weitgehend den Acta abbatum, nennt gelegentlich zusätzlich eine Jahreszahl und gewinnt von 1649 an ein gewisses eigenes Profil. Der unbekannte Verfasser, der einmal den Prior Jodocus Wolf als seinen Gewährsmann nennt, bewertet die Äbte etwas kritischer als die für die Abfassung der Acta verantwortlichen Mönche. Eine andere Hand hat die Namen der neu aufgenommenen Mönche seit Abt Mertzenhausen eingetragen (ebd. Bl. 100 b–106 a). Recht wenig selbstständig ist die bis 1651 reichende Klostersgeschichte von Leonard Möres (DB Köln, Hs. 118; Bader, Baugeschichte S. 12 f.). Gleiches läßt sich von dem Bericht des Jodocus Wolf sagen, der zudem noch sehr knapp geraten ist (DB Köln, Hs 102; vgl. auch Bader, Baugeschichte S. 13 f.).

An die Abfassung eines großangelegten Werks zur Geschichte der Abtei, das aus darstellenden Abschnitten und einer Quellensammlung bestehen sollte, hat sich der Mönch und spätere Bonner Professor der Geschichte Franz Cramer gemacht. Der erste Teil sollte nach der bei Würdtwein, Nova subsidia 5 S. 268–274 gedruckten Inhaltsübersicht eine

kommentierte Ausgabe der *Fundatorum actus*, der zweite Abhandlungen zur Geschichte der Gründerfamilie, der dritte eine Urkundensammlung mit Erläuterungen, der vierte die Geschichte der Äbte und berühmten Angehörigen des Klosters, der fünfte eine Urkundensammlung mit Weistümern, Auszügen aus dem Totenbuch, Darlegungen über den in Brauweiler aufbewahrten Splitter der hl. Lanze, andere Reliquien und die jährlichen Prozessionen enthalten. Obwohl Abt Herriger schon 1774 um die Druckgenehmigung des Generalkapitels nachsuchte (Volk, Generalkapitels-Rezesse 3 S. 400), ist das Werk nie erschienen, vielleicht weil man von einer Veröffentlichung der Urkunden Nachteile für das Kloster befürchtete. Andeutungen, die sich in diesem Sinne auslegen ließen, gibt es bei Würdtwein, *Nova subsidia* 5 S. 274. Handschriftlich sind nur die beiden ersten Teile erhalten geblieben (D, Hs D XI 2); der zweite Teil befand sich in der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin (Ms boruss. fol. 789), wozu Bader, *Baugeschichte* S. 20 und Oediger, *Bestände* 5 S. 256 zu vergleichen sind.

Die sonstigen literarischen und wissenschaftlichen Bemühungen der Klosterangehörigen brauchen hier nur kurz zusammengefaßt werden. Abt Wolfhelm schrieb einen Brief über die Abendmahlsfrage (s. unten § 26). Um 1235 verfaßte ein unbekannter Mönch ein metrisches Leben des hl. Benedikt (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNdRh* 17 S. 165), das nicht erhalten geblieben ist. Der Prior Gerhard von Düren übersetzte gegen 1360 die Benediktinerregel ins Deutsche (s. unten § 27). Die umfangreiche literarische Tätigkeit von Adam Adami ist ebenfalls unten § 38 kurz erwähnt. Abt Groten schrieb ein *Speculum religiosorum* (s. unten § 26), Thomas Schmitz theologische Werke (s. unten § 35) und schließlich Franz Cramer historische und juristische Abhandlungen (s. unten § 38).

## 6. BESITZ

### § 21. Besitzentwicklung und wirtschaftliche Lage

Der Besitz des Klosters war besonders in der Anfangszeit ziemlich weit gestreut, doch ging er nach Süden kaum über die Mosel, im Osten wenig über den Rhein und nach Westen und Norden nur vereinzelt über die heutigen Staatsgrenzen hinaus. Die erste nicht gerade üppig zu nennende Ausstattung im Umfang von etwas mehr als 90 Mansen Ackerland und 56 Joch Weinbergen erhielt es von dem Gründer; sie wurde urkundlich 1028 bestätigt<sup>1)</sup>. Es waren Besitzungen, deren Nutzung wegen ihrer durchweg recht beträchtlichen Entfernung von der Zentrale gewiß nicht sonderlich rationell erfolgen konnte. Daneben hatte Erzbischof Pilgrim einen Besitz von fünf Mansen zu Altenrath beigesteuert. Kurz nach 1050, als das Aussterben der Gründerfamilie im Mannesstamm abzusehen war, wurde die Erstdotation durch das pfalzgräfliche Hofgut Brauweiler und durch weiteren Besitz in Klostersnähe (s. zu den Einzelheiten unten § 25) erheblich vermehrt (vgl. dazu MGH D H. III. Nr. 272 = Wisplinghoff, RheinUB Nr. 90; weiter auch Bader, Baugeschichte S. 58 f.). Wie es scheint, haben zu dieser Gabe, die erst für eine ausreichende wirtschaftliche Grundlage sorgte, auch mehrere Kirchen gehört. Das große Weingut Klotten, Mittelpunkt der übrigen schon überwiesenen Moselbesitzungen, das die Königin Richeza von Polen in Aussicht gestellt hatte, wurde dem Kloster erst nach langen Streitigkeiten mit den Kölner Erzbischöfen Anno II. und Hildolf sowie dem Kölner Stift St. Mariengraden endgültig zugesprochen (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 102 = Oediger, Regg 1 Nr. 1200; vgl. dazu auch Wisplinghoff, Untersuchungen S. 153 mit der älteren Literatur); das konkurrierende Stift mußte jedoch anderweitig aus Klosterbesitz entschädigt werden. Richeza konnte dem Kloster darüber hinaus die Gaben einer Anzahl von Geistlichen und Laien zuwenden (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 95). Besonders zu nennen ist weiter die Schenkung eines Ministerialen Frumoldus von 1094/95, die 107 Morgen Ackerland zu Gelsdorf umfaßte (ebd. Nr. 103). Kleinere Gaben vornehmlich von Laien gingen an das

---

<sup>1)</sup> Vgl. WISPLINGHOFF, RheinUB Nr. 88 a, wo auch die Größe der einzelnen Güter zu Bilk, Rindern, Birten, Asselt, Küdinghoven, Bengen, Gelsdorf, Unkelbach, Remagen, Enkirch, Mesenich, Reil und Gangelt vermerkt ist; das dort ebenfalls genannte Klotten ist aber als spätere Interpolation auszuscheiden.



Armenhaus des Klosters, die in einer von Erzbischof Hermann III. von Köln besiegelten Zusammenstellung aus dem Jahr 1099 aufgeführt sind (ebd. Nr. 105). 1117 erwarb die Abtei tauschweise von Erzbischof Friedrich I. von Köln den großen Hof Wiesdorf (Knipping, Regg 2 Nr. 183). Es kann jedoch nicht zweifelhaft sein, daß der weitaus größte und wertvollste Teil des Klosterguts aus dem pfalzgräflichen Vermögen stammte.

Es sind hier auch die recht zahlreichen kleineren Legate zu erwähnen, die meist urkundlich nicht bezeugt sind, aber im Totenbuch erscheinen. Zeitlich lassen sich die meisten nicht oder nur annähernd festlegen; nur zu einem geringen Teil dürften sie aus der Anfangszeit des Klosters stammen. Häufig ist nur der Vorname des Schenkers genannt. Aber wir finden unter ihnen auch einen Grafen Johann von Moers (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 124 b zum 29. April) und eine Gräfin Adelheid von Kleve (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 109 b), mehrere Angehörige von Kölner Stiftskirchen und nicht zuletzt Kölner Bürger. Die größte Gabe machte eine Bela, die einen Hof und 40 Morgen Land zu Aussem schenkte (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 104 b). Erwähnt sei noch die vermutlich recht frühe Schenkung eines Sibert, der 15 Morgen Land zum Bau der Laurentiuskapelle überwies (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 175 a). Sonst handelt es sich um kleinere Parzellen Land, um Geldbeträge, nicht selten mit genauer Zweckbestimmung, bis zu 400 Goldgulden und bis zu 1200 Taler, die von einem Ehepaar aus Deutz herrührten (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 124 b, 143 a). Nicht selten bestanden die Gaben aus Korn- und Weinrenten. Insgesamt sind etwas mehr als 70 Schenkungen dieser Art verzeichnet, doch sind offenbar nicht alle aufgenommen worden. Erwähnt wird nämlich nur eine Hausschenkung zu Köln (D, RuH 3 Bl. 150 a), während tatsächlich im 12. Jahrhundert dem Kloster mehrere Häuser in Köln übereignet wurden (Hoeniger, Schreinsurkunden 1 S. 147 Nr. 2, S. 164 Nr. 2).

Obwohl Brauweiler im Vergleich zu anderen Klöstern der Erzdiözese Köln, vor allem zu Werden und Siegburg, nur recht mittelmäßig begütert war, reichten die Einnahmen offenbar dazu, den zahlenmäßig starken Konvent zu unterhalten und die Kosten für die umfangreiche Bautätigkeit aufzubringen (vgl. dazu auch oben § 3,1 und 9,3). Demnach war die wirtschaftliche Lage des Klosters bis gegen Ende des 12. Jahrhunderts durchaus zufriedenstellend. Dagegen spricht auch nicht, daß das Kloster im Lauf des 12. Jahrhunderts eine Anzahl von Häusern in Köln verkaufte (vgl. Hoeniger, Schreinsurkunden 1 S. 221 Nr. 10, S. 224 Nr. 11, S. 230 Nr. 5, 6; ebd. 2, 1 S. 58 Nr. 8). Es dürfte sich dabei, wie es in anderen Fällen ausdrücklich bezeugt ist, um Vermächtnisse Kölner Bürger gehandelt haben (Hoeniger, Schreinsurkunden 2, 1 S. 147 Nr. 2 und S. 164 Nr. 2), mit deren Verwaltung man sich wohl nicht belasten wollte. Auch

Verluste durch Verlehnungen, die um diese Zeit schon das Vermögen anderer rheinischer Benediktinerklöster erheblich beeinträchtigten, sind nur wenig bekannt (s. aber Knipping, Regg 2 Nr. 298). In der Umgebung des Kloster wurde der Besitz durch Rodungen vermehrt, die etwa bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts angedauert haben dürften (vgl. Lacomblet, UB 1 Nr. 329 = Knipping, Regg 2 Nr. 360; Wisplinghoff, Untersuchungen S. 136). Wichtigste Quelle sind dafür einige Rottzehntverleihungen der Erzbischöfe von Köln und der Grafen von Jülich aus der Mitte des 13. Jahrhunderts.

Schon um etwa 1190 scheint sich in der bis dahin recht erfreulichen Entwicklung eine Wende abzuzeichnen. Damals glaubte man augenscheinlich, den geplanten Neubau der Ostpartie der Klosterkirche nicht mehr aus eigenen Mitteln tragen zu können und ließ Geld sammeln (s. dazu oben § 7). Möglicherweise ist auch der Verkauf der 1174 erworbenen Güter zu Kirchherten an das Kölner Domkapitel bereits vor 1189 durch größeren Geldbedarf veranlaßt worden (Groten, Priorenkolleg und Domkapitel S. 237). Aber eine langanhaltende kritische Lage entstand erst durch die Schäden und Verluste, die das Kloster und seine Besitzungen vor allem 1205 während des deutschen Thronstreits erlitten hatten. Zwar sind Einzelheiten kaum bekannt, zwar passen die vorliegenden Nachrichten nicht recht zusammen (vgl. Bader, Baugeschichte S. 214; Wisplinghoff, Urkundenfälschungen, S. 34 mit Anm. 15; vgl. auch hier § 7), doch ist an der Tatsache umfangreicher Zerstörungen und Schäden nicht zu zweifeln. 1225 wurde als erste Anpassung an die veränderte Lage die Zahl der Mönche auf 40 begrenzt, die nur dann überschritten werden durfte, wenn neue Einnahmequellen erschlossen werden konnten (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 17 S. 163 f.). Die kurz vor der Jahrhundertwende begonnenen Baumaßnahmen an der Kirche wurden notdürftig abgeschlossen (s. oben § 3,1). Zur Zeit des Abts Hermann (1232–1240) wurde ein allem Anschein nach größerer Besitzkomplex in der Stadt Köln gegen den Willen des Konvents an das Kloster Kamp verkauft (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 17 S. 166). Seit 1238 wurden die Verkäufe von Immobilien fortgesetzt, die mit längeren und kürzeren Unterbrechungen bis kurz vor 1290 andauerten und vor allem, was wirtschaftlich durchaus vertretbar war, das entfernt und vereinzelt gelegene Gut betrafen (eine Zusammenstellung s. bei Wisplinghoff, Urkundenfälschungen S. 46 ff.). Die Wirkung der dadurch bedingten erheblichen Geldzuflüsse war zunächst gering; auch der 1271 urkundlich niedergelegte durchaus vernünftige Beschluß, keinen Besitz mehr zu verkaufen und die Einkünfte des laufenden Jahres zur Schuldentilgung zu verwenden, hielt der rauhen Wirklichkeit nicht stand (s. Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 17 S. 172). Erst der zwischen

1288 und 1291 erfolgte Verkauf der offensichtlich recht großen Besitzungen zu Bengen an der Ahr und Küdinghoven, die zu der 1028 bezugten Erstausrüstung gehörten, für 1600 Mark kölnischen Gelds hat die Lage für etwa 20 Jahre einigermaßen stabilisiert (vgl. zu dem ganzen vorhergehenden Absatz Wisplinghoff, Untersuchungen S. 137 ff. mit den Belegen).

Hier ist nun nachdrücklich die Frage nach den Gründen für die so lange andauernde Krise, von der auch die meisten anderen niederrheinischen Benediktinerklöster erfaßt wurden, zu stellen. Die Quellen geben darauf Antworten, die insgesamt nicht recht überzeugen können. Anlässlich der Gütertrennung von 1255 zwischen Abt und Konvent vermutete der Chronist, der Abt habe zuviel von den Einkünften für sich verbraucht. Das erscheint einleuchtend, doch kann dies keinesfalls der einzige Grund gewesen sein, da die Schwierigkeiten ja auch nach 1255 andauerten. In einer Schuldenzusammenstellung von 1271 — die gesamten Verpflichtungen beliefen sich auf 950 Mark kölnischen Geldes zuzüglich 113¼ Mark Lösegeld, die man zur Befreiung des Erzbischofs Engelbert II. von Köln aus der Gefangenschaft des Grafen Wilhelm von Jülich aufbringen mußte — werden als weitere Gründe Kontributionen, Unfruchtbarkeit des Bodens, Wetterunbilden und die teure Zeit genannt (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 17 S. 171 f.). Aber davon waren selbstverständlich mehr oder weniger stark alle Grundherren betroffen, doch längst nicht allen ging es zu dieser Zeit schlecht. Vielmehr haben in Brauweiler schlechtes Management, wohl auch steigende Ansprüche der Klosterinsassen für ihren persönlichen Bedarf zu der Verschlechterung der Lage ganz wesentlich beigetragen (s. dazu auch Wisplinghoff, Benediktinerklöster S. 285 f. und 291). Allerdings ist nicht zu leugnen, daß die gerade Ende des 13. Jahrhunderts so lebhaften und häufigen kriegerischen Verwicklungen zwischen Kurköln und der Grafschaft Jülich das vornehmlich an der Grenze zwischen den beiderseitigen Herrschaftsbereichen gelegene Klostergut hart betroffen haben (Wisplinghoff, Untersuchungen S. 139 f.). Andererseits kann kein ernsthafter Zweifel daran bestehen, daß die Einkünfte sogar in diesen rauen Zeiten für mehr als nur den normalen Bedarf ausgereicht hätten, falls nur einigermaßen vernünftig gewirtschaftet worden wäre.

Aber weit mehr noch als das 13. war fast das ganze 14. Jahrhundert eine Krisenzeit für das Kloster. Die Mißernten der Jahre 1309 bis 1311 zwangen den Abt Ludolf dazu, 14 seiner Mönche vorübergehend in Trierer und Lütticher Klöstern unterzubringen, wozu die päpstliche Erlaubnis eingeholt wurde (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 17 S. 181 ff.). Weit schlimmer wirkte sich jedoch die Doppelwahl aus, zu der es 1313 nach

dem Tod des Abts Ludolf kam. Ein acht Jahre dauernder Prozeß an der päpstlichen Kurie in Avignon beanspruchte die flüssigen Mittel auf das stärkste; außerdem versuchte der benachbarte landsässige Adel, seinen Favoriten durch Überfälle auf die Klosterbesitzungen zu unterstützen (vgl. dazu oben § 7). Die Bauern haben nach Aussage der Chronik ihre Felder nicht mehr bestellen können (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNdRh* 18 S. 97). Die Folgen machten sich mit einiger Verzögerung, dann aber um so stärker bemerkbar. Seit 1321 mußten wieder umfangreicher Besitz veräußert und die einkommenden Gelder zur Bezahlung von Schulden und Zinsen verwendet werden. Die Aussage der Chronik, schon Abt Menfred habe mit den Verkäufen begonnen, trifft kaum zu<sup>1)</sup>. Schulden bestanden vor allem bei Kölner Bürgern, in geringerem Umfang auch bei einigen Kölner Juden (Wisplinghoff, *Untersuchungen* S. 160 f.). 1329 sah der Abt Friedrich keinen anderen Ausweg als den, 20 Mönche, den größeren Teil seines Konvents, in andere Klöster zu entsenden. Sie scheinen erst in den Jahren zwischen 1332 und 1337 zurückgekehrt zu sein, wie man aus den Kellnereirechnungen schließen darf. 1337 wurde eine nicht näher erläuterte Regelung, die die Gesundung der Klosterfinanzen bezweckte, von Erzbischof Walram von Köln unter Androhung des Banns gegen Zuwiderhandelnde bestätigt (Janssen, *Regg* 5 Nr. 436). Allmählich gelang es, die Schulden auf ein einigermaßen erträgliches Maß zu reduzieren, etwas Besitz zurückzukaufen und zusätzlich einige Renten zu erwerben, doch hätte auf diesem Gebiet erheblich mehr geschehen können und müssen (vgl. Wisplinghoff, *Untersuchungen* S. 160 f.).

Die Kellnereirechnungen der Jahre 1331 bis 1352, von denen insgesamt sieben Jahrgänge erhalten geblieben sind, liefern zahlreiche wertvolle Angaben über den Klosterhaushalt gerade in dieser schwierigen Zeit (vgl. auch dazu v. Roden, *Wirtschaftsgeschichte* S. 88 ff.). Hier kann allerdings nur eine knappe Zusammenfassung des Wesentlichsten geboten werden. Die Einnahmen schwankten beträchtlich nicht nur wegen des unterschiedlichen Ausfalls der Ernten, sondern auch deswegen, weil nicht immer die gleiche Zahl von Höfen an die Kellnerei lieferte. Eine andere auffällige Schwankung ist ebenfalls leicht zu erklären. In den Jahren 1331, 1332, 1337, 1348 und 1349 kamen zwischen 2430 und 3229 Malter Getreide ein und zwar Weizen, Roggen, Gerste und Hafer, teils von den Höfen, teils als Renten und Zehnten. Im Durchschnitt waren es ungefähr 2720 Malter, erheblich mehr als in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts (vgl. unten

---

<sup>1)</sup> Einzelheiten bei WISPLINGHOFF, *Untersuchungen* S. 143; zu ergänzen ist dort, daß das Kloster nach Janssen, *Regg* Nr. 531 vor 1338 den Hof Gelsdorf an den Ritter Johann von Rothem verkaufte.

S. 160 f.). Der gesamte Getreideertrag belief sich dagegen in den Jahren 1351 und 1352 nur auf 1826 und 1961 Malter. Dieser Rückgang war wohl durch die Ende 1349 auftretende Pest bedingt, die die für die Bestellung des Landes verfügbaren Arbeitskräfte stark vermindert hat. Den größeren Teil der Getreideerträge brachten, was wohl vor allem für die frühen Jahre gilt, die großen zum Teilbau ausgegebenen Höfe. Daneben spielten auch die Zehnten eine wichtige Rolle (vgl. dazu unten § 22), während die Erträge aus dem zu festen Quoten verpachteten Land kaum ins Gewicht fielen. Das Aufkommen an Bargeld war gering. Die Einnahmen aus dem Verkauf der auf den Pachthöfen erzeugten Wolle, des Weins und aus der Waldnutzung verdienen nur in einigen Jahren eine Erwähnung und haben günstigstenfalls kaum den Wert des Ertrags eines der großen Getreideliefernden Höfe erreicht. Die Mönche erhielten hohe Geld- und Getreidezuwendungen. 1348/49 waren es, alles in Geld berechnet, etwa 85 Mark je Person. Ihr Unterhalt allein beanspruchte damit mehr als die Hälfte der Einnahmen (Wisplinghoff, Untersuchungen S. 161 f.).

Das Kloster hat manche seiner Verpflichtungen wie die Schuldzinsen, die Löhne der Dienerschaft und Zuwendungen an die Hintersassen zum großen Teil durch Naturalieferungen abgegolten. Doch ein beträchtlicher Teil des Getreides, vor allem Weizen und Roggen, wurde verkauft, sehr wahrscheinlich auf dem Kölner Markt. Allerdings stand seit 1350, nach dem so gravierenden, oben vermerkten Rückgang der Einkünfte, kein Weizen mehr und auch Roggen nur in erheblich verminderten Mengen zum Verkauf bereit. Ebenso wurde die offenbar sehr unregelmäßig anfallende Wolle zu Geld gemacht. Der Wein eigenen Wachstums von der unteren Mosel scheint ganz überwiegend im Kloster verbraucht worden zu sein; Verkäufe sind in den Rechnungen nur ganz selten festzustellen (Wisplinghoff, Untersuchungen S. 155).

Durch den geschilderten empfindlichen Rückgang der Einkünfte in den Jahren 1350 und 1351, der vermutlich in der Folgezeit nicht so bald ausgeglichen werden konnte — leider fehlen weitere Rechnungen —, gestaltete sich die Lage des Klosters erneut sehr schwierig, was auch Erzbischof Wilhelm von Köln anlässlich der Inkorporation der Pfarrkirche Bürgel-Zons im Jahre 1361 deutlich aussprach (s. Janssen, Regg 6 Nr. 1453). Zudem erhöhten die Vögte, deren wirtschaftliche Verhältnisse durch die Pest und ihre Folgen ebenfalls in erhebliche Unordnung gekommen sein dürften, ihre Forderungen geradezu maßlos. Zu ihrer Durchsetzung schreckten sie auch nicht vor Überfällen auf die Klosterbesitzungen zurück, trieben Vieh fort und machten Gefangene (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNdRh 18 S. 118 ff.). Interventionen des Kölner Erzbischofs und des Kaisers blieben ohne Erfolg. Trotz des Mangels an flüssigen Mitteln

entschloß sich die Klosterleitung schließlich notgedrungen dazu, die Vogtei zurückzukaufen. Aber es ließ sich mit großer Mühe nur die Hälfte der Kaufsumme aufbringen; der restliche Betrag in der Höhe von 1500 alten Schilden wurde als Darlehen seitens des alten Vogts betrachtet, der dafür 10% jährlich als Zinsen erhielt. Endlich stellte 1383 der Komtur der Kölner Johanniter Gottfried von Halle dem Kloster den oben genannten Betrag zur Verfügung, der nach dem Wortlaut des darüber abgeschlossenen Kontrakts in 15 Jahresraten zu 100 Goldschilden, also zinslos, zurückgezahlt werden sollte (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNdRh* 18 S. 122; vgl. auch D, Dep. Köln, Urk. 136). Darüber hinaus wurde das Kloster auch in kostspielige Fehden hineingezogen. 1376 verkaufte man den Hof Bürgel, der gerade 15 Jahre zuvor erworben worden war, an den Adligen Gerhard von Kniprode, 1385 den Hof Wiesdorf an das Kölner Stift St. Caecilien. Der Erlös aus dem zuletzt genannten Verkauf wurde zur Schuldentilgung verwendet (Wisplinghoff, *Untersuchungen* S. 177 f.). Schließlich mußte Erzbischof Friedrich III. von Köln wegen der Notlage Brauweilers, wie ausdrücklich gesagt wird, die Zahl der Präbenden auf 25 reduzieren, deren Sollzahl zuletzt noch 36 betragen hatte (Andernach, Regg 9 Nr. 1606 von 1388 April 22, wo die Lage wohl zu schwarz dargestellt worden ist).

Etwa seit dem Beginn des 15. Jahrhunderts besserten sich die Verhältnisse wieder ganz allmählich. Dem Abt Heinrich Vridach gelang es, einigen Besitz und Zehnten zu erwerben, darunter als größtes Objekt einen Hof zu Widdersdorf (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNdRh* 18 S. 132). Ein Rechnungsbruchstück aus den Jahren 1411 oder 1412, das in seinem erhaltenen Teil bedauerlicherweise keine Angaben über den Schuldendienst macht, schließt mit einem kleinen Überschuß ab (Wisplinghoff, *Untersuchungen* S. 178 ff.). Da Gründe für diese Wendung zum Besseren nicht genannt werden, lassen sich nur Vermutungen äußern. Jedenfalls hatten die Übergriffe des Adels um diese Zeit spürbar nachgelassen; auch der starke Rückgang der Zahl der Konventualen (vgl. dazu § 9,3) hat eine nicht unwesentliche Rolle gespielt. Abt Arnold konnte zunächst einige Renten zurückerwerben (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNdRh* 18 S. 133) und 600 Gulden für den Erwerb eines Hofes in Widdersdorf aufwenden, doch machten die Erben der Verkäufer noch 50 Jahre später von ihrem Rückkaufrecht Gebrauch (ebd. 19 S. 235).

Heftige Streitigkeiten mit dem Trierer Kurfürsten Jakob von Sierck kurz vor der Mitte des 15. Jahrhunderts beendeten diese Periode eines relativen Wohlergehens. Über diese sich jahrelang hinziehenden Auseinandersetzungen wurde oben schon berichtet (vgl. § 7). Hier ist nur noch von den durch diesen Konflikt verursachten Belastungen zu sprechen. Man verkaufte zur Beschaffung der notwendigen Gelder zunächst einmal

für 8000 Gulden Erbrenten, die mit fünf Prozent verzinst werden sollten. Später mußte Abt Eberhard weitere Anleihen in Höhe von über 10 000 Gulden aufnehmen. Auch das hat auf die Dauer nicht ausgereicht (Eckertz, *Chronicon, AnnHistVNDRh* 18 S. 147). Die Zinslast stieg trotz des niedrigen Satzes auf fast untragbare Höhen. Das Kloster wurde mehrmals wegen Zahlungsverzugs mit dem Interdikt belegt. Ausgeliehene Gelder kamen nur schleppend zurück (*MittelStAKöln* 38 S. 148 von 1464 Juni 25). Selbst bei zurückhaltender Berechnung hat es, als 1467 die Mönche der Bursfelder Reformrichtung einzogen, mehr als 30 000 Gulden Schulden gehabt, wie sich aus den Angaben der Chronik erschließen läßt (Wisplinghoff, *Untersuchungen* S. 181 f.; Eckertz, *Chronicon, AnnHistVNDRh* 18 S. 158). Sehr wahrscheinlich hat die verzweifelte wirtschaftliche Lage den Entschluß zum Rücktritt bei Abt Eberhard befördert, wenn nicht sogar hervorgerufen.

Mit der Übernahme des Klosters durch die Reformmönche waren die wirtschaftlichen Schwierigkeiten ganz selbstverständlich nicht behoben; sie verschärften sich vielmehr noch. Man erbt ja die Schulden mit und mußte den alten Mönchen ebenso wie dem zurückgetretenen Abt Pensionen zahlen. Noch 1483 war dieses Thema nicht ganz erledigt (Eckertz, *Chronicon, AnnHistVNDRh* 19 S. 231). Aber das waren Ausgaben, die sich tragen ließen und die im Lauf der Zeit wegfielen. Schlimmer wirkte sich aus, daß die Reform unter den Verwandten und Standesgenossen der alten Mönche erhebliche Unzufriedenheit erregt hatte, die sich noch Jahre danach in Überfällen auf das Klostersgut Luft machte (ebd. S. 221, 226). Somit erscheint es fast selbstverständlich, daß die für die Weihe des ersten Reformabts benötigten Gelder nur durch den Verkauf von Leibrenten beschafft werden konnten (ebd. 18 S. 157 f.). Dann zog die Belagerung von Neuss durch den Herzog Karl den Kühnen die Klostersgüter 1474/75 erneut stark in Mitleidenschaft. Auch Lebensmittel zur Versorgung des Heeres wurden in großem Umfang requiriert (zu den Einzelheiten s. oben § 8). Mit der Reform wurde auch die Vermögenstrennung zwischen Abt und Konvent rückgängig gemacht (beiläufig erwähnt in einer Urkunde des Papstes Leo X. vom 12. November 1517 D, Dep. Köln, Urk. 196).

Erst im letzten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts besserte sich die Lage wesentlich. Der Wendepunkt war eine Mißernte, vermutlich die des Jahres 1491, in deren Folge das im Vorrat befindliche Getreide zu besonders günstigen Preisen verkauft werden konnte (Eckertz, *Chronicon, AnnHistVNDRh* 19 S. 231). Abt Adam II. ließ von den dabei gemachten Erlösen u. a. ein großes Back- und Brauhaus errichten. Das dort hergestellte Bier diente nicht nur zur Deckung des Eigenbedarfs, sondern wurde auch in beträchtlichen Mengen verkauft, nicht zuletzt an die Hintersassen

(ebd. 20 S. 248). Zusätzlich betrieb man dort einen Weinausschank mit den eigenen von der Mosel stammenden Weinen (Wisplinghoff, Untersuchungen S. 185), wie aus der Kellnereirechnung von 1530/31 hervorgeht. Anscheinend waren die adligen Mönche nie auf solche Gedanken gekommen; hier scheint sich der stärker entwickelte Geschäftssinn der bürgerlichen Klosterangehörigen bemerkbar zu machen. Am 15. Juni 1491 kaufte Abt Adam II. dem Grafen Peter von Reifferscheid einen Hof zu Mansteden ab (MitteilStAKöln 39 S. 90).

Trotz dieser Ansätze einer günstigen Entwicklung waren die Schwierigkeiten nicht ganz überwunden. 1496 wurde das Kloster von einem Dieb heimgesucht, der einen schweren Schaden verursachte (vgl. oben § 8). Zweifellos waren auch die langdauernden Streitigkeiten des Abts Adam II. mit seinem Konvent einer geordneten Güterverwaltung nicht förderlich und haben sicher hohe Kosten verursacht. Die 1497 stattfindende Vergrößerung des Konvents, so notwendig sie aus anderen Gründen auch sein mochte, war ebenfalls nicht geeignet, die wirtschaftliche Lage zu konsolidieren. Erzbischof Hermann IV. erließ dem 1498 gewählten Abt Johann die Bestätigungsgebühren mit der Begründung, daß die Schulden nicht weiter vermehrt werden sollten (D, Brauweiler, Urk. 106). Nach der Chronik, die sich hier gründlich irrt (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 19 S. 243 f.) hätten der Erzbischof und die Beamten seiner Kurie die üblichen Gelder gefordert.

Der seit 1498 amtierende Abt Johann von der Wehe erlebte eine ruhigere Zeit; zudem war er offenbar ein guter Wirtschaftler. Der Chronist bemerkt anerkennend, Johann habe die leer vorgefundenen Geldbeutel bei seinem Tod 1515 wohlgefüllt zurückgelassen und ebenso Scheunen und Keller. Es sei so viel Geld vorhanden gewesen, daß die Bestätigungsgebühren für seinen Nachfolger nicht mehr durch Anleihen beschafft werden mußten, vielmehr sei noch ein Überschuß verblieben (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 20 S. 249). Noch 1514 hatte Johann I. einen Berg bei Pommern an der Mosel gekauft, auf dem Weinberge angelegt werden sollten, und zwei Mühlen in Sinthern bauen lassen (ebd. 19 S. 259). Die Regierung des folgenden Abts Johann von Lünen war vom Glück weniger begünstigt. 1516 brannte das Brauhaus mit vielen Vorräten ab; 1518 gab es schwere Hagelschäden. 1525 forderte der Trierer Erzbischof Richard von Greifenklau eine Beisteuer von 1400 Goldgulden zum Kampf gegen Franz von Sickingen aus den Moselgütern (ebd. 20 S. 233 ff.). Dennoch läßt die Kellnereirechnung des Jahres 1530/31 die Lage weiterhin als günstig erscheinen. Neben einem geringen Überschuß an Bargeld blieben dem Kloster am Ende des Rechnungsjahres erhebliche Getreidevorräte, die gerade damals zu guten Preisen verkauft werden konnten



(Wisplinghoff, Untersuchungen S. 183 ff.). Zwar war es 1532 beim Amtsantritt des Abts Hermann Lair mit Leibrenten in Höhe von 336 Goldgulden belastet, doch konnte ein Teil von ihnen sofort abgelöst werden. Abt Hermann hat im weiteren Verlauf seiner langen Amtszeit in nicht geringem Umfang gebaut, größere Ausgaben für den Kirchenschmuck gemacht, umfangreiche Aufforstungen vorgenommen — man liest von Anpflanzungen von mehr als 100 000 Bäumen — und einigen Besitz gekauft. Trotzdem war er in der Lage, größere Geldbeträge zinsbringend anzulegen (PFA Brauweiler, Acta Bl. 306 ff.). Noch die Visitation von 1569, die bereits unter seinem in finanziellen Angelegenheiten recht leichtfertigen Nachfolger stattfand, konnte nichts Nachteiliges über die wirtschaftliche Lage feststellen (Franzen, Visitationsprotokolle S. 343).

Die schweren Kriegswirren, die den Niederrhein seit dem Ausbruch des kölnischen Krieges im Jahr 1583 heimsuchten, haben auch Brauweiler nicht verschont. Zwar berichten die Acta abbatum kaum etwas von der durch Krieg bedingten Misere, doch bieten die Urkunden und vor allem die Akten der kurkölnischen Landstände für diese Lücke einen vollwertigen Ersatz. Die Hauptquelle, eine Klageschrift des kölnischen Clerus secundarius von 1592 (D, Kurköln II 1179), ist schon oben ausgewertet worden (vgl. dazu § 8). Außer den Brandstiftungen an den Klosterhöfen — die vier Freimersdorfer Höfe wurden am 14. Februar 1584 niedergebrannt (Lau, Buch Weinsberg 3 S. 229) —, Plünderungen, Viehdiebstählen und Kontributionen hatte das Kriegsvolk auch den Halfen des Rather Hofes, dessen Gebäude verwüstet und abgebrochen worden waren, und den Müller zu Sinthern entführt; die beiden Verschleppten wurden erst nach der Zahlung von 3200 Talern Lösegeld freigelassen. Wegen der Gefangenschaft des Rather Halfen blieb dieser große und ertragreiche Hof fünf Jahre lang unbebaut liegen. Der Chronist, der diese Zeit allerdings nicht selbst erlebt hatte, behauptete sogar, das ganze Vaterland habe sieben Jahre lang keinen Pflug mehr gesehen (PFA Brauweiler, Acta Bl. 317 b).

Zur Bezahlung der Steuern, Kontributionen, zur Beseitigung der Kriegsschäden und zum Ausgleich der Einnahmehausfälle hat das Kloster, soweit zu sehen ist, hauptsächlich Rentenverkäufe vorgenommen (D, Brauweiler, Urk. 183, 185, 186, 189, 191, 196, 198, 200 und 201 aus den Jahren 1588—1598), die insgesamt 7572 Taler zu je 52 Albus einbrachten. Der Gesamtbetrag hat bei weitem nicht ausgereicht, um alle Ausgaben zu bestreiten. Auch die Liste der Anleihen ist damit nicht vollständig, wie sich aus den seit 1604 einsetzenden Nachrichten über die von Abt Lieck vorgenommenen Rückzahlungen ergibt, wo ein weiterer Posten genannt wird (D, Brauweiler, Urkunden Nr. 207). Nur an der Mosel hat man kleineren Besitz und einige Einkünfte veräußert. Das größte Objekt war

ein Hof zu Valwig, der 1411 Gulden einbrachte (D, Brauweiler, Akten 39 Bl. 9 f.). Den Verkauf eines Höfchens zu Briedern konnte man 1620 unter Abt Münch rückgängig machen (D, Brauweiler, Urk. 192, Rückvermerk).

Die Kriegsdrangsale hielten auch nach 1592 an, doch liegen über diese Zeit keine so genauen und detaillierten Berichte mehr vor. Nachdem sich die Lage etwas beruhigt hatte, gelang es Abt Lieck, die Schulden in gewissem Umfang zu verringern und einige vorteilhafte Umschuldungen vorzunehmen (D, Brauweiler, Urk. 207, 210, 211, 212; Rückvermerke zu Urk. 189, 191). Eine entscheidende Besserung bedeutete das alles jedoch nicht, zumal die Mühle in Widdersdorf abbrannte und ein Unwetter schwere Schäden anrichtete (PfA Brauweiler, Acta Bl. 319 b). Immerhin wurde 1608 eine Anleihe beschafft, die den Bau einer Windmühle in Brauweiler ermöglichen sollte (StA Köln, Karmeliter, Urk. 281). Abt Koblenz sah sich 1615 genötigt, mehrere Morgen Land am Ort zu verkaufen, um das Drängen einiger Gläubiger zu befriedigen (PfA Brauweiler, Acta Bl. 321 b). Insgesamt gesehen wuchsen die Schulden während seiner kurzen Amtszeit wieder an (ebd. Bl. 322 b). Beim Regierungsantritt des Abts Münch beliefen sie sich auf die gewaltige Summe von 32 000 Talern. Dem neuen Mann gelang es in kurzer Zeit, sie auf 24 000 Taler zu reduzieren und Anleihen mit einem Zinssatz von fünf und sechs Prozent in solche zu drei und vier Prozent umzuwandeln (ebd. Bl. 324 b). Um 1640 erwarb man Weinbergsbesitz im Rheingau, was durch eine Memorienstiftung von 400 Reichstalern eines Propstes Frenz ermöglicht wurde (D, Brauweiler, RuH Bl. 101 a; s. auch unten § 23), doch bemerkte 1668 der Kellner Winckens, daß es Zuschußbetriebe seien (EBAKöln, Mon 19 Brauweiler, I 4 d).

Die Acta abbatum, auf die wir uns bei der Schilderung dieser Zeit vornehmlich stützen müssen, berichten zwar neben anderem über die das Kloster direkt berührenden Ereignisse des Dreißigjährigen Krieges, doch ist darin von der täglichen Mühe und Plage, die in den Aufzeichnungen des Abts Heinrich Spichernagel von St. Pantaleon so unmittelbar spürbar wird (Hilliger, Urbare S. Pantaleon S. 483 ff.), recht wenig zu erfahren. Abt Münch hat sich auch unter diesen Belastungen weiter als Wirtschaftler bewährt und die Schuldenlast bis zum Ende des Kriegs auf 19 000 Taler vermindert, doch fehlen fast alle Einzelheiten (PfA Brauweiler, Acta Bl. 324 b).

Die Acta erwähnen die Schulden nach 1648 nur noch selten. Der Nachfolger Münchs, der Abt Mertzenhausen, war auf wirtschaftlichem Gebiet einigermaßen erfolgreich. Die Schulden betragen am Ende seiner Amtszeit nur noch 11 000 Taler. Allerdings war Bargeld überhaupt nicht vorhanden. Der Abt soll geradezu darauf versessen gewesen sein, den

Waldbesitz des Klosters zu vermehren, und hat dabei, wie Abt Franken urteilte, nicht immer wirtschaftlich sinnvoll gehandelt (ebd. Bl. 359 b). Ganz ausgezeichnete Arbeit leistete dagegen Abt Schögen, der in den nicht einmal 4 ½ Jahren, die ihm gegeben waren, die Schulden nicht nur tilgte, sondern seinem Nachfolger sogar einen Bargeldvorrat von fast 3 000 Reichstalern hinterließ (ebd. Bl. 377, 378 b; D, Dep. Köln, Akten 109 Bl. 96 a). 1664 kaufte er zudem noch die seit 1618 versetzten 27 Morgen Land in Ichendorf für 1033 Reichstaler zurück (PFA Brauweiler, Acta Bl. 376 b).

Unter Abt Brewer besserte sich die Lage weiter, denn bei seinem Tod 1672 wurde Bargeld in Höhe von 4500 Reichstalern vorgefunden. Scheunen und Keller waren mit Getreide und Wein gefüllt (ebd. Bl. 385 b). Sein Nachfolger Klingen war von anderer Art; nach dem Bericht des Chronisten war das Kloster schon nach einem Jahr von Geld und Vorräten völlig entblößt, was aus Unkenntnis in Wirtschaftssachen und Verschwendungssucht geschehen sei. Nach zwanzigjähriger Amtszeit beliefen sich die Schulden auf nicht weniger als 25 000 Reichstaler (ebd. Bl. 385 ff.). Zweifellos hatten an diesem Ergebnis nicht nur die mangelnde Befähigung des Leiters, sondern auch Kriegsbelastungen ihren Anteil.

Es scheint, als hätten die so lange dauernden Schwierigkeiten mit Abt Klingen die Mönche dazu veranlaßt, bei den folgenden Abtswahlen mehr auf die wirtschaftliche Fähigkeit des Kandidaten zu achten als es 1672 geschehen war. Schon dem Abt Richterich gelang es, die Schulden während seiner siebzehnjährigen Amtszeit auf 4150 Reichstaler zu reduzieren, trotz der vielen Einquartierungen und Kontributionen des Spanischen Erbfolgekriegs. Trotzdem war der Chronist mit diesem Ergebnis nicht recht zufrieden. Er meinte, der Abt hätte dem Kloster weit mehr nützen können, wenn er die aufwendige Wirtschaft im Brauweiler Hof zu Köln aufgegeben hätte, wo er sich nach Meinung seines Kritikers viel zu häufig aufhielt (ebd. Bl. 391 a). Nach einem anderen Bericht hat Abt Richterich sogar 5 500 Reichstaler Bargeld, 50 Fuder Wein und über 2 000 Malter Getreide hinterlassen (D, Dep. Köln, Akten 109 Bl. 98 b). Unter seinem Nachfolger Franken konnten dann auch die letzten Schulden getilgt werden, trotz der Fortdauer des Kriegs und reger Bautätigkeit (PFA Brauweiler, Acta Bl. 393, 395 b). Das größte Verdienst an der Besserung der Lage schrieb der Chronist dem Kellner Boesten zu, an dem der Abt trotz mancher Kritik aus dem Konvent unverbrüchlich festgehalten habe.

Die Zeiten blieben bis 1763 weiterhin unruhig, doch hat sie das Kloster ohne Schwierigkeiten überwunden. Abt Schmitz ertauschte und kaufte 1727 einige Weinberge zu Hersel und Üdorf bei Bonn (D, Brauweiler, Akten 32). Wohl nahm Abt Grein 1733 eine Anleihe von 6 000 Reichstalern

auf, aber er ließ auch auf allen Höfen neue Baulichkeiten errichten sowie viele kostbare Paramente anschaffen (D, Brauweiler, Urk. 252; Pfa Brauweiler, Acta Bl. 405). Dann brachten die Kriege um die polnische und österreichische Erbfolge seit 1733 bzw. 1740, der Frost von 1740 und eine schwere Mäuseplage starke Belastungen (Pfa Brauweiler, Acta Bl. 413 b—414 b), doch wurden 1753 beim Tod des Abts Grein nicht weniger als 6 663 Reichstaler in bar vorgefunden, beim Tod seines Nachfolgers 1756 immerhin noch 2 500 (ebd. Bl. 416 b, 420 a). Im Siebenjährigen Krieg (1756—1763) haben französische Truppen durch Requisitionen, Kontributionsforderungen und Waldverwüstungen besonders in den Anfangsjahren Schäden und Kosten in Höhe von 42 600 Reichstalern verursacht. 1759 konnte infolge einer schweren Mäuseplage von 30 Morgen Ackerland nur ein Wagen Erntegut in die Scheunen gefahren werden; den Pächtern mußten deshalb hohe Nachlässe bewilligt werden. Dennoch konnte Abt Herriger die 1758 aus unbekannter Ursache abgebrannten vier Höfe zu Freimersdorf in den folgenden drei Jahren wieder aufbauen lassen, ohne Schulden machen zu müssen (ebd. Bl. 422 f.).

In der 1763 einsetzenden längeren Friedenszeit ist allem Anschein nach die Ansammlung beträchtlicher Geldreserven möglich gewesen, denn der Neubau der stattlichen Abteigebäude, der mehr als 30 000 Taler gekostet haben soll (DB Köln, Hs 133 Bl. 85), durch den Abt Aldenhoven erfolgte in erstaunlich kurzer Zeit (s. dazu oben § 3,1), offenbar ohne die Klosterfinanzen ungebührlich zu beanspruchen. Zwar fehlen direkte Nachrichten, doch müßten sonst die Klosterrechnungen der Jahre 1792—1802 von größeren Schulden oder Zinszahlungen wissen. Vielmehr ist in ihnen für die beiden ersten Jahre von erheblichen Überschüssen und frei verfügbaren Mitteln die Rede. Eine Durchsicht dieser Rechnungen gibt in Verbindung mit dem 1753 angelegten und bis 1785 fortgeführten Lagerbuch ein recht genaues Bild von der wirtschaftlichen Lage des Klosters in den letzten 50 Jahren seines Bestehens.

Nach dem Lagerbuch von 1758, das allerdings nur den Klosterbesitz in der Herrlichkeit Brauweiler erfaßte, waren etwa 3 200 Morgen Land vorhanden, oder, da es sich um kölnische Morgen handelte, 1 020 Hektar. Die Ländereien waren verpachtet, meistens auf zwölf Jahre mit der Möglichkeit der Kündigung nach der Hälfte der Frist. Die Pachtzahlungen erbrachten insgesamt, mit Einschluß der Wassermühle zu Sinthern und der Windmühle zu Brauweiler, 416 Malter Weizen, 1 260 Malter Roggen, 230 Malter Gerste, reichlich 200 Malter Hafer, zwölf Malter Erbsen, elf Kälber, sechs Hämmel und 21 Schweine von je 200 Pfund. Geldpacht gab es nur in wenigen Fällen. Rund 2 500 Morgen Land gehörten zu den acht großen Höfen. Vier von ihnen lagen zu Freimersdorf, die jeweils 317

kölnische Morgen hielten. Der Hof zu Brauweiler verfügte über 395 Morgen, der Hof zu Sinthern über 289 und die beiden Höfe zu Rath über 261 und 289 Morgen. Von diesen Ländereien kam die breite Palette der landwirtschaftlichen Produkte vom Weizen bis zu den Schweinen, während die kleineren Pachtländereien, von denen etwa 40 Prozent in Brauweiler selbst lagen, fast nur Roggen abzuliefern brauchten. Nach dem wenigen, was wir wissen, dürften diese Leistungen seit dem 16. Jahrhundert, von kriegsbedingten Schwankungen abgesehen, ziemlich konstant gewesen sein, Zehnteinkünfte sind im Lagerbuch und in den Rechnungen nicht erwähnt; sie müssen jedoch recht erheblich gewesen sein (vgl. dazu auch § 23 und die Einzelangaben in der Besitzliste).

Nach 1758 und vor 1780 hat die Verwaltung der Einkünfte eine wesentliche Veränderung erfahren. Die 1780 einsetzenden Nachweise für die einzelnen Jahre besagen nämlich, daß die in Weizen und Roggen, dem sog. „harten Korn“, gezahlten Beträge der großen Höfe direkt an den Abt gingen, während für die Kellnerei die sonstigen Abgaben und der Roggen der kleineren Höfe sowie der Einzelparzellen verblieb. Das bedeutete, daß der Abt etwa 90 Prozent des Weizens und 45 Prozent des Roggens erhielt. Weshalb dieses System eingeführt wurde, ist nicht bekannt; vielleicht hat der Abt die Kosten des Neu- und Umbaus der Klosterbaulichkeiten davon bestritten.

Die Rechnungen, die erst wieder mit dem am 1. Oktober 1792 beginnenden Rechnungsjahr erhalten geblieben sind, können keinesfalls als ideale Quellen gelten, da sie nur über die Geldeinkünfte, die zur Hauptsache aus Getreide- und Weinverkäufen stammten, berichten. Auch die Geldausgaben sind gewiß nicht vollständig erfaßt. Sie bestätigen nachdrücklich die Ansicht, daß die finanzielle Lage des Klosters zu dieser Zeit geradezu ausgezeichnet war. Die Einnahmen hatten sich 1792/93 einschließlich eines Übertrags von 100 Reichstalern aus dem Jahr zuvor auf 6 704 Reichstaler belaufen (vgl. D, Brauweiler, Akten 10, auch für das folgende). Die Ausgaben betragen 2 727 Reichstaler. Von dem Überschuß wurden dem Abt 3 500 Reichstaler zugewiesen und der Rest von 477 Reichstalern auf das nächste Jahr übertragen. Im Rechnungsjahr 1793/94 erreichten die Einnahmen sogar eine Höhe von 8 376 Reichstalern, was zum Teil auf die gestiegenen Getreidepreise zurückzuführen war. Die Ausgaben waren mit 3 577 Reichstalern nicht in dem gleichen Maße angewachsen, so daß der Überschuß noch größer war als im Jahr zuvor. Der Abt erhielt diesmal 4 000 Reichstaler. Allerdings hat dann die Ankunft der Franzosen die bis dahin so gut geordneten Finanzen des Klosters völlig in Unordnung gebracht. An normalen Einnahmen kamen 1794/95 nur 979 Reichstaler zusammen. Vermutlich sind die Pächter von der

Besatzungsmacht so mit Kriegslieferungen beansprucht worden, daß für das Kloster, das selbst 2713 Reichstaler an Kontributionen zahlen mußte, kaum noch etwas übrig blieb. Glücklicherweise befanden sich von dem Überschuß des Jahres zuvor noch 799 Reichstaler in der Kasse, aber man sah sich auch gezwungen, Anleihen von 3066 Reichstalern aufzunehmen. Über die Gelder, die der Abt in den vergangenen Jahren erhalten hatte, gibt es keine Nachweise; man möchte vermuten, daß auch sie zur Bezahlung von Kontributionen dienen mußten. Im Jahr darauf hatte sich die Lage so weit normalisiert, daß die Pächter im wesentlichen wieder ihre Verpflichtungen gegenüber dem Kloster erfüllen konnten. Aus dem Verkauf von 470 Maltern Roggen und 248 Maltern Weizen kam ein sehr erheblicher Teil der 12817 Reichstaler zusammen, die man als Einnahmen verzeichnete. In dem Gesamtbetrag sind allerdings auch Anleihen in Höhe von 4560 Reichstalern enthalten. Die Ausgaben stellten sich auf 11773 Reichstaler, wovon nicht weniger als 8705 auf Brandschatzungen, Kontributionen und Zwanganleihen entfielen. Die Lage verschlechterte sich 1796/97 beträchtlich. Man machte die am 11. November 1796 fälligen Pachten sofort zu Geld. Das wenige Getreide, das in natura geliefert wurde, verbrauchte man selbst. Mit einer Anleihe von 1533 Reichstalern und Verkäufen des Kirchensilbers, die 3073 Reichstaler einbrachten, stellten sich die Einnahmen dieses Jahres auf 7760 Reichstaler. An Ausgaben sind 4732 Reichstaler einzeln nachgewiesen, davon 1992 für Kontributionen und 384 für Zinsen. Hinzu kamen nicht weiter spezifiziertere und erläuterte 1252 Reichstaler für Notwendigkeiten der Kellnerei. 1797/98 mußte ebenfalls wieder Silber im Wert von 1082 Reichstalern zu Bargeld gemacht werden, womit die Einnahmen 6585 Reichstaler erreichten. Ausgegeben wurden 4771 Reichstaler, davon 1330 für Kontributionen und Militärbedürfnisse; zu diesen Ausgaben kamen weitere 1548 Reichstaler für Kellnereinotwendigkeiten. Die Einnahmen erreichten im folgenden Jahr ein weiteres Minimum mit 1458 Reichstalern. Das war nur zum Teil die Folge stark gesunkener Getreidepreise. Die Ausgaben wurden mit 998 Reichstalern dem Rückgang der Einnahmen angepaßt. Nur wenig besser war es im Jahr 1799/1800, als die Einnahmen einschließlich des Überschusses aus dem Jahr zuvor 1664 Reichstaler betragen. Man gab 1596 Reichstaler aus; der rätselhafte Posten „Kellnereinotwendigkeiten“ fehlte in diesem Jahr ebenso wie im vorausgegangenen. In den beiden letzten Jahren des Bestehens der Abtei sind die Einnahmen wieder beträchtlich gestiegen, was an den erhöhten Getreidelieferungen der Pächter lag. Denn hatte man 1799/1800 insgesamt nur etwas über 200 Malter Getreide zu Geld machen können, so waren es 1800/01 etwa 338 Malter Roggen und 200 Malter Weizen. Worin die so starken Differenzen begründet sind, läßt sich nicht

feststellen. Die Ausgaben teilte der Rechnungsführer wieder in zwei Posten. Über 1 711 Reichstaler wurden Einzelnachweise gegeben, während 2 148 Reichstaler für Kellnereिनotwendigkeiten bestimmt waren. Auch das Jahr 1801/02 brachte mit ungefähr 4 500 Reichstalern eine hohe Einnahme, zu der fast ganz das verkaufte Getreide beigetragen hatte. Die Ausgaben stellten sich auf 4 455 Reichstaler.

## § 22. Verwaltung des Besitzes

Nachrichten über die Art und Weise, wie der Besitz genutzt wurde, sind vor allem aus der Anfangszeit nur spärlich vorhanden. Vermutlich hat zu Anfang die Villikationsverfassung bestanden. In der Frühzeit gab es weiter eine Aufteilung in hauptsächlich Getreide bzw. Vieh liefernde Höfe, wie es beispielsweise von dem Damenstift Essen bekannt ist. Ein Viehhof, wohl der große Hof am Ort selbst, wird noch im 14. Jahrhundert mehrmals genannt (D, Brauweiler, Akten 1/2 Bl. 1 b, 6 a). Allerdings lieferte er zu dieser Zeit kaum noch Vieh. 1222 nennt eine Urkunde einen Brauweiler Mönch Arnold als Verwalter des Hofes Wiesdorf (Kremer, AkadBeitr 3,2 S. 71 Nr. 49). Mitte des 14. Jahrhunderts waren die großen Höfe, von denen vier oder fünf im benachbarten Freimersdorf lagen, zum Teilbau ausgegeben. Die Rechnungen besagen, daß der Kellner gewisse Hilfen leistete, indem er Saatkorn stellte und Arbeitslöhne für die Erntearbeiten und das Dreschen bezahlte. Er trug auch die Kosten für das Waschen und Scheren der Schafe, die auf den Höfen in größerer Zahl gehalten wurden. Doch nur beim Wiesdorfer Hof sind diese Zuwendungen regelmäßig nachgewiesen, so daß hier vielleicht vertragliche Abmachungen in der Art angenommen werden können, wie sie aus der Grundherrschaft von St. Pantaleon in Köln durch die Pachturkunde für den Halben Matthias von 1251 bekannt sind (Hilliger, Urbare S. Pantaleon S. 160 ff.). Zwischen 1352 und 1530 — ein genauer Zeitpunkt ist wegen des Fehlens einschlägiger Verträge nicht zu ermitteln —, ist der Übergang zur Verpachtung gegen feste jährliche Abgaben erfolgt. Dabei blieb es bis zur Aufhebung des Klosters, wie sich aus dem Lagerbuch von 1758 ergibt (D, Brauweiler, Akten 12; vgl. auch zum Vorhergehenden Wisplinghoff, Untersuchungen S. 135 f.).

Das Kloster hat seinen nicht übermäßig umfangreichen Besitz immer sehr intensiv nutzen müssen. Die Rechnung von 1530/31 zeigt (s. ihre Analyse bei Wisplinghoff, Untersuchungen S. 183 ff.), daß die Abgaben der Höfe zu dieser Zeit kaum geringer waren als 1758, während in Siegburg und in anderen Grundherrschaften die Pachtsätze vor allem während des

17. Jahrhunderts noch kräftig erhöht werden konnten. Dem scheint zwar ein Pachtvertrag des Hofes zu Brauweiler aus dem Jahr 1598 zu widersprechen, der wohl weitgehend die gleichen Aufgaben fordert, wie sie 1758 bezeugt sind, aber nur ungefähr 60% des Roggens (D, Brauweiler, Urk. 202). Zu diesem Kontrakt passen die Angaben der kurkölnischen Deskription von 1599, die zwar gerade diesen Hof nicht nennt, aber für die übrigen Höfe wesentlich geringere Erträge ausweist (D, Kurköln II 5253 Bl. 19 f.). Wahrscheinlich hat man dabei aber nur den durch die Kriegswirren bedingten Einnahmeverlusten Rechnung getragen. Die Freimersdorfer Höfe lieferten 1599 je 40 Malter Weizen, 40 Malter Roggen, 15 Malter Gerste und 15 Malter Hafer, nach der Deskription von 1670 je 50 Malter Roggen, 40 Malter Weizen, 22 ½ Malter Gerste und 22 ½ Malter Hafer (D, Kurköln II 1154 Bl. 99 b), 1758 dagegen je 60 Malter Weizen, 64 Malter Roggen, 25 Malter Gerste und 22 Malter Hafer.

Die Rechnungen des 14. Jahrhunderts erlauben eine weitere Feststellung: nach 1340 ist der Anbau von Weizen in der Brauweiler Grundherrschaft, trotz der dort vorhandenen guten Böden, stark zurückgegangen. Wie lange das andauert hat, ist nicht bekannt. Die Rechnung von 1530/31 führt aber wieder Weizeneinkünfte von 630 Maltern auf gegenüber 770 Maltern Roggen (Wisplinghoff, Untersuchungen S. 185). Dann trat erneut ein Rückgang ein. 1758 sollten einkommen noch 416 Malter Weizen, dafür aber 1 260 Malter Roggen.

Die Größe der Höfe hat im Laufe der Zeit als Folge von Zusammenlegungen und Aufteilungen stark gewechselt. In Freimersdorf hat es allem Anschein nach anfangs neun Höfe gegeben, die in der Zeit zwischen 1332 und 1349 erst zu fünf, dann zu vier Höfen zusammengelegt wurden. 1758 waren alle vier Höfe fast gleich groß (jeweils um 317 kölnische Morgen), was um 1349 noch nicht der Fall gewesen sein kann (Wisplinghoff, Untersuchungen S. 145). Aus dem Vieh- und Hospitalshof, die beide in Brauweiler gelegen haben dürften, wurde vor dem 16. Jahrhundert ein Hof gemacht. Er hatte 1599 nicht weniger als 452 kölnische Morgen Land, doch wurden von ihm schon im gleichen Jahr 30 Morgen zu eigenem Gebrauch der Mönche abgetrennt (D, Brauweiler, Urk. 202). 1758 ist der Hof mit 395 Morgen verzeichnet. Eine berichtigte französische Vermessung schrieb ihm 113 Hektar zu (D, Roerdep. 3230 Bl. 102). Um 1625 brannte der Rather Hof nach einem Blitzschlag ab. Beim Wiederaufbau nutzte man die Gelegenheit, um aus ihm zwei Höfe zu machen, die 1758 mit 261 und 265 Morgen aufgeführt sind (PfA Brauweiler, Acta Bl. 333; D, Brauweiler, Akten 12). Nur bei dem Hof Sinthern, der 1758 mit 289 Morgen erscheint (D, Brauweiler, Akten 12), scheint es keine Veränderungen gegeben zu haben.



## § 23. Kirchen und Zehnten

Der Besitz Brauweilers an Kirchen und Zehnten war, was vor allem ein Vergleich mit Siegburg oder Deutz erkennen läßt (GS NF 9: Siegburg S. 120—132; Milz, Abtei Deutz S. 99—130), immer recht gering, wohl eine Folge der Tatsache, daß das Kloster von einem vornehmen Laien gegründet und dotiert worden war. Die Pfarrkirche Kierdorf-Sinthern, zu deren Sprengel Brauweiler selbst gehörte und über die das Kloster stets verfügen konnte, mag allerdings aus dem Besitz der Gründer herrühren. In Sinthern ist archäologisch eine einschiffige Anlage mit Rechteckchor aus dem 11. Jahrhundert nachgewiesen worden (Berichtsteil der BJbb 172. 1972 S. 436). Der übrige Kirchenbesitz ist schnell aufgezählt. Die Kirche zu Bilk, über deren Herkunft nichts bekannt ist, besaß man mit dem um 1150 gegründeten Stift Schwarzrheindorf gemeinsam. 1174 erhielt das Kloster von mehreren Ministerialen einen Zehnten zu Kirchherten (Lacomblet, UB 4 Nr. 635 = MGH D F. I Nr. 619), der ihm jedoch bald wieder verloren gegangen zu sein scheint. Das Medarduspatrozinium zu Auenheim sowie die Tatsache, daß Brauweiler dort Teile des Patronatsrechts und des Zehnten besaß (Fabricius, Erläuterungen 5,1 S. 19), lassen eine Beteiligung der Abtei an der Errichtung dieser Kirche vermuten, die im 13. Jahrhundert an die Deutschordenskommende Köln verkauft wurde.

Nur kurz braucht die von Abt Wolfhelm gegründete und ausgestattete Kirche von Mesenich behandelt zu werden, deren Weihe der Trierer Erzbischof Egilbert 1088 vornahm. Bei dieser Gelegenheit hatte sie das Tauf- und Begräbnisrecht erhalten, während Gottesdienst an drei Tagen in der Woche stattfinden sollte. Sie war und blieb Filiale von Senheim, über dessen Kirche das Kölner Domkapitel verfügte, und wurde auch von dort aus bedient. Zehnten hat sie nicht besessen (Pauly, Mesenich S. 12—19).

In dem großen Sprengel von Kierdorf-Sinthern hat die kirchliche Betreuung der Bevölkerung offenbar schon früh nicht geringe Schwierigkeiten gemacht. Abt Wolfhelm ließ beim Kloster die Laurentiuskapelle errichten, die für den Gottesdienst der Laien am Ort bestimmt war. Abt Eberhard gründete um 1130 ebenfalls innerhalb des Großsprengels eine Kirche zu Glessen, die er mit Reliquien, kirchlichen Gewändern und Büchern ausstattete. Es gab wegen der Zugehörigkeit dieses Orts bald heftige Streitigkeiten mit mehreren Pfarrern von Bergheim, die sich über mehrere Jahrzehnte hinzogen und immer wieder aufflammten, obwohl in den deshalb geführten Prozessen stets zugunsten des Pastors von Kierdorf entschieden worden war (Brackmann, Niederrheinische Urkunden S. 117 ff.).

Seit dem 13. Jahrhundert sind erhebliche Veränderungen in dem Kirchenbesitz Brauweilers eingetreten. 1280 verkaufte man, wie schon erwähnt, die Rechte zu Auenheim an die Kölner Deutschordenskommende. Die Notiz der Chronik, das Kloster habe diese Kirche um 1330 als Pfand an die Kommende gegeben, dürfte irrig sein (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNdRh 18 S. 105). Die Kirche zu Bürgel-Zons erwarb man 1368 im Tausch von der Abtei Deutz, u. a. gegen die Rechte an der Kirche zu Bilk (D, Brauweiler, Urk. 54; Milz, Abtei Deutz S. 129 f.).

Die erste Inkorporation der Kirche zu Kierdorf-Sinthern erfolgte 1211 (Knipping, Regg 3 Nr. 86) und zwar mit der etwas überraschenden Begründung, das Kloster solle in die Lage versetzt werden, den Pflichten der Gastfreundschaft besser zu genügen. Erstaunlicherweise wurden die Kriegsschäden von 1205 nicht erwähnt. Eine Inkorporation des gleichen Objekts fand 1431 statt (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNdRh 18 S. 136). Die Kirche zu Widdersdorf wurde 1494 inkorporiert, doch unter vielen unnötigen Mühen, wie die Chronik zu berichten weiß (ebd. 19 S. 236). Über eine Inkorporation der Kirche zu Zons gibt es keine Nachrichten. Zur Besetzung der Pfarreien mit Brauweiler Mönchen vgl. oben S. 41.

Trotz des verhältnismäßig geringen Besitzes an Kirchen haben die Zehnteinkünfte, wie schon erwähnt, doch eine recht wesentliche Rolle im Klosterhaushalt gespielt, wenn auch die Quellen keine ganz genauen Feststellungen erlauben. 1337/38 nahm man an großen und kleinen Zehnten — der kleine Zehnt wurde ebenfalls in Getreide entrichtet — 252  $\frac{1}{2}$  Malter Weizen, 107  $\frac{1}{2}$  Malter Roggen und 148  $\frac{1}{2}$  Malter Hafer ein; 1348/49 dagegen waren es 221  $\frac{3}{4}$  Malter Weizen, 22 Malter Roggen und 218 Malter Hafer. Laut der Rechnung von 1350/51 beliefen sie sich auf 102 Malter Weizen, 135 Malter Roggen, 40 Malter Gerste, 412 Malter Hafer und neun Malter Erbsen. Damit erbrachte der Zehnt 1337/38 etwa 39% der Weizen-, 11% der Roggen- und 21% der Hafereinkünfte, während sich die Sätze 1348/49 auf 50%, 23% und 24,5% an Weizen, Roggen und Hafer beliefen. 1350/51 waren es hingegen nur 16% Weizen, aber 18,5% Roggen, fast 10% Gerste und Hafer. In diesem Jahr kam noch ein Geldbetrag von 49 oberländischen Gulden aus dem Zehnten von Bürgel und Urdenbach hinzu. Laut einer Bemerkung von etwa 1668 erbrachte der Zehnt in Zons 40 Malter Roggen, sieben Malter Gerste und 30 Malter Hafer (EBA Köln Mon 19 Brauweiler I 4 k 3). Einige Jahre später wurde behauptet, daß das Kloster, wenn der Zehnt nicht verpachtet, sondern von eigenen Beauftragten erhoben würde, 200 bis 300 Malter Getreide mehr erhalten könnte (PfA Brauweiler, Acta Bl. 391 b f.), was allerdings stark übertrieben erscheint. Weitere Angaben über das Zehntaufkommen fehlen, auch in den seit Ende 1792 wieder einsetzenden Kellnereirechnungen.

## § 24. Der Lebensstil

Dank ihres recht differenzierten Ausgabenteils ermöglichen die Rechnungen der letzten Jahre von 1792— 1802 (D, Brauweiler, Akten 10) einen Blick auf den Speisezettel der Mönche, der allerdings nicht alles erfaßt. Natürlich fehlen in den Rechnungen die für den Tisch der Mönche bestimmten Lieferungen der Klosterhöfe. Bei den gekauften Lebens- und Genußmitteln vermissen wir häufig die Mengenangaben, so daß zwar festgestellt werden kann, was im einzelnen gegessen wurde, aber nicht wieviel. Die Rechnungen weisen zudem recht häufig hohe Ausgaben auf, zu denen nur der Name des Empfängers genannt wird. Nachweislich war es in einem bestimmten Fall ein Apotheker. Bei den übrigen genannten Personen könnte es sich um Händler gehandelt haben, die Lebensmittel oder andere Waren eines gehobenen Bedarfs lieferten. So bleiben in dieser Frage doch gewisse, nicht unerhebliche Unsicherheiten.

Aller Wahrscheinlichkeit nach ist ein ganz wesentlicher Teil des Fleischbedarfs, vor allem der an Schweinen, von den Haupthöfen gedeckt worden. Neben den Ausgaben für einen Metzger stehen 1792/93 allerdings auch 56 Reichstaler für Fleisch zu Buch; weiter werden ein Ochsenmaul, Kalbsfüße, eine Ochsenzunge und 64 ½ Pfund westfälischer Schinken genannt. Geflügel wird erstaunlicherweise kaum erwähnt, obwohl Hühner, Enten und Gänse nicht zu den Abgaben der Höfe gehörten. Man beschaffte aber 25 „Gebund“ Vögel und einmal eine „Koppel“ Schnepfen. Auch Eier wurden nur selten gekauft. Sehr viel reichhaltiger war die Auswahl an gekauften Fischen, da es hier keine oder nur eine geringe Eigenerzeugung gab. Am häufigsten sind Karpfen, dann Schleie, Salme, Forellen, Bücklinge, Heringe, Aale, Stockfische, Laberdan, Schellfisch, Rümbgen, Kabeljau und Krebse. Vielfach ist ganz allgemein nur von Gemüse und Salat die Rede, daneben aber auch genauer spezifiziert von Spargel, Blumenkohl, Rotkohl, Bohnen, Linsen, Weißkohl und Zwiebeln. An Obst wurden gekauft Kirschen, Äpfel und Zwetschgen; auch Zitronen sind hier zu erwähnen. Der Klostergarten dürfte dazu einige Ergänzungen geboten haben. Kartoffeln scheinen etwa einmal monatlich gegessen worden zu sein. Brot wurde offensichtlich nicht im Kloster gebacken, sondern von einem Bäcker geliefert; daneben werden einige Mehlkäufe erwähnt. An Genußmitteln erscheinen zwei Pfund Tabak und 36 Pfund Kaffee, wobei der Tabakverbrauch sehr niedrig erscheint, gerade auch im Hinblick auf die Rechnung von 1799/1800. Wein kam von dem Eigenbesitz an der Mosel. Beim Bier war man ebenfalls Selbstversorger; in dem kurz vor der Aufhebung aufgestellten Inventar wird ein Brau- und Brennhaus mit allem

notwendigen Gerät im Wert von 1500 Franken erwähnt (D, Roerdep. 562).

Die Rechnung von 1799/1800, die aus einem Jahr mit besonders niedrigen Einkünften stammt, bietet im großen und ganzen das gleiche Bild. Für Fleisch wurde in diesem Jahr kein Bargeld ausgegeben, doch erschien mehrmals der Metzger zum Schlachten eines Schweins oder eines Rinds. Einmal wurde Wurst gekauft. Vögel wurden sehr viel weniger gegessen als sieben Jahre zuvor. Nur drei „Gebund“ sind aufgeführt. Bei den Fischen fehlen Stockfische, Forellen und auch Krebse; dafür werden neu recht häufig „Backfische“ und einmal auch Hecht genannt. Beim Gemüse erscheinen neu dicke Bohnen, Speck- und Schneidebohnen, weiße Bohnen, Linsen und Spinat. Einmal beschäftigte man einen Kappesschneider, offenbar weil man Sauerkraut herstellen wollte. Zu nennen sind weiter Rosinen, Korinthen, Mandeln, Kastanien und eine kleine Portion Branntwein. Der Bedarf an Genußmitteln war mit 27 ½ Pfund Tabak und 65 Pfund Kaffee, der allerdings zu einem kleinen Teil an die Putzfrauen ging, erheblich gestiegen. Zusammen mit dem Kaffee wurde regelmäßig der sehr teure Zucker gekauft. Einmal wurden fünf Lot Tee beschafft, einmal auch Schnupftabak. An Gewürzen sind Wacholderkörner, Mostardmehl, Zimt, Anissamen, Zergelt und Kanehl aufgeführt.

Trotz der Lückenhaftigkeit der Angaben wird man sagen dürfen, daß der Speisezettel gut und abwechslungsreich war. Er entsprach, wie man meinen möchte, durchaus gehobenen Ansprüchen. Es ist anzunehmen, daß die Mönche, die zum großen Teil der bäuerlichen Oberschicht bzw. der Mittel- und Oberschicht ihrer Städte entstammten, den Lebensstil ihrer Elternhäuser in das Kloster verpflanzt haben. Das ist jedoch nicht auffällig und konnte schon im Fall des vorwiegend bürgerlich geprägten Klosters St. Pantaleon festgestellt werden (Wisplinghoff, Beiträge S. Pantaleon S. 159 ff.).

Eine aufwendige Ausstattung, kostbares Tafelgerät, wertvolle Möbel waren offenbar im Kloster zur Zeit der Aufhebung nicht mehr vorhanden, wenn es sie je gegeben haben sollte. Das besagen die beiden Inventare, das eine deutsch, das andere französisch, die am 23. floréal vermutlich des Jahres Zehn des Revolutionskalenders (= 13. Mai 1802) angelegt worden sind und die in einigen Einzelheiten voneinander abweichen. Abt und Mönche sagten aus, das Kloster sei 1794 fast vollständig ausgeplündert worden, so daß die Möbel im Jahr darauf neu beschafft werden mußten. Vorher habe es eine Liste des Vorhandenen nie gegeben, so daß über den Stand von 1793 nichts gesagt werden könne. Immerhin waren 132–140, nach der anderen Aufstellung 120 mit Leder oder Plüsch bezogene Stühle, sieben ganze, fünf beschädigte Sessel, vier Kanapees, 14 Spiegel, zwölf

Schränke, 40 Tische, vier Uhren mit „Kasten“ und 22 Bettgestelle, davon sieben mit Gardinen, vorhanden. An Wäsche und Haushaltsgeschirr besaß man 66 Tischtücher, 317 Servietten, 110 Handtücher, 25 Zinnleuchter, 114 Zinnteller, 100 Porzellanteller mit den dazu gehörenden Schüsseln, 15 Kasserollen, 21 Kupfertöpfe und vier Suppenschüsseln aus Zinn neben einigem anderen mehr. Eine gesonderte Erwähnung verdienen 62 Gemälde nebst einigen Porträts, leider ohne nähere Kennzeichnung, und 14 ganz verdorbene Gemälde. Auf den Zimmern der Mönche befanden sich Stühle, Tische, Bettzeug und Leinwand, doch habe sich das jeder selbst anschaffen müssen. Der ausgeplünderte Reisewagen hatte in besseren Zeiten wohl zu Fahrten des Abts und des Kellners gedient. Wie es mit der Bespannung aussah, bleibt offen, da nur fünf Pferde mit dem zum Ackerbau notwendigen Geschirr verzeichnet sind.

### § 25. Liste der Besitzungen

Der Klosterbesitz lag, was sich fast für die ganze Zeit von der Gründung bis zur Aufhebung nicht geändert hat, vornehmlich in zwei Regionen, nämlich stark konzentriert in und um Brauweiler sowie in etwas stärkerer Streuung an der unteren Mosel mit Klotten als Mittelpunkt. Das abseits von diesen Zentren vorhandene Gut an der Maas, am unteren Niederrhein, an der Ahr und in der Umgebung von Bonn, das man in seinen wesentlichen Teilen von dem Gründer als erste Ausstattung erhalten hatte (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 88 a), wurde fast vollständig im Lauf einer schweren Krise während der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts abgestoßen. Über die Besitzverkäufe des 14. und vom Ende des 16. Jahrhunderts habe ich oben S. 150 f. und 157 f. gesprochen. An sich ist diese Entwicklung relativ gut dokumentiert, doch nennt die Chronik, der wir die meisten darauf bezüglichen Nachrichten verdanken, nur selten eine Jahreszahl. Endlich ergibt sich aus einem Vergleich der Rechnung von 1530 mit dem Lagerbuch von 1758, daß manche Ländereien und Häuser innerhalb der Herrlichkeit Brauweiler zwischenzeitlich verloren gegangen sind, doch lassen sich nähere Feststellungen nicht treffen.

Quellen, die einen vollständigen Überblick über den zu einem bestimmten Zeitpunkt vorhandenen Besitz bieten, sind nicht erhalten und hat es wohl niemals gegeben. Die Rechnungen aus der Mitte des 14. Jahrhunderts erfassen nur die Güter der Kellnerei (D, Brauweiler, Akten 1/2), bei denen es damals manchen Wechsel gegeben zu haben scheint. Das Lagerbuch von 1758 und einige etwas spätere Hebeverzeichnisse verzeichnen nur die in der Herrlichkeit Brauweiler gelegenen Immobilien (D, Brauweiler,

Akten 5–9, 12). Auch die Akten der Franzosenzeit über das beschlagnahmte und veräußerte Klostergut sind alles andere als vollständig, wie sich beispielsweise aus den Ortsartikeln Freimersdorf, Klotten und Mesenich ergibt. Obwohl der Besitz an höchstens einem Dutzend Orten für das Kloster von wirklich lebenswichtiger Bedeutung war, habe ich dennoch versucht, alle Stellen zu erfassen, an denen es einmal in größerem oder kleinerem Umfang, für kürzere oder längere Zeit begütert war. Das erwies sich deshalb als durchführbar, weil es sich rund gerechnet nur um etwas mehr als etwa 80 Orte oder Waldbezirke handelt – in Siegburg wäre die Zahl um ein Mehrfaches höher gewesen –, von denen circa 30 nur ein- oder zweimal in den Quellen erscheinen.

Altendorf (Lage nicht bekannt), 1054 wurde dort ein Mansus mit Hörigen geschenkt (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 95).

Altenrath (s Frechen). 1028 von Erzbischof Pilgrim von Köln geschenkt (ebd. Nr. 88 a). Zwischen 1128 und 1135 überwies der Bischof Alexander von Lüttich Rottzehnten (D, Brauweiler, Urk. 10).

Ameln (nw Jülich). 1253 wurden Güter und Rechte an das Kloster Knechtsteden abgestoßen (Knipping, Regg 3 Nr. 1748).

Asp (Wald bei Brauweiler). Er soll 1028 von Pfalzgraf Ezzo geschenkt worden sein, doch haben ihn eher seine Erben um 1051 überwiesen (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 88 a). Besitz, den kölnische Ministerialen nach der Vertreibung von Klosterhörigen usurpiert hatten, wurde 1133 von Erzbischof Bruno II. von Köln zurückgegeben (Knipping, Regg 2 Nr. 298). 1220 schenkte Erzbischof Engelbert I. von Köln Rottzehnten, später auch Graf Wilhelm und Graf Walram von Jülich (ebd. 3 Nr. 292; Lacomblet, UB 2 Nr. 209, 500). 1331/32 lieferte ein Hof Asp, der später unter diesem Namen nicht mehr erscheint, 38 Malter Weizen, 93 Malter Roggen, 18 Malter Gerste und 70 Malter Hafer (D, Brauweiler, Akten 1/2 Bl. 1 b), doch wird 1530 ein Zehnt zu Asp erwähnt, der sieben Malter Weizen und 8 ½ Malter Hafer erbrachte (D, Brauweiler, Akten 2 Bl. 5 a).

Asselt (n Roermond), 1028 erfolgte eine Schenkung von sieben Mansen durch Pfalzgraf Ezzo (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 88 a). Zu unbekannter Zeit, wahrscheinlich Ende des 13. oder Anfang des 14. Jahrhunderts, wurde das umfangreiche Gut verkauft, vgl. dazu Eckertz, *Chronicon* (AnnHistVNDRh 18 S. 98); auch H. Hardenberg, *De koningshof Asselt* (Historische opstellen over Roermond en omgeving. 1951 S. 118 ff.) konnte dazu keine genaueren Angaben machen.

Auenheim (St. Bedburg). Ein verlehnter Hof, das Patronatsrecht und der Zehnt wurden am 31. Oktober 1280 an die Deutschordenskommende Köln verkauft (Hennes, UBDtOrden 2 Nr. 263); zuvor hatte Abt Heinrich

1270 die Zehnten von elf Mansen Ackerland zurückerworben (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 17 S. 170; D, Brauweiler, Urk. 29).

Aussem (Nieder- bzw. Ober-, nō Bergheim). Das Totenbuch erwähnt die Gabe einer Bela in der Größe von 40 Morgen; eine zeitliche Festlegung ist nicht möglich (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 104 b).

Bacherendorf (nicht identifiziert, bei Euskirchen). Eine Landschenkung erfolgte 1054 (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 95).

Bengen (n Bad Neuenahr). Ezzo schenkte 1028 13 Mansen und 15 Joch Land (ebd. Nr. 88 a). Zwischen 1288 und 1291 wurde der Hof an den Marschall Kuno von Ahrweiler verkauft, nachdem kurz zuvor Dietrich von Volmarstein auf eine Rente von drei Ohm Wein und acht Schilling verzichtet hatte (Eckertz, Chronicon, AHVNDRh 17 S. 171, 175). Am 26. August 1473 wurde Wilhelm von Allner mit einem Hof dortselbst belehnt (D, Brauweiler, Urk. 87).

Bilk (St. Düsseldorf). Ezzo schenkte 1028 fünf Mansen (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 88 a). 1331/32 lieferte der Hof an die klösterliche Krankenstube 36 Malter Roggen und 50 Malter Hafer, 1351/52 dagegen nur 29 Malter Roggen und 13 ½ Malter Hafer (D, Brauweiler, Akten 1/2 Bl. 2 a, 6 b, 42). Der Besitz ging 1368 tauschweise an das Kloster Deutz (Janssen, Regg 7 Nr. 814). Schon vorher hatte gegen Ende des 12. Jahrhunderts Abt Bertram einen Mansus an das Kloster Knechtsteden abgetreten (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 17 S. 157).

Birten (s Xanten). 1028 schenkte Ezzo dort vier Mansen Land (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 88 a).

Borth (sō Xanten). Im August 1239 wurde Besitz zu Borth und Swalmen, über dessen Herkunft nichts bekannt ist, für 120 Mark Sterling an das Stift Xanten verkauft (Weiler, UB Xanten Nr. 130, 131 = Knipping, Regg 3 Nr. 921, 932).

Bram (Wald bei Brauweiler). Angeblich wurde er 1028 von Ezzo überwiesen, doch stammt er eher von seinen Erben. 1099 erteilte Erzbischof Hermann III. von Köln die Erlaubnis, einen Mansus roden zu lassen (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 88 a, 105). Im März 1242 erlaubte Graf Wilhelm von Jülich ebenfalls Rodungen (StB München, Cgm 2213 Bd. 14 Bl. 74), nachdem schon 1241 Rottzehnten von Erzbischof Konrad von Köln hergegeben worden waren (Lacomblet, UB 2 Nr. 299 = Knipping, Regg 3 Nr. 1042). Im April 1246 kaufte das Kloster von Walram von Jülich Rottzehnten der Wälder Bram und Haneputze für 57 Mark (Lacomblet, UB 2 Nr. 299). Im Mai 1246 wurden die Rottzehnten von 72 Morgen Land an das Kölner Domkapitel abgegeben (Knipping, Regg 3 Nr. 1278). 1261 erwarb man Rottzehnten von Graf Wilhelm und Walram von Jülich (Lacomblet, UB 2 Nr. 500).

Brauweiler (bei Köln). Der Besitz wurde angeblich bereits 1028 von Pfalzgraf Ezzo geschenkt, doch geschah die Übertragung wahrscheinlich erst um 1051 (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 88 a; Bader, Baugeschichte S. 57, 66). Abt Wolfhelm überwies den Zehnten des Hofes an das Hospital (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 106). In den Quellen erscheint der Hof selten. Möglicherweise kennen ihn die Rechnungen des 14. Jahrhunderts unter den Bezeichnungen Vieh- und Hospitalshof, doch erheben sich auch bei dieser Interpretation Zweifel, da die Chronik den Viehhof in Sinthern lokalisiert (D, Brauweiler, Akten 1/2 Bl. 1 b; Akten 2 Bl. 3 a; Eckertz, Chronicon, AnnHistVNdRh 18 S. 143). Später hatte das Kloster dort einen großen Hof, der nach dem Lagerbuch von 1758 nicht weniger als 395 kölnische Morgen hielt, was mit den 3,73 Hektar Garten und 121,6 Hektar Ackerland der französischen Vermessung recht genau übereinstimmt (D, Brauweiler, Akten 12 S. 1–3; ebd. Roerdep. 3230 Nr. 102). Das Lagerbuch bezifferte die jährlichen Abgaben auf 64 Malter Weizen, 136 Malter Roggen, 50 Malter Gerste, 58 Malter Hafer, zwei Malter Erbsen, zwei Schweine und sechs Hämmel. Der Windmüller lieferte 26 Malter Roggen und vier Malter Gerste (D, Brauweiler, Akten 12 S. 1–3, 41). Nach den französischen Angaben befanden sich weiter dort 33 Gärten und Landstücke, die dem Kloster zustanden, deren Größe sich nicht genau bestimmen läßt (D, Roerdep. 3230 Nr. 116).

Bremm (sw Cochem). 1051 wird Besitz erwähnt, den die Königin Richeza geschenkt hatte (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 91 a).

Briedern (ö Cochem). 1332/33 kamen 10 Malter Roggen, 1349/50 neun Malter Roggen ein (D, Brauweiler, Akten 1/2 Bl. 8 a, 21 b).

Büchel (nw Cochem). Nach der Aufhebung des Klosters wurden dort 1,3 Hektar Wildland und 0,14 Hektar Wiesen ermittelt (LHA Koblenz Best. 256 Nr. 9987 und Best. 441 Nr. 35614).

Bürgel (St. Monheim). Die Pfarrkirche wurde am 4. Juni 1361 dem Kloster inkorporiert (Janssen, Regg Nr. 1452, 1453). 1368 erwarb man tauschweise Besitz dortselbst von der Abtei Deutz gegen den Hof Bilk (ebd. 7 Nr. 814; Milz, Abtei Deutz S. 249). 1376 wurde ein kurz zuvor erworbener Hof an den Ritter Gerhard von Kniprode verkauft (Wisplinghoff, Untersuchungen S. 177).

Cabeloch (bei Pommern) wurde 1054 von der Königin Richeza von Polen geschenkt und ist noch einmal 1056 erwähnt (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 91, 96).

Cochem (St.). Schenkung der Königin Richeza von 1051 (ebd. Nr. 91 a). Ein Hofweistum wurde am 7. Januar 1507 gefunden (Krämerspieß, Ländliche Rechtsquellen S. 101–105 Nr. 25).



Cond (St. Cochem). Schenkung der Königin Richeza von 1051 (Wisplinghoff, RheinUB. Nr. 91 a). Das Totenbuch vermerkt, daß eine Goda 60 Gulden zum Kauf von Weingütern in Valwig und Cond geschenkt hat (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 99 a). 1460 gab die Abtei tauschweise einen Weinberg ab (D, Brauweiler, Urk. 81). Bei der Aufhebung 1802 wurden 0,28 Hektar Weinberge mit 3080 Stöcken verzeichnet (LHA Koblenz, Best. 256 Nr. 10043, 10254, 10054, 10265).

Dansweiler (w Brauweiler). Angeblich 1028 von Ezzo geschenkt, doch eher um 1051 von seinen Erben überwiesen (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 88 a). 1099 ist ein Mansus im Besitz des Klosterhospital's bezeugt (ebd. Nr. 106). Unter Abt Heinrich (1263–1288) wurden 40 Morgen Land zurückerworben (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 17 S. 171). Nießbrauch von Gütern und Renten erlangte man am 15. September 1251 (Knipping, Regg 3 Nr. 1642). Am 18. Juni 1324 wurde der 2 ½ Mansen haltende Hof an das Stift St. Mariengraden in Köln verkauft (Kisky, Regg 4 Nr. 1642 = v. den Brincken, St. Mariengraden S. 34). 1331/32 erbrachte der Zehnt 40 Malter Weizen und 15 Malter Roggen, 1348 Zehnt und Renten zusammen 40 Malter Weizen (D, Brauweiler, Akten 1/2 Bl. 2 a, 17 a). Anfang des 14. Jahrhunderts wurden weitere 40 Morgen Land an einen Hildeger für 150 Mark verkauft (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 104). Um etwa die gleiche Zeit veräußerte man die Zehnten von neun Mansen Land an das Kloster St. Gertrud in Köln (ebd. 18 S. 105). Mitte des 14. Jahrhunderts erwarb man 40, am 2. Januar 1406 weitere 43 Morgen Land zurück (ebd. 17 S. 170 f.; Wisplinghoff, Untersuchungen S. 178). Das Totenbuch erwähnt die nicht zu datierende Schenkung von fünf Joch Land eines Sibert von Klotten (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 128 b). 1530 beliefen sich die Einkünfte auf circa acht Malter Weizen, 100 Malter Roggen und 36 Mark (D, Brauweiler, Akten 2 Bl. 12 a–15 b). 1758 sind noch 106 Morgen Land nachweisbar, die 60 Malter Roggen lieferten (D, Brauweiler, Akten 12 S. 84–94). Die französische Vermessung stellte weiter das Baggeltshöfchen mit 16 Hektar Ackerland, zwei Waldstücke mit 5,3 Hektar und weitere 16 Stücke Ackerland fest, deren genaue Größe nicht ermittelt werden kann (D, Roerdep. 3230 Nr. 116 Bl. 190 b f., 3217 Nr. 67, 68).

Demtrode (zwischen Dortmund und Hagen?). 1099 befand sich dort ein Mansus, der dem Hospital gehörte (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 106).

Eckendorf (n Ahrweiler). 1099 ist dort ein Gut des Hospitals nachweisbar (ebd. Nr. 106).

Eller (sw Cochem). 1051 schenkte die Königin Richeza dort gelegenen Besitz (ebd. Nr. 91 a).

Enkirch (n Traben-Trarbach). 1028 schenkte Ezzo neun Mansen und 10 Joch Weinberge. 1051 erfolgte eine weitere Schenkung der Königin Richeza. 1090 wurde der Besitz an das Stift St. Mariengraden in Köln abgetreten (ebd. Nr. 88 a, 91 a, 102).

Freimersdorf (sö Brauweiler). Der kleine Ort, der sich ganz im Besitz des Klosters befand, soll ihm 1028 von Ezzo geschenkt worden sein, doch wurde er ihm eher von Ezzos Erben um 1051 überwiesen. 1099 war das Klosterhospital dort begütert (ebd. Nr. 88 a, 106). Das Ackerland war einer wechselnden Zahl von Höfen zugeteilt. 1331/32 waren es neun, 1349/50 noch fünf, später vier Höfe gleicher Größe, die auch die gleiche Pacht zahlten. Nach dem Lagerbuch von 1758 hielten sie jeweils 317 kölnische Morgen, die je 60 Malter Weizen, 64 Malter Roggen, 25 Malter Gerste, 22 Malter Hafer, zwei Malter Erbsen, abwechselnd zwei bzw. drei Schweine, zwei fette Kälber und drei westfälische Schinken entrichteten. Nach dem Brand vom 31. Mai 1758 wurden die Höfe in größerem Abstand voneinander wieder aufgebaut (D, Brauweiler, Akten 1/2 Bl. 1 b, 17; Akten 12 S. 5–18). In den Aufhebungsakten sind nur zwei Höfe nachgewiesen, die jeweils circa einen Hektar Garten und 91,2 Hektar Ackerland hielten, was etwas weniger war als die 1758 genannte Größe (D, Roerdep. 3179 Nr. 56, 57).

Gamlen (ö Kaisersesch). 1332/33 kamen dort 5 ½ Malter Hafer ein (D, Brauweiler, Akten 1/2 Bl. 8 a). Bei der Aufhebung waren 1,2 Hektar Land vorhanden (de Faria e Castro, Nationalgüter S. 199).

Gelsdorf (n Ahrweiler). 1028 erfolgte eine Schenkung von acht Lehen und 224 Joch Land durch Ezzo. 1054 schenkte ein Ministeriale der Richeza weiteren Besitz. 1094/95 überwies ein Frumold 107 Morgen Land. 1099 ist der Ort im Rentenverzeichnis des Hospitals erwähnt (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 88 a, 95, 105, 106). Der Besitz wurde 1338 an den Ritter Johann von Rothem verkauft (Janssen, Regg 5 Nr. 436).

Geyen (n Brauweiler). 1530 erbrachten stark aufgesplitterte Ackerländereien etwa zwei Malter Weizen, 15 Malter Roggen und 15 Mark (D, Brauweiler, Akten 2 Bl. 31 b–32 b). Die Franzosen ermittelten dort fünf Landstücke, deren genaue Größe nicht bekannt ist (D, Roerdep. 3230 Nr. 116).

Glessen (w Brauweiler). Angeblich 1028 von Ezzo geschenkt, doch eher um 1051 von dessen Erben überwiesen. 1099 ist Besitz des Hospitals nachweisbar (Wisplinghoff, RheinUB 88 a, 106). Um 1330 erfolgte der Verkauf von Zehnten an einen Kölner Bürger für 350 Mark; der Rückkauf fand nach 1500 statt (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNdRh 18 S. 104). 1332/33 lieferte ein Rutger von Glessen zwölf Malter Roggen. 1530 kamen aus dem Zehnt 21 Malter Weizen, 28 Malter Roggen, je sechs Malter

Erbsen und Gerste sowie 55 Malter Hafer ein, aus einigen Ländereien 2 ½ Malter Weizen, 32 ½ Malter Roggen und ein Malter Gerste (D, Brauweiler, Akten 1/2 Bl. 16 b; Akten 2 Bl. 4 b). Das Totenbuch erwähnt kleinere Schenkungen von insgesamt 20 ½ Joch Land (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 99 a, 100 b, 111 a, 116 a, 117 b). 1758 waren 79 ½ kölnische Morgen Ackerland vorhanden, die 15 Malter Roggen und zehn Malter Gerste einbrachten, was sehr wenig war (ebd. Akten 12 S.100–102). Die Franzosen ermittelten 26 Hektar Ackerland und zwei weitere Stücke, deren genaue Größe nicht bekannt ist (D, Roerdep. Nr. 3208 Nr. 1; 3230 Nr. 116).

Greimersburg (n Cochem). 1332/33 wurden zwei Malter Roggen geliefert (D, Brauweiler, Akten 1/2 Bl. 8 a). Nach den französischen Angaben waren 1,47 Hektar Ackerland in vier Parzellen vorhanden (LHA Koblenz, Best. 256 Nr. 9950, Nr. 9995, Nr. 10099; Best. 441 Nr. 35614).

Hagen (nicht identifiziert). 1190 wurden drei Mansen an das Kölner Domkapitel verkauft (Böhmer-Baaken, ReggImperii 4,3 Nr. 106; die ebd. Namenregister S. 65 vorgenommene Gleichsetzung mit der Stadt Hagen in Westfalen dürfte ausgeschlossen sein).

Ichendorf (sw Bergheim). Angeblich 1028 von Ezzo geschenkt, doch eher um 1051 von seinen Erben überwiesen (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 88 a). 1099 wird Besitz des Hospitals erwähnt (ebd. Nr. 106). Mitte des 14. Jahrhunderts wurde die Mühle, die 1348/49 18 Malter Roggen entrichtete, von allen Steuern und Abgaben befreit. 1530 zahlte sie 30 Malter Roggen (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 109; D, Brauweiler, Akten 1/2 Bl. 17 a, Akten 2 Bl. 34 b), während im letztgenannten Jahr von einigen Landstücken ½ Malter Weizen, 9 Malter Roggen und 4 ½ Mark einkamen. 1664 wurden 27 Morgen Ackerland, die seit 1618 verpfändet waren, für 1 033 Reichstaler zurückerworben (PFA Brauweiler, Acta Bl. 376 b). Die Franzosen stellten dort 10 ½ Hektar Wald fest (D, Roerdep. 3224 Nr. 136).

Illerich (n Klotten). Bei der Aufhebung gab es dort 1,6 Hektar Ackerland (de Faria e Castro, Nationalgüter S. 200, 202).

Johannisberg (nö Rüdesheim). Um 1640 konnte das Kloster dank einer Stiftung Weinbergsbesitz erwerben (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 101 a). Nach einem Kartenbuch von 1756 handelte es sich um 13 ¾ Morgen Weinländereien, etwa sechs Morgen Ackerland und Wiesen sowie um ein Haus mit Garten (D, Brauweiler, Akten 44).

Kaan (sö Mayen). Klosterbesitz ist 1051 erwähnt (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 91 a).

Kaifenheim (nw Karden). Schenkung der Richeza von 1051 (ebd. Nr. 91 a). 1126 wurden Güter aus dem Besitz der Brüder Philipp und Eustatius angekauft (D, Dep. Köln, Urk. 9). 1149 erfolgte die Aufteilung

des Sallandes unter die Hörigen (Lacomblet, UB 1 Nr. 367). Am 24. Mai 1224 erwarb man Einkünfte des Marienstifts zu Aachen (ebd. 2 Nr. 114). 1332/33 kamen vier Malter Roggen ein (D, Brauweiler, Akten 1/2 Bl. 8 a). Ein Weistum des Hofes stammt vom 23. April 1503, zwei weitere vom 10. Januar und 18. Oktober 1507 (Krämer-Spieß, Ländliche Rechtsquellen S. 297 ff., S. 299—304 Nr. 73, S. 304—307 Nr. 74).

Käil (nō Klotten). Im 17. Jahrhundert schenkte ein Kölner Bürger 300 Taler zum Rückkauf von zwei Gütern (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 143 a). Die Franzosen stellten dort 19,14 Hektar Ackerland, 3,47 Hektar Wildland und 4,22 Hektar Wiesen fest (LHA Koblenz, Best. 256 Nr. 9936, Nr. 10147).

Kaisersesch (n Cochem). Schenkung der Königin Richeza von 1051 (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 91 a). Das Kloster tauschte am 5. Februar 1330 seine Rechte und Besitzungen mit Erzbischof Balduin von Trier gegen Einkünfte zu Klotten (Fabricius, Mayengau S. 11).

Kirchherten (w Bedburg). Kaiser Friedrich I. bestätigte am 9. Mai 1174 umfangreiche Schenkungen von Reichsministerialen. Der Besitz wurde 1190 an das Kölner Domkapitel verkauft (MGH D F. I. Nr. 619; Böhmer-Baaken, ReggImperii 4,3. Heinrich VI. Nr. 103).

Kierdorf (n Brauweiler). Angeblich 1028 von Ezzo geschenkt, doch eher um 1051 von seinen Erben überwiesen (Wisplinghoff, RheinUBb Nr. 88 a). Am 5. Januar 1211 inkorporierte Erzbischof Dietrich I. von Köln dem Kloster die dortige Kirche (Knipping, Regg 3 Nr. 86). Am 10. Januar 1219 bestätigte Papst Honorius III. den Zehnten (Knipping, NiederrheinArchivalien Nr. 18). 1530 kamen insgesamt 5 ½ Malter Weizen, 52 Malter Roggen und einige kleinere Geldbeträge ein (D, Brauweiler, Akten 2 Bl. 16 a—18 b).

Klotten (nō Cochem). Die Behauptung der klösterlichen Überlieferung, der Ort sei schon 1028 von Ezzo geschenkt worden, ist unzutreffend (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 88 a). Königin Richeza hatte vielmehr diesen Ort ihrer Begräbnisstätte zugedacht. Zu dem Hin und Her nach dem Tod der Königin 1063 bis zum endgültigen Anfall des großen Gutes an das Kloster s. oben § 7. Am 9. Februar 1126 erwarb Abt Bertolf einige Grundstücke, wobei der Ort als *villa nostre iuris* bezeichnet wird (Cardauns, Urkunden S. 358 f. Nr. 14). 1224 konnte man Rechte des Aachener Marienstifts erwerben (Lacomblet, UB 2 Nr. 114). Die Rechnung von 1337/38 führt 50 Malter sechs Sömmmer Roggen als Wachstum zu Klotten auf, doch dürfte es sich dabei wohl um den Getreideertrag des gesamten Moselbesitzes handeln (D, Brauweiler, Akten 1/2 Bl. 16 b). Am 25. Mai 1419 amtierte der Amtmann von Cochem als Vertreter des Erzbischofs von Trier als Schiedsrichter in einem Streit zwischen der Abtei und der

Gemeinde (D, Brauweiler, Urk. 68). Das Totenbuch führt an sechs Stellen Schenkungen von Weinbergsbesitz auf (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 110 a, 110 b, 115 a, 118 a, 150 b, 181 b). 1445 begannen anscheinend aus geringfügigem Anlaß schwere Auseinandersetzungen mit dem Trierer Erzbischof Jakob von Sierck, wobei es um die Landeshoheit in Klotten ging (vgl. dazu oben § 7). Im Zusammenhang damit ließ sich der Abt von den Klottener Schöffen seine Rechte weisen. Das Weistum ist mit einigen späteren Regelungen gedruckt bei Krämer-Spieß, Ländliche Rechtsquellen S. 245–288 Nr. 57–70. 1772 besaß das Kloster dort Weinbergsland mit 100 000 Weinstöcken (D, Brauweiler, Akten 39 k). Die Verkaufsakten der Franzosenzeit nennen nur ein Haus, nämlich den Fronhof, und zwei Gärten (de Faria e Castro, Nationalgüter S. 196).

Köln (St.). Der Kern des umfangreichen Besitzes an der Burgmauer, der 1255 erstmals sicher bezeugt ist, wurde anscheinend schon 1028 von Erzbischof Pilgrim von Köln geschenkt (Keussen, Topographie 1 S. 93, 301 f.; Wisplinghoff, RheinUB Nr. 89). 1094/95 kam der Besitz eines Frumold hinzu, 1183 ein kleines Haus (ebd. Nr. 103; D, Brauweiler, Urk. 17). Weitere Schenkungen, Verpachtungen und Käufe sind in den Kölner Schreinsurkunden zu finden (Hoeniger, Schreinsurkunden 1 S. 221, 224, 230, 315; 2,1 S. 58, 147, 184, 185 ff.). 1237/38 ging ein größeres Haus mit Hofstatt an der Johannesstraße über einen bürgerlichen Zwischenhändler an die Abtei Kamp (Keussen, Topographie 2 S. 96), ein Geschäft, das der Abt angeblich ohne die Einwilligung seines Konvents abgeschlossen hatte, was man in Kamp jedoch anders wußte (Eckertz, Chronicon, AnnHist-VNdrh 17 S. 165; Knipping, Regg 3 Nr. 1477). Der Besitz an der Burgmauer wurde, wenn sich dazu die Gelegenheit bot, weiter ausgebaut. Allerdings liegen einschlägige Nachrichten erst seit dem 16. Jahrhundert vor, als man den Hof, der zuvor gelegentlich verpachtet war (StA Köln, Schreinsbücher 159 Bl. 4 b vom 30. Dezember 1470), stärker für eigene Zwecke nutzte. 1532 wurde die Kapelle neu geweiht (Kunstdenkmäler, Stadt Köln 2,4 S. 435). Der ganze Komplex war 1589 mit einem Wert von 4 000 Talern angeschlagen (Grewing, Steuerlisten S. 118). Seit dem Ende des 16. Jahrhunderts hat das Kloster den Hof als Zufluchtsort für den Konvent, als Abtswohnung und seine Wirtschaftsgebäude als Getreidelager verwendet. Nachdem das Benediktinerseminar hierhin verlegt worden war (s. dazu oben § 19), kaufte Abt Münch weitere Gebäude am Ende der Reimersgasse und legte die Fundamente für einen neuen Hof (PfA Brauweiler, Acta Bl. 340). Das Grundstück war nach der französischen Vermessung etwa 1 600 Quadratmeter groß (D, Roerdep. 3159 Nr. 62; ebd. auch eine knappe Beschreibung der Baulichkeiten). Ihre Reste sind im

2. Weltkrieg untergegangen (vgl. Vogts, Kölner Wohnhaus 2 S. 756; weiter Kunstdenkmäler, Stadt Köln 2,4 S. 432f., 435).

Königsdorf (Klein- und Groß-, s Brauweiler). 1099 ist Besitz des Hospitals erwähnt (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 106). Die Abtei erwarb Nießbrauch auch von Gütern und Renten am 15. September 1251 (Knipping, Regg 3 Nr. 1642). 1530 kamen ein drei Malter Weizen, 78 Malter Roggen und 4 ½ Mark (D, Brauweiler, Akten 2 Bl. 25–26). Um 1785 waren etwa 180 Morgen Ackerland vorhanden (ebd., Akten 7 Bl. 216–235). Die Franzosen ermittelten dort fünf Stücke Ackerland, deren genaue Größe nicht festzustellen ist, sowie drei Waldparzellen (D, Roerdep. 3230 Nr. 116, 3217 Nr. 66).

Küdinghoven (St. Bonn-Beuel). Ezzo schenkte 1028 elf Mansen und zwei Joch Weinberge (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 88 a). Um 1290 wurde der Besitz an den Marschall Kuno von Ahrweiler verkauft (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 17 S. 175), doch kamen noch 1348/49 von dort Weinlieferungen (D, Brauweiler, Akten 1/2 Bl. 28 a). Weineinkünfte wurden noch am 1. September 1603 verkauft (D, Mergentheim, RuH 24 S. 44–48).

Landkern (nw Klotten). 1337/38 erbrachten zwei Bauernstellen 36 Malter Roggen, drei Malter Spelz, acht Malter Hafer und ½ Malter Erbsen (ebd. Bl. 16 b). 1807 wurden zwei Hofstellen mit Häusern, Scheunen, Ställen und 49,17 Hektar Land versteigert (de Faria e Castro, Nationalgüter S. 202).

Lövenich (St. Köln). Angeblich 1028 von Ezzo geschenkt, doch eher von seinen Erben um 1051 überwiesen (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 87). 1099 ist Besitz des klösterlichen Hospitals bezeugt (ebd. Nr. 106). 1333/34 kamen an Zehnten 27 ½ Maler Weizen, 1337/38 an Zinsen 17 ½ Malter Weizen, an kleinen Zehnten neun Malter Roggen ein (D, Brauweiler, Akten 1/2 Bl. 8 b, 9 a). 1426 wurde der Zehnt für 33 Malter Weizen und neun Malter Roggen an die Johanniter in Köln verpachtet (D, Brauweiler, Urk. 68). 1530 kamen von einem Hof Vogelsang und weiteren Parzellen 40 ½ Malter Weizen und 51 Malter Roggen ein (D, Brauweiler, Akten 2 Bl. 23 b).

Lutzerath (w Cochem). Schenkung der Königin Richeza von 1051 (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 91 a; vgl. auch ebd. Nr. 95). 1099 hatte das Klosterhospital dort Besitz (ebd. Nr. 106). Um 1330 wurden diese Güter zusammen mit denen zu Reil an den Erzbischof Balduin von Trier verkauft (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 105).

Mansteden (n Brauweiler). Angeblich 1028 von Ezzo geschenkt, doch eher um 1051 von seinen Erben überwiesen (Wisplinghoff, RheinUB 88 a). 1256 wurde ein Hof mit vier Holzgewalten an das Kölner Domkapitel

verkauft (Knipping, Regg 3 Nr. 1927). 1337/38 erbrachte der Zehnt 50, 1348/49 53 Malter Weizen, während im letztgenannten Jahr ein Hof fünf Malter Weizen, 11  $\frac{1}{4}$  Malter Roggen und 16  $\frac{1}{8}$  Malter Hafer ablieferte (D, Brauweiler, Akten 1/2 Bl. 9 a, 17). 1491 verkaufte Graf Peter von Salm-Reifferscheid ein Hofgericht (D, Dep. Köln, Urk. 185). Die Zehnteinkünfte beliefen sich 1530 auf 18 Malter Weizen, 23 Malter Roggen, zwölf Malter Gerste, 59 Malter Hafer und drei Malter Erbsen. Einige Ländereien lieferten 26 Malter Roggen und vier Mark (D, Brauweiler, Akten 2 Bl. 4 b, 30 b—31 a). 1758 waren 19 Morgen Ackerland vorhanden, die elf Malter Roggen erbrachten (D, Brauweiler, Akten 12 S. 112—115). Die französische Vermessung stellte noch vier Parzellen Ackerland fest, deren genaue Größe unbekannt ist (D, Roerdep. 3230 Nr. 116).

Masburg (n Cochem). 1051 schenkte die Königin Richeza Besitz (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 91 a).

Meckenheim (ö Rheinbach). 1051 verfügte das Kloster dort über Land und Hörige (ebd. Nr. 95).

Merken (nw Düren). 1371 wurden neun Morgen Land verpachtet und am 30. April 1379 der Präzeptor des Kölner Antoniterhauses mit den dortigen Gütern belehnt (D, Brauweiler, Urk. 43). Aus dem 17. und 18. Jahrhundert liegen ausführliche Nachrichten über Lehn- und Kurmdsgüter vor (s. dazu unten S. 180 die Nachweise unter Pier).

Merl (n Zell). 1051 schenkte die Königin Richeza Besitz (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 95).

Mersele (Wald bei Brauweiler). 1261 erwarb das Kloster die Rottzehnten von Graf Wilhelm und Graf Walram von Jülich (Lacomblet, UB 2 Nr. 500).

Mesenich (n Zell). 1028 schenkte Ezzo 24 Joch Weinberge. 1088 weihte Erzbischof Egilbert von Trier die dortige Kirche, die Abt Wolfhelm ausgestattet hatte und die Filiale von Senheim war (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 88 a, 101; Pauly, Mesenich S. 15—18). 1176 schloß der Abt einen Vertrag über die Bewirtschaftung der klösterlichen Weinberge ab (Lacomblet, UB 1 Nr. 457). In der Rechnung von 1348/49 ist von der klösterlichen Kelter die Rede (Wisplinghoff, Untersuchungen S. 173). Um die Mitte des 14. Jahrhunderts kaufte das Kloster Besitz zurück (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 109). Das Totenbuch von 1476 erwähnt die Schenkungen von drei Weingütern (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 104 b, 117 b). 1610 verfügte man dort über rund 120 000, 1756 über 102 000 und 1768 über etwa 121 000 Weinstöcke. In den Jahren von 1594—1653 belief sich der Ertrag auf 1—39 Fuder Wein (Pauly, Mesenich S. 35, 40—44). Die Franzosen ermittelten dort nur den Klosterhof, den sie verkauften (de Faria e Castro, Nationalgüter S. 293).

Misteleberge (nicht identifiziert). 1054 erhielt das Kloster einen Mansus und zehn Joch Land (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 95).

Oedingen (nw Remagen). Schenkung der Königin Richeza von 1051, die auch 1054 erwähnt wird (ebd. Nr. 91 a, 95).

Peppenhoven (St. Rheinbach). 1054 wird ein Mansus genannt (ebd. Nr. 95).

Pier (nw Düren). Ein Klosterhof wird am 2. Mai 1131 erwähnt (MGH DD Lo. III. Nr. 37). Am 21. Februar 1454 verpachtete Werner von Palandt einen Hof mit 1 ½ Hufen Siegburger und Brauweiler Land (D, Brauweiler, Urk. 79). 1530 kamen von dorther ein Malter Weizen, ¾ Malter Roggen, fünf Malter Hafer und 15 Mark. Nach späteren Aussagen war der Abt von Brauweiler Lehnsherr, der Abt von Siegburg Grundherr. 1639 heißt es, daß dort und in einigen Nachbarorten 1313 Morgen Ackerland von Brauweiler abhängig waren (ebd. Akten 1/2 Bl. 35 b, Akten 38 a; vgl. weiter auch GS NF 9: Siegburg S. 144).

Polch (sö Mayen). Schenkung der Königin Richeza von 1051 (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 91 a. Zur Identifikation s. Fabricius, Mayengau S. 153 und 183 f. Vgl. auch Joh. Mötsch, Polch im Maifeld, 1986 S. 98).

Pommern (nö Cochem). 1348–1352 ist Besitz des Klosters bezeugt (Wisplinghoff, Untersuchungen S. 168, 170). Verzeichnisse der Zinse sind von 1474, 1568, 1571, 1590 usw. bis 1772 erhalten. 1702 besaß das Kloster 25 800 Weinstöcke, 1772 waren es 22 760 (D, Brauweiler, Akten 43, 39 k). Die Franzosen ermittelten dort zwei Häuser mit 0,1 Hektar Garten und 1,18 Hektar Weinbergsland mit 13 180 Weinstöcken (LHA Koblenz, Best. 256 Nr. 9926, 9962, 10138, 10174).

Rath (bei Brauweiler). 1099 ist ein Mansus Land des Hospitals erwähnt (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 106). 1337/38 lieferte der Hof 50 Malter Weizen, 89 ½ Malter Roggen und 56 Malter Hafer. Zehnt und Pacht erbrachten im gleichen Jahr weitere 80 ½ Malter Hafer (D, Brauweiler, Akten 1/2 Bl. 9). Der Hof wurde vor 1625, nachdem er durch einen Blitzschlag abgebrannt war, in zwei Bauernstellen aufgeteilt (PfA Brauweiler, Acta Bl. 333). 1758 hielt der erste Hof 261, der andere Hof 265 Morgen Ackerland. Sie lieferten je acht Malter Weizen, 55 Malter Roggen, 14 Malter Gerste, zwölf Malter Hafer und 300 Pfund Schweinefleisch (D, Brauweiler, Akten 12 S. 25–31).

Reil (w Zell). 1028 Schenkung eines Teils von 24 Joch Weinbergen durch Ezzo. Eine weitere Schenkung aus dem Jahr 1051 stammt von Richeza. 1099 hatte das Klosterhospital dort Besitz (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 88 a, 91 a, 106). Um 1330 Verkauf an den Erzbischof Balduin von Trier (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 105).



Remagen (St.). 1028 wurde die Hälfte zweier Mansen von Ezzo geschenkt. Der Besitz wurde 1090 an das Stift Mariengraden in Köln abgetreten (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 88 a, 102).

Rindern (n Kleve). 1028 schenkte Ezzo 17 Mansen (ebd. Nr. 88 a). Das Gut wurde am 25. Januar 1239 an das Stift St. Viktor in Xanten verkauft für 105 Mark kölnischen Gelds (Weiler, UB Xanten Nr. 131 = Knipping, Regg 3 Nr. 932).

Rupperath (sw Rheinbach). 1054 wurde dort ein Drittel der Kirche ritsamt einem Kleriker geschenkt (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 95).

Schlenderhahn (sö Bergheim). Schenkung von Ezzo, möglicherweise aus dem Jahr 1028 (ebd. Nr. 88 a).

Senhals (n Zell). Besitz unbekannter Herkunft wurde 1090 an das Kölner Stift St. Mariengraden abgetreten (ebd. Nr. 102).

Sinthern (n Brauweiler). Angeblich 1028 von Ezzo geschenkt, doch wahrscheinlich eher von seinen Erben um 1051 überwiesen (ebd. Nr. 88 a). 1099 wird Besitz des Klosterhospitals erwähnt (ebd. Nr. 106). 1331/32 lieferte der dortige Viehhof 53 Malter Weizen, 40 Malter Roggen, 72 Malter Gerste und 120 Malter Hafer. Der Hospitalhof erbrachte 53 ½ Malter Weizen und 90 Malter Hafer (Wisplinghoff, Untersuchungen S. 177). Um 1350 kaufte man einen Hof von den Kölner Klarissen zurück (ebd. S. 173). Um 1340 wird die dortige Binxmühle erwähnt (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNdRh 18 S. 111). 1530 erbrachte der Zehnt 19 Malter Weizen, 22 Malter Roggen, 14 Malter Gerste und 58 Malter Hafer, ein Hof 51 Malter Weizen, 32 Malter Roggen, 31 ½ Malter Gerste und 176 Malter Hafer, kleinere Parzellen insgesamt drei Malter Weizen, 38 Malter Roggen und circa 7 ½ Mark (D, Brauweiler, Akten 2 Bl. 19 a–21 b). 1758 wird die Größe des Hofes mit 289 Morgen angegeben; geliefert wurden je 60 Malter Weizen und Roggen, 26 Malter Gerste, 22 Malter Hafer, zwei Malter Erbsen, 600 Pfund Schweinefleisch und zwei Kälber. Eine Wassermühle war 1758 für 60 Malter Roggen, 10 Malter Gerste, zehn Malter „rawes“ (?), ein Schwein, 32 Limburger Käse, 30 Pfund Butter und sechs Kapaune verpachtet (D, Brauweiler, Akten 12 S. 21–23, 38). Die französischen Aufhebungsakten nennen dort das Kellershöfchen mit 13,5 Hektar Ackerland und weitere 23 Parzellen, deren Größe sich nicht exakt feststellen läßt (D, Roerdep. 3230 Nr. 116).

Swalmen (Ndl., Provinz Limburg). 1239 wurden Güter zu S. und Borth an das Stift St. Viktor in Xanten verkauft (Weiler, UB Xanten Nr. 130, 131 = Knipping, Regg 3 Nr. 921, 932).

Treis (s Karden). 1051 wurde Besitz von Richeza geschenkt, der noch einmal 1054 erwähnt wurde (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 91 a, 95).

Unkelbach (n Remagen). Ezzo schenkte dort die Hälfte von neun Mansen Land (ebd. Nr. 88 a). 1090 wurde der Besitz an das Stift St. Mariengraden abgetreten (ebd. Nr. 102).

Valwig (ö Cochem). Das Totenbuch erwähnt die Schenkung von 60 Gulden einer Goda zum Ankauf von Weinbergen in Valwig und Cond (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 99 a). Ein Hof wurde um 1600 verkauft (D, Brauweiler, Akten 39 Bl. 8 f.).

Vettelhoven (nicht identifiziert). Der Ort wird 1054 erwähnt (ebd. Nr. 95).

Ville (Wald bei Brauweiler). Ezzo soll 1028 seinen Anteil dem Kloster Brauweiler vermacht haben, während die andere Hälfte an das Kloster Kornelimünster ging (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 88 a). 1196 wurden zwei Holzgewalten dem Hospital zugewiesen (Cardauns, Rheinische Urkunden S. 368 Nr. 23). Im Oktober 1250 überwies Graf Wilhelm von Jülich dem Kloster seine dortigen Rechte (StB München, Cgm 2213 Bl. 261). 1259 wurde der Wald mit Kornelimünster geteilt; am 16. März 1259 verzichtete Walram von Jülich auf alle Rechte an dem Brauweiler zugefallenen Teil (D, Dep. Köln, Urk. 55).

Voerendaal (Ndl, Provinz Limburg). 1090 wurde der Besitz an das Kloster St. Mariengraden abgetreten (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 102).

Weiler (bei Pillig an der Mosel). Geschenk der Königin Richeza von 1054 (ebd. Nr. 95; zur Identifikation s. Fabricius, Mayengau S. 184).

Widdersdorf (ö Brauweiler). Am 5. Januar 1211 inkorporierte Erzbischof Dietrich I. von Köln dem Kloster die dortige Kirche. Am 10. Januar 1219 bestätigte Papst Honorius III. die vom Erzbischof überwiesenen Zehnten (Knipping, Niederrheinische Archivalien S. 4 Nr. 18). Um 1340 verkaufte man die Zehnten von neun Mansen an das Kloster St. Gertrud in Köln (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 109); um 1339 erwarb man 1 ½ Mansen von dem Kölner Bürger Johann Grin zurück (ebd. S. 109). Ein anderer Hof wurde 1363 verkauft (Wisplinghoff, Untersuchungen S. 176). Anfang des 15. Jahrhunderts konnte man wieder einen Hof mit 108 Morgen Ackerland erwerben (ebd. S. 176). Ein weiterer von Abt Arnold Quad gewonnener Hof wurde Ende des 15. Jahrhunderts von den Erben des Verkäufers zurückgefordert (ebd. S. 183; Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 19 S. 235). 1530 sind Einkünfte in Höhe von 73 ½ Maltern Roggen und drei Maltern Weizen aufgeführt (D, Brauweiler, Akten 2 Bl. 22 a–23 a). Anfang des 17. Jahrhunderts brannte die klösterliche Windmühle ab (PFA Brauweiler, Acta Bl. 319 b). Nach den französischen Erhebungen besaß das Kloster den sog. Paulushof mit einem 0,32 ha großen Garten und 82,02 Hektar Ackerland sowie sechs weitere

Parzellen, deren genaue Größe nicht bekannt ist (D, Roerdep. 3216 Nr. 51, 3230 Nr. 116).

Widehowe (Wald bei Brauweiler). Der Wald wurde angeblich von Ezzo 1028 geschenkt (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 88 a). 1333/34 erbrachte der Zehnt vier Malter Roggen und neun Malter Hafer (D, Brauweiler, Akten 1/2 Bl. 8 b). Eine Flur namens Widdau ist im 18. Jahrhundert in Klein-Königsdorf nachweisbar (D, Brauweiler, Akten 7 Bl. 218 a).

Wiesdorf (St. Leverkusen). Der Hof wurde 1117–1120 tauschweise von Erzbischof Friedrich I. von Köln erworben (Knipping, Regg 2 Nr. 183). Die Chronik berichtet zum Anfang des 14. Jahrhunderts von Verpfändungen und sogar von einem Verkauf des Besitzes, doch muß dieses Geschäft bald danach wieder rückgängig gemacht worden sein (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNdRh 18 S. 97, 105). Denn 1337/38 erbrachte der zum Teilbau ausgegebene Hof  $14\frac{3}{4}$  Malter Weizen, 19 Malter Roggen,  $10\frac{1}{2}$  Malter Gerste und 61 Malter Hafer, 1348/49 17 Malter Weizen,  $47\frac{1}{2}$  Malter Roggen, 17 Malter Gerste und zwölf Malter Hafer (D, Brauweiler, Akten 1/2 Bl. 9 a, 17). 1385 wurde er, weil er wegen der hohen Forderungen des Herzogs Wilhelm von Berg keinen Nutzen brachte, an das Kölner Stift St. Caecilia verkauft, das ihn bald darauf an das Düsseldorfer Lambertusstift weitergab (Wisplinghoff, Untersuchungen S. 177; Schleidgen, UB St. Lambertus/St. Marien Nr. 81).

Wirfus (n Klotten). Besitz wurde von der Königin Richeza geschenkt (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 91 a). Bei der Aufhebung waren noch drei Wiesenstücke mit etwa  $\frac{1}{2}$  Hektar vorhanden (LHA Koblenz, Best. 256, 9965/10043/10088/10030/10177).

Wormersdorf (sö Rheinbach). Von der Königin Richeza 1054 geschenkt (Wisplinghoff, RheinUB 95). 1256 verzichtete das Kloster auf seine Lehnsherrlichkeit (MrhUB 3 S. 981 Nr. 1361).

Zons (s Neuss). Der Besitz wurde 1368 tauschweise von dem Kloster Deutz erworben (Janssen, Regg 7 Nr. 814). Am 1. Oktober 1458 kaufte man einen Garten mit 16 Morgen Ackerland hinzu (D, Brauweiler, Urk. 140 a). 1530 stand der Zehnt mit 73 Maltern Roggen,  $12\frac{1}{2}$  Maltern Weizen, 30 Maltern Gerste,  $140\frac{1}{2}$  Maltern Hafer und 11 Quart Erbsen zu Buch (D, Brauweiler, Akten 2 Bl. 4 a). Am 1. Oktober 1540 wurde der Hof für  $11\frac{1}{2}$  Malter Roggen, der große Zehnt für 95 Malter Roggen und 95 Malter Hafer verpachtet (D, Brauweiler, Akten 36). 1782 erbrachte der Zehnt 550 Reichstaler und zwei Malter Buchweizen (D, Brauweiler, Akten 12 S. 153). Bei der Aufhebung waren Haus, Hof und Garten mit 1,58 Hektar Wiesen und 6,27 Hektar Ackerland vorhanden (D, Roerdep. 3158 Nr. 28, 3188 Nr. 114).

## 7. PERSONALLISTEN

### § 26. Äbte

Ello

1030–1053, † 1054

Der erste Abt Ello, der in St. Maximin bei Trier Profefß geleistet hatte, wurde 1030 gewählt und ordiniert (s. MGH SS 16 S. 725). Weshalb dies erst in einem so beträchtlichen zeitlichen Abstand von der Ankunft der ersten Mönche im Jahre 1024 und der 1025 erfolgten Weihe der Klosterkirche geschah, ist nicht bekannt. Die Gründungsgeschichte sagt kurz und knapp, mit Ausnahme einer Altarverlegung seien alle seine Vorhaben gut gelungen (Pabst S. 181 = MGH SS 14 S. 139). Das Kloster hat zu seiner Zeit eine Besitzbestätigung von Kaiser Heinrich III. erhalten, doch wird in dem nur in verfälschter Fassung überlieferten Diplom an zwei Stellen der Name seines Nachfolgers Tegenno genannt (MGH DD H III Nr. 272 = Wisplinghoff, RheinUB Nr. 90 von 1051 Juli 17). In seiner letzten Lebenszeit war er durch eine Beinerkrankung behindert (Pabst S. 181 = MGH SS 14 S. 139: ... *putredine unius cruris*). Vermutlich hat diese Krankheit ihn zu der 1053 erfolgten Resignation veranlaßt, die umso näher lag, als der damals gerade begonnene Neubau von Kirche und Kloster den Abt stark beansprucht haben dürfte.

Ello starb am 25. Mai 1054 und wurde vor dem Kreuzaltar beigesetzt (MGH SS 16 S. 725; Eckertz, Chronicon; AnnHistVNDRh 17 S. 121). Sein Todestag ist in den Nekrologen von Brauweiler, Deutz und St. Maximin verzeichnet (D, Brauweiler, Rep. u. Hs. 3 B. 134 a; StA Köln, Deutz, Rep. u. Hs. 2 S. 27; Kraus, Necrologium S. 113).

Ein ihm gehörender Siegelstempel ist 1753 bei Bauarbeiten im Kloster gefunden worden; die Umschrift soll gelautet haben: *Ello abbas Brauweilerensis* (PfA Brauweiler, Acta Bl. 417 a).

Tegenno

1053–1065, † 1072

Der Abt wurde noch zu Lebzeiten seines Vorgängers gewählt und von Erzbischof Hermann II. ordiniert (MGH SS 16 S. 725). 1065 wurde er von Anno II. als Abt nach Malmedy geschickt, das der Erzbischof gerade

von König Heinrich IV. erhalten und aus dem Verband mit Stablo gelöst hatte. An seiner neuen Wirkungsstätte traf er in der Nacht zum 29. September 1065 ein (MGH SS 11 S. 442; Oediger, Regg 1 Nr. 449; Meyer von Knonau, Jahrbücher 1 S. 479; Jenal, Anno II. S. 71). Er starb am 5. Januar 1072, wo, ist nicht bekannt (D, Brauweiler, Rep. u. Hs. 3 B. 100 a; Annales Necrologici Prumienses MGH SS 13 S. 222).

Wolfhelm  
1065—† 1091

Wolfhelm, der wohl spätestens 1010 geboren sein dürfte, wurde an der Domschule in Köln unterrichtet, wo er bald sogar zum Lehrer aufstieg. Seine ersten Weihen hatte er noch von Erzbischof Heribert von Köln († 1021) erhalten. Zur Zeit des Abts Bernhard (1036—1038) trat er in das Trierer Kloster St. Maximin ein. Auf Betreiben seines Onkels, des Abts Heinrich von St. Pantaleon und Gladbach, wurde er von Erzbischof Hermann II. zurückgerufen. Heinrich übertrug ihm dann, anscheinend vertretungsweise, die Leitung von Gladbach (s. dazu Oediger, Gesch-Erzbistum Köln 1 S. 381 f.). Wohl während dieser Zeit unternahm er eine Pilgerreise nach Rom. Vorübergehend war er danach auf Weisung Annos II. Leiter von Siegburg, doch hat er sich wegen seiner völligen Unerfahrenheit in der *vita activa* bei der schwierigen Aufgabe einer Klostergründung nicht bewährt, wie der Verfasser seiner Lebensbeschreibung berichtet. Als Brauweiler durch die Versetzung des Abts Tegeno nach Malmedy frei geworden war, verlieh ihm Anno II. hier die Abtswürde (zum Vorhergehenden s. MGH SS 12 S. 184 f.; Meyer von Knonau, Jahrbücher 1 S. 529). Über seine Bautätigkeit s. oben § 3,1. Er dotierte und errichtete das Armenhaus in Brauweiler (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 106) und gründete die für den Gottesdienst der Laien bestimmte Laurentiuskapelle (Pabst, Archiv 12 S. 106 f.). Seine Amtszeit war mit den langwierigen Auseinandersetzungen um Klotten erfüllt, in deren Verlauf Erzbischof Hildolf ihn absetzen wollte, die aber endlich 1090 für das Kloster zu einem glücklichen Ende kamen (MGH SS 12 S. 186 ff.; Wisplinghoff, RheinUB Nr. 106; vgl. auch oben § 7). Der Abt hatte gute Kontakte zu dem schwäbischen Grafen Burkhard, dem Gründer des Klosters Komburg (MGH SS 12 S. 190 f.). Möglicherweise ist durch diese Beziehung die Kenntnis der Siegburger Vogteiregelungen vermittelt worden, die in der Urkunde des Erzbischofs Ruthard von Mainz für Komburg von 1090 durchschimmert (Manfred Stimming, Mainzer Urkundenbuch 1. 1932 S. 276—279 Nr. 376). In den großen kirchenpolitischen Auseinset-

zungen der Zeit stand er auf der kaiserlichen Seite (Hartmann, Manegold S. 64). Seine Beziehungen zu Vertretern des Siegburger Reformkreises waren freundschaftlicher Art, denn Abt Hermann von St. Pantaleon spendete ihm die letzte Ölung, der auch zusammen mit Erzbischof Hermann III. von Köln und Abt Reginhard von Siegburg an seiner Beisetzung teilnahm (MGH SS 12 S. 194).

Bisher nicht entschieden sind zwei Fragen in der Lebensgeschichte des Abts, ob nämlich unter ihm die monastische Formung Siegburgs in Brauweiler zur Geltung kam und ob er mit dem Adressaten einer Streitschrift des Gelehrten Manegold von Lautenbach unter dem Titel *Contra Wolfelmum Coloniensem* identisch ist. Hallinger (Gorze-Kluny S. 313 ff.) und Semmler (Klosterreform S. 135 ff.) haben ihn für die lothringische Reform in Anspruch genommen, während neuerdings Wolter (Abt Wolfhelm S. 35–50) dafür eintrat, daß sich schon während seiner Amtszeit der Ordo Siegburgs in Brauweiler durchgesetzt hat. Wolter argumentierte vor allem mit den guten Beziehungen unseres Abts zu seinen Kollegen Reginhard von Siegburg und Hermann von St. Pantaleon. Gegen diese These sprechen die monastische Herkunft Wolfhelms aus St. Maximin, seine Aufnahme in das dortige Totenbuch, das Schweigen der Quellen über eine Änderung der Lebensformen in Brauweiler während der fraglichen Zeit, vor allem aber die bisher nicht beachtete Tatsache, daß es noch in seinen letzten Lebensjahren in Brauweiler das Amt des Dekans gegeben hat (s. dazu oben § 7).

Der letzte Herausgeber der gegen Wolfhelm gerichteten Streitschrift Manegolds von Lautenbach, in der es um die Vereinbarkeit der Auffassungen heidnischer Philosophen, im besonderen des Macrobius in dessen Kommentar zu Ciceros *Somnium Scipionis*, mit der christlichen Wahrheit ging, war von der Identität des Abts mit dem gleichnamigen Adressaten der Streitschrift nicht recht überzeugt (Hartmann, Manegold S. 64). Gewiß gibt es für die Gleichsetzung keine zwingenden Beweise, doch wird man zu ihren Gunsten auf folgende Tatsachen aufmerksam machen können. Der Abt hatte die Kölner Domschule besucht und war dort sogar als Lehrer tätig gewesen, hatte also ohne jeden Zweifel eine nach dem Verständnis der Zeit vortreffliche Bildung in Theologie und Philosophie erhalten. Die Kölner Dombibliothek bot zudem die Gelegenheit, mit dem Kommentar des Macrobius bekannt zu werden (Hartmann, Liber S. 14 f. Anm. 33). Wenn es aber in der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts in Köln und Umgebung zwei Männer mit dem gleichen hohen Bildungsstand und dem seltenen Namen Wolfhelm gegeben haben sollte, wäre dies erstaunlicher als es die Annahme der Identität ist. Hartmann, Liber S. 13 f. hat weiter erwogen, ob es sich bei der Erzählung von dem Streitgespräch in Lauten-

bach um eine literarische Fiktion handelt, doch wäre dann zu fragen, woher Manegold die Anschauungen Wolfhelms zu dem oben genannten Punkt kannte. Wolfhelm scheint nämlich mit Ausnahme eines Briefs an den Abt Meginhard von Gladbach über die Irrtümer Berengars von Tours in der Abendmahlsfrage, der in seine Lebensbeschreibung aufgenommen wurde (MGH SS 12 S. 185 f.), schriftstellerisch nicht tätig gewesen zu sein.

Wolfhelm starb am 22. April 1091 und erhielt ein Begräbnis in der Nähe des Vitusaltars. Sein Todestag wurde in den Nekrologen von Brauweiler, Gladbach, Deutz und St. Maximin verzeichnet (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 125 b, Eckertz, Verbrüderungsbuch S. 219, StA. Köln, Deutz, RuH 2 S. 21, Kraus, Necrologium S. 112). Im Kloster wurde er später als Seliger verehrt; seine Gebeine scheinen erhoben worden zu sein (LThK 10 Sp. 1 216; MGH SS 12 S. 180 Anm. 3).

Sein Vater und ein Bruder hießen Frumoldus; seine Mutter Eveza stammte aus der Familie der Ahrgaugrafen. Bekannt sind ferner zwei geistliche Schwestern Berta und Oswenda, von denen Berta eine Lebensbeschreibung der Äbtissin Adelheid von Vilich verfaßte (MGH SS 15 S. 754–763). Sein Onkel war der Abt Heinrich von St. Pantaleon und Gladbach (MGH SS 12 S. 182, 184, s. dazu auch Wisplinghoff, Die Herkunft des Abtes Wolfhelm von Brauweiler S. 151 ff.).

#### Herwig 1091 – † 1092

Über seine Amtszeit sind keine Einzelheiten bekannt, abgesehen davon, daß er dem Armenhaus der Abtei eine beträchtliche Zuwendung machte (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 106). Er starb am 3. November 1092 und wurde vor dem Kreuzaltar beigesetzt. Sein Todesdatum ist auch in Gladbach überliefert (MGH SS 16 S. 725; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 173 b; Eckertz, Verbrüderungsbuch S. 257).

#### Adalbert 1092–1095, † 1097 (?)

Adalbert hat dem Armenhaus eine nennenswerte Schenkung gemacht (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 106). 1095 wurde er von Erzbischof Hermann III. abgesetzt (MGH SS 16 S. 726). Anzunehmen ist, daß dieses Ereignis die Einführung der Siegburger Gewohnheiten in Brauweiler markiert. Über sein weiteres Schicksal ist nichts bekannt. Nach der Chronik soll der

Abt am 1. September 1097 gestorben sein, doch muß das Todesjahr Zweifeln begegnen, weil der Chronist bei der Schilderung seiner Amtszeit der Phantasie in ungewöhnlichem Maße die Zügel schießen ließ (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 17 S. 130). Der Todestag wird dagegen durch das Totenbuch bestätigt (D, Brauweiler, *RuH* 3 Bl. 157 b). Der Beiname des Abts *de Luctzenrade*, den ihm die Chronik beilegt, ist sonst nicht überliefert und wohl Erfindung (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 17 S. 130).

Wezelo  
1095—† 1110

Der Abt war sehr wahrscheinlich Profesßmönch von St. Pantaleon in Köln und verdankte seine Würde der Einsetzung durch Erzbischof Hermann III. Er hatte wohl die Aufgabe, die Siegburger *Consuetudines* in Brauweiler einzuführen. Er hat ebenfalls eine Schenkung für das Armenhaus gemacht (Wisplinghoff, *RheinUB* Nr. 106). Er starb am 15. März. Seinen Todestag haben die Totenbücher von Gladbach und St. Pantaleon vermerkt (MGH *SS* S. 726; Eckertz, *Verbrüderungsbuch* S. 212; Hilliger, *Urbare* S. 19; im Brauweiler Totenbuch fehlt die betreffende Seite).

Eberhard I.  
1110—† 1126

Er gab dem Mönch Konrad den Auftrag zur Abfassung einer Lebensbeschreibung seines Vorgängers Wolfhelm (MGH *SS* 12 S. 180). An Abt Rupert von Deutz richtete er die Anfrage, ob es einem Mönch erlaubt sei, zu predigen (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 17 S. 137 ff.). Über die von ihm errichtete Kirche zu Glessen s. oben § 23. Er soll Münzen geprägt haben (vgl. oben § 7). Letztmals ist er am 9. Februar 1126 urkundlich bezeugt (Cardauns, *Rheinische Urkunden* S. 358 ff. Nr. 14). Er starb am 27. Februar 1126 und wurde im Kirchenschiff unter dem Leuchter beerdigt (D, Brauweiler, *RuH* 3 Bl. 113 a; Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 17 S. 140; MGH *SS* S. 726).

Bertolf  
1126—† 1135

Er kann erst in höherem Alter Abt geworden sein, falls die Nachricht der Chronik zutreffend ist, wonach er zuvor die Stelle eines Dekans



bekleidet hatte (vgl. dazu oben § 7). Erfolgreich hat er sich gegen die Übergriffe erzbischöflicher Ministerialen auf Klosterbesitz zur Wehr gesetzt (Knipping, Regg 2 Nr. 298). Der Chronist schreibt ihm eine besondere Verehrung für die hl. Maria zu, zu deren Ehren er jeden Samstag eine Messe singen ließ. Einen seiner Ministerialen konnte er zu einer Schenkung zugunsten der Lichter des Marienaltars in der Krypta veranlassen (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 17 S. 140 f.). Er starb am 28. Februar 1135 und wurde in dem großen Grab (*maiori sepulchro*) vor dem Georgsaltar beigesetzt (ebd. S. 142). Außer in Brauweiler ist sein Todestag auch in Gladbach vermerkt (MHG SS 16 S. 726; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 113 b; Eckertz, Verbrüderungsbuch S. 209).

### Aemilius

1135–1148, †1149

Sofort nach seinem Amtsantritt dürfte Aemilius mit der umfassenden Neubautätigkeit an der Kirche begonnen haben, über die oben berichtet wurde (§ 3,1). Von Erzbischof Arnold I. erhielt er mehrere kleinere Schenkungen (Lacomblet, UB 1 Nr. 329 = Knipping, Regg 2 Nr. 360; Lacomblet, UB 1 Nr. 342 = Knipping, Regg 2 Nr. 392). Er schloß eine Gebetsverbrüderung mit den Klöstern S. Bavo in Gent und S. Bertin ab (D, Brauweiler, Urk. 57), die aus einer Urkunde seines Nachfolgers Emecho von Klotten bekannt ist. Am 11. Februar 1147 empfing er feierlich den hl. Bernhard von Clairvaux in seinem Kloster (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 17 S. 143). 1148 wurde er von Papst Eugen III. auf dem Konzil von Reims aus uns unbekanntem Gründen suspendiert (MGH SS 16 S. 727), möglicherweise als Anhänger des ebenfalls aus seinem Amt entfernten Kölner Erzbischofs Arnold I. Sein Fernbleiben vom Konzil hatte er mit Krankheit entschuldigt (Wibaldi epistola S. 188 Nr. 113 ed. Philipp Jaffé). Zu den während seiner Zeit beginnenden langwierigen Streitigkeiten zwischen den Pastören von Bergheim und Kierdorf s. oben § 23. Er starb am 12. November 1149 und wurde im Kapitelsaal *sub matta* beigesetzt (MGH SS 16 S. 727; Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 17 S. 146). Sein Todestag ist in Brauweiler, Gladbach und Deutz überliefert (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 175 b; Eckertz, Verbrüderungsbuch S. 258; StA Köln, Deutz, RuH 2 S. 38).

Der Chronist will wissen, daß der Abt aus Brabant stammte. Er habe seine Eltern und seine Schwestern zur Abkehr von der Welt veranlaßt. Sein Vater sei in Brauweiler als Konverse eingetreten, nachdem er alle seine Güter dem Kloster vermacht hatte (Eckertz, Chronicon, Ann-

HistVNDRh 17 S. 142). Tatsächlich ist sein Vater Udalrich im Totenbuch zum 27. Februar, allerdings ohne Erwähnung einer Schenkung, seine Schwester Adalwid zum 9. Januar genannt (s. D, RuH 3 Bl. 113 a, 101 a).

Geldolf  
1148—† 1177

Der Abt hat die Bautätigkeit seines Vorgängers fortgesetzt, vgl. oben § 3,1; seine Grabschrift, die ihn als *renovator claustris* feierte, bei Eckertz, Chronicon (AnnHistVNDRh 17 S. 155). Mehrmals sah er sich dazu veranlaßt, den Hintersassen des Klosters wirtschaftliche Erleichterungen zu gewähren (vgl. die Zusammenfassung ebd. 17 S. 148; D, Brauweiler, Urk. 15; Lacomblet, UB 1 Nr. 457). Für die Seelen aller verstorbenen Christgläubigen stiftete er am Fest Allerheiligen Vigilien mit neun Lektionen und für den Tag danach eine Messe, weil er besonderes Mitleid mit den armen Seelen im Fegefeuer hatte (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 17 S. 154). Er hat sich, was nach dem Schicksal seines Vorgängers nahelag, um gute Beziehungen zu Rom bemüht, wie die beiden an ihn adressierten Urkunden der Päpste Anastasius IV. und Hadrian IV. erkennen lassen (JL. Nr. 9740 und 10359 = Schieffer, Germania pontificia 7,1 S. 264 f. Nr. 12, +13 und 14). Das Privileg von Anastasius IV., das in höchst auffälliger Weise die Urkunde des Papstes Leo IX. für Erzbischof Hermann II. von Köln mit der Bestätigung der Abtei Brauweiler auf unseren Abt umschreibt, ist eine Fälschung, doch kann mit der Existenz einer echten Vorlage gerechnet werden (Schieffer, ebd. S. 264 f. Nr. +13).

Er starb nach den Annales Brunwilarenses am 15. August 1177 und wurde seinem Wunsch entsprechend in der Benediktkapelle beigesetzt (MGH SS 16 S. 728, der Tag auch D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 153 b; Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 17 S. 155). Zweifel an der Richtigkeit des Todesjahres könnte eine in seinem Namen ausgestellte und im Original erhaltene Urkunde von 1183 erregen, doch muß es sich entweder um einen Irrtum in der Datierung oder um eine verspätete Ausfertigung handeln (D, Brauweiler, Urk. 17; s. dazu auch die Amtsdaten seines Nachfolgers).

Geldolf ist als Mönch 1133 bezeugt (Lacomblet, UB 1 Nr. 316).

Dietrich  
1177—† 1187

Nach der Chronik ist Dietrich, der in weltlichen wie in geistlichen Dingen sehr erfahren gewesen sei, erst in hohem Alter zur Abtswürde gelangt (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 17 S. 155). Als Abt ist er

urkundlich 1178 bezeugt (Knipping, Regg 2 Nr. 1110). Auf sein Betreiben wurde das Kloster in die Gebetsgemeinschaft des Zisterzienserordens aufgenommen (D, Dep. Köln, Akten 109 Bl. 103). Am 15. Oktober, vermutlich 1184, erhielt er von Papst Lucius III. den Auftrag, zusammen mit dem Kölner Domdekan in St. Jakob in Lüttich nach dem Rechten zu sehen, wo schwere Vorwürfe gegen den dortigen Abt Hugo laut geworden waren (D, Dep. Köln, Akten 109 Bl. 102 b; s. dazu auch Schieffer, *Germania pontificia* 7,1 S. 265 Nr. 15). Wahrscheinlich war er daran beteiligt, daß nach dem Rücktritt des Abts Hugo ein Mönch seines Klosters von einer Partei zu dessen Nachfolger gewählt wurde (MGH SS 16 S. 651; Wisplinghoff, *Unbekannte Urkunde* S. 81–84).

Dietrich starb am 16. September 1187 und wurde neben seinem Vorgänger in der Benediktkapelle bestattet (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 161 b; Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 17 S. 156).

#### Bertram

1187–† 1196

Zum Beginn neuer Bautätigkeit veranlaßte er eine Geldsammlung, die jedoch nicht den gewünschten Erfolg hatte (vgl. dazu oben § 7). Er starb am 15. Mai 1196 und wurde vor dem Kreuzaltar in der Mitte der Kirche beigesetzt (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 131 b; Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 17 S. 158). Ob der ihm von dem Chronisten beigelegte wenig wahrscheinliche Beiname *de Anroide* stimmt, kann nicht entschieden werden, da urkundliche Zeugnisse fehlen (ebd. S. 156).

Ein Mönch Dietrich wird 1126 und 1133 erwähnt (Cardauns, *Rheinische Urkunden* S. 358 ff. Nr. 14; Lacomblet, *UB* 1 Nr. 316). Ob er mit dem Abt gleichgesetzt werden kann, ist zweifelhaft.

#### Godesmann

1196–† 1226

Unter ihm ging der wohl schon von seinem Vorgänger begonnene Umbau der Krypta und des Chors zunächst zügig voran (vgl. oben § 3,1). Jedoch wurden 1205 die Klostergebäude während der Kämpfe um Köln im Verlauf des deutschen Thronstreits schwer getroffen. Wahrscheinlich als Entschädigung für dieses Unglück inkorporierte Erzbischof Dietrich dem Kloster die Kirchen zu Kierdorf und Widdersdorf (Knipping, Regg 3 Nr. 86 vom 5. Januar 1211). Dem Abt gelang dann noch ein norddürftiger

Abschluß des Kirchenbaus. Nach der Chronik hat er ein Leprosenhaus zu Ichendorf errichten lassen (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 17 S. 158). Zu seiner Zeit ist die Erneuerung der Verbrüderung mit Groß-St. Martin in Köln erfolgt, die der Chronist irrig in die Zeit des Abts Emecho datierte, doch hat der in diesem Zusammenhang erwähnte Abt Simon von Groß-St. Martin etwa von 1206 bis 1211 amtiert (ebd. S. 166). Eine andere Bemerkung des Chronisten klingt rätselhaft. Abt Godesmann habe Anordnungen getroffen, die ihm nicht erlaubt gewesen seien, doch gibt der Berichterstatter keine Einzelheiten, um, wie er sagt, den Leser nicht zu irritieren. Der Verdacht liegt nahe, daß der Abt Abweichungen von der Benediktinerregel ratifiziert hatte, doch läßt er sich nicht erhärten (ebd. S. 163). Der Chronist nennt ihn *de Frymerstorp*, doch fehlt dafür die urkundliche Bestätigung (ebd. S. 158). Es wird sich wohl um eine Erfindung handeln.

Der Abt starb an einem 30. September wahrscheinlich 1226. Der Chronist nennt zwar das Jahr 1225 (ebd. S. 164), doch widerspricht dem eine von Godesmann nach dem Tod des Kölner Erzbischofs Engelbert I. ausgestellte Urkunde (gedruckt von Joerres, *UB St. Gereon* S. 83 ff. Nr. 83, der seinerseits die Urkunde unzutreffend auf Abt Gottfried bezogen hat). Der Todestag ist auch in Gladbach erwähnt (Eckertz, *Verbrüderungsbuch* S. 250). Sein Grab fand er im Kirchenschiff vor dem Kreuzaltar (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 17 S. 164; D, *Brauweiler*, *RuH* 3 Bl. 165 a).

Sein Siegel in rotem Wachs, spitzoval, etwa 7 × 5,3 cm, zeigt einen sitzenden Geistlichen (mit Pallium?) auf einem Faltstuhl mit Stab und Buch. Umschrift in Majuskeln: GODISMAN D(E)I GRA(TIA) B[ RUNW ]ILARENSIS ABBAS. Abb.: Ewald, *RheinSiegel* 4 T. 92,6.

Gottfried  
1225 – † 1232

Über seine Tätigkeit hat der Chronist nur in Erfahrung bringen können, daß er einige Fischweiher anlegen ließ, die aber keinen langen Bestand hatten. Auch Urkunden sind aus seiner Zeit nicht vorhanden. Er starb am 1. Januar 1232; seine Grabstätte war dem Chronisten unbekannt (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 17 S. 164 f.; D, *Brauweiler*, *RuH* 3 Bl. 99 a). Der Chronist hat ihm den sonst nicht bezeugten Beinamen *de Malstorp* zugelegt, der wenig glaubwürdig erscheint.

Hermann I.  
1232—† 1240

Der Abt verkaufte einen Hof in der Stadt Köln an das Kloster Kamp, die erste sichtbare Auswirkung einer schweren Krise. Er geriet deswegen in eine heftige Auseinandersetzung mit seinem Konvent (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 17 S. 166). Der Chronist datiert seinen Tod auf den 1. Juli 1237, was nicht zutreffen kann, da er noch im August 1239 Klosterbesitz an das Stift Xanten verkaufte (Weiler, UB Xanten Nr. 127, 130, 131). Frühestens ist er demnach am 14. Juni 1240 (der Tag nach dem Totenbuch D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 139 a) gestorben. Der Ort, an dem er beigesetzt wurde, war dem Chronisten nicht bekannt. Sein Gedächtnis wurde in Knechtsteden am 15. Juni begangen (D, Hs R II Kn 6,215 S. 77).

Er soll ein Verwandter des Kölner Erzbischofs Konrad von Hochstaden gewesen sein, der als sein *avunculus* bezeichnet wird (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 17 S. 165), doch muß diese Behauptung starken Zweifeln begegnen. Bei Cardauns, Konrad von Hochstaden S. 58 ff. und Knipping, Regg 3 Nr. 907 wird diese Verwandtschaft nicht erwähnt.

Emecho I. von Klotten  
1240—† 1263

Der Abt hat sich wohl zu Anfang seiner Regierungszeit im Einvernehmen mit seinem Konvent um den Rückerwerb des von seinem Vorgänger verkauften Kölner Hofes bemüht, doch ohne Erfolg (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 17 S. 166). Die Verkäufe von Klosterbesitz gingen in seiner Zeit weiter, was zu erneuten Auseinandersetzungen mit der Mönchsgemeinschaft führte (s. dazu oben § 21). Auf eine weitere Verschlechterung des Verhältnisses läßt die 1255 erfolgte Vermögenstrennung zwischen ihm und dem Konvent schließen. Angeblich hat man ihm vorgeworfen, zuviel von den Einkünften des Klosters für seine eigenen Bedürfnisse verbraucht zu haben, doch mag es sich dabei auch nur um eine Schlußfolgerung des Chronisten aus der Tatsache der Vermögenstrennung selbst handeln (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 17 S. 168). Er soll am 30. Oktober 1263 gestorben und im Kirchenschiff begraben worden sein. Die urkundlichen Erwähnungen, seine wie die seines Nachfolgers, sind zu selten, als daß sich von daher die Jahresangabe bestätigen ließe, die der Chronist zudem mit einem *creditur* relativiert (ebd. S. 170; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 172 b).

Die Herkunft aus einer Adelsfamilie v. Klotten ist urkundlich gesichert (ebd. S. 167). Er könnte mit einem Franko von Klotten verwandt gewesen sein, der als Burgmann der Grafen von Virneburg bezeugt ist (vgl. v. Eltester, MittelrheinUB 3 Nr. 634 von 1238).

Sein Siegel, in grünem Wachs, oval, 5,8 × 4 cm, zeigt einen auf einem Faltstuhl sitzenden Geistlichen mit Abtsstab und Buch. Umschrift in Majuskeln: EMECHO DEI GRATIA BRUNWILARENSIS ABBAS (Abb.: Ewald, RheinSiegel 4 T. 93,6).

Heinrich I. von Rennenberg  
1263–† 1288

Der Abt hat sich um eine wirtschaftliche Bestandsaufnahme bemüht, indem er 1271 ein Verzeichnis der Schulden aufstellen ließ (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNdRh 17 S. 171 f.). Eine Lösung der schwierigen Probleme gelang ihm jedoch nicht (s. dazu § 21). An dem Konzil von Lyon im Jahr 1274 nahm er als Prokurator der Äbte von Groß-St. Martin und St. Pantaleon in Köln, Gladbach, Deutz, Siegburg und Grafschaft teil (ebd. S. 172 f.). Die Chronik weiß von einem vertrauten Verhältnis des Abts zu Albertus Magnus, der um eine schiedsrichterliche Entscheidung in nicht näher gekennzeichneten Auseinandersetzungen des Abts mit seinem Konvent angegangen wurde (ebd. S. 173 f.). Heinrich starb nach kurzer Krankheit am 9. August 1288 und wurde im Kreuzgang vor der Benediktkapelle beigesetzt (ebd. S. 174 f.; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 152 a).

Nach der Chronik war sein Vater Arnold von Rennenberg aus einer edelfreien Familie des Westerwalds, seine Mutter eine Mathilde. Das könnte zutreffen, da der Name Arnold im Hause Rennenberg üblich war (vgl. Knipping, Regg 3 S. 404).

Sein Siegel, spitzoval, in rotem Wachs, 6,2 × 4,4 cm, zeigt einen sitzenden Geistlichen mit Abtsstab und Buch. Umschrift: HENRICVS DEI GRATIA BRVNWILARENSIS ABBAS. Abb.: Ewald-Meyer-Wurmbach, RheinSiegel 4 T. 94,8.

Arnold I.  
1288–† 1291

Abt Arnold wurde einstimmig gewählt, mußte aber wegen der Gefangenschaft des Kölner Erzbischofs Siegfried nach der Schlacht von Worringen lange auf seine Bestätigung und Weihe warten. Ihm gelang durch

den Verkauf zweier größerer Höfe eine etwas länger andauernde wirtschaftliche Konsolidierung. Er starb am 28. September, nach dem Totenbuch am 29. September 1291 (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 17 S. 175; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 164 b). Sein Gedächtnis wurde zusammen mit dem von zwei Familiaren in Knechtsteden am 29. September begangen (D, Hs R II Kn 6,215 S. 100, 104).

Leonius von Neuenahr  
1291–1298, † nach 1298

Der Abt, nach Aussage der Chronik einstimmig gewählt, ist am 1. Dezember 1292 zusammen mit seinen Kollegen von Siegburg, St. Pantaleon und Deutz als Schiedsrichter im Streit des Abts Reinhard von Kornelimünster mit dessen Konvent bezeugt (Quix, *Codex diplomaticus Aquensis* 1 S. 166 Nr. 245). Er visitierte 1292 zusammen mit dem Abt von Siegburg die Abtei Gladbach und vermittelte eine Einigung zwischen dem dortigen Abt und Konvent über die Einkünfte (Brasse, UB Gladbach 1 Nr. 133). Seine besondere Fürsorge soll den Armen gegolten haben. Mit einigen seiner Mönche hatte er Schwierigkeiten. Vergeblich bemühte er sich um die Rückgewinnung der Zehnten zu (Nieder- bzw. Ober-)Aussem (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 17 S. 176 ff.). Wegen seines hohen Alters trat er 1298 zurück. Die Pensionsregelung wurde von Erzbischof Wikbold von Köln bekundet (ebd. S. 179; s. auch Knipping, *Regg* 3 Nr. 3579). Er starb an einem 6. Februar, doch ist das Todesjahr nicht bekannt. Seinem Wunsch entsprechend wurde er vor dem Eingang zum Kapitelssaal beigesetzt (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 17 S. 178; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 108 a).

Der Abt dürfte mit dem gleichnamigen Mönch identisch sein, der 1253 wegen seines Widerspruchs gegen den Verkauf von Kloostergut mit zwei Genossen aus dem Kloster gewiesen wurde (vgl. dazu oben § 7). 1263 und am 23. April 1281 ist er als Kellner nachweisbar (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 17 S. 176; StA Köln, St. Johann und Cordula, Urk. 44). Der Chronist schreibt ihm eine fast dreißigjährige Amtszeit als Kellner zu, doch hat er dieses Amt nicht ununterbrochen versehen (vgl. unten § 28; Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 17 S. 176).

Seine Herkunft aus dem gräflichen Hause Neuenahr wird nur von dem Chronisten behauptet (ebd. S. 175) und ist urkundlich nicht zu belegen; wie er dort einzuordnen wäre, läßt sich nicht feststellen (keine brauchbaren Angaben hat Frick, *Quellen Bad Neuenahr* S. XII und Register S. 657).

Sein Siegel, spitzoval, in grünem Wachs, 5,8 × 3,7 cm, zeigt einen stehenden Geistlichen mit Abtsstab. Von der Umschrift sind nur noch die Worte: ... EON ... zu erkennen (StA Köln, St. Aposteln, Urk. 102).

### Ludolf von Holte

1298—† 1313

Ludolf war Profeßmönch in Corvey, wo er noch nach seiner Wahl zum Abt von Brauweiler als Propst erscheint (Knipping, Regg 3 Nr. 3581 vom 6. Juni 1298). Wikbold von Holte, der damalige Erzbischof von Köln, war sein Bruder. Die angeblich einstimmig erfolgte Wahl zum Abt von Brauweiler dürfte erst unter kräftiger Nachhilfe des Erzbischofs zustande gekommen sein. Sie fand vor dem 20. März 1298 statt (WestfUB 4 Nr. 2481). Die kostenlose Weihe nahm der Erzbischof erst nach eingehender Prüfung der klösterlichen Privilegien vor (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 17 S. 179). Zu seiner Zeit wurde der Kanoniker von St. Kunibert in Köln Walram von Schönberg in der Abtei getötet, was zu heftigen Auseinandersetzungen mit dessen Verwandtschaft führte (ebd. S. 184). Der Abt stiftete eine Fischmahlzeit und eine doppelte Weinportion am Fest des hl. Vitus, dessen besonderer Verehrer er von Corvey her war. Bis zu der Reform von 1467 galt der Vitustag als *festum medium* (ebd. S. 183). Aller Wahrscheinlichkeit nach hat Ludolf auch den Vitusaltar errichten lassen (vgl. dazu oben § 3,2). Er starb am 21. Januar 1313 und wurde in der Nähe des Michaelaltars beigesetzt (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 17 S. 184; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 104 a).

Der Abt war Hospitalar in Corvey von 1281 bis zum 7. Juli 1284, erscheint dort als Prior am 13. Mai 1284, als Prior und Propst am 10. August 1293 und als Propst noch am 22. Dezember 1298 (WestfUB 4 Nrn. 1655, 1799, 1790, 2258 und 2531).

Ludolf stammte aus dem Osnabrücker edelfreien Geschlecht v. Holte. Sein Vater Wikbold trat später in das Kloster Loccum, seine Mutter Wolderadis von Drivorden in das Kloster Bersenbrück ein. Sein Bruder Wikbold war Erzbischof von Köln, sein Bruder Wilhelm Domherr, später Bischof von Münster, seine Schwester Beatrix Äbtissin von Essen (vgl. dazu Knipping, Regg 3 Nr. 3539; Kohl, GS NF 17,2: Domstift Münster S. 12 f., 407, 428).



Menfred  
1313—1321

Menfred war Profeßmönch von St. Matthias bei Trier und wurde von einer Minderheit der Mönche gewählt, die die Bekanntschaft ihres Kandidaten wohl während eines Aufenthalts in St. Matthias gemacht hatten, wohin sie Abt Ludolf während einer Hungersnot geschickt hatte (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 17 S. 181 f. und oben § 7; zur Wahl s. Sauerland, *VatikRegg* 1 Nr. 586). Der Kölner Erzbischof Heinrich von Virneburg bestätigte ihn. Der Chronist berichtet weiter, der Abt habe wegen des Widerstands des größeren Teils der Mönche Befürchtungen um seine Sicherheit gehabt und sich deshalb nach Klotten, Mesenich, anderen Moselorten und endlich nach Trier zurückgezogen (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 17 S. 186 f.; s. auch 18 S. 101, wonach er die päpstliche Genehmigung zum Rücktritt in St. Matthias zu Trier entgegen genommen habe), doch erscheint es fraglich, ob er Brauweiler überhaupt gesehen hat. Wenn ja, dann hat er sich dort nur kurzfristig aufgehalten, denn bereits die erste der schriftlichen Weisungen, die er dem zu seinen Anhängern zählenden Prior Gottfried von Merheim erteilte, stammt vom 10. Februar 1314 (ebd. S. 187 f. = Kisky, *Regg* 4 Nr. 806, wo schon darauf hingewiesen wurde, daß das Datum des Schreibens nach dem Trierer Stil aufzulösen ist). Zu den weiteren Briefen des Abts s. Eckertz, *Chronicon* (*AnnHistVNDRh* 17 S. 188 ff., 18 S. 95, 97, 99). Seinen Rücktritt erklärte er am 6. Mai 1321 noch vor Abschluß des von seinem Mitbewerber angestregten Prozesses in Avignon, vermutlich weil er die Aussichtslosigkeit seiner Kandidatur erkannt hatte. Erzbischof Heinrich II. nahm die Resignation zugunsten des Konvents im Kölner Kloster St. Pantaleon entgegen (ebd. 18 S. 102). Menfred erhielt eine Pension von 100 Mark brabantisch und drei Fudern Wein im Jahr. Er starb an einem 21. Juli. Das Totenbuch von St. Matthias verzeichnet zwei Mönche des gleichen Namens zum 30. Juni und 15. Dezember, die kaum mit dem Abt identisch sein dürften (frdl. Mitteilung von P. Petrus Becker OSB; s. auch D, Brauweiler, *RuH* 3 Bl. 147). Sein Todesjahr und sein Begräbnisort sind nicht bekannt. Über seine Familienzugehörigkeit liegen keine Nachrichten vor. Er selbst bezeichnete einen Walram *de Baclingen* als seinen Neffen; an anderer Stelle wird er selbst als *M. de Beclingen* bezeichnet (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 18 S. 95, 115). Möglicherweise ist dieser nicht zu deutende Familienname verschrieben.

Friedrich von Senheim  
1321 – † 1359

Friedrich wurde in einer ebenfalls umstrittenen Wahl von der Mehrheit des Konvents zum Abt gewählt, mit Sicherheit vor der am 21. Oktober 1321 ergangenen Entscheidung des Papstes zugunsten von Arnold Scholle (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 18 S. 102 f.). Schließlich wurden, wahrscheinlich erst im Lauf des Jahres 1324, durch eine schiedsrichterliche Vereinbarung alle mit der Wahl des Abts Menfred zusammenhängenden Streitigkeiten beigelegt (ebd. S. 103; s. aber auch unten die Bemerkungen zu seinem Nachfolger). Die hohen Schulden zwangen ihn zum Verkauf weiterer Besitzungen und Rechte (ebd. S. 104 ff.). Trotzdem hatte sich die Lage bis 1328 so bedrohlich entwickelt, daß er den Papst um die Erlaubnis angehen mußte, von dem damals im Kloster weilenden 36 Mönchen 20 bis 25 vorübergehend in andere Klöster zu entsenden (Sauerland, *VatikRegg* 2 Nr. 1437). Eine Besserung trat erst allmählich ein, die zudem seit 1349 durch die Folgen der Pest empfindlich gestört wurde. Besondere Bemühungen des Abts galten der Beschaffung kirchlicher Geräte und liturgischer Gewänder, da die alten Bestände in der Zeit der Wirren geraubt worden waren (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 18 S. 110). Die Hinwendung zu stiftischen Lebensformen, die während seiner Zeit in den Quellen besonders deutlich zu fassen ist (s. dazu oben § 7), dürfte eher das Ergebnis einer längeren Entwicklung als auf sein Betreiben zurückzuführen sein. 1340 vermittelte er in einem Streit zwischen dem Abt von Gladbach und dem Pastor von Kempen (Brasse, *UB Gladbach* 1 Nr. 291). Er amtierte als Schiedsrichter in einem Streit des Domkapitels mit einigen Priesterkanonikern am 13. April 1346; am 23. Juli 1352 war er Bürge des Domkapitels (StA Köln, Domstift, Urk. 1063, 1107). Friedrich starb am 4. März 1359 und wurde seinem Wunsch entsprechend vor dem von ihm errichteten Antoniusaltar in einem Hochgrab beigesetzt. Sein Todestag wurde auch in Groß-St. Martin in Köln aufgezeichnet (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 18 S. 114 f., dort auch seine Grabschrift; D, Brauweiler, *RuH* 3 Bl. 114 a; Kessel, *Antiquitates* S. 24).

Fraglos war er Profeßmönch von Brauweiler; sein Vorgänger hatte ihn um 1315 zum Kellner ernannt (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 18 S. 103).

Friedrich entstammte dem Edelherrengeschlecht v. Senheim, das drei Löwen im Wappen führte. Bekannt ist ein Bruder namens Kuno (ebd. S. 110, 114; v. Eltester, *MittelrheinUB* 2 S. LXXXIII).

Sein Siegel, spitzoval, zeigt in der oberen Hälfte einen sitzenden Bischof mit erhobener rechter Hand, Bischofsstab und Pallium, unten einen knien-

den Abt mit betend erhobenen Händen. In den Zwickeln findet sich je ein Wappenschild mit drei 2:1 gestellten Löwen. Umschrift: S FRÉDERICI DEI GRATIA ABBATIS MONASTERII BRUNWILERENSIS. (Abb.: Ewald-Meyer-Wurmbach, RheinSiegel 4 T. 102,1). Sein Sekretsiegel, spitzoval, 3,2 × 2,1 cm, zeigt in einem Vielpaß einen auf einem Postament knienden Abt mit Abtsstab und betend erhobenen Händen. Umschrift: SECRETVM FRÉDERICI ABBATIS IN BRVVNWILRE. Abb.: ebd. 4 T. 101,12.

Arnold II. Scholle  
1359 – † 1361

Arnold wurde einstimmig zum Abt gewählt und am 12. Juli 1359 von Papst Innozenz VI. bestätigt (Sauerland, VatikRegg 4 Nr. 576 = Janssen, Regg 6 Nr. 1125); die Zweifel, die der Chronist an der Rechtmäßigkeit seiner Wahl wohl im Hinblick auf die Ereignisse von 1313 und 1321 äußerte, sind unberechtigt (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 115: *nescio utrum electus an intrusus*). Er starb nach einer Amtszeit von wenig mehr als zwei Jahren am 6. April 1361; seine Beisetzung erfolgte vor der Benediktkapelle (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 121 a; Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 115 Anm. 2).

Arnold befand sich zur Zeit des Abts Leonius in der Klosterschule, wo er unliebsames Aufsehen erregte, als er einen Lehrer ohrfeigte (ebd. 17 S. 146 f.). Am 9. September 1303 ist er als Kellner bezeugt (StA Köln, Dep. St. Columba, Urk. 229). Beim Tod des Abts Ludolf war er Thesaurar. Damals wählte ihn die Mehrheit des Konvents zum Abt, doch Erzbischof Heinrich II. von Köln bestätigte ihn aus unbekanntem Gründen nicht. Daß er schließlich aus dem langjährigen, von ihm angestregten Prozeß zu Avignon als Sieger hervorging, hat ihm nichts genützt (Sauerland, VatikRegg 1 Nr. 586; nach Nr. 589 versprach er, als allgemeines Servitium 200 Goldgulden und fünf gewöhnliche Servitia zu zahlen). Schon vorher war er bei der durch den Rücktritt seines Mitbewerbers Menfred veranlaßten Neuwahl unterlegen. Er gab sich jedoch nicht so bald geschlagen und trat noch 1322 als Abt auf (s. StA Köln, St. Gertrud, Urk. 16, wo er als Abt siegelte, doch ist das Siegel nicht erhalten; s. ferner ebd., Dep. St. Columba, Urk. 478). Zwischen 1332 und 1337 wurde er wieder zum Kellner bestellt; das Amt hat er noch 1352 verwaltet (D, Brauweiler, Akten 1/2; v. Roden, Wirtschaftsgeschichte S. 95 ff.). Am 4. April 1342 ist er auch als Küster, am 6. Juni des gleichen Jahres als Oberkellner seines

Klosters bezeugt und ebenfalls als Sachwalter der Abtei St. Pantaleon (StA Köln, Karmeliter, Urk. 19; MittelStAKöln 6 S. 57).

Als sein Bruder wird der Knappe Reinhard Besendriesch genannt (D, Brauweiler, Urk. 46, 47). Zu seinen Familienbeziehungen s. weiter v. Roden, Wirtschaftsgeschichte S. 96 Anm. 1 und S. 97, der den Stammsitz der Familie im Schollengut zu Rüttenscheid sucht.

### Hermann II. Zobbe

1361 – † 1400

Hermann erscheint schon in einer Urkunde vom 13. April 1361, also eine Woche nach dem Tod seines Vorgängers, als Abt (D, Brauweiler, Urk. 47), nach der Behauptung des Chronisten auf Grund einer einstimmigen Wahl (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 116). Papst Innozenz VI. providierte ihn am 17. Dezember des gleichen Jahres, worauf er der Kurie wenig später die Zahlung von 150 Gulden und fünf der üblichen Servitien zusicherte (Sauerland, VatikRegg 4 Nr. 791 und 811). Hermanns Anfangszeit war von heftigen Auseinandersetzungen mit den Klostersvögten überschattet, die sogar Überfälle auf die Besitzungen Brauweilers unternahmen (vgl. oben § 7 und 21). Der Abt sorgte jedoch dafür, daß das gegen die Vögte verhängte Interdikt bald wieder aufgehoben wurde (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 119). Gerade während seiner Amtszeit gab es weitere Fehden mit Adligen und Kölner Bürgern (ebd. S. 124 f.). Trotz mancher Besitzverkäufe gelang es ihm nicht, die Finanzen des Klosters wieder in Ordnung zu bringen (vgl. oben § 21). 1394 ließ er eine große Glocke gießen und von dem Soester Kanoniker Wilhelm eine neue Orgel anfertigen (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 126 f.). 1397 sandte er einen Rotulus bei mehreren Benediktinerklöstern herum, in den die Namen der verstorbenen Brüder und Schwestern eingetragen werden sollten (ebd. S. 127 f. mit dem Text des Begleitschreibens). In den Auseinandersetzungen seiner Neffen, der Herren von Alpen, mit der Stadt Köln hat er als Schiedsrichter fungiert und ebenso in einer Fehde Wilhelms von Bell und Genossen gegen die Stadt Köln (Ennen-Eckertz, Quellen 6 S. 39 Nr. 22 vom 4. Juli 1391, S. 257 Nr. 169 vom 28. Juli 1394, S. 261 Nr. 171 vom 29. Juli 1394, S. 362 Nr. 250 vom 15. April 1396). Er bemühte sich auch um eine Regelung der Vogteiverhältnisse zu Mesenich (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 126). Hermann starb am 28. März 1400 und wurde im Kirchenschiff bei der Säule vor dem Anna-Altar begraben (ebd. S. 130, dort auch die Grabschrift; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 119 a).

Vor seiner Wahl zum Abt hatte Hermann neun Jahre lang die Pfarrstelle zu Zons innegehabt. In der päpstlichen Provisionsurkunde wird er auch als Kellner bezeichnet (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 116; Sauerland, VatikRegg 4 Nr. 791). Als seine Brüder werden einmal Reinhard Zobbe von Ingendorf und Kuno Korf genannt (D, Brauweiler, Urk. 46 und 53 vom 29. Dezember 1361 und 1365). Seine Neffen waren Gerhard und Rutger von Alpen. Nach Aander-Heyden, Elverfeldt 2,1 S. 82 und 59 soll er ein Mitglied der sonst wenig hervorgetretenen Familie von Garstorf gewesen sein, doch ist diese Behauptung nicht zutreffend.

Sein größeres Siegel, spitzoval, 6 × 3,9 cm, zeigt in geteiltem Schild oben einen sitzenden Bischof mit Stab und erhobener rechter Hand, unten einen knienden Abt mit Abtsstab und betend erhobenen Händen in einem Spitzbogen. In den Zwickeln befindet sich je ein Wappenschild, geteilt, der in der oberen Hälfte ein Kreuz zeigt (nach Aander-Heyden, a.a.O. ein Stern). Umschrift: S. HERMANNI ZOBBIN ABBATIS MONASTERII BRVWILRENSIS. Abb.: Ewald-Meyer-Wurmbach, RheinSiegel 4 T. 102,3. Sein Sekret, 3,3 × 2,3 cm, hat die gleiche Darstellung und Umschrift (ebd. T. 101,15).

Emecho II. von Cochem  
1400—†1401

Emecho soll einstimmig zum Abt gewählt worden sein. Als folgenreich erwies sich, daß er anläßlich seiner Weihe dem damaligen Kölner Erzbischof Friedrich von Saarwerden 500 Gulden zahlen mußte. Er starb am 5. Mai 1401 und wurde vor dem Kreuzaltar beigesetzt (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRH 18 S. 130 ff.; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 129 a). In seinem Grab wurde später Abt Adam I. bestattet.

Er war nachweislich vom 14. November 1371—5. September 1382 als Kellner tätig (D, Brauweiler, Urk. 55, 62), erhielt dann die Pfarrkirche zu Enkirch an der Mosel und tat dort einige Jahre Dienst. Als er Prior wurde, überließ er sie einem Verwandten, der deswegen dem Kloster sieben Jahre lang 130 Gulden zahlen sollte (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 131). Er ist als Mönch schon am 8. Dezember 1365, als Prior erstmalig am 10. Dezember 1385 und wieder am 25. Juni 1398 bezeugt (D, Brauweiler, Urk. 53; Schleidgen, UB St. Lambertus/St. Marien Nr. 83; StA Köln, Kartäuser, Urk. 212).

## Heinrich II. Vridach

1401 – † 1428

Heinrich wurde nach der Chronik ebenfalls einstimmig zum Abt gewählt (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 18 S. 132). Er hat eine rege und offenbar erfolgreiche wirtschaftliche Tätigkeit entfaltet, wie die Liste seiner Erwerbungen von Besitz und Rechten zeigt (ebd. S. 132 f.). Ganz offiziell hat er seinen Konventualen eigenen Besitz erlaubt, obwohl er sich auf der anderen Seite um eine Hebung der Disziplin bemüht haben soll (ebd. S. 134). Er beschaffte für die Kirche einen mit seinem Wappen geschmückten Chormantel und soll ein großer Wohltäter der Armen gewesen sein. Er starb am 23. Februar 1428 und wurde in einem Hochgrab vor dem Martinsaltar beigesetzt (ebd. S. 134; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 112 a).

Der Abt entstammte einer westfälischen, auf dem Haus Aden bei Unna sitzenden Familie des niederen Adels (zu Haus Aden s. Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen. Kreis Unna. Bearb. von Hans Thümmeler. 1959 S. 348). Als Mönch ist er urkundlich am 10. Dezember 1385 und am 9. Januar 1386 bezeugt (Schleidgen, UB St. Lambertus/St. Marien Nr. 83, 85), als Hospitalar zum Jahr 1400 und bei seiner Wahl (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 18 S. 127 und 132).

Sein Rundsiegel, 2,9 cm im Durchmesser, zeigt einen knienden Geistlichen mit Abtsstab in einem gedrückten Spitzbogen, darunter einen Wappenschild mit drei 2:1 gestellten Ringen. Umschrift in Minuskeln: *S(igillum) Henrici Vridach abbatis Brvwilrensis* (D, Brauweiler, Urk. 68).

## Arnold III. Quad

1428 – † 1457

Arnold soll wie sein Vorgänger einstimmig zum Abt gewählt worden sein. Er nahm an dem Konzil von Basel teil, setzte jedoch die dort gefaßten Reformbeschlüsse in seinem Kloster nicht durch (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 18 S. 126 und 139). Er erließ dagegen eigene Statuten, die den Eindruck erwecken, als ob er stiftische Lebensformen einführen wollte (ebd. S. 139). Er hat sich um eine Verbesserung der Disziplin bemüht, offenbar mit wenig Erfolg. Als er nämlich einmal längere Zeit bei seinen Verwandten weilte, kam es im Kloster zu einer solchen Unordnung, daß Erzbischof Dietrich II. ihn zur Rückkehr veranlassen mußte (ebd. S. 141 f.). 1445 begann zudem der heftige Streit mit dem Erzbischof Jakob von Trier wegen der Gerichtsbarkeit und Landeshoheit in Klotten,

der das Kloster wieder in schwere Schulden stürzte (vgl. dazu oben § 7). Arnold starb am 30. März 1457 und wurde in einem Hochgrab vor dem Georgsaltar beigesetzt (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 18 S. 145, dort auch die Grabschrift; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 120 a).

Die Eltern des Abts, die beide in Brauweiler bestattet wurden, waren Wilhelm Quad und Bela von Limburg (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 18 S. 145). Eine seiner Schwestern war mit Johann von Gymnich verheiratet (ebd. S. 143). Zur Verwandtschaft des Abts s. auch K. Niederau, *Quadische Ahnentafel* (*MittelWestdGesFamForschung* 18. 1958 Sp. 350).

Sein Siegel, spitzoval, etwa 5,5 × 3,4 cm groß, zeigt in der oberen Hälfte einen in einem Rundbogen sitzenden Bischof mit Bischofsstab und erhobener rechter Hand, unten einen knienden Abt in Seitenansicht mit Abtsstab. In den Zwickeln findet sich je ein Wappenschild, belegt mit zwei Gegenzinnenbalken. Die Umschrift ist abgebrochen (D, Brauweiler, Urk. 75). Sein Rundsiegel mit einem Durchmesser von 3,3 cm zeigt einen knienden, nach rechts gewandten Geistlichen, darunter einen mit einem Gegenzinnenbalken belegten Wappenschild. Die Umschrift ist völlig verdrückt (D, Brauweiler, Urk. 80).

#### Eberhard II. von Galen

1457–1467, † 1469

Eberhard versah das Amt des Thesaurars, als er einstimmig zum Abt gewählt wurde. Angeblich hatte Abt Arnold ihn sich zum Nachfolger gewünscht. Er habe sich bemüht, der Benediktinerregel wieder Geltung zu verschaffen, doch wegen der Verstrickung des Klosters in weltliche Händel und wegen der Widerspenstigkeit der Mönche sei dieser Versuch erfolglos geblieben (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 18 S. 146). Als das Kloster wieder einmal wegen hoher Schulden mit dem Interdikt belegt wurde, so daß sechs Wochen lang kein Gottesdienst gehalten werden konnte, wandte er sich an den Kölner Erzbischof Ruprecht zur Einleitung einer Reform (ebd. S. 148). Um das Reformwerk nicht zu hindern, trat er zurück. Er starb am 27. August 1469 auf der Rückkehr von einer Pilgerreise in Straßburg und wurde im dortigen Karmeliterkloster begraben (ebd. S. 157; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 156 b).

Der Abt entstammte einer Familie des westfälischen Niederadels. Als Priester und Mönch ist er urkundlich am 23. April 1451 bezeugt (Pfa Brauweiler, *Liber s. Nicolai* Bl. 65).

Sein Siegel, spitzoval, etwa 6 × 3,9 cm, zeigt im oberen Teil einen sitzenden Bischof im Spitzbogen mit Bischofsstab und erhobener rechter

Hand, darunter einen knienden Abt mit Abtsstab in Seitenansicht. Links und rechts davon findet sich je ein Wappenschild mit drei 2:1 gestellten Wolfsangeln. Umschrift in Minuskeln: *S(igillum) Euerhardi de Gaele abbatis monasterii Bruwilrensis*. Abb.: Ewald-Meyer-Wurmbach, RheinSiegel 4 T. 102,2. Sein Sekret, rund mit einem Durchmesser von 3,5 cm, zeigt einen sitzenden Geistlichen mit Abtsstab und Buch (?), darunter einen Wappenschild mit drei 2:1 gestellten Wolfsangeln. Die Umschrift ist unleserlich (StA Köln, St. Gertrud, Urk. 172).

### Adam I. von Hertenradt

1467 – † 1483

Adam stand, mit dem Titel Propst, an der Spitze der sieben Mönche aus dem Kloster Groß-St. Martin in Köln, die 1467 die Bursfelder Reform in Brauweiler einführten. Nach dem Tod seines Vorgängers wurde er 1469 einstimmig zum Abt gewählt und von Stephan von Bayern, dem Onkel und Beauftragten des Kölner Erzbischofs Ruprecht, und dem Weihbischof Heinrich, einem Dominikaner, im Kloster Groß-St. Martin geweiht (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 157). Er hatte sich über Jahre hinweg mit den Anfeindungen der alten Mönche und ihrer Anhänger auseinanderzusetzen (vgl. dazu oben § 8). Nach dem Ende des Burgunderkriegs von 1474/75 löste er in päpstlichem Auftrag Erzbischof Ruprecht von der Exkommunikation, was ihm zunächst das Mißtrauen des neuen Herrn, des Erzbischofs Hermann IV. von Hessen, eintrug (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 19 S. 225). Gegen Ende seiner Amtszeit hat er an eine Vergrößerung des Konvents gedacht (ebd. S. 228). 1480 amtierte er als einer der Präsidenten eines Provinzialkapitels (Volk, Verbleib S. 271). Er starb am 24. Juli 1483 im Kloster Neuwerk auf der Rückkehr von einer Visitationsreise, die ihn zusammen mit dem Abt Adam von Groß-St. Martin nach Holland und Friesland geführt hatte. Er wurde in seinem Kloster vor dem Kreuzaltar beigesetzt. Sein Grab wurde mit einer Bronzeplatte geschmückt; die Grabschrift verfaßte der Mönch Nikolaus von Kerpen. Der Todestag ist außer in Brauweiler auch in den Totenbüchern von Maria Laach und Königsdorf verzeichnet (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 19 S. 229; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 148 a; Wegeler, Kalendarium S. 291; Wolter, Königsdorfer Totenbuch S. 153; die Beschreibung der Grabplatte s. Clemen, Kunstdenkmäler 4,1 S. 48). An anderer Stelle berichtet der Chronist, der Abt sei unwissentlich in dem Grab des Abts Emecho II. beigesetzt worden (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 132).



Der Abt, dessen Mutter Gutta hieß, war Profößmönch von Groß-St. Martin in Köln, hatte dort als Kellner, später als Pastor zu Flittard und als Beichtvater der Nonnen zu St. Agatha in Köln gewirkt (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 127 b; Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 154).

Sein Siegel, spitzoval, etwa 6 × 4 cm, zeigt im oberen Feld einen sitzenden Bischof mit Bischofsstab und erhobener Hand, unten einen knienden Abt in Seitenansicht mit Abtsstab im Rundbogen, in den Zwickeln je einen Wappenschild, belegt mit einem A. Die Umschrift ist stark verdrückt und beschädigt (D, Brauweiler, Urk. 11).

Adam II. von Münchrath  
1483–1496, † 1502

Adam II. wurde im Kompromißverfahren gewählt in Gegenwart des Abts Dietrich von Werden sowie einiger erzbischöflicher Beauftragter. Die Bestätigung nahmen im Auftrag des Erzbischofs Hermann IV. der Propst von St. Severin in Köln, Dr. iur. utr. Johann von Linz und der erzbischöfliche Siegler Ulrich Kreitviss vor. Er bemühte sich um die Ausschmückung der Kirche, ließ den Kreuzgang ausmalen und stattete das Sommerrefektorium mit neuen Fenstern aus. Er beschaffte auch ein umfangreiches Ablassprivileg (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 19 S. 231 f.). In den letzten Jahren seiner Amtszeit lebte er in dauernden Streitigkeiten mit seinen Mönchen; mehrmals beschäftigte sich damit auch das Generalkapitel der Bursfelder Kongregation (Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 265 f., 273; s. dazu auch oben § 8), ohne daß es jedoch zu einer Einigung kam. Es heißt, daß er sogar an der römischen Kurie geheime Verhandlungen mit dem Ziel einer Resignation geführt habe, die ihm eine gute Pension einbringen sollte (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 19 S. 237). Schließlich veranlaßten ihn die Äbte von Groß-St. Martin, St. Pantaleon und Deutz, die zusammen mit dem kölnischen Offizial, dem Siegler und Dr. Adam Kalbecker nach Brauweiler gekommen waren, zum Rücktritt. Er starb am 8. August 1502 und wurde unter dem bläulichen Stein vor dem Kreuzaltar beigesetzt (ebd. S. 238; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 151 b).

Adam war Profößmönch des Wilhelmitenklosters zu Grevenbroich und amtierte sieben Jahre lang als Pastor der dortigen Pfarrkirche. Danach trat er in Brauweiler ein, wo er eine gewisse Zeit als Kellner tätig war. Später wurde ihm die geistliche Leitung des Machabäerklosters in Köln übertragen (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 19 S. 230 f.). Er stammte von einer kleinen Bauernstelle in der Nähe von Hülchrath (D, Dep. Köln, Urk. 184).

Rutger von Moers  
1497 – † 1498

Rutger wurde am 3. Januar 1497 einstimmig gewählt, am 29. Januar in Poppelsdorf von Erzbischof Hermann IV. bestätigt und am 22. Februar in der Minoritenkirche zu Brühl geweiht (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 19 S. 239). Er sorgte für die Vergrößerung des Konvents und veranlaßte die Weihe mehrerer Altäre. Der Abt starb bereits am 15. Januar 1498 und wurde vor dem Kreuzaltar beigesetzt (ebd. S. 242; D, Brauweiler, *RuH* 3 Bl. 102 b; Wolter, *Königsdorfer Totenbuch* S. 131).

Er war unter Abt Adam I. Prior — als solcher ist er am 4. November 1472 bezeugt (*MitteilStAKöln* 38 S. 175), von dem er wegen seiner Pietätlosigkeit gegenüber den Gräbern der Äbte Geldolf und Dietrich zur Buße gezwungen wurde, und war danach seit etwa 1482 Beichtiger der Nonnen von Königsdorf (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 17 S. 156, 19 S. 239; Wolter, *Königsdorf* S. 77).

Johann von der Wehe  
1498 – † 1515

Johann wurde am 30. Januar 1498 in Gegenwart der Äbte von Groß-St. Martin und St. Pantaleon zum Abt gewählt. Nach der Wahl erbat er sich einen Monat Bedenkzeit. Seine Skrupel, ob er zur Leitung eines Klosters überhaupt befähigt sei, habe erst Erzbischof Hermann IV. beseitigt (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 20 S. 242 f.). Daraufhin wurde er vom Erzbischof in Brühl bestätigt und von dem Bischof Johann von Cyrene am 21. März 1498 in Brauweiler geweiht. Den Gehorsamseid gegenüber der Bursfelder Kongregation leistete er am 25. August 1498 (Volk, *Verbleib* S. 276). Er erwies sich als ein tüchtiger Verwalter, der sowohl für die Instandhaltung der Klostergebäude wie der Höfe eifrig tätig war. Angefochtene Vorrechte des Klosters habe er energisch verteidigt (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 20 S. 245 f., 248). Allerdings habe er der Geschäfte wegen häufig außerhalb des Klosters geweiht. 1499 leitete er zusammen mit dem Abt von St. Pantaleon die Wahl der neuen Meisterin in Neuwerk (GS *Alte Folge*: *Classen*, *Archidiakonat Xanten* S. 447). 1510 setzte er gemeinsam mit dem Abt von Deutz die Pension für zwei Gladbacher Mönche fest, die die Bursfelder Reform nicht annehmen wollten, und hat offensichtlich auch sonst stark für die Durchsetzung der Bursfelder Richtung in Gladbach gewirkt (*Brasse*, *UB Gladbach* 2 Nr. 574, 575; GS *Alte Folge*: *Classen*, *Archidiakonat Xanten* S. 413. Das

Gladbacher Totenbuch enthält den Vermerk: *huius monasterii reformator*). Er starb am 7. Juli 1515 (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 19 S. 260 f., dort auch die Grabschrift; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 143 b).

Der Chronist, der von ihm allem Anschein nach sehr stark beeindruckt war, hat ihm einen ausführlichen Nachruf gewidmet. Er habe keine Menschenfurcht gekannt und sich nicht von Aussehen, Rang oder Stand beeindrucken lassen. Nicht nur das den Menschen, sondern auch das den Tieren angetane Unrecht habe ihn erbittert. Öfter habe er gesagt, daß er lieber zehn Gulden zur Erhaltung der Rechte des Klosters ausgeben als auch nur einen Heller ständiger Einkünfte verlieren wolle. Gäste habe er höflich und menschlich behandelt. Seinen Mönchen gegenüber sei er gütig, demütig und trostreich gewesen, doch habe er Widersetzlichkeiten, Verstöße gegen die brüderliche Liebe und gegen die Regelbeachtung, deren der Prior nicht Herr werden konnte, energisch unterdrückt. Seine Predigtverpflichtungen habe er mit Eifer erfüllt (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 20 S. 248 ff.).

Vor der Erhebung zur Abtswürde war er 1 ½ Jahre Subprior, vier Jahre Prior, als der er am 21. Januar 1489 urkundlich bezeugt ist (D, Brauweiler, Urk. 96, doch wird er in D, Brauweiler, Urk. 104 noch 1498 als bisheriger Prior bezeichnet) und schließlich sieben Jahre lang Pastor in Zons (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 19 S. 242).

### Johann II. von Lünen 1515—†1532

Der Chronist hat, wie er sagt, nur über wenige Nachrichten zur Amtszeit dieses Abts verfügt. Tatsächlich fehlen in der Chronik genaue Daten der Wahl, Bestätigung und Weihe, auch der Gehorsamseid gegenüber der Bursfelder Kongregation ist nicht datiert (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 20 S. 252, doch vgl. dazu auch § 20; Volk, Verbleib S. 278). Zu seiner Zeit ereigneten sich in der Abtei einige schwere Unglücksfälle (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 20 S. 252; s. dazu auch oben § 8). Er ließ 1518 eine größere Glocke für den kleinen Turm gießen, errichtete einen Kerker an der Klosterpforte und sorgte für den Wiederaufbau einer Kapelle in Klotten, mit der Erinnerungen an die Königin Richeza verbunden waren (ebd. S. 254 f.). 1527 ließ er eine von dem Chronisten sehr gerühmte Altartafel für den Petrusaltar herstellen (PFA Brauweiler, Acta Bl. 302). Er erlitt nach dem 24. August 1530 bei der Rückkehr vom Generalkapitel einen Schlaganfall, wonach er nicht mehr sprechen und gehen konnte. Auf Betreiben des Erzbischofs Hermann V.

wurde ihm im Dezember 1531 ein Koadjutor in der Person des Mönchs Hermann Lair beigegeben. Abt Johann starb am 7. April 1532 und wurde vor dem Kreuzaltar beigesetzt (ebd. Bl. 303 a; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 122 a).

Er ist am 27. November 1492 im Kloster nachweisbar, hatte das Amt des Kellners versehen und war danach, wahrscheinlich 1505, Pastor in Zons geworden (EBA Köln, Urk. vorläufige Nr. 162; Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 20 S. 252; PFA Brauweiler, Acta Bl. 221 b).

Sein Siegel, spitzoval, etwa 7 × 4,7 cm groß, ist nur stark beschädigt erhalten. Es zeigt den hl. Nikolaus in einem Tabernakel sitzend, mit dem Bischofsstab, dessen Krümme nach außen gewandt ist, in der rechten Hand, in der linken ein Buch. Rechts davon befindet sich in einer kleineren Nische der hl. Medardus, stehend mit Bischofsstab, links in einer Nische der hl. Martin, stehend, mit Bischofsstab und kniendem Bettler. Darunter ein Wappenschild mit Balken, drei 2:1 gestellten Ringen und hinterlegtem Abtsstab. Umschrift in Minuskeln: *S(igillum) domni Johannis abbatis in Bruwilre*. Abb.: Ewald-Meyer-Wurmbach, RheinSiegel 4 T. 103, 2.

### Hermann III. Lair von Bochum

1532–† 1567

Der Abt wurde einstimmig gewählt, doch kennt der Chronist das Datum und den Tag der Weihe nicht. Den Eid des Gehorsams gegenüber der Bursfelder Kongregation leistete er am 25. August 1532 (Volk, Verbleib S. 280). Hermann war ein energischer Verwalter seines Amtes. In einer kurzen Charakteristik sagt der Verfasser der Acta abbatum, der ihn persönlich jahrzehntelang erlebt hat, er sei den Brüdern bei Tag und Nacht im Chordienst und im ehrenhaften und religiösen Wandel vorangegangen, wenn es die Geschäfte nur irgend erlaubten. Die unbedingte Erfüllung der geistlichen Aufgaben habe bei ihm den Vorrang vor allem anderen gehabt. Eine seiner Redensarten sei gewesen: Wenn wir die geistlichen Aufgaben nicht vernachlässigen, wird es uns an weltlichen Gütern nicht fehlen. Lieber habe er sich im Kloster als außerhalb desselben aufgehalten. Umgang mit dem benachbarten Adel habe er für schädlich angesehen (PFA Brauweiler, Acta Bl. 305 a). Er entfaltete eine rege Bautätigkeit und ließ als erstes die von seinem Vorgänger begonnene Kapelle im Brauweiler Hof in Köln fertigstellen (ebd. Bl. 304 b). Er sorgte dafür, daß der Hof Rath mit Mauern umgeben und ein Wohnhaus für den Pastor in Widdersdorf errichtet wurde, das er ebenfalls mit einer Mauer versehen ließ (ebd. Bl. 305 b). Auch um das Kloster ließ er eine Mauer in Länge von

205 Ruten errichten (ebd. Bl. 306 b). Zwischen Widdersdorf und Rath wurden auf seine Veranlassung hin eine Mühle gebaut und einige Fischteiche angelegt (ebd. Bl. 310 a). Nach einem schweren Brand in der Stadt Zons weigerte er sich, zu den Kosten für den Wiederaufbau der Kirche beizutragen. Der deswegen mit dem Kölner Domkapitel entstandene Streit wurde schließlich durch einen Vergleich beigelegt (ebd. Bl. 306 b; zu dem Brand s. auch Hansmann, Zons, in: Rheinischer Städteatlas 4/25 S. 2). Er ließ eine Glocke für den großen Turm gießen, die jedoch schon 1610 zersprang. Mit Zustimmung des Konvents errichtete er eine Stiftung für 25 Arme am Gründonnerstag, von denen einer den Erlöser, zwölf die Apostel und zwölf Schüler repräsentierten. Den Hausarmen des klösterlichen Territoriums vermachte er zehn Malter Roggen für die Zeit vor der Ernte, in der das Getreide teuer war (PfA Brauweiler, Acta Bl. 311 b f.). Über sein zeitweilig aufs äußerste gespanntes Verhältnis zur Bursfelder Kongregation vgl. oben § 13,6.

Der Abt starb am 1. Januar 1567 und wurde an der linken Seite des Michaelsaltars begraben (vgl. PfA Brauweiler, Acta Bl. 313 a; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 99 a). In Gladbach wurde sein Tod zum 2. Januar verzeichnet (Eckertz, Necrologium, AnnHistVNdRh 8 S. 189).

Hermann stammte aus Bochum, war Subkustos gewesen und innerhalb von zwei Jahren zum *spindarius* aufgestiegen, was dem Chronisten bemerkenswert erschien (PfA Brauweiler, Acta Bl. 303 b). 1531 war er zum Koadjutor gewählt worden. Zu Anfang seiner Amtszeit hatte er auf einer Reise an die Mosel durch einen Sturz vom Pferd eine schwere Verletzung am Rücken erlitten, die in den letzten zehn Lebensjahren wieder aufbrach (ebd. Bl. 304 b).

### Andreas Münster

1567 – † 1578

Andreas wurde einstimmig zum Abt gewählt. Den Eid des Gehorsams gegenüber der Bursfelder Kongregation leistete er am 9. Mai 1568 (Volk, Verbleib S. 280). Im Klosterbereich ließ er intensiv bauen, vor allem zum Nutzen der Gäste, und vollendete mit großen Kosten eine kurz zuvor aufgefundene Wasserleitung aus den benachbarten Wäldern (PfA Brauweiler, Acta Bl. 314 a). Er war ein schlechter Wirtschaftler; wegen seiner Freigebigkeit, die sich nicht zuletzt zum Nutzen seiner zahlreichen Verwandtschaft auswirkte, waren die Mittel des Klosters bei seinem Tod fast völlig aufgebraucht (vgl. auch oben § 8). 1574 war er beim Begräbnis des Abts Petrus Bocholtz von Gladbach und der Wahl von dessen Nachfolger

zugegen (Brasse, UB Gladbach 2 S. 162 ff. Nr. 770). Er starb am 27. November 1579 im Brauweiler Hof zu Köln; wo er begraben wurde, bleibt unerwähnt (PfA Brauweiler, Acta Bl. 314 b; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 179 b). Das Gladbacher Totenbuch erwähnt ihn zum 23. November (Eckertz, Necrologium, AnnHistVNdRh 8 S. 218).

Der Abt war gebürtiger Kölner. Sein Vater, von Beruf Kerzenmacher, hatte aus fünf Ehen 28 Kinder. Der Abt soll dichterisch begabt gewesen sein und die sieben Bußpsalmen in Verse gebracht haben (Lau, Buch Weinsberg 3 S. 49; PfA Brauweiler, Acta Bl. 313 f.). Vor der Wahl zum Abt hatte er das Amt des Kellners versehen.

Heribert Artopäus  
1579–1598, † 1600

Heribert wurde einstimmig zum Abt gewählt. Der Chronist hebt hervor, daß während seiner Amtszeit nur ein Jahr lang Frieden geherrscht habe. Während des Kölnischen Krieges weilte er längere Zeit mit einem Teil seines Konvents in den beengten Verhältnissen des Kölner Hofes; andere Konventualen fanden Unterkunft in westfälischen Klöstern. In der Klosterkirche ließ er eine neue Orgel errichten. Am 24. Juni 1598 wurde auf seinen Wunsch der derzeitige Kellner Dionysius Lieck zum Koadjutor bestellt, weil ihm die Last der Klosterleitung zu schwer geworden war (D, Brauweiler, Urk. 197; PfA Brauweiler, Acta Bl. 317 b). Der Abt starb am 5. November 1600 (ebd. Bl. 315 a, 317 b; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 174 a). Eine Beschreibung des Grabsteins bei Clemen, Kunstdenkmäler 4,1 S. 51. Sein Tod ist auch in Gladbach vermerkt worden (Eckertz, Necrologium S. 217).

Sein Rundsiegel, 3,4 cm Durchmesser, zeigt einen stehenden Bischof mit Bischofsstab und erhobener Hand. Die Umschrift ist stark verdrückt (StA Köln, HUA 18163).

Heribert stammte aus Heimersheim, war von kleiner Gestalt, beherrschte drei Fremdsprachen, nämlich Latein, Griechisch und Hebräisch, und war nach Aussage der Chronik als Erzieher des Herzogs von Jülich-Kleve-Berg und mehrerer Barone tätig gewesen (PfA Brauweiler, Acta Bl. 315 a). 1568 erhielt er von Herzog Wilhelm eine Rente von 30 Talern. Es heißt in der Verleihung, er habe mehrere Jahre in Düsseldorf studiert und wolle sich jetzt auf ausländische Schulen begeben (D, HS A I 4 Bl. 80 b), doch war er schon ein Jahr zuvor an der Kölner Universität immatrikuliert worden (Nyassi-Wilkes, Matrikel 4 S. 54). 1569 war er als

Lehrer am Kölner Jesuitengymnasium, dem Tricoronatum, tätig (Kuckhoff, Tricoronatum S. 221). Vor seiner Wahl war er Rektor der Laurentiuskapelle (PfA Brauweiler, Acta Bl. 315 a).

Dionysius Lieck  
1600 – † 1614

Lieck bemühte sich zu Anfang seiner Amtszeit um eine Verjüngung des nach Meinung des Chronisten überalterten Konvents (ebd. Bl. 318 b f.). Es gelang ihm, einige für das Kloster günstige Umschuldungen vorzunehmen, doch blieb die wirtschaftliche Lage wegen der fortdauernden Kriegswirren gespannt (s. oben § 21). Der Abt ließ die Laurentiuskapelle wieder aufbauen, sorgte für die Reparatur des Kirchendachs und den Umbau der Abtswohnung (PfA Brauweiler, Acta Bl. 319). Er habe viele schriftliche Unterlagen über die Finanzen des Klosters hinterlassen. Lieck starb nach langer Krankheit am 23. Juli 1614 und wurde auf der linken Seite des Michaelsaltars bestattet (PfA Brauweiler, Acta Bl. 321; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 147 b). Eine Beschreibung des Grabsteins bei Clemen, Kunstdenkmäler 4,1 S. 51. Sein Todestag ist weiter von den Prämonstratenserinnen in Heinsberg, in Königsdorf und in Gladbach vermerkt worden (ebd. Bl. 147 b; Eckertz, Necrologium S. 203; ders., Verbrüderungsbuch S. 270; Wolter, Königsdorfer Totenbuch S. 152).

Der Abt war 1560 in Kornelimünster geboren, 1578 in den Orden eingetreten und hatte 1581 seine erste Messe gefeiert. Vor seiner Wahl zum Koadjutor hatte er das Amt des Kellners bekleidet (DB Köln, Hs 118 Bl. 184 a; PfA Brauweiler, Acta Bl. 321; D, Brauweiler, Urk. 197).

Johann Koblenz  
1614 – † 1617

Johann wurde einstimmig zum Abt gewählt. Er förderte die Errichtung des Benediktinerseminars in Köln. Der Kölner Nuntius Albergati wird als sein Gönner bezeichnet. Nach der Chronik hat der Abt durch die Verhandlungen mit den in mehreren niederrheinischen Städten liegenden niederländischen Besatzungen und die dadurch bedingten anstrengenden Reisen vorzeitig seine Gesundheit ruiniert. Er starb am 18. August 1617 in Altenberg. Sein Todestag ist auch in Gladbach und Königsdorf verzeichnet (PfA Brauweiler, Acta Bl. 322; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 154 a; Eckertz, Necrologium S. 207; Wolter, Königsdorfer Totenbuch S. 155 und

151). Die Beschreibung des Grabsteins s. bei Clemen, Kunstdenkmäler 4,1 S. 51).

Der Abt war 1584 in Widdig geboren, 1600 in das Kloster eingetreten und hatte 1604 seine erste Messe gefeiert (DB Köln, Hs 118 Bl. 186 b). Bei seiner Wahl zum Abt war er *spindarius*. Ein Bruder von ihm war Mönch in Altenberg (PfA Brauweiler, Acta Bl. 321 f.; D, Dep. Köln, Akten 109 Bl. 92 a).

### Caspar Rödingen

† 1617

Der Abt, auf den man wegen seiner Erfahrung in den Geschäften große Hoffnungen gesetzt hatte, starb schon 14 Tage nach seiner Wahl am 4. September im Kölner Hof des Klosters. Die Leiche wurde von Klerus und Seminaristen durch die Anнопforte der Stadt geleitet und nach Brauweiler überführt (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 158 b; PfA Brauweiler, Acta Bl. 323 a; Wolter, Königsdorfer Totenbuch S. 157).

Der Abt war 1574 in Köln geboren, 1591 in das Kloster eingetreten und hatte 1594 seine erste Messe gefeiert (DB Köln, Hs 118 Bl. 195 a). Vor der Wahl zum Abt hatte er die Ämter des Kellners, Priors und des Beichtigers in Neuwerk versehen (D, Brauweiler, Urk. 211, 215 vom 1. November 1610 und 22. September 1615; PfA Brauweiler, Acta Bl. 322 f.).

### Johannes Münch

1617 – † 1649

Münch hat die auf ihn gefallene Wahl, die unter dem Vorsitz des Abts von St. Pantaleon Heinrich Spichernagel stattfand, zunächst abgelehnt, doch wurde sie, obwohl auch ein Mönch Widerspruch eingelegt hatte, vom päpstlichen Nuntius ratifiziert (D, Dep. Köln, Akten 109 Bl. 93 a). Über die Anfangsschwierigkeiten, die zu dieser Zeit besonders groß waren, halfen ihm der Rat und die Unterstützung der Kölner Bürger Melchior Berchem und Johann Rödingen, des Bruders seines Vorgängers, hinweg. Die Hälfte der Bestätigungsgebühren wurde ihm vom Erzbischof erlassen. Er empfing am 15. März 1618 im Kloster Mariengarten in Köln die Abtsweihe von dem Bischof Otto von Cyrene (PfA Brauweiler, Acta Bl. 323 b). Gern hätte er die Disziplin gestrafft, doch ließ sich dieses Vorhaben wegen der unruhigen Zeiten nicht durchführen. Der Chronist



berichtet in diesem Zusammenhang, daß bei späteren Weisungen der Visitatoren, Mönche aus Brauweiler in andere Klöster zu entsenden, was damals recht häufig vorkam, die dazu bestimmten Leute sich unter Hinweis auf ihr Gelübde der *stabilitas loci* geweigert hätten. Der Abt habe daraufhin bei der Aufnahme von Novizen nachdrücklich klargestellt, daß in solchen Fällen das Gehorsamsgebot Vorrang habe, womit er sich im Einklang mit der Kongregation befand (PFA Brauweiler, Acta Bl. 324 a; Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 427 von 1619). Trotzdem gab es in dieser Frage heftige Auseinandersetzungen innerhalb des Konvents, an dessen Widerspruch auch die Einführung einer gemeinsamen Kleiderkammer scheiterte (PFA Brauweiler, Acta Bl. 324 b). Dem Abt gelang es in kurzer Zeit, die Schulden des Klosters fühlbar zu reduzieren (vgl. oben § 21). Er sorgte für den Bau eines neuen Leprosenhauses zu Ichendorf, gestaltete die Klosterkirche um (s. dazu oben § 3,1) und ließ zwei neue Glocken gießen (PFA Brauweiler, Acta Bl. 336 a). Als das Benediktinerseminar im Brauweiler Hof in Köln untergebracht werden mußte, kaufte er zur Erweiterung der Gebäude benachbarte Grundstücke auf (PFA Brauweiler, Acta Bl. 340 b). 1619 sollte er den päpstlichen Nuntius auf dessen Reise zum Erzbischof von Mainz begleiten, um für die Wiederherstellung des Klosters Johannisberg im Rheingau zu wirken (Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 426). Am 21. November 1625 nahm er als Ordensvisitator an der Wahl von Leonard Colchon zum Abt von Seligenstadt teil (Volk, Leonard Colchon S. 28 f.). 1629 begleitete er den Abt von Werden Hugo Preutäus, einen der Kommissare für die Durchführung des Restitutionsedikts, fast zwei Monate lang auf dessen Reise durch Niedersachsen (D, Werden, Akten III 53; s. dazu auch den knappen Hinweis von Stüwer, GS NF 12: Werden S. 187). Um 1637 betrieb er in seinem kleinen Territorium eine Hexenverfolgung von gnadenloser Härte (vgl. dazu oben § 8). In den letzten Jahren des Dreißigjährigen Kriegs, die wegen des Vordringens von Hessen und Franzosen an den Niederrhein seit 1642 besonders schwierig waren, führte der Abt ein zurückgezogenes Leben im Kölner Hof, unterbrochen 1644 von einem längeren Aufenthalt auf den neuerdings erworbenen Klosterbesitzungen im Rheingau (D, Werden, Akten III 20 Bl. 7 b; DB Köln, Hs 118 Bl. 123 a).

Er starb in Köln am 3. Februar 1649 an einem Schlaganfall (*semiapoplexia*; vgl. PFA Brauweiler, Acta Bl. 347; D, Brauweiler, RuH Bl. 107 a). Er ist zum 2. Februar mit einer ehrenden Erwähnung im Gladbacher Totenbuch verzeichnet (Eckertz, Necrologium S. 192: *Optime de congregatione meritis*). Die Inschrift seines Grabsteins mit falschem Jahresdatum s. bei Clemen, Kunstdenkmäler 4,1 S. 51.

Münch stammte aus Niederzier, wo er 1577 geboren worden war. Er trat 1597 in das Kloster ein und feierte seine erste Messe im Jahr 1600. Vor seiner Wahl hatte er in Neuwerk als Sacellan, dann in St. Aegidien in Münster als Beichtiger Dienst getan (DB Köln, Hs 118 Bl. 186 b).

### Johann Mertzenhausen

1649—† 1660

Johann wurde einstimmig am 6. Februar 1649 von den anwesenden 16 Konventualen zum Abt gewählt, obwohl der Kölner Nuntius nachdrücklich für Adam Adami eingetreten war (Volk, Nuntiatur S. 93). Da sechs Mönche außerhalb der Diözese Köln weilten und nicht an der Wahl teilnehmen konnten, wurde die Gültigkeit der Wahl von einigen nicht näher bezeichneten Leuten in Zweifel gezogen. Johann wurde dennoch rasch vom Kölner Erzbischof Ferdinand bestätigt und am 18. Februar 1649 im Kloster Mariengarten in Köln von dem Generalvikar Paul Stravius geweiht (PFA Brauweiler, Acta Bl. 348). Er beabsichtigte, die abwesenden Mönche zurückzurufen, doch hatte er nur in einem Fall damit Erfolg. Da die Zahl der Konventualen stark zurückgegangen war, nahm er eine größere Anzahl Novizen auf (ebd. Bl. 349, 358 a). Er bemühte sich um die Ausschmückung der Kirche und ließ umfangreiche Reparaturen an den Klostergebäuden durchführen (ebd. Bl. 349 a). Der Chronist erwähnt mehrmals, daß ihm die Vermehrung des klösterlichen Waldbesitzes sehr am Herzen lag (ebd. Bl. 350 b, 359 b, 362 a). Aus Eifer für das Studium ließ er das Winterrefektorium instandsetzen und als Schule herrichten (ebd. Bl. 350 a). Als 1655 in Trier der hl. Rock ausgestellt wurde, pilgerte er dorthin (ebd. Bl. 355 b). Der Chronist schreibt ihm geschicktes Verhandeln und Verwalten zu (ebd. Bl. 365 b). Nach einem Sturz beim Gottesdienst am 15. Juli 1660 kränkelte er. Er brachte noch einen Streit mit dem Rat der Stadt Köln zu einem glücklichen Ende und starb darauf in Köln am 17. September 1660 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 161 a; Eckertz, Necrologium S. 210). Der Leichenzug wurde von den Mönchen in Freimersdorf erwartet und von dort aus in das Kloster geleitet. Die Beisetzung erfolgte vor dem Antoniusaltar (PFA Brauweiler, Acta Bl. 366 a).

Johann stammte aus Hompesch im Herzogtum Jülich, wo er 1591 geboren wurde. Er trat 1612 in das Kloster ein und feierte 1615 seine erste Messe. 1620 war er Sacellan in Zons und bewährte sich 1629 als Kellner beim Wiederaufbau des Turmdachs. Insgesamt hat er dieses Amt 27 Jahre lang versehen (DB Köln, Hs 118 Bl. 188 a; D, Dep. Köln, Akten 109 Bl. 95 a; PFA Brauweiler, Acta Bl. 328 a, 334 a und 348 a).

Nikolaus Schögen  
1660–† 1665

Schögen wurde am 21. September 1660 in Gegenwart der Äbte von St. Pantaleon und Groß-St. Martin im Kompromißverfahren gewählt, wobei die Minderheit der Mehrheit beitrug. Zuvor hatte einer der Mönche das Bestehen einer Verschwörung behauptet (PFA Brauweiler, Acta Bl. 367 a). Die Bestätigung der Wahl erfolgte erst am 27. November 1660, bedingt durch eine längere Abwesenheit des Kölner Kurfürsten. Geweiht wurde er am 8. Dezember 1660; bei dieser Gelegenheit wurden ihm von den Kölner Bürgermeistern besondere Ehrungen erwiesen (MittelStA Köln 49 S. 45; PFA Brauweiler, Acta Bl. 368 a). Zu Anfang seiner Amtszeit war er bei allen Gottesdiensten der Erste und Letzte, was den Eifer seiner Mönche beflügelte. Auch der Nachruf in den Acta hebt seine vorbildliche Haltung gegenüber den gottesdienstlichen Verpflichtungen seines Amtes hervor. Er nahm an der 1662 in Köln gehaltenen Fastensynode teil (ebd. Bl. 372). Seine wirtschaftlichen Fähigkeiten scheinen hervorragend gewesen zu sein, wie aus der schnellen Schuldentilgung zu schließen ist (s. dazu auch § 21). Während einer am 24. Februar 1665 begonnenen Visitation zur Festigung der etwas gelockerten Disziplin starb der als sanftmütig und gültig charakterisierte Abt (s. dazu oben § 8) an Asthma im 54. Lebensjahr in Gegenwart der Mönche Andreas Winckens und Conrad Wolf am 28. Februar. Er wurde im Marienchor der Klosterkirche beigesetzt. Sein Todestag ist auch in Gladbach verzeichnet (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 113 b; Eckertz, Necrologium S. 194; PFA Brauweiler, Acta, Bl. 377 b). Eine Beschreibung seines Grabsteins findet sich bei Clemen, Kunstdenkmäler 4,1 S. 51.

Der Abt stammte aus Oberembt, wo er 1611 geboren worden war. 1636 trat er in das Kloster ein und feierte seine erste Messe 1639 (DB Köln, Hs 118 Bl. 193 b). Vor seiner Wahl war er fast 13 Jahre lang *spindarius*, als der er am 6. Februar 1649 und 1650 bezeugt ist, neun Jahre Prior — ein Zeugnis liegt zum 1. Februar 1655 vor —, fast ein Jahr Pastor in Widdersdorf und fast ein Jahr Prior in Siegburg, wohin er 1659 zur Durchsetzung der Bursfelder Gewohnheiten entsandt wurde. Mehr als drei Jahre hatte er in dem belgischen Kloster Saint-Hubert verbracht. Dort lernte er die römischen Zeremonien kennen, die er dann in seinem Kloster eingeführt haben soll (PFA Brauweiler, Acta Bl. 348, 367 b, 361; D, Brauweiler, Urk. 231; zum letztgenannten Punkt s. oben S. 119).

Dr. theol. Philipp Brewer  
1665—† 1672

Brewer wurde am 7. März 1665 in geheimer Wahl entsprechend den Vorschriften des Konzils von Trient einstimmig gewählt. Nach Zahlung der Gebühren in Höhe von 1030 Reichstalern erlangte er rasch die erzbischöfliche Bestätigung und empfing am 25. März in der Kirche Mariae Verkündigung in Köln die Weihe (PFA Brauweiler, Acta Bl. 378 f.). Er habe nichts mehr gewünscht als mit seinen Mönchen zusammen zu sein und im Kloster eine bescheidene Tafel gehabt (D, Dep. Köln, Akten 109 Bl. 96 b). Zu Anfang seiner Amtszeit nahm er sechs Novizen auf (PFA Brauweiler, Acta Bl. 379 b). Nach der Meinung des Chronisten war sein Lebenswandel vorbildlich; vor allem kümmerte er sich beinahe täglich um die Schule. Während einer Pestepidemie veranstaltete er eine Prozession nach Sinthern, Widdersdorf und Freimersdorf und ließ am 27. August 1666 unter großem Zulauf des Volks ein zehnstündiges Gebet halten (PFA Brauweiler, Acta Bl. 380). Er habe energisch darauf gesehen, daß die Schöffen in Brauweiler ihr Amt richtig ausübten. Am 13. Januar 1671 promovierte er die Patres Bernhard Moers und Beda Wachendorf zu Lizentiaten der Theologie (Hilliger, Urbare S. Pantaleon S. 566). Die begabteren seiner Mönche nahm er nach Köln zur Teilnahme an öffentlichen Disputationen mit. Vier von ihnen erlangten die Würde eines Lizentiaten der Theologie, einige andere wurden *baccalaurei* (DB Köln, Hs 118 Bl. 126 b). Trotz dieser trefflichen Amtsführung wurde der Abt wegen seiner Bemühungen um die Disziplin von einigen seiner Mönche angefeindet und verleumdet, weshalb 1666 und 1668 Visitationen stattfanden. Eine weitere Visitation wurde 1668 von dem Kölner Nuntius durchgeführt, der dem Abt danach eine gute Amtsführung bescheinigte (PFA Brauweiler, Acta Bl. 384). Am 5. Dezember 1670 wurde der Abt zum Vizekanzler des Dompropstes und Domkapitels in Köln bestellt (MittStA Köln 42 S. 133). Brewer starb am 4. März 1672 und wurde am 7. März vor dem Petrusaltar bestattet (PFA Brauweiler, Acta Bl. 384 b; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 114 b, wo er als *pie* und *zeloſe* bezeichnet wird; in Gladbach s. Eckertz, Necrologium S. 194). Eine Beschreibung seines Grabsteins findet sich bei Clemen, Kunstdenkmäler 4,1 S. 51.

Der Abt stammte aus Werl, wo er 1608 geboren wurde. 1636 war er in das Kloster eingetreten, hatte am 22. Mai 1637 Profefß geleistet und 1639 seine erste Messe gefeiert (D, Brauweiler, Akten 49; DB Köln, Hs 118 Bl. 193 b; EBA Köln, Mon 19 Brauweiler I 2). Von 1649 bis 1651 weilte er als Lektor der Theologie in St. Pantaleon (Hilliger, Urbare S. Pantaleon S. 524, 527; nach DB Köln, Hs 118 Bl. 126 a war er dort neun

Jahre tätig). Am 28. Januar 1653 erfolgte seine Promotion zum Lizentiaten der Theologie (Hilliger, Urbare S. Pantaleon S. 530). Vom gleichen Jahr an war er Regens des Kölner Benediktinerseminars bis zu seiner Wahl zum Abt (PfA Brauweiler, Acta Bl. 374 b). Von 1662–1672 amtierte er als Professor der Theologie an der Universität Köln (Keussen, Universität Köln S. 346). 1663 erlangte er die theologische Doktorwürde. Nach eigener Aussage wollte er als Thomist leben und sterben. Der Chronist behauptet, daß er am Fest des hl. Thomas von Aquin, dem 7. März, geboren worden sei, Profeß geleistet habe, zum Abt gewählt und beerdigt worden sei, wobei das Datum der Profeßleistung allerdings unzutreffend angegeben worden ist (PfA Brauweiler, Acta Bl. 384 b).

Sein Siegel, rund, mit einem Durchmesser von 3,5 cm, zeigt einen einköpfigen Adler, dessen gespaltener Brustschild rechts einen steigenden Löwen, links einen Turm aufweist. Umschrift: PHILIPPVS BREWERUS ABB(AS) IN BRAUWEILER. Abb.: Ewald-Meyer-Wurmbach, Rhein-Siegel 4 T. 104,5).

### Martin Klingen

1672—† 1693

Klingen wurde am 15. März 1672 in Gegenwart der Äbte von St. Pantaleon und Gladbach *per viam scrutinii* einstimmig gewählt (nach D, Dep. Köln, Akten 109 Bl. 97 a von fast allen). Der Informativprozeß über seine Wahl wurde am 22. März 1672 eingeleitet (Torsy, Regular-Klerus 1 S. 91 Nr. 68). Geweiht wurde er am 24. April von dem Kölner Weihbischof Adrian von Walenburg (PfA Brauweiler, Acta Bl. 385 b). Er sei ein guter, frommer und devoter Herr und ein besonderer Verehrer der hl. Maria und des hl. Josef gewesen (ebd. Bl. 386 b), zu deren Ehren er spezielle Litaneien lesen ließ. Er förderte nachdrücklich das Studium der Theologie und Philosophie im Kloster; als das Benediktinerseminar in Köln im Jahr 1680 wieder eröffnet wurde, schickte er drei seiner Mönche dorthin. Die Vorrechte des Klosters verteidigte er energisch und führte deshalb mehrere Prozesse (PfA Brauweiler, Acta Bl. 386 f.). Andererseits war er ein schlechter Wirtschaftler. Die von ihm vorgefundenen beträchtlichen Geld- und Naturalienvorräte waren schon nach einem Jahr verbraucht und zwar wegen seiner Gutmütigkeit gegenüber den Armen und den Brüdern (D, Dep. Köln, Akten 109 Bl. 97 a). Er hatte ständig Streitigkeiten im Kloster, die von seinem allzugroßen Vertrauen in Weltleute und dem ausgeprägten Mißtrauen gegenüber seinen Mönchen herrührten. Der Verfasser der Acta fand dazu die Formulierung, daß es zu seiner Zeit Krieg in der Welt und

Krieg im Kloster gegeben habe (PFA Brauweiler, Acta Bl. 387 b). Die Folgen waren häufige Visitationen seitens der Bursfelder Kongregation wie auch seitens der Ordinarius, die einiges kosteten und doch zu keinem Ergebnis führten. Die wirtschaftliche Lage blieb gleichfalls schwierig, obwohl die Visitatoren schließlich einen Verwalter für die weltlichen Angelegenheiten einsetzten. Der Abt assistierte bei der Weihe des neugewählten Gladbacher Abts Ambrosius Steingens am 16. März 1683 (Torsy, Weihehandlungen S. 72). Er starb am 21. März 1693 zu Köln an einem Katarrh, nachdem acht Tage zuvor als Koadjutor mit Nachfolgerecht Alexander von Richterich gewählt worden war. Sein Grab fand er in der Nähe des Antoniusaltars (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 117 b; PFA Brauweiler, Acta Bl. 387 b). Eine Beschreibung der Grabplatte bei Clemen, Kunstdenkmäler 4,1 S. 52.

Klingen stammte aus Herlen im Falkenburgischen, wo er 1627 geboren wurde, war wohl 1646 in Köln immatrikuliert worden, 1649 in das Kloster eingetreten und hatte 1653 seine Primiz gefeiert (DB Köln, Hs 118 Bl. 194 b; Nyassi-Wilkes, Matrikel 4 S. 48). Das Amt des Lektors hat er sowohl in Brauweiler wie in Erfurt versehen, war dann Subprior, 1660 Novizenmeister und schließlich Pastor in Widdersdorf geworden, als der er im April 1668 bezeugt ist (PFA Brauweiler, Acta Bl. 366 b, 385 b; EBA Köln, Mon 19 Brauweiler I 4 d).

### Alexander von Richterich

1693 – † 1709

Er wurde am 26. März 1693 einstimmig zum Abt gewählt. Seine Weihe nahm der Kölner Nuntius vor, weil der zuständige Weihbischof damals schwer erkrankt war (PFA Brauweiler, Acta Bl. 388 a). Den Eid des Gehorsams gegenüber der Bursfelder Kongregation leistete er am 2. September 1696 (Volk, Verbleib S. 282). Obwohl der pfälzische Krieg andauerte und 1695 die Klosterhöfe zu Rath abbrannten, gelang ihm eine schnelle Verringerung der Schuldenlast. Der Chronist meinte allerdings, er hätte dem Kloster noch mehr nützen können, wenn er auf die kostspielige Wirtschaft im Kölner Hof verzichtet hätte, wo er den größten Teil seiner Amtszeit verbrachte. Unter der Leitung des Priors habe man im Kloster in Frieden gelebt (PFA Brauweiler, Acta Bl. 391 a). Einer der Mitbrüder sei allerdings vom Abt trotz des Widerspruchs besser unterrichteter Mönche eingekerkert worden. Weiter wird hervorgehoben, daß der Abt das kirchliche Gerät vermehrt, den Konvent vergrößert und das Studium der Theologie und Philosophie durch Prior, Lektoren und Ma-

gister, die teilweise von auswärts geholt wurden, gefördert habe. Ein anderer Berichterstatter hebt hervor, der Abt habe sehr die Geselligkeit geliebt (D, Dep. Köln, Akten 109 Bl. 98 b). Der Abt, der auch mehrmals bei Weihehandlungen assistierte (Torsy, Weihehandlungen S. 73 f.), starb am 5. Februar 1709. Seine letzte Ruhestätte fand er neben Abt Schögen vor dem Marienaltar (PFA Brauweiler, Acta Bl. 391 f.; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 107 b; Eckertz, Necrologium S. 192). Eine Beschreibung des Grabsteins bietet Clemen, Kunstdenkmäler 4,1 S. 52.

Der Abt, der aus Feucht bei Jülich stammte, wurde 1640 geboren. Er trat 1661 in das Kloster ein, feierte seine erste Messe am 18. Dezember 1666 und wurde 1668 nach Klotten entsandt, wo er auch am 21. April 1679 bezeugt ist. Als *dos* hatte er 800 Reichstaler mitgebracht (DB Köln, Hs 118 Bl. 196 b; PFA Brauweiler, Acta Bl. 387 b; Torsy, Regularklerus 1 S. 94 Nr. 117; LHA Koblenz I C 2775; D, Brauweiler, Akten 39 m Bl. 102; EBA Köln, Mon 19 Brauweiler I 4 d).

### Matthias I. Franken

1709—† 1722

Franken wurde am 22. Februar 1709 einstimmig gewählt, am 19. März vom Erzbischof bestätigt und am 7. April im Stift St. Ursula in Köln von dem Weihbischof Johann Werner Veider geweiht (PFA Brauweiler, Acta Bl. 392 b). Zum Anfang seiner Amtszeit hat er sich sehr um die bauliche Ausgestaltung des Klosters (vgl. oben § 3,1) und um den Kirchenschatz bemüht. Weiter ließ er eine Wasserleitung anlegen (PFA Brauweiler, Acta Bl. 393 b). Zur Aufnahme des Benediktinerseminars wurde der Klosterhof in Köln erweitert. Für die Klosterkirche wurde eine neue Orgel beschafft; auch mehrere abgebrannte Klosterhöfe wurden wieder aufgebaut (PFA Brauweiler, Acta Bl. 393 b). Im Gegensatz zu seinem Vorgänger, dessen Verhalten er scharf tadelte (ebd. Bl. 394 b), hielt er sich stets im Kloster auf, wenn es die Geschäfte nur irgend erlaubten. Er kümmerte sich selbst um die Disziplin, die unter Abt Klingen in Verfall geraten und noch nicht ganz wiederhergestellt worden war. Sechs Jahre lang wohnte er in der Priorswohnung und ging seinen Mönchen bei der Feier der Messe, beim nächtlichen und täglichen Chordienst in beispielhafter Weise voran. Wen er nicht mit Güte zur Regelbeobachtung veranlassen konnte, den zwang er dazu mit Schelten und Strafen. Das Dormitorium kontrollierte er häufig (PFA Brauweiler, Acta Bl. 395 a). Er hielt den tüchtigen Kellner Boesten auch gegen den Widerspruch der Senioren im Amt, setzte 1720 den gerade vom Seminar zurückgekehrten Placidus Wilms als Prior ein und stützte

ihn gegen die Opposition des Konvents (ebd. Bl. 395 f.). Für die Wiederherstellung des Kölner Benediktinerseminars trat er auf den Generalkapiteln der Jahre 1714 und 1716 ein, was jedoch durch die Protokolle nicht direkt bestätigt wird (PFA Brauweiler, Acta Bl. 397). Ebenso förderte er den Unterrichtsbetrieb im Kloster (vgl. dazu oben § 18). Er assistierte bei mehreren Weihen, erhielt 1715 die Vollmacht, eine Glocke in Pulheim zu benedizieren und nahm im gleichen Jahr an dem Pontifikalamt anlässlich der Rückkehr des Kölner Erzbischofs Josef Clemens aus der Verbannung teil (Torsy, Weihehandlungen S. 77 f., 277, 444). Seit dem Oktober 1721 litt er an der Wassersucht. Er starb am 10. Juni 1722 auf dem Weg zum Generalkapitel, als er vor dem Brauweiler Hof in Köln aus dem Wagen stieg, an einem Schlaganfall. Er wurde neben seinem Vorgänger vor dem Marienaltar begraben (PFA Brauweiler, Acta Bl. 397 b f.). Eine Beschreibung seines Wandgrabmals findet sich bei Clemen, Kunstdenkmäler 4,1 S. 48. Der Verfasser der Acta, der ihn allem Anschein nach gut gekannt hat, bezeichnet ihn als vorsichtig, friedfertig und großzügig. Er habe wenig, doch nur Gewichtiges gesprochen und durch seine Liebeshwürdigkeit Menschen jeden Standes für sich einnehmen können. Seine Gelehrsamkeit und sein Eifer für die Studien wird stark hervorgehoben (PFA Brauweiler, Acta Bl. 395 a, 398 a). Die Mauriner Martène und Durand, die Brauweiler 1714 besuchten, bezeichnen ihn als geistreich, vornehm, regeltreu und gelehrt. Er lehre Theologie in mehreren Klöstern und hebe den Wissensstand seiner Mönche, soweit dies „le genie du pays“ erlaube (Martène-Durand, Voyage S. 267).

Der Abt stammte aus Setterich, wo er am 29. Oktober 1656 geboren war, und hatte schon das Studium der Philosophie und Theologie in Köln, wo er 1675 immatrikuliert worden war, begonnen, als er 1678 nach Erlangung der Magisterwürde für das Ordensleben gewonnen wurde. 1679 leistete er Profeß und feierte am 27. Dezember 1682 die erste Messe. Danach wurde er an das Benediktinerseminar abgeordnet, wirkte von 1685–1690 in dem Trierer Kloster St. Martin als Lektor, lehrte darauf in Brauweiler Theologie und übernahm das Amt des Rektors an der Laurentiuskapelle. Von 1693 bis 1695 war er wieder in Trier und zwar in St. Matthias als Lektor beschäftigt. 1695 rief ihn Abt Richterich zurück und ernannte ihn am 3. Juni zum Prior. 1698 mußte er wieder in Brauweiler als Lektor der Theologie tätig werden, doch blieb er weiter Prior bis zu seiner Wahl zum Abt (PFA Brauweiler, Acta Bl. 392; Nyassi-Wilkes, Matrikel 5 S. 1).



Edmund Schmitz  
1722—† 1731

Er wurde am 25. Juni 1722 zum Abt gewählt, am 19. Juli von dem Weihbischof Werner Veider geweiht und am 22. Juli in die Abtei eingeführt (PFA Brauweiler, Acta Bl. 398 f.). Der Chronist hat seine Amtszeit sehr kurz behandelt und vor allem außer seiner kräftigen Statur und mächtigen Stimme kaum etwas Persönliches erwähnt. Der Abt ließ die Kirche neu ausmalen, den Hochaltar von zahlreichen Statuen befreien und kirchliches Gerät beschaffen. Er assistierte mehrmals bei Weihehandlungen und nahm am 4. Januar 1725 an dem feierlichen Jahrgedächtnis für Erzbischof Josef Clemens in Köln teil (Torsy, Weihehandlungen S. 78, 80, 279). Er starb am 7. Juni 1731 und wurde vor dem Petrusaltar beigesetzt (PFA Brauweiler, Acta Bl. 402 f.; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 137 a). Die Beschreibung seines Wandgrabmals findet sich bei Clemen, Kunstdenkmäler 4,1 S. 48.

Schmitz stammte aus Köln, wo er im Februar 1678 geboren wurde, war 1699 in das Kloster aufgenommen worden, hatte am 10. August 1700 Profesß abgelegt und am 27. April 1704 die erste Messe gefeiert, erhielt am 27. Februar 1713 die Approbation zum Beichtehören, aber nicht zur Seelsorge und wirkte danach als Sacellan in Zons. Als Prior seines Klosters ist er am 27. Februar 1715 bezeugt und seit 1718 als Pastor in Zons (D, Dep. Köln, Akten 109 Bl. 105 a; DB Köln, Hs 118 Bl. 201 b; Torsy, Regularklerus 1 S. 95 Nr. 131; PFA Brauweiler, Acta Bl. 398 b).

Matthias II. Grein  
1731—† 1753

Er wurde am 25. Juni 1731 im vierten Wahlgang von der Mehrheit gewählt. Die Wahl leitete der Deutzer Abt Michael Rütgers (PFA Brauweiler, Acta Bl. 403). Erzbischof Clemens August versuchte vergeblich, ihn zu einem Gehorsamseid zu zwingen, den Grein als nachteilig für die Bursfelder Kongregation betrachtete. Trotzdem erlangte er verhältnismäßig rasch seine Bestätigung und wurde von dem Weihbischof Franz-Caspar von Franken-Siersdorf am 3. August 1731 geweiht (Torsy, Weihehandlungen S. 81). Er war ein Liebhaber des Studiums und der Wissenschaften, wovon viele von ihm angeschaffte Bücher zeugten (PFA Brauweiler, Acta Bl. 405 a). Er sorgte für den Neubau bzw. die gründliche Reparatur der Klosterhöfe zu Brauweiler, Freimersdorf, Widdersdorf, Glessen sowie im Rheingau und ließ eine neue Windmühle bei Brauweiler errichten. Kirchliches Gerät beschaffte er in großem Umfang und bemühte sich um die

religiöse Unterweisung der Kinder (PFA Brauweiler, Acta Bl. 405). Am 13. September 1731 begab er sich zu Schiff zur Inspektion der Moselbesitzungen und zur Entgegennahme der Huldigung der Einwohner nach Klotten und Mesenich (ebd. Bl. 406). Er sorgte, wie es in dem ihm gewidmeten Nachruf hieß, sehr für die Disziplin, war ein Wohltäter der Armen, wurde von den Großen geschätzt und den kleinen Leuten geliebt (ebd. Acta Bl. 415 a). Er starb am 5. oder 6. September 1753 an einer Krankheit, die mit einer Entzündung der Füße begonnen hatte, und wurde auf der Epistelseite des Hochaltars beigesetzt (ebd. Bl. 415 b; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 158 b).

Grein stammte aus Sürth, wo er am 24. April 1694 geboren war. Er dürfte mit dem Johann Grin aus Sürth identisch sein, der 1713 an der Universität Köln immatrikuliert wurde. Am 14. April 1716 hatte er Profeß geleistet und am 23. September 1720 seine erste Messe gefeiert. Im gleichen Jahr war er an der theologischen Fakultät in Köln immatrikuliert worden. Im Kölner Benediktinerseminar hatte er Theologie gelesen. 1724 ging er mit der gleichen Verpflichtung nach Saint-Trond und wurde am 27. Juli 1724 Prior in seinem Heimatkloster. Dieses Amt versah er bis zu seiner Wahl zum Abt. Am 18. September 1720 und am 11. Januar 1725 hatte er Approbationen für die Hilfsseelsorge erhalten (Köln, DB Hs 118 Bl. 204 a; StA Köln, Universität 238 Bl. 23 a; PFA Brauweiler, Acta Bl. 403 f.; Torsy, Regularklerus 1 S. 90 Nr. 45; Nyassi-Wilkes, Matrikel 5 S. 312).

Beda Groten  
1753—† 1756

Er erhielt am 17. September 1753 schon im ersten Wahlgang 32 von 37 möglichen Stimmen und wurde am 4. November von dem Weihbischof Franz Caspar von Franken-Siersdorf geweiht, nachdem er am 3. Oktober Glaubensbekenntnis und Treueid abgelegt hatte. Am 6. November fand der feierliche Empfang des Neugewählten in Brauweiler statt (PFA Brauweiler, Acta Bl. 416 b; Torsy, Weihehandlungen S. 85). Er besuchte die Abtei Kornelimünster und reiste am 9. Juni 1755 zur Inspektion des klösterlichen Besitzes nach Klotten und Mesenich (ebd. Bl. 417 a). Als auf sein Geheiß Zehnteinkünfte zum Neubau einer Scheune in Zons verwendet wurden, reagierte der Konvent mit Unwillen, worauf der Abt Ersatz versprach (ebd. Bl. 417 bf.). Am 8. Oktober 1756 schloß er eine Verbrüderung mit dem Kloster Altenberg (Mosler, UB Altenberg 2 S. 592 Nr. 845). Der Abt erlitt am 24. Oktober 1756 bei der Profeßleistung seiner Nichte in St. Apern in Köln einen Schlaganfall, starb noch am gleichen

Tag und wurde am 26. Oktober in seinem Kloster an der Evangelienseite des Antoniusaltars bestattet (PfA Brauweiler, Acta Bl. 419).

Groten stammte aus Köln, wo er am 21. November 1697 geboren war. Möglich, daß er mit dem Johann Groten identisch ist, der 1713 in Köln immatrikuliert wurde (Nyassi-Wilkes, Matrikel 5 S. 310). Er trat am 2. Juli 1716 in das Kloster ein und legte dort am 4. Juli 1717 Profesß ab. Die erste Messe feierte er am 4. Oktober 1722. 1722 wurde er an der theologischen Fakultät der Universität Köln immatrikuliert. Approbationen zur Hilfsseelsorge erhielt er am 19. September 1722 und am 10. Oktober 1726. Am 2. November 1723 wurde er zum Lektor der Philosophie und Theologie ernannt, ein Amt, das er fast zwölf Jahre versehen hat, obwohl er am 2. August 1731 Prior geworden war. Am 28. November 1738 wurde er Pastor in Zons, wo er bis zu seiner Wahl zum Abt blieb (Torsy, Regularklerus 1 S. 90 Nr. 48; DB Köln, Hs 118 Bl. 204 b; StA Köln, Universität 238 Bl. 24 a; PfA Brauweiler, Acta Bl. 416 a). Er war der Verfasser eines *Speculum religiosorum* (PfA Sinthern Nr. 92).

Amandus Herriger  
1756—† 1778

Er wurde am 9. November 1756 im dritten Wahlgang zum Abt gewählt und am 12. Dezember von dem Weihbischof von Franken-Siersdorf geweiht (Torsy, Weihehandlungen S. 86). Den Eid des Gehorsams gegenüber der Bursfelder Kongregation leistete er am 1. Juli 1764 (Volk, Verbleib S. 283). Der Chronist hat ihn sehr gelobt. Herriger habe für eine pünktliche Durchführung des Gottesdienstes gesorgt, nahm, wenn der Prior einmal fehlte, selbst am Chordienst teil und brachte die klösterliche Disziplin sowie das Studium auf den höchsten Stand. Er erwies sich als energischer Verteidiger der klösterlichen Privilegien, der sich zu diesem Zweck am Anfang seiner Amtszeit eine gründliche Kenntnis des Archivs verschaffte. Er führte einige Prozesse, u. a. gegen die Gemeinde Klotten wegen der Waldnutzung, und unterstützte die Gemeinde Widdersdorf in einem Prozeß (PfA Brauweiler, Acta Bl. 424 ff., 433). Das Vermögen des Klosters vermehrte er beträchtlich, obwohl im Jahr 1758 die vier Höfe zu Freimersdorf abbrannten und im Siebenjährigen Krieg, vor allem 1758, die französischen Truppen schwere Schäden in den Feldern und Wäldern der Abtei anrichteten (ebd. Bl. 422 f.). Er beschaffte kirchliches Gerät (ebd. Bl. 426 b), errichtete in der Kirche zwei Altäre (s. dazu oben § 3,2) und eine neue Bibliothek, für die er auch eine größere Zahl Bücher erwarb (PfA Brauweiler, Acta Bl. 429 f.; s. auch oben § 5). In den *Acta Academiae*

Theodoro-Palatinae 3. 1773 S. 64 f. wird er als *doctus et literarum amantissimus* bezeichnet, der wissenschaftliche Arbeit auswärtiger Gelehrter unterstützte. Er leistete jede nur mögliche Hilfe, als der Ort Brauweiler 1768 fast zur Hälfte abbrannte (PfA Brauweiler, Acta Bl. 432). Er ließ die Kirche weißen, die Altäre sowie den Kirchenschmuck gründlich reinigen und polieren und die Heiligenfiguren vergolden. In der Kapelle des Brauweiler Hofes zu Köln wurde ein neuer Altar errichtet und der Hof selbst gründlich restauriert. Im Jahr 1770 reiste der Abt nach der Teilnahme am Generalkapitel mit dem Abt von Deutz und dem Mönch Anselm Aldenhoven nach Trier, wo er die Äbte der dortigen Klöster besuchte und die Denkmäler der Stadt besichtigte. Auf der Rückreise inspizierte er die Klosterbesitzungen zu Mesenich und Klotten (PfA Brauweiler, Acta Bl. 435 f). Während der 1770 beginnenden Hungersnot ließ er wöchentlich von fünf Maltern Roggen Brot backen, das er kostenlos unter die Armen verteilte; weiter verkaufte er auch Brot zu niedrigeren als den üblichen Preisen (ebd. Bl. 437). In den abteilichen Wäldern ließ er Aufforstungen vornehmen (ebd. Bl. 437 b). Nachdrücklich setzte er sich für die Erhaltung des Nonnenklosters Überwasser in Münster ein, das aufgehoben werden sollte (ebd. Bl. 440 b). In Stablo bemühte er sich um den Erwerb von Reliquien des mit der Geschichte Brauweilers so eng verbundenen Abtes Poppo. Er beschaffte Reliquien der Äbtissin Ida von St. Maria im Kapitol zu Köln, der Tochter des Gründerpaares (ebd. Bl. 443). Mit Erlaubnis des Generalvikars in Köln wurde auf sein Betreiben das Fest des hl. Poppo auf den 14. April gelegt, den Tag, an dem die ersten Mönche in Brauweiler eingetroffen waren. Für die neu erworbenen Reliquien ließ er zwei Ostensorien anfertigen (ebd. Bl. 444 f). Er ließ die Pfarrkirche in Bürgel wiederherstellen und 1776 weihen (ebd. Bl. 446 b f.). Auch wurde auf seine Veranlassung eine Marienstatue innerhalb des Konventskreuzgangs aufgestellt. Außerdem assistierte er bei zahlreichen Weihehandlungen des Kölner Weihbischofs, insbesondere bei Abtsweihen. Über seinen Charakter verlautet, daß er den Gästen gegenüber angenehm, den Kranken und Armen gegenüber trostreich gewesen sei. Der Abt, der in seinen letzten Lebensjahren an der Gicht gelitten hatte, starb am 4. Juli 1778 an einem Schlaganfall im 63. Lebensjahr und wurde an der Epistelseite des Antoniusaltars beigesetzt (PfA Brauweiler, Acta Bl. 448 a). Die Grabschrift ist bei Würdtwein, Nova subsidia 5 S. 272 f. gedruckt.

Herriger stammte aus Junkersdorf, wo er am 9. Februar 1716 geboren war. Ein ernsthafter Zweifel, daß er mit dem 1732 in Köln immatrikulierten Wilhelm H. identisch ist, besteht nicht (Nyassi-Wilkes, Matrikel 5 S. 415). Am 10. Mai 1733 war er in das Kloster eingetreten, hatte am 11. Mai 1734 Profeß abgelegt und am 19. September 1739 die Priesterweihe erhalten.

Nach der Beendigung seiner Studien in Theologie und Kirchenrecht — 1736 war er an der theologischen Fakultät der Universität Köln immatrikuliert worden — hatte ihn Abt Grein zum Novizenmeister ernannt, was er dann sieben Jahre lang blieb. Danach war er fünf Jahre Lektor der Theologie und Lehrer der Mönche in Corvey. Nach seiner Rückberufung aus Corvey, von wo er ein glänzendes Zeugnis mitbrachte, wurde er erneut Novizenmeister in Brauweiler. Er hat dann dieses Amt bis zu seiner Wahl zum Abt versehen. Am 13. Juli 1741, am 22. Juli 1745 und am 28. Juni 1753 war er für die Hilfsseelsorge approbiert worden (PFA Brauweiler, Acta Bl. 421; StA Köln, Universität 238 Bl. 32b; Torsy, Regularklerus 1 S. 90 Nr. 54).

Anselm (Johann Nikolaus) Aldenhoven  
1778–1802, † 1810

Er wurde am 20. Juli 1778 im ersten Wahlgang zum Abt gewählt, wobei er 20 Stimmen erhielt, und am 16. August geweiht (PFA Brauweiler, Acta Bl. 448 b f.; Torsy, Weihehandlungen S. 89). Nach seinem Amtsantritt begann er bald mit dem Neubau der Klostergebäude (vgl. dazu oben § 3,1). Er assistierte häufig bei Abtsweihen (Torsy, Weihehandlungen S. 90–92; ders., Regularklerus 1 S. 87 Nr. 3; Mosler, UB Altenberg 2 S. 58). Nach dem Einmarsch der Franzosen flüchtete er mit dem größeren Teil des Konvents auf die Burg Mauel im Oberbergischen und kehrte erst am 3. Juli 1795 zurück (D, Roerdep. 562; DB Köln, Hs 133 Bl. 85). Nach der Aufhebung des Klosters weilte er in Köln, wo er am 15. Juni 1810 starb. Er wurde in der Jesuitenkirche dortselbst begraben (DB, Köln, Hs 133 Bl. 85).

Aldenhoven war am 8. September 1732 zu Warth in der Pfarrei Geistingen geboren, 1748 in Köln immatrikuliert worden, am 1. November 1751 in das Kloster eingetreten und hatte am 1. November 1752 Profeß geleistet. 1755 war er an der theologischen Fakultät der Universität Köln immatrikuliert worden. Am 3. April 1756 hatte er die Priesterweihe empfangen; am 6. Juli 1758 und am 2. Januar 1766 hatte er die Approbation für die Hilfsseelsorge erhalten. Zwischenzeitlich ist er am 20. Oktober 1762 als Hospitalsverwalter bezeugt. Einige Zeit war er in Klotten tätig, wo er am 28. Januar 1768 als Beauftragter des Abts erscheint. Er soll dort die lange vernachlässigten Weinberge des Klosters in einen besseren Stand gebracht haben. Wahrscheinlich um diese Zeit hatte er eine Inspektionsreise in den Rheingau zu den dortigen Weinbergen des Klosters gemacht. Dann war er, spätestens seit 1770, Ökonom des Kölner Hofes und des Seminars

(D, Roerdep 447, Nyassi-Wilkes, Matrikel 5 S. 499; StA Köln, Universität 238 Bl. 43 a; LHA Koblenz, I C 2775; PfA Brauweiler, Acta Bl. 432; EBA Köln, Mon 19 Brauweiler II 12). Der Nachruf rühmt seine großen wirtschaftlichen Einsichten (StA Köln, Chron 201 Bl. 439).

Der Vater Adolf Heinrich A. war Beamter; die Mutter Maria Katharina Päßgen stammte aus Zons. Ein Porträt des Abts findet sich in der Sakristei der Kirche zu Brauweiler (Abb. bei K. B. Mouchard, Brauweiler im Zeitalter der Säkularisation (II), Pulheimer Beiträge zur Geschichte und Heimatkunde 9. 1985 S. 47).

### § 27. Prioren

Gerhard ist als Mönch am 9. Februar 1126, als Prior 1149 bezeugt (Lacomblet, UB 1 Nr. 316, 367).

Werner ist als Mönch 1149, als Prior 1159 belegt (D, Brauweiler, Urk. 15; Lacomblet, UB 1 Nr. 367).

Fordolf, Priester, erscheint als Prior 1176, unter der Bezeichnung Bruder 1183. Er starb an einem 4. Oktober (D, Brauweiler, Urk. 16, 17; ebd. RuH 3 Bl. 166 a).

Franko wird 1183 erwähnt (D, Brauweiler, Urk. 17).

Albert ist 1196 bezeugt (Cardauns, Rheinische Urkunden S. 368 ff. Nr. 23).

Caesarius wird im Juli 1238 erwähnt. Er starb an einem 10. Juni (D, Kamp, Urk. 83; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 138 a).

Everhard erscheint im Dezember 1253 (Ehlen, Knechtsteden S. 40 Nr. 53).

Hermann ist als Prior am 10. April 1263 aufgeführt (StA Köln, Dep. PfA St. Kolumba, Urk. 32).

Gottfried ist belegt im März 1270 (D, Brauweiler, Urk. 29).

Dietrich ist als Prior am 13. April 1276 und am 23. April 1281 bezeugt (D, Brauweiler, Urk. 31; StA Köln, St. Johann und Cordula, Urk. 14).

Gottfried von Merheim ist als Prior etwa von 1307, anlässlich einer Reise an die päpstliche Kurie, bis 1324 belegt (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNdRh 17 S. 181; von den Brincken, St. Mariengraden S. 34). Gottfried war nach der Doppelwahl von 1313 Vertrauensmann des Abts Menfred, in dessen Auftrag er nach Avignon reiste (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNdRh 17 S. 186, 188; ebd. 18 S. 95, 97). 1317 wurde er von seinem Abt zum Verwalter des Hospitals ernannt (ebd. S. 95). Auf ein Mandat des Papstes Johann XXII. hin wurde er am 16. April 1330 nach Siegburg versetzt (Sauerland, VatikRegg 2

- Nr. 1868). Ein Mönch gleichen Namens ist von 1348–1374 in Werden bezeugt (GS NF 12: Werden S. 390).
- Johann ist als Prior in den Rechnungen des Klosters von 1337–1351 nachweisbar (D, Brauweiler, Akten 1/2 Bl. 9 a, 17 a, 23 a).
- Gerhard von Düren ist im Amt des Priors vom 1. Juli 1365 bis zum 24. Mai 1372 bezeugt (D, Brauweiler, Urk. 51–53, 56). Der Chronist bescheinigt ihm große Gelehrsamkeit; er soll die Benediktinerregel zum Unterricht der jüngeren Mönche ins Deutsche übersetzt haben (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 127). Die Priesterweihe empfing er im Januar 1350 (D, Brauweiler, Akten 1/2 Bl. 25 b). Als Berater des Kellners ist er 1350/51 belegt (D, Brauweiler, Akten 1/2 Bl. 27 a).
- Gottfried ist urkundlich nicht nachweisbar, folgte aber nach der Chronik auf Gerhard. Er starb wahrscheinlich 1385 (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 127, 131).
- Friedrich ist nachweisbar vom 4. April 1380 bis 10. April 1383 (D, Brauweiler, Urk. 59 a, 63; StA Köln, St. Kunibert, Urk. 357 a).
- Emecho von Cochem s. unter den Äbten.
- Johann von Senheim ist bezeugt zum 13. Dezember 1408. Als Mönch erscheint er am 10. Dezember 1385 (StA Köln, Groß-St. Martin, RuH 3 Bl. 95 a; Schleidgen, UB St. Lambertus/St. Marien Nr. 83).
- Dietrich von Velmede wird erwähnt von 1428 bis zum 6. April 1434 (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 134; StA Köln, Kloster Sion, RuH 1 S. 248). Seine Eltern waren vermutlich Dietrich von V. und Grete.
- Werner von Rondorf ist als Prior vom 14. März 1444 bis zum 17. April 1447 bezeugt; später war er Pastor von Bürgel und Zons. 1446 weilte er in Klotten (D, Brauweiler, Urk. 72, 73; Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 118). Als Mönch ist er am 19. November 1431 belegt (PFA Sinthern, Urk. 6).
- Engelbert von Frentz verhörte 1445 den der Brandstiftung beschuldigten Mönch Winrich von Schlenderhan. Zeitweilig war er Kaplan des Abts Arnold Quad. Nach seiner Tätigkeit als Prior, in der er nicht urkundlich bezeugt ist, amtierte er als Pastor von Bürgel und Zons (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 141, 143, 118). Die Chronik nennt ihn nicht unter den Mönchen, die 1467 das Kloster verließen, doch ist er noch zum 13. Juli 1478 belegt (D, Brauweiler, Urk. 91). Er starb an einem 20. Juni vor 1497 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 140 b; Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 262). Er hat ein Siegel geführt, von dem jedoch kein Abdruck erhalten ist. Als Minderjähriger erscheint er am 23. Dezember 1423 neben seiner Mutter Idtgin, seinen Brüdern

Rutger, Johann, Wilhelm, Wirich und seiner Schwester Richmot (StA Köln, St. Maria im Kapitol, Urk. 105; vgl. auch E. v. Oidtmann, Ältere Stammtafeln und ältere Siegel des Geschlechtes Raitz von Frentz, Neue Beiträge zur kölnischen Geschichte 1. 1928 S. 74).

Heinrich von Lülldorf ist als Prior vom 29. März 1448–8. August 1452 bezeugt und wurde nach dem Tod (?) von Engelbert von Frentz ebenfalls Pastor von Bürgel und Zons (D, Brauweiler, Urk. 74–77, 84; Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 118, als der er noch am 5. Februar 1473 erwähnt wird (D, Brauweiler, Urk. 84). Auch er ist 1467 nicht genannt, starb aber erst vor dem 13. Juli 1476 (Bünger, Admonter Totenroteln S. 61). Als Mönch ist er am 14. Dezember 1436 bezeugt (Mosler, UB Altenberg 2 S. 143 Nr. 118). Seine Eltern waren Ludwig von L. und Katharina von Schönraht. Seine Brüder Wilhelm und Herbort weilten als Mönche in Siegburg und Kornelimünster, wo sie Äbte wurden, vgl. J. von Lülldorf, Die Vögte von Lülldorf und ihr Geschlecht (Lülldorf am Rhein. 1952 Sp. 90 f.; GS NF 9: Siegburg S. 166 f.)

Leonard von Roermond war der erste Prior nach der Reform, wurde danach Kellner und starb an einem 20. November wahrscheinlich 1477 (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 154; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 177 b; Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 178, wo allerdings als Todestag der 24. Juni genannt ist). Er war zuerst Mönch von Huilsberg bei Hattem und kam über Groß-St. Martin nach Brauweiler. Der Chronist bezeichnet ihn als einen Mann von großer Beredsamkeit und Bildung (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 154).

Engelbert von Straelen gehörte nicht mehr zu den ersten Mitgliedern des Reformkonvents und ist urkundlich nicht bezeugt. Er starb an einem 31. August wahrscheinlich 1483 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 157 b; Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 207; Bünger, Admonter Totenroteln S. 133).

Johann von Kalkar war Profößmönch von St. Peter in Erfurt, amtierte dann lange Zeit als Prior in Werden und danach in Brauweiler, wo er am 13. April 1494 starb (Wegele, ThürGeschquellen 2 S. 455, 502; Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 495 f.; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 123 b; vgl. auch Stüwer, GS NF 12: Werden S. 377 f.).

Rutger von Moers s. unter den Äbten.

Martin von Kempen war Profößmönch von Groß-St. Martin in Köln, trat 1497 nach Brauweiler über, wo er sofort Prior wurde und am 26. April 1515 starb (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 19 S. 239, 259; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 123 b).



Arnold de Traiecto, ehemaliger Prior, als verstorben in Trier (oder Kornelimünster) erwähnt zu 1521 (Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 495 mit Anm.; DB Köln, Hs 118 Bl. 166 b). Er war 1497 von Groß-St. Martin aus Köln gekommen (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNdRh 19 S. 139).

Bernhard von Gladbach ist als Prior von 1526 bis 1532 bezeugt (D, Brauweiler, Urk. 140, 142; PfA Brauweiler, Acta Bl. 305 a, wo er als *religiosissimus* charakterisiert wird). Er starb am 23. Februar 1543 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 112 a).

Lebuin von Deventer scheint unmittelbar auf Bernhard gefolgt zu sein. 1558 weilte er in Vertretung seines Abts auf dem Generalkapitel. Er starb am 16. Januar vermutlich 1571 (PfA Brauweiler, Acta Bl. 305 a, dort als *zelosus* bezeichnet; Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 127, 226; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 102 b).

Wilhelm Braun ist als Prior bezeugt vom 20. März 1583–14. April 1588 (D, Brauweiler, Urk. 181, 183). In der zuerst genannten Urkunde heißt er Wilhelm von Gladbach. Weder Todestag noch Todesjahr sind bekannt.

Bartholomäus Büttgen ist als Prior am 27. September 1589 belegt und war später Beichtiger der Nonnen zu Königsdorf. Er starb am 15. Mai 1601 oder 1602 (D, Brauweiler, Urk. 186; PfA Brauweiler, Acta Bl. 318 zum 5. November 1600; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 131 b; Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 303; Eckertz, Necrologium S. 201).

Gerhard Piliopeus, aus Arnheim, ist 1598 als Prior nachweisbar und starb am 14. Februar 1602 (D, Brauweiler, Urk. 201; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 110 a; Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 312). Er ist am 27. September 1589 als Mönch bezeugt (D, Brauweiler, Urk. 186).

Laurentius von Arnheim ist urkundlich nicht als Prior nachweisbar, doch soll er nach einem Zusatz im Totenbuch dieses Amt acht Jahre lang versehen haben, eine Zeitangabe, die nicht leicht mit anderen Nachrichten über die Prioren des Klosters vereinbar ist. Zum 5. November 1600 wird er als Pastor in Zons genannt. Er starb am 24. Januar 1608. Das Gladbacher Totenbuch bezeichnet ihn als Senior. Nach dem Brauweiler Totenbuch hat er 14 Jahre lang in dem Kloster St. Martin zu Trier gewohnt, doch ist unbekannt, in welcher Funktion (PfA Brauweiler, Acta Bl. 318 a; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 104 a; Eckertz, Necrologium S. 191). Er war 1528 geboren, 1546 in das Kloster eingetreten und hatte seine erste Messe 1549 gefeiert (DB Köln, Hs 118 Bl. 184 b).

Wilhelm Thaler, von Gladbach, Beichtiger in Neuwerk, starb am 20. August 1615 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 154 b; Volk, Generalkapi-

tels-Rezesse 2 S. 401). Er war 1545 geboren, 1565 in das Kloster eingetreten, hatte 1567 seine erste Messe gefeiert und war nach dieser Quelle auch Prior und Kellner (DB Köln, Hs 118 Bl. 185 a).

Caspar Rödinger s. unter den Äbten.

Heinrich Sartorius wird 1624 als Prior und Beichtiger in Neuwerk genannt, doch stellt das Brauweiler Totenbuch klar, in dem sein Tod zum 20. Oktober 1625 vermerkt wird, daß er vor seinem Weggang nach Neuwerk Prior in seinem Heimatkloster war. Urkundlich wird er in dieser Würde am 1. November 1610 und am 22. September 1615 erwähnt (PfA Brauweiler, Acta Bl. 331 b; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 170 a). Er stammte aus Jülich und dürfte mit dem am 5. November 1600 genannten Heinrich Thezius aus Jülich identisch sein, der ebenfalls Beichtiger in Neuwerk war. Thezius wurde 1574 geboren, trat 1593 in das Kloster ein, feierte Primiz 1596 und starb 1625 in Neuwerk (PfA Brauweiler, Acta Bl. 318 a; DB Köln, Hs 118 Bl. 185 b).

Joachim von Kamphausen wird am 31. Januar 1618 und 1624 als Prior genannt, doch ist es fraglich, ob er zu dem letztgenannten Termin noch dieses Amt innehatte (D, Dep. Köln Urk. 228; D, Brauweiler, Urk. 219; PfA Brauweiler, Acta Bl. 331 b). Er war 1585 geboren, 1601 in das Kloster eingetreten und hatte 1606 die erste Messe gefeiert. Einige Zeit war er Pastor in Werden und ging zu Anfang der Regierungszeit des Abts Münch als Beichtvater und Helfer in die Nonnenklöster der Bistümer Hildesheim und Bremen. Er wurde später zum Abt von Berge bei Magdeburg und zum Administrator von Hillersleben ernannt, mußte jedoch unter Lebensgefahr vor den Schweden fliehen. Danach lebte er teils bei seinem Bruder Lukas, dem Vogt von Heinsberg, teils im Kloster ein zurückgezogenes Leben (PfA Brauweiler, Acta Bl. 324 f.). Er starb am 11. Februar 1648 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 109 a). Sein Vater dürfte der von 1585–1615 als Vogt von Heinsberg bezeugte Rudolf von Kamphausen gewesen sein.

Bernhard Heeck scheint am 16. Mai 1633 Prior gewesen zu sein. Er starb am 14. März 1639 am Fieber (PA Brühl, KB 310 Bl. 1; Eckertz, Necrologium S. 195; Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 252; PfA Brauweiler, Acta Bl. 347 b). Er war 1597 in Köln geboren, trat 1617 in das Kloster ein und feierte 1621 Primiz (DB Köln, Hs 118 Bl. 189 a).

Theodor Hüls war vier Jahre lang Prior. Er starb am 17. Februar 1648 im Brauweiler Hof zu Köln und wird bei dieser Gelegenheit auch als Pastor in Geyen bezeichnet (PfA Brauweiler, Acta Bl. 322 a; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 110 b; PA Brühl, KB 310 Bl. 1). Er war 1606 in Köln geboren, wurde 1626 an der dortigen Universität immatrikuliert,

trat 1626 in das Kloster ein und feierte die erste Messe 1633 (DB Köln, Hs 118 Bl. 190 b; Nyassi-Wilkes, Matrikel 4 S. 338).

Servatius Hunthaeus wird im Brauweiler Totenbuch zum 7. Dezember 1650 genannt und dort als Prior — er hat das Amt ein Jahr lang versehen —, als früherer Prior in Gladbach und als Beichtiger im Nonnenkloster Hagenbusch bezeichnet. In der letztgenannten Funktion ist er am 6. Februar 1649 nachweisbar (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 182 a; PfA Brauweiler, Acta Bl. 348 a). Er stammte aus Rödingen, war 1591 geboren, 1612 in das Kloster eingetreten, hatte 1615 die erste Messe gefeiert und ist am 6. Mai 1617 als Angehöriger des Benediktinerseminars zu Köln bezeugt (DB Köln, Hs 118 Bl. 188 b; Volk, Personalstand S. 147).

Benedikt Engelskirchen hat das Prioramt 22 Jahre lang bekleidet und ist als Prior bei den Wahlen der Äbte Schögens, Brewer und Klingen sowie urkundlich am 4. Oktober 1678 genannt. Danach war er 16 Jahre lang Beichtiger in Neuwerk, wo er am 18. April 1695 starb (PfA Brauweiler, Acta Bl. 366 a, 378 a, 385 a; D, Brauweiler, Urk. 243, Dep. Köln, Akten 109 Bl. 100 b; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 124 b). Er stammte aus Köln, war 1628 geboren, trat 1649 in das Kloster ein und feierte 1652 Primiz (DB Köln, Hs 118 Bl. 194 a).

Anselm Colbertz ist als Prior am 8. Mai 1681 genannt und starb spätestens 1685 in diesem Amt (Volk, Generalkapitels-Rezesse 3 S. 118). Er stammte aus Köln, wurde 1630 geboren, trat 1650 in das Kloster ein und feierte die erste Messe 1654 (DB Köln, Hs 118 Bl. 194 b). Er war 1665 Novizenmeister, war um 1668 Subprior, wurde damals von dem Präsidenten der Bursfelder Kongregation aus diesem Amt entfernt und zum *spindarius* ernannt. Abt Brewer hat ihn auch zum Küchenmeister bestellt. Kellner wurde er am 24. Dezember 1674; in diesem Amt ist er urkundlich am 4. Oktober 1676 bezeugt. 1678–1680 amtierte er als Rektor der Laurentiuskapelle, als der er schon einmal am 22. Juli 1670 bezeugt ist (PfA Brauweiler, Acta Bl. 378 a; D, Dep. Köln, Akten 109 Bl. 101 a; D, Brauweiler, Urk. 243, 244; EBA Köln, Mon 19 Brauweiler I 4 d; PA Brühl, KB 310 Bl. 51 f.; Torsy, Regularklerus 1 S. 92 Nr. 74).

Alexander von Richterich s. unter den Äbten.

Peter Heintzen wurde zum Prior am 20. April 1685 bestellt, nachdem er lange als Subprior amtiert hatte, wurde am 29. Dezember 1691 wegen hohen Alters und Krankheit von dem Kölner Weihbischof Anethan ehrenvoll aus diesem Amt entlassen, ist jedoch wieder 1693 bei der Wahl des Abtes Richterich als Prior nachweisbar und starb am 9. November 1702 im Alter von 71 Jahren (EBA Köln, Mon 19

Brauweiler II 1 Bl. 72; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 175 a, doch war sein Todestag nach D, Dep. Köln, Akten 109 Bl. 100 b der 13. November). Er stammte aus Köln, war 1631 geboren, 1648 an der Kölner Universität immatrikuliert worden, 1650 in das Kloster eingetreten und hatte 1655 Primiz gefeiert (DB Köln, Hs 118 Bl. 194 b). 1665 ist er als Kustos, 1668 als Subprior bezeugt (PfA Brauweiler, Acta Bl. 358 a, 378 a; Nyassi-Wilkes, Matrikel 4 S. 500; EBA Köln, Mon 19 Brauweiler I 4 d).

Jodocus Wolf wurde 1693 Prior, anscheinend nach der Wahl des Abts Richterich. Er hat dieses Amt nur kurze Zeit innegehabt und starb am 7. Dezember 1714 (Bader, Baugeschichte S. 13 Anm. 4; DB Köln, Hs 102 S. 3; D, Dep. Köln, Akten 109 Bl. 103; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 182 a). Er stammte aus Klotten, wo er am 14. August 1648 geboren wurde, ging vom 1. November 1660 in die Schule nach Koblenz, trat 1671 in das Kloster ein, leistete Profesß am 12. Juni 1672, empfing am 19. September 1676 die Priesterweihe, wurde am 7. Juni 1681 Kustos und 1690 Subprior. 1695 ging er als Beichtiger nach Neuwerk, wurde 1702 zur Bearbeitung der Klottener Einkünfteregister in seinen Heimatort entsandt und 1708 wieder zum Subprior ernannt. In allen Ämtern hat er sich bewährt. Er verfaßte auch ein *Brevissimum Compendium* über die Gründung des Klosters (EBA Köln, Mon 19 Brauweiler II 1; Torsy, Regularklerus 1 S. 96 Nr. 160; s. oben § 20).

Edmund Schmitz s. unter den Äbten.

Anselm Meyer war 1709 an der Wahl des Abts Franken beteiligt, ist am 9. Oktober 1715 als Prior bezeugt und starb an einem 13. April spätestens 1722 (PfA Brauweiler, Acta Bl. 392 b; Volk, Generalkapitels-Rezesse 3 S. 257). Er stammte aus Köln, war am 8. Januar 1680 geboren, trat 1699 in das Kloster ein und wurde am 8. März 1704 zum Priester geweiht. Er amtierte außerdem als Novizenmeister und Sakristan (DB Köln, Hs 118 Bl. 201 a; Torsy, Regularklerus S. 93 Nr. 98).

Placidus Wilms wurde 1720 nach seiner Rückkehr aus dem Kölner Benediktinerseminar von Abt Franken gegen den Widerspruch der Senioren zum Prior ernannt und ist bei der Wahl des Abts Schmitz 1722 in diesem Amt bezeugt (PfA Brauweiler, Acta Bl. 396 a, 398 b). Er stammte aus Köln, wo er am 1. Januar 1692 geboren war, trat am 23. Oktober 1711 in das Kloster ein, leistete im Jahr darauf Profesß, wurde 1718 an der theologischen Fakultät der Universität Köln immatrikuliert, am 23. September 1718 und am 20. September 1723 für die Hilfsseelsorge approbiert und war zuletzt Pastor in Sinthern. Das Datum seiner Priesterweihe ist nicht bekannt. Er starb am 29. September 1727 (D, Dep. Köln 109 Bl. 105 b; StA Köln, Universität

238 Bl. 22 b; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 164 b; Torsy, Regularklerus 1 S. 96 Nr. 15).

Matthias Grein s. unter den Äbten.

Beda Groten s. unter den Äbten.

Matthias Broich, aus Köln, Lic. theol., ist 1741 als Prior im Bruderschaftsbuch der Bruderschaft St. Katherina in Sinthern bezeugt, war mindestens acht Jahre in diesem Amt tätig und 1756 bei der Wahl des Abts Herriger dessen schärfster Konkurrent, der noch im dritten Wahlgang sieben Stimmen erhielt. Am 18. September 1738 und am 21. August 1769 hatte er Approbationen für die Hilfsseelsorge empfangen. Er starb im Alter von 58 Jahren am 8. Mai 1770 (PFA Sinthern H 4 fol. 40; Volk, Personalstand S. 148 mit Anm. 57; StA Köln, Chron 201 Bl. 443; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 103 b). Er war am 29. Juni 1712 geboren, konnte 1729 in Köln immatrikuliert worden sein, hatte am 5. April 1733 Profeß geleistet und am 22. September 1736 die erste Messe gefeiert. 1736 war er an der theologischen Fakultät der Universität Köln immatrikuliert worden. 1740 hatte er den Kölner Nuntius Crivelli in Brauweiler mit einer Ansprache begrüßt. Schließlich hatte er zehn Jahre als Pastor in Sinthern und acht Monate in Widdersdorf amtiert (DB Köln, Hs 118 Bl. 207 b; Nyassi-Wilkes, Matrikel 5 S. 397; PFA Brauweiler, Acta Bl. 412 b; StA Köln, Chron 201 Bl. 443; ebd. Universität 238 Bl. 32 b; Torsy, Regularklerus 1 S. 88 f. Nr. 24).

Ferdinand Bodifé, aus Brühl, ist als Prior von Brauweiler 1753 und 1756 bezeugt (PFA Brauweiler, Acta Bl. 415 b, 420 a). Die anderweitig berichtete Ernennung zum Prior 1749, die den bei Abt Grein § 26 gegebenen Daten widerspricht, könnte sich auf die Ernennung zum Prior von Siegburg beziehen, wo er am 2. und 6. Oktober 1751 erwähnt wird (D, Siegburg, Akten 452). Bei der Abtswahl von 1753 erhielt er zwei Stimmen (EBA Köln, Mon 19 Brauweiler II 8). Er starb am 26. Juni 1790 Er war 1710 geboren, trat am 12. November 1730 in das Kloster ein, leistete am 12. November 1731 Profeß und feierte 1735 Primiz. 1735 war er an der theologischen Fakultät der Kölner Universität immatrikuliert worden. Am 22. September 1735, am 20. September 1742, am 25. September 1749 und am 27. September 1759 hatte er Approbationen für die Hilfsseelsorge erhalten. Als Rektor der Laurentiuskapelle amtierte er 1739–1749 und wieder 1761. Zeitweilig wurde er nach Klotten abgeordnet. 1762 wurde er zum Pastor von Zons gewählt, wo er 1776 die neu erbaute Kirche weihen ließ. Er resignierte 1785 (DB Köln, Hs 118 Bl. 207 a; StA Köln, Universität 238 Bl. 31 b; PA Brühl, KB 310 Bl. 73 ff., KB 311 Bl. 4; Torsy, Regularklerus 1 S. 88 Nr. 15; PFA Brauweiler, Acta Bl. 447 a; D, Brauweiler, RuH 3

Bl. 148 b). Er dürfte ein Angehöriger der vor allem in Bonn ansässigen gleichnamigen Familie gewesen sein, die im 18. Jahrhundert der kurkölnischen Verwaltung mehrere hohe Beamte stellte (vgl. auch oben § 3,3).

Arnold Kochs ist am 25. Oktober 1762 und 1763 als Prior bezeugt und starb am 6. Juni 1775 als Pastor zu Widdersdorf (PfA Brauweiler, Acta Bl. 472 b; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 137 a). Er trat am 29. Juni 1736 in das Kloster ein, leistete Profesß am 7. Juli 1737 und wurde am 23. September 1741 zum Priester geweiht. 1742 wurde er in die Matrikel der theologischen Fakultät der Universität Köln aufgenommen. Er erhielt Approbationen für die Hilfsseelsorge am 20. September 1743 und am 3. September 1750, zu welchem Datum er als Sacellan in Neuwerk bezeichnet wird. Weiter war er Sacellan in Zons, zeitweilig *magister fratrum* und Lektor der Theologie in Kornelimünster. 1760 amtierte er an der Laurentiuskapelle (PfA Brauweiler, Acta Bl. 404 f.; StA Köln, Universität 238 Bl. 35 a; Mackes, Neuwerk S. 128; Torsy, Regularklerus 1 S. 91 Nr. 70; PA Brühl, KB 311 Bl. 4).

Josef Baltzer stammte aus Longerich. Er ist am 4. Februar 1771 als Prior bezeugt (LHA Koblenz I C 2775). Er starb am 20. Januar 1773 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 125 b). Er war am 3. Februar 1731 geboren, anscheinend 1752 in Köln immatrikuliert worden, hatte am 14. Juli 1751 Profesß geleistet und wurde am 23. September 1758 zum Priester geweiht. Er erhielt Approbationen für die Hilfsseelsorge am 22. September 1758, am 11. November 1762 und am 16. November 1769. Er hat weiter als Lektor der Philosophie, als Novizenmeister und Rektor der Laurentiuskapelle fungiert (DB Köln, Hs 118 Bl. 209 b; Nyassi-Wilkes, Matrikel 5 S. 515; Torsy, Regularklerus 1 S. 87 Nr. 9).

Benedikt Scheben. Seine Amtsdaten sind nicht bekannt. Er starb am 22. November 1776 als Propst in Klotten, wo er am 28. Juni 1768 bezeugt ist (LHA Koblenz I C 2775; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 178 a). Er war am 17. Januar 1711 geboren, am 17. Oktober 1728 in das Kloster eingetreten, hatte am 23. Oktober 1729 Profesß geleistet und wurde am 24. September 1735 zum Priester geweiht. 1734 war er an der theologischen Fakultät der Universität Köln immatrikuliert worden. Am 22. September 1735 hatte er die Approbation für die Hilfsseelsorge erhalten. Er hatte auch die Ämter des *spindarius* und des Kellners versehen (DB Köln, Hs 118 Bl. 206 b; StA Köln, Universität 238 Bl. 31 a; Torsy, Regularklerus 1 S. 95 Nr. 126).

Wendelin Göbbels. Seine Amtsdaten sind nicht bekannt. Er starb im Alter von 48 Jahren am 22. April 1795 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 125 b). Er war am 23. Februar 1771 zum Priester geweiht worden

und hatte am 28. Januar 1773, am 27. Januar 1780 und am 25. Januar 1787 Approbationen zur Hilfsseelsorge erhalten. Er hat außerdem als Lektor der Theologie, in welchem Amt er 1778 bezeugt ist, der Philosophie sowie als Sacellan in Zons amtiert (Torsy, Regularklerus 1 S. 90 Nr. 44).

Christian Schmitz ist als Prior am 25. Februar 1773, 1774 und 1778 bezeugt. Bei der Abtswahl von 1778 erhielt er sieben Stimmen (LHA Koblenz I C 2777; PfA Brauweiler, Acta Bl. 445 a, 448 a). Er war am 29. Mai 1737 geboren, am 8. Oktober 1756 in das Kloster eingetreten, hatte am 11. September 1757 Profesß geleistet und am 6. Juni 1762 die Priesterweihe erhalten. Seit 1785 war er Ökonom zu Klotten, wo er am 4. Dezember 1818 starb (D, Roerdep. 447; Torsy, Regularklerus 1 S. 95 Nr. 130).

Martin (Franz) Rolshoven, aus Pesch, ist am 18. September 1794 und am 14. April 1801 als Prior bezeugt und starb 1810. Er war am 19. April 1753 geboren, trat am 4. Dezember 1774 in das Kloster ein, leistete am 6. Dezember 1775 Profesß und wurde am 18. September 1779 zum Priester geweiht. Er amtierte auch als Novizenmeister und erhielt am 19. September 1782, am 20. September 1787 und am 18. September 1794 Approbationen für die Hilfsseelsorge. Am 3. Juli 1804 und wieder am 28. Juli 1807 wurde er zum Subsidiar in Brauweiler bestellt (DB Köln, Hs 119 Bl. 7; D, Roerdep. 447, 1753<sup>II</sup>; Torsy, Regularklerus 1 S. 94 Nr. 119).

## § 28. Subprioren

Hermann von Forst war Subprior und Kellner, wurde um 1315 als Kellner abgesetzt und erscheint wieder in diesem Amt am 18. Juni 1324 (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 103; Kisky, Regg 4 Nr. 1464; v. d. Brincken, Mariengraden S. 34).

Judocus ist sonst nicht bezeugt und wird als verstorben zum Jahr 1484 erwähnt (Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 207).

Aegidius von Süchteln ist als Mönch urkundlich am 14. Juli 1515 bezeugt, erscheint am 3. Oktober 1516 als Kellner, war 1519 Kaplan in Zons und starb an einem 14. April unter Abt Hermann Lair (D, Dep. Köln, Urk. 194; D, Brauweiler, Akten 391 Bl. 5, RuH 2 Bl. 91, RuH 3 Bl. 123 b; DB Köln, Hs 118 Bl. 167 a).

Peter von Ratingen ist als Subprior am 10. April 1532 bezeugt. Als Mönch ist er nachweisbar am 14. Juli 1515. Er starb an einem 14. Mai

- spätestens 1535 (D, Brauweiler, Urk. 142; D, Dep. Köln, Urk. 194; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 131 b; Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 29).
- Gerhard Traiectensis wurde als Mönch genannt am 14. Juli 1515 und starb anscheinend in seinem Amt als Subprior spätestens 1544 (D, Dep. Köln, Urk. 194; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 131 b; Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 65).
- Johannes Otfinck wird zum 5. November 1600 als Senior genannt und starb an einem 4. Oktober. Über seine Amtszeit liegen keine Nachrichten vor (PFA Brauweiler, Acta Bl. 318 a; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 166 a).
- Heinrich Kerpensis wird als Mönch zum 5. November 1600 genannt und starb am 4. Dezember 1604. Auch über seine Amtszeit liegen keine Nachrichten vor (PFA Brauweiler, Acta Bl. 318 a; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 181 a; Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 343).
- Reiner von Kirchberg bei Jülich wird im Tötenbuch als Subprior bezeichnet. Am 31. Januar 1618 erscheint er als Kustos; dieses Amt hatte er auch bei seinem Tod am 8. Februar 1632 inne. Er war weiter Novizenmeister, Hospitalar und sechs Jahre lang Beichtiger in Neuwirk gewesen. Er war 1571 geboren, 1593 in das Kloster eingetreten und hatte seine Primiz 1596 gefeiert (PFA Brauweiler, Acta Bl. 331 b; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 108 b; DB, Köln, Hs 118 Bl. 185 b).
- Johannes Bulderen starb als Subprior am 6. Oktober 1638 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 166 b, nach dem Gladbacher Tötenbuch Eckertz, Necrologium S. 213 am 7. Oktober; nach PA Brühl, KB 310 Bl. 1 am *febri podagrica*). Gleichzeitig war er auch Kantor, wie aus dem Eintrag bei Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 552 hervorgeht. Er stammte aus Deventer, wo er 1588 geboren worden war, trat 1614 in das Kloster ein und hatte 1616 seine Primiz gefeiert (DB Köln, Hs 118 Bl. 187 b; PFA Brauweiler, Acta Bl. 318).
- Heinrich Scopen starb am 19. April 1643 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 125 a; vgl. auch PFA Brauweiler, Acta Bl. 347 b). Er war 1585 in Weidenfeld geboren, trat 1607 in das Kloster ein und feierte 1609 die erste Messe (DB Köln, Hs 118 Bl. 187 b).
- Conrad Wolf ist 1649 und 1660 anlässlich der Abtswahlen als Subprior bezeugt. Er fungierte 1643–1654 als Rektor der Laurentiuskapelle, war 1665 Pastor von Sintheren, erscheint 1672 als Mönch und starb am 16. Oktober 1672 (PFA Brauweiler, Acta Bl. 348 a, 366 a, 378 a; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 169 a; Volk, Generalkapitels-Rezesse 3 S. 75 f., wo er als Prior bezeichnet wird). Er wurde 1611 in Köln geboren, trat 1628 in das Kloster ein und feierte seine Primiz 1636 (DB, Köln, Hs 118 Bl. 192 a).



Martin Klingen vor 1660, s. unter den Äbten.  
 Anselm Colbertz um 1668, s. unter den Prioren.  
 Petrus Heintzen vor 1685, s. unter den Prioren.  
 Jodocus Wolf 1690, s. unter den Prioren.

### § 29. Kellner

Pilgrim wird 1196 erwähnt (Cardauns, Rheinische Urkunden S. 368 ff. Nr. 23).  
 Christian lebte im 1. Viertel des 13. Jahrhunderts. Trotz seiner Einfalt (*simplicissimus*) – Diebstähle von Lebensmitteln durch Diener und Knechte übersah er, weil die Armen es nötiger hätten als die Mönche – war das Kloster mit allen Notwendigkeiten reichlich versehen (Caesarius von Heisterbach, *Dialogus miraculorum* ed. Strange 6, 8).  
 Dietrich ist am 18. September 1271 bezeugt (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 17 S. 172).  
 Leonius s. unter den Äbten.  
 Wilhelm ist als Mönch und Kaplan am 18. September 1271 bezeugt. 1274 übertrug ihm der Abt die Verwaltung aller Grangien und Höfe des Klosters. Urkundlich erscheint er noch am 13. April 1276. Er war Priester (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 17 S. 171 ff.; D, Brauweiler, Urk. 31).  
 Friedrich von Senheim s. unter den Äbten.  
 Thilmann von Klotten war 1321 Weinunterkellner (D, Dep. Köln, Akten 108 Bl. 142 f.).  
 Hermann von Forst s. unter den Subprioren.  
 Christian von Bonn war Unterkellner unter dem Abt Friedrich von Senheim um die Mitte des 14. Jahrhunderts (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 18 S. 115). Urkundlich ist er in diesem Amt nicht bezeugt. Dagegen erscheint er 1331/32, 1337/38 und 1350–1352 in den Rechnungen als Berater des Kellners; 1351/52 werden in der Gesamtrechnung einige Posten *ex computu Christiani de Bunna* erwähnt (D, Brauweiler, Akten 1/2 Bl. 3 b, 22 b, 36 a, 38 b, 41 a, 46 b, 47), was den Chronisten dazu veranlaßt haben mag, Christian als Unterkellner zu bezeichnen.  
 Arnold Scholle s. unter den Äbten.  
 Hermann Zobbe s. unter den Äbten.  
 Arnold Warsenge ist als Kellner vom 1. Juli bis 8. Dezember 1365 bezeugt (Janssen, Regg 7 Nr. 339; D, Brauweiler, Urk. 53). Als Vikar von Bürgel und Zons erscheint er am 21. November 1387 urkundlich

in einer Streitsache um das ihm in diesem Amt zustehende Entgelt (D, Dep. Köln, Urk. 139). Später wurde er Pastor von Zons (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 118). Er starb an einem 16. April (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 124 a). Sein Siegel zeigt einen mit vier Pfählen belegten Schild, der oben rechts ein Freiviertel aufweist. Umschrift: (SIGILLUM) ARNOLDI D(E) (W)ARS(E)NG (D, Dep. Köln, Urk. 139).

Emecho von Cochem s. unter den Äbten.

Reinhard von Golzheim. Er wird zum 9. Januar 1386 als Weinkellner bezeichnet. Am 10. April 1383 und am 10. Dezember 1385 erscheint er als Mönch (Schleidgen, UB St. Lambertus/St. Marien Nr. 83, 85; StA Köln, St. Kunibert, Urk. 357 a).

Adolf von Bodenbenchin war 1428 an der Wahl von Arnold Quad zum Abt beteiligt (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 135).

Hermann Honselaer, Priester, ist als Kellner am 17. April 1447 bezeugt (D, Brauweiler, RuH 2 Bl. 59). Während des 1445 ausgebrochenen Streits des Klosters mit dem Erzbischof Jakob von Trier hatte er einen heftigen Zusammenstoß mit den trierischen Räten (vgl. dazu § 7). Anscheinend hat er dann das Amt vorübergehend abgegeben. Als er 1467 das Kloster verließ, wird er wieder als Kellner bezeichnet. Nach der Reform hat er sich am Klostergut vergriffen und einen Kelch, der von seiner Familie gestiftet worden war, verkauft (Eckertz, Chronicon 18 S. 141, 152, 156). Er starb an einem 24. Mai wohl vor 1483 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 133 b; Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 202 als H. Günseler).

Leonard von Roermond s. unter den Prioren.

Johann von Xanten wurde nach der Reform in Brauweiler zunächst Kantor und amtierte dann einige Zeit als Kellner (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 155). Ob er dieses Amt vor oder nach Leonard von Roermond versehen hat, läßt sich nicht ermitteln. Wegen der Not in Brauweiler wurde er vom 11. November 1474–24. Juni 1475 in das Kloster Johannisberg geschickt (ebd. 19 S. 223). Später war er Pastor von Bürgel-Zons (ebd. 18 S. 118; PfA Brauweiler, Acta Bl. 221 b). Er starb 1492 oder 1493 (Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 262).

Adam von Münchrath s. unter den Äbten.

Adam de Reidā (von Grevenbroich, von Broich) ist urkundlich am 27. November 1492 und am 11. November 1498 bezeugt. Um 1493 hat er als Kellner amtiert (EBA Köln, Urk. vorläufige Nr. 162; D, Brauweiler, Urk. 138, 107). 1498 übernahm er die Stelle als Pastor von Bürgel und Zons (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 118). Er starb an einem 9. April möglicherweise 1505, falls er mit dem bei Volk,

Generalkapitels-Rezesse 1 S. 352 zu diesem Zeitpunkt genannten Adam Goswini identisch ist (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 122 b).

Johann von Lünen s. unter den Äbten.

Nikolaus von Schiedam, Priester, war Profeßmönch von Groß-St. Martin und trat 1497 nach Brauweiler über. Er starb als Kellner am 6. Mai 1515 (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 19 S. 239, 259; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 129 a).

Aegidius von Süchteln s. unter den Subprioren.

Werner von Gladbach ist als Kellner am 23. Juli 1525 bezeugt. Er war wohl danach Pastor in Widdersdorf und starb an einem 8. Februar vermutlich 1530 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 111 a; Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 539). 1497 sollte er auf Anordnung des Erzbischofs Hermann IV. zur Ausbildung nach Groß-St. Martin gehen. Als Mönch ist er urkundlich am 14. Juli 1515 belegt (Kessel, Antiquitates S. 424; D, Dep. Köln, Urk. 194).

Goswin von Emmerich hat bereits die Rechnung von 1530/31 geführt und das Amt des Kellners unter Abt Hermann von Lair 28 Jahre lang verwaltet (D, Brauweiler, Akten 2; PfA Brauweiler, Acta Bl. 305). Urkundlich erscheint er als Kellner am 27. Dezember 1554 und 1551 (D, Brauweiler, Urk. 157; PfA Brauweiler, Acta Bl. 310 b). Er war ebenfalls Pastor zu Widdersdorf und starb an einem 8. Mai spätestens 1561 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 129 b; Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 144).

Andreas Münster s. unter den Äbten.

Jakob von Geldern ist als Kellner am 30. April 1577 und am 3. Oktober 1578 bezeugt (D, Brauweiler, Urk. 178, 179). Danach war er Pastor in Widdersdorf und starb am 25. Juli 1598 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 148 a).

Johann Cornelii erscheint als Kellner am 14. April 1588 und am 27. September 1589. Er starb an einem 24. Februar spätestens 1596. Nach dem Totenbuch war er Priester und kam aus Gladbach (D, Brauweiler, Urk. 183, 186; RuH 3 Bl. 112 b; Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 253).

Dionysius Lieck s. unter den Äbten.

Wilhelm Thaler s. unter den Prioren.

Heinrich Delfensis wird als Mönch am 22. Februar 1599 erwähnt, ist als Kellner am 1. September 1603 bezeugt und starb am 14. Februar 1604 (D, Brauweiler, Urk. 202; D, Mergentheim, RuH 24 S. 44–48; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 110 a; Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 343). Das Gladbacher Totenbuch nennt ihn zum 12., das Knecht-

stedener zum 13. Februar (Eckertz, *Necrologium* S. 193; D, Hs R II Kn 6,215).

Caspar Rödigen s. unter den Äbten.

Johannes Wipperfürth wurde 1582 in Köln geboren, trat 1601 in das Kloster ein und feierte 1605 seine erste Messe. Am 11. Januar 1618 wurde ihm die Pfarrei Widdersdorf übertragen. Er starb als Jubilarpriester am 12. Juni 1657 (PfA Brauweiler, Acta Bl. 331 b; Tille, *Kleinere Archive* 1 S. 18; D, Dep. Köln, Urk. 228; DB Köln, Hs 118 Bl. 187 a; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 138 b).

Johann Mertzenhausen s. unter den Äbten.

Andreas Winckens wurde 1649 in schon recht fortgeschrittenem Alter Kellner und hat dieses Amt 24 Jahre lang versehen, in dem er am 15. März 1672 urkundlich bezeugt ist (D, Brauweiler, Urk. 236). Er starb am 7. August 1673 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 151 b).

Winckens stammte aus Sindorf, wo er 1599 geboren wurde. 1618 wurde er an der Universität Köln immatrikuliert. Abt Münch nahm ihn bald nach seinem Amtsantritt in das Kloster auf und ordnete ihn sofort nach der Profeßleistung für drei Jahre zum Studium an das Kölner Benediktinerseminar ab, wo er den größeren Teil der Zeit auf Kosten seiner Eltern verbrachte (Nyassi-Wilkes, *Matrikel* 4 S. 286; PfA Brauweiler, Acta Bl. 324 b). Als der Zonser Pastor Neusser 1623 an der Pest gestorben war, wurde Winckens dorthin entsandt und im Jahr darauf zum Pastor gewählt. Er hat in dieser Stellung seit 1642 den Hessenkrieg am Niederrhein aus nächster Nähe erlebt und Anfang 1642 auf eigene Kosten 50 in der Nähe von Zons gefallene kaiserliche Soldaten begraben lassen (PfA Brauweiler, Acta Bl. 343 a). Trotz seiner Ernennung zum Kellner hat er erst 1666 auf das Pfarramt verzichtet. Im Juli 1660 wurde er zum Reichskammergericht nach Speyer als Prozeßbeauftragter seines Klosters geschickt (PfA Brauweiler, Acta Bl. 364). Er hat die Acta abbatum von den letzten Jahren des Abts Hermann Lair bis etwa zum Ende des Jahres 1666 verfaßt (Belege s. bei Bader, *Baugeschichte* S. 17 Anm. 1); eine Würdigung des von ihm verfaßten Teils s. oben § 20.

Anselm Colbertz s. unter den Prioren.

Adam Streithagen, aus Bergheim, wurde 1680 zum Kellner ernannt und starb bereits am 22. August 1681 als Pastor zu Menden (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 155 a). Er war 1637 geboren, wurde 1653 in das Kloster aufgenommen, 1660 in Köln immatrikuliert und feierte 1661 die erste Messe. Am 6. November 1660 ist er im Kölner Benediktinerseminar nachweisbar. 1668 ist er als Kaplan des Abts von Siegburg in der Zelle Remagen bezeugt, wo er damals im 4. Jahr tätig war. Er

erscheint am 4. Oktober 1676 als Vorsteher des Brauweiler Hofes in Köln (D, Brauweiler, Urk. 243; Nyassi-Wilkes, Matrikel 4 S. 615; GS NF 9: Siegburg S. 236; DB Köln, Hs 118 Bl. 195 b; Volk, Personalstand S. 148).

Andreas Schnorrenberg, aus Bedburg, war 1641 geboren, trat 1661 in das Kloster ein und hatte am 30. November 1666 die Priesterweihe erhalten. Zuvor hatte er die Universität Köln besucht, wo er 1659 immatrikuliert wurde. Nach seiner Professeleistung war er auf das Kölner Benediktinerseminar geschickt und, zurückgekehrt, zum Novizenmeister bestellt worden. Der Kölner Generalvikar meinte anlässlich der Visitation von 1668, er sei wohl klug und gebildet, aber für dieses Amt zu jung. 1671 erlangte er den Grad eines Lizentiaten der Theologie, wurde 1683 Kellner und am 1. November 1685 Pastor von Widdersdorf. Am 11. September 1670 und am 15. April 1672 erhielt er Approbationen zum Beichtehören. Am 27. Juli 1684 prüfte er im Kura-Examen. Er starb am 9. Februar 1686 (DB Köln, Hs 118 Bl. 196 b; Nyassi-Wilkes, Matrikel 4 S. 599; EBA Köln, Mon 19 Brauweiler I 4; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 108 b; Torsy, Regularklerus 1 S. 95 Nr. 135).

Maurus Dunwald, aus Köln, war 1630 geboren, trat 1649 in das Kloster ein und hatte 1654 Primiz gefeiert. Als Pastor in Sinthern ist er 1670 und 1676 bezeugt. 1690 wurde er zum Kellner ernannt und hat dieses Amt acht Jahre lang ausgeübt. Zwischenzeitlich amtierte er auch als Pastor zu Widdersdorf und Zons. Am 1. November 1692 war er suspendiert wegen Ungehorsam und *contumaciam*. Er starb am 13. März 1699 (DB Köln, Hs 118 Bl. 194 a; PfA Brauweiler, Acta Bl. 222 b, 358 a; Torsy, Regularklerus 1 S. 95 Nr. 135; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 116 b).

Servatius Badenheuer, aus Jülich, war 1639 geboren, trat 1660 in das Kloster ein, wurde am 21. Oktober 1665 zum Priester geweiht, amtierte 1669 als Hilfsgeistlicher zu Langendorf und Merzenich, ist 1672 als Sacellan in Zons nachweisbar, wurde am 7. Januar 1673 zur Pfarrseelsorge approbiert, amtierte 1687 als Kellner und am 16. Juli 1702 in der Laurentiuskapelle. Er starb am 22. August 1710 (DB Köln, Hs 118 Bl. 196 a; Nyassi-Wilkes, Matrikel 4 S. 558; Heusgen, Zulpich S. 263; PA Brühl, KB 310 Bl. 60; Torsy, Regularklerus 1 S. 87 Nr. 8).

Johann Boesten, aus Jabeck, war am 27. Dezember 1653 geboren. Er wurde 1675 in Köln immatrikuliert, trat 1678 in das Kloster ein und wurde am 19. Dezember 1682 zum Priester geweiht. Er dürfte der unmittelbare Nachfolger von Dunwald als Kellner gewesen sein und wurde 1709 von Abt Franken, wohl bei dessen Amtsantritt, gegen den Widerspruch der Senioren in diesem Amt gehalten, in dem er sich

nach der Aussage des Chronisten sehr bewährt hat und das er 16 Jahre versah. Die Acta lassen vermuten, daß eine zeitlich nicht genau festzulegende Abordnung nach Tholey, die vor 1700 anzusetzen ist, deshalb erfolgte, um auch in diesem Kloster eine geordnete Finanzwirtschaft einzuführen. Er wurde am 16. Februar 1700 in der Erzdiözese Köln zum Beichthören bei Nonnen approbiert, was ihm zuvor schon in der Erzdiözese Tier erlaubt war. Anfang 1713 wurde er zum Pastor in Zons gewählt und starb dort am 22. März 1718 (DB Köln, Hs 118 Bl. 198 b; Nyassi-Wilkes, Matrikel 4 S. 753; PfA Brauweiler, Acta Bl. 395 b, 223 a; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 178 a; Torsy, Regularklerus 1 S. 89 Nr. 25). Das Totenbuch von Königsdorf verzeichnet ihn zum 21. November (Wolter S. 168).

Leonard Marx, aus dem jülichischen Ort Barmen, war am 18. April 1676 geboren. Er wurde 1697 in Köln immatrikuliert, trat am 9. Juni 1699 in das Kloster ein und feierte am 20. April 1704 Primiz. Als Kellner erscheint er am 25. Juni 1722 anlässlich der Wahl des Abts Schmitz. Er wurde am 18. September 1727 für die Seelsorge approbiert, amtierte seit dem gleichen Jahr als Pastor in Zons, wo er am 22. September 1738 starb (DB Köln, Hs 118 Bl. 201 a; Nyassi-Wilkes, Matrikel 5 S. 179; PfA Brauweiler, Acta Bl. 223 a und 398 a; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 163 a; Torsy, Regularklerus 1 S. 93 Nr. 94).

Aemilianus Horn, aus Zons, war am 9. Januar 1698 geboren, wurde 1714 in Köln immatrikuliert, trat am 27. Dezember 1716 in das Kloster ein, leistete am 27. Dezember 1717 Profeß und feierte seine Primiz am 23. Mai 1723. 1722 war er an der theologischen Fakultät der Universität Köln immatrikuliert worden. Am 16. September 1723 wurde er für die Hilfsseelsorge approbiert. Er ist als Kellner seit 1731 bis zum 22. September 1738 bezeugt. 1756 wird er als Propst in Klotten genannt, wo er am 17. Juni 1760 starb (DB Köln, Hs 118 Bl. 204 b; Nyassi-Wilkes, Matrikel 5 S. 318; StA Köln, Universität 238 Bl. 24 a; PfA Brauweiler, Acta Bl. 403 b; 223 b, 420 b; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 139 b; Torsy, Regularklerus 1 S. 91 Nr. 59).

Benedikt Scheben s. unter den Priestern.

Theodor Lauterborn war im Juli 1711 geboren, 1728 in Köln immatrikuliert, am 3. November 1729 in das Kloster eingetreten, hatte 1730 Profeß geleistet und 1735 seine erste Messe gefeiert. 1734 wurde er an der theologischen Fakultät der Universität Köln immatrikuliert. Er fungierte als Lektor in St. Pantaleon, danach als Lektor der Theologie in Brauweiler, 1744 als Sacellan und später auch als Prior in Neuwerk, wo er heftiger Opposition begegnete (Mackes, Neuwerk S. 128). Am 20. September 1742 wurde er für die Hilfsseelsorge approbiert. 1756

erscheint er als Unterkellner und 1760 als Kellner, als der er auch am 25. Oktober 1762 bezeugt ist. Er starb am 26. September 1764 (DB Köln, Hs 118 Bl. 207 a; Nyassi-Wilkes, Matrikel 5 S. 395; StA Köln, Universität 238 Bl. 31 a; PfA Brauweiler, Acta Bl. 420 a, 223 b; D, Kurköln VIII 440/3; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 164 a; Torsy, Regularklerus 1 S. 92 Nr. 83).

Petrus Vlatten, aus Thorr, war am 3. November (oder 5. Dezember) 1719 geboren, trat am 9. November 1737 in das Kloster ein, leistete am 23. November 1738 Profeß und feierte die erste Messe im September 1743. 1744 war er an der theologischen Fakultät der Universität Köln immatrikuliert worden. Er amtierte 1756 als Forstinspektor und erhielt im gleichen Jahr bei der Abtswahl im ersten Wahlgang fünf Stimmen. Am 31. März 1746 und am 8. April 1756 wurde er für die Hilfsseelsorge approbiert. Er amtierte später als Kellner und Ökonom in Kornelimumster, ist als Kellner seines Heimatklosters am 4. Februar 1771, 1772 und 1775 bezeugt und wurde 1778 Propst der Moselbesitzungen zu Klotten. Er starb 1801 (DB Köln, Hs 118 Bl. 208 a, Hs 119 S. 8; StA Köln, Universität 238 Bl. 36 a; LHA Koblenz, I C 2775; PfA Brauweiler, Acta Bl. 420 a, 438 b, 446 b; StA Köln, Chron 201 Bl. 434 f., 468; D, Roerdep. 447; Torsy, Regularklerus 1 S. 89 Nr. 39).

Laurentius Geyr, aus Ossendorf, wurde am 6. Juni 1762 zum Priester geweiht und vom 13. September 1764 an mehrmals, zuletzt am 10. März 1785 für die Hilfsseelsorge approbiert. Er ist 1778 und am 9. Juli 1782 als Kellner bezeugt und amtierte auch als Lektor der Philosophie und Theologie. Er könnte mit dem Johann G. identisch sein, der 1755 an der Universität Köln immatrikuliert wurde. Er starb 1795 (StA Köln, Chron 201 Bl. 434 f., ebd. Abt. 1037; DB Köln, Hs 119 S. 7; Nyassi-Wilkes, Matrikel 5 S. 534; Torsy, Regularklerus 1 S. 90 Nr. 42).

### § 30. Kustoden

Arnold Scholle s. unter den Äbten.

Gottschalk ist am 3. Februar 1370 bezeugt (StA Köln, St. Johann und Cordula, Urk. 137). Ob mit dem Thesaurar Gottschalk von Stommelen identisch?

Petrus von Neukirchen, Priester, wurde 1467 zum Kustos bestellt, war später Beichtiger in Königsdorf, dann in Neuwerk. Schließlich sollte er die Pfarrei Widdersdorf übernehmen, doch ging er nicht dorthin und blieb in Neuwerk. Er starb an einem 8. November (Ek-kertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 155; D, Brauweiler, RuH 3

- Bl. 174 b; vgl. auch Wolter, Königsdorf S. 76 f.). Er stammte aus dem Herzogtum Geldern.
- Gottfried von der Altenkirchen, starb Ende des 16. Jahrhunderts unter Abt Heribert (DB Köln, Hs 118 Bl. 168 a).
- Reiner von Kirchberg s. unter den Subprioren.
- Hubert Offergeld, aus Freialdenhoven, war lange Zeit Kustos und starb am 24. Juli 1664 (DB Köln, Hs 118 Bl. 189 b; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 148 a). Er war 1597 geboren, 1617 in das Kloster eingetreten und hatte 1621 seine erste Messe gefeiert.
- Jodocus Wolf s. unter den Prioren.
- Petrus Heintzen s. unter den Prioren.
- Bernhard Merkelbach s. unter den Prioren.
- Gregor Heinen war 13 Jahre lang Kustos und ist in diesem Amt im August 1668 bezeugt. Er amtierte als Rektor der Laurentiuskapelle, erscheint am 22. Februar 1709 als Senior und starb am 6. Februar 1716 (D, Dep. Köln, Akten 108 Bl. 101 b; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 108 a; EBA Köln, Mon 19 Brauweiler II 2). Er stammte aus Körrenzig, war 1630 geboren, 1651 an der Universität Köln immatrikuliert worden, 1653 in das Kloster eingetreten und hatte 1657 die erste Messe gefeiert (DB Köln, Hs 118 Bl. 195 b; Nyassi-Wilkes, Matrikel 4 S. 518).
- Martin Haan ist 1709 als Kustos bezeugt und starb am 8. Februar 1731 (EBA Köln, Mon 19 Brauweiler II 2; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 128 b). Er war am 11. April 1677 in Mülheim geboren, 1694 in das Kloster eingetreten und hatte seine erste Messe am 24. September 1701 gefeiert (DB Köln, Hs 118 Bl. 199 b; Torsy, Regularklerus 1 S. 90 Nr. 49).
- Bonifacius Koch ist 1722 und 1731 als Sakristan bezeugt, war auch *spindarius*, starb am 13. (oder 7.) Oktober im Rheingau und wird bei dieser Gelegenheit auch als Küchenmeister bezeichnet (PfA Brauweiler, Acta Bl. 398 b, 403 a; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 168 a). Er war am 12. Juni 1690 geboren, stammte aus dem Herzogtum Berg, war am 2. Juli 1713 in das Kloster eingetreten, hatte am 8. Juli 1714 Profeß geleistet und am 8. Juli 1716 die erste Messe gefeiert (DB Köln, Hs 118 Bl. 203 b; Torsy, Regularklerus 1 S. 91 Nr. 71).
- Kasimir Evertz ist am 25. Oktober 1762 als Thesaurar bezeugt, erscheint 1775–1778 als Sakristan, war später Ökonom des Kölner Hofes und starb am 28. Oktober 1784 (PA Brühl, KB 310 Bl. 16; PfA Brauweiler, Acta Bl. 444 a; StA Köln, Chron 201 Bl. 434 f.; D, Brauweiler RuH 3 Bl. 172 a). Er war am 20. März 1736 geboren, hatte am 21. März 1755 Profeß geleistet, am 31. Mai 1760 die Priesterweihe empfangen und wurde am 7. August 1760, am 2. August 1764, am 3. August 1769 und



am 4. August 1774 für die Hilfsseelsorge approbiert (DB Köln, Hs 118 Bl. 210 b; Torsy, Regularklerus 1 S. 89 Nr. 32).

Martin Rheden. Seine Amtszeit ist nicht bekannt. Er war am 5. Februar 1713 geboren, am 30. März 1733 in das Kloster eingetreten und hatte am 15. Juni 1737 die erste Messe gefeiert. 1736 war er in der theologischen Fakultät Köln immatrikuliert worden. Seit dem 25. September 1738 wurde er mehrmals für die Hilfsseelsorge approbiert. Er amtierte dann als Sakristan, seit 1760 als Pastor von Zons, wo er am 12. Oktober 1762 starb (PfA Brauweiler, Acta Bl. 223 b; StA Köln, Universität 238 Bl. 32 b; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 168 a; DB Köln, Hs 118 Bl. 207 b; Torsy, Regularklerus 1 S. 94 Nr. 116).

### § 31. Kantoren

Arnold von Epsendorf war 1428 an der Wahl des Arnold Quad zum Abt beteiligt und ist am 19. November 1431 urkundlich bezeugt (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 135; PfA Sinthern, Urk. 6).

Nikolaus von Senheim, Priester, war 1428 an der Wahl des Arnold Quad zum Abt beteiligt und wird am 19. Juli 1467 als Kantor genannt. Er starb an einem 18. September vor 1476 (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 135, 152; Bünger, Admonter Totenroteln S. 61; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 162 a; Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 174).

Johann von Xanten s. unter den Kellnern.

Bartholomäus Fischer, aus Köln, hat das Amt 40 Jahre lang versehen. Er starb am 23. Juli 1709. Er war 1642 geboren, 1662 an der Kölner Universität immatrikuliert worden, 1666 in das Kloster eingetreten und hatte 1669 die erste Messe gefeiert (D, Dep. Köln 109 Bl. 102 b; DB Köln, Hs 118 Bl. 197 b; Nyassi-Wilkes, Matrikel 4 S. 627).

### § 32. Thesaurare

Rutger wird zum 18. Juni 1324 erwähnt (Kisky, Regg 4 Nr. 1464; v. d. Brincken, Mariengraden S. 34).

Arnold Scholle s. unter den Äbten.

Gottschalk von Stommeln ist als Thesaurar vom 8. Dezember 1365 bis zum 9. Januar 1396 bezeugt. Er erscheint ohne Amtsbezeichnung am 1. Juli 1365 und am 10. April 1383 (Janssen, Regg 7 Nr. 339; D,

- Brauweiler, Urk. 59, 52; Schleidgen, UB St. Lambertus/St. Marien Nr. 85; StA Köln, St. Kunibert Urk. 357 a).  
 Arnold Quad s. unter den Äbten.  
 Eberhard von Galen s. unter den Äbten.  
 Kasimir Evertz s. unter den Kustoden.

### § 33. Hospitalare

- Franco ist 1196 bezeugt (Cardauns, Rheinische Urkunden S. 369).  
 Gottfried von Merheim s. unter den Prioren.  
 Gerhard ist am 13. April 1281 als Mönch und Kaplan, am 15. März 1292 als Hospitalar nachweisbar (StA Köln, St. Johann und Cordula, Urk. 41; Mosler, UB Altenberg 1 S. 318 Nr. 423).  
 Carsilius von Antweiler ist in diesem Amt zum 4. April 1342 erwähnt, reiste zweimal an die Mosel, kaufte eine Rente von zwei Mark für das Armenhaus, war von 1348–1352 an der Rechnungsführung beteiligt und starb an einem 28. November (StA Köln, Karmeliter, Urk. 19; D, Brauweiler, Akten 1/2 Bl. 4 a, 5 a, 17 a, 23 a, 27 b, 36 a, 42 a; Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 110; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 179 b).  
 Gottschalk von Fischenich erscheint als Hospitalar vom 8. Dezember 1365 bis zum 24. Mai 1372, ohne Amtsbezeichnung schon am 1. Juli 1365 (Janssen, Regg 7 Nr. 339; D, Brauweiler, Urk. 56,52).  
 Heinrich Vridach s. unter den Äbten.  
 Reinhard de Turre oder von dem Tsinzelmar war 1428 an der Wahl des Abts Arnold Quad beteiligt, ist weiter am 19. November 1431 bezeugt und erscheint als Mönch schon 1370 und am 10. April 1383 (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 134; PfA Sinthern, Urk. 6; StA Köln, St. Kunibert, Urk. 357 a; ebd. Schreinsbuch 487 Bl. 92 a). Seine Eltern waren Johann und Deitmod.  
 Martin Sindorf ist als *spindarius* am 22. Februar 1599 nachweisbar und starb 1604 als Hospitalar (D, Brauweiler, Urk. 202; RuH 3 Bl. 128 b; Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 321 f., wo er allerdings S. 343 zum Jahre 1607 noch einmal als *spindarius* aufgeführt wird).  
 Anselm Aldenhoven s. unter den Äbten.

### § 34. Krankenmeister

- Eberhard von Barlo war 1428 an der Wahl des Abts Arnold Quad beteiligt und wird als Mönch zum 19. November 1431 genannt (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 135; PfA Sinthern, Urk. 6).

Heinrich Vridach s. unter den Äbten.

Johannes Wipperfurdensis, Priester, starb am 16. Januar 1596 (Eckertz, Necrologium S. 190; Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 253, 263). In Knechtsteden ist er zum 16. Januar verzeichnet (D, Hs R II Kn 6 S. 39).

Arnold Bongartz, aus Geilenkirchen, war 1631 geboren, trat 1651 in das Kloster ein, feierte 1657 Primiz, wurde am 9. November 1666 zum Beichthören, am 7. August 1686 auch zur Pfarrseelsorge zugelassen, amtierte seit 1668 als Vertreter des Rektors, seit 1674–1694 als Rektor der Laurentiuskapelle und starb am 15. September 1696 (DB Köln, Hs 118 Bl. 195 a; Torsy, Regularklerus 1 S. 88 Nr. 18; PA Brühl, KB 310 Bl. 51–59; Pfa Brauweiler, Acta Bl. 378 a; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 160 a).

### § 35. Novizenmeister

Petrus Stam, aus Gladbach, Priester, war 1563 als Vertreter seines Abts beim Generalkapitel der Bursfelder Kongregation in Werden anwesend und wird 1568 als verstorben erwähnt (Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 159, 186; DB Köln, Hs 118 Bl. 160 b).

Reiner von Kirchberg s. unter den Subprioren.

Theodor Netessen trat 1617 in das Kloster ein, feierte 1621 seine erste Messe und starb am 16. September 1623 als Rektor der Laurentiuskapelle und Novizenmeister an der Pest (DB Köln, Hs 118 Bl. 189 b; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 161 b; Pfa Brauweiler, Acta Bl. 330 b).

Anselm Colbertz s. unter den Prioren.

Martin Nauta, aus Neuss, wurde 1624 an der Universität Köln immatrikuliert, amtierte am 20. April 1633 in der Laurentiuskapelle, war zu unbekannter Zeit als Novizenmeister tätig, ging kurz nach 1640 nach Murrhardt, weilte mehrere Jahre als Pastor in Böhmen, war 1649 an der Wahl des Abts Mertzenhausen beteiligt und starb am 9. Juni 1650 (Nyassi-Wilkes, Matrikel 4 S. 324; PA Brühl, KB 310 Bl. 43; Pfa Brauweiler, Acta Bl. 332 a, 334 b, 348 a; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 137 b).

Martin Klingen s. unter den Äbten.

Wilhelm Redecker, aus Brauweiler, war 1641 geboren, 1657 in Köln immatrikuliert worden, trat 1662 in das Kloster ein, feierte Primiz 1668 und amtierte als Novizenmeister und Lektor. Er starb am 1. Oktober 1676 (DB Köln, Hs 118 Bl. 197 a; Nyassi-Wilkes, Matrikel 4 S. 580; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 165 a).

Anselm Meyer s. unter den Priestern.

Anton Briskens war 1616 in der Nähe von Arnsberg geboren, trat 1634 in das Kloster ein, feierte 1640 seine erste Messe, war Novizenmeister, dann Pastor in Böhmen, wo er am 19. Juli 1667 starb (DB Köln, Hs 118 Bl. 193 b; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 146 b).

Andreas Schnorrenberg s. unter den Kellnern.

Romanus Weselius, aus Disternich, war 1636 geboren, 1660 in das Kloster eingetreten, hatte am 31. Mai 1665 die erste Messe gefeiert, war Novizenmeister und starb am 2. November 1681 zu St. Jakob in Mainz auf der Rückkehr von Seligenstadt, wo er vier Jahre als Prior amtiert hatte. Am 22. November 1666 hatte er die Approbation zum Beichthören für den Distrikt Siegburg erhalten (DB Köln, Hs 118 Bl. 196 b; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 173 a; Torsy, Regularklerus 1 S. 96 Nr. 156).

Arnold Losen, aus Wittlaer, war 1697 geboren, wurde 1713 in Köln immatrikuliert, trat am 18. Juli 1717 in das Kloster ein, leistete Profeß am 25. Juli 1718 und feierte die erste Messe am 3. Oktober 1723. Am 25. November 1723 wurde er für die Hilfsseelsorge approbiert. Er amtierte als Novizenmeister, Rektor der Laurentiuskapelle und Lektor der Philosophie. Er starb am 10. Mai 1729 (DB Köln, Hs 118 Bl. 205 a; Torsy, Regularklerus 1 S. 93 Nr. 89; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 130 a).

Anselm Schulten, aus Titz, war am 9. Februar 1699 geboren, trat am 29. Mai 1718 in das Kloster ein, leistete am 30. Mai 1719 Profeß, feierte am 1. Oktober 1724 die erste Messe, wurde am 22. September 1724 und am 22. September 1729 für die Hilfsseelsorge approbiert, war als *spindarius*, Novizenmeister und Sacellan in Zons tätig. Er starb am 5. Januar 1733 als Administrator in Widdersdorf (D, Dep. Köln, Akten 109 Bl. 104 b; DB Köln, Hs 118 Bl. 205 a; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 100 a; Torsy, Regularklerus 1 S. 95 Nr. 139).

Christoph Poeyn, aus Roermond, war am 23. August 1696 geboren, trat am 30. Juni 1720 in das Kloster ein, leistete Profeß am 30. Juni 1720 und feierte die erste Messe am 7. März 1723. Am 29. Dezember 1729 wurde er auf zwei Jahre für die Hilfsseelsorge approbiert. Er ist 1731 als Novizenmeister bezeugt und starb am 5. Februar 1751 (DB Köln, Hs 118 Bl. 205 b; PfA Brauweiler, Acta Bl. 403 b; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 107 b; Torsy, Regularklerus 1 S. 94 Nr. 111).

Nicolaus Corbion, aus Köln, war am 31. Juli 1690 geboren, trat am 25. Oktober 1711 in das Kloster ein, leistete am 13. November 1712 Profeß, feierte seine Primiz am 7. Juli 1715, amtierte 1721/22 und 1732 in der Laurentiuskapelle, war seit dem 5. September 1726 Sacellan in Zons und seit dem 16. Februar 1736 Administrator in Widdersdorf.

Anläßlich der Wahl von Edmund Schmitz zum Abt am 25. Juni 1722 ist er als Novizenmeister bezeugt. Er starb am 27. Oktober 1753 (DB Köln, Hs 118 Bl. 203 a; PA Brühl, KB 310 Bl. 65, 69; PfA Brauweiler, Acta Bl. 403 a; EBA Köln, Mon 19 Brauweiler II 12; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 171 b; Torsy, Regularklerus 1 S. 92 Nr. 76).

Thomas Schmitz, aus Brauweiler, geboren am 23. Juni 1681, besuchte das Gymnasium Laurentianum in Köln, wurde 1708 als Wilhelm Sch. in Köln immatrikuliert, trat am 15. August 1710 in das Kloster ein, leistete 1711 Profesß und wurde am 21. September 1715 zum Priester geweiht. Abt Franken schickte ihn ein Jahr lang auf das Norbertinerseminar in Köln und bestellte ihn darauf 1712 zum Lektor der Philosophie. 1715 wurde er an der theologischen Fakultät der Universität Köln immatrikuliert. Am 29. März 1717 wurde er an das Kölner Benediktinerseminar abgeordnet. Seit November 1718 war er Pfarrektor, seit dem 19. April 1719 Pastor in Widdersdorf. Dieses Amt gab er 1736 auf. Nach dem Amtsantritt des Abts Grein wurde er 1731 zum Novizenmeister und Lektor der Theologie und 1732 zum Regens des Benediktinerseminars bestellt, nachdem er 1716 den Grad eines Lizentiaten, 1732 den eines Doktors der Theologie erworben hatte. Er brachte es auch zum Doktor des kanonischen Rechts und amtierte von 1732–1758 als Professor an der Universität Köln. 1744 bestellte man ihn zum Synodal-Examinator, war als solcher im Dekanat Siegburg tätig und starb am 25. März 1758. Er war der Verfasser der 1734 in Köln in drei Bänden erschienenen *Theologia scholastica ad mentem s. Thomae Aquinatis ... in tria volumina distributa* und einer 1740 gedruckten *Medulla iuris canonici* (DB Köln, Hs 118 Bl. 202 b; Nyassi-Wilkes, Matrikel 5 S. 279; Keussen, Universität S. 441; StA Köln, Universität 238 Bl. 21 a; Torsy, Wegweiser durch die Akten der Christianität Siegburg im Archiv des Erzbistums Köln, HeimBl. Siegkr. Jg. 21. 1953 S. 77; StA Köln, Chron 201 Bl. 437; Torsy, Regularklerus 1 S. 95 Nr. 134; Hartzheim, Bibliotheca Coloniensis S. 361).

Amandus Herriger s. unter den Äbten.

Michael Weiß, aus Köln, war am 27. August 1708 geboren, trat am 29. September 1727 in das Kloster ein, leistete Profesß am 10. Oktober 1728 und feierte Primiz am 4. Oktober 1733. Er wurde am 10. September 1733, am 21. August 1738 und zuletzt am 25. August 1758 für die Hilfsseelsorge approbiert. 1748 war er Novizenmeister und wurde am 16. September 1753 zum Rektor der Laurentiuskapelle ernannt. Er starb am 14. Mai 1759 (DB Köln, Hs 118 Bl. 206 b; Bader, Brauweiler S. 14 Anm. 1; Torsy, Regularklerus 1 S. 96 Nr. 154).

**Damian Kremer**, aus Köln, war am 17. Mai 1701 geboren, trat am 25. März 1719 in das Kloster ein, leistete Profeß am 2. April 1720 und feierte seine erste Messe am 3. Juni 1725. Er war Novizenmeister, wurde am 9. Dezember 1735 Sacellan in Zons, am 12. März 1739 Pastor in Sinthern und 1753 Pastor in Zons, wo er am 18. September 1760 nach einem Schlaganfall resignierte. Er starb am 29. September 1773 (DB Köln, Hs 118 Bl. 205 a; PFA Brauweiler, Acta Bl. 403 b; Torsy, Regularklerus 1 S. 92 Nr. 79; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 164 b).

**Beda Cleven**, aus Gladbach, war am 13. Januar 1732 geboren, leistete Profeß am 21. März 1755, wurde am 9. Juni 1759 zum Priester geweiht, war 1763 Novizenmeister, wurde 1770 Sacellan in Zons, war seit dem 2. Dezember 1773 Pastor in Widdersdorf und seit 1785 Pastor in Zons. Er starb am 26. März 1801 (DB Köln, Hs 118 Bl. 210 b; PFA Brauweiler, Acta Bl. 224 a; PA Brühl, KB 310 Bl. 16; Torsy, Regularklerus 1 S. 91 Nr. 66).

**Wolffhelm (Johann Wilhelm) Klew**, war am 17. April 1753 geboren, wurde 1770 in Köln immatrikuliert, trat am 10. August 1770 in das Kloster ein, leistete am 11. August 1771 Profeß, wurde am 17. September 1777 zum Priester geweiht und erhielt am 21. Januar 1779, am 22. Januar 1784 und am 20. Januar 1791 Approbationen für die Hilfsseelsorge. Er amtierte zu unbekanntem Zeitpunkt als Novizenmeister und war seit dem 21. Januar 1794 als Adjunkt in Klotten tätig. Er starb als Vikar in Klotten am 25. April 1803 (DB Köln, Hs 119 S. 8; Nyassi-Wilkes, Matrikel 5 S. 617; D, Roerdep. 447; Torsy, Regularklerus S. 91 Nr. 67).

**Martin Rolshoven** s. unter den Prioren.

**Placidus (Heinrich) Lommeder**, war am 31. August 1744 in Sinthern geboren, trat am 29. Juni 1763 in das Kloster ein, wurde 1763 in Köln immatrikuliert, leistete Profeß am 8. Juli 1764 und wurde am 29. Mai 1768 zum Priester geweiht. Als Novizenmeister ist er 1778 bezeugt. Seit dem 2. Juli 1794 war er Pastor von Sinthern. Er starb am 17. Mai 1819 als Pastor von Widdersdorf, wo er bereits am 28. Mai 1817 bezeugt ist (D, Roerdep. 447; Rep. PFA Sinthern S. 15; Torsy, Regularklerus 1 S. 93 Nr. 88, Nyassi-Wilkes, Matrikel 5 S. 578).

### § 36. Spindarii

**Wilhelm Eltensis** starb unter Abt Hermann Lair (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 161 a; Eckertz, Necrologium S. 209; DB Köln, Hs 118 Bl. 167 a).  
**Hermann Lair** s. unter den Äbten.

Friedrich Essendiensis, Priester, starb an einem 7. Dezember vor 1565 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 182 a; Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 173).

Georg Botterin, aus Lünen, war lange Zeit *spindarius*, Pastor in Widersdorf und Fortsetzer der Acta abbatum (s. dazu oben § 20). Von 1534 an wurde er 38 Jahre lang zur Überwachung der Weinernte im Herbst nach Klotten geschickt. Er starb 11. September 1584 (PfA Brauweiler, Acta Bl. 310 b; D, Brauweiler, Urk. 161, 162; Akten 38 m Bl. 62; RuH 3 Bl. 160 a).

Martin Sindorf s. unter den Hospitalaren.

Johann Koblenz s. unter den Äbten.

Nikolaus Schögen s. unter den Äbten.

Erenfried Metzmecher, aus Sindorf, war 1631 geboren, 1651 in das Kloster eingetreten und hatte seine Primiz 1656 gefeiert. Er ist 1660 als *spindarius* bezeugt, war dann Sacellan in Zons und erhielt am 6. Juni 1671 die Pfarrei Menden an der Sieg, erscheint urkundlich im Kloster am 15. März 1672 und starb bei einem Badeaufenthalt in Aachen am 3. Juni 1681 (DB Köln, Hs 118 Bl. 195 a; PfA Brauweiler, Acta Bl. 222 b, 378 a; D, Brauweiler, Urk. 236; D, Siegburg, Akten 295 Bl. 27; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 136 a).

Anselm Colbertz s. unter den Prioren.

Anselm Schulten s. unter den Novizenmeistern.

Coelestin Wohlgemacht war am 24. September 1708 geboren, trat am 4. November 1725 in das Kloster ein, leistete Profeß am 13. November 1726 und feierte am 27. September 1732 Primiz. Im gleichen Jahr wurde er an der theologischen Fakultät der Universität Köln immatrikuliert. Am 13. November 1732 und am 17. Dezember 1744 wurde er für die Hilfsseelsorge approbiert. Längere Zeit amtierte er als Lektor, ist 1756 als *spindarius* bezeugt und wurde dann Adjunkt in Klotten. Am 25. Februar 1773 erscheint er als Senior. Er starb am 14. Februar 1774 (DB Köln, Hs 118 Bl. 206 b; StA Köln, Universität 238 Bl. 30 a; LHA Koblenz, I C 2777; PfA Brauweiler, Acta Bl. 420 a; Torsy, Regularklerus 1 S. 96 Nr. 161; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 110 a).

Benedikt Scheben s. unter den Prioren.

Sebastian Wirtz, aus Cochem, war am 2. März 1731 geboren, leistete Profeß am 8. Dezember 1752, feierte am 29. Mai 1755 Primiz, ist als *spindarius* 1778 genannt und starb 1794 (DB Köln, Hs 118 Bl. 209 b).

Dionysius (Peter Wilhelm) von Werth trat am 29. Juni 1769 in das Kloster ein und leistete Profeß am 22. Juli 1770. Am 28. Mai 1774 wurde er zum Priester geweiht und am 20. Februar 1777, am 1. März 1781, am 11. Mai 1786 und am 16. Mai 1793 für die Hilfsseelsorge

approbiert. Er starb am 21. Oktober 1811. Geboren war er am 22. April 1750 zu Kirchherten (D, Roerdep. 964, 967, 447; PA Brühl, KB 311 Bl. 21; DB Köln, Hs 119 S. 8; Torsy, Regularklerus 1 S. 96 Nr. 155).

### § 37. Küchenmeister

Anselm Colbertz s. unter den Priestern.

Bonifacius Koch s. unter den Kustoden.

Ambrosius Harnischmacher, aus Gladbach, war am 17. April 1700 geboren, trat am 8. Juli 1719 in das Kloster ein, leistete am 8. Juli 1720 Profeß und feierte seine erste Messe am 19. April 1725. Er könnte mit dem Johann Melchior H. identisch sein, der 1716 in Köln immatrikuliert wurde. Er trat am 8. Juli 1719 in das Kloster ein, leistete am 8. Juli 1720 Profeß und feierte seine erste Messe am 19. April 1725. Am 23. Oktober 1727 und am 6. September 1731 erhielt er Approbationen für die Hilfsseelsorge. Er wird 1731 als Küchenmeister erwähnt, amtierte zwischen 1732 und 1752 verschiedene Male in der Laurentiuskapelle, wurde am 9. November 1753 zum Pastor von Sinthern ernannt und starb am 18. Januar 1759, nach Volk (Generalkapitels-Rezesse 3 S. 354; ebenso Nomina Defunctorum s. Congregationis Bursfeldensis — Trier, Bibl Priestersem. Hs 26 nach Generalkapitels-rezeß 1764) als Ökonom des Kölner Hauses (DB Köln, Hs 118 Bl. 205 b; Torsy, Regularklerus 1 S. 90 Nr. 50; PfA Brauweiler, Acta Bl. 403 b; 420 a; PA Brühl, KB 310 Bl. 69–80; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 103 a).

### § 38. Mönche, auch Konversen

Aaron, Mönch, erwähnt 1028 (Wisplinghoff, RheinUB Nr. 87).

Becelin, Mönch, erwähnt 1028 (ebd. Nr. 87).

Ello s. unter den Äbten.

Tegeno s. unter den Äbten.

Gerunch wurde am 4. Dezember 1084 von Werden nach Brauweiler entsandt und am 13. Januar 1085 von Räufern erschlagen (GS NF 12: Werden S. 414).

Meginhard, Mönch in Brauweiler, dann Abt von Gladbach, † um 1090 an einem 2. Juli (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 142 b; GS Alte Folge: Classen, Archidiakonats Xanten S. 426).

Wolfhelm s. unter den Äbten.



Udo, Mönch, wurde zur Zeit des Abts Wolfhelm wunderbar geheilt (MGH SS 12 S. 190).

Meginhard, Mönch, Vertrauter des Abts Wolfhelm (MGH SS 12 S. 191).

Herwig s. unter den Äbten.

Heribert, Mönch, wird mit anderen namentlich nicht genannten Brüdern kurz nach 1091 *religionis monasticae gratia* nach Dänemark entsandt (MGH SS 12 S. 195).

Adalbert s. unter den Äbten.

Frumold, Konverse, ehemals Ministeriale und Jerusalempilger, tritt nach 1095 in das Kloster ein (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 17 S. 133).

Wezelin s. unter den Äbten.

Eberhard s. unter den Äbten.

Alban, Mönch, von 1121–1135 Abt von Groß-St. Martin zu Köln, † an einem 15. September (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 161 a).

Heribert, Mönch, erwähnt zum 9. Februar 1126 (Cardauns, *Rheinische Urkunden* S. 359).

Geueher, Mönch, genannt zum 26. Februar 1126 (ebd. S. 359).

Adelbero, Mönch, genannt zum 26. Februar 1126 (ebd. S. 359).

Lambert, Mönch, erwähnt zum 9. Februar 1126 und 1133 (ebd., S. 359; Lacomblet, UB 1 Nr. 316).

Johannes, Mönch, erwähnt zum 9. Februar 1126 und 1133 (Cardauns, ebd. S. 359; Lacomblet 1 Nr. 316).

Lambert, Mönch, erwähnt zum 9. Februar 1126 und 1133 (Cardauns, ebd. S. 359; Lacomblet 1 Nr. 316).

Bertolf s. unter den Äbten.

Sigebodo, Mönch, genannt 1133 (Lacomblet 1 Nr. 316), wohl mit dem zum 5. Januar in den Totenbüchern von Brauweiler und Deutz verzeichneten gleichnamigen Priester identisch (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 100 a; StA Köln, Deutz, RuH 2 S. 5).

Adelbert, Mönch, erwähnt 1133 (Lacomblet UB 1 Nr. 316).

Gerhard, Profößmönch von Brauweiler, später Dekan von Prüm, † am 24. Mai 1134 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 133 b).

Aemilius s. unter den Äbten.

Randolf, Bruder, Konverse, Vater des Abts Aemilius (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 115 a; Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 17 S. 142).

Gerhard s. unter den Prioren.

Dietrich, Mönch, erwähnt am 9. Februar 1126, 1133 und 1149 (Cardauns, *Rheinische Urkunden* S. 359; Lacomblet, UB 1 Nr. 316, 367).

Melbodo, Mönch, erwähnt 1149 (Lacomblet 1 Nr. 367).

Hartwin, Mönch, erwähnt 1149 (Lacomblet 1 Nr. 367).

Werner s. unter den Prioren.

Konrad, Mönch, erwähnt 1149 und 1159 (Lacomblet 1 Nr. 367, D, Brauweiler, Urk. 15).

Hermann, Mönch, erwähnt 1149 und 1159 (Lacomblet, 1 Nr. 367; D, Brauweiler, Urk. 15).

Wicher, Mönch, erwähnt 1149 und 1159 (Lacomblet 1 Nr. 367; D, Brauweiler, Urk. 15).

Luko, Mönch, erwähnt 1159 (D, Brauweiler, Urk. 15).

Luther, Diakon, bezeugt 1159, † an einem 5. Januar vor 1165 (D, Brauweiler, Urk. 15; RuH 3 Bl. 100; StA Köln, Deutz, RuH 2 S. 3).

Sigebodo, † an einem 5. Januar vor 1165 (StA Köln, Deutz, RuH 2 S. 3).

Engilgaud, Priester und Mönch, † am 15. Januar vor 1165 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 102 b; StA Köln, Deutz, RuH 2 S. 5).

Nandilo, Priester, † an einem 24. Januar vor 1165 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 104 b; StA Köln, Deutz, RuH 2 S. 6).

Hezelin, Mönch, bezeugt 1149, † an einem 15. Februar vor 1165 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 110 a; StA Köln, Deutz, RuH 2 S. 10; D, Brauweiler, Urk. 15).

Ansfrid, Diakon und Mönch, † an einem 18. Februar vor 1165 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 111 a; StA Köln, RuH 2 S. 10).

Andreas, Mönch, † an einem 24. Februar vor 1165 (StA Köln, Deutz, RuH 2 S. 12).

Warmund, Priester und Mönch, † an einem 26. Februar vor 1165 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 113 a; Eckertz, Verbrüderungsbuch S. 208).

Arnold, Priester und Mönch, bezeugt 1149, † an einem 10. März vor 1165 (Lacomblet 1 Nr. 367; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 116 a; Eckertz, Verbrüderungsbuch S. 211; StA Köln, Deutz, RuH 2 S. 14).

Arnold, Mönch, † an einem 7. Mai vor 1165 (StA Köln, Deutz, RuH 2 S. 24).

Hermann, Mönch, † an einem 19. Mai vor 1165 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 132 b; StA Köln, Deutz, RuH 2 S. 26).

Radelach, Subdiakon, † an einem 29. Mai vor 1165 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 135 a; StA Köln, Deutz, RuH 2 S. 27).

Wipert, Konverse, † an einem 5. Juni vor 1165 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 136 b; Eckertz, Verbrüderungsbuch S. 228).

Udo, Priester, † an einem 16. Juni vor 1165 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 139 b; StA Köln, Deutz, RuH 2 S. 30).

Konrad, Mönch, † an einem 21. Juni vor 1165 (Eckertz, Verbrüderungsbuch S. 231).

- Johannes, Priester und Mönch, † an einem 23. September vor 1165 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 163 a; Eckertz, Verbrüderungsbuch S. 249).
- Albero, Konverse, † an einem 10. November vor 1165 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 175 a; StA Köln, RuH 2 S. 38).
- Folmar, Mönch, † an einem 24. November vor 1165 (StA Köln, Deutz, RuH 2 S. 40).
- Sigifridus, Subdiakon und Mönch, † an einem 3. Dezember vor 1165 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 181 a; StA Köln, Deutz, RuH 2 S. 42).
- Johannes, Priester, † an einem 8. Januar nach 1165 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 100 b; Eckertz, Verbrüderungsbuch S. 196).
- Ludwig, Konverse, † an einem 25. Januar nach 1165 (ebd. S. 200).
- Vunricus, Subdiakon und Mönch, † an einem 4. Februar nach 1165 (ebd. S. 203).
- Gerhard, Priester und Mönch, † an einem 9. Februar nach 1165 (ebd. S. 204).
- Lambert, Priester und Mönch, † an einem 23. Februar nach 1165 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 112 a; Eckertz, Verbrüderungsbuch S. 208).
- Reinold, Priester, † an einem 28. März nach 1165 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 119 b; Eckertz, Verbrüderungsbuch S. 214).
- Johannes, Priester, † an einem 14. April nach 1165 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 123 b; Eckertz, Verbrüderungsbuch S. 217).
- Baldewin, Priester, † an einem 19. April nach 1165 (ebd. S. 218; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 125 a).
- Reinhard, Priester und Mönch, † an einem 19. April nach 1165 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 125 a; am 20. April nach Eckertz, Verbrüderungsbuch S. 218).
- Gottschalk, Subdiakon, † an einem 28. April nach 1165 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 127 a; Eckertz, Verbrüderungsbuch S. 224).
- Johannes, Priester, † an einem 18. Mai nach 1165 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 132 a; Eckertz, Verbrüderungsbuch S. 224).
- Engelbert, Konverse, † an einem 29. Mai nach 1165 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 135 a; Eckertz, Verbrüderungsbuch S. 227).
- Heinrich, Priester und Mönch, † an einem 19. Juni nach 1165 (Eckertz, Verbrüderungsbuch S. 231).
- Reinhard, Subdiakon, † an einem 27. Juni nach 1165 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 141 a; zum 26. Juni Eckertz, Verbrüderungsbuch S. 232).
- Arnold, Priester und Mönch, † an einem 24. Juni nach 1165 (ebd. S. 232; ob von Gladbach nach Brauweiler übergetreten?).
- Goswin, Priester, † an einem 30. Juni nach 1165 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 142 a; Eckertz, Verbrüderungsbuch S. 233).

- Conrad, Priester, † an einem 3. Juli nach 1165 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 143 a; Eckertz, Verbrüderungsbuch S. 234).
- Helyas, Priester, † an einem 6. Juli nach 1165 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 143 b; zum 5. Juli Eckertz, Verbrüderungsbuch S. 234).
- Emelrich, Priester und Mönch, † an einem 23. Juli nach 1165 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 147 b; Eckertz, Verbrüderungsbuch S. 237).
- Werner, Diakon und Mönch, † an einem 24. Juli nach 1165 (ebd. S. 237).
- Heinrich, Diakon, † an einem 14. August nach 1165 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 153 a; Eckertz, Verbrüderungsbuch S. 241 als Subdiakon).
- Franco, Diakon, † an einem 17. August nach 1165 (D, Brauweiler RuH 3 Bl. 154 a; Eckertz, Verbrüderungsbuch S. 242).
- Gudechin, † an einem 24. August nach 1165 (Eckertz, Verbrüderungsbuch S. 243).
- Leonius, Diakon und Mönch, † an einem 1. September nach 1165 (ebd. S. 244).
- Konrad, Priester und Mönch, † an einem 1. November nach 1165 (ebd. S. 256).
- Pilegrim, Priester und Mönch, † an einem 26. Dezember nach 1165 (ebd. S. 263).
- Richard, Mönch, schenkt zur Zeit des Abts Geldolf sein Erbe zu Dansweiler an das Kloster (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNdRh 17 S. 149).
- Geldolf s. unter den Äbten.
- Fordolf s. unter den Prioren.
- Dietrich s. unter den Äbten.
- Franco s. unter den Prioren.
- Sigewin, Priester und Mönch, erwähnt 1183, † an einem 5. Februar (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 107 a; ebd. Urk. 17; Eckertz, Verbrüderungsbuch S. 203).
- Gottfried, Mönch, erwähnt 1183 (D, Brauweiler, Urk. 17).
- Alexander, Mönch, erwähnt 1183 (D, Brauweiler, Urk. 17).
- Dietrich, Priester und Mönch, erwähnt 1183, † an einem 5. Januar (D, Brauweiler, Urk. 17; ebd. RuH 3 Bl. 100 a; Eckertz, Verbrüderungsbuch S. 196).
- Rodulf wurde 1185 von einigen Mönchen des Klosters St. Jakob in Lüttich zum Abt gewählt, erfuhr jedoch den Widerspruch des Bischofs Rudolf von Lüttich und einer Gruppe von Mönchen, dem er weichen mußte (Reineri annales, MGH SS 16 S. 651).
- Bertram s. unter den Äbten.
- Albert s. unter den Prioren.
- Pilgrim s. unter den Kellnern.
- Franco s. unter Hospitalaren.

Udalrich, Bruder, Vater des Abts Godesmann, † an einem 27. Februar (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 113 a).

Godesmann s. unter den Äbten.

Christian s. unter den Kellnern.

Arnold, Mönch, bezeugt 1222 als Familiare des Grafen Heinrich von Berg und Schultheiß in Wiesdorf (Kremer, AkadBeitr 3 S. 71 Nr. 49).

Gottfried s. unter den Äbten.

Hermann s. unter den Äbten.

Caesarius s. unter den Prioren.

Walter, Mönch, erwähnt Juli 1238 (D, Kamp, Urk. 83).

Wulbero, Mönch, erwähnt Juli 1238 (D, Kamp, Urk. 83).

Waldever, Mönch, erwähnt Juli 1238 (D, Kamp, Urk. 83).

Heinrich, Mönch, bezeugt Juli 1238 und Dezember 1253 (D, Kamp, Urk. 83; Ehlen, Knechtsteden S. 41 Nr. 54).

Emecho s. unter den Äbten.

Gerhard, Mönch, erwähnt zum 21. Mai 1244 als Kaplan zu Dünnwald, (MRhUB 3 Nr. 793).

Everhard s. unter den Prioren.

Hermann de Nussia, im Dezember 1253 aus dem Kloster vertrieben und exkommuniziert (Ehlen, Knechtsteden S. 41 Nr. 54).

Emecho s. unter den Äbten.

Jakob, Mönch, verzichtet am 10. April 1263 auf sein Erbrecht. Er war Sohn des Kölner Bürgers Hermann gen. Kneyart und seiner Frau Hildegund (StA Köln, Dep. Pfa St. Columba Urk. 32).

Hermann s. unter den Prioren.

Heinrich s. unter den Äbten.

Gottfried s. unter den Prioren.

Dietrich s. unter den Kellnern.

Wilhelm s. unter den Kellnern.

Dietrich s. unter den Prioren.

Heinrich, Priester und Mönch, erwähnt am 13. April 1276 (D, Brauweiler, Urk. 31).

Gerhard s. unter den Hospitalaren.

Goswin, Mönch, verzichtete auf sein Erbe zugunsten seiner Schwester Elisabeth. Seine Eltern waren Syferd und Hildegund (StA Köln, Dep. Pfa St. Columba). Vermutlich identisch mit dem zum 15. März 1292 erwähnten Goswin dem Jüngeren (Mosler, UB Altenberg 1 Nr. 423).

Leonius s. unter den Äbten.

Heinrich Flecke von Holstein, Mönch, erwähnt am 26. Juni 1307 (Brasse, UB Gladbach 1 Nr. 154). Seine Eltern waren Dietrich Flecke und Diderad von Bachem; sein Bruder Gobelin ist ebd. als Mönch in

Glabach erwähnt. Ob er zum 28. Mai als Diakon im Gladbacher Totenbuch erwähnt ist, erscheint nicht ganz sicher (Eckertz, Verbrüderungsbuch S. 226).

Ludolf s. unter den Äbten.

Gottfried von Merheim s. unter den Priestern.

Gottfried von Lövenich, ist bezeugt am 15. März 1292 und weiter 1313 als einer der drei Skrutatoren bei der Abtswahl (Mosler, UB Altenberg 1 Nr. 423; Sauerland, VatikRegg 1 S. 586).

Wilhelm gen. Cruoruz, Mönch, ist 1313 als einer der drei Skrutatoren bei der Abtswahl genannt (Sauerland, VatikRegg 1 S. 586).

Bertolf von Münster, Wähler des Abts Menfred und einer der drei Skrutatoren bei der Wahl von 1313 (Sauerland, VatikRegg 1 S. 586).

Hermann von Rennenberg, Mönch, Prokurator des Abts Menfred in Avignon, stirbt im Lauf der dortigen Verhandlungen (Sauerland, VatikRegg 1 S. 586).

Hermann von Forst s. unter den Subprioren.

Dietrich von Klotten, Mönch, legte um 1316 seine Mönchskleidung ab, wurde später gefangen genommen und eingekerkert. 1318 gestand ihm Abt Menfred Haft erleichterung zu (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 17 S. 189 f.).

Hermann, Mönch, legte um 1316 seine Mönchskleidung ab (ebd. S. 189 f.).

Engelbert, Mönch, legte um 1316 seine Mönchskleidung ab (ebd. S. 189 f.).

Engelbert von Hompesch, Sohn Adams, erhält 1319 auf Bitten des Erzbischofs Heinrich von Virneburg und des Grafen Wilhelm von Jülich die erste freiwerdende Präbende (ebd. 18 S. 97).

Johann von Bonn, ist 1313 als Sprecher der Partei des Arnold Scholle bei der Abtswahl tätig, wird am 18. Juni 1324 und 1331/32 erwähnt (Sauerland, VatikRegg 1 S. 586; Kisky, Regg 4 Nr. 1464 = v. d. Brincken, Mariengraden S. 34; D, Brauweiler, Akten 1/2 Bl. 3 a).

Gottschalk Mesewinkel, Diakon, wird 1313 von Reimar von Fliesteden auf dem Klosterfriedhof gefangen genommen und verschleppt, ist als Zeuge am 18. Juni 1324 tätig und wird noch 1332/33 erwähnt (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 97, Kisky, Regg 4 Nr. 1464 = v. d. Brincken, Mariengraden S. 34; D, Brauweiler, Akten 1/2 Bl. 7 b).

Rutger s. unter den Thesauraren.

Gobelin von Lövenich, Mönch, ist als Zeuge am 18. Juni 1324 tätig und starb 1331/32 (Kisky, Regg 4 Nr. 1464 = v. d. Brincken, Mariengraden S. 34; D, Brauweiler, Akten 1/2 Bl. 3 b).

- Tilman Eifler, Mönch, ist als Zeuge am 18. Juni 1324 erwähnt (Kisky, Regg 4 Nr. 1464 = v. d. Brincken, Mariengraden S. 34).
- Konrad Hombusch, Mönch, wird als Zeuge am 18. Juni 1324 erwähnt, erhielt 1332/33 wegen Hinfälligkeit eine Zulage zu seiner Präbende und wird noch 1337/38 erwähnt (Kisky, Regg 4 Nr. 1464 = v. d. Brincken, Mariengraden S. 34; D, Brauweiler, Akten 1/2 Bl. 7 b, 11 b).
- Lambert, Mönch, aus Köln, verzichtete am 13. Januar 1302 auf sein Erbe. Er war Sohn des Kölner Bürgers Ekbert de lata platea. Als Zeuge erscheint er am 18. Juni 1324; 1331/32 und 1332/33 wurde er im Herbst an die Mosel geschickt (StA. Köln, PfA St. Columba, Urk. 205; Kisky, Regg 4 Nr. 1464 = v. d. Brincken, Mariengraden S. 34; D, Brauweiler, Akten 1/2 Bl. 5 b, 8 b).
- Johann von Köln, Mönch, tritt am 18. Juni 1324 als Zeuge auf, nachdem er am 28. Juni 1322 auf sein Kindteil verzichtet hatte. Sein Vater war der Kölner Bürger Gozlin (Kisky, Regg 4 Nr. 1464 = v. d. Brincken, Mariengraden S. 34; StA Köln, Dep. PfA St. Columba, Urk. 478).
- Tilman von Vorst, Mönch, als Zeuge am 18. Juni 1324 aufgeführt, wird 1348/49 und 1351/52 als Berater des Kellners genannt (Kisky, Regg 4 Nr. 1464 = v. d. Brincken, Mariengraden S. 34; D, Brauweiler, Akten 1/2 Bl. 17 a, 42 a).
- Gerhard Kuchart, Mönch, erscheint als Zeuge am 18. Juni 1324 (Kisky, Regg 4 Nr. 1464 = v. d. Brincken, Mariengraden S. 34). Er ist wohl mit dem Kneyard identisch, der 1332/33 und 1337/38 erwähnt wird (D, Brauweiler, Akten 1/2 Bl. 7 b und 11 a).
- Bernhard Pikenbroich, Mönch, als Zeuge am 18. Juni 1324, als Berater des Kellners 1337/38 genannt (Kisky, Regg 4 Nr. 1464 = v. d. Brincken, Mariengraden S. 34; D, Brauweiler, Akten 1/2 Bl. 9 a). Zu seiner wohl aus Westfalen stammenden Familie s. v. Roden, Wirtschaftsge-  
schichte S. 101 Anm. 1.
- Spede, Mönch, Sohn Mönchs von Fischenich, verpflichtete sich am 30. Januar 1329 zur Urfehde gegenüber der Stadt Köln (StA Köln, HUA 1254).
- Thilman von Klotten s. unter den Kellnern.
- Johann Buschhoven, Mönch, ist 1337/38 als Berater des Kellners genannt (D, Brauweiler, Akten 1/2 Bl. 9 a).
- Gobelin Jude, Mönch, wird im Juni 1337 bei der Abrechnung mit dem Abt erwähnt (D, Brauweiler, Akten 1/2 Bl. 10 b). Er gehörte sehr wahrscheinlich der gleichnamigen Kölner Patrizierfamilie an.
- Carsilius von Antweiler s. unter den Hospitalaren.

- Hermann Munrial, Mönch, erwähnt 1337/38 und 1348/49 als Berater des Kellner, gestorben im Dezember 1350 (D, Brauweiler, Akten 1/2 Bl. 11 a, 17 a, 44 b).
- Hermann von Hadamar, Mönch, erscheint 1349/50 als Berater des Kellners (D, Brauweiler, Akten 1/2 Bl. 23 a).
- Hermann von Konradsheim, Mönch, wird 1331/32 genannt, war 1337/38, 1349/50 und 1351/52 Berater des Kellners (D, Brauweiler, Akten 1/2 Bl. 3 b, 9 a, 23 a, 42 a). Mindestens von 1348–1351 war er für den Baubetrieb im Kloster verantwortlich (ebd. Bl. 20 b, 26 b, 39 b). Irrtümlich hat ihn v. Roden, Wirtschaftsgeschichte S. 100 Anm. 3 als Prior bezeichnet. Er gehörte vermutlich der niederadligen Familie v. Buschfeld auf der Burg Konradsheim bei Lechenich an.
- Christian von Bonn s. unter den Kellnern.
- Johann s. unter den Prioern.
- Cuno von Senheim, Mönch, getötet um 1350 von dem Mönch Konrad von Bell. Er war ein Neffe des Abts Friedrich von Senheim (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 114).
- Friedrich von Senheim s. unter den Äbten.
- Arnold Scholle s. unter den Äbten.
- Konrad von Bell, Mönch, leistete 1331/32 Profeß, war 1349/50 als Berater des Kellners tätig, tötete um 1350 den Mönch Cuno von Senheim und wird urkundlich noch zum 1. und 2. Juli 1365 genannt (D, Brauweiler, Akten 1/2 Bl. 3 b, 23 a; Eckertz, Chronicon, Ann-HistVNDRh 18 S. 114; Janssen, Regg 7 Nr. 339).
- Gottschalk von Fischenich s. unter den Hospitalaren.
- Gottschalk s. unter den Kustoden.
- Gerhard von Düren s. unter den Prioern.
- Friedrich von Freimersdorf, Mönch, erwähnt am 1. Juli und 8. Dezember 1365 (Janssen, Regg 7 Nr. 339; D, Brauweiler, Urk. 53).
- Johannes von Obbendorf, Mönch, erwähnt am 1. Juli und 8. Dezember 1365 (Janssen, Regg 7 Nr. 339; D, Brauweiler, Urk. 53).
- Dietrich gen. Moir, Mönch, erwähnt am 1. Juli und 8. Dezember 1365 (Janssen, Regg 7 Nr. 339; D, Brauweiler, Urk. 53).
- Konrad von Schiderich, Mönch, erwähnt 1363 sowie am 1. Juli und 8. Dezember 1365 (Janssen, Regg 7 Nr. 339; D, Brauweiler, Urk. 53). Seine Eltern waren der Ritter Dietrich von S. und Bela (StA Köln, Schreinsbuch 253 Bl. 67 a).
- Johann von Spiegel, Mönch, erwähnt am 1. Juli und 8. Dezember 1365 (Janssen, Regg 7 Nr. 339; D, Brauweiler, Urk. 53).
- Ludwig von Boppard, Mönch, erwähnt am 1. Juli und 8. Dezember 1365 (Janssen, Regg 7 Nr. 339; D, Brauweiler, Urk. 53).



Gottfried s. unter den Priestern.

Friedrich s. unter den Priestern.

Scholle, Mönch, bezeugt am 26. Juni 1375 (Schäfer, Inventare S. 36 Nr. 196).

Arnold Warsenge s. unter den Kellnern.

Reinhard von Golzheim s. unter den Kellnern.

Ailf von Liedberg, Mönch, bezeugt am 10. Dezember 1385 (Schleidgen, UB St. Lambertus/St. Marien Nr. 83).

Bernken von Zoppenbroich, Mönch, erwähnt am 10. Dezember 1385 (ebd. Nr. 83).

Godart von Husen, Mönch, erwähnt am 10. Dezember 1385 und am 9. Januar 1386 (ebd. Nr. 83, 85).

Walter von Kerpen, Mönch, wurde nach der Wahl des Hermann Zobbe zum Abt dessen Nachfolger als Pastor von Bürgel und Zons (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNdRh 18 S. 117). Er ist urkundlich bezeugt vom 1. Juni 1365 – 9. Januar 1386 (D, Brauweiler, Urk. 52, 53; Schleidgen, UB St. Lambertus/St. Marien Nr. 83, 85).

Siger von Haan, Mönch, erwähnt zum 10. Dezember 1385 und zum 9. Januar 1386 (ebd. Nr. 83, 85).

Johann von Veyen, Mönch, erwähnt zum 10. Dezember 1385 und zum 9. Januar 1386 (ebd. 83, 85).

Heinrich Fykenoit, Mönch, erwähnt zum 10. Dezember 1385 und zum 9. Januar 1386 (ebd. Nr. 83, 85).

Gottschalk von Stommeln s. unter den Thesauraren.

Johann von Rondorf, Mönch, erwähnt zum 10. April 1383, dann am 10. Dezember 1385 und 9. Januar 1386. Ihm wurde von Papst Bonifaz IX. ein Ehrenkapellanat am 28. Februar 1391 verliehen (StA Köln, St. Kunibert, Urk. 357 a; Schleidgen, UB St. Lambertus/St. Marien Nr. 83, 85; Sauerland, VatikRegg 6 Nr. 332). Er erscheint am 3. November 1394 als Zeuge in einer Eheberedung für seine Nichte Ida neben seinem Bruder Wilhelm (v. Salis'sches Archiv Gemünden/Hunsrück laut frdl. Mitteilung von Herrn K. Niederau).

Werner von Kerpen ist bezeugt am 6. Oktober 1387 (Brüssel, Bibliothèque Royale, Ms 1215).

Heinrich von Slickem ist bezeugt am 1. Mai 1396 (Kopiar der Familie v. Kalkum gen. Lohausen im Besitz von Herrn K. Niederau in Wuppertal), als er auf sein elterliches Erbgut verzichtet. Sein Vater war Peter, seine Brüder Johann und Rembodo.

Hermann Zobbe s. unter den Äbten.

- Waltelm Roitstock, Mönch, Sohn des Gerhard Roitstock, Herrn zu Birtingen (Fahne 1 S. 396), und dessen Frau Blitza, 1379 und 1386 erwähnt (StA Köln, Schreinsbuch 453 Bl. 62 b—63 a, 68 a).
- Emecho von Cochem s. unter den Äbten.
- Hermann von Gymnich, Mönch, ist erwähnt vom 6. Oktober 1387—16. Mai 1405. Am 13. April 1393 entließ er Mattilion von Eynatten gegen Urfehdeleistung aus der Gefangenschaft (Brüssel, Bibliothèque Royale, Ms 1215; StA Köln, Kartäuser, Urk. 274; D. Kornelimünster, Urk. 124). Sein Bruder war der Ritter Wilhelm Beissel von Gymnich.
- Johann von Senheim s. unter den Priestern.
- Arnold Quad s. unter den Äbten.
- Adolf von Bodenbenchin s. unter den Kellnern.
- Adam von Rismoelen gen. Hoesteden, Mönch, war 1428 an der Wahl des Abts Arnold Quad beteiligt (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 135).
- Adolf Rismoelen, Mönch, bezeugt zum 19. November 1431 (Pfa Sinterthorn, Urk. 6).
- Arnold von Epsendorf s. unter den Kantoren.
- Reinhard de Turre s. unter den Hospitalaren.
- Eberhard von Barlo s. unter den Krankenmeistern.
- Dietrich von Velmede s. unter den Priestern.
- Johann von Plettenberg, Mönch, ist zum 20. Oktober 1440 bezeugt (D, Harff-Dreiborn, Urk. 111). Sein Vater hieß Johann, seine Mutter Irmgard von Fischenich.
- Werner von Rondorf s. unter den Priestern.
- Wilhelm von Plettenberg, Mönch und Diakon, kommt bei einem Überfall auf den Hof Rath um 1445 ums Leben (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 143).
- Wilhelm von Schlebusch s. unter den Küstern.
- Andreas von Fischenich gen. von Bell, Mönch, wird 1464 und 1465 erwähnt (StA Köln, Schreinsbuch 164 Bl. 202, ebd. Kartäuser, Urk. 648). Seine Eltern waren Daem von F. und Anna.
- Johann Kolve s. unter den Kellnern.
- Eberhard von Galen s. unter den Äbten.
- Johann in dem Hoeffe, Mönch, erwähnt zum 19. Juli 1467, gestorben vor dem 13. Juli 1476 (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 152; Bürger, Admonter Totenroteln S. 61).
- Wilhelm von Büderich, Mönch, erwähnt zum 13. August 1443 und 19. Juli 1467 (StA Köln, Briefbuch 21 Bl. 178; Eckertz, AnnHistVNDRh 18 S. 152). Seine Eltern waren sehr wahrscheinlich Wilhelm

- von B. zu Dreven und Guda von Hülhoven (frdl. Mitteilung von Herrn K. Niederau).
- Winrich von Schlenderhan, Mönch, um 1449 der Brandstiftung an dem Fron- und Viehhof der Abtei beschuldigt und geständig, lag neun Jahre im Klosterkerker, wurde nach dem Tod des Abts Arnold Quad von seinen Angehörigen befreit, unterstützte nach der Reform des Klosters die neu eingezogenen Mönche und kehrt schließlich nach Brauweiler zurück (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 143 f.).
- Engelbert Vridach, Mönch, Pastor in Widdersdorf und in Kierdorf, erwähnt zum 19. Juli 1467 und gestorben vor dem 13. Juli 1476 (ebd. S. 152; Bünger, Admonter Totenroteln S. 61; Pfa Sinthern H 4 Bl. 23).
- Heinrich von Lülsdorf s. unter den Prioren.
- Bernhard Hering, Mönch, erwähnt zum 19. Juli 1467 und zum 20. Dezember 1483 (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 152; D, Brauweiler, Urk. 94).
- Gottfried von Gleuel, Mönch, Pastor von Bürgel und Zons als Nachfolger Heinrichs von Lülsdorf. Er starb an einem 22. Mai (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 118; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 133 a). Seine Eltern waren Goddert von G. und Bela von Beinheim (StA Köln, Schreinsbuch 354 Bl. 192 laut frdl. Hinweis von Herrn K. Niederau).
- Engelbert von Frenz s. unter den Prioren.
- Petrus von Neukirchen s. unter den Kustoden.
- Eberhard von Köln, Profeßmönch von Groß-St. Martin, trifft am 21. Juli 1467 in Brauweiler ein. Als verstorben erwähnt zum Jahre 1469 bei Volk (Generalkapitels-Rezesse 1 S. 139).
- Johann, Konverse, starb vor dem 13. Juli 1476 (Bünger, Admonter Totenroteln S. 61; s. auch Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 174 zu 1477).
- Volberus, Mönch, ehemals Kellner in Siegburg (s. dazu GS NF 9: Siegburg S. 197, dort als Wolner), trifft am 21. Juli 1467 in Brauweiler ein, kehrt bald nach Groß-St. Martin zurück und starb vor dem 13. Juli 1476 (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 155; Bünger, Admonter Totenroteln S. 61).
- Gerhard, Priester und Mönch, gestorben vor dem 13. Juli 1476 (Bünger, Admonter Totenroteln S. 61; Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 174).
- Hermann, Diakon, † am 8. Januar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 100 b).
- Walto, Priester und Mönch, † am 9. Januar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 101 a).

- Gerhard, Priester und Mönch, † am 9. Januar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 101 a).
- Adam, Bruder, † am 10. Januar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 101 a).
- Wolfhard, Bruder, † am 10. Januar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 101 a).
- Arnold, Priester und Mönch, † am 13. Januar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 102 a).
- Johannes, Bruder, † am 13. Januar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 102 a).
- Gottfried, Priester und Mönch, † am 13. Januar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 102 a).
- Heinrich Speiss, Priester und Mönch, † am 13. Januar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 102 a).
- Everhard, Priester und Mönch, † am 14. Januar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 102 a).
- Engilgand, Priester und Mönch, † am 15. Januar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 102 b).
- Gezman, Konverse, † am 16. Januar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 102 b).
- Johannes, Mönch, † am 17. Januar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 103 a).
- Heinrich, Bruder, † am 17. Januar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 103 a).
- Heinrich, Priester und Mönch, † am 18. Januar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 103 a).
- Gunter, Priester und Mönch, † am 18. Januar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 103 a).
- Hermann, Priester und Mönch, † am 19. Januar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 103 b).
- Embrico, Bruder, † am 19. Januar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 103 b).
- Heinrich, Bruder, † am 20. Januar 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 103 b).
- Gerhard, Bruder, † am 20. Januar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 103 b).
- Rutger, Mönch und Akolyth, † am 22. Januar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 104 a).
- Gottfried, Priester und Mönch, † am 23. Januar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 104 b).
- Lupert, Priester und Mönch, † am 23. Januar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 104 b).

- Heinrich, Priester, † am 24. Januar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 104 b).
- Albero, Konverse, † am 24. Januar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 104 b).
- Heinrich, Mönch, † am 24. Januar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 104 b).
- Adelhelm, Priester, † am 27. Januar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 105 b).
- Bertolf, Bruder, † am 28. Januar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 105 b).
- Goswin, Priester und Mönch, † am 29. Januar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 106 a).
- Reinard, Bruder, † am 31. Januar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 106 b).
- Giselbert, Bruder, † am 2. Februar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 107 a).
- Sigfrid, Priester, † am 4. Februar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 107 b).
- Sigewin, Priester, † am 5. Februar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 107 b).
- Johannes, Bruder, † am 5. Februar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 107 b).
- Winrich, Subdiakon, † am 5. Februar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 107 b).
- Dietrich, Priester, † am 8. Februar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 108 b).
- Onulf, Konverse, † am 10. Februar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 109 a).
- Dietrich, Priester und Mönch, † am 10. Februar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 109 a).
- Sibodo, Bruder, † am 10. Februar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 109 a).
- Gerhard, Priester, † am 12. Februar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 109 b).
- Johannes, Priester, † am 12. Februar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 109 b).
- Wilhelm, Mönch, † am 12. Februar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 109 b).
- Werner, Priester und Mönch, † am 13. Februar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 109 b).

- Dietrich, Mönch, † am 15. Februar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 110 a).
- Hermann, Priester und Mönch, † am 16. Februar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 110 b).
- Dietrich, Diakon und Mönch, † am 19. Februar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 111 a).
- Friedrich, Priester, † am 23. Februar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 112 a).
- Engelbert, Konverse, † am 24. Februar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 112 b).
- Wolbero, Priester, † am 24. Februar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 112 b).
- Andreas, Priester und Mönch, † am 25. Februar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 112 b).
- Nennecho, Konverse, † am 27. Februar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 113 a).
- Gunter, Konverse und Mönch, † am 28. Februar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 113 b).
- Baldewin, Subdiakon und Mönch, † am 28. Februar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 113 b).
- Sarago, Subdiakon und Mönch, † am 28. Februar vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 113 b).
- Tilman, Priester und Mönch, † am 2. März vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 114 a).
- Gottfried, Diakon und Mönch, † am 3. März vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 114 a).
- Gerhard, Diakon und Mönch, † am 3. März vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 114 a).
- Heinrich, Diakon und Mönch, † am 5. März vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 114 b).
- Heinrich, Diakon, † am 6. März vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 115 a).
- Jakob von Köln, Priester und Mönch, † am 6. März vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 115 a).
- Gerhard, Priester, † am 7. März vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 115 a).
- Adolf, Priester, † am 7. März vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 115 a).
- Gerhard, Konverse, † am 7. März vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 115 a).
- Henno, Bruder, † am 8. März vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 115 b).
- Reter, Bruder, † am 8. März vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 115 b).

- Gerhard, Priester, † am 8. März vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 115 b).
- Konrad, Priester und Mönch, † am 18. März vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 117 a).
- Radolf, Konverse, † am 19. März vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 117 a).
- Ludolf, Konverse, † am 19. März vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 117 a).
- Wilhelm, Bruder, † am 23. März vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 118 a).
- Hitzo, Bruder, † am 23. März vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 118 a).
- Hertrich, Diakon und Mönch, † am 23. März vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 118 a).
- Ruland, Bruder, † am 23. März vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 118 a).
- Lenso, Bruder, † am 24. März vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 118 b).
- Johannes, Subdiakon, † am 24. März vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 118 b).
- Wernher, Subdiakon, † am 28. März vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 119 b).
- Wilhelm, Akolyth und Mönch, † am 30. März vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 120 a).
- Gisilbert, Mönch, † am 1. April vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 120 b).
- Dietrich, Priester, † am 1. April vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 120 b).
- Folkard, Priester und Mönch, † am 3. April vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 121 a).
- Wichman, Priester und Mönch, † am 3. April vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 121 a).
- Dietrich, Bruder, † am 3. April vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 121 a).
- Hermann, Priester, † am 4. April vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 121 a).
- Johannes, Bruder, † am 4. April vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 121 a).
- Martin, Bruder, † am 4. April vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 121 a).
- Gottfried, Priester, † am 5. April vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 121 b).
- Johannes, Mönch, † am 5. April vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 121 b).

- Karl, Priester, Pastor in Kierdorf, † am 5. April vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 121 b).
- Franco, Priester und Mönch, † am 7. April vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 122 a).
- Richwin, Bruder, † am 7. April vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 122 a).
- Adolf, Priester und Mönch, † am 8. April vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 122 a).
- Goswin, Priester und Mönch, † am 9. April vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 122 b).
- Dietrich, Subdiakon, † am 9. April vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 122 b).
- Reinzo, Bruder, † am 10. April vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 122 b).
- Gottschalk, Bruder, † am 11. April vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 123 a).
- Gottschalk, Priester, † am 13. April vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 123 b).
- Heinrich, Priester, † am 14. April vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 123 b).
- Ricolf, Diakon, † am 15. April vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 124 a).
- Bernhard, Priester, † am 15. April vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 124 a).
- Konrad, Priester und Mönch, † am 17. April vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 124 b).
- Hermann, Priester und Mönch, † am 17. April vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 124 b).
- Gottfried, Konverse und Mönch, † am 17. April vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 124 b).
- Alexander, Priester und Mönch, † am 18. April vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 124 b).
- Cesarius, Konverse, † am 20. April vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 125 a).
- Onolf, Konverse, † am 21. April vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 125 b).
- Gerhard, Priester, † am 21. April vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 125 b).
- Waldever, Subdiakon und Mönch, † am 23. April vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 126 a).
- Mechinhard, Konverse und Mönch, † am 24. April vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 126 a).



- Gerhard, Konverse und Mönch, † am 24. April vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 126 a).
- Sigeuole(l), Subdiakon, † am 27. April vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 127 a).
- Heimo, Bruder, † am 27. April vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 127 a).
- Johannes, Priester, † am 28. April vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 127 a).
- Gottschalk, Subdiakon, † am 28. April vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 127 a).
- Almar, Konverse, † am 28. April vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 127 a).
- Lichard, Diakon, † am 29. April vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 127 b).
- Heinrich, Subdiakon, † am 29. April vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 127 b).
- Petrus, donatus, † am 30. April vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 127 b).
- Udo, Priester und Mönch, † am 1. Mai vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 128 a).
- Friedrich, Priester, † am 2. Mai vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 128 a).
- Embrich, Mönch, † am 2. Mai vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 128 a).
- Heinrich, Priester, † am 3. Mai vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 128 b).
- Heinrich, Konverse, † am 3. Mai vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 128 b).
- Johannes, Priester und Mönch, † am 5. Mai vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 129 a).
- Azzo, Priester, † am 7. Mai vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 129 b).
- Ludwig, Priester, † am 7. Mai vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 129 b).
- Dietrich, Diakon, † am 7. Mai vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 129 b).
- Wilhelm, Mönch, † am 8. Mai vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 129 b).
- Franco, Priester, † am 9. Mai vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 130 a).
- Adolf, Priester, † am 10. Mai vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 130 a).
- Macharius, Knabe und Akolyth, † am 10. Mai vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 130 a).
- Gottfrid, donatus, † am 10. Mai vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 130 a).
- Johannes, Subdiakon und Mönch, † am 12. Mai vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 130 b).
- Meinard, Bruder, † am 14. Mai vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 131 a).

- Adolf, Mönch, † am 16. Mai vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 131 b).  
Hermann, Priester, † am 17. Mai vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 132 a).  
Johannes, Priester, † am 18. Mai vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 132 a).  
Matthias, Diakon, † am 18. Mai vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 132 a).  
Adelbert, Priester, † am 20. Mai vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 132 b).  
Hermann, Konverse, † am 23. Mai vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 133 b).  
Hermann, Priester, † am 27. Mai vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 134 b).  
Hinus(!), Subdiakon, † am 28. Mai vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 134 b).  
Meinrich, Diakon, † am 28. Mai vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 134 b).  
Engelbert, Konverse, † am 29. Mai vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 135 a).  
Heinrich, Bruder, † am 30. Mai vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 135 b).  
Hermann, Priester, † am 1. Juni vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 135 b).  
Ludwig, Diakon, † am 2. Juni vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 136 a).  
Wilhelm, Priester, † am 5. Juni vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 136 b).  
Mecelinus, Konverse, † am 8. Juni vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 137 b).  
Emund, Priester, † am 10. Juni vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 138 a).  
Cesarius, Priester, † am 10. Juni vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 138 a).  
Gerhard, Bruder, † am 12. Juni vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 138 b).  
Dietrich, Subdiakon, † am 13. Juni vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 138 b).  
Adalbert, Diakon, † am 13. Juni vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 138 b).  
Heribord, Bruder, † am 14. Juni vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 139 a).  
Dietrich, Priester, † am 15. Juni vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 139 a).

- Heinrich, Priester, † am 15. Juni vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 139 a).
- Heinrich, Diakon, † am 15. Juni vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 139 a).
- Walter, Priester, † am 18. Juni vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 140 a).
- Gerhard, Priester, † am 19. Juni vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 140 a).
- Reinhard, Subdiakon, † am 27. Juni vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 141 a).
- Heinrich, Priester, † am 28. Juni vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 141 b).
- Hermann, Priester, † am 28. Juni vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 141 b).
- Rudolf, Priester, † am 28. Juni vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 141 b).
- Lufriid, Konverse, † am 28. Juni vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 141 b).
- Adelbert, Priester, † am 29. Juni vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 141 b).
- Goswin, Priester, † am 30. Juni vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 142 a).
- Alpert, Priester, † am 30. Juni vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 142 a).
- Hartmud, Bruder, † am 30. Juni vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 142 a).
- Otto, Konverse, † am 6. Juli vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 143 b).
- Hermann, Priester, † am 7. Juli vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 143 b).
- Johannes, Priester, † am 7. Juli vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 143 b).
- Johannes, Priester, † am 7. Juli vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 143 b).
- Goswin, Priester, † am 8. Juli vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 144 a).
- Gottschalk, Konverse, † am 8. Juli vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 144 a).
- Winand, Diakon, † am 8. Juli vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 144 a).
- Friedrich, Konverse, † am 10. Juli vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 144 b).
- Wirich, Konverse, † am 10. Juli vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 144 b).
- Berner, Priester, † am 11. Juli vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 144 b).
- Goswin, Priester, † am 12. Juli vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 145 a).

- Brunsten, Bruder, † am 13. Juli vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 145 a).
- Wilhelm, Bruder, † am 15. Juli vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 145 b).
- Heinrich, Diakon, † am 17. Juli vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 146 a).
- Franziscus, Priester, † am 18. Juli vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 146 b).
- Gunter, Priester, † am 19. Juli vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 146 b).
- Helpigod, Priester, † am 23. Juli vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 147 b).
- Lupert, Subdiakon, † am 25. Juli vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 148 a).
- Walter, Konverse, † am 26. Juli vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 148 b).
- Reinard, Konverse, † am 27. Juli vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 148 b).
- Rudolf, Bruder, † am 28. Juli vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 149 a).
- Hartwin, Priester, † am 29. Juli vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 149 a).
- Godebert, Bruder, † am 29. Juli vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 149 a).
- Bernard, Priester, † am 30. Juli vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 149 b).
- Heinrich, Priester, † am 31. Juli vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 149 b).
- Konrad, Priester, † am 3. August vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 150 b).
- Friedrich, Priester, † am 3. August vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 150 b).
- Jakob, Priester, † am 5. August vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 151 a).
- Gerhard, Priester, † am 5. August vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 151 a).
- Friedrich, Priester, † am 5. August vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 151 a).
- Engelbert, Diakon, † am 5. August vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 151 a).
- Richard, Konverse, † am 8. August vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 151 b).

- Wipert, Konverse, † am 8. August vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 151 b).
- Werin, Priester, † am 9. August vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 152 a).
- Wecher, Priester, † am 9. August vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 152 a).
- Udo, Priester, † am 11. August vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 152 b).
- Frumold, Bruder, † am 12. August vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 152 b).
- Johannes, Priester, † am 12. August vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 152 b).
- Gozwin, Konverse, † am 12. August vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 152 b).
- Johannes, Priester, † am 13. August vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 153 a).
- Adolf, Konverse, † am 13. August vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 153 a).
- Seger, Priester, † am 13. August vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 153 a).
- Reinard, Subdiakon, † am 16. August vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 153 b).
- Conrad, Priester, † am 18. August vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 154 a).
- Bencelinus, Priester, † am 18. August vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 154 a).
- Bereger, Konverse, † am 18. August vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 154 a).
- Gottfrid, Priester, † am 19. August vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 154 b).
- Dietrich, Priester, † am 20. August vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 154 b).
- Gottfried, Priester, † am 21. August vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 155 a).
- Johannes, Priester, † am 21. August vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 155 a).
- Werner, Priester, † am 22. August vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 155 a).
- Apollonius, Diakon, † am 22. August vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 155 a).
- Conrad, Mönch, † am 22. August vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 155 a).

- Godezo, Priester, † am 23. August vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 155 b).
- Johannes, Diakon, † am 23. August vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 155 b).
- Philipp, Subdiakon, † am 23. August vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 155 b).
- Friedrich, Knabe, † am 23. August vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 155 b).
- Gottschalk, Priester, † am 24. August vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 155 b).
- Heidenrich, Knabe, † am 24. August vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 155 b).
- Heinrich, Bruder, † am 24. August vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 155 b).
- Bruno, Knabe und Akolyth, † am 25. August vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 156 a).
- Gerhard, Priester, † am 26. August vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 156 a).
- Johannes, Priester, † am 27. August vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 156 b).
- Julian, Priester, † am 27. August vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 156 b).
- Strazbodo, Bruder, † am 27. August vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 156 b).
- Werenzo, Bruder, † am 29. August vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 157 a).
- Gerhard, Priester, † am 30. August vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 157 a).
- Gottfried, Priester, † am 31. August vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 157 b).
- Hermann, Priester, † am 31. August vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 157 b).
- Lambert, Priester, † am 1. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 157 b).
- Otto, Bruder, † am 1. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 157 b).
- Werner, Priester, † am 2. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 158 a).
- Lambert, Priester, † am 2. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 158 a).

- Otto, Mönch, † am 2. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 158 a).
- Sicco, Priester, † am 3. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 158 a).
- Bernard, Priester, † am 3. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 158 a).
- Bernard, Priester, † am 4. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 158 b).
- Alberich, Priester, † am 4. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 158 b).
- Everard, Diakon, † am 4. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 158 b).
- Hermann, Priester, † am 5. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 158 b).
- Johannes, Priester, † am 5. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 158 b).
- Krat, Akolyth, † am 5. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 158 b).
- Thidelin, Akolyth, † am 5. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 158 b).
- Reinard, Priester, † am 7. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 159 a).
- Thomas, Mönch, † am 7. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 159 a).
- Adelbert, Priester, † am 8. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 159 b).
- Christian, Subdiakon, † am 8. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 159 b).
- Albero, Priester, † am 8. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 159 b).
- Benso, Priester, † am 9. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 159 b).
- Heliseus, Priester, † am 10. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 160 a).
- Stephan, Diakon, † am 10. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 160 a).
- Adolf, Priester, † am 12. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 160 b).
- Gottfried, Priester, † am 13. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 160 b).

- Adolf, Priester, † am 14. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 161 a).
- Hermann, Mönch, † am 14. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 161 a).
- Sigewin, Priester, † am 15. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 161 a).
- Arnold, Priester, † am 16. September vor 1476 (D; Brauweiler, RuH 3 Bl. 161 b).
- Tilman, Diakon, † am 16. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 161 b).
- Reiner, ..., † am 16. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 161 b).
- Gerlipp, Akolyth, † am 16. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 161 b).
- Heinrich, Priester, † am 17. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 161 b).
- Reinard, Subdiakon, † am 18. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 162 a).
- Johannes, Diakon, † am 19. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 162 a).
- Heinrich, Subdiakon, † am 20. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 162 b).
- Gottschalk, Mönch, † am 20. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 162 b).
- Reinard, Priester, † am 21. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 162 b).
- Dietrich, Priester, † am 21. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 162 b).
- Friido, Konverse, † am 21. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 162 b).
- Ezelin, Konverse, † am 21. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 162 b).
- Hermann, Priester, † am 22. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 163 a).
- Gottfrid, Priester, † am 23. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 163 a).
- Wilhelm, Subdiakon, † am 23. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 163 a).
- Radolf, Priester, † am 24. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 163 b).



- Heinrich, Priester, † am 25. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 163 b).
- Heinrich, Priester, † am 26. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 164 a).
- Johannes, Priester, † am 27. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 164 a).
- Johannes, Konverse, † am 27. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 164 a).
- Adelbert, Diakon, † am 28. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 164 b).
- Baldewin, Subdiakon, † am 28. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 164 b).
- Heinrich, Priester, † am 28. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 164 b).
- Heinrich, Akolyth, † am 28. September vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 164 b).
- Reno, Subdiakon, † am 1. Oktober vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 165 a).
- Lambert, Subdiakon, † am 1. Oktober vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 165 a).
- Franco, Konverse, † am 1. Oktober vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 165 a).
- Gerhard, Akolyth, † am 2. Oktober vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 165 b).
- Fortolf, Priester, † am 4. Oktober vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 166 a).
- Gerhard, Subdiakon, † am 4. Oktober vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 166 a).
- Wilhelm, Akolyth, † am 4. Oktober vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 166 a).
- Heinrich, Priester, † am 6. Oktober vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 166 b).
- Hermann, Priester, † am 6. Oktober vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 166 b).
- Gottfried, Priester, † am 6. Oktober vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 166 b).
- Hermann, Priester, † am 6. Oktober vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 166 b).
- Johannes, Akolyth, † am 6. Oktober vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 166 b).

- Wilt, Konverse, † am 9. Oktober vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 167 a).
- Bertolf, Bruder, † am 9. Oktober vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 167 a).
- Heinrich, Konverse, † am 10. Oktober vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 167 b).
- Sibodo, Priester, † am 11. Oktober vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 167 b).
- Gottfried, Priester, † am 13. Oktober vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 168 a).
- Hermann, Priester, † am 13. Oktober vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 168 a).
- Johannes, Akolyth, † am 13. Oktober vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 168 a).
- Grimoald, Priester, † am 14. Oktober vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 168 b).
- Adalbert, Priester, † am 14. Oktober vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 168 b).
- Dietrich, Priester, † am 16. Oktober vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 169 a).
- Wilhelm, Priester, † am 16. Oktober vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 169 a).
- Ludwig, Priester, † am 16. Oktober vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 169 a).
- Ludwig, Priester, † am 18. Oktober vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 169 b).
- Gerhard, Priester, † am 19. Oktober vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 169 b).
- Crato, Akolyth, † am 19. Oktober vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 169 b).
- Aelbert, Bruder, † am 19. Oktober vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 169 b).
- Konrad, Priester, † am 20. Oktober vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 170 a).
- Arnold, Akolyth, † am 21. Oktober vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 170 a).
- Godeschalk, Priester, † am 21. Oktober vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 170 a).
- Pilegrim, Priester, † am 21. Oktober vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 170 a).

- Godeschalk, Diakon, † am 22. Oktober vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 170 b).
- Konrad, Priester, † am 23. Oktober vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 170 b).
- Hezelin, Priester, † am 24. Oktober vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 171 a).
- Dietrich, Priester, † am 25. Oktober vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 171 a).
- Godschalk, Priester, † am 28. Oktober vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 172 a).
- Apollonius, Subdiakon, † am 28. Oktober vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 172 a).
- Wilhelm von Bürriich, Priester, † am 28. Oktober vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 172 a).
- Conrad, Priester, † am 30. Oktober vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 172 b).
- Rabodo, Konverse, † am 30. Oktober vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 172 b).
- Gerlach, Bruder, † am 30. Oktober vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 172 b).
- Dietrich, Priester, † am 31. Oktober vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 172 b).
- Gisilbert, Konverse, † am 31. Oktober vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 172 b).
- Hermann, Priester, † am 1. November vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 173 a).
- Rudolf, Konverse, † am 1. November vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 173 a).
- Johannes, Bruder, † am 1. November vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 173 a).
- Christian, Priester, † am 2. November vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 173 a).
- Wirich, Subdiakon, † am 2. November vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 173 a).
- Johannes, Diakon, † am 3. November vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 173 b).
- Gerhard, Diakon, † am 5. November vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 174 a).
- Friedrich, Subdiakon, † am 5. November vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 174 a).

- Dietrich, Konverse, † am 6. November vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 174 a).
- Sueno, Konverse, † am 6. November vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 174 a).
- Gottschalk, Priester, † am 8. November vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 174 b).
- Ezelin, Priester, † am 10. November vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 175 a).
- Hermann, Priester, † am 11. November vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 175 b).
- Iwan, Bruder, † am 11. November vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 175 b).
- Konrad, Bruder, † am 11. November vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 175 b).
- Anilus, Konverse, † am 12. November vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 175 b).
- Egelolf, Subdiakon, † am 15. November vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 176 b).
- Friedrich, Subdiakon, † am 15. November vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 176 b).
- Ello, Priester, † am 18. November vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 177 a).
- Arnold, Diakon, † am 18. November vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 177 a).
- Gerhard, Priester, † am 19. November vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 177 b).
- Gerhard, Priester, † am 21. November vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 178 a).
- Ezelin, Diakon, † am 22. November vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 178 a).
- Vortlev, Subdiakon, † am 25. November vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 179 a).
- Anno, Priester, † am 26. November vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 179 a).
- Folmar, Priester, † am 27. November vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 179 b).
- Johannes, Priester, † am 28. November vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 179 b).
- Gisilbert, Priester, † am 28. November vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 179 b).
- Karsilius † am 28. November vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 179 b).

Eberhard, Priester, † am 29. November vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 180 a).

Hermann, Akolyth, † am 29. November vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 180 a).

Wilhelm, Priester, † am 30. November vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 180 a).

Adam, Priester, † am 1. Dezember vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 180 b).

Albero, Konverse, † am 3. Dezember vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 181 a).

Rorich, Priester, † am 6. Dezember vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 181 b).

Hermann, Priester, † am 6. Dezember vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 181 b).

Lambert, Priester, † am 7. Dezember vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 182 a).

Konrad, Priester, † am 7. Dezember vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 182 a).

Gottfried, Konverse, † am 8. Dezember vor 1476 (D, Brauweiler RuH 3 Bl. 182 a).

Friedrich, Bruder, † am 9. Dezember vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 182 b).

Hermann, Priester, † am 10. Dezember vor 1476 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 182 b).

Heinrich Speiß, † 13. Januar 1477 (DB Köln, Hs 118 Bl. 165; Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 174).

Johannes, Priester und Mönch, als † zu 1477 genannt (Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 174).

Johannes, Priester und Mönch, als † zu 1477 genannt (Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 174).

Leonard von Roermond s. unter den Prioern.

Nikolaus s. unter den Kantoren.

Adam von Hertenrath s. unter den Äbten.

Engelbert von Straelen s. unter den Prioern.

Arnold, Konverse, als † zu 1483 genannt, † am 4. Juni (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 136 a; Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 202).

Gottfried, *donatus*, als † zu 1483 genannt (Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 202).

- Johannes Traiecti, Priester und Mönch, als † zum Jahr 1483 bei Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 202.
- Konrad Warburg wurde vom 11. November 1474 bis zum 24. Juni 1475 wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage des Kloster nach Liesborn entsandt. Er war zu dieser Zeit Diakon. Er starb an einem 12. September vor 1483 (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 19 S. 223; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 160 b; Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 202).
- Johann Weifer, Pastor in Kierdorf, nahm, wie die Chronik behauptet, als einziger der alten Mönche auf Dauer die Reform von 1467 an und vermachte dem Kloster seinen gesamten Besitz. Vermutlich ist er mit dem Pastor von Kierdorf Johann Bevert identisch, der an einem 6. August zur Zeit des Abtes Adam I. starb, und mit dem 1483 als † erwähnten Johann Vever (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 153; DB Köln, Hs 118 Bl. 165; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 150 a; Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 202).
- Johannes Ude, Priester, starb an einem 14. August vor 1483 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 153 a; Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 202).
- Engelbert Frentz, s. unter den Prioren.
- Judocus s. unter den Subprioren.
- Heinrich Zonsbeck, Schreiber des Martyrologiums und Totenbuchs von 1476 sowie vieler anderer Bücher, † an einem 11. September vielleicht vor 1484 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 98 a, 160 b; Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 207; Bader, Baugeschichte S. 10 Anm. 2).
- Johannes, Priester und Mönch, als † zu 1484 genannt (Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 207).
- Johannes von Lövenich, Pastor von Bürgel und Zons, hatte in Köln studiert, wo er am 28. Oktober 1452 erwähnt wird, erlangte am 15. März 1458 den Titel eines Baccalaureus decret. (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 18 S. 118; Keussen, Matrikel 1 S. 536 mit Anm. 24).
- Heinrich, Priester und Mönch, als † zu 1485 genannt (Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 212).
- Wilhelm, *donatus*, als † zu 1486 erwähnt an einem 6. Juni (Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 218; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 137 a).
- Johannes Uphaven, Subdiakon, † an einem 4. Dezember vor 1493 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 181 a; Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 262 als J. Uthoven).
- Dietrich Hertefeld ist am 27. November 1492 belegt (EBA Köln, Urk. vorläuf. Nr. 162).
- Johann von Köln ist am 27. November 1492 erwähnt (EBA Köln, Urk. vorläufige Nr. 162).

Heinrich Ude kam 1467 aus Groß-St. Martin zu Köln nach Brauweiler und wurde um 1480 mit Bartholomäus von Grevenbroich zum Grafen Peter von Reifferscheid entsandt (s. dazu oben S. 111). Er hat sich als Bücherschreiber betätigt und starb an einem 13. November wohl vor 1492 (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 18 S. 155, 19 S. 126; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 176 a).

Johann von Xanten s. unter den Kellnern.

Nikolaus von Kerpen, Priester und Mönch, verfaßte die Grabschrift für Abt Adam I., ist am 27. November 1492 bezeugt und starb an einem 3. August vor 1494 (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 19 S. 229; EBA Köln, Urk. vorläufige Nr. 162; Volk, *Generalkapitels-Rezesse* 1 S. 271; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 150 b).

Johannes von Kalkar s. unter den Prioren.

Wilhelm von Grevenbroich, Priester, starb an einem 19. August vor 1494, vielleicht sogar vor 1492 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 154 b; Volk, *Generalkapitels-Rezesse* 1 S. 271).

Rutger von Moers s. unter den Äbten.

Peter von Horst (in Geldern), Profesßmönch von Groß-St. Martin in Köln, Priester, trat 1497 nach Brauweiler über und starb an einem 31. August (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 19 S. 239; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 157 b; DB Köln, Hs 118 Bl. 166 a).

Johannes von St. Wendel, Profesßmönch von Groß-St. Martin in Köln, trat 1497 nach Brauweiler über und starb an einem 29. August als Beichtiger in Neuwerk, wie ein Nachtrag im Totenbuch besagt (Eckertz, *Chronicon*, *AnnHistVNDRh* 19 S. 239; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 157 a von einer Hand um 1500).

Johannes, Priester und Mönch, vermutlich mit Johannes von Köln identisch, der am 27. November 1492 genannt wird; wird als verstorben zu 1498 erwähnt (EBA Köln, Urk. vorläufige Nr. 162; Volk, *Generalkapitels-Rezesse* 1 S. 308).

Johannes Grouven, Priester und Mönch, starb an einem 11. April vor 1498 (Volk, *Generalkapitels-Rezesse* 1 S. 307; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 123 a).

Daniel, Knabe, starb an einem 3. November (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 173 b von einer Hand um 1500).

Hermann, Priester und Mönch, starb an einem 27. Januar (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 105 a von einer Hand des frühen 16. Jahrhunderts).

Ludolf, Konverse, gestorben an einem 19. März (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 117 a von einer Hand des frühen 16. Jahrhunderts).

Heinrich Grouven, Priester und Mönch, bezeugt am 27. November 1492, starb an einem 25. Januar (EBA Köln, Urk. vorläufige Nr. 162;

- D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 105 a von einer Hand des frühen 16. Jahrhunderts).
- Lambert, Subdiakon, starb an einem 30. September (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 165 a von einer Hand des frühen 16. Jahrhunderts).
- Wilhelm Eltensis s. unter den *spindarii*.
- Wilhelm Embricensis, Priester, † an einem 11. September (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 160 a von einer Hand des frühen 16. Jahrhunderts).
- Dietrich Embricensis, Priester, starb an einem 15. Juni (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 139 a von einer Hand des frühen 16. Jahrhunderts).
- Johannes Pollart wird am 27. November 1492 genannt, 1489 Schreiber einer Handschrift von Heiligenleben, starb an einem 14. Juni (EBA Köln, Urk. vorläufige Nr. 162; nach Bünger, Admonter Totenroteln S. 212 war er auch Kustos; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 139 a von einer Hand des frühen 16. Jahrhunderts, DB, Köln, Hs 118 Bl. 165 b; vgl. auch oben § 5).
- Bernhard Buttgensis, Sacellan in Zons, starb an einem 8. Juni (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 137 b von einer Hand des frühen 16. Jahrhunderts).
- Goswin von Palant wurde um 1445 bei einem Überfall auf den Hof Rath gefangen genommen und verließ 1467 das Kloster. Daß er mit dem Priester und Mönch Goswin identisch ist, der seiner Stellung in einer Totenliste nach um 1500 gestorben sein dürfte, erscheint zweifelhaft (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNdRh 18 S. 143, 152; DB Köln, Hs 118 Bl. 166 a).
- Johannes Embricensis, Priester und Mönch, starb an einem 6. Juni unter Abt Johann I. (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 137 a von einer Hand des frühen 16. Jahrhunderts, zum 5. Juni im Gladbacher Totenbuch bei Eckertz, Necrologium S. 202; DB Köln, Hs 118 Bl. 166 a).
- Arnold, Pastor in Zons, Priester und Mönch, starb an einem 16. April (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 124 a von einer Hand des frühen 16. Jahrhunderts).
- Christoph, Subdiakon, starb an einem 12. April (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 123 a von einer Hand des frühen 16. Jahrhunderts).
- Winrich, Priester, starb an einem 30. September (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 165 a von einer Hand des frühen 16. Jahrhunderts).
- Adam de Reida s. unter den Kellnern.
- Petrus Aldenhovensis, Priester, starb an einem 15. Oktober spätestens 1502 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 168 b; Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 333).
- Friedrich Hugenpoet kam 1500 aus Werden nach Brauweiler, wo er 1502 starb (GS Werden S. 433).



Castor, Priester, starb an einem 3. November spätestens 1505 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 173 b; Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 332).

Matthias Paffendorf wurde 1507 nach Grafschaft abgeordnet (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 19 S. 255).

Medardus E(H)u(i)skirchen wurde 1507 nach Grafschaft abgeordnet (ebd. S. 255); starb unter Abt Hermann Lair (DB Köln, Hs 118 Bl. 167 a).

Arnold von Maastricht s. unter den Prioren.

Gottfried, Priester und Mönch, als † zum Jahr 1505 erwähnt (Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 352; DB Köln, Hs 118 Bl. 166 a).

Johannes, Priester und Mönch, als † zum Jahre 1505 erwähnt (Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 352).

Rotgerus, Priester, Pfründner, als † zum Jahre 1508 erwähnt (Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 379).

Gottfried, *donatus*, als † zum Jahre 1508 erwähnt (Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 379; DB Köln, Hs 118 Bl. 166 a).

Johannes, *donatus*, als † erwähnt zum Jahre 1508 (Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 379; DB Köln, Hs 118 Bl. 166 a).

Goscalc, Pfründner, als † erwähnt zum Jahre 1511 (Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 410).

Walter von Gladbach, Pastor in Widdersdorf, Priester, starb an einem 27. November spätestens 1511 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 179b; Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 410; nach DB Köln, Hs 118 Bl. 166b † unter Abt Lünen nach 1515).

Theodericus von Hertwelt, Priester und Mönch, als † erwähnt zu 1513 (Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 427; DB Köln, Hs 118 Bl. 166 a).

Nikolaus von Schiedams, unter den Kellnern.

Bartholomäus von Grevenbroich wurde als Diakon während einer Notzeit des Klosters vom 11. November 1474–24. Juni 1475 nach Liesborn entsandt, um 1480 zum Grafen von Reifferscheid geschickt, Verfasser einer Chronik des Klosters, die nicht erhalten geblieben ist, aber einem etwa 25 Jahre später arbeitenden Autor als Grundstock gedient hat. Er starb am 17. April 1515 an einer Seuche (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 19 S. 223, 226, 259; vgl. auch oben § 20; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 124 b).

Jakob von Köln, Priester, ist am 27. November 1492 bezeugt, Bücher-maler, starb 1515 an einer Seuche (EBA Köln, Urk vorläufige Nr. 162; Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 19 S. 259; DB Köln, Hs 118 Bl. 166 a).

Martin von Kempen s. unter den Prioren.

- Johann von der Wehe s. unter den Äbten.
- Eberhard von Werden, Subdiakon, starb an einem 15. April (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 124 a von einer Hand des frühen 16. Jahrhunderts; DB Köln, Hs 118 Bl. 166 a).
- Johannes Treding de Valvey, Priester, urkundlich bezeugt als Senior und ehemaliger Pastor zu Kierdorf am 14. Juli 1515, starb an einem 5. August vor 1518 (D, Dep. Köln, Urk 194; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 151 a; Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 465).
- Wilhelm von Moers ist zum 14. Juli 1515 bezeugt und starb unter Abt Hermann Lair (D, Dep. Köln, Urk 194; DB Köln, Hs 118 Bl. 167 a).
- Arnold s. unter den Prioern.
- Johannes Traiectensis, Priester, bezeugt am 14. Juli 1515, starb an einem 21. Juli vor 1523 (D, Dep. Köln, Urk 194; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 147 a; Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 505).
- Vitus Gladbacensis, Priester, bezeugt am 14. Juli 1515, starb an einem 2. November vor 1524 (D, Dep. Köln, Urk. 194; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 173 a; Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 509).
- Theodericus Embricensis, Priester und Mönch, als † erwähnt zu 1526 (Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 518; DB Köln, Hs 118 Bl. 166 b).
- Petrus, *donatus*, als † zu 1526 erwähnt (Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 518).
- Balthasar, *donatus*, als † zu 1526 erwähnt (Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 518).
- Heinrich Spies, bezeugt am 27. November 1492 und am 14. Juli 1515 (EBA Köln, Urk. vorläufige Nr. 162; D, Dep. Köln, Urk. 194). Er war wohl mit dem 1529 als † erwähnten Heinrich Spütz, Priester und Mönch, identisch (Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 531).
- Heinrich Breyll, Mönch, ist am 27. November 1492 genannt, war am 6. Juli 1514 Beichtiger der Nonnen in Königsdorf, im Kloster bezeugt am 14. Juli 1515 (EBA Köln, Urk. vorläufige Nr. 162; Wolter, Königsdorf S. 78 f.; D, Dep. Köln, Urk. 194). Ob mit dem zu 1529 als † erwähnten Priester und Mönch Heinrich identisch (Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 531)?
- Albert von Neustadt, Priester und Mönch, starb an einem 16. Januar unter Abt Hermann Lair, bezeugt am 14. Juli 1515 (D, Dep. Köln, Urk. 194; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 102 b; DB Köln, Hs 118 Bl. 167 a).
- Johann von Bergheim, im Kloster nachweisbar am 14. Juli 1515 (D, Dep. Köln, Urk. 194).
- Werner von Gladbach s. unter den Kellnern.
- Adolf von Gladbach, Priester, starb an einem 27. Juli; ob mit dem zu 1530 als † genannten Priester und Mönch Adolf identisch? (D, Brau-

weiler, RuH 3 Bl. 148 b von einer Hand des 16. Jahrhunderts; Volk, Generalkapitels-Rezesse 1 S. 538).

Heinrich Grone ist als Mönch belegt am 14. Juli 1515 und am 10. April 1532. Er wird 1533 als † erwähnt (D, Dep. Köln, Urk. 194; D, Brauweiler, Urk. 142; Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 14; nach DB Köln, Hs 118 Bl. 166 b ist er noch unter Abt Lünen gestorben).

Johann von Lünen s. unter den Äbten.

Aegidius von Süchteln s. unter den Subprioren.

Petrus de Leydis ist am 14. Juli 1515 bezeugt und starb unter Abt Hermann Lair (D, Dep. Köln, Urk. 194; DB Köln, Hs 118 Bl. 167 a).

Wolfgang von Seeland, Profößmönch von Groß-St. Martin, trat 1497 nach Brauweiler über, wurde 1507 nach Grafschaft abgeordnet und wird 1532 als † unter den Mönchen von Grafschaft erwähnt (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 19 S. 236, 256; Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 10).

Albert wurde 1507 von Brauweiler nach Grafschaft als Leiter der aus Brauweiler stammenden Mönchsgruppe gesandt, wurde Abt des sauerländischen Klosters und wird zu 1532 als † erwähnt (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 19 S. 255; Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 10). Möglicherweise war er mit dem Mönch Albert identisch, der auf Befehl des Erzbischofs Hermann IV. um 1497 nach Werden abgeordnet werden sollte (Kessel, Antiquitates S. 424).

Stephan de Lacu wurde 1507 von Brauweiler nach Grafschaft entsandt und wird als † 1532 unter den Grafschafter Mönchen genannt (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNDRh 19 S. 255; Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 10).

Heinrich Graeff, Mönch, war blind und wird zu 1533 als † erwähnt (PfA Brauweiler, Acta Bl. 306 b; Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 19).

Wilhelm Gladbeck, Priester und Mönch, wird 1534 als † aufgeführt (Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 14).

Benedikt von Hayn ist bezeugt am 11. Januar 1511, weilte am 29. Januar 1511 und im April 1513 als Vertreter des Klosters an der Mosel, war Beichtiger in Neuwerk und starb am 30. September 1534 (D, Brauweiler, Urk. 125, ebd. Akten 39 m Bl. 50, 58; DB Köln, Hs 118 Bl. 166 b; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 165 a).

Wilhelm, Pastor in Haan(?), als † zu 1535 erwähnt (Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 23).

Wilhelm, Priester und Mönch, als † zu 1535 genannt (Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 23).

Peter von Ratingen s. unter den Subprioren.

- Wilhelm, Priester und Mönch, als † zu 1536 erwähnt (Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 29).
- Reiner, Priester, starb an einem 30. September vor 1536 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 165 a; Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 29).
- Heinrich, Priester und Mönch, als † zu 1536 aufgeführt (Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 29).
- Matthias von Neuss ist am 27. November 1492 genannt, weilte im April 1502 als Schaffner und Verweser des Klosters zu Klotten, ist von 1506 bis zum 14. Juli 1515 als Beichtiger in Neuwerk bezeugt, wurde 1515 zum Pastor in Zons gewählt und war später Pastor zu Widdersdorf. Er starb am 17. November 1538 (EBA Köln, Urk. vorläufige Nr. 162; D, Brauweiler, Akten 39 m Bl. 40, Urk. 125; D, Dep. Köln, Urk. 194; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 177 a; PfA Brauweiler, Acta Bl. 221 b). 1497 sollte er auf Befehl des Erzbischofs Hermann IV. nach St. Pantaleon entsandt werden (Kessel, Antiquitates S. 424).
- Konrad von Warberch wurde 1507 nach Grafschaft geschickt (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNdRh 19 S. 255) und ist in Brauweiler wieder am 14. Juli 1515 und am 10. April 1532 bezeugt. Er starb an einem 17. April als Senior unter Abt Hermann Lair (D, Dep. Köln, Urk. 194; D, Brauweiler, Urk. 142, ebd. RuH 3 Bl. 124 b; DB Köln, Hs 118 Bl. 167 a).
- Peter von Horst, Priester und Mönch, bezeugt am 14. Juli 1515 und am 10. April 1532, starb an einem 23. August, ob 1541? (D, Dep. Köln, Urk. 194; D, Brauweiler, Urk. 142, ebd. RuH 3 Bl. 155 b; Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 55).
- Cornelius, Priester und Mönch, als † zu 1542 genannt (Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 60).
- Johannes Hammonis, 1507 nach Grafschaft abgeordnet, starb dort als Prior um 1542 (Eckertz, Chronicon, AnnHistVNdRh 19 S. 255; Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 60).
- Arnold (Schon), als † zu 1542 erwähnt (Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 60).
- Wilhelm, Priester und Mönch, als † zu 1542 genannt (Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 60).
- Bernhard von Gladbach s. unter den Prioren.
- Gerhard Traiectensis s. unter den Subprioren.
- Christophorus Goerres, Priester und Mönch, als † zu 1546 genannt (Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 75; DB Köln, Hs 118 Bl. 167 a).
- Gerhard, Priester und Mönch, als † zu 1548 erwähnt (Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 81).

Wilhelm, Priester und Mönch, als † zu 1548 genannt (Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 81).

Wilhelm Eltensis s. unter den *spindarii*.

Nikolaus de Burberch (Borbroch), Priester und Mönch, als † zu 1552 aufgeführt (Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 98; DB Köln, Hs 118 Bl. 167 a).

Konrad, Priester und Mönch, als † zu 1553 erwähnt (Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 103).

Medardus, Priester, starb an einem 28. Juli vor 1556 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 149 a; Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 116).

Petrus, Priester und Mönch, als † genannt zu 1558 (Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 126).

Goswin von Emmerich s. unter den Kellnern.

Hermann von Kerpen, Priester und Mönch, urkundlich bezeugt am 14. Juli 1515, war 31 Jahre lang Beichtiger in Neuwerk, starb am 28. Januar 1561 und wurde vor dem dortigen Hauptaltar begraben (D, Dep. Köln, Urk. 194; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 105 b; Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 144).

Leonard Aldenhovensius, Priester und Mönch, als † erwähnt zu 1561 (Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 144; DB Köln, Hs 118 Bl. 167 a).

Albert von Swelhem war im Juni 1550 Kaplan des Abts von Brauweiler, Pastor von Geyen, Inhaber der Pfarrei Glessen. Er wird zu 1561 als † erwähnt (Redlich, Jülich-Berg. Kirchenpolitik 2, 1 S. 40 und 38; Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 144).

Placidus, Priester, aus Aachen, starb am 13. April 1562, war Beichtiger in Neuwerk (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 123 b).

Nikolaus, Priester und Mönch, starb unter Abt Hermann Lair (DB Köln, Hs 118 Bl. 167 a; zu 1565 genannt Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 173).

Friedrich Essendiensis s. unter den *spindarii*.

Hermann Lair s. unter den Äbten.

Martin Pierensis, Diakon, starb an einem 13. September spätestens 1567 (Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 186).

Jakob Embricensis, Bruder, starb am 12. Oktober 1567 (Eckertz, Necrologium S. 213; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 168 a).

Petrus Stam s. unter den Novizenmeistern.

Johann von Königsberg, Priester, als Johann von Preußen bezeugt am 14. Juli 1515, später Pastor von Zons, starb an einem 15. September spätestens 1568 (D, Dep. Köln, Urk. 194; PfA Brauweiler, Acta Bl. 221 b; Eckertz, Necrologium S. 209; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 161 a; Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 186).

- Nikolaus von Kerpen, Priester, starb an einem 3. August unter Abt Münster (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 150 b; DB Köln, Hs 118 Bl. 167 b).
- Johannes Kempensis, Pastor in Zons, starb am 21. Juli 1568 (PFA Brauweiler, Acta Bl. 222 a zum 21. August; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 147 a).
- Bruno Tuitiensis, Priester, war aussätzig und starb an einem 23. Juli spätestens 1569. Seine Mutter Christine Pauels hatte am 21. Januar 1543 umfangreichen Besitz zu Deutz dem Kloster überlassen (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 147 b; Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 193; DB Köln, Hs 118 Bl. 167 b; D, Dep. Köln, Urk. 206).
- Anton Geffensis, Priester, starb an einem 5. Juli spätestens 1569 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 143 a; Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 193).
- Heinrich Dymensis, Priester, starb an einem 24. August spätestens 1569 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 155 b; Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 193).
- Johannes, Priester und Mönch, ob mit dem 1563 in Neuwerk tätigen Johann von Aldenhoven identisch? Als † zu 1569 erwähnt (Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 193; Mackes, Neuwerk S. 85).
- Lebuin von Deventer s. unter den Prioren.
- Petrus von Neukirchen starb unter Abt Münster (DB Köln, Hs 118 Bl. 167 b).
- Martin Rock, aus Aldenhoven, Beichtiger in Neuwerk, starb am 31. Mai 1579 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 135 b; DB Köln, Hs 118 Bl. 167 b).
- Andreas Münster s. unter den Äbten.
- Benedictus Gladbacensis, starb am 11. September 1584 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 160 a).
- Georg Botterim s. unter den *spindarii*.
- Hermann Geldriensis, Pastor in Zons, als † erwähnt zu 1586 (PFA Brauweiler, Acta Bl. 222 a; DB Köln, Hs 118 Bl. 168 a).
- Vitus Thaler, *suppater* in Neuwerk, wo er 20 Jahre verbrachte, starb am 14. Mai 1587 (Eckertz, Necrologium S. 205; bei Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 253 erwähnt zu 1596).
- Gottfried von der Altenkirchen s. unter den Kustoden.
- Benedikt Gladbacensis, Senior, Beichtiger in Neuwerk, starb am 14. Juli 1587 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 144 b; DB Köln, Hs 118 Bl. 168 a).
- Wilhelm Braun s. unter den Prioren.
- Johann Cornelii s. unter den Kellnern.
- Johannes Wipperfurdensis s. unter den Krankenmeistern.
- Johannes Vinck, als † zu 1596 erwähnt (Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 253).

Christian Stommelius, Priester und Mönch, als † zu 1597 genannt (Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 263).

Jakob von Geldern s. unter den Kellnern.

Philippus Essendiensis starb an einem 20. Juli unter Abt Heribert (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 147 a; DB Köln, Hs 118 Bl. 168 a).

Maurus Suchtelensis, Priester, Senior und Organist, starb an einem 28. Juli unter Abt Heribert (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 149 a; DB Köln, Hs 118 Bl. 168 a).

Heribert Artopaeus s. unter den Äbten.

Wilhelm Moerss, Priester, starb an einem 10. Mai (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 130 a von einer Hand um 1600).

Christian Rödingensis, bezeugt zum 5. November 1600, starb an einem 19. Januar (PfA Brauweiler, Acta Bl. 318 a; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 103 b).

Hermannus Coloniensis, Priester, Sacellan in der Laurentiuskapelle, erwähnt zum 5. November 1600, starb an einem 7. September (PfA Brauweiler, Acta Bl. 318 a; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 159 a).

Vitus, erwähnt zum 5. November 1600 (PfA Brauweiler, Acta Bl. 318 a).

Gerhard von Zons, Priester, starb an einem 10. Mai (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 145 a von einer Hand des frühen 17. Jahrhunderts).

Nikolaus Aldenhavensis starb an einem 20. August (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 154 b von einer Hand des frühen 17. Jahrhunderts).

Petrus a Leidis starb an einem 5. Oktober (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 166 a von einer Hand des frühen 17. Jahrhunderts).

Johannes Otfinck s. unter den Subprioren.

Bartholomeus von Büttgen s. unter den Prioren.

Gerhard Piliopeus s. unter den Prioren.

Peter Siersdorffius, Sacellan in Zons, erwähnt zum 5. November 1600, starb an einem 9. September vor 1602 (PfA Brauweiler, Acta Bl. 318 a; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 159 b; Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 303).

Martin Sindorf s. unter den Hospitalaren.

Heinrich Kerpensis s. unter den Subprioren.

Heinrich Delfensis s. unter den Kellnern.

Georg Hemmersbach, Mönch, aufgenommen unter Abt Lieck, starb an der Pest am 1. November 1605 (PfA Brauweiler, Acta Bl. 318 b; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 173 a; nach Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 343 Novize).

Antonius Hattingen, Priester und Mönch, erwähnt zum 5. November 1600, starb am 3. August 1607 (PfA Brauweiler, Acta Bl. 318 a; D,

- Brauweiler, RuH 3 Bl. 150 a; Eckertz, Necrologium S. 206; Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 343).
- Gottfried Conradi, Novize, als † zu 1607 genannt (Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 343).
- Johann Daverkausen, erwähnt zum 5. November 1600, als † zu 1607 aufgeführt (PfA Brauweiler, Acta Bl. 318 a, 321 b; Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 343).
- Jakob Stamm wird zum 5. November 1600 erwähnt, starb am 9. August 1607 (PfA Brauweiler, Acta Bl. 318 a; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 152 a; Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 343).
- Tilmann Aquensis wurde unter Abt Lieck aufgenommen, starb am 2. September 1607 (PfA Brauweiler, Acta Bl. 318 b; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 158 a; als Novize Tilman Döppengießler erwähnt bei Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 352).
- Christian Lieck, Novize, aufgenommen unter Abt Lieck, starb an der Pest am 2. September 1607 (PfA Brauweiler, Acta Bl. 318 b; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 158 a).
- Gottfried Berchemensis wurde unter Abt Lieck aufgenommen (PfA Brauweiler, Acta Bl. 318 b).
- Laurentius von Arnheim s. unter den Prioren.
- Theodor Esch, Novize, als † erwähnt zu 1608 (Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 352).
- Theodor Wiler, Novize, als † zu 1608 genannt (Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 352).
- Nikolaus Kobber, Priester und Mönch, Pastor in Widdersdorf, erwähnt zum 5. November 1600 als ehemaliger Pastor, starb am 19. April 1614 in Marienmünster (PfA Brauweiler, Acta Bl. 318 a, D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 125 a; Volk, Generalkapitels-Rezesse 3 S. 391). Er war 1575 in Köln geboren, 1591 in das Kloster eingetreten und hatte 1596 seine erste Messe gefeiert (DB Köln, Hs 118 Bl. 185 a).
- Dionysius Lieck s. unter den Äbten.
- Wilhelm Thaler s. unter den Prioren.
- Johannes Koblenz s. unter den Äbten.
- Caspar Rödingen s. unter den Äbten.
- Gottfried Stouff starb vor dem 6. März 1618, zu welchem Datum eine Regelung über seinen in Köln gelegenen Nachlaß erfolgte (D, Dep. Köln, Urk. 228). Seine Eltern waren Bartel Stouff und Gertrud von Essen.
- Franz Neusser (Nusserus), erwähnt zum 5. November 1600, zur Zeit des Abtes Lieck Pastor in Sinthern, starb als Pastor in Zons am 22. August 1623 an der Pest (PfA Brauweiler, Acta Bl. 318 a, 321 a,



331 a, 330 a; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 155 a). Er stammte aus Kirchberg, wo er 1577 geboren wurde, trat 1597 in das Kloster ein und feierte seine erste Messe 1599 (DB Köln, Hs 118 Bl. 186 a, wo er auch als ehemaliger Prior bezeichnet wird).

Theodor Nettessen s. unter den Novizenmeistern.

Theodor Bucholtz, Deutzer Professe, Priester und Mönch, starb 1623 in Brauweiler an der Pest (PFA Brauweiler, Acta Bl. 330 b; Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 433 nennt ihn unter den Mönchen von Brauweiler).

Antonius Bechem, Diakon, starb am 23. Juli 1625 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 147 b; nach Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 433 (s. auch Volk, Personalstand S. 148) im Kölner Benediktinerseminar. Sein Vater war Melchior Bechem, Ratsverwandter der Stadt Köln und Bannerherr der Brauerzunft (D, Dep. Köln, Urk. 229; PFA Brauweiler, Acta Bl. 358 a). Er war 1602 geboren und trat 1618 in das Kloster ein. Begraben wurde er in St. Columba in Köln (DB Köln, Hs 118 Bl. 190 a).

Heinrich Sartorius s. unter den Priorern.

Johann Albert Wirrich wurde 1587 von dem Abt von Kornelimünster für die Pfarrstelle in Gilverath präsentiert, ist in Brauweiler zum 5. November 1600 erwähnt, amtierte zwölf Jahre als Pastor von Zons, resignierte dort nach dem Stadtbrand von 1620 wegen seines Alters und wird 1624 erwähnt als Senior. Er starb am 19. Juli 1629 (D, Brauweiler, Urk. 226; PFA Brauweiler, Acta Bl. 318 a, 328 a, 351 b; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 146 b). Er wurde 1548 in Kornelimünster geboren, trat 1565 in das Kloster ein und feierte 1570 seine erste Messe (DB Köln, Hs 118 Bl. 184 b).

Laurentius Weber, Priester, Sacellan in Zons, aufgenommen unter Abt Koblenz, starb am 21. September 1631. Er stammte aus Köln (PFA Brauweiler, Acta Bl. 322 a; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 162 b). Er war 1596 geboren, 1617 in das Kloster eingetreten und hatte 1621 seine erste Messe gefeiert (DB Köln, Hs 118 Bl. 189 a).

Reiner von Kirchberg s. unter den Subpriorern.

Anselm Custodis, aufgenommen unter Abt Münch, Priester und Mönch. Er stammte aus Kaiserswerth (PFA Brauweiler, Acta Bl. 332 a; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 125 a). Er war 1607 geboren, 1629 in das Kloster eingetreten, hatte 1631 Primiz gefeiert und starb 1633 (DB Köln, Hs 118 Bl. 192 b).

Benedikt Segen, Priester, amtierte am 5. Juli 1633 in der Laurentiuskapelle und starb am 21. Oktober 1635 an der Pest. Er stammte aus Köln (PA Brühl, KB 310 Bl. 43; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 170 a). Er

- war 1605 geboren, 1624 in das Kloster eingetreten und hatte 1631 seine erste Messe gefeiert (DB Köln, Hs 118 Bl. 190 a).
- Romanus Schoch (Schon), Priester und Mönch, starb 1636 an der Pest (PFA Brauweiler, Acta Bl. 332 a, 341 a; Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 537). Er wurde 1601 in Lövenich geboren, trat 1629 in das Kloster ein und feierte 1631 seine erste Messe (DB Köln, Hs 118 Bl. 192 b).
- Vitus Huxariensis, *donatus*, starb am 14. September 1636 an der Pest (PFA Brauweiler, Acta Bl. 341 a; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 161 a). Er war 1610 geboren und trat 1632 in das Kloster ein (DB Köln, Hs 118 Bl. 193 a).
- Daniel Wolf starb am 5. Oktober 1636 an der Pest. Er stammte anscheinend aus Brühl (PFA Brauweiler, Acta Bl. 341 a; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 166 a). Er war 1587 geboren, 1607 in das Kloster eingetreten und hatte seine erste Messe 1612 gefeiert (DB Köln, Hs 118 Bl. 187 b).
- Anton Greffrath, aufgenommen unter Abt Münch, starb am 8. Oktober 1636 an der Pest. Er stammte aus Jülich (PFA Brauweiler, Acta Bl. 332 a, 341 a; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 166 a).
- Augustinus Monheim starb am 28. November 1636. Er war 1614 geboren in Bonn, 1628 in das Kloster eingetreten, 1629 in Köln immatrikuliert worden und ist am 1. Oktober 1629 im Kölner Benediktinerseminar bezeugt (DB Köln, Hs 118 Bl. 192 a; PFA Brauweiler, Acta Bl. 332 a; Volk, Personalstand S. 148; Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 537; Nyassi-Wilkes, Matrikel 4 S. 363; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 179 b).
- Arnold Schuchel (Schnickel), Priester und Mönch, starb am 8. Oktober 1636 an der Pest (PA Brühl, KB 310 Bl. 1). Er war 1610 in Greffrath geboren, 1629 in das Kloster eingetreten und hatte 1634 seine erste Messe gefeiert (DB Köln, Hs 118 Bl. 192 b; Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 537).
- Maurus Kusen, Priester, Sacellan in Zons, starb am 3. Mai 1637 an der Pest (PFA Brauweiler, Acta Bl. 332 a; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 128 b). Er war in Köln geboren, 1626 in das Kloster eingetreten und hatte 1631 seine erste Messe gefeiert (DB Köln, Hs 118 Bl. 190 b).
- Johann Bulderen s. unter den Subprioren.
- Heinrich Scopen s. unter den Subprioren.
- Bernhard Heeck s. unter den Prioren.
- Joachim von Kamphausen s. unter den Prioren.
- Theodor Hüls s. unter den Prioren.
- Johannes Münch s. unter den Äbten.
- Johann Stommelen war 1649 an der Wahl des Abts Mertzenhausen beteiligt und starb am 4. September 1649 (PFA Brauweiler, Acta

Bl. 348 a; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 158 b). Er war 1579 geboren, 1597 in das Kloster eingetreten und hatte 1602 seine erste Messe gefeiert (DB Köln, Hs 118 Bl. 186 a).

Adolf Losen war Aktuar des Generalkapitels, bemühte sich um die Restitution der Abtei Limburg an der Hardt und starb am 18. Mai 1649 als Pastor in der Oberpfalz (Volk, Adami S. 81; Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 589; D, RuH 3 Bl. 132 a). Er stammte aus Düsseldorf, wo er 1596 geboren war, trat 1617 in das Kloster ein, feierte seine erste Messe 1621 und ist am 30. Oktober 1621 als Mitglied des Benediktinerseminars bezeugt. Von 1624—1627 studierte er in Rom am Collegium Germanicum (Schmidt, Collegium Germanicum S. 271; DB Köln, Hs 118 Bl. 189 a; Volk, Personalstand S. 147).

Servatius Hunthaeus s. unter den Prioern.

Thomas B(a)usch, aus Köln, Priester, starb am 9. April 1651 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 122 b). Er war 1591 geboren, 1607 in das Kloster eingetreten und hatte 1613 seine erste Messe gefeiert (DB Köln, Hs 118 Bl. 188 a).

Martin Nauta s. unter den Novizenmeistern.

Arnold Schögen starb als Subdiakon am 3. Oktober 1652 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 165 b). Er stammte aus Jülich, war 1623 geboren, 1645 in Köln immatrikuliert worden und 1650 in das Kloster eingetreten (DB Köln, Hs 118 Bl. 194 b; Nyassi-Wilkes, Matrikel 4 S. 473).

Lambert Meines ging kurz nach 1640 nach Murrhardt, war dann Beichtiger in Neuwerk, 1649 bei der Wahl des Abts Mertzenhausen anwesend und fungierte 15 Jahre lang als Pastor in Pulheim, wo er am 18. Oktober 1656 starb (PfA Sinthern, Hs 107; PfA Brauweiler, Acta Bl. 334 b, 344 b; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 169 b). Er stammte aus Scherpenseel, wurde 1603 geboren, trat 1624 in das Kloster ein und feierte seine erste Messe 1627 (DB Köln, Hs 118 Bl. 190 a).

Johann Wipperfürth s. unter den Kellnern.

Gottfried Stouffius war Pastor von Widdersdorf und ist in dieser Stellung am 9. Februar 1635 bezeugt. Er starb am 4. Mai 1658 (PfA Brauweiler, Acta Bl. 331 b; PA Brühl, KB 310 Bl. 43; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 129 a). Er war 1588 geboren, 1608 in das Kloster eingetreten und hatte 1611 seine erste Messe gefeiert (DB Köln, Hs 118 Bl. 187 a).

Gallus Molitoris, aus Weltz, Pastor im Rheingau, starb am 9. Dezember 1658 (D, Dep. Köln, Akten 109 Bl. 100 b; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 182 a). Er war 1627 geboren, 1649 in das Kloster eingetreten und hatte 1652 seine erste Messe gefeiert (DB Köln, Hs 118 Bl. 194 a).

Wolfhelm Lövenich, aus Pier, war Sacellan in Zons und starb am 12. Januar 1659 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 101 b; Eckertz, Verbrüde-

rungsbuch S. 190). Er war 1609 geboren, 1628 in das Kloster eingetreten und hatte 1635 die erste Messe gefeiert. Er war wohl mit Lambert oder Wilhelm L. aus Pier identisch, die 1627 an der Kölner Universität immatrikuliert wurden (DB Köln, Hs 118 Bl. 192 a; Nyassi-Wilkes, Matrikel 4 S. 347).

Johann Mertzenhausen s. unter den Äbten.

Placidus Kempens, aus Köln, war Vizepastor in Zons und starb am 30. Januar (oder 24. Februar) 1661 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 106 a, 112 b). Er war 1612 geboren, 1629 in das Kloster eingetreten und hatte 1631 die erste Messe gefeiert (DB Köln, Hs 118 Bl. 192 b).

Petrus Heister war vor dem 12. Februar 1631 in Siegburg tätig gewesen, amtierte seit 1632 als Agent der Bursfelder Kongregation in Wien, war seit 1642 Prior des dortigen Schottenklosters, wurde dort zum Abt gewählt, am 15. Januar 1649 installiert und am 25. Januar 1649 geweiht. Er starb am 10. April 1662. Geboren war er am 24. April 1596 zu Roermond, wurde 1610 in Köln immatrikuliert, soll von 1617 bis 1623 am Collegium Germanicum in Rom studiert haben, doch ist er nicht bei Schmidt, Collegium Germanicum S. 255 aufgeführt. (PfA Brauweiler, Acta Bl. 338; Volk, Friedensbevollmächtigte Adam Adami S. 86 Anm. 6; Nyassi-Wilkes, Matrikel 4 S. 232; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 122 b).

Medardus Hinsbeck war Pastor in Böhmen und danach in Pulheim. Vom 6. Mai 1633 bis zum 16. Februar 1637 amtierte er als Rektor der Laurentiuskapelle, war Lizentiat der Theologie und starb am 16. Juni 1662 (PfA Brauweiler, Acta Bl. 332 b; PA Brühl, KB 310, Vorsatzblatt, Bl. 44; DB Köln, Hs 118 Bl. 190). Er stammte aus Gladbach. Seine Eltern waren Wilhelm H. und Beatrix Weinen. Er dürfte mit dem Johann H. identisch sein, der 1623 in Köln immatrikuliert wurde. 1625 trat er in das Kloster ein und feierte die erste Messe 1631 (PA Brühl, KB 310 Bl. 6; DB Köln, Hs 118 Bl. 190 b; Nyassi-Wilkes, Matrikel 4 S. 322).

Adam Adami trat kurz nach 1628 in das Kloster ein, wurde 1633 nach der Priesterweihe in das Kölner Benediktinerseminar abgeordnet, war 1634 bereits Regens des Seminars und promovierte danach zum Doktor theol. 1637–1639 weilte er als Prior in St. Jakob in Mainz und ging 1639 als Prior nach Murrhardt. 1643 reiste er nach Wien und war dann anschließend Prokurator des Abts von Corvey bei den Friedensverhandlungen in Münster und Osnabrück. Seit Anfang 1649 war er erwählter Abt von Huysburg und wurde im gleichen Jahr von dem päpstlichen Nuntius Chigi erfolglos zum Abt von Brauweiler vorgeschlagen. Am 23. März 1653 erfolgte seine Weihe zum Weihbischof

von Hildesheim. Er verfaßte eine Arbeit über den Westfälischen Frieden: *De sacri Romani imperii pacificatione Westphalica libri duo*, die 1698 unter dem Titel: *Arcana pacis Westphalicae* gedruckt wurde. Zu seinem Briefwechsel mit Petrus Heister (s. oben S. 296) und dem Präsidenten der Bursfelder Kongregation s. Volk, Der Friedensbevollmächtigte Adam Adami S. 87. Er starb am 1. März 1663 und wurde in der Laurentiuskapelle des Hildesheimer Doms begraben.

Er war 1610 in Mülheim am Rhein geboren, Schüler des Gymnasiums Tricoronatum in Köln, wurde am 14. Februar 1626 an der Kölner Universität immatrikuliert und erwarb am 1. Februar 1627 die Würde eines Baccalaureus. Seine Eltern waren der Mülheimer Bürgermeister Matthias Adams und Katharina Heumar (Hartzheim, Bibliotheca Coloniensis S. 1 f.; Volk, Der Friedensbevollmächtigte Adam Adami S. 85 ff.; Nyassi-Wilkes, Matrikel 4 S. 336). Literatur: P. Volk, Adam Adami als Sachwalter; Kuckhoff, Gymnasium S. 222; NDB 1. 1953 S. 55 f., dort auch weitere von A. verfaßte Schriften, Porträts und Literatur; K. Ruppert, Die kaiserliche Politik auf dem Westfälischen Friedenskongreß (1643–1648) (SchrRVErfNeuG 10. 1979).

Wilhelm Nutten (Neutten), aus Aachen, gestorben am 12. März 1663. Er war 1589 geboren, trat 1612 in das Kloster ein und feierte seine erste Messe 1613 (D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 116 b; DB Köln, Hs 118 Bl. 188 a).

Leonard Möres, aus Jülich, wurde am 7. Oktober 1607 in Brauweiler aufgenommen, feierte 1613 seine erste Messe und 1663 die *missa iubilaria*. Er verfaßte eine Klostergeschichte und hat sowohl die Trutznachtigall Friedrichs von Spee wie auch dessen *Cautio criminalis* abgeschrieben. Er starb am 5. August 1664. Er war 1588 geboren (Bader, Baugeschichte S. 12 f.; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 151 a; Honselmann, Friedrich von Spee S. 435 ff., S. 449 f.).

Hubert Offergeld s. unter den Kustoden.

Nikolaus Schögen s. unter den Äbten.

Arnold Bongartz s. unter den Krankenmeistern.

Vitus Adami, aus Gladbach, war 1631 geboren, 1650 in das Kloster eingetreten und hatte seine erste Messe 1656 gefeiert. Er wurde dann Pastor in Eibingen und Rüdesheim und starb am 26. August 1666 (DB Köln, Hs 118 Bl. 195 a; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 156 a).

Heinrich Rosen, Konverse, war 1603 geboren, trat 1627 in das Kloster ein und starb 1663 (DB Köln, Hs 118 Bl. 192 a).

Caspar Volmar, aus Kaiserswerth, wurde 1605 geboren, 1624 in Köln immatrikuliert, trat 1624 in das Kloster ein und feierte 1632 die erste Messe. Um 1634 war er Ökonom des Kölner Benediktinerseminars.

Er ist vom 16. Februar 1637 bis 1642, dann wieder 1661, 1665 bis 1666 als Rektor der Laurentiuskapelle nachweisbar. Er amtierte auch als Pastor in Sinthern und starb am 27. Mai 1667 (DB Köln, Hs 118 Bl. 190 a; Nyassi-Wilkes, Matrikel 4 S. 327; PfA Brauweiler, Acta Bl. 340 a; PA Brühl, KB 310 Bl. 45, 49, 50; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 134 a).

Anton Briskens s. unter den Novizenmeistern.

Georg Fulmann, aus Löhndorf, war 1611 geboren, 1634 in das Kloster eingetreten und hatte 1646 die erste Messe gefeiert. 1660 weilte er an der Mosel, wo er im April 1668 als Aufseher der dortigen klösterlichen Besitzungen bezeugt ist. Er starb am 12. Juni 1668 (PfA Brauweiler, Acta Bl. 366 b; EBA Köln, Mon 19 Brauweiler I 4 d; DB Köln, Hs 118 Bl. 190 a; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 138 b).

Bernhard Veltman, aus Köln, war 1637 geboren, 1653 in das Kloster eingetreten, weilte 1660 in Salzburg und starb am 5. August 1668 als Beichtiger der Nonnen in Eibingen (D, Dep. Stadt Köln, Akten 109 Bl. 101 a; PfA Brauweiler, Acta Bl. 366 a; DB Köln, Hs 118 Bl. 195 b; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 151 a).

Franz Kremer, aus Jülich, war 1632 geboren, 1653 in das Kloster eingetreten und hatte 1658 Primiz gefeiert. Er erhielt am 27. Oktober 1666 die Pfarrei Menden an der Sieg, wo er am 11. Oktober 1671 starb (D, Dep. Stadt Köln, Akten 109 Bl. 101 a; D, Siegburg, Akten 295 Bl. 27; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 167 b; DB Köln, Hs 118 Bl. 195 b).

Philipp Brewer s. unter den Äbten.

Konrad Wolf s. unter den Subprioren.

Medard Zephenius, aus Sindorf, war 1664 in Köln immatrikuliert worden, trat zur Zeit des Abts Brewer in das Kloster ein, wurde Lic. theol., am 31. Mai 1670 zum Priester geweiht, erhielt am 9. April 1672 die Approbation zum Beichtehören und starb am 13. September 1673 im Alter von 27 Jahren (D, Dep. Stadt Köln, Akten 109 Bl. 102 a; Nyassi-Wilkes, Martikel 4 S. 650; Torsy, Regularklerus 1 S. 96 Nr. 164; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 160 b).

Balthasar Schram, aus Jülich, war 1637 geboren, 1660 in das Kloster eingetreten, leistete 1661 Profeß und feierte die erste Messe 1665. Er starb am 5. Januar 1673 als Pastor von Johannisberg im Rheingau (EBA Köln, Mon 19 Brauweiler I 4 d; DB Köln, Hs 118 Bl. 196 b; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 100).

Andreas Winckens s. unter den Kellnern.

Matthias Steinwartz, aus Gladbach, war 1637 geboren, 1660 in das Kloster eingetreten, feierte die erste Messe am 31. Mai 1665, war zwei

Jahre in Klotten tätig und starb am 20. September 1674 (DB Köln, Hs 118 Bl. 198 a; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 162 b).

Wilhelm Redecker s. unter den Novizenmeistern.

Leonhard Neiskens wurde 1650 geboren, trat 1670 in das Kloster ein, leistete Profeß 1671 und feierte 1676 Primiz. Er starb am 27. Mai 1677 (DB Köln, Hs 118 Bl. 198 a; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 134 b).

Ambrosius Stangius, aus Sachsen, wurde unter Abt Brewer aufgenommen, am 1. März 1670 zum Diakon geweiht, ist im Kloster am 15. März 1672 bezeugt und flüchtete später (D, Dep. Stadt Köln, Akten 109 Bl. 102 b; Torsy, Regularklerus 1 S. 96 Nr. 147; D, Brauweiler, Urk. 236; PfA Brauweiler, Acta Bl. 385 a).

Michael Greiss wurde unter Abt Brewer aufgenommen, ist am 15. März 1672 bezeugt und wurde am 18. März 1673 zum Priester geweiht. Möglicherweise ist er mit dem zu 1680 als verstorben genannten Gabriel Greiss identisch (PfA Brauweiler, Acta Bl. 379 b; D, Brauweiler, Urk. 236; Torsy, Regularklerus 1 S. 90 Nr. 47; Volk, Generalkapitels-Rezesse 3 S. 91).

Placidus Küpper, aus der Nähe von Venlo, wurde 1644 geboren, trat 1672 in das Kloster ein, leistete 1673 Profeß und feierte die erste Messe 1679. Später floh er nach Holland, kehrte jedoch bald wieder zurück und wurde schließlich nach langem, schlechtem Lebenswandel tot im Brunnen gefunden (D, Dep. Stadt Köln, Akten 109 Bl. 102 b; DB Köln, Hs 118 Bl. 197 a).

Placidus Kesselmann wurde am 21. Dezember 1680 zum Subdiakon geweiht (Torsy, Regularklerus 1 S. 91 Nr. 64).

Erenfrid Metzmecher s. unter den *spindarii*.

Adam Streithagen s. unter den Kellnern.

Romanus Weselius s. unter den Novizenmeistern.

Columban Packenius, aus Geiseldorf, wurde 1624 geboren, trat 1651 in das Kloster ein und feierte 1653 seine erste Messe. Er starb am 14. Februar 1684 (DB Köln, Hs 118 Bl. 195 a; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 110 a).

Anselm Colbertz s. unter den Prioren.

Michael Meckel erhielt am 27. Juli und am 13. Dezember 1684 Approbationen zum Beichtehören (Torsy, Regularklerus 1 S. 93 Nr. 96).

Jakob Heinen, aus Schwalm, wurde 1643 geboren, trat 1666 in das Kloster ein, leistete 1667 Profeß und feierte seine erste Messe 1669. Er starb am 1. September 1685 (DB Köln, Hs 118 Bl. 197 b).

Bernhard Sillekens, Laienbruder, von Beruf Schneider, wurde 1627 geboren und trat 1651 in das Kloster ein. Als verstorben wird er zu

1685 erwähnt (DB Köln, Hs 118 Bl. 195 b; Volk, Generalkapitels-Rezesse 3 S. 118).

Winand Dombs, aus Aachen, war 1660 geboren, 1678 in das Kloster eingetreten, war 1684 an der theologischen Fakultät in Köln immatrikuliert worden, hatte am 30. September 1685 die erste Messe gefeiert und war am 30. November 1689 nach Holland geflohen (DB Köln, Hs 118 Bl. 198 b; StA Köln, Universität 238 Bl. 4 a).

Andreas Schnorrenberg s. unter den Kellnern.

Wolfgang Hellenbroich, aus Gladbach, wurde 1642 geboren, trat 1660 in das Kloster ein und feierte Primiz 1667. Er starb 1692 als Pastor von Steinbrück bei Hildesheim (D, Dep. Stadt Köln, Akten 109 Bl. 101 b; DB Köln, Hs 118 Bl. 196 a).

Martin Klingen s. unter den Äbten.

Bernhard Badenheuer, aus Jülich, war 1636 geboren, trat 1658 in das Kloster ein, feierte 1664 Primiz und wurde am 1. Oktober 1691 nach Neuwerk abgeordnet, wo er als Sacellan am 3. August 1693 starb und begraben wurde (DB Köln, Hs 118 Bl. 101 b; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 150 a).

Udalrich van dem Hoff, aus Aachen, wurde 1644 geboren, trat 1665 in das Kloster ein, leistete 1666 Profesß und wurde am 18. Januar 1669 zum Priester geweiht. Er starb 1694 (D, Dep. Stadt Köln, Akten 109 Bl. 102 a; DB Köln, Hs 118 Bl. 197 a).

Benedikt Engelskirchen s. unter den Prioren.

Clemens Lersen, aus Siegburg, wurde 1648 geboren, trat 1667 in das Kloster ein, leistete 1668 Profesß und feierte 1674 seine erste Messe. Seit dem 1. Januar 1686 war er Sacellan, seit dem 3. Juni 1690 Pastor in Zons, wo er am 3. Juli 1695 starb (PfA Brauweiler, Acta Bl. 223 a; DB Köln, Hs 118 Bl. 197 b; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 142 b).

Jakob Schröder, aus Brauweiler, Sohn des klösterlichen Schultheißen, wurde am 20. März 1671 geboren, trat am 20. März 1688 in das Kloster ein, leistete am 9. Oktober 1689 Profesß und starb im Juni 1695 (DB Köln, Hs 118 Bl. 199 a; Torsy, Regularklerus 1 S. 95 Nr. 137).

Caelestin von Eschweiler, Priester und Organist, wurde 1648 geboren, trat 1666 in das Kloster ein, leistete 1667 Profesß, wurde am 27. Mai 1673 zum Priester geweiht und starb am 16. Dezember 1696 (DB Köln, Hs 118 Bl. 197 b; Torsy, Regularklerus 1 S. 89 Nr. 31).

Laurenz Quadflieg, aus Bardenberg, war 1648 geboren, 1668 in das Kloster eingetreten, leistete Profesß 1669 und wurde am 21. September 1675 zum Priester geweiht. Er starb am 23. Dezember 1696 (DB Köln, Hs 118 Bl. 198 a; Torsy, Regularklerus 1 S. 94 Nr. 114).



Johann Wolter, aus Köln, wurde 1628 geboren, trat 1649 in das Kloster ein, feierte 1652 seine erste Messe, war von 1662 bis 1668 Rektor der Laurentiuskapelle. Er gehörte zu den Gegnern des Abts Brewer. 1672 wurde er zum Pastor in Widdersdorf ernannt und 1684 zurückgerufen. Er starb am 24. November 1698 und war zu dieser Zeit wieder Pastor von Widdersdorf (D, Dep. Stadt Köln, Akten 109 Bl. 100 b; PfA Brauweiler, Acta Bl. 358 a, 378 a; PA Brühl, KB 310 Bl. 49–51; EBA Köln, Mon 19 Brauweiler I 4 d; DB Köln, Hs 118 Bl. 194 a; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 178 b).

Maurus Dunwald s. unter den Kellnern.

Heinrich Peil, aus Köln, wurde 1631 geboren, trat 1648 in das Kloster ein und feierte seine erste Messe 1655. Seit 1660 war er Sacellan, seit 1665 Vizekurat und von 1670 bis 1690 Pastor in Zons, danach Pastor in Sinthern, wo er am 30. April 1702 starb (D, Dep. Stadt Köln, Akten 109 Bl. 100 b; PfA Brauweiler, Acta Bl. 222 b; DB Köln, Hs 118 Bl. 193 b; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 127 b).

Peter Heintzen s. unter den Priestern.

Marcus Wagener wurde 1640 geboren, trat 1668 in das Kloster ein, leistete 1669 Profeß und wurde am 20. September 1670 zum Priester geweiht. Er starb am 4. Februar 1703 (DB Köln, Hs 118 Bl. 197 b; Torsy, Regularklerus 1 S. 96 Nr. 153; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 107 b).

Joachim Steingens, aus Düsseldorf, wurde am 15. August 1676 geboren, 1693 in Köln immatrikuliert, trat am 8. Mai 1695 in das Kloster ein, leistete am 8. Mai 1696 Profeß, feierte seine erste Messe am 27. Juni 1700 und starb am 8. Februar 1703 (DB Köln, Hs 118 Bl. 199 b; Nyassiwilkes, Matrikel 5 S. 147; Torsy, Regularklerus 1 S. 96 Nr. 148; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 108 b).

Adolf Müller, aus Aachen, war am 6. März 1669 geboren, am 31. Mai 1694 in das Kloster eingetreten, hatte am 5. Juni 1695 Profeß geleistet, feierte die erste Messe am 1. Juni 1698. Am 2. August 1702 erhielt er die Approbation zum Predigen und Beichtehören. Er starb am 18. August 1703 als Sacellan in Zons (DB Köln, Hs 118 Bl. 199 b; Torsy, Regularklerus 1 S. 93 Nr. 104; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 154 a).

Philipp Zurmarck, aus Bonn, war 1645 geboren, 1665 in das Kloster eingetreten und wurde am 18. Januar 1669 zum Priester geweiht. Er amtierte am 15. November 1686 als Sacellan in Neuwerk, dann in Zons, 1697 als Rektor der Laurentiuskapelle und starb am 23. April 1706 (DB Köln, Hs 118 Bl. 197 a; PA Brühl, KB 310 Bl. 59; Torsy, Regularklerus 1 S. 97 Nr. 165; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 126 a).

Alexander von Richterich s. unter den Äbten.

Bartholomäus Fischer s. unter den Kantoren.

Christian Falck empfing am 20. Dezember 1687 die Weihe zum Subdiakon, am 9. Juni 1691 die zum Priester (Torsy, Regularklerus 1 S. 89 Nr. 34).

Servatius Badenheuer s. unter den Kellnern.

Maurus Koch, aus Köln, war am 21. März 1679 geboren, am 5. April 1699 in das Kloster eingetreten, leistete Profeß am 18. April 1700 und wurde am 6. Juni 1705 zum Priester geweiht. Er starb am 31. März 1711 (DB Köln, Hs 118 Bl. 201 a; Torsy, Regularklerus 1 S. 91 Nr. 71; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 120 a).

Alexander Gierlich war am 4. November 1674 geboren, am 6. Juni 1694 in das Kloster eingetreten, leistete am 6. Juni 1695 Profeß und wurde am 18. Mai 1699 zum Priester geweiht. Er starb am 15. April 1711 (DB Köln, Hs 118 Bl. 199 b; Torsy, Regularklerus 1 S. 90 Nr. 43; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 124 a).

Emil Prins, aus Utrecht, war 1649 geboren, 1668 in das Kloster eingetreten, leistete 1669 Profeß und wurde am 13. April 1675 zum Priester geweiht. Er starb am 24. Mai 1711 (DB Köln, Hs 118 Bl. 198 a; Torsy, Regularklerus 1 S. 94 Nr. 112; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 133 b).

Benedikt Merkelbach, aus Aachen, war 1664 geboren, 1683 in das Kloster eingetreten und hatte seine erste Messe am 1. Januar 1690 gefeiert. Am 31. Januar 1699 erhielt er die Approbation zur Hilfsseelsorge und zum Beichtehören. Er starb am 24. November 1711 völlig verstockt und wurde ohne Kreuz und Licht begraben (DB Köln, Hs 118 Bl. 199 a; Torsy, Regularklerus 1 S. 93 Nr. 100; PfA Brauweiler, Acta Bl. 388 a; D, Dep. Stadt Köln, Akten 109 Bl. 104 a).

Nikolaus Engelskirchen, aus Köln, war 1645 geboren. Er dürfte mit dem 1663 in Köln immatrikulierten Heinrich Engelskirchen identisch sein und erlangte den Grad eines Lic. theol. Er wurde am 22. Dezember 1668 zum Priester geweiht und ist am 9. April 1675 als Lektor bezeugt. Am 26. März 1686 wurde er zum Pastor in Widdersdorf und 1695 zum Pastor in Zons ernannt. Er starb am 19. Januar 1713 (DB Köln, Hs 118 Bl. 197 a; Nyassi-Wilkes, Matrikel 4 S. 643; Torsy, Regularklerus 1 S. 89 Nr. 30, wonach er 1693 Prior gewesen sein soll; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 103 b).

Jodocus Wolf s. unter den Prioren.

Bernhard Merkelbach, aus Simpelfeld, war 1665 geboren, am 20. März 1668 in das Kloster eingetreten und hatte am 9. Oktober 1689 Profeß geleistet. Er wurde am 16. Mai 1693 zum Priester geweiht und starb am 22. Januar 1713 (DB Köln, Hs 118 Bl. 199 a; Torsy, Regularklerus 1 S. 93 Nr. 101).

Josef Heppermann, aus Köln, war am 2. November 1675 geboren, wurde 1693 in Köln immatrikuliert, trat am 20. November 1695 in das Kloster ein, wurde am 5. Juni 1700 zum Priester geweiht, am 26. Juni 1709 und am 25. Juni 1710 zum Predigen und Beichtehören approbiert. Er starb am 6. Mai 1715 (DB Köln, Hs 118 Bl. 200 a; Nyassi-Wilkes, Matrikel 5 S. 150; Torsy, Regularklerus 1 S. 90 Nr. 53; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 129 a).

Matthias Meyer, aus Köln, war am 16. Januar 1689 geboren, trat 1710 in das Kloster ein, leistete 1711 Profeß und wurde von Abt Franken auf das Kölner Benediktinerseminar geschickt und 1713 an der dortigen theologischen Fakultät immatrikuliert. Er starb dort 1714 als Diakon und kurz vor der Erlangung des Grads eines Licentiaten (DB Köln, Hs 118 Bl. 202 a; D, Dep. Stadt Köln, Akten 109. Bl. 105 b; StA Köln, Universität 238 Bl. 20 a; Volk, Generalkapitels-Rezesse 3 S. 232).

Gregor Heinen s. unter den Kustoden.

Johann Boesten s. unter den Kellnern.

Anton Koflig, aus Köln, war 1665 geboren, wurde 1682 in Köln immatrikuliert, trat am 25. Juli 1683 in das Kloster ein und feierte seine erste Messe am 2. Oktober 1689. Er wurde am 19. Dezember 1696 zum Sacellan in Zons designiert und war dann 20 Jahre Pastor zu Widdersdorf, wo er 1709 bezeugt ist. Er starb am 2. November 1718 (DB Köln, Hs 118 Bl. 199 a; Torsy, Regularklerus 1 S. 91 f. Nr. 73; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 173 a).

Johannes Gallus wurde am 23. September 1718 für die Hilfsseelsorge approbiert (Torsy, Regularklerus 1 S. 90 Nr. 41).

Peter Schmitz, aus Üdesheim, war am 18. Dezember 1696 geboren, trat am 27. Dezember 1716 in das Kloster ein, leistete Profeß am 27. Dezember 1717 und starb am 2. Mai 1720 als Diakon (DB Köln, Hs 118 Bl. 204 b; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 128 a).

Matthias Franken s. unter den Äbten.

Michael Wirtz, aus Cochem, war am 18. Dezember 1675 geboren, trat am 20. November 1695 in das Kloster ein, leistete Profeß am 2. Dezember 1696 und feierte Primiz am 4. Juli 1700. 1703 amtierte er in Zons, wo er 1709 als Sacellan und am 12. Juni 1714 als Vizekurat bezeugt ist. Er fungierte als Beichtiger in Neuwerk, am 7. Juli 1715 in der Laurentiuskapelle und war 1722 Prior in Neuwerk. Er soll auch Beichtiger in Rommersdorf gewesen sein. Er starb am 26. August 1722 (DB, Köln, Hs 118 Bl. 200 b; Torsy, Regularklerus 1 S. 96 Nr. 158; D, Brauweiler, RuH Bl. 156 a).

Anselm Meyer s. unter den Prioren.

Vitus Benten, aus Gladbach, war 1655 geboren, trat am 10. Juli 1683 in das Kloster ein und feierte Primiz am 6. Januar 1689. Er wurde am 23. Dezember 1692 für das Beichtehören und die Spendung von Sakramenten approbiert, am 18. März 1698 speziell für Zons. Spätestens am 22. Februar 1709 war er Pastor zu Sinthern und starb am 11. April 1724 (DB Köln, Hs 118 Bl. 199 a; Torsy, Regularklerus 1 S. 88 Nr. 13; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 123 a).

Konrad Lentholt s. unter den Kustoden.

Karl Kaldenberg, aus Düsseldorf, war am 24. Januar 1675 geboren, trat am 1. Mai 1695 in das Kloster ein, leistete Profeß am 3. Juni 1696 und wurde am 19. September 1699 zum Priester geweiht. Er amtierte 1722 als Adjunkt in Klotten und starb dort als Verwalter des Klosterbesitzes am 13. (oder 16.) Mai 1725 (DB Köln, Hs 118 Bl. 200 a; Torsy, Regularklerus 1 S. 91 Nr. 62 als Konrad K.); PfA Brauweiler, Acta Bl. 398 a; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 131 b).

Benedikt Mertens, aus Köln, war am 1. Juni 1695 geboren, trat am 12. Mai 1715 in das Kloster ein, leistete am 14. April 1716 Profeß und feierte Primiz am 21. März 1722. 1720 war er an der theologischen Fakultät der Universität Köln immatrikuliert worden. Am 26. Februar 1722 wurde er für die Hilfsseelsorge approbiert. Danach wurde er als Lektor nach Kornelimünster versetzt, wo er am 28. Oktober 1726 starb und dort vor dem Kreuzaltar begraben wurde (DB Köln, Hs 118 Bl. 204 a; StA Köln, Universität 238 Bl. 23 a; E. Pauls, Beiträge zur Adelsgeschichte der Reichsabtei Cornelimünster und des dazu gehörenden Ländchens, Vjschrift Heraldik 5. 1877 S. 74 und 158; Torsy, Regularklerus 1 S. 93 Nr. 102).

Peter Schmitz, aus Worringen, leistete Profeß am 3. Mai 1720, wurde am 22. Dezember 1725 zum Diakon geweiht und starb am 10. Februar 1727. Geboren war er am 1. Oktober 1702 (DB Köln, Hs 118 Bl. 206 a; Torsy, Regularklerus 1 S. 95 Nr. 133; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 109 a).

Arnold Losen s. unter den Novizenmeistern.

Adolf Fabion, aus Köln, war 1685 geboren, trat am 6. Januar 1705 in das Kloster ein und feierte Primiz am 18. Oktober 1711. Am 24. Mai 1716 amtierte er in der Laurentiuskapelle. Seit dem 22. November 1719 war er Sacellan und seit 1722 Pastor in Zons, wo er am 27. Juli 1727 starb (DB Köln, Hs 118 Bl. 202 a; PfA Brauweiler, Acta Bl. 223 a; PA Brühl, KB 310 Bl. 64; Torsy, Regularklerus 1 S. 89 Nr. 33; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 149 a zum 28. Juli).

Caspar Römer, aus Bergheim, wurde am 16. August 1681 geboren, wurde im Dezember 1698 in Köln immatrikuliert, trat am 2. Februar 1700 in das Kloster ein, leistete am 2. Februar 1701 Profeß und wurde

am 24. September 1707 zum Priester geweiht. Der Abt exkommunizierte ihn am Gründonnerstag 1712 wegen seiner Disziplinlosigkeit und Nachlässigkeit und weil er des Nachts Frauen in seiner Zelle versteckt gehalten hatte. Am 11. Dezember 1715 wurde er zum Beichtehören, am 10. Oktober 1717 zur Hilfsseelsorge approbiert. Er starb am 6. September 1727 als Prior in Neuwerk (DB Köln, Hs 118 Bl. 201 b; Nyassi-Wilkes, Matrikel 5 S. 193; EBA Köln, Mon 19 Brauweiler II 3; PA Brühl, KB 310 Bl. 64 f.; Torsy, Regularklerus 1 S. 94 Nr. 120).

Placidus Wilms s. unter den Prioren.

Martin Haan s. unter den Kustoden.

Heinrich Spels, aus Köln, wurde am 29. August 1700 geboren, trat am 25. März 1719 in das Kloster ein und feierte Primiz am 8. Oktober 1724. Er starb am 8. Februar 1731 (DB Köln, Hs 118 Bl. 205 b; Torsy, Regularklerus 1 S. 96 Nr. 145; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 128 b).

Edmund Schmitz s. unter den Äbten.

Anselm Schulten s. unter den Novizenmeistern.

Christophorus Beul wurde am 27. Oktober 1727 auf zwei Jahre für die Hilfsseelsorge approbiert (Torsy, Regularklerus 1 S. 88 Nr. 14).

Franz von Mattencloot, aus Düsseldorf, wurde anscheinend 1696 in Köln immatrikuliert, bei welcher Gelegenheit er als Kölner bezeichnet wird, trat am 5. August 1696 in das Kloster ein und feierte Primiz am 6. April 1704. Er starb am 10. Februar 1733 im Alter von 53 Jahren (DB Köln, Hs 118 Bl. 200 b; Nyassi-Wilkes, Matrikel 5 S. 169; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 110 a).

Medard Schils, aus Herlen, war am 10. Dezember 1663 geboren, trat am 24. Juni 1683 in das Kloster ein und feierte Primiz am 6. Januar 1689. Am 18. April 1696 wurde er für das Beichtehören in der ganzen Erzdiözese Köln approbiert und bei dieser Gelegenheit als Lektor der Theologie bezeichnet. 1731 war er Adjunkt in Klotten, erscheint am 2. Mai 1733 als Senior und starb am 16. Oktober 1735 (DB Köln, Hs 118 Bl. 199 a; PfA Brauweiler, Acta Bl. 104 a; D, Brauweiler, Urk. 252; Torsy, Regularklerus 1 S. 95 Nr. 128; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 169 a).

Christian Falk, aus Düren, war am 21. März 1666 geboren, trat am 13. Dezember 1683 in das Kloster ein, feierte die erste Messe am 24. Juni 1691 und starb am 12. Oktober 1736 (DB Köln, Hs 118 Bl. 199 a; D, Dep. Köln, Akten 109 Bl. 104 a).

Arnold Bungarts amtierte am 29. Dezember 1733 in der Laurentiuskapelle (PA Brühl, KB 310 Bl. 71).

Anselm Seutten, Vizepastor in Zons, als † zu 1737 erwähnt (Volk, Generalkapitels-Rezesse 3 S. 310).

- Melchior Seefahrer, aus Köln, war 1685 geboren, trat 1705 in das Kloster ein, leistete 1706 Profefß, wurde am 14. Juni 1710 zum Priester geweiht und starb am 18. September 1737 (DB Köln, Hs 118 Bl. 202 a; Torsy, Regularklerus 1 S. 95 Nr. 141; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 162 a).
- Bonifacius Koch s. unter den Kustoden.
- Leonard Marx s. unter den Kellnern.
- Edmund Brauweiler, aus Köln, war am 17. September 1705 geboren, trat am 25. Juli 1723 in das Kloster ein, leistete Profefß am 30. Juli 1724, wurde am 4. März 1730 zum Priester geweiht, erhielt am 24. September 1733 und am 20. März 1738 die Approbation für die Hilfsseelsorge und wurde am 31. Oktober 1739 in Neuwerk begraben (DB Köln, Hs 118 Bl. 206 a; Torsy, Regularklerus 1 S. 88 Nr. 22).
- Jakob Schröter, aus Köln, trat 1688 in das Kloster ein, wurde am 28. April 1695 zum Priester geweiht und am 27. Juni 1708 vom Kura-Examen zu eifrigerem Studium zurückgeschickt, amtierte 1709 als Rektor der Laurentiuskapelle, war 1731 Propst in Klotten und 1733 Senior. Er starb am 30. Oktober 1740 (D, Dep. Stadt Köln, Akten 109 Bl. 104 a; Torsy, Regularklerus 1 S. 95 Nr. 137; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 172 b).
- Gallus Immendorf, aus Merzenhausen, war am 13. August 1690 geboren, wohl mit dem 1710 in Köln immatrikulierten Matthias J. identisch, trat am 23. Oktober 1712 in das Kloster ein, leistete Profefß am 29. Oktober 1713 und feierte am 24. Juni 1716 Primiz. 1718 wurde er an der theologischen Fakultät der Universität Köln immatrikuliert. Er amtierte 1722 als Lektor in Tholey, erhielt am 16. März 1724 die Approbation für die Hilfsseelsorge, amtierte am 29. Mai 1726 als Vizekurat in Giesenkirchen, war 1731–1736 Rektor der Laurentiuskapelle und dann auch Lektor der Philosophie in seinem Kloster. Er starb am 19. April 1742 (DB Köln Hs 118 Bl. 203 a; Nyassi-Wilkes, Matrikel 5 S. 294; StA Köln, Universität 238 Bl. 22 b; PA Brühl, KB 310 Bl. 73; PfA Brauweiler, Acta Bl. 398 b, 403 f.; Torsy, Regularklerus 1 S. 91 Nr. 61; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 125 a).
- Wilhelm Simonis, aus Broich, trat 1695 in das Kloster ein, leistete Profefß am 21. November 1696 und wurde am 19. Mai 1698 zum Priester geweiht. Er ist 1722 und 1731 als Sacellan in Neuwerk bezeugt, war zwischenzeitlich Hofesverwalter in Klotten und starb am 1. Februar 1745 (DB Köln, Hs 118 Bl. 200 a; PfA Brauweiler, Acta Bl. 398 b, 403 a; LHA Koblenz, I C 2775; Torsy, Regularklerus 1 S. 95 Nr. 143; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 106 a).
- Johannes Schweren, aus Köln, war am 7. September 1701 geboren, wurde 1719 an der Universität Köln immatrikuliert, trat 1721 in das

Kloster ein, leistete Profeß am 6. August 1722, wurde am 7. Juni 1727 zum Priester geweiht und starb am 1. Februar 1747 (DB Köln, Hs 118 Bl. 206 a; Nyassi-Wilkes, Matrikel 5 S. 344; D, Dep. Köln, Akten 109 Bl. 106 b; Torsy, Regularklerus 1 S. 95 Nr. 140).

Paulus Grein, aus Efferen, war 1724 geboren, leistete Profeß am 15. April 1743, feierte die erste Messe im Oktober 1747 und wurde im gleichen Jahr an der theologischen Fakultät der Universität Köln immatrikuliert. Am 26. September 1748 erhielt er die Approbation für die Hilfsseelsorge und starb am 2. Januar 1749 (DB Köln, Hs 118 Bl. 208 b; Torsy, Regularklerus 1 S. 90 Nr. 46; StA Köln, Universität 238 Bl. 37 b; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 99 a).

Andreas Berchem, aus Köln, wurde am 12. November 1686 geboren, trat am 6. Januar 1705 in das Kloster ein, feierte Primiz am 29. Juli 1711, wurde am 23. September 1718 vom Kura-Examen zurückgeschickt, war 1731 Ökonom im Kölner Hof und starb am 29. Januar 1751 (DB Köln, Hs 118 Bl. 201 b; PfA Brauweiler, Acta Bl. 403 a; Torsy, Regularklerus 1 S. 88 Nr. 11; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 106 a).

Christian Poeyn s. unter den Novizenmeistern.

Anselm Anton Wrede, aus Köln, war am 21. August 1714 geboren, trat am 10. Mai 1733 in das Kloster ein, leistete Profeß am 11. Mai 1734 und wurde am 14. März 1739 zum Priester geweiht. 1736 ließ er sich an der theologischen Fakultät der Universität Köln immatrikulieren. Am 23. Februar 1741 und am 17. Dezember 1744 erhielt er Approbationen für die Hilfsseelsorge. Er amtierte im Kloster als Lektor der Theologie und starb 1751 (DB Köln, Hs 118 Bl. 207 b; StA Köln, Universität 238 Bl. 32 b; PA Brühl, KB 310 Bl. 16; Torsy, Regularklerus 1 S. 96 Nr. 162; Volk, Generalkapitels-Rezesse 3 S. 345). Seine Eltern waren der Kölner Stimmmeister Wilhelm Konrad W. und Anna Katharina von Weipeler (Fahne 1 S. 462).

Josef Bollig, aus Straßfeld, war am 18. Oktober 1717 geboren, wurde anscheinend 1736 in Köln immatrikuliert, trat im März 1738 in das Kloster ein, leistete Profeß am 20. März 1739, feierte seine Primiz am 27. Mai 1742, wurde 1750 an der theologischen Fakultät der Universität Köln immatrikuliert und am 2. September 1751 für die Hilfsseelsorge approbiert. Er starb am 16. April 1753 (DB Köln, Hs 118 Bl. 208 a; Nyassi-Wilkes, Matrikel 5 S. 434; StA Köln, Universität 238 Bl. 38 b; Torsy, Regularklerus 1 S. 88 Nr. 17; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 124 a).

Matthias Grein s. unter den Äbten.

Balthasar Christ, aus Zons, war 1687 geboren, 1705 in das Kloster eingetreten, leistete 1706 Profeß, feierte 1711 seine erste Messe. Er

starb am 11. Januar 1754 als *vestiarius*. (DB Köln, Hs 118 Bl. 202 a; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 101 b).

Reiner Finger war 1715 geboren, hatte am 29. Juni 1736 Profeß geleistet und wurde am 24. September 1740 zum Priester geweiht. 1753 war er an der Wahl des Abts Groten beteiligt und starb an einem 21. Mai 1756 (Nomina defunctorum s. congregationis Bursfeldensis – Trier, Bibl-Priestersem Hs 26; DB Köln, Hs 118 Bl. 208 a; PfA Brauweiler, Acta Bl. 416 b; Torsy, Regularklerus 1 S. 89 Nr. 36; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 133 a).

Nikolaus Corbion s. unter den Novizenmeistern.

Hermann Thour(n), aus Köln, war 1684 geboren, trat 1705 in das Kloster ein und wurde am 14. Juni 1710 zum Priester geweiht. Seit etwa 1751 war er nach Klotten abgeordnet, wo er am 3. November 1754 an der Wassersucht starb (DB Köln, Hs 118 Bl. 202 a; D, Brauweiler, Akten 39 a Bl. 135; Torsy, Regularklerus 1 S. 96 Nr. 152; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 173 b).

Engelbert Selbach, aus Köln, war 1686 geboren, trat am 6. Januar 1705 in das Kloster ein, leistete 1706 Profeß und wurde am 30. Mai 1711 zum Priester geweiht. Er starb am 28. November 1754 (DB Köln, Hs 118 Bl. 202 a; Torsy, Regularklerus 1 S. 95 Nr. 142; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 170 b).

Laurenz Scheben, aus Lövenich, trat am 24. Mai 1750 in das Kloster ein, leistete Profeß am 30. Mai 1751, wurde am 13. Juli 1753 zum Priester geweiht und 1755 an der theologischen Fakultät der Universität Köln immatrikuliert. Er starb am 13. Oktober 1755 im Alter von 27 Jahren (DB Köln, Hs 118 Bl. 209 a; StA Köln, Universität 238 Bl. 43 a; PA Brühl, KB 310 BL. 16; Torsy, Regularklerus 1 S. 95 Nr. 127; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 168 a).

Beda Groten s. unter den Äbten.

Thomas Schmitz s. unter den Novizenmeistern.

Ambrosius Harnischmacher s. unter den Küchenmeistern.

Michael Weiß s. unter den Novizenmeistern.

Aemilianus Horn s. unter den Kellnern.

Alexander Coblentz, aus Köln, wurde am 23. März 1706 geboren, trat am 4. November 1725 in das Kloster ein, leistete Profeß am 11. November 1726 und feierte seine erste Messe am 7. Oktober 1731. 1733 wurde er an der theologischen Fakultät der Universität Köln immatrikuliert. Er wurde am 13. November 1732, am 8. Mai 1741 und am 16. Mai 1748 für die Hilfsseelsorge approbiert und am 8. Mai 1741 als Beichtiger der Nonnen in Neuwerk bezeichnet. Er starb am 7. Juni



1760 (DB Köln, Hs 118 Bl. 206 b; StA Köln, Universität 238 Bl. 30 b; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 137 a; Torsy, Regularklerus 1 S. 91 Nr. 69).

Erenfrid Odenthal, aus Köln, war am 15. März 1693 geboren, trat am 23. Oktober 1712 in das Kloster ein, leistete Profeß am 29. Oktober 1713 und feierte Primiz am 16. Oktober 1718. Er amtierte 1722–1727 in der Laurentiuskapelle, amtierte am 2. Juni 1724 als Vizepastor in Sinthern, wurde mehrmals für die Hilfsseelsorge approbiert und ist 1731 und 1744 als Prior in Neuwerk bezeugt. Später war er Adjunkt in Klotten. Er starb am 7. Juni 1762 (DB Köln, Hs 118 Bl. 203 b; PA Brühl, KB 310 Bl. 66 f.; D, Kurköln VIII 440/3; Torsy, Regularklerus 1 S. 93 Nr. 107; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 137 a).

Martin Rheden s. unter den Kustoden.

Placidus Thomas, aus Köln, wurde am 16. November 1711 geboren, leistete Profeß am 27. März 1731 und erhielt die Priesterweihe am 4. Juni 1735. Am 22. September 1735, am 6. September 1742 und am 10. Juli 1749 wurde er für die Hilfsseelsorge approbiert. Zum letztgenannten Termin war er Sacellan in Zons. Er starb am 30. Januar 1762 (Nomina defunctorum s. congregationis Bursfeldensis – Trier Bibl. Priestersem. Hs 26; DB Köln, Hs 118 Bl. 207 a; PA Brühl, KB 310 Bl. 16; Torsy, Regularklerus 1 S. 96 Nr. 151).

Antonius Achen, aus Köln, war am 23. April 1723 geboren, trat am 29. Juni 1742 in das Kloster ein, leistete Profeß am 29. Juni 1743 und feierte die Primiz am 24. Oktober 1747. Am 21. November 1748 und am 11. Dezember 1755 erhielt er Approbationen für die Hilfsseelsorge. Er wurde 1747 an der theologischen Fakultät der Universität Köln immatrikuliert und erlangte den Grad eines Lic. theol. Abt Herriger bestellte ihn 1756 zum Lektor der Theologie und Philosophie. Achen starb am 5. Juni 1764 (DB Köln, Hs 118 Bl. 208 b; Pfa Brauweiler, Acta Bl. 421 b; StA Köln, Universität 238 Bl. 37 b; Torsy, Regularklerus 1 S. 87 Nr. 1; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 136 b).

Theodor Lauterborn s. unter den Kellnern.

Jakob Losen, aus Köln, war am 1. September 1725 geboren, trat am 24. Mai 1744 in das Kloster ein, leistete am 7. Juni 1745 Profeß und wurde am 31. Mai 1749 zum Priester geweiht. Am 2. Dezember 1751 erhielt er die Approbation für die Hilfsseelsorge. Er war von 1752–1754 als Lektor in Kornelimünster tätig und starb am 17./18. April 1757 (Nomina Defunctorum s. congregationis Bursfeldensis – Trier, Bibl. Priesterseminar Hs 26 nach Generalkapitelsrezeß 1764; DB Köln, Hs 118 Bl. 208 b; Torsy, Regularklerus 1 S. 93 Nr. 90; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 124 b; Volk, Generalkapitels-Rezesse 3 S. 354).

Paulus Engels war am 19. Februar 1728 geboren, trat am 25. März 1749 in das Kloster ein, wurde am 4. April 1752 zum Priester geweiht und 1755 an der theologischen Fakultät der Universität Köln immatrikuliert. Approbationen für die Hilfsseelsorge erhielt er am 18. Dezember 1755 und am 18. Dezember 1760. Er starb am 2. November 1765 (DB Köln, Hs 118 Bl. 209 a; StA Köln, Universität 238 Bl. 43 b; Torsy, Regularklerus 1 S. 89 Nr. 29; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 173 a).

Gabriel Alsdorf, aus Köln, war am 15. Januar 1710 geboren, trat am 6. Januar 1730 in das Kloster ein, leistete Profeß am 7. Januar 1731 und wurde am 24. September 1735 zum Priester geweiht. 1734 war er an der theologischen Fakultät der Universität Köln immatrikuliert worden. Am 22. September 1735 und am 14. September 1742 wurde er für die Hilfsseelsorge approbiert. 1742 war er Sacellan in Zons. Er starb am 23. März 1768 nach zehnjähriger Krankheit in der Krankenkammer (DB Köln, Hs 118 Bl. 207 a; Torsy, Regularklerus 1 S. 87 Nr. 41; StA Köln, Universität 238 Bl. 31 a; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 118 a).

Johann Schweren, aus Köln, ist im Kloster 1738 bezeugt. Er starb am 21. oder 28. Juni 1769 (PfA Brauweiler, Acta Bl. 403 b; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 141 a).

Wolfhelm Lülsdorf, aus Niederzündorf, wurde am 3. Oktober 1694 geboren, trat am 8. Dezember 1713 in das Kloster ein und leistete Profeß am 9. Dezember 1714. Seine erste Messe feierte er am 29. September 1720 und wurde im gleichen Jahr an der theologischen Fakultät der Universität Köln immatrikuliert. Seit 1722 war er Vizepastor in Widdersdorf, amtierte von 1722 bis 1727 als Rektor der Laurentiuskapelle, erhielt die Approbation zur Pfarrseelsorge in Sinthern am 17. Dezember 1727 und wieder am 23. November 1747 für Widdersdorf. Er starb am 3. August 1769 (DB Köln, Hs 118 Bl. 203 b; StA Köln, Universität 238 Bl. 23 a; EBA Köln, Mon 19 Brauweiler II 2, PA Brühl, KB 310 Bl. 66 f.; PfA Sinthern, Urk. 8; Torsy, Regularklerus 1 S. 93 Nr. 91; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 151 a).

Matthias Broich s. unter den Priors.

Medardus Lützenkirchen war am 19. Mai 1719 geboren, trat am 22. Dezember 1737 in das Kloster ein, leistete Profeß am 28. Dezember 1738 und empfing die Priesterweihe am 7. Juni 1743. 1750 war er an der theologischen Fakultät der Universität Köln immatrikuliert worden. Am 18. Juni 1750, am 16. Juni 1757 und am 28. Juni 1764 wurde er für die Hilfsseelsorge approbiert. Am 12. Dezember 1754 wurde er zum Rektor der Laurentiuskapelle ernannt. Er starb am 13. August 1771 (DB Köln, Hs 118 Bl. 208 a; StA Köln, Universität 238 Bl. 38 b; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 151 a).

- PfA Brauweiler, Acta Bl. 416 a; Torsy, Regularklerus 1 S. 93 Nr. 92; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 153 a; Bader, Baugeschichte S. 14 Anm. 1).
- Gregorius He(i) ck, aus Dormagen, war am 18. Mai 1698 geboren, trat am 25. Mai 1716 in das Kloster ein, leistete Profeß am 13. Juni 1717 und wurde am 19. Dezember 1722 zum Priester geweiht. Er starb am 29. September 1772 (DB Köln, Hs 118 Bl. 204 a; Torsy, Regularklerus 1 S. 90 Nr. 51; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 164 b).
- Damian Kremer s. unter den Novizenmeistern.
- Josef Balzer s. unter den Prioren.
- Maurus Hungerberg, aus Köln, war am 22. Februar 1688 geboren, trat am 1. Februar 1712 in das Kloster ein, leistete Profeß am 5. Februar 1713, wurde am 15. Juni 1715 zum Priester geweiht, erhielt seit dem 4. März 1723 mehrmals Approbationen für die Hilfsseelsorge, amtierte von 1728–1734 als Rektor der Laurentiuskapelle und starb als Senior am 13. Februar 1774 (DB Köln, Hs 118 Bl. 203 a; PA Brühl, KB 310 Bl. 68–72; Torsy, Regularklerus 1 S. 91 Nr. 60; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 109 b).
- Coelestin Wohlgemacht s. unter den *spindarii*.
- Martin Pütz trat 1768 in das Kloster ein, empfing die Priesterweihe am 23. Februar 1771 und die Approbation für die Hilfsseelsorge am 28. Januar 1773. Er starb am 7. August 1774 im Alter von 28 Jahren (PA Brühl, KB 310 Bl. 16; Torsy, Regularklerus 1 S. 94 Nr. 113; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 151 b).
- Arnold Kochs s. unter den Prioren.
- Benedikt Scheben s. unter den Prioren.
- Amandus Herriger s. unter den Äbten.
- Heinrich Spee, aus Düsseldorf, war am 26. Juni 1731 geboren, trat am 24. Mai 1750 in das Kloster ein, leistete Profeß am 30. Mai 1751 und feierte Primiz am 24. Mai 1755. 1755 war er an der theologischen Fakultät der Universität Köln immatrikuliert worden. Er war Rektor der Laurentiuskapelle, als der er am 28. Mai 1770 bezeugt ist, und starb am 23. September 1779 (DB Köln, Hs 118 Bl. 209 a; StA Köln, Universität 238 Bl. 43 a; PA Brühl, KB 310 Bl. 16; Torsy, Regularklerus 1 S. 96 Nr. 144; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 163 a).
- Hubert Beckers empfing am 21. September 1776 die Priesterweihe, war 1778 an der Wahl des Abts Aldenhoven beteiligt und starb am 27. Mai 1781 (PfA Brauweiler, Acta Bl. 449 b; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 134 b; Torsy, Regularklerus 1 S. 88 Nr. 12).
- Remigius Scharrenbroich trat 1768 in das Kloster ein, erhielt am 14. März 1772 die Priesterweihe und am 19. Mai 1774 die Approbation zur Hilfsseelsorge, wird 1778 als geisteskrank bezeichnet und starb am

5. Oktober 1783 (PA Brühl, KB 310 Bl. 16; StA Köln, Chron 201 Bl. 434 f.; Torsy, Regularklerus 1 S. 94 Nr. 125; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 166 a).

Gallus Päßgen wurde am 18. November 1744 geboren, trat 1766 in das Kloster ein, erhielt am 29. Mai 1768 die Priesterweihe und seit dem 15. November 1770 Approbationen zur Hilfsseelsorge. Er war 1778 an der Wahl des Abts Aldenhoven beteiligt, bei der er selbst eine Stimme erhielt, und wurde dann Sacellan in Zons. Er starb am 19. Januar 1785 (PA Brühl, KB 310 Bl. 16; StA Köln, Chron 201 Bl. 434 f.; Torsy, Regularklerus 1 S. 93 Nr. 108; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 103 b).

Erenfrid Kamper wurde am 20. Februar 1750 geboren, am 23. September 1775 zum Priester geweiht, erhielt am 21. Januar 1779 und am 23. Januar 1784 Approbationen zur Hilfsseelsorge. Er starb am 2. Mai 1784 (PfA Brauweiler, Acta Bl. 449 a; Torsy, Regularklerus 1 S. 91 Nr. 63; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 128 a).

Edmund Rosarius, aus Pier, war am 25. Juli 1721 geboren, trat am 24. November 1743 in das Kloster ein, leistete Profieß im Dezember 1744 und feierte Primiz am 21. Dezember 1748. Er starb am 17. Mai 1786 (DB Köln, Hs 118 Bl. 208 b; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 132 a).

Kasimir Evertz s. unter den Kustoden.

Ferdinand Bodifé s. unter den Prioren.

Amandus Schmalbein trat 1758 in das Kloster ein, wurde am 16. März 1771 zum Priester geweiht, amtierte als Archivar und starb am 20. Oktober 1792 im Alter von 57 Jahren (PA Brühl, KB 310 Bl. 16; DB Köln, Hs 119 S. 7; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 170 a; Torsy, Regularklerus 1 S. 95 Nr. 129).

Bernhard Ahrem war am 8. Juni 1730 in der Nähe von Hülchrath geboren, trat 1751 in das Kloster ein, amtierte von 1763–1769 als Lektor, war seit 1769 Pastor in Sinthern, erhielt bei der Abtswahl von 1778 eine Stimme und starb am 18. Mai 1794 (PA Brühl, KB 310 Bl. 16; PfA Sinthern, Hss 24, 26–29, 96; StA Köln, Chron 201 Bl. 434 f.; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 132 a).

Bruno Rolshoven wurde am 13. Oktober 1750 geboren und am 24. September 1774 zum Priester geweiht. Am 20. Februar 1777 erhielt er die Approbation für die Hilfsseelsorge. Sein Sterbedatum ist nicht bekannt. In den während der Franzosenzeit angefertigten Listen wird er nicht genannt (Torsy, Regularklerus 1 S. 94 Nr. 118).

Sebastian Wirtz s. unter den *spindarii*.

Wendelin Göbbels s. unter den Prioren.

Laurentius Geyr s. unter den Kellnern.

Franz (Heinrich) Cramer trat 1761 in das Kloster ein, wurde am 22. September 1765 zum Priester geweiht, erhielt am 28. Januar 1768 und am 12. Januar 1775 Approbationen für die Hilfsseelsorge. Im Kloster fungierte er 1778 als Lektor des Kirchenrechts und der Theologie, erwarb die Grade eines Lizentiaten der Theologie und des Doktors der Rechte und starb am 6. Februar 1796 (StA Köln, Chron 201 Bl. 434 f.; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 108 a; Torsy, Regularklerus 1 S. 92 Nr. 77).

Er wurde am 6. Juni 1740 in Balve in Westfalen geboren, besuchte das Kölner Montanergymnasium, studierte an der juristischen Fakultät der Universität Köln, verfaßte 1768 eine Freuden- und Dankadresse an den Trierer Kurfürsten Clemens Wenzeslaus, veröffentlichte 1778 eine Abhandlung über einen Titel der Dekretalen und war seit 1783 als Vertreter der Reichsgeschichte Professor an der alten Universität Bonn (Braubach, Bonner Hochschule S. 131–135, ebd. S. 272 f. auch seine sonstigen Veröffentlichungen). Auf dem Generalkapitel von 1774 holte Abt Herriger die Druckerlaubnis für Cramers Klostersgeschichte ein (Volk, Generalkapitels-Rezesse 3 S. 400), die jedoch nicht erschienen ist (vgl. dazu auch oben § 20).

Päulinus Münster wurde am 7. Januar 1749 geboren, erhielt die Priesterweihe am 11. März 1775 und amtierte 1778 als Waldinspektor. Am 6. März 1777 und am 7. März 1782 wurde er für die Hilfsseelsorge approbiert. Er starb am 7. September 1796 (PfA Brauweiler, Acta Bl. 449 b; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 159 a).

Michael Mehl trat 1756 in das Kloster ein, wurde am 25. September 1768 zum Priester geweiht und vom 29. November an mehrmals für die Hilfsseelsorge approbiert. Als Rektor der Laurentiuskapelle ist er von 1782–1786 nachweisbar. Er starb am 12. August 1797 (PA Brühl, KB 310 Bl. 16, KB 311 Bl. 25, 35; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 152 b; Torsy, Regularklerus 1 S. 93 Nr. 97).

Bartholomäus Schäfer trat 1757 in das Kloster ein, wurde am 6. Juni 1762 zum Priester geweiht, erhielt am 13. September 1764 und am 14. September 1769 Approbationen für die Hilfsseelsorge, war 1778 Adjunkt in Klotten, wurde am 28. April 1785 zum Pastor in Widdersdorf ernannt und starb dort am 18. September 1797 (PA Brühl, KB 310 Bl. 16; StA Köln, Chron 201 Bl. 434 f.; DB Köln, Hs 119 S. 7; D, Brauweiler, RuH 3 Bl. 162 a; Torsy, Regularklerus 1 S. 94 Nr. 124).

Ildephonsus Maas wurde am 15. März 1798 für die Hilfsseelsorge approbiert (Torsy, Regularklerus 1 S. 93 Nr. 93).

Beda Cleven s. unter den Novizenmeistern.

Petrus Vlatten s. unter den Kellnern.

Casimir Evertz s. unter den Kustoden.

Christian Schmitz s. unter den Priestern.

Wolfhelm Klew s. unter den Novizenmeistern.

Nikolaus (Johann Wilhelm) Leven, aus Köln, war am 4. November 1731 (oder 1733) geboren, trat am 21. Mai 1754 in das Kloster ein, leistete am 21. Mai 1755 Profeß und wurde am 9. Juni 1759 zum Priester geweiht. Vom 7. August 1760 an wurde er mehrmals für die Hilfsseelsorge approbiert. 1768–1796 amtierte er als Rektor der Laurentiuskapelle. 1778 wurde er als zweiter Rektor bezeichnet. Er starb 1804 (D, Roerdep. 447, 964, 967; PA Brühl, KB 311 S. 10–35; DB Köln, Hs 119 S. 8; Torsy, Regularklerus 1 S. 92 Nr. 86).

Augustin (Josef) Braun war am 20. November 1767 in Baesweiler geboren, trat am 8. September 1786 in das Kloster ein, leistete Profeß am 8. September 1787 und wurde am 29. September 1792 zum Priester geweiht. Er starb am 23. Juni 1805 als Pastor von Baesweiler (D, Roerdep. 447; DB Köln, Hs 119 S. 8; Torsy, Regularklerus 1 S. 88 Nr. 21).

Martin Rolshoven s. unter den Priestern.

Anselm Aldenhoven s. unter den Äbten.

Dionysius (Peter Wilhelm) von Werth s. unter den *spindarii*.

Aemilianus (Gerhard Adam) Fischermann, aus Elfgem, war am 8. April 1755 geboren, wurde 1774 in Köln immatrikuliert, trat am 7. August 1774 in das Kloster ein, leistete am 15. August 1775 Profeß und wurde am 18. September 1779 zum Priester geweiht. 1786 unterrichtete er in seinem Kloster Dogmatik und Moral (D, Kurköln VIII 397 Bl. 28 b f.). Seit 1790 war er als Lektor und Prior in Siegburg tätig, wo er noch im Rechnungsjahr 1796/97 nachweisbar ist. Am 19. September 1797 wurde er Pastor von Widdersdorf und starb dort am 16. November 1812 (D, Roerdep. 447; Nyassi-Wilkes, Matrikel 5 S. 638; StA Köln, Chron 201 Bl. 442; GS Siegburg S. 237; Torsy, Regularklerus 1 S. 89 Nr. 38).

Ambrosius (Johann Wilhelm) Elsen stammte aus Paffendorf und war am 7. Mai 1763 geboren. Er wurde 1785 in Köln immatrikuliert, trat am 13. Mai 1785 in das Kloster ein, leistete am 14. Mai 1786 Profeß, wurde am 9. April 1791 zum Priester geweiht, war dann seit dem 6. Juni 1804 als Pfarrer an der Filialkirche seiner Heimatgemeinde tätig und starb am 8. November 1813 (D, Roerdep. 447, 964, 967; Nyassi-Wilkes, Matrikel 5 S. 690; StA Köln, Chron 201 Bl. 441; Torsy, Regularklerus 1 S. 89 Nr. 27).

Maurus (Adam) Anckenbrandt, aus Bonn, war am 29. Juni 1761 geboren, trat am 8. Juli 1781 in das Kloster ein und leistete am 8. Juli

1782 Profeß (D, Roerdep. 447). Er wurde am 22. September 1787 zum Priester geweiht, erhielt seit dem 24. Januar 1788 mehrmals die Approbation zur Hilfsseelsorge, war nach der Säkularisation einige Jahre in Sinthern und an St. Martin in Bonn tätig, wurde Ende 1810 Pastor in Brauweiler und schied Mitte 1812 auf eigenen Wunsch aus diesem Amt aus. Er starb als Kaplan in Zons am 11. Mai 1816 (Mouchard, Säkularisation S. 25; Torsy, Regularklerus 1 S. 87 Nr. 5).

Adolf (Benedikt Heinrich Adolf) Kölges stammte aus Gladbach und war am 5. März 1757 geboren. Er wurde 1777 in Köln immatrikuliert, trat am 19. Oktober 1777 in das Kloster ein, leistete 1778 Profeß und wurde am 5. Mai 1782 zum Priester geweiht. Erstmals wurde er am 2. Dezember 1784 für die Hilfsseelsorge approbiert. Von 1790–1797 ist er in Siegburg nachweisbar. Seit dem 14. April 1801 amtierte er als Kaplan in Zons. Vom 4. Juli 1812 an war er Pastor in Widdersdorf und starb am 10. Mai 1817 (D, Roerdep. 447, 964, 967; Nyassi-Wilkes, Matrikel 5 S. 650; GS Siegburg S. 237; Torsy, Regularklerus 1 S. 92 Nr. 75).

Caspar (Christian) Baumann, aus Frechen, war am 24. April 1739 geboren, trat am 19. Juni 1757 in das Kloster ein, leistete Profeß am 25. Juni 1758 und wurde am 2. Oktober 1763 zum Priester geweiht. Er erhielt am 13. September 1764, am 11. August 1768 und am 23. November 1775 Approbationen zur Hilfsseelsorge. 1778 amtierte er als Waldinspektor. Er starb am 20. März 1819 (D, Roerdep. 447, 964, 967; StA Köln, Chron 201 Bl. 434 f; Torsy, Regularklerus 1 S. 88 Nr. 10).

Placidus Lommeder s. unter den Novizenmeistern.

Casimir (Peter) Brackertz war 1770 in Köln geboren, trat am 22. September 1788 in das Kloster ein, leistete am 4. Oktober 1789 Profeß und wurde am 17. August 1794 zum Priester geweiht. Am 6. Februar 1817 wurde er Subsidiar an St. Maria in der Kupfergasse zu Köln. Er ist noch 1822 bezeugt (D, Roerdep. 447, 964, 967; D, Reg. Köln 6868; Torsy, Regularklerus 1 S. 88 Nr. 19).

Josef (Josef Matthias) Meurers, aus Mesenich, war am 20. (oder 23.) Oktober 1760 geboren, trat am 11. Juni 1778 in das Kloster ein, leistete am 13. Juni 1779 Profeß und wurde am 27. März 1784 zum Priester geweiht. 1778 wurde er in Köln immatrikuliert, wobei als sein Heimatort Mesenich genannt ist (Nyassi-Wilkes, Matrikel 5 S. 654). Von 1807–1813 amtierte er als Pastor in Kobern, nachdem er zuvor Kaplan in Mesenich gewesen war, wurde 1812 Mitglied des bischöflichen geistlichen Rats in Koblenz und war von 1813–1824 Pastor in Mayen. 1824 wurde er zum Domkapitular in Trier ernannt. Er starb am

8. Oktober 1825 (D, Roerdep. 447, 964, 967; P. Schug, Geschichte der Pfarreien der Dekanate Bassenheim, Kaisersesch, Kobern und Münstermaifeld. VeröffentlBistumsarchTrier 11. 1966 S. 277; Torsy, Regularklerus, 1 S. 93 Nr. 103).

Benedikt (Theodor) Laurenz, aus Born, war am 31. Dezember 1755 geboren, wurde 1777 in Köln immatrikuliert, trat am 5. Oktober 1777 in das Kloster ein und leistete am 11. Oktober 1778 Profeß. Am 28. Dezember 1779 erhielt er die Priesterweihe. Beginnend mit dem 14. April 1785 wurde er mehrmals für die Hilfsseelsorge approbiert. Seit 1796 amtierte er als Rektor der Laurentiuskapelle und wurde am 28. Juni 1804 zum ersten Pastor von Brauweiler ernannt. Ende des Jahres 1810 trat er wegen des Fehlens einer Pfarrwohnung von diesem Amt zurück und wurde anschließend Pastor in Esch, wo er bis 1826 tätig war. Er starb am 9. April 1828 in Köln (Mouchard, Säkularisation S. 23; Nyassi-Wilkes, Matrikel 5 S. 651; Torsy, Regularklerus 1 S. 92 Nr. 81; D, Roerdep. 447).

Anselm (Johann Peter) Spenrath, aus Titz, wurde am 1. April 1761 geboren und besuchte das Gymnasium in Kempen (erwähnt in dem Nachruf auf J. H. Mooren, AnnHistVNdRh 48. 1889 S. 2), wurde 1780 in Köln immatrikuliert, am 17. Dezember 1785 zum Priester geweiht, nachdem er am 8. Juli 1781 in das Kloster eingetreten war und am 14. Juli 1782 Profeß geleistet hatte. 1786 unterrichtete er in seinem Kloster Metaphysik und Physik nach Contzen (D, Kurköln VIII 397 Bl. 28 b f.). Vor 1804 wurde er Subsidiar in Sinthern, 1806 Subsidiar und dann Pastor in Esch. Etwa seit 1812 amtierte er als Pastor in Xanten, wurde zum Ehrendomherrn von Münster ernannt und starb in Xanten am 4. August 1828 (D, Roerdep. 447; vgl. J. P. Spenrath, Altertümliche Merkwürdigkeiten der Stadt Xanten und ihrer Umgebung. Hrsg. von J. Mooren. 1837 S. III; Nyassi-Wilkes, Matrikel 5 S. 669; Torsy, Regularklerus 1 S. 96 Nr. 146). Spenrath hat eine umfangreiche Bibliothek besessen.

Lambert (Johann Jakob) Hillekamp war am 17. Mai 1770 in Gladbach geboren. Er wurde 1788 in Köln immatrikuliert, trat am 22. September 1788 in das Kloster ein, leistete Profeß am 4. Oktober 1789 und wurde am 17. August 1794 zum Priester geweiht. Nach 1803 ist er als Subsidiar in Widdersdorf bezeugt. Er lebte noch 1830 (D, Roerdep. 447; Nyassi-Wilkes, Matrikel 5 S. 704; D, Reg. Köln 6869; Torsy, Regularklerus 1 S. 90 Nr. 56).

Gereon (Josef) Löhr war am 2. September 1750 in Köln geboren, trat am 10. September 1769 in das Kloster ein, leistete Profeß am 16. September 1770 und wurde am 11. März 1775 zum Priester geweiht.



1795 war er als Rektor der Laurentiuskapelle tätig, seit dem 12. Juni des gleichen Jahres als Kaplan, seit dem 14. April 1801 als Pastor in Zons. Er starb 1833 (D, Roerdep. 447, 964, 967; PA Brühl, KB 311 Bl. 32; Torsy, Regularklerus 1 S. 42 f. Nr. 87).

Heinrich (Heinrich Joseph) Buchholz war am 14. November 1766 in Aachen geboren, trat am 13. Mai 1785 in das Kloster ein, leistete Profeß am 14. Mai 1786 und wurde am 18. September 1790 zum Priester geweiht. Er erhielt Approbationen für die Hilfsseelsorge am 22. Mai 1794, 30. Mai 1799, am 14. August 1804, als er in Pulheim tätig war. Seit dem 25. September 1806 amtierte er in Esch; dort wurde er noch im September 1812 für sechs Jahre approbiert. Er starb am 9. November 1839 (D, Roerdep. 447, 964, 967; D, Reg. Köln 6871; Torsy, Regularklerus 1 S. 88 Nr. 16).

Gallus (Gottfried) Päßgen war am 5. September 1769 in Müngersdorf geboren, trat am 23. September 1788 in das Kloster ein und wurde am 17. August 1794 zum Priester geweiht. 1798 erhielt er eine Approbation zur Seelsorge für vier Jahre, 1804, 1807 und 1812 Approbationen als Subsidiar zu Junkersdorf. Er starb 1845 (D, Roerdep. 447, 964; Torsy, Regularklerus 1 S. 94 Nr. 109; Bader, Baugeschichte S. 15).

Medard (Michael) Hoff war am 17. März 1766 in Monschau geboren, wurde 1783 in Köln immatrikuliert, trat am 27. Mai 1784 in das Kloster ein, leistete Profeß am 29. Mai 1785 und wurde am 20. März 1790 zum Priester geweiht. Approbationen zur Hilfsseelsorge erhielt er am 4. August 1791 und am 4. August 1796. Er starb am 6. September 1848 (D, Roerdep. 447; Nyassi-Wilkes, Matrikel 5 S. 682; Torsy, Regularklerus 1 S. 91 Nr. 57; Bader, Baugeschichte S. 14).

Hubert (Christoph) Kratz wurde am 16. Januar 1764 in Montabaur geboren, trat am 8. Juli 1781 in das Kloster ein, leistete Profeß am 14. Juli 1782 und wurde am 2. Juni 1787 zum Priester geweiht. Approbationen zur Hilfsseelsorge erhielt er 1787, 1791 und 1798 (D, Roerdep. 447; Torsy, Regularklerus 1 S. 92 Nr. 78).

Erenfrid (Xavier) Pauli war am 9. Oktober 1761 in Kaltenreiferscheid geboren, trat am 27. Mai 1784 in das Kloster ein, leistete Profeß am 29. Mai 1785 und wurde am 19. September 1789 zum Priester geweiht. 1791, 1796, 1807 und 1812 erhielt er Approbationen für die Seelsorge, war am 14. Juli 1804 Subsidiar in Gustorf, am 2. Juni 1806 in Wevelinghoven und wurde am 21. Februar 1811 zum Pastor in Eendenich ernannt, wo er bis zum 13. Oktober 1818 tätig war (D, Roerdep. 447; Torsy, Regularklerus 1 S. 94 Nr. 110; G. H. C. Maaßen, Geschichte der Pfarreien der Erzdiözese Köln. Dekanat Bonn. Bonn-Land. 1894 S. 121).

Bruno (Johann Gerhard) Brandts war am 2. November 1767 zu Hoengen geboren, wurde 1788 in Köln immatrikuliert, trat am 22. September 1788 in das Kloster ein, leistete am 4. Oktober 1789 Profeß und wurde am 5. April 1794 zum Priester geweiht. Er wurde zu Hoengen am 13. Februar 1804 als Hilfspfarrer approbiert, dann am 4. Februar 1807 und am 5. Februar 1812 als Pastor in Millen für fünf bzw. sechs Jahre (D, Roerdep. 447; Nyassi-Wilkes, Matrikel 5 S. 704; Torsy, Regularklerus 1 S. 88 Nr. 20).

Aegidius (Wilhelm Hubert) Lauterbach wurde am 22. Januar 1768 in Blens geboren. Er wurde 1786 in Köln immatrikuliert, trat am 8. September 1786 in das Kloster ein, leistete Profeß am 8. September 1787 und wurde am 22. November 1792 zum Priester geweiht. Er weilte 1803 in Blens, erhielt am 14. September 1806 die Erlaubnis, die dortige Georgskapelle abzubauen und neu zu errichten. Am 19. April 1815 wurde er für sechs Jahre zum Pastor in Wißkirchen ernannt. Von 1817–1845 fungierte er als Pastor in Berg vor Nideggen. 1845 trat er zurück und starb am 23. Dezember 1851 (D, Roerdep. 447; Nyassi-Wilkes, Matrikel 5 S. 697; Torsy, Regularklerus 1 S. 92 Nr. 82; P. Heusgen, Geschichte der Pfarreien der Erzdiözese Köln. 2. Folge 3. 1958 S. 363).

## REGISTER

### Abkürzungen

B	= Bischof	nö	= nordöstlich
dt	= deutsch	ö	= östlich
EB	= Erzbischof	Pr	= Priester
Kl	= Kloster	s	= südlich
M	= Mönch	s.	= siehe
n	= nördlich	sö	= südöstlich
Ndl	= Niederlande	sw	= südwestlich
ndl	= niederländisch	w	= westlich

## A

- Aachen 80, 89, 289, 297, 300 ff., 317  
– St. Adalbert, Stift 126  
– St. Maria, Stift 176  
– – – Kirchweihfest 122  
– Bad 251  
– Straße von – nach Köln 37, 89  
– Krönung (Königs-) 89  
Aaron, M (1028) 252  
Abdinghof, Kl (Paderborn) 105  
Achen, Antonius, Lektor († 1764) 120, **309**  
Adalbero, EB von Bremen (1141) 11, 20  
– B von Würzburg (1045–90) 126  
Adalbert, hl., Vita 127  
– hl., Altarpatron 21  
– Abt (1095) 41, 91, 136, 140, **187**  
– Pr († vor 1476) 278  
– Diakon († vor 1476) 270  
Adam I. von Hertenradt, Abt, Profes-  
smönch von Groß-St. Martin, dort  
Kellner, Pastor in Flittard, Beichtva-  
ter von St. Agatha in Köln († 1483)  
16, 52, 54 f., 102, 108, 201, **204 f.**,  
283  
– – – Siegel 205  
– II. von Münchrath, Abt (– 1496,  
† 1502), zuvor Profesmonch bei den  
Wilhelmiten in Grevenbroich, Pa-  
stor ebda., Kellner in Brauweiler 21,  
55 ff., 70, 80 f., 87, 90, 92, 102, 104,  
140, 155 f., **205**  
– – – Resignation 56  
– Abt von Groß-St. Martin in Köln  
(1467, 83) 53, 204  
– Pr († vor 1476) 281  
– Bruder († vor 1476) 264  
– Kalbecker, Dr. (1496) 205  
Adami, Adam, Dr. theol., Prior von St.  
Jakob in Mainz und Murrhardt, er-  
wählter Abt von Huysburg, Regens  
des Benediktinerseminars in Köln,  
Weihbischof von Hildesheim  
(† 1663) 63, 82, 133, 147, 214, **296 f.**  
– Vitus, Pastor in Eibingen und Rū-  
desheim († 1666) 297  
Adel, bergischer 79  
– hoher 78  
– niederer 78  
Adelsfehden 44  
Adelbero, M (1126) 253  
Adelbert, Pr († vor 1476) 270  
– – († vor 1476) 271  
– – († vor 1476) 275  
– Diakon († vor 1476) 277  
– M (1133) 253  
Adelheid, Äbtissin von Nivelles (nach  
1020) 23  
– – von Vilich (nach 1000) 187  
– von Kleve, Gräfin 149  
Adelhelm, Pr († vor 1476) 265  
Aden, Haus, bei Unna 202  
Adolf von Nassau, dt. König (1294) 99  
– EB von Köln (1205) 19  
– von Schaumburg, EB von Köln  
(1547) 98  
– von Bodenbenchin, Kellner (1428)  
238  
– Rismoelen (1428) 262  
– Pr († vor 1476) 266  
– – († vor 1476) 268  
– – († vor 1476) 269  
– – († vor 1476) 275  
– – († vor 1476) 276  
– M († vor 1476) 270  
– Konverse († vor 1476) 273  
Aegidius, hl., Altarpatron 20  
Aelbert, Bruder († vor 1476) 278  
Aemilius, Abt († 1149) 14, 42, 136,  
140 f., **189 f.**  
– – Suspendierung 42, 86  
Aezelin von Skara, Bischof (nach 1061)  
24  
Afflighem, Kl (Belgien) 103  
Avignon 94, 141, 197, 199  
– päpstl. Kurie 46, 226, 258  
Agnes, hl., Altarpatronin 20  
Ahr 151  
Ahrgau, Grafen 187

- Ahrem, Bernhard, Lektor, Pastor in Sinterthorn († 1794) 130, **312**
- Ahrweiler, s. Kuno von
- Ailf von Liedberg, M (1385) 261
- Alban, Abt von Groß-St. Martin, zuvor M in Brauweiler (1121–1135) 253
- Albergati, päpstl. Nuntius in Köln (1616) 131, 211
- Alberich, Pr († vor 1476) 275
- Albero, Pr († vor 1476) 275
- Konverse († vor 1476) 255
- – († vor 1476) 276
- – († vor 1476) 281
- Albert, Prior (1196) 226
- 1507 von Brauweiler nach Grafenschaft abgeordnet († 1532) 287
- Albertus Magnus 194
- Albrecht, dt. König (1298) 45, 88, 99
- Aldenhoven, Anselm, Abt, zuvor Hospitalverwalter, Ökonom des Kölner Hofes und des Benediktinerseminars 17, 28, 67, 106, 135, 142, 160, 224, **225 f.**, 311 f.; Vater Adolf Heinrich, Mutter Maria Katharina Päßgen
- Aldenhovens, Leonard, Pr († 1561) 289
- Nikolaus († kurz nach 1600) 291
- Petrus, Pr († vor 1502) 284
- Alexander III., Papst (1177) 138
- VI., Papst (1492–1503) 87
- Almar, Konverse († vor 1476) 269
- Alpen, Herren von 200
- Alpert, Pr († vor 1476) 271
- Alsdorf, Gabriel, Sacellan in Zons († 1768) 310
- Altenberg, Kl (ö Leverkusen) 212
- – Gebetsverbrüderung 66, 222
- – M 135, 212
- Altendorf (Lage unbekannt) 170
- Altenkirchen, Gottfried von der, Kustos († Ende des 16. Jhs) 244
- Altenrath (s Frechen) 148, 170
- Ambrosius, hl., Altarpatron 21
- Ameln (nw Jülich) 170
- Anastasius IV., Papst (1153) 86, 190
- Anckenbrandt, Maurus (Adam), Pastor von Brauweiler, Kaplan in Zons († 1816) 314 f.
- Andernach, Schiedstag 49
- Andreas, Apostel, Altarpatron 19
- M († vor 1165) 254
- von Fischenich gen. Bell, M (1464/65) 262; s. Eltern Daem, Anna
- Pr († vor 1476) 266
- Anethan, Kölner Weihbischof (1691) 231
- Anilus, Konverse († vor 1476) 280
- Anno II., EB von Köln (1056–1075) 10, 19, 23, 27, 39, 90 f., 140, 148, 184 f.
- Pr († vor 1476) 280
- Ansfrid, Diakon († vor 1165) 254
- Anton Koberger, Nürnberger Drucker 30 ff.
- Antonius, Abt von Gladbach (1694) 107
- Apollonia, Altarpatronin 21
- Apollonius, Diakon († vor 1476) 273
- Subdiakon († vor 1476) 279
- Apotheker 167
- Aquensis, Tilman (Döppengießler) († 1607) 292
- Ardennen 126
- Are, Graf von 93 f.
- Arnheim 91, 229
- Laurentius von, Prior, Pastor in Zons († 1608) 229
- Arnold I., EB von Köln (1148) 42, 189
- Abt, († 1291) 194
- Quad, Abt († 1457) 50 f., 77, 116, 139, 154, 182, **202 f.**, 238, 245 f., 262 f.; Eltern Wilhelm, Bela von Limburg
- – – Grabmal 23
- – – Kaplan s. Engelbert von Frentz
- Scholle, Abt, zuvor Kellner, Thesaurar, Kustos († 1361) 44 ff., 69, 87, 94, 128, **198 ff.**, 258; Bruder Reinhard Besendriesch
- Warsenge, Kellner, Vikar und Pastor von Bürgel-Zons (1365–87) 114, **237 f.**
- – – Siegel 114
- von Epsendorf, Kantor (1428–31) 245
- Pr († vor 1165) 254
- M († vor 1165) 254

- Pr († nach 1165) 255
- M, famulus des Grafen von Berg, Schultheiß zu Wiesdorf (1227) 163, 257
- Pr († vor 1476) 264
- – († vor 1476) 276
- Pastor in Zons († um 1500) 284
- Diakon († vor 1476) 280
- Akolyth († vor 1476) 278
- Konverse († 1483) 281
- ther Hurnen, Kölner Drucker 31
- Arnsberg 248
- Artopäus, Heribert, Abt, zuvor Lehrer am Kölner Jesuitengymnasium, Rektor der Laurentiuskapelle (– 1598, † 1600) 60, 104, 129, 210 f., 244, 291; Siegel 210
- Asp, Wald bei Brauweiler 170
- – Rottzehnt 87
- – Zehnt 170
- Asselt (bei Roermond) 148, 170
- Athanasius, B 120
- Auenheim (St Bedburg) Hof 170 f.
- Kirche, 165 f.
- Augsburg 131
- Augustinus, hl., Altarpatron 21
- Assem (Nieder- bzw. Oberassem) Hof, Zehnt 149, 171, 195
- Aussemius, Paulus, Kölner Generalvikar (1668) 65
- Azzo, Pr († vor 1476) 269
- B**
- Bachem, v., adl. Familie 79
- Bacherendorf (nicht id., bei Euskirchen) 171
- Badenheuer, Bernhard, Sacellan in Neuwerk († 1693) 300
- Servatius, Hilfsgeistl. in Langendorf und Merzenich, Sacellan in Zons, Rektor der Laurentiuskapelle († 1710) 241
- Baesweiler (nö Aachen) Pastor s. Braun, Augustin
- Baldewin, Pr († nach 1165) 255
- Subdiakon († vor 1476) 266
- – († 1476) 277
- Balduin, EB von Trier (1330) 178, 180
- Balve (Westfalen) 313
- Balthasar, donatus († 1526) 286
- Baltzer, Josef, Prior, Lektor, Novizenmeister, Rektor der Laurentiuskapelle († 1773) 234
- Barbara, hl., Altarpatronin 20 f.
- Bardenberg (n Aachen) 300
- Barmen (bei Jülich) 242
- Bartholomäus von Unkel, Kölner Buchdrucker 32
- Basel 30
- Konzil 50
- – Reformbeschlüsse 202
- Baumann, Caspar (Christian), M, Waldinspektor († 1819) 315
- B(a)usch, Thomas, M († 1651) 295
- Becelin, M (1028) 252
- Bechem, Antonius, Diakon († 1625) 293; Vater Melchior B., Ratsverwandter in Köln, Bannerherr der Brauerzunft
- Bekenner, alle, Altarpatrone 20
- Beckers, Hubert, M († 1781) 311
- Bedburg (Erft) 121
- Bela, Schenkerin 149, 171
- Bell, von, adl. Familie 79
- Bencelinus, Pr († vor 1476) 273
- Benedikt, hl., Altarpatron 20
- – metrisches Leben 128, 147
- Benedikt VIII., Papst (1012–1024) 37, 127
- Benediktinerklöster, rheinische 150 f.
- Benediktinerregel 47, 51, 57, 128, 147, 192, 203
- Übersetzung ins Deutsche 147, 227
- Bengen (n Bad Neuenahr) 148A, 151, 171
- Benso, M († vor 1476) 275
- Benten, Vitus, Pastor in Sinthern († 1724) 305
- Berchem, Andreas, Ökonom im Kölner Hof († 1751) 307
- Melchior, Kölner Bürger (1617) 62
- Berchemensis, Gottfried, M (aufgenommen unter Abt Lieck) 292
- Bereger, Konverse († vor 1476) 273
- Berengar, Theologe 138
- Berg, Graf von – s. Heinrich
- Herzogtum 109, 244
- Herzog s. Wilhelm

- Berg vor Nideggen, Pastor s. Lauterbach, Aegidius
- Berge, Kl bei Magdeburg, Abt s. Kamphausen, Joachim von
- Bergheim (Erft) 54, 121, 240, 304  
 — Pastor (Pastöre) 74, 87, 165, 189  
 — Johann von —, M (1515) 286
- Bergisches Land 80
- Bernard, Pr († vor 1476) 272  
 — — († vor 1476) 275  
 — — († vor 1476) 275
- Bernken von Zoppenbroich, M (1385) 261
- Berner, Pr († vor 1476) 271
- Bernhard, hl., Altarpatron 21  
 — von Clairvaux (1147) 25, 42, 189  
 — — — Kasel 23  
 — Abt von St. Maximin bei Trier (1036–38) 185
- Bernhard Pikenbroich, M, Berater des Kellners (1324–1338) 259  
 — Hering, M (1467–1483) 263
- Bernhard, Pr († vor 1476) 268
- Bersenbrück, Kl (n Osnabrück) 196
- Bertolf, Abt, zuvor Dekan (1126–† 1135) 41, 88, 140, 176, **188 f.**  
 — von Münster, M (1313) 258  
 — Bruder († vor 1476) 265  
 — — († vor 1476) 278
- Bertram, Abt († 1196) 12, 42, 171, **191**
- Beul, Christophorus, M (1727) 305
- Bilk (St Düsseldorf) 148A, 166, 171 f.  
 — Kirche 165
- Birten (sö Xanten) 148A, 171
- Blens (s Düren), Georgskapelle 318
- Bocholtz, Petrus, Abt von Gladbach († 1574) 209
- Bochum 209
- Bodifé, Ferdinand, Prior, Prior in Siegburg, Rektor der Laurentiuskapelle, Pastor von Zons († nach 1765) 233 f.  
 — köln. Hofrat, Grabstein († 1755) 23
- Böhmen 63, 75  
 — Hussiten 125  
 — Pastöre in — s. Briskens, Anton, Hinsbeck, Medardus, Nauta, Martin
- Bönninghausen, Clara Sophia von —, Äbtissin von Neuwerk (1721–43) 107 f.
- Boesten, Johann, Kellner, Pastor in Zons († 1718) 66, 70, 159, 219, **241 f.**
- Bollig, Josef, M († 1753) 307
- Bongartz, Arnold, Krankenmeister, Rektor der Laurentiuskapelle († 1696) 247
- Bonifaz IX., Papst (1391) 261
- Bonn 110, 130, 159, 234, 301, 314  
 — Hofrat 68, 96  
 — Landesmuseum 18  
 — Stift St. Cassius und St. Florentius 60, 97, 126  
 — — Scholaster 97  
 — Universität 313  
 — Christian von —, Unterkellner (1331–52) 237  
 — St. Martin, Geistl. s. Anckenbrandt, Maurus
- Boppard, v., adl. Familie 79
- Born 316
- Botterin, Georg, spindarius, Pastor in Widdersdorf, Fortsetzer der Acta abbatum († 1584) 28, 84, 100, 142 f., **251**
- Brabant 104, 189
- Brackertz, Casimir (Peter), Subsidiar in Köln an St. Maria in der Kupfergasse (1822) 315
- Bram, Wald (bei Brauweiler) 171  
 — — Rottzehnten 69  
 — — Rodung 93
- Brandts, Bruno (Johann Gerhard), Hilfsgeistlicher in Hoengen, Pastor in Millen († nach 1812) 318
- Braun, August (Josef), Pastor von Brauweiler († 1805) 314  
 — Wilhelm, Prior (1583–88) 229
- Brauweiler**
- a) Ort
- b) Kirche, Baulichkeiten, Gerätschaften
- c) Personal
- d) Liturgie, inneres Leben, Verfassung
- e) Wirtschaft, Verwaltung
- a) Ort  
 — Arbeitsanstalt 68  
 — — Direktor 16

- — ev. Gottesdienst 16
- Bauern 62
- Brand 86, 224
- Kirche, Subsidiar s. Rolshoven, Martin
- Viehhof 50, 163 f., 172, 263
- Friedhof 96, 115
- Fronhof 263
- Gemüsegarten 85
- Giftmischerin 61
- Gutsbezirk, pfalgräfl. 38, 148
- Halbe des Klosters 75
- Hausarme 209
- Herrlichkeit, Unterherrschaft 60, 68, 89, 96, 100, 160, 169
- — Hexenverfolgung 61, 100, 213
- Hintersassen des Klosters 54, 60
- — Hochzeiten 51
- Hof, Klosterhof 39, 161, 164, 221
- — Zehnt 172
- Hospitalshof 50, 164, 172
- Immunität 96
- Laurentiuskapelle 25, 34, 48, 123, 149, 165, 185, 211, 236
- — Kirchenbücher 75
- — Hochaltar, Seitenaltäre 25
- — Rektor 122
- Rektoren, Diensttuer, Sacellane s. Bodifé, Ferdinand, Bungarts, Arnold, Kochs, Arnold, Colbertz, Anselm, Coloniensis, Hermann, Fabion, Adolf, Volmar, Caspar, Franken, Matthias, Harnischmacher, Ambrosius, Heinen, Gregor, Hinsbeck, Medardus, Hungerberg, Maurus, Immendorf, Gallus, Laurenz, Benedikt, Leven, Nikolaus, Löhr, Gereon, Losen, Arnold, Lülsdorf, Wolfhelm, Lützenkirchen, Medardus, Mehl, Michael, Nauta, Martin, Netessen, Theodor, Odenthal, Er-enfrid, Schröter, Jakob, Segen, Benedikt, Spee, Heinrich, Weiß, Michael, Wirtz, Michael, Wolter, Johann, Zurmarck, Philipp
- mulewech 123
- Obstgarten 85
- Pastor s. Anckenbrandt, Maurus
- Pfarrkirche 68
- prefectus 95
- Schöffen 95, 216
- Schultheiß 124, 300
- — Frau des — 65
- Steinkreuz 122
- Wasserleitung 37, 67, 209, 219
- Wassermühle 160
- Windmühle 67, 158, 160, 221
- Windmüller 172
- b) *Kirche, Baulichkeiten, Gerätschaften, kirchl.*
- abbatia 25
- Abteigebäude, Neubau 160, 225
- Abtswohnung 14, 211
- Abtzzelle 56
- Altäre 13, 57, 223 f.
- Altar im Kircheneingang 10
- — in der Kirchenvorhalle 19
- — Anna 21, 200
- — Antonius 18, 20 f., 121, 198, 214, 223 f.
- — — Gewölbe über — 55
- — Benedikt 22
- — Blasius, in der Krypta 19
- — Kreuz 13, 19, 21, 119, 121, 123 f., 184, 187, 191 f., 201, 204 ff., 208
- — Dionysius 20 f., 121
- — Vitus 20, 121, 187, 196
- — Georg 20, 189
- — — Altartafel 20 f.
- — — Hochgrab am — 203
- — Gregor 21, 125
- Haupt(Hoch-)altar, Patrone Nikolaus und Medardus 13, 19, 21, 25, 67, 86, 89, 117 ff., 124, 221 f.
- — 3. Patron Martin 19
- — Nikolausbild 18, 21
- — Statue des hl. Martin 22
- — Statue des hl. Medardus 22
- — Statue des hl. Nikolaus 21
- — Altar Hubertus 21
- — — Altartafel 21
- — Johannes Evangelist 19
- — Johannes der Täufer 19, 22
- — im Johannischor 21
- — Maria 22, 219 f.
- — Maria im Kreuzgang 24
- — Maria in der Krypta 19, 117, 189



- – – – Marienretabel 18
- – Martin 11, 36, 202
- – – Altartafel 20 f.
- – Michael 11, 18, 20, 196, 209, 211
- – – Altartafel 21
- – im Peterschor 21 f.
- – Petrus 19, 216, 221
- – – Altartafel 207
- – Petrus und Paulus 21 f.
- – Scholastika 22
- – Thomas 19
- – Thomas und Katharina 19
- Armenhaus 185, 187 f., 296
- Backhaus 155
- Bibliotheksbau (-raum) 16, 33, 67, 146
- Brauhaus 58, 67, 155 f.
- Brau- und Brennhaus 58, 167
- Brunnen 115, 299
- Kapelle 24
- – Benedikt- 14 ff., 25, 56, 188, 190, 199
- – – Altar 14
- – – Chor 14
- – – Kreuzgang vor der – 194
- – Bernhard- 12, 18, 20, 25
- – Maximin- 13, 25
- – Medardus- 13 f., 24, 37
- – Paulus, im Gästehaus 25
- Kalefaktorium 115; s. auch Wärme-  
raum
- Kapitelsaal 14 ff., 24, 115, 189, 195
- – Chorgestühl 17
- – Gemälde 14 f.
- – Schmuckfußboden 12
- Chor 9, 11 ff., 117, 191
- – Hochgrab der Stifter 13, 22, 89
- – Schmuckfußboden 10, 12
- Chorapsis 12
- Chorschranke 18
- Chormantel 202
- Marienchor 215
- claustrum 190
- Kellner, Haus des – 73
- Kelch 238
- Kirchenschatz 46, 55, 72 219
- Kirchenschmuck 224
- Kirchensilber 162
- Kirchentüren 73
- Kleiderkammer 213
- Klostergebäude (-baulichkeiten) 11, 13 f., 16 f., 42, 206
- – Neubau 17, 39, 67, 225
- Konventsraum 115
- Krankenstube 85, 115, 171, 310
- – Oratorium 13
- Kreuzgang 13–16, 18, 118, 123, 205
- – Kapelle 22, 25
- – des Konvents, Marienstatue 224
- Krypta 9, 12, 22, 191
- – Schmuckfußboden 12
- Küche 14
- – Zisterne 24
- Dachreiter 13
- Dormitorium 16, 20, 47, 55, 64, 115, 118, 219
- Gerät, kirchl. 56, 67, 198, 218
- Gewänder, liturgische 198
- Glocken 13, 116 f., 200, 213
- – im großen Turm 209
- – im kleinen Turm 207
- – des Konvents 52
- Grab des Herrn im Peterschor 118
- Hospital (Infirmerie) 72, 173 f., 175, 178
- – Besitz 180 ff.
- – Rentenverzeichnis 174
- Leuchter im Kirchenschiff 188
- Malereien 10
- Mosaiken 10
- Neubau der Kirche 39, 150
- Orgel 13, 60, 67, 200, 210
- Pferdeställe 16, 73
- Prälaturgebäude 17
- Pforte 14
- – Kerker 96, 207, 263
- Presbyterium 117
- Prior, Haus des – 73
- Priorat 17
- Priorswohnung 219
- Refektorium (Speisesaal) 14, 16, 59, 73, 115, 118
- Refektoriumsglocke 116
- Rittersaal 17
- Sakristei 13, 24, 73, 226
- – kleine 20, 118
- Scheune(n) 16 f.
- Schlafräume für Gäste 16

- Schmiedehaus 17
  - schola fratrum 105, 129
  - Sommerrefektorium 51, 205
  - Ställe 16 f., 55
  - Türme 9–13
  - Turm, großer 117
  - Turmdach 214
  - Wärmeraum (-stube) 14, 17; s. auch Kalefaktorium
  - Westvorhalle (Vorhalle) 13, 23
  - Winterrefektorium 16 f., 67, 129, 214
  - Wirtschaftsgebäude 14, 67
  - Wohnungen 16
  - Zellen 16, 55, 64
- c) Personal*
- Abt 28, 60, 69 f., 118, 123
  - – Kaplan 56, 124
  - – – s. Swelhem, Albert von, Gerhard
  - – Diener, 118
  - – Grabschriften 141
  - – Pferde 71
  - Ämter 69, 71
  - Kantor 72, 118
  - Kellner 70 ff., 74, 145 f., 163
  - Koch 47, 86
  - collector absentie 74
  - Konversen 77, 79
  - Krankenmeister 74, 117
  - Kustos 72 ff., 115 f., 118, 121
  - Dekan 71, 186
  - Dienstmanschaft 84
  - disciplinarius 74
  - donati 79
  - Hospitalar (Hospitalsverwalter) 72, 74, 225
  - Laienbrüder 56, 64, 85
  - Lektoren 129, 218
  - Lehnsverband 85
  - Lehnsleute 85
  - Ministerialen 85, 189
  - Mönche, adlige 52–55
  - – entwichene 46
  - – jüngere 44
  - – Privatbesitz 50
  - – Speisezettel 167
  - Novizen 59, 64, 77, 82, 214, 216
  - Novizenmeister 71 f., 103, 225
  - praebendarius 85
  - Putzfrauen 168
  - Priestermonche 17
  - Prior 28, 46, 51 f., 58 f., 64 f., 69–74, 86, 103, 116, 123, 128, 207, 218, 223
  - Reformmonche 16
  - Sakristan 70 ff.
  - Schneider 86
  - Scheunenmeister 74
  - Scholaster 72
  - Schreiner 86; s. auch Sieben, Paul
  - Schüler 76, 128
  - Schulrektor 128
  - Senioren 28, 59, 66, 70, 128, 219, 232, 241
  - spindarius 71
  - Subprior 65, 71
  - succentor 74
  - Thesaurar 72, 74
  - Weinkellner 72
- d) Liturgie, inneres Leben, Verfassung*
- Ablaßverleihungen 88
  - Abtwahlen 71, 82
  - – Bestätigungsgebühren 62, 212
  - – doppelte 94, 110, 139, 141, 151
  - Altarweihen 11, 19, 139
  - Bibliothek 16, 29, 68, 223
  - Kapitlessitzungen 117
  - Chordienst 51, 208, 219, 223
  - Kirchweihtag (-fest) 116, 124
  - Klausur 51
  - Konventsmesse 116
  - Kreuzoffizium 118
  - Disziplin 48, 57, 63 ff., 71, 202
  - Festkalender 119
  - Visitationen 28, 65, 70, 93, 145, 215 f.
  - Visitatoren 56, 70, 75
  - Visitationsrezeß 71
  - Gebet, zehnstündiges 216
  - Gehorsamsgebot 213
  - Gottesdienst 51, 59, 65
  - Handbibliothek 17
  - Interdikt 155, 200, 203
  - Läuten 51, 73, 115 ff.
  - Lanze, hl. 64, 127, 147

- Lanze, hl., Fest 119, 122 f.
- mandatum pauperum 118
- Prozessionen 47, 73, 115, 147
- Reform 238
- – von 1467 52
- Regelbeachtung 59
- Reliquien 89, 126, 147
- – Arm des hl. Martin 123
- – Arm des hl. Nikolaus 123
- – Dorn aus der Dornenkrone Christi 119
- Schule 44, 216
- Schüler 38
- Statuten 51, 202
- Studium 216, 218
- Totenvigilien 51
- Totenbuch 77, 173, 175, 177, 179, 184, 253
- Totenofficium 116 ff.
- Urlaub der Mönche 51
- Wappen 58, 89, 114
- e) *Wirtschaft, Verwaltung*
- Abtsarchiv 27
- Abtsgut 69
- Anerkennungsins 38
- Anleihen 162
- Archiv 27, 88, 139, 146, 223
- Aufforstungen 157, 224
- Aufhebung 24
- Besitzungen (Gut) 46, 86, 94 f., 148, 152, 155, 200, 238
- – Verkauf (Verkäufe) 44, 140, 193, 200
- – Verwaltung 59
- – an der Mosel 27, 83, 86, 222
- – – Besteuerung 58
- Brandschätzungen 162
- Brandstiftungen 58
- Kellnerei 152, 161 f., 169
- Konventsarchiv 27
- Kellnereirechnungen 47
- Kleiderkammer 70
- Konventstruhe 27
- Konventsgut 69
- Kontributionen 151, 162
- Kopiar(e) 28, 139
- Dienerschaft, Löhne 153
- Einnahmen 161 f.
- Falsa 90
- Fehden 49, 154, 200
- Fischkellnerei 72
- Fischweiher 58, 108, 110, 192
- Finanzen 70, 160, 200
- Vogt, Vögte 46, 48, 67, 89, 153, 200
- Vogtei 38, 55, 90, 93 ff., 154
- Vogthafer 68
- Vogteiregelungen 45
- Vogtei, Rückkauf 48, 69, 110
- Gäste 56
- Garten 55, 167
- Gläubiger 73, 158
- Grangien 237
- Gründungstruhe 28
- Grundherrschaft 164
- Gütertrennung (Vermögens-) 44, 70, 139, 151, 155, 193
- Haushalt 152
- Hintersassen 55, 153, 190
- Höfe 42 f., 54, 63, 67, 74, 153, 163, 206, 237
- – abgebrannte 219
- Hörige 170
- Jagdrechte 62, 68
- Lagerbuch 160 f., 163, 169, 172, 174
- Lehnurkunden 27
- Münzrecht 42
- Obstgarten 120
- Pächter 161 f.
- Pfarrarchiv 115, 192
- Pfarrkirchen, abh. 41
- Plünderung 24, 60
- Präbenden 48, 54, 77
- Präbendengelder 47 f.
- Präsenz 47
- Prozesse 146, 217
- Rechnungen 12, 29, 59, 160
- Reisewagen 169
- Rottzehntverleihungen 109
- Schadenslisten 29
- Schulden 66, 213, 218
- Schuldenzusammenstellung (-verzeichnis) 29, 151, 194
- Schuldenregelung 69
- Schuldentilgung 215
- Siegel ad causas 69
- Steuern, Kontributionen, franz. 69

- Urkunden in Pfarrangelegenheiten 27, 28
- – Rückvermerke 27
- Urkundenbuch 28
- Waldbesitz (Wälder) 159, 214, 223
- Weinausschank 156
- Zehnteinkünfte 166
- Zehnturkunden 27
- Zollfreiheit 58
  
- Brauweiler, Edmund, M († 1739) 306
- Breyll, Heinrich, Beichtiger zu Königsdorf († 1529?) 108, 286
- Bremen, EB s. Adalbero
- Bistum, Nonnenklöster 230
- Bremm (sw Cochem) 172
- Brewer, Philipp, Dr. theol., Abt, zuvor Lektor in St. Pantaleon, Regens des Benediktinerseminars, Professor in Köln († 1672) 13, 21, 64 f., 70, 105, 129, 131, 134, 142 f., **216 f.**, 231, 298 f.
- – – Siegel 217
- Briedern (ö Cochem) 172
- Höfchen 158
- Briskens, Anton, Novizenmeister, Pastor in Böhmen († 1667) 248
- Broich 306
- Broich, Matthias, Prior, Pastor in Sinterthorn und Widdersdorf († 1770) 126, 233
- Brühl 121, 294
- Franziskanerkl 56, 70
- Minoritenkirche 206
- Brun, Grundherr 36
- Bruno II., EB von Köln († 1137) 170
- Abt von Gladbach (1666) 64
- Knabe und Akolyth († vor 1476) 274
- Bruno, Edler 124; s. Bruder Heimo
- Brunsten, Bruder († vor 1476) 272
- Buchholz, Heinrich, Pfarrdiensttuer in Pulheim und Esch († 1839) 317
- Buchholtz, Theodor, Profeßmönch von Deutz († 1623) 293
- Büchel (nw Cochem) 172
- Bürgel (St Monheim), Hof 154
- Zons, Pfarrkirche 74, 166, 172; s. auch Zons
- – – Inkorporation 72, 153
- – – Weihe 224
- – Pastor 72; s. auch Arnold Warsenge, Adam de Reida, Engelbert Frentz, Gottfried von Gleuel, Heinrich von Lülsdorf, Johann von Xanten, Walter von Kerpen, Werner von Rondorf
- Büttgen, Bartholomäus, Prior, Beichtiger in Königsdorf († 1601/02) 108 f., **229**
- Bulderen, Johann, Subprior, Kantor († 1638) 236
- Bungarts, Arnold, M, Diensttuer in der Laurentiuskapelle (1733) 305
- Burberch, Nikolaus de († 1552) 289
- Burgunder 54 f.
- Burgunderkrieg 1474/75 204
- Bursfeld, Kl 102
- Bursfelder Kongregation 55 f., 59, 87, 92, 104 ff., 115 f., 144, 209, 213, 221
- – Generalkapitel 16, 57 ff., 64, 70, 101–106, 119, 132 f., 144, 147, 205, 207, 220, 224, 229, 247
- – Aktuar s. Losen, Adolf
- – Visitationen 71, 218
- – Visitatoren 213, 218
- – Fraternität 107
- – Gehorsamseid 206 f., 208 f., 218, 223
- – Präsident 65, 231, 291
- – – s. Colchon, Leonard, Spichernagel, Heinrich, Lair, Hermann
- – Rezesse 106, 136
- Bursfelder Gewohnheiten 83, 215
- Reform 58, 91, 111 f. 128, 141, 155, 206
- Burtscheid, Kl 125
- Buschfeld, von, adl. Familie 260
- Buschhoven, von, adl. Familie 79
- Buttgensis, Bernhard, Mönch, Sacellan in Zons († um 1500) 284
  
- C, K**
- Kaan (sö Mayen) 175
- Cabeloch (bei Pommern a. d. Mosel) 172
- Caesarius von Heisterbach, Cistercienser 120

- Prior (1238) 226
- Kaifenheim (nw Cochem) 175 f.
  - Salland 176
  - (Hofes) weistum 100, 176
- Kail (nö Klotten) 176
- Kaiser, dt 153; s. auch König, dt
- Kaiserliche (Soldaten) 63, 240
- Kaiserswerth (St Düsseldorf) 37 f., 293, 297
  - Stift 126
- Kaldenberg, Karl (Konrad), Adjunkt bzw. Verwalter zu Klotten († 1725) 304
- Kaltenreiferscheid 317
- Kamp, Kl 150, 177, 193
  - – Abt s. Genger, Dionysius
  - – Mönche 135
- Kamper, Erenfrid († 1784) 312
- Kamphausen, Joachim von, Prior, Pastor in Werden, Beichtiger in Nonnenklöstern der Bistümer Hildesheim und Bremen, Abt von Berge bei Magdeburg, Administrator in Hillersleben († 1648) 63, 230, Vater Rudolf, Bruder Lukas, beide Vögte von Heinsberg
- Carsilius von Antweiler, Hospitalar (1342–52) 73, 246
  - von Palandt, Vogt (um 1362) 94 f.
- Karl IV., dt König und Kaiser 88 f., 95
  - V., Kaiser († 1558) 58, 89, 113 f., 138
  - der Kühne, Herzog von Burgund (1474/75) 54 f., 109, 155
  - M († vor 1476) 280
- Castor, Pr († vor 1505) 285
- Caub, Johann von, Kölner Buchdrucker 33
- Kell (nw Andernach) 85
- Kempen, Gymnasium 316
  - Pastor 198
  - Martin von, Prior, Profößmönch von Groß-St. Martin († 1515) 228
- Kempens, Placidus, Vizepastor in Zons († 1661) 296
- Kempensis, Johann, Pastor in Zons († 1568) 290
- Kentenich, Philipp von, Vogt (1362) 94 f.
- Kerpen 121
  - Hermann von, Beichtiger in Neuwerk († 1561) 289
  - Nikolaus († nach 1567) 290
  - adl. Familie 79
- Kerpensis, Heinrich, Subprior († 1604) 236
- Cesarius, Pr († vor 1476) 270
  - Konverse († vor 1476) 268
- Kesselmann, Placidus (1680) 299
- Chigi, päpstl. Nuntius in Köln (1649) 296
- Christ, Balthasar, vestiarius († 1754) 307 f.
- Christian, Kellner (1. Viertel des 13. Jhs) 237
  - von Bonn, Unterkellner(?), Berater des Kellners (1331–52) 237
  - Pr († vor 1476) 279
  - Subdiakon († vor 1476) 275
- Christine, Königin von Schweden (1655) 64
- Christoph, Subdiakon († um 1500) 284
- Christophorus, hl., Kapellenpatron 25
- Kierdorf (n Brauweiler) 58, 176
  - Einwohner 122
  - Kreuz auf dem Weg nach 123
  - Pfarrkirche 75, 165 f., 176; s. auch Sinthern
  - – Zehnt 87
  - – Pastor (-öre) 74 f., 87, 165, 189
  - – s. Karl, Engelbert Vridach, Treading de Valvey, Johann, Weifert, Johann
- Cyprian, hl., Altarpatron 21
- Kirchberg, Reiner von, Subprior, Kustos, Novizenmeister, Hospitalar, Beichtiger in Neuwerk († 1632) 236
- Kirchherten (w Bedburg) 176, 252
  - Güter 150
  - Zehnt 165
- Cyrene, von, Kölner Weihbischöfe s. Dietrich, Johann, Quirin
- Kleve, Grafen 93; s. auch Adelheid, Gräfin
  - Herzogtum 80
- Cleven, Beda, Novizenmeister, Sacellan und Pastor in Zons, Pastor in Widdersdorf († 1801) 250

- Klein-Königsdorf (sw Brauweiler) 95;  
 s. auch Königsdorf  
 – — Kapelle 67  
 – — Flur s. Widdau
- Clemens V., Papst (1313) 46  
 Clemens XIII., Papst (1763) 22  
 Clemens August, EB von Köln († 1761) 221
- Clemens Wenzeslaus, EB von Trier 28, 313
- Klew, Wolfhelm (Johann Wilhelm), Novizenmeister, Adjunkt und Vikar in Klotten († 1803) 250
- Klingen, Martin, Abt, zuvor Lektor in Brauweiler und in Erfurt, Subprior, Novizenmeister, Pastor in Widdersdorf († 1693) 65, 70, 76, 82, 93, 105, 107, 130 f., 134, 143, 145, 159, **216 f.**, 219, 231  
 – Rücktritt 66
- Klotten (nö Cochem) 10, 39, 46, 59, 64, 83, 88, 90, 93, 96, 99, 137 f., 145, 170, 176 f., 197, 219, 222, 227, 232 f., 299, 308  
 – Abgaben 49  
 – Blutschöffen 99; s. auch Schöffen  
 – Burg 99  
 – Klosterhof (Fron-) 83, 100, 177; Hofesverwalter s. Simonis, Wilhelm  
 – Einwohner, Huldigung 222  
 – Vogt 99; s. Johann von der Leyen  
 – Vogtei 94  
 – Frondienste 49  
 – Gefängnis, neues 27  
 – Gemeinde 100, 177  
 – — Waldnutzung 223  
 – — Waldungen 84  
 – Gerichtsbezirk 99  
 – Gerichtsbarkeit 202  
 – Gerichtseinkünfte 50  
 – Güter 70  
 – Heimbürge 100  
 – Hexenverfolgung 60, 100  
 – Hinrichtungen 61  
 – Landeshoheit 49 f., 177, 202  
 – Meßbuch 100  
 – Nikolauskapelle 83, 101, 207  
 – — Begräbnisrecht 68, 84  
 – Pastor 68, 83
- Petershof des Kl Malmedy 100  
 – Petersleute 100  
 – Propstei 83  
 – — Adjunkt bzw. Vikar s. Kaldenberg, Karl, Klew, Wolfhelm, Odenthal, Erenfrid, Schäfer, Bartholomäus, Schils, Medard, Wohlgemacht, Coelestin  
 – — Ökonom s. Schmitz, Christian  
 – — Propst s. Vlatten, Petrus, Horn, Aemilianus, Scheben, Benedikt, Schröter, Jakob  
 – — Schaffner s. Neuss, Matthias von  
 – Propsteigebäude 84  
 – — Keltern 84  
 – Reichspfandschaft 49, 101  
 – Schiedstag 49  
 – Schöffen 49, 99, 177; s. auch Blutschöffen  
 – Steuern 49  
 – Strafrechtspflege 100  
 – Weinberge (-gut) 148, 225  
 – Weinbergsland 177  
 – Weinernte 251  
 – Weistum 99, 177  
 – von, adl. Familie 79
- Cluny, Kl 40
- Knechtsteden, Kl, Praemonstratenser 44, 171, 193, 195  
 – — Kirche 12  
 – — Totenbuch 239 f., 247
- Kneit, Ulrich, Siegler des Kölner EB (1483) 55
- Kobber, Nikolaus, Pastor zu Widdersdorf († 1614) 292
- Kobern (sw Koblenz), Pastor s. Meurers, Josef
- Koblenz, Hofgericht, trierisches 84  
 – geistl. Rat 315  
 – Schule 232
- Koblenz, Johann, Abt († 1617), vorher spindarius 71, 104, 132, **211 f.**; Bruder Mönch in Altenberg
- Coblentz, Alexander, Beichtiger in Neuwerk († 1760) 308 f.
- Koch, Bonifacius, Kustos, Sakristan, spindarius, Küchenmeister († 1731) 244  
 – Maurus († 1711) 302

- Cochem 49, 251, 303
- Amtmann von 100, 176
  - Burg 99
  - – Burggraf s. Johann von der Leyen
  - Reichspfandschaft 49, 101
  - Weistum, Hof- 100, 172
- Kochs, Arnold, Prior, Sacellan in Neuwerk und Zons, magister fratrum, Lektor in Kornelimünster, Diensttuer an der Laurentiuskapelle († 1775) 131, **234**
- Kölges, Adolf (Benedikt Heinrich Adolf), Kaplan in Zons, Lektor in Siegburg, Pastor in Widdersdorf († 1817) 131, **315**
- Köln**
- a) EB, geistl. und weltl. Verwaltung
- b) geistl. Einrichtungen, Geistliche
- c) Stadt, Bürger
- a) *EB, geistl. und weltl. Verwaltung*
- (Bischofs)kirche 38, 90
  - EB, Kurfürst 90, 103, 107, 212, 215, 219; s. auch Adolf, Adolf von Schaumburg, Anno II., Arnold I., Bruno II., Clemens August, Konrad von Hochstaden, Dietrich I., Dietrich II. von Moers, Engelbert I., Engelbert III., Ernst von Bayern, Ferdinand, Friedrich I., Friedrich III., Heinrich II., Heribert, Hermann II., Hermann III., Hermann IV., Hermann V., Hildolf, Josef Clemens, Max Heinrich, Philipp von Heinsberg, Pilgrim, Ruprecht von der Pfalz, Siegfried, Sigewin, Wikbold von Holte
  - Kalender 119
  - Klerus 97 f.
  - – secundarius 97, 157
  - – Zollprivilegien in Jülich-Berg 69
  - eb Kurie, Beamte 156
  - Kura-Examen 241, 306 f.
  - Diözese 42, 120, 242, 305
  - – Äbte des Benediktinerordens 63, 87
  - Diözesansynode 64
  - Fastensynode 215
  - Visitationen 59, 218
  - Visitatoren 59, 128
  - Generalvikar 107, 241
  - – s. auch Aussemius, Paulus, Stravius, Paul
  - Jahreszins 89
  - Ministerialen 93 f., 170, 189
  - Nuntius, päpstl. 214, 216, 218; s. auch Chigi, Crivelli, Spinola
  - Offizial 92, 205
  - Priorenkolleg 91
  - Räte 52 f., 92
  - Rottenzehntverleihungen 150
  - Siegler 55, 92, 205;
  - – s. Kneit, Ulrich
  - Steuern, geistl. (decimae) 60, 96, 98
  - Weihbischof 218, 224 s. auch Anehan, Dietrich von Cyrene, Engelhard, Veider, Johann Werner, Franken-Siersdorf, Franz Caspar, Heinrich Redestonensis, Johann von Cyrene, Johann von Skopje, Quirin von Cyrene
  - s. auch Kurköln
- b) *geistl. Einrichtungen, Geistliche*
- St. Agatha, Kl, Beichtvater s. Adam I., Abt
  - Antoniter, Praeceptor 179
  - St. Apern, Kl 222
  - Benediktinerseminar 62, 66, 105, 129, 132–137, 177, 211, 213, 216, 219 f., 222, 231, 240 f., 249, 293 ff., 303
  - – Regens 133; s. auch Adami, Adam, Brewer, Philipp
  - – Ökonom s. Aldenhoven, Anselm, Volmar, Caspar
  - – Statuten 132
  - St. Caecilien, Stift 154, 183
  - Kirchen, romanische 12
  - Klarissen 181
  - Klöster 97, 104
  - St. Columba, Kirche 293
  - St. Kunibert, Stift 97
  - – – Kanoniker s. Walram von Schönberg

- Deutschordenskommende 165 f., 170
- Dombibliothek 186
- Domkapitel 87, 150, 165, 171, 175 f., 178, 209, 216
- – Protokolle 97
- – Dompropst 43, 216
- – Domdekan 43, 62, 87, 191
- – Priesterkanoniker 198
- Franziskanerobservanten, Gebetsverbrüderung 62
- St. Gereon, Stift 97
- St. Gertrud, Kl 173
- Johanniter 178; s. auch Gottfried von Halle, Komtur
- Machabäerkloster 205; Beichtiger s. Adam II., Abt
- Maria Ablaß, Pfarrei 92
- – Pfarrer 57
- Mariae Verkündigung, Kirche 216
- St. Maria im Kapitol, Kl bzw. Stift 97, 126
- – – – Kirche 10
- – – – Äbtissin 10; s. auch Ida
- – – – Kirchweihfest 122
- St. Maria in der Kupfergasse, Subsidiar s. Brackertz, Casimir
- Mariengarten, Kl 214
- St. Mariengraden, Stift 10, 23, 39, 90, 148, 173 f., 181
- St. Martin, Klein-, Pfarrer 57, 92; s. auch Dr. iur. Vanckel, Ulrich
- St. Martin, Groß-, Kl 36 f., 52, 54, 80 f., 97, 106, 126, 198, 205, 239, 263
- – – – Abt 40, 44, 57, 92, 101, 106 ff., 133 f., 194, 205 f., 215; s. auch Adam, Alban
- – – – Mönche 54, 57, 124, 135, 204; s. auch Horst, Peter von, Kempen, Martin, Johannes von Köln, Johann von St. Wendel, Leonard von Roermond, Traiecto, Arnold von, Schiedam, Nikolaus von, Seeland, Wolfgang von
- – – – Kalendarium 124
- – – – Kirche 12
- – – – Verbrüderung 192
- Norbertinerseminar s. Praemonstratenserseminar
- St. Pantaleon, Kl 40, 57, 97, 108, 131, 168, 197, 200, 288
- – Abt 57, 92, 98, 106, 195, 205 f., 215 f.; s. auch Heinrich, Hermann, Romanus, Aegidius, Spichernagel, Heinrich
- – Mönche 135; s. auch Cramer, Heinrich, Verwers, Martin, Moers, Bernard, Wachendorf, Beda, Wezelo
- – Lektoren s. Brewer, Philipp, Lauterborn, Theodor
- – Präsenzmeister 47
- – Totenbuch 188
- – Grundherrschaft 163
- – Halfe s. Matthias
- Praemonstratenser(Norbertiner)seminar 134, 249
- St. Severin, Stift 97
- Stiftskirchen 97, 149
- St. Ursula, Stift 219
- – – römisches Gräberfeld bei 125
- c) Stadt, Bürger*
- Stadt 28, 30, 42 f., 46, 48, 59, 72, 81, 86, 88, 102, 106, 132, 200, 216, 218, 225, 230 ff., 236, 240, 248 ff., 292–96, 298, 301–311, 315 f.
- – Akzisierungsfreiheit des Klosters in 68
- Annopforte 212
- Besitz des Klosters in 150
- Buchdrucker s. Arnold ther Hurnen, Bartholomäus von Unkel, Heinrich Quentel, Johann von Caub, Johann Koelhof, Ludwig von Renchen
- Bürger 12, 42, 48, 54 f., 79, 112, 149, 152, 200; s. auch Berchem, Melchior, Brauweiler, Hermann von, Rödigen, Johann, von der Stegen, Lizentiat
- – Vermächtnisse 149
- Bürgermeister 215
- Bürgersöhne 70
- Burgmauer 177
- Gericht, hohes weltliches 49
- – – – Richter 67



- Gymnasium Laurentianum 133
  - Gymnasium, Montaner- 313
  - Gymnasium tricornatum 211, 297
  - Häuser 149
  - Haus von Brauweiler 60
  - Hof von Brauweiler 24, 62 f., 65, 67, 106, 111, 132 f., 159, 193, 210, 213, 217–20, 240
  - – – Kapelle 177, 208
  - – – – Altar 224
  - – – – Zollfreiheit 64
  - – – Ökonom s. Aldenhoven, Anselm, Berchem, Andreas, Evertz, Kasimir
  - Johannesstr., Haus 177
  - Juden 152
  - Markt 111, 153
  - Metzger 112
  - Pest 133
  - Rat 64, 111 f., 214
  - Schreinsurkunden 177
  - Söldner 55
  - Reimersgasse 177
  - Straße von – nach Aachen 37, 89
  - Universität 129, 136, 217 f., 220, 222 ff., 230, 232, 234, 240–245, 248, 250, 252, 269 f., 294 ff., 301–304, 306 f., 314 ff., 318
  - – Doktoren 53
  - – Fakultät, juristische 313
  - – – theol. 222 f., 232 ff., 242 f., 245, 251, 300, 303 f., 306–11
  - – Matrikel 131 f.
  - – Professor s. Brewer, Philipp, Schmitz, Thomas
  - Zeitungen 65
  - Jakob von –, M, Buchermaler († 1515) 285
- Kölnischer Krieg 98, 143, 157, 210
- Könige, dt. (auch Kaiser) s. Adolf von Nassau, Albrecht I., Karl IV., Karl V., Konrad III., Ferdinand I., Friedrich I., Heinrich III., Heinrich IV., Leopold I., Lothar III., Maximilian II., Matthias, Otto II., Otto III., Otto IV., Philipp, Rudolf II.
- Königsberg, Johann von, Pastor von Zons († 1568) 289
- Königsdorf (Groß-, Klein-; sw Brauweiler), Ackerland 178
- Brand 54
  - Kloster 55, 108, 211
  - – Totenbuch 204, 242
  - – Beichtiger s. Breyll, Heinrich, Büttgen, Bartholomäus, Petrus von Neukirchen, Rutger von Moers
- Körrenzig (n Linnich) 244
- Koflig, Anton († 1718) 303
- Colbertz, Anselm, Prior, Novizenmeister, Subprior, spindarius, Küchenmeister, Kellner, Rektor der Laurentiuskapelle († 1685) 231
- Colchon, Leonard, Abt von Seligenstadt, Präsident der Bursfelder Kongregation (1625) 63, 213
- Coloniensis, Hermann, Sacellan in der Laurentiuskapelle (1600) 291
- Komburg, Kl 185
- Kometen 144 f.
- Cond (St Cochem) 173
- Konrad III., dt. König († 1152) 88
- Kardinallegat (1225) 43, 76
  - von Hochstaden, EB von Köln († 1261) 43, 69, 171, 193
  - von Bell, M (1331–65) 48, 260
  - Hombusch, M (1324–38) 259
  - von Warburg, Diakon (1475–83) 282
  - von Schiderich, M (1363–65) 260; Eltern Ritter Dietrich und Bela
  - M, Verfasser der Vita Wolfhelms (um 1110) 137
  - – (1149–59) 254
  - – († vor 1165) 254
  - – († nach 1165) 256
  - – († nach 1165) 256
  - Pr († vor 1476) 267
  - – († vor 1476) 268
  - – († vor 1476) 272
  - – († vor 1476) 273
  - M († vor 1476) 273
  - Pr († vor 1476) 278
  - – († vor 1476) 279
  - – († vor 1476) 279

- – († vor 1476) 281
  - Bruder († vor 1476) 280
  - M († vor 1553) 289
  - Conradi, Gottfried, Novize († 1607) 292
  - Konradsheim, Burg (bei Lechenich) 260
  - Corbion, Nikolaus, Novizenmeister, Rektor(?) der Laurentiuskapelle, Sacellan in Zons, Administrator in Widdersdorf († 1753) 248 f.
  - Corvey, Kl 20, 105, 119, 196
    - – Abt 296
    - – Propst s. Ludolf von Holte
    - – Mönche 225
  - Cornelii, Johann, Kellner († 1596) 239
  - Kornelimünster, Kl 126, 131, 182, 211, 222, 229
    - – Kreuzaltar 304
    - – Abt 293; s. Herbort von Lülsdorf, Reinhard
    - – Konvent 195
    - – Kellner s. Vlatten, Petrus
    - – Lektor s. Kochs, Arnold, Losen, Jakob, Mertens, Benedikt
    - – magister fratrum s. Kochs, Arnold
  - Cornelius, M († 1542) 288
  - Cramer, Franz (Heinrich), Dr. iur., Lic. theol., Lektor, Professor in Bonn († 1796) 28, 33, 130, 146 f., 313
    - Heinrich, M von St. Pantaleon (1652) 129
  - Krat, Akolyth († vor 1476) 275
  - Crato, Akolyth († vor 1476) 278
  - Kratz, Hubert (Christoph) († nach 1798) 317
  - Kremer, Franz, M, Pastor in Menden († 1671) 298
    - Damian, Novizenmeister, Sacellan in Zons, Pastor in Zons, Pastor in Sinthern († 1773) 250
  - Kreuzzug, 1. 138
  - Crivelli, Nuntius in Köln (1740) 62, 126, 233
  - Cronenberg, Christian (Anfang des 18. Jhs.) 61
  - Küdinghoven (St Bonn) 148A, 151, 178
    - Weinekünfte 178
  - Küpper, Placidus, M († nach 1679) 299
  - Kuno I., Abt von Siegburg (1126) 40
  - Kuno II., Abt von Siegburg († 1146/47) 40
    - von Ahrweiler, Marschall (1288–91) 171, 178
    - von Senheim, Neffe des Abts Friedrich († um 1350) 260
  - Kurköln 96, 151
    - Deskription 164
    - Visitation 157
    - Landrentmeistereirechnungen 91
    - Landstände 97, 157
    - Landzollstellen 68
    - Territorium 80
  - Kusen, Maurus, Sacellan in Zons († 1637) 294
  - Custodis, Anselm, M († 1633) 293
- D**
- Dänemark 41, 253
  - Daverkausen, Johann, M († 1607) 292
  - Daniel, Knabe († um 1500) 283
  - Dansweiler (w Brauweiler) 95, 256
    - Baggeltshöfchen 173
    - Hexen 58
    - Hof 173
    - Zehnt 173
  - Darmstadt, hess. Landesmuseum 18
  - Deventer 81, 236
    - Lebuin von –, Prior († 1571) 229
  - Delfensis, Heinrich, (1599–1604) Kellner 239 f.
  - Demtrode (nicht id., zwischen Dortmund und Hagen?) 173
  - Deutz (St Köln) 52, 290
    - Kl (Abtei), 97, 105 f., 121, 126, 165 f., 171 f., 183, 194 f.
    - – Abt 44, 57, 92, 106, 133, 205 f., 224
    - – – s. Rütger, Michael, Rupert
    - – Gebetsverbrüderung 42
    - – Totenbuch (Nekrolog) 77, 184, 187
    - – Mönche 135
    - – – s. Bucholtz, Theodor
    - Ehepaar aus –, Schenker 149
  - Dietrich I., EB von Köln (1211) 176, 182
    - II. von Moers, EB von Köln (1414–1463) 87, 125, 127, 202

- von Cyrene, Kölner Weihbischof (1507) 25
  - Abt († 1187) 190 f.
  - Abt von Werden (1483) 205
  - – Grab 206
  - Prior (1276–81) 226
  - von Velmede, Prior (1428–1434); s. Eltern Dietrich, Grete 227
  - Kellner (1271) 237
  - Hertefeld, M (1492) 282
  - von Klotten, M (1316–1318) 258
  - gen. Muir, M (1365) 260
  - M (1183) 256
  - Pr († vor 1476) 265
  - – († vor 1476) 265
  - – († vor 1476) 267
  - – († vor 1476) 270
  - – († vor 1476) 273
  - – († vor 1476) 276
  - – († vor 1476) 278
  - – († vor 1476) 279
  - – († vor 1476) 279
  - M, Diakon († vor 1476) 266
  - – Diakon († vor 1476) 269
  - – Subdiakon († vor 1476) 268
  - – – († vor 1476) 270
  - – (1126–1149) 253
  - – († vor 1476) 266
  - Bruder († vor 1476) 267
  - Konverse († vor 1476) 280
  - Graf, Vogt von Brauweiler (1096) 93
  - – – (1191–93) 94
  - von Volmarstein (vor 1288) 171
  - von Hochstaden, Vogt (1176) 94
  - Luf 94
  - Dymensis, Heinrich, M († 1569) 290
  - Disternich (St Euskirchen) 248
  - Dombs, Winand, M (1689) 300
  - Dormagen 121, 311
  - Dorothea, Altarpatronin 21
  - Drachenfels 13
  - Drei Könige, Altarpatrone 20
  - Dreißigjähriger Krieg 61 f., 75, 82, 143, 158, 213
  - Dünwald (St Köln), Prämonstratenserinnenkl., Kaplan s. Gerhard
  - Düren 79, 305
  - Düsseldorf 67, 80, 295, 301, 304, 311
  - Rat, jülich-berg. Geheimer 108
  - Regierung 68
  - Stift St. Lambertus 183
  - Studium 210
  - Duisburg 37 f., 79
  - Dunwald, Maurus, Kellner, Pastor in Sinthern, Widdersdorf, Zons († 1699) 65, 241
  - Durand, frz. Benediktiner (1714) 29, 220
- E**
- Eberhard, Abt († 1126) 40 ff., 74, 165, **188**
  - von Galen, Abt († 1469) 50–54, 137, 140, 155, **203 f.**
  - – – Siegel 203
  - von Barlo, Krankenmeister (1428–31) 246
  - von Köln, Profeßmönch von Groß-St. Martin († 1469) 263
  - Pr († vor 1476) 281
  - Vogt (1099) 93
  - Eckendorf (n Ahrweiler) 173
  - Echternach, Kl 126
  - Everard, Diakon († vor 1476) 275
  - Everhard, Prior (1253) 226
  - Pr († vor 1476) 264
  - Evertz, Kasimir, Kustos, Thesaurar, Sakristan, Ökonom des Brauweiler Hofs in Köln († 1784) 244 f.
  - Efferen 307
  - Egeloff, Subdiakon († vor 1476) 280
  - Egilbert, EB von Trier (1088) 179
  - B von Minden (1061) 19
  - Eibingen, Nonnenkloster (Rheingau), Beichtiger s. Veltman, Bernhard
  - – Pastor s. Adami, Vitus
  - Elisabeth, hl. Altarpatronin 21
  - Eller (sw Cochem) 173
  - Ello, Abt († 1054) 13, 38 f., 125, 137, 140, **184 f.**
  - – Siegelstempel 17, 113, 184
  - – Wahl 76
  - Pr († vor 1476) 280
  - Elsen, Ambrosius (Johann Wilhelm), Pastor in Paffendorf († 1813) 314
  - Elten, Damenstift 126
  - Eltensis, Wilhelm, spindarius (2. Hälfte des 16. Jh.) 250

- Embricensis, Dietrich († um 1500) 284  
 – Wilhelm († um 1500) 284  
 – Johann († um 1500) 284  
 – Theodericus († 1526) 286  
 – Jakob, Bruder († 1567) 289  
 Embrich, M († vor 1476) 269  
 Embrico, Bruder († vor 1476) 264  
 Emecho von Klotten, Abt († 1263) 189, 193  
 – von Cochem, Abt, vorher Kellner, Prior, Pastor zu Enkirch († 1401) 48, 74, 77, 91, 201, 204, 207  
 Emelrich, M († nach 1165) 256  
 Emmerich 80  
 – Goswin von –, M, Kellner, Pastor von Widdersdorf († 1561) 239  
 Emund, M († vor 1476) 270  
 Enkirch (n Traben-Trarbach) 148A, 174  
 – Pfarrkirche 201  
 – Pastor s. Emecho von Cochem  
 Endenich, Pastor s. Pauli, Erenfrid  
 Engel, alle, Altarpatrozinium 20  
 Engelbert I., EB von Köln (1216–1225) 170, 192  
 – III., EB von Köln († 1368) 95, 151  
 – von Frentz, Prior, Pastor von Bürger-Zons, Kaplan des Abts Arnold Quad († vor 1497), Mutter Idtgin, seine Brüder Rutger, Johann Wilhelm, Wirich, Schwester Richmot 139, 227 f.  
 – – Siegel 227  
 – von Straelen, Prior († 1483) 228  
 – Vridach, M, Pastor in Widdersdorf und Kierdorf († vor 1476) 263  
 – M (um 1316) 258  
 – von Hompesch, M, Sohn Adams (1319) 258  
 – Diakon († vor 1476) 272  
 – Konverse († nach 1165) 255  
 – – († vor 1476) 266  
 – – († vor 1476) 270  
 Engelhard, Kölner Weihbischof (= Bischof Aezelin von Skara; † nach 1061) 24  
 Engels, Paulus, M († 1765) 310  
 Engelskirchen, Benedikt, Prior († 1695) Beichtiger in Neuwerk 107, 231  
 – Nikolaus, Lic. theol., Lektor, Pastor in Widdersdorf und Zons († 1713) 302  
 Engilgaud, M († vor 1165) 254  
 – Pr († vor 1476) 264  
 Engländer, Kriege mit den Niederlanden 143, 145  
 Erasmus, Altarpatron 20 f.  
 – von Rotterdam 34  
 Erenfrid-Ezzo, Pfalzgraf; seine Gemahlin Mathilde († 1034) 22, 37 f., 90, 136 f., 170–183, 280  
 – Figur 18  
 Erfurt 104, 131  
 – Kl St. Peter 218  
 – – – M s. Johann von Kalkar  
 Ernst von Bayern, Kurfürst von Köln († 1612) 60  
 Esch, Pfarre, Geistlicher s. Buchholz, Heinrich, Subsidiar und Pastor s. Spennrath, Anselm  
 Esch, Theodor, Novize († 1608) 292  
 Eschweiler, Caelestin von –, M, Organist († 1696) 300  
 Essen 80  
 – Damenstift 126, 163  
 Essendiensis, Friedrich, spindarius († vor 1565) 251  
 – Philippus († nach 1579) 291  
 Eugen III., Papst (1148) 42, 86, 189  
 – IV., Papst (1431) 87  
 E(H)u(i)kirchen, Medardus, 1507 nach Grafschaft abgeordnet († nach 1532) 285  
 Ezelin, Pr († vor 1476) 280  
 – M, Diakon († vor 1476) 280  
 – Konverse († vor 1476) 276  
 Ezzo, Pfalzgraf s. Erenfrid
- F, V**  
 Fabion, Adolf, Diensttuer in der Laurentiuskapelle, Sacellan, dann Pastor in Zons († 1727) 304  
 Falck, Christian († 1691) 302  
 – Christian (1736) 305  
 Val-Dieu, Kl (bei Lüttich), Mönche 135  
 Valwig (ö Cochem) 182  
 – Hof 158

- Vanckel, Johann, Dr. iur., Pastor von Köln, Klein St. Martin 55  
 Veider, Johann Werner, köln. Weihbischof (1709–1722) 219, 221  
 Veltman, Bernhard, Beichtiger zu Eibingen († 1668) 109, 298  
 Venedig 32, 138  
 Venlo 81, 299  
 Ferdinand I., dt. König (1531) 89  
 – EB von Köln († 1651) 62, 214  
 Verwers, Martin, M von St. Pantaleon in Köln, Regens des Benediktinerseminars, Pastor von St. Mauritius in Köln (1665–67) 134  
 Vettelhoven (nicht id.) 182  
 Feucht (bei Jülich) 219  
 Vilich, Kl, Äbtissin s. Adelheid  
 Ville, Wald bei Brauweiler 182  
 Villikationsverfassung 163  
 Vinck, Johann, M († 1596) 290  
 Finger, Reiner, M († 1756) 308  
 Virneburg, Grafen von 194  
 Fischer, Bartholomäus, Kantor († 1709) 245  
 Fischermann, Aemilianus (Gerhard Adam), Lektor und Prior in Siegburg, Pastor von Widdersdorf († 1812) 130 f., **314**  
 Vitalis, Märtyrer 120  
 Vitus, hl. Fest 196  
 – hl., Translatio 119  
 – M (1800) 291  
 Flandern 104  
 Vlatten, Petrus, Kellner, Kellner in Kornelimünster, Propst in Klotten († 1801) 243  
 Flechtorf, Kl 104  
 Fleischgenuß 59  
 Vlierbeek, Kl 105  
 Flittard (St Köln) 205  
 – Pastor s. Abt Adam I.  
 Voerendaal (Ndl) 182  
 Volberus, M, ehemals Kellner in Siegburg († vor 1476) 263  
 Folkard, Pr († vor 1476) 267  
 Folmar († vor 1165) 255  
 – Pr († vor 1476) 280  
 Volmar, Caspar, Ökonom des Kölner Benediktinerseminars, Rektor der Laurentiuskapelle, Pastor in Sinterthorn († 1667) 297  
 Fordolf, Prior (1176–83) 226  
 Vortlev, Subdiakon († vor 1476) 280  
 Fortolf, Pr († vor 1476) 277  
 Franken, Matthias, Abt († 1722), Rektor der Laurentiuskapelle, Lektor in Trier, St. Martin, St. Matthias 13, 16, 66 f., 70, 105 f., 130 f., 134, 145, **219 f.**, 232, 241, 249, 303  
 – – Grabmal 23, 143, 220  
 Franken-Siersdorf, Franz-Caspar von, köln. Weihbischof († 1756) 221 ff.  
 Franko, Prior 226  
 – Hospitalar (1196) 246  
 – Diakon († nach 1165) 256  
 – Pr († vor 1476) 268  
 – – († vor 1476) 269  
 – Konverse († vor 1476) 277  
 – von Klotten, Burgmann der Grafen von Virneburg, Verwandter des Abts Emecho I. 194  
 Frankreich 68  
 Franziskus, M († vor 1476) 272  
 Franzosen 29, 66, 161, 213  
 – Einmarsch 225  
 Franzosenzeit 312  
 Frechen 121, 135  
 Freialdenhoven (w Jülich) 244  
 Freimersdorf (sö Brauweiler) 61, 95, 123, 160, 163 f., 170, 174, 214, 216, 221, 223  
 – Bauern 54  
 – Höfe 157  
 – Halfe 75  
 – Pächter 112  
 Frenz, adl. Familie 79  
 – Propst († vor 1640) 158  
 Friedrich I., Kaiser 88, 138, 176  
 – I., EB von Köln († 1131) 149, 183  
 – III. von Saarwerden, EB von Köln 48 f., 70, 77, 91, 154, 183, 201  
 – von Senheim, Abt, vorher Kellner († 1359) 20, 46 ff., 69, **198 f.**, 237  
 – – – Grabmal 23  
 – – – Grabschrift 198  
 – – – Sekretsiegel 113  
 – – – Siegel 198  
 Friedrich, Prior (1380–83) 227

- von Freimersdorf, M (1365) 260
  - Pr († vor 1476) 266
  - – († vor 1476) 269
  - – († vor 1476) 272
  - – († vor 1476) 272
  - Subdiakon († vor 1476) 279
  - – († vor 1476) 280
  - Bruder († vor 1476) 281
  - – († vor 1476) 281
  - Konverse († vor 1476) 271
  - Knabe († vor 1476) 274
  - Friesland 103 f., 204
  - Friido, Konverse († vor 1476) 276
  - Frumold, Ministeriale, dann Mönch  
(nach 1095) 148, 174, 177, 253
  - M († vor 1476) 273
  - Fruttuaria, Kl (Oberitalien) 90
  - Fürstengericht, Scheinprozeß vor 38
  - Füssenich (s Düren) 121
  - Fulda, Kl, Mönche 62
  - Fulman, Georg († 1668), Aufseher der  
Moselbesitzungen 298
- G**
- Gabriel, Erzengel, Altarpatron 21
  - Gallus, hl., Altarpatron 20
  - Johann, M (1718) 303
  - Gamlen (ö Kaisersesch) 174
  - Gangelt (w Geilenkirchen) 148A
  - Garstorf, v., Familie 201
  - Geffensis, Anton, M († 1569) 290
  - Geyen (n Brauweiler), Ackerländereien  
174
  - Kirche 75
  - Pastor zu – s. Hüls, Theodor, Swel-  
hem, Albert von
  - Geyr, Laurentius, Kellner, Lektor  
(† 1795) 243
  - Gent, S. Bavo, Kl, Gebetsverbrüderung  
189
  - Gezman, Konverse († vor 1476) 264
  - Geilenkirchen 247
  - Geiseldorf 299
  - Geister, himmlische, Altarpatrozinium  
20
  - Geldern, Herzogtum 244
  - – Streit um 59
  - Geldern, Jakob von, Kellner, Pastor in  
Widdersdorf († 1598) 239
  - Geldolf, Abt († 1177) 14, 86, **190 f.**, 256
  - – Grab 206
  - Geldriensis, Hermann, M, Pastor in  
Zons († 1586) 290
  - Gelsdorf (n Ahrweiler) 148, 174
  - Gembloux, Kl (nw Namur) 105
  - Genger, Dionysius, Abt von Kamp  
(1775) 126
  - Gereon, hl., Altarpatron 21
  - Gerhard, Prior (1126–49) 226
  - von Düren, Prior (1365–72) 128,  
147, **227**
  - Hospitalar, Kaplan (1281–92) 246
  - Kuchart, M (1324–1338) 259
  - M, später Dekan von Prüm († 1134)  
253
  - M, Kaplan in Dünwald (1244) 101,  
**257**
  - M († nach 1165) 255
  - Pr († vor 1476) 263
  - – († vor 1476) 264
  - – († vor 1476) 265
  - – († vor 1476) 266
  - – († vor 1476) 267
  - – († vor 1476) 268
  - – († vor 1476) 271
  - – († vor 1476) 272
  - – († vor 1476) 274
  - – († vor 1476) 274
  - – († vor 1476) 278
  - – († vor 1476) 280
  - – († vor 1476) 280
  - – († 1548) 288
  - Diakon († vor 1476) 266
  - Diakon († vor 1476) 279
  - Subdiakon († vor 1476) 277
  - Akolyth († vor 1476) 277
  - Konverse († vor 1476) 266
  - – († vor 1476) 269
  - Bruder († vor 1476) 264
  - – († vor 1476) 270
  - von Kniprade, Ritter (1376) 154,  
172
  - Gerlach, Bruder († vor 1476) 279
  - Gerlipp, Akolyth († vor 1476) 276
  - Germanus, Bischof 120
  - Gerresheim (St Düsseldorf) 126
  - Gerunch, M († 1085) 252
  - Geseke, Kl (sw Paderborn) 90

- Getreidepreise 162  
 Geueher, M (1126) 253  
 Gierlich, Alexander, M († 1711) 302  
 Giesenkirchen (St Mönchengladbach),  
 Vizekurat s. Immendorf, Gallus  
 Gilverath, Pfarrstelle 293  
 Gymnich, adl. Familie 79  
 Gyro, M in Gladbach, Lektor in Brau-  
 weiler (vor 1709) 130  
 Gisilbert, Pr († vor 1476) 280  
 – M († vor 1476) 267  
 – Konverse († vor 1476) 279  
 – Bruder († vor 1476) 265  
 Gladbacensis, Benedictus († 1584) 290  
 – Benedikt, Senior, Beichtiger in Neu-  
 werk († 1587) 290  
 – Vitus, M († vor 1524) 286  
 Gladbach (St Mönchengladbach) 80,  
 239, 250, 296 ff., 300, 304, 315  
 – Kl 104, 189, 192, 195  
 – – Gebetsverbrüderung 42  
 – – Abt 101, 103, 106 ff., 133, 194 f.,  
 198, 216; s. auch Antonius,  
 Bruno, Bocholtz, Petrus, Hein-  
 rich, Meginhard, Steingens,  
 Ambrosius  
 – – Prior s. Hunthaeus, Servatius  
 – – Konvent 195  
 – – Mönche 135, 206; s. Gyro, Go-  
 belin  
 – – Totenbuch (Nekrolog) 77, 187 f.,  
 207, 210 f., 213, 229, 236, 239,  
 253, 284  
 – Pastor 107  
 – Adolf von, M († 1530?) 286  
 – Bernhard von, Prior († 1543) 229  
 – Walter von, M, Pastor zu Widders-  
 dorf († 1511) 285  
 – Werner von, Kellner, Pastor zu Wid-  
 dersdorf († 1530) 239  
 – Wilhelm, M († 1534) 287  
 Glessen (w Brauweiler) 42, 174 f., 289  
 – Kirche 87, 165, 188  
 – Klosterhof 221  
 – Pfarrei, Inhaber s. Swelheim, Albert  
 von  
 – Zehnt 174  
 Gobelin Jude, M (1337) 79, 259  
 – von Lövenich, M (1331/32) 258  
 – M in Gladbach (1307) 257  
 Goda 173, 182  
 Godart von Husen, M (1385/86) 261  
 Godebert, Bruder († vor 1476) 272  
 Godehard, hl., Altarpatron 20  
 – Bischof von Hildesheim 120  
 Godeschalk, Pr († vor 1476) 278  
 – Diakon († vor 1476) 279  
 Godesmann, Abt († 1226) 43, 140, 191 f.  
 – – Siegel 113, 192  
 Godezo, Pr († vor 1476) 274  
 Godschalk, Pr († vor 1476) 279  
 Göbbels, Wendelin, Prior, Sacellan in  
 Zons, Lektor († 1795) 234 f.  
 Goerres, Christophorus († 1546) 288  
 Goscalc, Pfründner († 1511) 285  
 Goswin, M († nach 1165) 255  
 – Pr († vor 1476) 265  
 – – († vor 1476) 268  
 – – († vor 1476) 271  
 – – († vor 1476) 271  
 – – († vor 1476) 271  
 – – (1292) 257; Eltern Syferd und  
 Hildegard, Schwester Elisabeth  
 Gottfried von Halle, Komtur der Jo-  
 hanniter in Köln (1383) 154  
 – Abt († 1233) 192  
 – von Gleuel, Pastor von Bürgel und  
 Zons († vor 1476) 263; Eltern God-  
 dert und Bela von Beinheim  
 – von Lövenich, M (1292–1313) 258  
 – Prior (1270) 226  
 – von Merheim, Prior, Hopsitalsver-  
 walter (1307–24) 24, 46, 197, 226  
 – Prior († 1385) 227  
 – Pr († vor 1476) 264  
 – – († vor 1476) 264  
 – – († vor 1476) 267  
 – – († vor 1476) 273  
 – – († vor 1476) 273  
 – – († vor 1476) 274  
 – – († vor 1476) 275  
 – – († vor 1476) 276  
 – – († vor 1476) 277  
 – – († vor 1476) 278  
 – Diakon († vor 1476) 266  
 – M (1183) 256  
 – – († vor 1505) 285

- Konverse († vor 1476) 268
  - – († vor 1476) 281
  - donatus († vor 1476) 269
  - – († vor 1483) 281
  - – († vor 1508) 285
  - Gottschalk, Kustos (1370) 243
  - von Stommeln, Thesaurar (1365–96) 243, 245
  - von Fischenich, Hospitalar (1365–72) 246
  - Pr († vor 1476) 268
  - – († vor 1476) 274
  - – († vor 1476) 280
  - M († vor 1476) 276
  - Subdiakon († nach 1165) 255
  - – († vor 1476) 269
  - Konverse († vor 1476) 271
  - Bruder († vor 1476) 268
  - Gozwin, Konverse († vor 1476) 273
  - Graeff, Heinrich, M († 1533) 287
  - Grafschaft, Kl (ö Schmallenberg) 27, 35, 81, 287
  - – Besetzung mit Mönchen aus Brauweiler 57, 70
  - – Abt 194; s. Albert, Richardi, Gottfried
  - – Prior s. Johann Hammonis
  - – Mönche 62, 135; s. E(H)u(i)skirchen, Medard, Paffendorf, Matthias, Wolfgang von Seeland, Warberch, Konrad von
  - Grevenbroich, Pfarrkirche 205
  - Wilhelmitenkloster 205
  - Grevenbroich, Bartholomäus von, Chronist († 1515) 41 f., 52, 109, 128, 138 f., 141, 283, **285**
  - Greffrath, Anton († 1636) 294
  - Greffrath 294
  - Gregor VII., Papst († 1085) 86
  - Papst, hl., Altarpatron 21
  - Greiffenklaue, Richard, EB von Trier (1525) 58, 156
  - Greimersburg (n Cochem) 175
  - Grein, Matthias, Abt († 1753), Lektor in Saint-Trond, Prior 17, 67 f., 106 ff., 130 f., 135, 143, 145, 159 f., **221**, 233, 249
  - Grein, Paulus, M († 1749) 307
  - Greiss, Michael (Gabriel?) († 1680) 299
  - Grimoald, M († vor 1476) 278
  - Grin, Johann, Kölner Bürger (1339)
  - Grone, Heinrich, M († 1533) 287
  - Gropper, Johann (1531) 92
  - Grotten, Beda, Abt, Lektor, Prior, Pastor in Zons († 1756) 17, 106, 108, 130, 143, 145, 147, **222 f.**, 308
  - Grouven, Heinrich, M (1492) 283
  - Gudechin († nach 1165) 256
  - Gunter, Pr († vor 1476) 264
  - – († vor 1476) 272
  - Konverse († vor 1476) 266
  - Gustorf (bei Bergheim), Subsidiar s. Pauli, Erenfrid
- ## H
- Haan, Martin, Kustos († 1731) 244
  - Haan, Pastor zu – s. Wilhelm
  - Hadamar, v., adl. Familie 79
  - Hadrian IV., Papst 86, 190
  - Hagelschlag 58
  - Hagen (nicht id.) 175
  - Hagenbusch, Kl Beichtiger s. Hundt, Servatius
  - Hayn, Benedikt von –, Beichtiger in Neuwerk († 1534) 287
  - Halberstadt, Diözese, Klöster 82
  - Hammonis, Johann, 1507 nach Grafschaft abgeordnet, dort Prior († um 1542) 288
  - Haneputze, Wald bei Brauweiler 171
  - Hannoveraner, Schwadron 66
  - Harman, Dietrich (1402) 60
  - Harnischmacher, Ambrosius, Küchenmeister, Ökonom des Brauweiler Hofs in Köln, Pastor von Sinthern († 1759) 252
  - Hartmud, Bruder († vor 1476) 271
  - Hartwin, M (1149) 253
  - M († vor 1476) 272
  - Hattingen, Antonius, M (1607) 291
  - He(i)ck, Gregor († 1772) 311
  - Heeck, Bernhard, Prior († 1639) 230
  - Heidenreich, Knabe († vor 1476) 274
  - Heimersheim (Bad Neuenahr) 210
  - Heimo (vor der Mitte des 10. Jhs) 124
  - Bruder († vor 1476) 269



- Heinen, Gregor, Kustos, Rektor der  
Laurentiuskapelle, Senior (†1716)  
244
- Heinen, Jakob, M (†1685) 299
- Heinrich III., dt. Kaiser (†1056) 38, 44,  
88, 184
- IV., dt. Kaiser 185
- von Virneburg, EB von Köln  
(†1332) 46, 91, 197, 199, 258
- Dominikaner, Kölner Weihbischof  
(1467) 204
- Redestonensis, Kölner Weihbischof  
(1307) 20
- von Rennenberg, Abt (†1288) 78,  
170, 173, 194
- Vridach, Abt, zuvor Hospitalar  
(†1428) 50, 154, 202
- – – Grabmal 23
- – – Siegel 202
- Abt von Gladbach und St. Panta-  
leon (vor 1056) 185
- Abt von Werden (1666) 64
- von Lülsdorf, Prior (1448–52) 228
- Fykenoit, M (1385/86) 261
- Flecke von Holstein, M (1307) 257;  
s. Eltern Dietrich und Diderad von  
Bachem, sein Bruder Gobelín, M in  
Gladbach
- Speiss, M († vor 1476) 264
- von Slickem, M (1396) 261; Vater  
Peter, Brüder Johann und Rembodo
- M (1238–53) 257
- M (1276) 257
- Pr († nach 1165) 255
- – († vor 1476) 264
- – († vor 1476) 265
- – († vor 1476) 268
- – († vor 1476) 269
- – († vor 1476) 271
- – († vor 1476) 271
- – († vor 1476) 272
- – († vor 1476) 276
- – († vor 1476) 277
- – († vor 1476) 277
- – († vor 1476) 277
- – († vor 1476) 277
- – († vor 1476) 282
- – (†1536) 288
- M († vor 1476) 265
- – Diakon († nach 1165) 256
- – († vor 1476) 266
- – († vor 1476) 271
- – († vor 1476) 272
- – Subdiakon († vor 1476) 269
- – († vor 1476) 276
- Akolyth († vor 1476) 277
- Bruder († vor 1476) 264
- – († vor 1476) 264
- – († vor 1476) 270
- – († vor 1476) 274
- Konverse († vor 1476) 269
- – († vor 1476) 278
- Speiß, M († vor 1476) 281
- Zonsbeck († vor 1484) 24, 282
- Graf von Berg (1222) 257
- Vogt (1130) 93
- von Altendorf, Vogt (1159) 93
- von Bachem, Hauptvogt (1272–76)  
94
- von Bachem, Hauptvogt (1313) 46,  
94, 96
- von Kentenich, Vogt 95
- Heinrich Eggenstein, Straßburger  
Drucker 32
- Heinsberg, Praemonstratenserinnen 211
- Heintzen, Peter, Prior, vorher Kustos  
und Subprior (†1702) 231 f.
- Heister, Petrus, Sachwalter der Bursfel-  
der Kongregation in Wien, Prior  
und Abt des dortigen Schottenklo-  
sters (†1662) 63, 296 f.
- Helyas, M († nach 1165) 256
- Heliseus, Pr († vor 1476) 275
- Hellenbroich, Wolfgang, Pastor von  
Steinbrück bei Hildesheim (†1692)  
65, 300
- Helmarshausen, Kl 126
- Helmich, Johann, aus Wipperfürth,  
Glockengießer (um 1630) 13
- Helpigod, Pr († vor 1476) 272
- Hemmersbach, Georg, M (†1605) 291
- Henno, Bruder († vor 1476) 266
- Heppermann, Josef, M (†1715) 303
- Herbort von Lülsdorf, Abt von Kor-  
nelimünster (1450–81) 228
- Heribert, EB von Köln (†1021) 185
- M (nach 1091) 41, 253
- – (1126) 253

- Heribord, Bruder († vor 1476) — — († vor 1476) 278  
 Herlen 218, 305 — — († vor 1476) 279  
 Hermann II., EB von Köln († 1056) 39, — — († vor 1476) 280  
   86, 184, 187 f., 190 — — († vor 1476) 281  
 — III., EB von Köln († 1099) 40, 90, — — († vor 1476) 281  
   93, 140, 149, 171, 186 — — († um 1500) 283  
 — IV., EB von Köln († 1508) 55 ff., 92, — Diakon († vor 1476) 263  
   156, 204 ff., 239, 287 f. — Akolyth († vor 1476) 281  
 — V., EB von Köln (abgesetzt 1547) — Konverse († vor 1476) 270  
   207  
 — Abt von St. Pantaleon (1091) 186  
 — Abt († 1240) 150, **193**  
 — Zobbe, Abt, vorher Pfarrer von  
   Zons († 1400) 95, **200 f.**, 261  
 — — — Siegel 201  
 — Prior (1263) 226  
 — von Forst, Subprior, Kellner  
   (1315–24) 235  
 — Honselaer, Kellner († vor 1483) 238  
 — von Konradsheim, Berater des Kell-  
   ners (1331–52) 73, **260**  
 — von Gymnich, M (1387–1403) 262;  
   Bruder Ritter Wilhelm Beissel von  
   Gymnich  
 — von Hadamar, M, Berater des Kell-  
   ners (1349/50) 260  
 — Munrial, M, Berater des Kellners  
   (1337–49) 260  
 — de Nussia, M (1253) 257  
 — von Rennenberg, M (1313) 258  
 — M (1149–59) 254  
 — — (vor 1165) 254  
 — M (1316) 258  
 — Pr († vor 1476) 264  
 — — († vor 1476) 266  
 — — (vor 1476) 267  
 — — († vor 1476) 268  
 — M († vor 1476) 270  
 — Pr († vor 1476) 270  
 — — († vor 1476) 270  
 — — († vor 1476) 271  
 — — († vor 1476) 271  
 — — († vor 1476) 271  
 — — († vor 1476) 274  
 — — († vor 1476) 275  
 — — († vor 1476) 276  
 — M († vor 1476) 276  
 — Pr († vor 1476) 277  
 — — († vor 1476) 277
- — († vor 1476) 278  
 — — († vor 1476) 279  
 — — († vor 1476) 280  
 — — († vor 1476) 281  
 — — († vor 1476) 281  
 — — († um 1500) 283  
 — Diakon († vor 1476) 263  
 — Akolyth († vor 1476) 281  
 — Konverse († vor 1476) 270  
 Hermann von Brauweiler, Kölner Bür-  
   ger (vor 1472) 112; Frau Drutgin  
 Hermann von Reichenau, Chronik 127,  
   137  
 Hermann Saulin von Widdersdorf  
   (1331) 74  
 Herriger, Amandus, Abt, Novizenmei-  
   ster in Brauweiler, Lektor in Corvey  
   († 1778) 15, 17, 28, 33, 67 f., 84, 106,  
   126, 143, 146 f., 160, **223 ff.**, 233, 309  
 Hersel (n Bonn) Weinberge 159  
 Herwig, Abt († 1093) 140, **187**  
 Hertrich, Diakon († vor 1476) 267  
 Hertvelt, Theodericus von, M († 1513)  
   285  
 Hessen 213  
 Hessenkrieg (1642–48) 240  
 Hexen 58, 61 ff.  
 Hexenverfolgung 60, 213  
 Hezelin, M († vor 1075) 279  
 — (1149, † vor 1165) 254  
 Hieronymus, hl., Altarpatron 21  
 Hildeger (Anfang des 14. Jhs.) 173  
 Hildesheim 106  
 — Bischof s. Godehard  
 — Diözese (Bistum), Kl 82  
 — — Nonnenklöster 230  
 — Dom, Laurentiuskapelle 297  
 — Weihbischof s. Adami, Adam  
 Hildolf, EB von Köln († 1078) 138, 148,  
   185  
 Hillekamp, Lambert (Johann Jakob),  
   Subsidiar in Widdersdorf († nach  
   1830) 316  
 Hillersleben, Kl (nw Magdeburg) Ad-  
   ministrator s. Kamphausen, Joachim  
   von  
 Hinsbeck, Medardus, Lic. theol., Pastor  
   in Böhmen und Pulheim, Rektor der  
   Laurentiuskapelle (1662) 296

- Hinus (!), Subdiakon († vor 1476) 270  
 Hirsau, Kl, Formular 41A  
 Hitzo, Bruder († vor 1476) 267  
 Hoengen (n Eschweiler) 318  
 – Hilfsgeistlicher s. Brandts, Bruno  
 Hoff, Medard (Michael) († 1848) 317  
 – Udalrich von dem († 1694) 300  
 Hohe, Christian, akad. Zeichenlehrer in Bonn (1861) 16  
 Holland 204, 299 f.  
 Holländischer Krieg (1672–79) 28, 98  
 Homburg vor der Höhe, Schloß 18  
 Hompesch (ö Linnich) 214  
 Honorius III., Papst (1219) 43, 87, 176, 182  
 Honrath (ö Köln), Siechenkapelle, Hupertusaltar 21  
 Horn, Aemilianus, Kellner, Propst in Klotten († 1760) 84, 242  
 Horst, Peter von, M († 1541?) 288  
 Hülchrath 205, 312  
 Hülhoven, von, Priorin in Neuwerk (1734) 107  
 Hürth (s Köln) 121  
 Hugenpoet, Friedrich († 1502) 284  
 Hugo, Abt von St. Jakob in Lüttich (1184) 191  
 Huilsberg (bei Hattem), Kl, M s. Leonard von Roermond  
 Huysburg, Kl (Diözese Halberstadt), erwählter Abt s. Adami, Adam  
 Hungerberg, Maurus, Rektor der Laurentiuskapelle, Senior († 1774) 76, 311  
 Hungersnot 45, 197, 224  
 Hunthaeus (Hundt), Servatius, Prior, Prior in Gladbach, Beichtiger in Hagenbusch († 1650) 109, 231  
 Huso 83  
 Huxariensis, Vitus, donatus († 1636) 294
- I, J**  
 Jabeck 241  
 Jakob von Sierck, EB von Trier (1445) 49 f., 154, 177, 202, 238  
 – Pr (1263) 257; Eltern die Kölner Bürger Herman Knyart und Hildgund  
 – von Köln, M († vor 1476) 266  
 – M († vor 1476) 272  
 Iburg, Kl, Mönche 135  
 Ichendorf (sw Bergheim) 159, 175  
 – Leprosenhaus 192, 213  
 – Mühle 175  
 Ida, Äbtissin von St. Maria im Kapitol zu Köln, Reliquien 224  
 Illerich (n Klotten) 175  
 Immendorf, Gallus (Matthias), Lektor, Lektor in Tholey, Vizekurat in Giesenkirchen, Rektor der Laurentiuskapelle († 1742) 130 f., 306  
 Innozenz III., Papst († 1215) 43  
 Innozenz VI., Papst (1359/60) 199 f.  
 Johannes XIX., Papst (1024) 37  
 – XXII., Papst (1321–29) 87, 141, 226  
 – von Baden, EB von Trier (1457) 50  
 – von Cyrene, Kölner Weihbischof (1497/98) 21, 206  
 – von Skopje, Kölner Weihbischof (1338) 20  
 – von der Wehe, Abt, vorher Subprior, Prior, Pastor in Zons († 1515) 92, 102, 106, 156, 206 f.  
 – Prior (1337–51) 227  
 – von Senheim, Prior (1385–1408) 227  
 – von Kalkar, Prior, auch Prior in Werden, Profeßmönch von St. Peter in Erfurt († 1494) 228  
 – von Linz, Dr. iur., Propst von St. Severin in Köln (1483) 205  
 – Bevert s. unter Johann Weifer  
 – von Bonn, M (1313–1332) 258  
 – Buschhoven, Berater des Kellners (1337/38) 259  
 – von Köln, M (1322–1324) 259; Vater der Kölner Bürger Gozlin  
 – – – M (1492) 282  
 – Vever s. unter Weifer, Johann  
 – von Veyen, M (1385/86) 261  
 – Grouven, M († vor 1498) 283  
 – von Gymnich, Schwager des Abts Arnold Quad 203  
 – in dem Hoeffe, M (1467, † vor 1476) 262  
 – von Lövenich, Pastor von Bürgel und Zons (1452–58) 282

- von Obbendorf, M (1365) 260
- von Plettenberg, M (1440) 262; Vater Johann, Mutter Irmgard von Fischenich 262
- von Rondorf, M (1383–94) 261; Nichte Ida, Bruder Wilhelm
- von Spiegel, M (1365) 260
- von St. Wendel, M, Beichtiger in Neuwerk († um 1500) 283
- Traiecti, M († 1483) 282
- Ude, M († vor 1483) 282
- Uphaven, Subdiakon († vor 1493) 282
- von Xanten, Kellner, Kantor, Pastor von Bürgel und Zons († 1492/93) 238
- Weifer(t), Pastor von Kierdorf (1467–83) 53, 282
- M (1126–33) 253
- – (1126–33) 253
- – († vor 1165) 255
- – († nach 1165) 255
- – († nach 1165) 255
- – († nach 1165) 255
- – († vor 1476) 264
- Pr († vor 1476) 265
- M († vor 1476) 267
- Pr († vor 1476) 269
- – († vor 1476) 269
- – († vor 1476) 270
- – († vor 1476) 271
- – († vor 1476) 271
- – († vor 1476) 273
- – († vor 1476) 273
- – († vor 1476) 273
- – († vor 1476) 273
- – († vor 1476) 274
- – († vor 1476) 275
- – († vor 1476) 277
- – († vor 1476) 280
- Diakon († vor 1476) 274
- († vor 1476) 276
- († vor 1476) 279
- Subdiakon († vor 1476) 267
- – († vor 1476) 269
- Akolyth († vor 1476) 277
- – († vor 1476) 278
- Bruder († vor 1476) 264
- – († vor 1476) 265
- – († vor 1476) 267
- – († vor 1476) 279
- Konverse († vor 1476) 263
- – († vor 1476) 277
- M († 1477) 281
- – († 1477) 281
- – († 1484) 282
- – († vor 1498) 283
- – († vor 1505) 285
- – Beichtiger zu Neuwerk († 1569) 290
- donatus († 1508) 285
- Canaparius 137
- von Moers, Graf 149
- von der Leyen, Burggraf zu Cochem, Vogt zu Klotten (1445) 49
- von Caub, Kölner Buchdrucker 33
- Koelhof, Kölner Buchdrucker 31
- von Rothem, Ritter (1338) 174
- Johann ev., Altarpatron 21
- Johannisberg (nö Rüdesheim) 55, 75, 175
- Kl 213, 238
- Pfarrer s. Schram, Balthasar
- Josef Clemens, EB von Köln († 1723) 66, 221
- Isenburg, Johann v., EB von Trier (1547–56) 58
- Judocus, Subprior († 1484) 235
- Julian, M († vor 1476) 274
- Jülich 230, 236, 241, 295, 297 f., 300
- Grafen v. s. Wilhelm, Walram
- – Rottzehntverleihungen 150
- Grafschaft 151
- Herzogtum, Besitzungen des Klosters im 109
- Untertanen 59, 110
- Jülicher Land 90
- Jülich-Berg, Erbfall 61
- – Herzog 95; s. auch Wilhelm, Herzogin s. Sophia
- – Rat, Geheimer 108
- – Herzogtum, Zollfreiheit 110
- – – Zollprivilegien des Kölner Klerus im 68
- Jungfrauen, hl., Altarpatrozinium 21
- Junkersdorf (St Köln) 224
- Subsidiar s. Paffgen, Gallus
- Iwan, Bruder († vor 1476) 280

- L**
- Lacu, Stephan de, nach Grafschaft abgeordnet († 1532) 287
- Lair, Hermann, Abt, zuvor Sukkustos, spindarius und Koadjutor († 1567) 16, 21, 28, 58 f., 81 f., 92, 103 f., 142, 144, 157, **208 f.**, 235, 239 f., 259, 285–89
- Lambert, M (1126–33) 253  
 – – (1126–33) 253  
 – – († nach 1165) 255  
 – – (1302–33) 259; Vater der Kölner Bürger Ekbert de lata platea  
 – Pr († vor 1476) 274  
 – – († vor 1476) 274  
 – Pr († vor 1476) 281  
 – Subdiakon († vor 1476) 277  
 – – († um 1500) 284
- Landkern (nw Klotten), Hofstellen 178
- Langendorf (sw Zülpich), Hilfsgeistlicher s. Badenheuer, Servatius
- Laurentius, hl., Altarpatron 21  
 – – Bild 122 f.
- Laurenz, Benedikt (Theodor), Rektor der Laurentiuskapelle, Pastor von Brauweiler, Pastor in Esch († 1828) 316
- Lauterbach, Aegidius (Wilhelm Hubert), Pastor in Wißkirchen, Pastor in Berg vor Nideggen († 1851) 318
- Lauterborn, Theodor, Kellner, Lektor in St. Pantaleon, Sacellan und Prior in Neuwerk († 1764) 131, 242 f.
- Lechenich 121
- Leven, Nikolaus (Johann Wilhelm), Rektor der Laurentiuskapelle († 1804) 314
- Leydis, Petrus de, M († nach 1532) 287
- Leidis, Petrus a († kurz nach 1600) 291
- Lenso, Bruder († vor 1476) 267
- Leo IX., Papst (1052) 39, 86, 120, 190  
 – X., Papst (1517) 155
- Leonard, hl., Altarpatron 20  
 – von Roermond, Prior, dann Kellner († 1477) 228
- Leonius von Neuenahr, Abt, zuvor Kellner (1291–98) 44, 69, 78, **195 f.**, 199  
 – – Siegel 196  
 – Diakon († nach 1165) 256
- Leopold I., Kaiser (1659) 89
- Lersen, Clemens, Sacellan, dann Pastor in Zons († 1695) 300
- Liblar (w Brühl) 121
- Lichard, Diakon († vor 1476) 269
- Lieck, Dionysius, Abt, zuvor Kellner, dann Koadjutor († 1614) 60 f., 82, 104, 157 f., **211 f.**, 291 ff.  
 – Christian, Novize († 1607) 292
- Liesborn, Kl (nw Lippstadt) 55, 106, 282  
 – – Mönche 62
- Limburg an der Hardt, Kl 295
- Linnich, ndl Besatzung 61
- Lyon, Konzil (1274) 194
- Lissabon, Erdbeben (1756) 67
- Liudger, hl., memoratio 119
- Loccum, Kl 196
- Lövenich (St Köln) 294, 308  
 – Hof Vogelsang 178  
 – Zehnt 178  
 – von, adl. Familie 79
- Lövenich, Wolfhelm, Sacellan in Zons († 1659) 295
- Löhndorf (s Sinzig) 298
- Löhr, Gereon (Josef), Rektor der Laurentiuskapelle, Kaplan, Pastor in Zons († 1833) 316 f.
- Lommeder, Placidus (Heinrich), Novizenmeister, Pastor von Widdersdorf, Pastor von Sinthern († 1819) 250
- Longerich (St Köln) 234
- Losen, Adolf, Pastor in der Oberpfalz, Aktuar des Generalkapitels der Bursfelder Kongregation († 1649) 295  
 – Arnold, Novizenmeister, Lektor, Rektor der Laurentiuskapelle († 1729) 248
- Losen, Jakob, Lektor in Kornelimünster († 1757) 131, **309**
- Lothar III., dt. König (1131) 88
- Lothringen, Pfalzgrafen 37
- Lucius III., Papst (1184) 191
- Luko, M (1159) 254
- Ludolf von Zutfen († vor 1031) 22;  
 Sohn Heinrich

- von Holte, Abt, Professe und Propst in Corvey († 1313) 20, 45, 78, 91 f., 119, 151 f., **196**; Eltern Wikbold und Wolderadis von Drivorden, Brüder EB Wikbold von Köln und Bischof Wilhelm von Münster
- Konverse († vor 1476) 267
- – († um 1500) 283
- Ludwig XIV., frz. König († 1715) 65
- von Boppard, M (1365) 260
- Pr († vor 1476) 269
- – († vor 1476) 278
- – († vor 1476) 278
- Diakon († vor 1476) 270
- Konverse († nach 1165) 255
- von Renchen, Kölner Buchdrucker 31
- Lülsdorf, Wolfhelm, Rektor der Laurentiuskapelle, Pastor in Sinthern und Widdersdorf († 1769) 310
- Lünen, Johann von –, Abt, zuvor Kellner, Pastor von Zons († 1532) 58, 102, 138 f., 156, **208**
- – – Siegel 36, 208
- Lüttich, Bischof s. Rudolf
- Klöster 45, 151
- St. Jakob, Kl 191, 256
- – – Abt s. Hugo, Rodulf
- – – Mönche 256
- Lützenkirchen, Medardus, Rektor der Laurentiuskapelle († 1771) 310 f.
- Lufriid, Konverse († vor 1476) 271
- Lupert, Pr († vor 1476) 264
- Subdiakon († vor 1476) 272
- Luther, Diakon (1159, † vor 1165) 254
- Luther, Martin 58
- Lutzerath (w Cochem) 178
- Luxemburg, Kl, Abt s. Wilhelm
  
- M**
- Maas, Ildephonsus (1798) 313
- Maastricht 81, 126
- Macharius, Knabe, Akolyth († vor 1476) 269
- Magdeburg, Diözese, Klöster 82
- Mayen, Pastor s. Meurers, Josef
- Mainz 88, 102
- EB 213; s. Ruthard
- Erzdiözese, Klöster 104
- St. Jakob, Kl 105, 248
- – – Prior s. Adami, Adam
- Drucker s. Reuwig
- Malmedy (Belgien), Kl 90, 106, 140, 184
- Manegold von Lautenbach 186 f.
- Mansteden (n Brauweiler), Hof 95, 156, 178 f.
- Hofgericht 179
- Holzgewalten 178
- Zehnt 179
- Margarete, hl., Altarpatronin 20
- Maria Aegyptiaca, hl., Altarpatronin 20 f.
- Maria Laach, Kl 106
- – Kirche, Vierungsturm 12
- – Mönche 135
- – Totenbuch 204
- Maria Magdalena, hl., Altarpatronin 20 f.
- Marienmünster, Kl (nw Höxter) 292
- – Mönche 62
- Martène, frz. Benediktiner (1714) 29, 220
- Martin, hl., Statue 22
- Bruder († vor 1476) 267
- Marx, Leonard, Kellner, Pastor in Zons († 1738) 242
- Masburg (n Cochem) 179
- Maternus, hl., Altarpatron 20
- Mathilde, Pfalzgräfin († 1025) 24, 37 f., 125, 127, 136; ihre Eltern Kaiser Otto II. und Theophanu
- Figur 18
- Mattenclot, Franz von –, M († 1733) 305
- Matthias, Kaiser (1617) 89
- Diakon († vor 1476) 270
- Halfe von St. Pantaleon, Köln (1251) 163
- Mattilion von Eynatten, M (1393) 262
- Mauel, Burg (im Oberbergischen) 225
- Mauritius, hl., Altarpatron 21
- Maurismünster (Elsaß), Kl, Mönche 62
- Maurus, hl. Altarpatron 20
- Abt, Lebensbeschreibung 29
- Max Heinrich, EB von Köln († 1688) 64, 98, 144 f.
- Maximilian I., Kaiser (1507) 22, 89
- Maximilian II., Kaiser (1568) 89

- Meckel, Michael, M (1684) 299  
 Meckenheim (ö Rheinbach) 179  
 Mecelinus, Konverse († vor 1476) 270  
 Mechinhard, Konverse († vor 1476) 268  
 Medardus, Bischof von Soissons († 561)  
 36  
 – hl., Altarpatron 20, 208  
 – – Statue 22  
 – M († vor 1556) 289  
 Meginhard, Abt von Gladbach, zuvor  
 M von Brauweiler († um 1090) 29,  
 187, **252**  
 – M (vor 1091) 253  
 Mehl, Michael, Rektor der Laurentius-  
 kapelle († 1797) 313  
 Meyer, Anselm, Prior, zuvor Novizen-  
 meister und Sakristan († 1722) 232  
 – Matthias († 1714) 303  
 Meinard, Bruder († vor 1476) 269  
 Meines, Lambert, Beichtiger in Neu-  
 werk, Pastor in Pulheim († 1656)  
 295  
 Meinrich, Diakon († vor 1476) 270  
 Melbodo, M (1149) 253  
 Menden (Sieg), Kirche 75  
 – Pastöre s. Kremer, Franz, Metzme-  
 cher, Erenfried, Streithagen, Adam  
 Menfred, Abt, Profößmönch von Trier,  
 St. Matthias (1313–21) 29, 45 f., 83,  
 152, **197 f.**, 199, 226, 258  
 – – Wahl 198  
 Merkelbach, Benedikt, M († 1711) 302  
 – Bernhard, M († 1713) 302  
 Merken (nw Düren), Lehngüter 179  
 – Kurmudgüter 179  
 Merl (n Zell) 179  
 Mersele, Wald bei Brauweiler, Rott-  
 zehnten 179  
 Mertens, Benedikt, Lektor in Korneli-  
 münster († 1726) 304  
 Mertzenhausen, Abt († 1660), zuvor Sa-  
 cellan in Zons, Kellner 16, 63, 86,  
 105, 111, 129, 142, 146, 158, **214**,  
 247  
 Merzenhausen (w Zülich) 306  
 Merzenich, Hilfsgeistlicher s. Baden-  
 hauer, Servatius  
 Mesenich (n Zell) 46, 101, 148A, 170,  
 197, 222, 315  
 – Kaplan s. Meurers, Josef  
 – Kirche, Tauf- und Begräbnisrecht  
 165  
 – Klosterhof 179  
 – Einwohner, Huldigung 222  
 – Vogt s. Theoderich  
 – Vogtei 85  
 – Vogteiverhältnisse 200  
 – Gemeinde 68  
 – Hintersassen 94  
 – Weinberge 179  
 Metzzenhausen, Johann von, EB von  
 Trier (1531–40) 58  
 Metzmecher, Erenfried, spindarius, Sa-  
 cellan in Zons, Pastor in Menden  
 (Sieg) († 1681) 251  
 Meurers, Josef (Josef Matthias), Kaplan  
 in Mesenich, Pastor in Kobern, Mit-  
 glied des geistlichen Rats in Kob-  
 blenz, Pastor in Mayen, Domkapi-  
 tular in Trier († 1825) 315 f.  
 Millen (w Heinsberg) Pastor s. Brandts,  
 Bruno  
 Millendonck, Odilia von, Meisterin in  
 Neuwerk (1511) 107  
 Minden, Bischof s. Egilbert, Robert  
 Ministerialen 165  
 Misteleberge (nicht id.) 180  
 Mitra 87  
 Mönchengladbach, Kl 76, 105, 126; s.  
 auch Gladbach  
 – – Abt s. Specht, Ambrosius  
 Möres, Leonard, M († 1667) 35, 61, 142,  
 146, **297**  
 Mörs, Bernhard, M von St. Pantaleon,  
 Lic. theol. (1671) 216  
 – Wilhelm von, M († nach 1532) 286  
 Moerss, Wilhelm, M († um 1600) 291  
 Moers, s. Johann, Graf von  
 Molitoris, Gallus, M, Pastor im Rhein-  
 gau († 1658) 295  
 Monheim, Augustinus († 1636) 294  
 Monreal, von, adl. Familie 79  
 Monschau 317  
 Montabaur 317  
 Monteferrato, Kardinal (1483) 55  
 Mosel 45, 73, 79, 81, 84, 94, 148, 153,  
 156 f., 176, 209, 246, 259, 287  
 – Besitz(ungen) an der 93, 153

- – Aufseher s. Fulman, Georg
- Hintersassen von Brauweiler 42
- Traubenernte 72
- untere 169
- Mülheim (St Köln) 244, 297
- Müller, Adolf, Sacellan in Zons († 1703) 301
- Münch, Johann, Abt, zuvor Sacellan in Neuwerk, Beichtiger in St. Aegidien in Münster († 1649) 13, 61 ff., 70, 86 f., 104 f., 109, 119, 125, 144, 158, 177, **212 ff.**, 230, 240, 293 f.
- – – Hexenverfolgung 125, 144
- Müngersdorf (St Köln) 317
- Münster 79
- Ehrendomherr s. Spennath, Anselm
- Friedensverhandlungen 296
- St. Aegidien, Kl, Beichtiger s. Münch, Johann
- Überwasser, Kl 224
- Münster, Andreas, Abt, zuvor Kellner († 1578) 59, 80, 104, 128, 144, **209 f.**, 290
- Paulinus, M, Waldinspektor († 1796) 313
- Murrhardt, Kl (ö Backnang) 247, 295
- – Prior s. Adami, Adam
  
- N**
- Nandilo, M († vor 1165) 254
- Nauta, Martin, Novizenmeister, Pastor in Böhmen, Rektor der Laurentiuskapelle († 1650) 247
- Neiskens, Leonhard († 1677) 299
- Nennecho, Konverse († vor 1476) 266
- Netessen, Theodor, Novizenmeister, Rektor der Laurentiuskapelle († 1623) 247
- Neukirchen, Petrus von († nach 1567) 290
- Neuenahr, gräfl. Haus 195
- Neuss 79, 88, 247
- Belagerung 1474/75 54 f., 95, 109, 155
- Bildhauer aus 22
- Matthias von, Schaffner zu Klotten, Beichtiger in Neuwerk, Pastor zu Zons und Widdersdorf († 1538) 288
- Neusser, Franz, Pastor in Sinthern und Zons († 1623) 292
- Neustadt, Albert von, M († nach 1532) 286
- Neuwerk (St Mönchengladbach), Kl 68, 106, 108, 110, 204, 306, 308
- – Äbtissin s. Bönninghausen, Clara
- – Sophia von, Oyen, Theresia von
- – Äbtissinnenwahl 107
- – Benediktinerinnen, Gebetsverbrüderung 62
- – Beichtiger s. Kerpen, Hermann von, Kirchberg, Reiner von, Coblenz, Alexander, Engelskirchen, Benedikt, Gladbacensis, Benedikt, Hayn, Benedikt von, Johann von St. Wendel, Meines, Lambert, Neukirchen, Petrus von, Neuss, Matthias von, Sartorius, Heinrich, Rödingen, Caspar, Thaler, Wilhelm, Wirtz, Michael, Wolf, Jodocus
- – Hauptaltar 289
- – Meisterin 206; s. Millendonck, Odilia von
- – Prior s. Lauterborn, Theodor, Odenthal, Erenfrid
- – Priorin s. Hülhoven, von
- – Sacellan s. Badenheuer, Bernhard, Kochs, Arnold, Lauterborn, Theodor, Münch, Johann, Simonis, Wilhelm, Zurmarck, Philipp
- – supptater s. Thaler, Vitus
- – Konvent 107 f.
- Nikolaus, hl. 20, 36, 112 f., 124
- – Bild 21, 122 f.
- – Kopf 21
- Nicolai, scyphus sancti 23
- – translatio 119
- Nikolaus von Kerpen, Mönch († 1494) 204, 283
- von Senheim, Kantor (1428) 53, 245
- M († nach 1532) 289
- Niederlande, Aufstand 143
- Besatzungen 211
- Seekrieg mit England 145
- Niederrhein 45



– spanisch-niederländ. Auseinandersetzungen am 60  
 Niedersachsen 104, 213  
 Niederzier (sw Bergheim) 214  
 Niederzündorf 310  
 Nievenheim (s Neuss) 121  
 Nivelles, Kl (Belgien) 126  
 – Äbtissin s. Adelheid  
 Nürnberg 127  
 – Drucker s. Anton Koberger  
 Nutten (Neutten), Wilhelm, M († 1663) 297

**O**

Oberembt (ö Jülich) 215  
 Oberpfalz 63, 75  
 – Pastor s. Losen, Adolf  
 Odenthal, Erenfrid, Diensttuer in der Laurentiuskapelle, Vizepastor in Sinthern, Prior in Neuwerk, Adjunkt in Klotten († 1762) 309  
 Oedingen (nw Remagen) 180  
 Oesterreicher, Soldaten 68  
 Oesterreichische Erbfolge, Krieg um 160  
 Offergeld, Hubert, Kustos († 1664) 244  
 Oeyen, Theresia von, Äbtissin von Neuwerk (1744) 108  
 Onolf, Konverse († vor 1476) 268  
 Onulf, Konverse († vor 1476) 265  
 Oranien, Prinz von (1673) 16  
 Osnabrück, Friedensverhandlungen 296  
 Ossendorf (St Köln) 243  
 Osning, Forst, Waldrechte 88  
 Osterkerze 118  
 Otfinck, Johann, Subprior, Senior (1600) 236  
 Othmar, hl., Altarpatron 20  
 Otto II., Kaiser († 983) 36 f.; Gemahlin Theophanu  
 – III., Kaiser (1002) 125  
 – IV., dt. Kaiser (1208) 42  
 – Herzog von Schwaben († 1047) 9, 22, 39  
 – M († vor 1476) 275  
 – Bruder († vor 1476) 274  
 – Konverse († vor 1476) 271  
 Ottonen 136

**P**

Packenius, Columban, M († 1684) 299  
 Päckgen, Gallus, Sacellan in Zons (1785) 312  
 – Gallus (Gottfried), Subsidiar in Junkersdorf († 1845) 317  
 Paffendorf (n Bergheim), Pfarrer s. Elsen, Ambrosius  
 – Matthias, M, 1507 nach Grafschaft abgeordnet 285  
 Palandt, von, adl. Familie 79, 94  
 Palant, Goswin von, M († um 1500?) 284  
 Pantaleon, hl., Altarpatron 20  
 Papst 43, 124, 198; s. auch Alexander III., Alexander VI., Anastasius IV., Benedikt VIII., Bonifaz IX., Clemens V., Clemens XIII., Eugen III., Eugen IV., Gregor VII., Hadrian IV., Honorius III., Innozenz III., Innozenz VI., Johannes XIX., Johannes XXII., Leo IX., Leo X., Lucius III., Paul V.  
 – Nuntius 212 f.; s. auch Chigi, Crivelli  
 Patriziat, städt. 78  
 Paul V., Papst († 1621) 119  
 Pauli, Erenfrid (Xavier), Subsidiar in Gustorf, Wevelinghoven, Pastor in Endenich († nach 1818) 317  
 Peil, Heinrich, Sacellan, Vizekurat, Pastor in Zons, Pastor in Widdersdorf († 1702) 301  
 Peppenhoven (St Rheinbach), Mansus 180  
 Pest 47, 62, 153, 198, 247, 292 ff.  
 Peter von Reifferscheid (Salm-), Graf, Kölner Erbmarschall (nach 1467, 1491) 79 f., 111 A, 156, 179, 285  
 Peter von Horst, Profeßmönch von Groß-St. Martin, dann nach Brauweiler († nach 1497) 283  
 Petrus von Neukirchen, Kustos, Beichtiger in Königsdorf und Neuwerk (1467) 107, 243 f.  
 – M († 1558) 289  
 – donatus († vor 1476) 269  
 – – (als † zu 1526) 286  
 Pfälzischer (Erbfolge)krieg 66, 98, 218

Pfalzgraf 89  
 Pfalzgrafschaft 39  
 Pfarrdienst 59  
 Philipp II., König von Spanien 89  
 – von Schwaben, dt. König († 1208)  
   12, 42  
 – von Heinsberg, EB von Köln  
   († 1190) 25  
 – von Kentenich, Vogt (nach 1360)  
   94 f.  
 – Subdiakon († vor 1476) 274  
 Pier (nw Düren) 295 f., 312  
 Pierensis, Martin, Diakon († 1567) 289  
 Pilegrim, M († nach 1165) 256  
 – – († vor 1476) 278  
 Pilgrim, EB von Köln († 1036) 9, 12,  
   38, 148, 177  
 – Kellner (1196) 237  
 Piliopus, Gerhard, Prior († 1602) 229  
 Pymont, Herren von, Vögte zu Mese-  
   nich 85, 101  
 Placidus, Altarpatron 21  
 – M, Beichtiger in Neuwerk († 1562)  
   289  
 Poeyn, Christoph, Novizenmeister  
   († 1751) 248  
 Polch (sö Mayen) 180  
 Pollart, Johann, M († um 1500) 35, 284  
 Polnische Erbfolge, Krieg 160  
 Pommern (nö Cochem), Berg 156  
 – Häuser 180  
 – Weinbergsland 180  
 Poppo, Abt von Stablo (1024) 38  
 – – – Reliquien 224  
 Preutäus, Hugo, Abt von Werden  
   (1629) 104, 213  
 Prins, Emil, M († 1711) 302  
 Provinzialkapitel, Präsident 204  
 Prüm, Kl, Dekan s. Gerhard  
 – – Mönche 135  
 Pütz, Martin, M († 1773) 311  
 Pulheim (n Brauweiler) Kirche 75, 220  
 – Geistlicher s. Buchholz, Heinrich  
 – Pastor s. Hinsbeck, Medardus, Mei-  
   nes, Lambert

**Q**

Quadflieg, Laurenz († 1696) 300  
 Quentel, Heinrich, Kölner Buchdrucker  
   33  
 Quirin von Cyrene, Kölner Weihbischof  
   (1525) 21  
 Quirinus, Altarpatron 20

**R**

Rabodo, Konverse († vor 1476) 279  
 Radelach, Subdiakon († vor 1165)  
 Radolf, Pr († vor 1476) 276  
 – Konverse († vor 1476) 267  
 Randolf, Konverse (um 1140); Vater des  
   Abts Aemilius  
 Rath (bei Brauweiler), Fischteiche zwi-  
   schen – und Widdersdorf 209  
 – Hof (Höfe) 50, 61, 161, 164, 180,  
   208, 218, 262, 284  
 – – Gebäude 157  
 – – Hälfte 157  
 – Mansus 180  
 – Zehnt 180  
 Ratingen, Peter von († um 1535) 35,  
   235 f.  
 Redecker, Wilhelm, Novizenmeister,  
   Lektor († 1676) 247  
 Reform, lothringische 39  
 Regensburg 126  
 Reginhard, Abt von Siegburg (1091)  
   186  
 Reich, dt. 38, 148A  
 Reichskammergericht 67, 85, 240  
 Reichsheer 55  
 Reichsministerialen 176  
 Reida, Adam de (von Grevenbroich,  
   von Broich), Kellner, Pastor von  
   Bürgel und Zons († um 1505) 238  
 Reil (w Zell) 179  
 – Weinberge 180  
 Reims, Konzil (1148) 42, 189  
 Reinard, Pr († vor 1476) 275  
 – – († vor 1476) 276  
 – Subdiakon († vor 1476) 273  
 – – († vor 1476) 276  
 – Bruder († vor 1476) 265  
 – Konverse († vor 1476) 272  
 Reiner, ... († vor 1476) 276  
 – M († vor 1536) 288

- Reinhard, Abt von Kornelimünster (1292) 195  
 – de Turre oder von dem Tsinzelmar, Hospitalar (1370–1428) 246; Eltern Johann und Ditmod  
 – von Golzheim, Weinkellner (1385/86) 238  
 – M († nach 1165) 255  
 – Subdiakon († nach 1165) 255  
 – – († vor 1476) 271  
 Reinold, M († nach 1165) 255  
 Reinzo, Bruder († vor 1476) 268  
 Reliquien, römische 37  
 Remagen, 148A, 181  
 – Zelle des Kl Siegburg 240  
 Reno, Subdiakon († vor 1476) 277  
 Restitutionsedikt (1629) 104, 213  
 Reter, Bruder († vor 1476) 266  
 Reuwig, Mainzer Buchdrucker 33  
 Rheden, Martin, Sakristan, Pastor von Zons († 1762) 245  
 Rhein 148  
 Rheingau 244  
 – Besitzungen im, Hof 213, 221  
 – Pastor s. Molitoris, Gallus  
 – Weinbergsbesitz, Weinberge 158, 225  
 Richard, Konverse († vor 1476) 272  
 Richard, M (um 1170) 256  
 Richardi, Gottfried, Lektor in Brauweiler, M, seit 1661 Abt in Grafschaft 129  
 Richeza, Königin von Polen († 1063) 9 f., 23, 39, 44, 83, 122 ff., 137, 148, 175 f., 178–81, 183, 207  
 – – Ministeriale 174  
 Richterich, Alexander von, Abt († 1709) 66 ff., 105, 107, 143, 145, 159, **218 f.**, 231 f.  
 – – Grabstein 219  
 Richwin, Bruder († vor 1476) 268  
 Ricolf, Diakon († vor 1476) 268  
 Rindern (n Kleve) 148A, 181  
 Rock, Martin, Beichtiger in Neuwerk († 1759) 290  
 Rodulf, M, Abt von St. Jakob in Lüttich (1185) 256  
 Rodungen 150  
 Rödingen, Kaspar, Abt, zuvor Kellner, Prior, Beichtiger in Neuwerk († 1617) 212  
 – Johann, Kölner Bürger (1615) 62  
 Rödingensis, Christian (1600) 291  
 Römer, Caspar, Prior in Neuwerk (1727) 304 f.  
 Roermond (Ndl) 80 f., 248, 296  
 Rolshoven, Martin (Franz), Prior, Novizenmeister, Subsidiar in Brauweiler († 1810) 235  
 – Bruno, M († vor 1795) 312  
 Rom 23, 37, 43, 67, 86  
 – Brevier 105  
 – Collegium Germanicum 295 f.  
 – Kurie 56, 87, 92, 205  
 – Missale 105  
 – Ritenkongregation 105  
 Romanus, Aegidius, Abt von St. Pantaleon (1668) 65  
 Rommersdorf, Kl, Beichtiger s. Wirtz, Michael  
 Rommerskirchen (sö Grevenbroich) 121  
 Rorich, Pr († vor 1476) 281  
 Rosarius, Edmund († 1786) 312  
 Rosellen (St Neuss) 121  
 Rosen, Heinrich, Konverse († 1663) 297  
 Rotger, Pr, Pfründner († 1508) 285  
 Rudolf II., Kaiser (1604) 89  
 Rudolf, Bischof von Lüttich (1185) 256  
 – Pr († vor 1476) 271  
 – Bruder († vor 1476) 272  
 – Konverse († vor 1476) 279  
 Rudesheim, Pastor s. Adami, Vitus  
 Rütgers, Michael, Abt von Deutz (1731) 221  
 Rüttenscheid (St Essen) Schollengut 200  
 Ruland, Bruder († vor 1476) 267  
 Rupert, Abt von Deutz († 1128) 40 f., 74  
 Rupperath (sw Rheinbach), Kirche 181  
 Ruprecht von der Pfalz, EB von Köln (1467) 52 f., 55, 91, 95, 204  
 Rutger von Moers, Abt, vorher Prior, Beichtiger zu Königsdorf († 1498) 57, 108, **206**  
 – Thesaurar (1324) 245

- Akolyth († vor 1476) 264
- von Glessen (1332/33) 174
- Ruthard, EB von Mainz (1090) 185
  
- S**
- Sachsen 299
- Saint-Bertin, Kl, Gebetsverbrüderung 189
- Saint-Hubert, Kl (Belgien) 119, 126, 215
- Saint-Maure, Benediktinerkongregation 33
- Saint-Trond, Kl (Belgien) 105, 131
  - – – Lektor s. Grein, Matthias
- Salzburg 298
- Sarago, Subdiakon († vor 1476) 266
- Saro, Adam, aus Gladbach 16
- Sartorius, Heinrich, Prior, Beichtiger in Neuwerk († 1625) 230
- Skara, Bischof s. Aezelin bzw. Engelhard
- Scharrenbroich, Remigius († 1783) 311 f.
- Schaefer, Bartholomäus, Adjunkt in Klotten, Pastor in Widdersdorf († 1797) 313
- Scheben, Benedikt, Prior, spindarius, Kellner, Propst in Klotten († 1776) 234
  - Laurenz († 1755) 308
- Scherpenseel (ö Stolberg) 295
- Schiedam, Nikolaus von, Profießmönch von Groß-St. Martin, Kellner († 1514) 239
- Schils, Medard, Lektor, Adjunkt in Klotten († 1735) 305
- Schlenderhahn (sö Bergheim) 181
  - Freiherr 68
- Schmalbein, Amandus, Archivar († 1792) 312
- Schmitz, Edmund, Abt, Sacellan, Pastor in Zons, Prior († 1731) 22, 67, 106, 130, 132, 135, 145, 159, **221**, 232, 242, 249
  - – – Grabmal 23, 143, 221
  - Christian, Prior, Ökonom in Klotten († 1818) 235
  - Thomas, Dr. theol., Dr. iur., Lektor, Novizenmeister, Pastor zu Widdersdorf, Professor in Köln, Synodal-examinator († 1758) 130, 134 f., 147, **249**
  - Peter, M († 1720) 303
  - Peter († 1727) 304
- Schnorrenberg, Andreas, Lic. theol., Kellner, Novizenmeister, Pastor von Widdersdorf († 1686) 241
- Schögen, Nikolaus, Abt, zuvor spindarius, Pastor in Widdersdorf, Prior, Prior in Siegburg († 1665) 21, 64, 105, 119, 144, 159, **215**, 219, 231
  - Arnold, Subdiakon († 1652) 295
- Schönauf, Kl 105
- Schönberg, Walram von, Kanoniker von St. Kunibert in Köln († vor 1313) 196
- Scholle, Mönch (1375) 261
- Schoch (Schon), Romanus, Pr († 1635) 294
- Schon, Arnold († 1542) 288
- Schram, Balthasar, Pastor in Johannisberg († 1673) 298
- Schröder, Jakob, M († 1695) 300
- Schröter, Jakob, Rektor der Laurentiuskapelle, Propst in Klotten, Senior († 1740) 306
- Schuchel, Arnold, Pr († 1636) 294
- Schulzen, Anselm, Novizenmeister, spindarius, Sacellan in Zons, Administrator in Widdersdorf († 1733) 248
- Schwaben, Herzog von s. Otto
- Schwalm 299
- Schwarzrheindorf, Stift 165
  - Stiftskirche, Malereien 14 f.
- Schweden 41, 62, 98, 210
  - Königin s. Christine
- Schweren, Johann, Pr († 1747) 306 f.
  - Johann, M († 1769) 310
- Scopen, Heinrich, Subprior († 1643) 236
- Sebastian, Altarpatron 20
  - – Bild 122 f.
- Seefarer, Melchior, Pr († 1737) 306
- Seeland, Wolfgang von, Profießmönch von Groß-St. Martin, 1507 nach Grafschaft († 1532) 287
- Severin, hl., Altarpatron 21
- Segen, Benedikt, Diensttuer in der Laurentiuskapelle († 1635) 293

- Seger, Pr († vor 1476) 273  
 Selbach, Engelbert, Pr († 1754) 308  
 Seligenstadt, Kl (Main) 102, 104 f.  
 – Abt s. Colchon, Leonard  
 – Prior s. Weselius, Romanus  
 – Mönche 62  
 Senheim (s Cochem) 179  
 – Kirche 165  
 – von, adl. Familie 79  
 Servatius, hl., Altarpatron 20  
 Setterich (ö Übach-Palenberg) 220  
 Seuche 61, 81, 285  
 Seutten, Anselm, Vizepastor in Zons  
 († 1737) 305  
 Sibert 149  
 – von Klotten 173  
 Sibodo, Pr († vor 1476) 278  
 – Bruder († vor 1476) 265  
 Sickingen, Franz von († 1525) 58, 156  
 Sicco, Pr († vor 1476) 275  
 Sieben, Paul, Schreiner († 1685) 86  
 Siebenjähriger Krieg 66, 98, 146, 160,  
 223  
 Siegburg, Kl 41, 71, 75 ff., 90, 110, 112,  
 131, 149, 163, 165, 170, 226, 263,  
 296, 315  
 – – Abt 180, 194 f.  
 – – – s. Kuno I., Kuno II., Wil-  
 helm von Lülsdorf, Regi-  
 nhard  
 – – – Kaplan s. Streithagen, Adam  
 – – Gewohnheiten (consuetudines)  
 40, 90, 187 f.  
 – – Prior s. Bodifé, Ferdinand, Fi-  
 schermann, Aemilianus, Schö-  
 gen, Nikolaus  
 – – Konventuale 80  
 – – Präsenzmeister 47  
 – – Reform 64  
 – Dekanat, Synodalexaminator s.  
 Schmitz, Thomas  
 Siegfried, EB von Köln (1288) 194  
 Siersdorfius, Peter, Sacellan in Zons  
 († vor 1602) 291  
 Siegebodo, Vogt (11. Jh.) 93  
 – M (1133) 253  
 – – († vor 1165) 254  
 Siger von Haan, M (1385/86) 261  
 Sigeuole(?), Subdiakon († vor 1476) 269  
 Sigewin, EB von Köln († 1089) 19, 25  
 – Pr (1183) 256  
 – – († vor 1476) 265  
 – – († vor 1476) 276  
 Sigfrid, Pr († vor 1476) 265  
 Sigifridus, Subdiakon († vor 1165) 255  
 Simon, Abt von Groß-St. Martin  
 (1206–11) 192  
 Simonis, Wilhelm, Sacellan in Neuwerk,  
 Hofesverwalter in Klotten († 1745)  
 306  
 Simpelveld (Ndl) 302  
 Sindorf (n Kerpen) 259, 298  
 – Martin, Hospitalar, spindarius  
 (1607) 246  
 Sinzig 88  
 Sillekens, Bernhard, Laienbruder 299  
 Sinthern (n Brauweiler) 95, 172, 181,  
 216  
 – Kellershöfchen 181  
 – Hof (Fronhof) 50, 161, 164  
 – Viehhof (s. auch Brauweiler) 181  
 – Hospitalshof (s. auch Brauweiler)  
 181  
 – Mühlen 156 f.  
 – Pfarrkirche, Inkorporation 90  
 – Pastor, Geistlicher s. Ahrem, Bern-  
 hard, Anckenbrandt, Maurus, Ben-  
 ten, Vitus, Broich, Matthias, Kre-  
 mer, Damian, Dunwald, Maurus,  
 Volmar, Caspar, Harnischmacher,  
 Ambrosius, Lommeder, Placidus,  
 Lülsdorf, Wolfhelm, Neusser, Franz,  
 Odenthal, Erenfrid, Peil, Heinrich,  
 Wilms, Placidus, Wolf, Conrad; s.  
 auch unter Kierdorf  
 – Subsidiar s. Spenrath, Anselm  
 – Pfarrbibliothek 34, 75  
 – Pfarrei, Bruderschaftsbuch der Bru-  
 derschaft St. Katharina 233  
 – Wassermühle 181  
 – Zehnt 181  
 Soest, Stift St. Patrokus s. Wilhelm,  
 Kanoniker  
 Soissons 124  
 – Bischof s. Medardus  
 Sophia, Herzogin von Jülich-Berg  
 (1468) 109  
 Spanischer Erbfolgekrieg 66, 159

- Spanische Reiter 89  
 Specht, Ambrosius, Abt von Gladbach (1750) 126  
 Spede, M (1329) 259  
 Spee, Heinrich, Rektor der Laurentiuskapelle († 1779) 311  
 Spee, Friedrich von, Jesuit († 1635) 61, 297  
 Speyer s. Reichskammergericht  
 Spels, Heinrich, Pr († 1731) 305  
 Spenrath, Anselm (Johann Peter), Subdiar in Sinthern, Subdiar und Pastor in Esch, Pastor in Xanten, Ehrenromherr in Münster († 1828) 130 f., 316  
 Spichernagel, Heinrich, Abt von St. Pantaleon († 1641) 132, 158  
 Spies (Spütz), Heinrich († 1529) 286  
 Spinola, Kölner Nuntius (1744–54) 131  
 Sponheim, Kl, M 56, 70  
 St. Wendel 81  
 stabilitas loci 63, 213  
 Stablo, Kl 90, 106, 126, 185, 224  
 – – Abt s. Poppo  
 Stam, Petrus, Pr († 1568) 247  
 Stamm, Jakob, M († 1607) 292  
 Stangius, Ambrosius, Diakon (1672) 299  
 Steinbrück (bei Hildesheim), Pastor s. Hellenbroich, Wolfgang  
 Steinfeld, Kl, Gebetsverbrüderung 48  
 Steingens, Ambrosius, Abt von Gladbach (1683) 218  
 – Joachim, Pr († 1703) 301  
 Steinwartz, Matthias († 1674) 298 f.  
 Stephan, hl., Altarpatron 21  
 – von Bayern (1467) 204  
 – Diakon († vor 1476) 275  
 Stephanshausen (Rheingau) 75  
 Stommel(n), von, Junker 58, 111  
 Stommeli, Christian, Pr († 1597) 291  
 Stommelen, Johann, Pr († 1649) 294 f.  
 Stouff, Gottfried, M († 1618) 292  
 Stouffius, Gottfried, Pastor in Widdersdorf († 1658) 295  
 Stravius, Paul, Kölner Generalvikar (1649) 214  
 Strazbodo, Bruder († vor 1476) 274  
 Straßburg 30, 54  
 – Karmeliterkloster 203  
 – Drucker s. Heinrich Eggenstein, Martin Flasch  
 Straßfeld (nō Euskirchen) 307  
 Streithagen, Adam, Kaplan des Abts von Siegburg, Kellner, Pastor zu Menden/Sieg († 1681) 240  
 Süchteln, Aegidius von, Subprior, Kellner, Kaplan in Zons († nach 1532) 235  
 Sueno, Konverse († vor 1476) 280  
 Sürth (St Köln) 222  
 subsidium charitativum 96  
 Surius, Kölner Hagiograph († 1578) 138  
 Swalmen (Ndl) 171, 181  
 Swelheim, Albert von, Kaplan des Abts, Pastor zu Geyen, Inhaber der Pfarrei Glessen († 1561) 289
- T**  
 Tegeno, Abt (– 1065, † 1072) 19, 40, 137, 184 f.  
 – – Grabschrift 140  
 Thaler, Vitus († 1587), Subpater in Neuwerk 290  
 – Wilhelm, Prior, Beichtiger in Neuwerk 290  
 Theoderich, Vogt zu Mesenich (1176) 85  
 Thidel..., Akolyth († vor 1476) 275  
 Thilmann von Klotten, Weinunterkellner (1321) 237  
 Tholey, Kl (w St. Wendel) 131, 242  
 – – Lektor s. Immendorf, Gallus  
 Thomas, Kardinallegat (1145/46) 87  
 – M († vor 1476) 275  
 – Placidus, Sacellan in Zons († 1762) 309  
 – von Aquin 135, 217  
 Thorrr (s Bergheim/Erft) 243  
 Thourn, Hermann, Pr († 1754) 308  
 Thronstreit, dt. 16, 138, 150, 191  
 Tilman, Pr († vor 1476) 266  
 – Diakon († vor 1476) 276  
 – Eifler, M (1324) 259  
 – von Vorst, Berater des Kellners (1324–52) 259  
 Titz (sw Grevenbroich) 248, 316  
 Tomburg 93

- Traiectensis, Gerhard, Subprior († 1544) 236
- Traiecto, Arnold de, Prior († 1521) 229
- Johann († vor 1524) 286
- Treding de Valvey, Johann, Senior, Pastor von Kierdorf († vor 1518) 286
- Treis (s. Karden) 181
- Trient, Konzil 216
- Trier 105, 125, 229
- (Erz)diözese 104, 242
- Domkapitular s. Meurers, Josef
- EB (Kurfürst) 64, 99 ff.
- – s. Balduin, Egilbert, Jakob von Sierck, Johann von Baden, Johann von Isenburg, Richard von Greifenclau, Clemens Wenzeslaus
- Hofgericht 101
- Klöster 45, 105, 151
- – Äbte 224
- St. Martin, Kl 131, 229
- – – Lektor s. Franken, Matthias
- St. Matthias, Kl 46, 51, 197
- – – Lektor s. Franken, Matthias
- – – Mönch s. Menfred
- – – Reliquien 126
- – – Totenbuch (Nekrolog) 187, 197
- St. Maximin, Kl 19, 39, 125, 184 f.
- – – Abt s. Bernhard
- – – Mönche s. Ello, Wolfhelm
- – – Nekrolog 184
- hl. Rock, Ausstellung 214
- Stadt, Denkmäler 224
- St. Paulin, Märtyrer 126
- Paulinusgruft 125 f.
- Türkensteuer 109
- Tuitiensis, Bruno († 1569) 290; Mutter Pauels, Christine
- U**
- Udalrich, Bruder (um 1190) 257; Vater des Abts Godesmann
- Udo, M (vor 1091) 253
- Pr († vor 1165) 254
- – († vor 1476) 269
- – († vor 1476) 273
- Üdesheim (St Neuss) 303
- Üdorf (n Bonn) Weinberge 159
- Uerdingen (St Krefeld) 55
- Ulrich von Augsburg, Bischof, Lebensbeschreibung 127
- Kneit, Siegler des EB von Köln (1483) 55
- Unkelbach (n Remagen) 148A, 182
- Ursula, hl., Gesellschaft der 22
- Utrecht 81, 302
- Diözese 103 f.
- Vuunricus, Subdiakon († nach 1165) 255
- V s. F**
- W**
- Wachendorf, Beda, Lic. theol., M von St. Pantaleon (1671) 216
- Wachtendonck, Freibeuter zu 60
- Wagener, Maurus, Pr († 1703) 301
- Walberberg, Kl 126
- Waldever, M (1238) 257
- Subdiakon († vor 1476) 268
- Walram, EB von Köln (1337) 152
- Graf von Jülich (1246–61) 170 f., 179, 182
- von Schönberg, Kanoniker von St. Kunibert in Köln († vor 1313) 45
- de Baclingen, Neffe des Abts Menfred (um 1320) 197
- Waltelm Roitstock, M (1379–86) 262; Vater Gerhard, Herr zu Birtingen, Mutter Blitza
- Walter von Kerpen, M, Pastor von Bürgel-Zons (1365–86) 261
- M (1238) 257
- Pr († vor 1476) 271
- Konverse († vor 1476) 272
- Walto, Pr († vor 1476) 263
- Warberch, Konrad von, 1507 nach Grafenschaft († nach 1532) 288
- Warin, EB von Köln (980) 37
- Warmund, Pr († vor 1165) 254
- Warth (bei Geistingen) 225
- Weber, Laurentius, Sacellan in Zons († 1631) 293
- Wecher, Pr († vor 1476) 273
- Wevelinghoven (sw Neuss), Subsidiar s. Pauli, Erenfrid

- Wehe, Johann von der, Abt, zuvor Subprior, Prior, Pastor in Zons († 1515) 57 f., 71, 139, **206 f.**
- Weidenfeld 236
- Weinsberg, Hermann, Kölner Chronist († 1598) 36
- Weiß, Michael, Novizenmeister, Rektor der Laurentiuskapelle († 1759) 249
- Welz (n Aldenhoven) 295
- Werden, Kl 57, 59, 69, 76, 101, 103 f., 126, 149, 247, 252, 287
- – Abt 55
- – – s. Dietrich, Heinrich, Preutäus, Hugo
- – Prior s. Johann von Kalkar
- – Mönche 62, 135
- – – s. Hugenpoet Friedrich
- Pastor s. Kamphausen, Joachim von
- Eberhard, Subdiakon († um 1500) 286
- Werenzo, Bruder († vor 1476) 274
- Werin, Pr († vor 1476) 273
- Werl 216
- Werner, Prior (1149–59) 226
- von Rondorf, Prior, dann Pastor von Bürgel-Zons (1444–47) 227
- von Kerpen, M (1387) 261
- Pr († vor 1476) 265
- – († vor 1476) 273
- – († vor 1476) 274
- Diakon († nach 1165) 256
- von Palandt (1454) 180
- Wernher, Subdiakon († vor 1476) 267
- Werth, Jan von, Reiterführer 62
- Werth, Dionysius von (Peter Wilhelm), spindarius († 1811) 251 f.
- Weselius, Romanus, Novizenmeister, Prior in Seligenstadt († 1681) 248
- Westerwald 194
- Westfalen 60, 79, 104
- Westfälischer Friede 297
- Wezelo (-lin), Abt († 1110) 40, 90, 133, 140, **188**
- Wikbold von Holte, EB von Köln (1298) 45, 88, 91 f., 195 f.
- Wicher, M (1149–59) 254
- Wichman, Pr († vor 1476)
- Widdau, Flur bei Königsdorf 183
- Widdersdorf (ö Brauweiler) 95, 123, 182, 216
- Kirche 67, 166, 182
- – Inkorporation 56, 70
- Einwohner 122
- Fischteiche zwischen – und Rath 209
- Gemeinde 223
- Hof (Höfe, Klosterhof) 22, 154, 182
- Mühle 158
- – zwischen – und Rath 209
- – Brand 61
- Pastor 75; s. Botterin, Georg, Broich, Matthias, Cleven, Beda, Klingen, Martin, Kobber, Nikolaus, Kölges, Adolf, Koflig, Anton, Dunwald, Maurus, Emmerich, Goswin von, Engelskirchen, Nikolaus, Engelbert Vridach, Fischermann, Aemilianus, Geldern, Jakob von, Gladbach, Walter von, Lommeder, Placidus, Lülldorf, Wolfhelm, Neuss, Matthias, von, Schäfer, Bartholomäus, Schmitz, Thomas, Schnorrenberg, Andreas, Schögen, Nikolaus, Stouffius, Gottfried, Werner von Gladbach, Wipperfürth, Johann, Wolter(i), Johann
- – Wohnhaus 208
- Paulushof 182
- Pfarrei 75, 243
- – Administrator s. Corbion, Nikolaus, Hillekamp, Lambert, Schulten, Anselm
- – Subdiar s. Hillekamp, Lambert
- Zehnt 87, 182
- Widehowe, Wald bei Brauweiler 183
- – Zehnt 183
- Widdig (n Bonn) 212
- Wien 296
- Kaiserhof 63
- Schottenkloster, Abt bzw. Prior s. Heister, Petrus
- Wiesdorf (St Leverkusen) 149, 154, 163, 183
- Hof, Verwalter s. Arnold, M
- Wiler, Theodor, Novize († 1608) 292
- Wilhelm, EB von Köln (1361) 153
- Herzog von Berg (1385) 183



- IV., Herzog von Jülich-Berg (1474) 55, 109
- Herzog von Jülich-Kleve-Berg († 1592) 210
- von Jülich, Graf (1246–61) 170 f., 179, 182
- von Jülich, Graf († 1278) 151
- – – – (1319) 258
- von Bell (1391–96) 200
- von Lülsdorf, Abt von Siegburg († 1461) 228
- gen. Cruoruz, M (1313) 258
- von Büderich, M (1443–67) 262 f.; Eltern Wilhelm und Guda von Hülhoven
- von Bürriich, Pr († vor 1476) 279
- von Grevenbroich, M († vor 1494) 283
- von Plettenberg, M († um 1445) 262
- Kellner, Kaplan (1276) 237
- Pr († vor 1476) 270
- – († vor 1476) 278
- – († vor 1476) 281
- Pastor in Haan(?) († 1535) 287
- – († 1535) 287
- – († 1536) 288
- – († 1542) 288
- – († 1548) 289
- Subdiakon († vor 1476) 276
- Akolyth († vor 1476) 267
- – († vor 1476) 277
- M († vor 1476) 265
- – († vor 1476) 269
- Bruder († vor 1476) 267
- – († vor 1476) 272
- donatus († 1486) 282
- Willibrord, hl., Altarpatron 20
- Wilms, Placidus, Prior († 1727) 66, 71, 135, 219, **232 f.**
- Wilt, Konverse († vor 1476) 278
- Winand, Diakon († vor 1476) 271
- Winckens, Andreas, Kellner, Chronist († 1673) 129, 132 f., 142 ff., 150, 215, **240**
- Winrich von Schlenderhan, M († nach 1467) 263
- Pr († um 1500) 284
- Subdiakon († vor 1476) 265
- Wipert, Konverse († vor 1165) 254
- – († vor 1476) 273
- Wipperfürth, Johann, Kellner, Pastor von Widdersdorf († 1657) 240
- Wipperfurdensis, Johannes, Krankenmeister († 1596) 247
- Wirfus (n Klotten) 183
- Wirich, Subdiakon († vor 1476) 279
- Konverse († vor 1476) 271
- Wirrich, Johann Albert, Pastor von Zons, Senior († 1627) 293
- Wirtz, Peter, Sacellan und Vizekurat in Zons, Beichtiger in Neuwerk, Prior in Neuwerk, Beichtiger in Rommersdorf, Rektor der Laurentiuskapelle († 1722) 303
- Sebastian, spindarius († 1794) 251
- Wißkirchen (bei Euskirchen), Pastor s. Lauterbach, Aegidius
- Wittlaer (St Düsseldorf) 248
- Wohlgemacht, Coelestin, spindarius, Lektor, Adjunkt in Klotten, Senior († 1774) 251
- Wolbero, Pr († vor 1476) 266
- Wolf, Conrad, Subprior, Rektor der Laurentiuskapelle, Pastor in Sinterharn († 1672) 215, **236**
- Daniel († 1636) 294
- Jodocus, Prior, Kustos, Beichtiger in Neuwerk († 1714) 24, 35, 146, **232**
- Wolfhard, Bruder († vor 1476) 264
- Wolfhelm, Abt († 1091) 10, 13, 20, 25, 29, 39 ff., 78, 86, 88, 90, 125, 127, 137 f., 165, 179, **185 ff.**; Eltern Frumoldus und Eveza, Bruder Frumoldus, Schwestern Berta und Oswenda
- – Brief über die Abendmahlsfrage 147
- – Sarkophag 23
- Wolter(i), Johann, Rektor der Laurentiuskapelle, Pastor in Widdersdorf († 1698) 65, 76, **301**
- Wormersdorf (sö Rheinbach) 183
- Worringen (St Köln) 121, 304
- Schlacht (1288) 194
- Wrede, Anselm Anton († 1751) 307; Eltern der Kölner Stimmeister Wilhelm Konrad und Anna Katharina von Weipeler

Wulbero, M (1238) 257  
 Würfelspiel 51  
 Würzburg, Bischof s. Adalbert

**X**

Xanten 80  
 – Stift St. Victor 126, 171, 181, 193  
 – Pastor s. Spenrath, Anselm

**Z**

Zauberei 61  
 Zephenius, Medard, Lic. theol. († 1673)  
 298  
 Zisterzienserorden 191  
 Zobbe, adl. Familie 79  
 Zons (sö Neuss) 55, 121, 183, 226, 304,  
 307  
 – Kirche 209; s., auch Bürgel  
 – – Inkorporation 166  
 – Hof 183  
 – Pastöre 74  
 – – s. Arnheim, Laurentius von, Ar-  
 nold, Bodifé, Ferdinand, Boe-  
 sten, Johann, Kempensis, Jo-  
 hann, Cleven, Beda, Königs-  
 berg, Johann von, Kremer, Da-  
 mian, Dunwald, Maurus, En-  
 gelskirchen, Nikolaus, Fabion,  
 Adolf, Geldriensis, Hermann,  
 Gottfried von Gleuel, Groten,  
 Beda, Heinrich von Lülsdorf,  
 Hermann Zobbe, Johann von  
 Lövenich, Lersen, Clemens,  
 Löhr, Gereon, Lünen, Johann,  
 Marx, Leonard, Neuss, Matthias

von, Neusser, Franz, Peil, Hein-  
 rich, Rheden, Martin, Schmitz,  
 Edmund, Wehe, Johann von  
 der, Winckens, Andreas, Wir-  
 rich, Johann Albert

- Vizepastor (-kurat) s. Kempens, Pla-  
 cidus, Peil, Heinrich, Seutten, An-  
 selm, Wirtz, Michael
- Sacellan 74
- – s. Alsdorf, Gabriel, Ancken-  
 brandt, Maurus, Buttgenis,  
 Bernhard, Cleven, Beda, Kölges,  
 Adolf, Koflig, Anton, Corbion,  
 Nikolaus, Kremer, Damian, Ku-  
 sen, Maurus, Fabion, Adolf,  
 Göbbels, Wendelin, Lersen, Cle-  
 mens, Lövenich, Wolfhelm,  
 Löhr, Gereon, Mertzenhausen,  
 Johann, Metzmecher, Erenfrid,  
 Müller, Adolf, Päßgen, Gallus,  
 Schmitz, Edmund, Schulten,  
 Anselm, Siersdorf, Peter, Weber,  
 Laurentius, Wirtz, Michael,  
 Zurmarck, Philipp
- Kaplan s. Süchteln, Aegidius
- Pfarrstelle 70, 201
- Stadtbrand 209, 293
- Zehnt 68, 183
- Zehnteinkünfte 222
- Gerhard von, Pr († kurz nach 1600)  
 291
- Zurmarck, Philipp, Sacellan in Neu-  
 werk und Zons, Rektor der Lauren-  
 tiuskapelle († 1706) 301

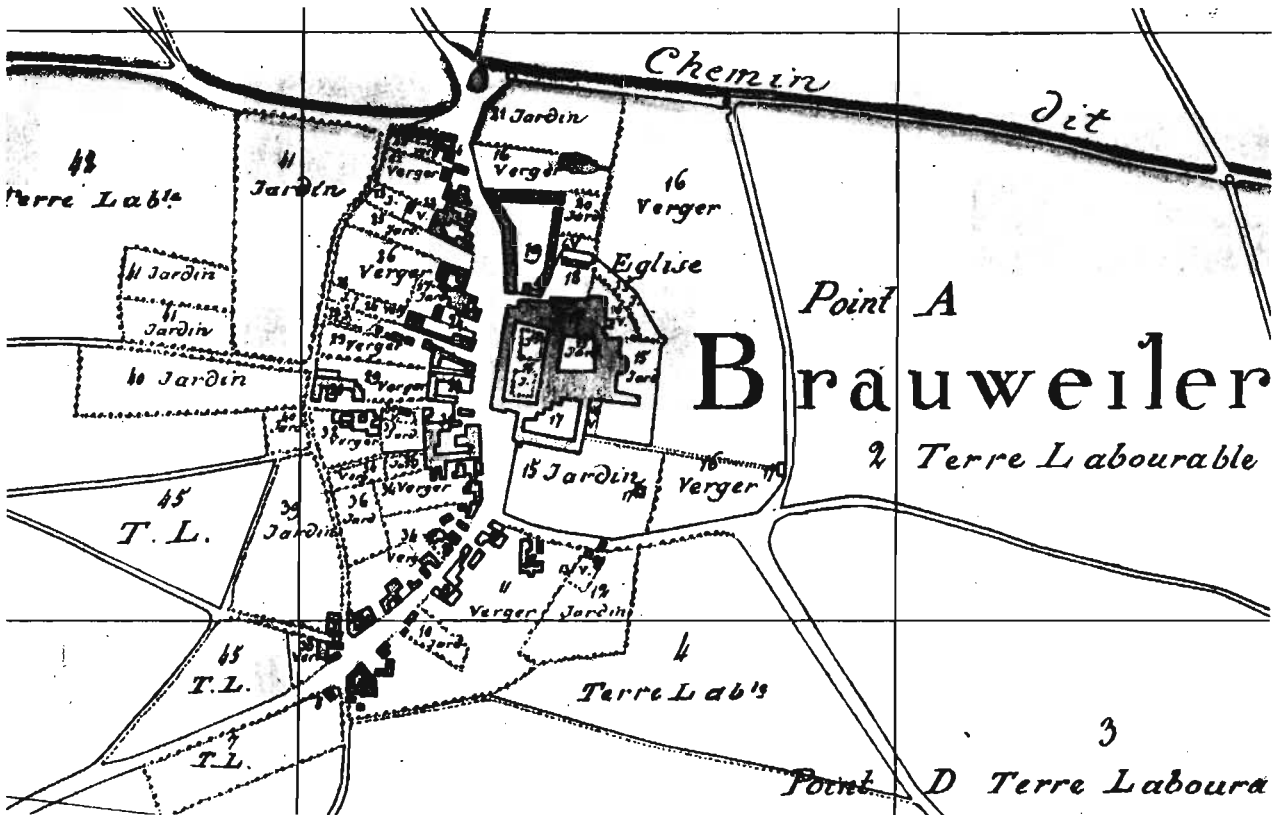


Abb. 1: Lage des Klosters Brauweiler 1807 (nach W. Bader, Die Benediktinerabtei Brauweiler bei Köln. 1937 S. 7).

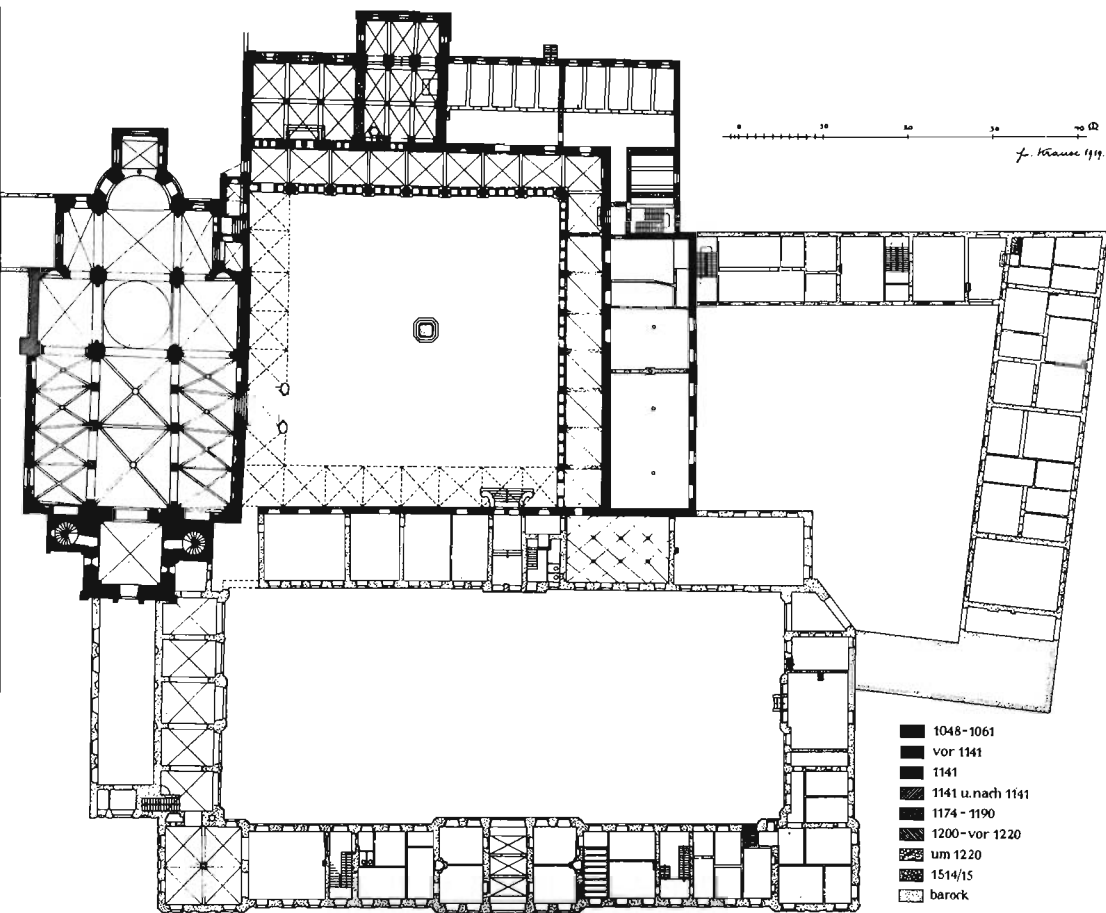


Abb. 2: Grundriß der Klosteranlagen  
 (nach W. Bader, Die Benediktinerabtei Brauweiler bei Köln. 1937 Tafel LI).

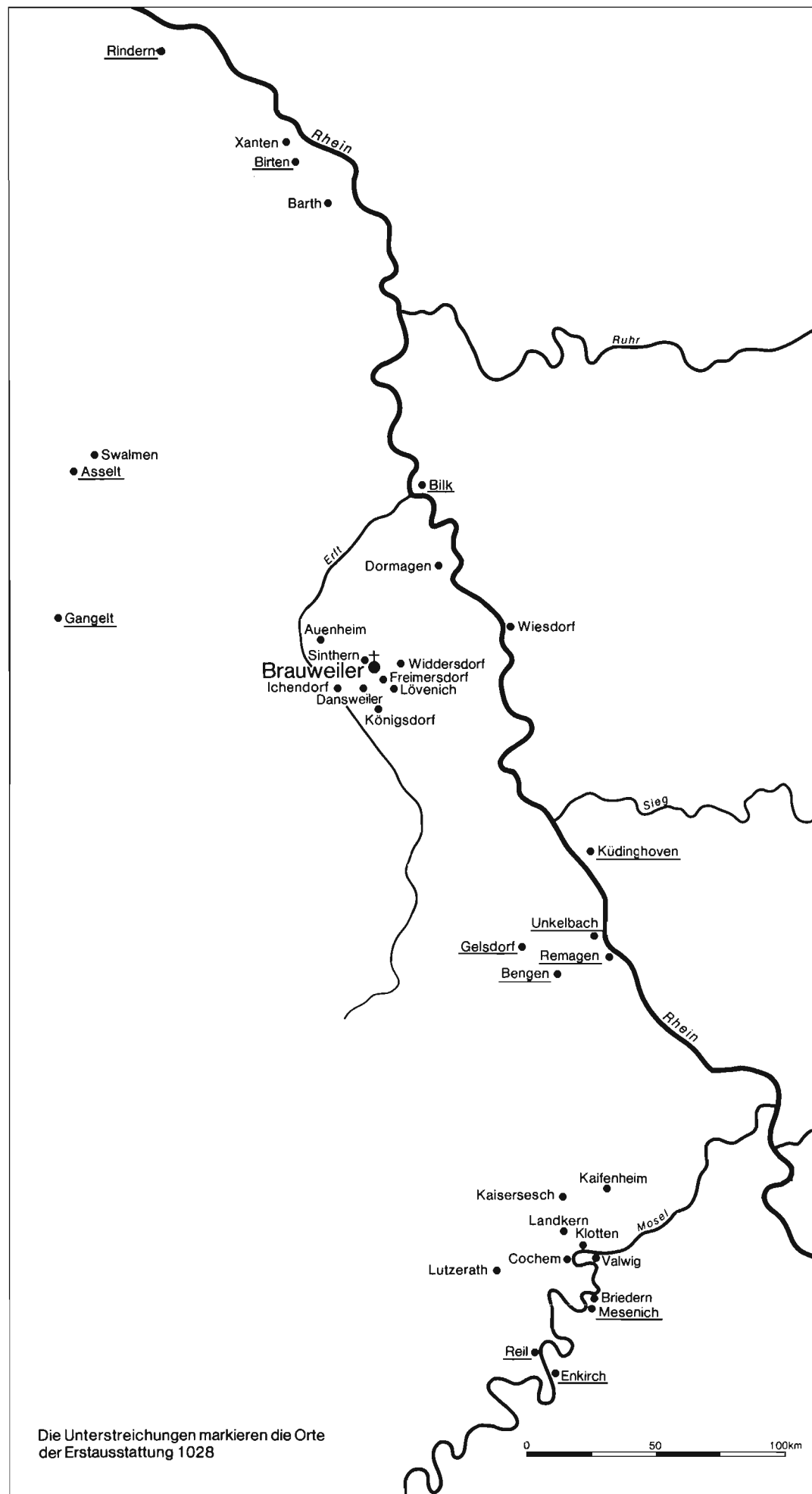


Abb. 3: Besitz des Klosters Brauweiler um 1250  
(Entwurf: E. Wisplinghoff. Kartographie: A. und M. Hermes).

Die Unterstreichungen markieren die Orte  
der Erstaussstattung 1028

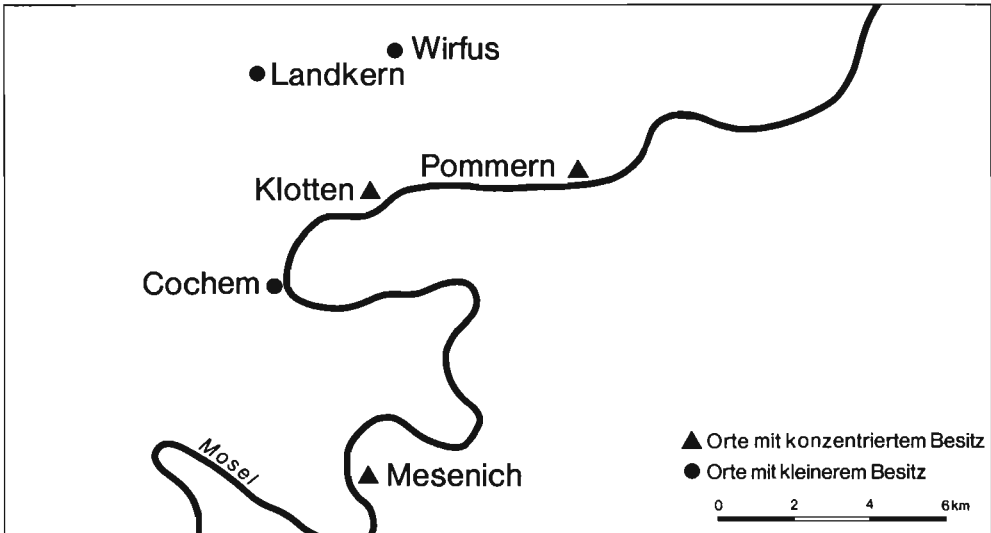
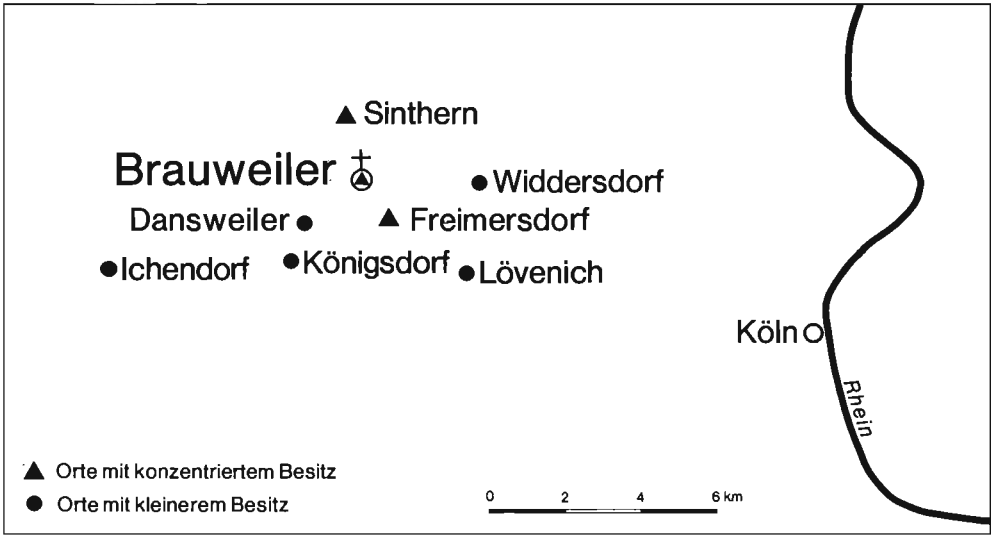


Abb. 4: Besitz des Klosters Brauweiler 1794  
(Entwurf: E. Wisplinghoff. Kartographie: A. und M. Hermes).